

Eifelvereinsblatt

22. Jahrgang * 1921

Herausgegeben vom Hauptvorstande des Eifelvereins

Verantwortlicher Schriftleiter: M. Zender, Rektor der Münsterschule in Bonn.

A) Verzeichnis der Mitarbeiter.

Amtsgerichtsrat Arimond in Bonn, stellvertret. Vorsitzender Dr. Hans Andreae f, Burgbrohl, Schriftführer Adrian in Bonn, Wilhelm Arenz in Euskirchen, Professor Aschenberg in Andernach, Schukrat Dr. Baedorf in Bonn, Oberpostinspektor Jul. Berghoff in Bonn, Kammerherr Dr. Barthels in Aachen, Regierungsmesser Bölle in Aachen, Friedrich Buschkamp in Köln, Fräulein Christel Brühl in Düren, Rektor Th. Bühler in Köln-Nippes, Schriftleiter Referendar Pet. Blum in Daun, Referendar Hans Weg in Bonn, stud. agr. Viktor Baur aus Daun, Geh. Reg. Rat Dr. Franz Cramer in Münster, Hauptlehrer Christ in Niedermendig, Verleger Heinrich Doepgen in Euskirchen, Hauptlehrer Dederichs in Köln-Dünnwald, Weingutsbesitzer Mr. Dahm in Walporzheim, Geh. Justizrat Draß in Sillenheim, Rektor Emons in Bonn, Studienrat Federle in Ahrweiler, Studienrat Dr. Fasbinder in Essen, Studienrat Dr. Finken in Brühl, Prof. Dr. Follmann in Coblenz, R. von Groote in Bonn, Landrat Dr. Gorius in Aachen, Konzeptionsrat Peter Hörter in Mayen, Professor Hürten in Ahrweiler, Dr. med. F. Hupeng in Aachen, Hegemeister Hees in Quind, Schriftleiter Hind in Düsseldorf, Herbergsleiter Hans Hoitz in Rhöndorf, Schriftleiter Franz Heidtmann in Düsseldorf, Kaufmann Pet. Janßen in Aachen,

Geh. Reg.-Rat Dr. Kaufmann, Vorsitzender des Eifelvereins, in Euskirchen, Schukrat Heinrich Kerp in Siegburg, Karl Klein in Köln, Bankdirektor Kaiser in Mayen, Oberpostinspektor F. Krahe in Aachen, Stadtbibliothekar Dr. Kente-nich in Trier, Rechnungsrat Kleinsorgen in Ahrweiler, Museumsdirektor Professor Dr. Lehner in Bonn, Sanitäts-Rat Dr. Limbourg in Köln, Lehrer Meyen in Mülheim-Ruhr, Pfarrer März in Eschfeld, Dr. Reiner Müller in Köln-Lindenthal, Studienrat Rüd in Mayen, Studienrat Pflumm in Brüm, Professor Dr. Ropohl in Köln-Ehrenfeld, P. Dr. Gilbert Rahm in Maria-Laach, Studienrat Hub. Rahm in Gerolstein, Oberpostsekretär Heinrich Kuland in Neuenahr, Dr. Renelt in Köln, Karl Stollenwerk in Montjoie, Studienrat Dr. Schöttle in Solingen, Professor Schürmann in Camp a. Rh., Lehrer Paul Schmaglinski in Scheidgen bei Waxweiler, Hauptlehrer Schumacher in Krust, Studienrat Tiz in Stolberg, Pfarrer Thomas in Schalkenmehren, Kaufmann Tragbar in Essen, Schatzmeister des Eifelvereins Dr. jur. Vonachten in Aachen, Apotheker Winter in Gerolstein, E. vom Walde in Köln, Pfarrer Windelschmidt in Kronenburg, Lehrer Zenner in Aachen.

B) Inhaltsverzeichnis.

1. Amtliche Nachrichten.

a) Mitteilungen des Hauptvorstandes:	
Seite 1, 9, 17, 25, 33, 41, 53, 65, 77, 89, 109	
Mitteilungen der Schriftleitung 1, 9, 24, 33, 89, 109	
Hauptvorstandssitzung in Montjoie 9, 17	
Hauptversammlung in Aachen 25, 33	
Einweihung des Eifelvereinsmuseums in Mayen 9, 33	
Hauptvorstandssitzung in Ahrweiler 89, 97, 110	
Rechnungsablage des Eifelvereins 21	
Mitteilungen des Wegeausschusses 4	
Mitteilung der Böhrenerverwaltung 33, 54, 65, 78, 97	
Eignungsberichte 2, 42, 110	
Jahresbericht 53	
Kadruß 24, 25, 115	

b) Mitteilungen aus den Ortsgruppen:

D.-G. Aachen 32, 9, 50, 64, 75	D.-G. Köln 16, 24
D.-G. Brohlthal 82	D.-G. Köln-Mülheim 17, 24
D.-G. Düsseldorf 8, 16, 24, 32, 33	D.-G. Krefeld 51, 64, 75
D.-G. Eifel 0, 64, 75, 87, 96, 108, 118	D.-G. Mülheim Ruhr 108
D.-G. Essen 75	D.-G. Solingen 64, 75, 87, 96
D.-G. Gerolstein 51, 64	D.-G. Trier 17, 24, 32, 40
D.-G. M.-Gladbach 32, 51, 63, 75, 87, 108	D.-G. Wiesdorf 17, 24, 32, 40, 51, 64, 75, 87
Rätter Eifelverein 18, 24, 51, 64	

4. Aufsätze wissenschaftlichen Inhalts:

Bild und Karte	6
Weinfeld	12
Ein altes Missale aus Münster-eifel	22
Pflanzen vom Aacher See und seiner Umgebung	22, 28, 46, 60, 72, 84, 94
*Auf der Lomberg	34
Das neue Eifelvereinsmuseum in Mayen	55
*Die neueste literarische Herausgabe des Eifelvereins	67
Eifeler Heimatspiele auf Kronenburg	69
Sonntags auf der Kronenburg	69
Zwölfhundert Jahre Brüm	70
Das Breidelsgut zu Krust	71
Auf der Fahrt durch das Neuwieder Becken	79
Das Kirchlein in Weinfeld	81
*Ursprung der Tuchmacherei in der Nordeifel	83
Eine prätrömische Warte bei Mayen	85
Die Behördenverfassung der Eifel	89
Der Postverkehr in der Eifel im 16. Jahrhundert	92
Monschau-Monticellus	93
*Ahrweiler	98
*Das Ahrthal in Sage und Dichtung	100
Ueber den Ursprung d. Niedermendiger Basaltlavastromes	104

5. Aufsätze verschiedenen Inhalts:

Nachwort zur Neuzer Tagung	4
Instandsetzungswanderungen	5
Aus alter Zeit	5
Aus andern Vereinen	7

2. Schülerherbergen des Eifelvereins:

S. 9, 26, 65

3. Jugendpflege im Eifelverein:

S. 9, 17, 26, 66, 97

Die mit * bezeichneten Beiträge sind mit Bildschmuck versehen.

Jugendherbergen in der Eifel	9
*Dr. Hans Andreae †	11
Eifeler Notgeld	14
Verhandlungen in Montjoie	17
*Unsere Tagung in Montjoie	19
Zählungnahme zwischen Hauptverein und Ortsgruppen	21
Eine erfreuliche Nachricht aus der D.-G. Chicago	22
Erweiterte Schüler- und Studentenherbergen	26
Märzwanderung von der Ahr zum Brohltal	27
*Auf nach Akenau	34, 43
Zum 70. Geburtstag von Hans Hoß	41
*Unsere Tagungen in Akenau und Mayen	43
Prümer Notgeld	46
Erinnerungen an den Himmeroder Markt	46
*Die Steinerberg-Hütte	56
Das wilde Wandern	59
Eifeler Heimatspiel in Kronenburg	60
Das Rauchen im Walde	61
Das Wiederbuch des Eifelvereins	65
Erweiterte Schülerherbergen (Ergänzung)	65
Deutsche Jugendherbergen in der Eifel und am Rhein	66
Ein neuer Eifelweg Aachen—Gerolstein	68
Schaffsur in der Eifel	71
Redreime auf Vornamen	73
Die Ortsgruppen-Vorstände	77
*Zwei Eifelbilder	78
Von Münster-eifel zur Ahr	84
Ein Besuch beim Schatzmeister des Kölner Eifelvereins	86
Eifelherbst	91
Eifelbilder	92
Jugendpflege im Eifelverein	97
O mög' dich Gott erhalten	104
Ein Eifelpfarrer als Kirchenmaler	104
Ortsgruppen-Wanderfahrten	105
Zur Hebung des Fremdenverkehrs in der Eifel	106
Verhandlungen in Ahrweiler	109
*Unsere Tagung in Ahrweiler	110
Eifeler Biez	115
Von Brühl zur Ahr	116

6. Eifeldichtungen:	
Eifellandschaft	4
Frishaus	12
Eifellied der D.-G. Chicago	14
Dem Eifelverein	46
Der Poetengrund	48
Eifelrose	72
Nacht am Totenmaar	79
Das Kirchlein am Weinfelder Maar	82
Legende von der Buschkirche bei Gerolstein	
Heimweh	
Eifelweihnacht	
Den Eiflern zum Willkommen	
Festgruß	

7. Literarisches und Verwandtes:	
S. 7, 14, 30, 38, 49, 61, 73, 86, 94,	106

8. Das Eifelland in der Presse:	
S. 7, 14, 30, 38, 49, 61, 73, 86, 94,	106

9. Berichte aus den Ortsgruppen:	
D.-G. Aachen	62
D.-G. Ahrweiler	38
D.-G. Alsdorf	38
D.-G. Andernach	50
D.-G. Bitburg	87
D.-G. Bonn	15, 116
D.-G. Bollandorf	62
D.-G. Büllingen	8, 109
D.-G. Blumenthal	39
D.-G. Burgbrohl	39
D.-G. Call	15
D.-G. Coblenz	30
D.-G. Chicago	15
D.-G. Daun	39
D.-G. Düsseldorf	50
D.-G. Essen	8, 31, 39, 50, 87, 95, 107
D.-G. Essen-West	107
D.-G. Erfttal	31, 39
D.-G. Ehrang	39
D.-G. Eustirchen	39, 118
D.-G. Gilendorf	74, 118
D.-G. Godesberg	31
D.-G. M.-Glabbad	31, 39
D.-G. Gerolstein	118
D.-G. Jülich	8, 74, 118
Kölner Eifelverein	49, 107
D.-G. Köln	74, 117
D.-G. Köln-Mülheim	16
D.-G. Kelberg	16
D.-G. Kyllburg	16
D.-G. Kaiserseich	16
D.-G. Mültenbach	16
D.-G. Montjoie	16
D.-G. Mülheim-Ruhr	16
D.-G. Mechernich	16
D.-G. Mayen-Land	16
D.-G. Neuerburg	16
D.-G. Niedermendig	16
D.-G. Nideggen	16
D.-G. Neuf	16
D.-G. Nothberg	16
D.-G. Prüm	16
D.-G. Remagen	16
D.-G. Sayvey	16
D.-G. Stolberg	16
D.-G. Solingen	16
D.-G. Siegburg	16
D.-G. Speicher	16
D.-G. Saarlouis	16
D.-G. Trier	16
D.-G. Ulmen	16
D.-G. Piefers	16
D.-G. Wiesdorf	16
D.-G. Dortmund	16



Preis

Nummer 1

Eifelvereinsblatt

Mitte Januar

herausgegeben vom hauptvorstande des Eifelvereins.

Aufruf an die Ortsgruppen des Eifelvereins.

Wie aus dem Bericht über die Hauptvorstandssitzung zu Neuw vom 9. Nov. v. J. hervorgeht, soll in Mayen in dem von Dipl.-Ing. Scholten dem Mayener Geschichts- und Altertumsverein geschenkten Südlügel der Genovevaburg ein Eifelvereinsmuseum eingerichtet werden. Hierdurch geht ein alter Wunsch des Eifelvereins, ein festes Heim für eine eigene Sammlung und namentlich für seine Bücherei zu besitzen, endlich in Erfüllung.

Das Eifelmuseum soll ein die Eigenart der Eifel zur Anschauung bringendes Kulturzentrum bilden, das Gelehrten und Forschern der Heimatkunde zu einer Stätte ernster Studien wird und dem Eifelhandwerker eine Fülle von Anregungen bietet, aber auch allen Eifelbewohnern die Liebe zur engeren Heimat und damit auch zum gemeinsamen Vaterlande vertiefen hilft.

In dem unteren Saale, dem sogenannten Ritteraal, wird die wissenschaftlich hochbedeutende Sammlung des Mayener Altertumsvereins untergebracht. Diese enthält Bodensfunde aus allen Kulturperioden von der Stein- bis zur Karolingerzeit. Im ersten Stod sollen Kunstgegenstände, Möbel, Geräte, Trachten, Töpfereierzeugnisse usw. aus der Gesamteifel zur Ausstellung gelangen; auch wird daselbst die Bücherei des Eifelvereins in einem größeren Raume untergebracht werden. Der zweite Stod wird Eifler Küche, Wohnstube, Schlafstube, Spinnstube und Werkstätten des Eifelhandwerkes, wie die des Wollewebers, Plüschwebers, Leinenwebers, Strumpfwirkers usw. aufnehmen.

Wenn auch zur Ausstattung der Räume manche der genannten Gegenstände bereits vorhanden sind, so fehlt doch noch der größte Teil. An alle Bewohner der Eifel ergeht deshalb die herzlichste Bitte, Gegenstände, die einen künstlerischen oder kulturgeschichtlichen Wert besitzen, dem Eifelvereinsmuseum entweder geschenktweise oder gegen mäßige Vergütung zu überweisen. Manch gutes Stück wechselt beim Tode des Besitzers die Hand. Würde es, mit dem Namen des Schenkgebers versehen, dem Eifelvereinsmuseum überwiesen, dann wäre die Erinnerung an den Besitzer dauernd erhalten und der Gegenstand für immer in guter Pflege für die Allgemeinheit gesichert.

Der Verein richtet die Bitte um Ueberlassung von Gegenständen auch an die kirchlichen und weltlichen Behörden des Eifelgebietes, da sich in deren Besitz vielfach noch Gegenstände befinden, deren Vereinigung im Museum des Eifelvereins dringend erwünscht ist. Auch ist es besonders erstrebenswert, von allen Eifler Künstlern wenigstens einige Werke zur dauernden Ausstellung bringen zu können.

Gibt jeder an seinem Teile, so darf erhofft werden, daß das Eifelvereinsmuseum sich bald würdig in die Reihe der vielen Unternehmungen des Eifelvereins stellen darf, durch welche Liebe und Verständnis für diesen Teil unseres schönen Heimatlandes mit so sichtlichem Erlolge geweckt werden.

Zu Auskünften ist der Konservator des Eifelvereinsmuseums Herr Peter Hörter in Mayen, Genovevaburg, gerne bereit.

Euskirchen, den 28. Dezember 1920.

Der Vorsitzende des Eifelvereins: Kaufmann.

Bekanntmachungen des Hauptvorstandes. (Wiederholt.)

1. Gemäß des Beschlusses der Vorstandssitzung in Neuw vom 7. Nov. 1920 ist der an den Hauptverein abzuliefernde Mitgliederbeitrag unter Vorbehalt nachträglicher Zustimmung der Hauptversammlung vom 1. Januar 1921 ab von 2 Mark auf 3 Mark erhöht worden.

2. In der Hauptvorstandssitzung zu Neuw am 7. Nov. 1920 ist unter Annahme der Zustimmung der Hauptversammlung beschlossen worden, den im Weltkriege gefallenen Mitgliedern des Eifelvereins im Ritteraal der in Vereinseigentum stehenden Niederburg bei Mandercheid ein Ehrenmal nach dem Entwurf des Architekten Passendorf aus Köln zu errichten. Das Ehrenmal hat den einstimmigen Beifall des Hauptvorstandes gefunden und ist auch von dem Prov.-Konservator gutgeheißen worden. Sodann ist bei der Hauptvorstandssitzung allseitig der Wunsch zum Ausdruck gegeben worden, daß die auf etwa 25 000 M. zu bemessenden Kosten des Ehrenmals möglichst aus freiwilligen Beiträgen der Ortsgruppen bestritten würden, damit diese in die Lage versetzt werden, sich ihrer Ehrenschuld gegen ihre gefallenen Mitglieder zu entledigen.

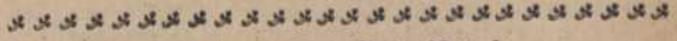
Es ergeht daher an die Ortsgruppen die freundliche Bitte, ihre Beiträge, über die im Eifelvereinsblatt bescheinigt werden wird, an unseren Schatzmeister Herrn Dr. Bonachten, Nachen, Casinostr. 15, Postcheckkonto Köln 6981 alsbald abzuführen. Der Hauptvorstand glaubt, daß die Fertigstellung des Ehrenmals im Sommer 1921 vor sich gehen kann. Ich darf der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Ortsgruppen sich ausnahmslos an der Beibringung der Mittel beteiligen und spreche schon jetzt im Namen des Hauptvorstandes für ihre Beiträge verbindlichsten Dank aus.

Es wird beabsichtigt, die Nieder-Mandercheid zugekehrte Fläche des Ehrenmals, 160 Zentimeter breit und 55 Zentimeter hoch, für die Widmung zu benützen. Dieselbe soll in 8 Zentimeter hohen Antiquabuchstaben lauten: „Zur Ehre der im Kriege 1914—1920 gefallenen Mitglieder des Eifelvereins“. Die andere, der Oberburg zugekehrte Seite ist einem deutschen Spruch vorbehalten.

Die Ortsgruppen bitte ich bis spätestens 1. Februar d. J. um Vorschläge für den Wortlaut des Spruches. Der vorhandene Raum (160 Zentimeter breit und 55 Zentimeter hoch) reicht für 5 Zeilen mit höchstens 100—120 Buchstaben. Auch bitte ich um Mitteilung, ob der beabsichtigte Wortlaut der Widmung Zustimmung findet.

Euskirchen, den 1. Januar 1921.

Der Vorsitzende des Eifelvereins: Kaufmann.

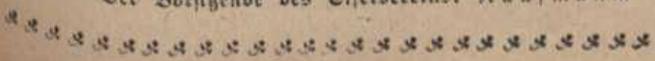


Mitteilung der Schriftleitung.

Mit Beginn des neuen Vereinsjahres erscheint unser Blatt wieder in grünem Gewande und nähert sich trotz der hohen Kosten allmählich wieder seiner Blütezeit vor den Kriegsjahren. Das vorliegende erste Heft mußte gar reichlich mit Vereinsnachrichten bedacht werden; es ist ja zunächst Vereinsblatt, und die Mitteilungen haben sich fürs erste angehäuft. Damit unser so gern gelesenes Blatt nun auch inhaltlich zum früheren Stande wieder heranreift, bitte ich erneut um freundliche Mitarbeit aus allen Ortsgruppen und aus den verschiedensten Stoffgebieten. Wer in gediegener Mitarbeit einen großen, dankbaren Leserkreis erfreut, leistet zugleich der teuren Heimat und damit auch dem deutschen Volkstum Stärkung und Werbedienst.

Bonn, den 1. Januar 1921.

Zender.



Verhandlungsbericht über die Hauptvorstandsitzung in Neuß am 7. Nov. 1920.

Anwesend vom Hauptvorstande: Kaufmann, Adrian, Arimond, Breuer, Bonachten, Zender.

Entschuldigt: Bigenwald, Hois, Scheibler, v. Schnizler.

Betreten die Ortsgruppen: Aachen, Altenessen, Bonn, Düsseldorf, Essen, Eschtrichen, Koblenz, Kölner Eifelverein, Ortsgruppe Köln, Köln-Mülheim, Krefeld, Manderscheid, Mayen, Montjoie, M.-Glabbach, Münsterfels, Neuß, Niedermendig, Ratingen, Wiesdorf. Entschuldigt: Benrath, Trier.

Zunächst begrüßt Stadtverordneter Breuer im Namen der Ortsgruppe Neuß die Versammlung. Den Willkommengruß der Stadt entbot Oberbürgermeister Gieslen, welcher mit den Beigeordneten Cüpper und Klein die Tagung durch seine Anwesenheit beehrte; er knüpfte daran die Bitte, der Eifelverein möge seinen Einfluß auf allgemeine Verbilligung in den Eifeler Gaststätten geltend machen, damit es jedermann, namentlich der Jugend, wieder möglich werde, sich in der Eifel zu erholen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende einen herzlichen Nachruf dem jüngst verstorbenen hochverdienten 2. Vorsitzenden des Vereins, Dr. A. D. R. e. a. e. - Burgbrohl. Die Anwesenden, welche sich erhoben hatten, gedachten seiner in treuer Dankbarkeit und Verehrung.

1. Ankauf und Instandsetzung der Oberburg Manderscheid.

Die im Eigentum des Regierungspräsidenten a. D. Grafen Brühl stehende Oberburg in Manderscheid ist von diesem vor dem Kriege dem Eifelverein gegen Erstattung der Erwerbungs-kosten von 1800.— M. zum Kauf angeboten worden. Der Eifelverein hat den Ankauf und die erforderliche Instandsetzung der Burg seiner Zeit beschlossen. Inzwischen ist der Verkauf der Burg durch den 1919 erfolgten Einsturz des nordwestl. Eckturms des Bergfrieds wesentlich vorangeschritten. Der Erwerb der Burg hat infolge des Krieges noch nicht stattfinden können. Im Hinblick auf seine geldliche Lage und die sehr erheblich gewachsenen Kosten für die vermehrten Instandsetzungsarbeiten erscheint es für den Eifelverein nicht ratsam, den früheren Beschluß zur Ausführung zu bringen.

Verhandlungen mit der Bürgermeisterei Manderscheid haben dazu geführt, daß diese in richtiger Würdigung der großen ortsgeschichtlichen Bedeutung der Burg die Übernahme und Sicherung beschlossen hat, falls der Eifelverein die ihm für den Ankauf und die Wiederherstellung bereits zur Verfügung gestellten Mittel der Bürgermeisterei überläßt. An Mitteln sind außer denen der Bürgermeisterei bewilligt und bereits bezahlt:

Landgerichtsrat v. Schnizler	3000 M.
Kreis Wittlich: Jährl. Beihülfe v. 250 M ab 1914	1750 M.
Rhein. Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz	500 M.
Provinzialverwaltung	3000 M.

Der Vorsitzende ist mit den Gebergebern in Verbindung getreten und es haben diese sich freundsicherweise mit der Zahlung an die Bürgermeisterei einverstanden erklärt.

Hauptvorstand erklärt sich vorbehaltlich der späteren Zustimmung der Hauptversammlung mit der vorgeschlagenen Lösung der Frage einverstanden und spricht dem Bürgermeister Dr. Meyers und der Bürgermeistereiversammlung zu Manderscheid für die verständnisvolle Unterstützung in der wichtigen Angelegenheit seinen Dank aus. Der anwesende Bürgermeister erklärt, daß, falls es die Witterung erlaubt, vielleicht noch im Laufe des Winters mit den Instandsetzungsarbeiten begonnen werden soll, die im Einvernehmen mit dem Prov.-Konseruator Prof. Dr. Renard vorgenommen werden.

2. Kriegerehrenmal.

Im Ritteraal der Niederburg Manderscheid soll den im Weltkrieg gefallenen Kriegern des Eifelvereins ein Ehrenmal in Gestalt eines Sarkophags in Mayener Gestein nach dem vom Prov.-Konseruator Prof. Dr. Renard gugeheigenen Entwurf des Architekten Passendorf-Köln errichtet werden. Da der Künstler in hochherziger Weise auf ein Honorar verzichtet

hat, werden die Kosten 25 000 M. voraussichtlich nicht übersteigen, dieselben werden vielmehr eine weitere Herabsetzung erfahren, wenn, wie zu hoffen, die Mayener Steinindustrie die Beschaffung des Materials für den Sarkophag, sowie die Gemeinde Manderscheid die Heranschaffung der Steine durch Beihilfen ermöglicht.

Vorstand heißt den vorliegenden Entwurf gut und beauftragt Herrn Architekten Passendorf mit seiner Ausführung.

Die Kosten sollen durch freiwillige Beiträge der Eifelvereins-Ortsgruppen aufgebracht werden; letztere sind daher zu befehlen, unter ihren Mitgliedern sofort Sammlungen zu veranstalten und die Beiträge an den Schatzmeister Herrn Dr. Bonachten, Aachen zu überweisen.

In der Niederburg soll gleichfalls gemäß früheren Beschlusses des Hauptvorstandes die von dem Bildhauer Fehling der Köln angefertigte Bronzetafel für den Mitbegründer des Vereins, den bewährten zweiten Vorsitzenden, Bürgermeister Thielen aus Manderscheid, angebracht werden.

3. Instandhaltung des Dronkedenkmals auf dem Mäuseberg bei Daun.

Starke Zerstörung und der Diebstahl der eisernen Tür haben das Dronkedenmal und seine Erhaltung gefährdet; auch das von der Ortsgruppe Barmen gestiftete Bronzerelief Dronkles ist bei dem im Jahre 1914 erfolgten Umbau des Denkmals nicht wieder angebracht worden.

Die Eigentümerverhältnisse des Dronkedenkmals und seine Unterhaltungspflicht sind nicht völlig geklärt. Es empfiehlt sich daher eine Verständigung mit dem Kreise Daun, der Eigentümer der Parzelle geworden ist, auf welcher das Denkmal steht, und der Gemeinde Daun, welche vorbehaltlich der Zustimmung der Beteiligten dahin getroffen werden soll:

a) Der Kreis Daun verpflichtet sich durch seinen Kreisbaubeamten jährlich zweimal und zwar zum 1. 4. und 1. 10. (d. M. vor und nach der Reisezeit) den baulichen Zustand des Dronketurms festzustellen und dem Eifelverein sowie der Ortsgruppe (Verschönerungsverein) bezw. der Gemeinde Daun von dem Befunde Mitteilung zu machen;

b) der Kreis Daun verpflichtet sich, die nach dem Baubefunde erforderlichen Wiederherstellungsarbeiten mit unentgeltlicher Beschleunigung durch seine Bauverwaltung vornehmen zu lassen;

c) an den in jedem Jahre etwa erforderlich werdenden Kosten für die Instandhaltung beteiligt sich der Kreis Daun bis zum jährlichen Höchstbetrage von 333 1/3 M., die Ortsgruppe (Verschönerungsverein) bezw. Gemeinde Daun mit dem gleichen jährlichen Höchstbetrage; den Rest übernimmt der Eifelverein dergestalt, daß er aber mindestens auch 1/3 der jeweilig notwendigen Kosten zu zahlen hat.

Der Vorstand heißt diese Vereinbarung gut und bezieht auch die Wiederanbringung des Dronkereliefs in die Wege zu leiten.

4. Eifelvereinsmuseum und Bücherei.

Der jetzige Eigentümer der Genoveaburg in Mayen, Dipl.-Ingenieur Scholten, hat dem Geschichts- und Altertumsverein Mayen in einem Flügel der neugestalteten Burg eine bleibende Stätte für dessen Museum zu Eigentum übertragen. Dieses Museum soll durch gemeinsame Arbeit und Sammlung des G.- und A.-Vereins Mayen und des Eifelvereins zu einem „Eifelvereinsmuseum“ ausgestaltet werden. Der neue Eigentümer stellt dem Eifelverein die Räume zur Unterbringung der Sammlungen und Bücherei unentgeltlich zur Verfügung; die Instandhaltung der Räume und Sammlungen sowie die Versicherung sind nicht vom Eifelverein zu tragen. Für die Bücherei des Eifelvereins wird dem Eifelverein ein geeigneter Raum dauernd überlassen. Die Stadt Mayen hat sich bereit erklärt, für die Verwaltung der Bücherei eine geeignete Kraft (Lehrkraft der höheren Schulen in Mayen) dauernd zur Verfügung zu stellen. Die Mitglieder des Eifelvereins sollen den Besuch des alltäglich geöffneten Museums nur die Hälfte des Eintrittsgeldes zahlen. Der G.- und A.-Verein

bet für die Instandhaltung des Gebäudes einen besonderen Fonds, zu welchem die Stadt Mayen jährlich 2000 Mark beiträgt, bittet aber den Eifelverein um einen einmaligen Zuschuß von 5000 Mark. Vorstand gibt der Gründung des Eifelvereinsmuseums gerne seine Zustimmung, heißt den erbetenen Zuschuß gut und verspricht dem neuen Unternehmen alle und jede Unterstützung zuteil werden zu lassen. Die näheren vertraglichen Abmachungen sollen mit dem Eigentümer alsbald getroffen werden.

Der Vorsitzende spricht namens des Vorstandes das lebhafteste Bedauern aus, daß die Bücherei nunmehr aus Prüm entfernt werde, was aber im Hinblick darauf, daß ihr nunmehr eine bleibende und zweckentsprechende Unterbringung gewährleistet werde, nicht zu umgehen sei.

Der Vorsitzende erinnerte bei dieser Gelegenheit an die Geschichte der Bücherei, die bereits 1890 unter Dronkes Leitung gegründet und 1897 der Aufsicht des damaligen Gymnasial-Direktors Dr. Asbach in Prüm unterstellt und in einem vom Kreise zur Verfügung gestellten Räume untergebracht worden sei. Im Jahre 1898 ist sie nach Asbachs Verlegung von Prüm wieder nach Trier verbracht und in der Wohnung des damaligen Vereinsvorsitzenden v. Voigt aufgestellt worden. Nach dessen Amtsniederlegung und einer vorläufigen Unterbringung bei dem Schachmeister F. V. Link in Trier wurde sie 1905 wieder nach Prüm verbracht und der Leitung des Oberlehrers Prof. Dr. Teusch anvertraut. Nach dessen frühem Tode übernahm 1908 der im vorigen Jahre verstorbene Seminarlehrer Hinzen und gewährte ihr in seiner eigenen Wohnung geräumiges Unterkommen. Hinzen, dessen unermüdlicher Tätigkeit für die Bücherei und namentlich deren Vermehrung der dauernde Dank des Vereins gebührt, hat ein längst veraltetes Büchereiverzeichnis im Jahre 1909 neu hergestellt und ihm 1912 einen Nachtrag zugefügt. Nach Hinzens Tod übernahm der Direktor des Seminars Oster in Prüm die Leitung der Bücherei, die aber infolge von Raummangel bereits zweimal nach Hinzens Tod zum Leidwesen ihres Leiters ihr Quartier gewechselt hat und z. Zt. trotz der freundlichen Bemühungen des Gymnasial-Direktors Schumacher in Prüm noch nicht sachgemäß hat untergebracht werden können. Es ist ersichtlich, daß der häufige Wechsel der Standorte und Räume sowie der Büchereiverwalter dem Unternehmen selbst nicht vorteilhaft sein konnte, sodas auch aus diesen Gründen eine dauernde Unterbringung der Bücherei angebracht erscheint. Der Vorstand spricht bei der Gelegenheit Herrn Oster für seine bisherige erfolgreiche Mühewaltung seinen allerbesten Dank aus.

Die Ortsgruppe Bonn, welche sich mit den Universitätskreisen wegen der Verlegung der Bücherei nach Bonn bereits in Verbindung gesetzt hatte, zieht in Würdigung der glücklichen Lösung der Angelegenheit ihren früheren Antrag zurück und spricht die Hoffnung aus, daß durch eine gute Benutzungsordnung die Gewähr dafür gegeben wird, daß die Bücherei für die Wissenschaft (wie das in Hinzens Zeit erfreulicher und erfolgreicherweise möglich war) benutzt werden könne. Es soll angestrebt werden, daß die Bücherei im Zusammenhang mit der in Bearbeitung befindlichen Eifelbibliographie eine Sammlung aller über die Eifel erschienenen Schriftwerke darstellt.

5. Vorort der Schülerherbergen.

Nach einem Schreiben des Vorsitzenden der Schülerherbergen, Guido Ritter in Hohenelbe ist gewährleistet, daß für die deutschen Schüler Nachteile dadurch nicht erwachsen, daß Hohenelbe jetzt zur Tschechoslowakei gehört. Die Versammlung nimmt hieron mit Genugtuung Kenntnis, insbesondere sieht der Kölner Eifelverein seine früher geäußerten Bedenken hierdurch als erledigt an.

6. Jugendpflege im Eifelverein.

Den breitesten Raum der Tagung nahmen die Erörterungen über die Jugendpflege im Eifelverein ein, sie zeitigten vor allem eine höchst erpriessliche Aussprache aller an der Jugendpflege beteiligten Vertreter der einzelnen Ortsgruppen über ihre Erfolge und die Schwierigkeiten der neuen Aufgabe. Aus-

föhrlich berichtete zunächst Prof. Kropohl-Köln über die Ergebnisse und Erfahrungen des Kölner Eifelvereins mit seiner Jugendgruppe, die heute bereits über 90 Mitglieder zählt. Seine Ausführungen ergänzte der Vorsitzende des Kölner Eifelvereins, Oberregierungsrat Dr. Seidel. Er legte allen Ortsgruppen dringend ans Herz, wenigstens den Versuch zu machen, die Jugendlichen an den Eifelverein heranzuziehen. Köln wäre jederzeit gerne bereit, nach seinen Erfahrungen hierbei zu helfen. In der darauf folgenden Aussprache gingen die Anschauungen besonders darin noch auseinander, ob mehr zu empfehlen sei, die Bildung besonderer Jugendgruppen, oder ob es vorzuziehen sei, Jugendliche, namentlich die Kinder der Vereinsmitglieder, an den regelmäßigen Wanderungen der Ortsgruppen teilnehmen zu lassen. Weiter wurde die Schwierigkeit der Unterbringung Jugendlicher auf ihren Wanderungen in der Eifel erwähnt. Vorbildlich wurde das Vorgehen der Stadt Bonn hingestellt, welche im Sommer 1920 in der Remigiuschule eine Schülerherberge errichtet hatte. Von einem Teilnehmer der Versammlung, Wittmann aus Neuf, wurden in beachtenswerter Weise Wünsche der Jugendlichen vorgebracht, sie beziehen sich namentlich auch auf die Erweiterungen der „Schüler“-Herbergen zu „Jugend“-Herbergen, damit auch allen Jugendlichen die gleichen Vergünstigungen wie den Schülern auf Wanderungen zu teil werden. Mehrfach wurde ferner betont, wie schwer die Wahl geeigneter Führer für die Jugendwanderungen fielen.

Um die praktische Durchführung all dieser Fragen für das nächste Jahr zu gewährleisten, wurde der bisher bestehende Herbergsausschuß durch Zuwahl zu einem Ausschuß für Jugendpflege erweitert, der möglichst bald seine Tätigkeit beginnen soll. Es wurden in den Ausschuß hinzugewählt die Herren Beyerfall-Wiesdorf, Bochum-Düsseldorf, Tragbar-Essen, Hürter-Koblenz, Bähler, Lenz, Kropohl-Köln, Schmitz-Mayen, Hansen-Mülheim.

7. Eifel Führer und Erhöhung des Pauschales für den Herausgeber des Eifel Führers.

Der Vorsitzende wird ermächtigt, mit Hans Hoiz hierüber unmittelbar das Nähere festzusetzen, sowie wegen der nächsten Auflage des Eifel Führers und dessen Gestaltung das Nähere zu veranlassen.

8. Eifelvereinsblatt.

Der Redaktionsausschuß hatte über die Umgestaltung des Eifelvereinsblattes am Vorabend der Versammlung in mehrstündiger Sitzung getagt; er schlug der Versammlung, um dem Vereinsblatt wieder möglichst seine frühere Gestaltung zu geben, folgendes zur Beschlußfassung vor:

Das Eifelvereinsblatt erscheint nach wie vor allmonatlich. Zum Druck wird ein gutes, weißes Papier verwendet, das die Wiedergabe von Abbildungen gestattet. Die allgewohnte Titelvignette wird beibehalten, ihr Klischee wird neu geschnitten. Redaktions- und Anzeigenschluß findet pünktlich am 1. jeden Monats statt, um die Herausgabe des Blattes an jedem 15. zu gewährleisten. Der Umfang der einzelnen Nummern soll, soweit es redaktioneller und Anzeigenteile in gegenseitiger Abgrenzung ermöglichen, tunlichst erweitert werden, sodas der Jahrgang wenigstens auf einen Umfang von 120 Seiten kommt. Die Auswahl und gewisse Abstriche der einzelnen Aufsätze müssen dem Schriftleiter des Eifelvereinsblattes auch ferner völli gewahrt bleiben. Dies bezieht sich auch auf die von den Ortsgruppen eingesandten Berichte und Wanderanzeigen; diese sollen aber wieder in erweitertem Umfang aufgenommen werden; doch mögen die Ortsgruppen bei der Abfassung darauf Rücksicht nehmen, daß nur tatsächlich die Allgemeinheit Interessierendes gebracht wird und die Wanderanzeigen so knapp wie möglich abgefaßt werden. Der Anzeigenteil erfährt eine erweiterte Ausgestaltung; dem Leiter desselben werden stärkere Mittel zur Verfügung gestellt, damit der dringend erforderliche Zuwachs an Inseratenaufträgen ermöglicht wird. Die Preise für die Anzeigen sind zu erhöhen. Die bessere und erweiterte Ausstattung wird nach den heute günstigen Sätzen rund 60 000 Mark im Jahr (bei einer Auflage von 20 000 Stück jeder Num-

mer) erfordern. Der von den Ortsgruppen an den Hauptverein für jedes Mitglied abzuführende Betrag wird daher dem Vorgehen aller Gebirgsvereine folgend und zwar von 2 auf 3 Mark erhöht. Etwa 45 000 Mark der Kosten werden hierdurch gedeckt, der Rest dürfte durch die Einnahmen aus dem Anzeigen-teil aufgebracht werden.

Sämtliche Veränderungen treten mit Beginn des neuen Jahrgangs in Kraft.

Die Versammlung beschließt antragsgemäß.

9. Neue Eifelkarten.

Der Herausgeber des Eiselführers Hans Hoig hat bereits vor längerer Zeit bemängelt, daß die bisherige Uebersichtskarte der Gesamteifel von Algermissen 1:240 000 im Eiselführer nicht ausreichend sei. Da neuerdings in ihr die Wanderlinien des Eifelvereins nicht eingedruckt werden dürfen, so ist die Beigabe einer neuen Uebersichtskarte dringendes Erfordernis. Der Schriftführer erläuterte dies und beantragte, neben dem bisherigen Kartenwerk 1:50 000 eine Gesamtübersichtskarte der Eifel 1:200 000 neu herauszugeben und diese auch dem Eiselführer beizufügen. Bestimmung über den Zeitpunkt der Herausgabe und die Verhandlung mit dem Verlag Schaar u. Dathe sollen ihm und Hoig in Verabredung mit dem Vorsitzenden überlassen bleiben. Er beantragte ferner eine schnellere Folge in der Herausgabe der Eifelkarten 1:50 000, um dies bereits in Arbeit befindlichen Karte der Eifelmaare noch eine weitere Karte (Blankenheim—oberes Ahrtal—Adenau) im Frühjahr 1921 herausgebracht werden. Die Versammlung schließt sich diesen Ausführungen an und genehmigt sie.

10. Dauermittgliedsarten.

Um den Ortsgruppen bei der Beschaffung der Mitgliedsarten Ersparnisse zu ermöglichen, wird beschlossen, durch den Hauptvorstand auf Wunsch der Ortsgruppen Dauermittgliedsarten zu beschaffen. Die Ortsgruppen mögen sich diesbezüglich mit dem Schatzmeister in Verbindung setzen.

11. Ort der nächsten Hauptvorstandssitzung.

Auf die Einladung des Bürgermeisters Dr. Davids-Montjoie wird beschlossen, wenn es die Verkehrsverhältnisse irgend ermöglichen, die im Anfang des neuen Jahres tagende nächste Hauptvorstandssitzung in Montjoie abzuhalten.

Euskirchen, den 11. Dezember 1920.

Bonn

Kaufmann.

Adrian.

Nachwort zur Neußer Cagung.

Es ist so Sitte geworden, unsere Eifelvereiner in den Winter nach den größeren Städten und den Industrieorten des Vereinsgebietes zu berufen, dagegen in den sichereren Jahreszeiten den Kleinern, idyllischen „Eiselperlen“ den Vorzug zu geben. Die Begründung liegt nahe, aber sie ist für die jüngste Wahi des Treffpunktes nicht so ganz am Platze gewesen; denn unsere liebe Novesja, die so anmutig sich eingebettet hat zwischen saftigen Wiesen und den fruchtbaren Geländen der niederrheinischen Tiefebene, hätte auch wohl bestehen können im grünen Lenzeskleide. So hielten denn die Eiselfreunde am Vorabend unter dichtem spätherbstlichem Nebelschleier ihren Einzug in die geschäftige Ert- und Rheinstadt genau so wie um die gleiche Zeit vor 11 Jahren, damals freilich nicht belastet mit dem Gemütsdrucke einer schweren Prüfungszeit nach verlorenem Kriege. Schon bei dieser ersten Neußer Eiseltagung um 1909 berührte uns alle das rege Vereinsleben der jungen Ortsgruppe aufs angenehmste; wir waren überrascht, daß auch jetzt noch nach all dem lähmenden Leid der langen Kriegszeit die gleiche Begeisterung und Wärme für die edle Vereins Sache uns entgegenstrahlte. Die Pflege des Naturfinns und der Heimatliebe schlägt immer weitere Wellen und findet dann stets den fruchtbarsten Boden, wenn irdischer Besitz und völkisches Wohlleben gewaltigste Hemmung erfährt. So ist wohl a l e n t h a b e n die anhebende Wiederbelebung unserer Vereinsbestrebungen zu erklären. Der Ortsgruppe Neuß kommt aber noch ein weiterer belebender Umstand zugute, der ihr Wachstum und ihre Schaf-

strebende erhalten hat. Wir konnten dort mit besonderer Freude all den wackeren Männern wieder die Hand drücken, die schon damals die Führer und Gründer des Neußer Eifelvereins gewesen waren. Ihr Vorsitzender Herr Stadtorbener Breuer und Herr Lehrer Tümmler wollten noch in gleicher Frische und Umsicht ihres Vereinsamtes; der für Jugendpflege im Eifelverein begeisterten Herrn Dr. Heijeler haben die Neußer uns von Bonn entriekt, der nun nach vielen anderen schaffensfreudigen Herren die Vereinsarbeit ergötzt und belebt. Bei solcher Führung kann ja Erfolg und Wachstum im Vereinsleben nicht erlahmen!

Wie auf der letzten Haupttagung in Gemünd, so zeigte sich auch in Neuß die erfreuliche Wahrnehmung, daß die Mitglieder der Ortsgruppe und die Ortsbevölkerung den Vereinstätigkeiten stetig wachsendes Interesse und Teilnahme entgegenbringen. Als nach anstrengender, erproblicher Beratung die Eiselfreunde sich zu einem schlichten Mittagsmahl im Vereinslokale zum Abendessen versammelten, da gab Vorsitzender Breuer dieser allgemeinen Wertschätzung des Eifelvereins und seines allverehrten Hauptvorsitzenden Geheimrat Dr. Kaufmann beredten Ausdrucks. Sowohl der Vorabend wie auch der Festabend am Sonntag im Gasthaus Pilartz stand unter dem Zeichen echt rheinischer Gemütlichkeit, bei der sich die auswärtigen Gäste mit den Mitgliedern aus Neuß in trautem Zusammensein fanden. Unter Gesang und Musik und froher Rede schwanden die belustigten Stunden allzu schnell dahin. Das ist gewiß: der Eifelverein hat in Neuß seine alten Sympathien befestigt und sich neu dazu erworben. Dank allen, die in ihrem idealen Streben in der Wahrung der Natur- und Heimatliebe solche Lichtblicke gewahren aus dunkler Gegenwart in eine gesegnetere, bessere Zukunft! Z e n d e r.

Sitzung des Wegeauschusses des Eifelvereins zu Köln, am 5. Dez. 1920.

Anfang der Sitzung 10 Uhr, Ende 6 Uhr.

Anwesend die Mitglieder: Arimond, Ewen, Hoig, Krauß, Krawatschke, Lenz, Müller, Nehl, Wallbaum.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bittet Herr Hoig die Wegeobmänner um Mitwirkung bei den Neuauslagen des Eiselführers. Vor dem Druck erhält jeder Wegeobmann einen Ausdruck zur Berichtigung. Etwasige Änderungen der Beschreibung oder der Beschreibung des Weges sind Herrn Hoig mitzuteilen.

Herr Krawatschke beantragt, den Wegeobmännern ein Verzeichnis der Wegeobmänner und der ihnen übertragenen Wegestrecken zuzufenden. Das Verzeichnis wird zunächst in der Sitzung berichtet. Es soll dem Antrag entsprechen werden.

Herr Hoig bringt zur Sprache, daß das von anderer Seite herausgegebene Buch „200 Wanderungen in der Eifel“ teils aus anderen Führern, teils aus dem Eiselführer mit kleinen Abänderungen entnommen sei. Der Hauptverein wird gebeten, den Ortsgruppen nochmals ins Gedächtnis zu rufen, daß es verboten ist, den Herausgebern von Wanderbüchern Material an die Hand zu gehen und derartige Unternehmungen zu stützen.

Eingreifende Wegeverlegungen sollen nicht vorgenommen werden, ohne daß der Wegeauschuss gehört ist. Herrn Hoig ist von jeder Änderung sofort Kenntnis zu geben. Kleinere Wegeverlegungen, die die Wegeführung nicht berühren, können mit der Beschreibung im Eiselführer übereinstimmen, können die Wegeobmänner selbständig vornehmen.

Die durch die neue Landesgrenze notwendig werdende Verlegung der Teilstrecke Aachen—Mularthshütte des Hauptweges Aachen—Sinzig kann Herr Krahe nach eigenem Ermessen durchführen. Die Verlegung muß nachträglich Herrn Hoig mitgeteilt werden.

Punkt 1: Neuwahl.

Als neue Mitglieder werden gewählt für Herrn Oberförster Hlos Herr Oberförster Köster in Manderscheid, ferner als Ersatz für den verstorbenen Herrn Hinjen Herr Studienrat Willmann zu Prüm. Diese Mitglieder, sowie die neuen Mitglieder Ewen-Daun und Herr Müller-Magen werden zu dieser herzlich willkommen geheißen.

Punkt 2: Verlegung des Weges Mf—Diekirch zwischen Wanderscheid und Kyllburg.

Der Antrag der Ortsgruppe Salmtal wird abgelehnt, weil der Weg so geführt ist, daß er die schönsten Punkte berührt und dabei die 10 Kilometer lange und öde Landstraße nach Kyllburg meidet.

Punkt 4: Neue Wanderlinie Aachen—Gerolstein.

Die Linie wird nach den Vorschlägen des Herrn Krahe genehmigt und Herr Krahe mit der Ausführung beauftragt.

Wegzeichen: Dreieck, Spitze nach Gerolstein.

1. Tag: Aachen—Mularthshütte, Lammersdorf, 21 km.

2. Tag: Lammersdorf, Kesternich, Dedeborn, Schöneisen, Sellentental, 25 km.

3. Tag: Sellentental, Bescheid, Baafem, Stadtkyll, 20 km.

4. Tag: Stadtkyll, Steffeln, Roth, Gerolstein, 20 km.

Der Wegeauschuß behält sich vor, den Weg später nach Süden oder Südosten an die Mosel weiterzuführen.

Herr Müller regt die Bezeichnung eines Weges von Mayen an der Netze entlang an, welcher die neolithischen und römischen Festungen an der Netze erschließen soll. Der Ausschuß erklärt sich grundsätzlich mit der Unterstützung dieses Antrages einverstanden.

Punkt 5: Instandsetzungswanderungen.

Die Anregung soll durch einen Aufsatz im Eifelvereinsblatt verbreitet werden. Es soll namentlich auch den Schulen ans Herz gelegt werden, auf ihren monatlichen Wanderungen, die sie vornehmen müssen, kleinere Wegeinstandsetzungen vorzunehmen. Es wird dadurch bei der Jugend der Sinn für die Bedeutung des Eifelvereins geweckt. Die Jugend wird auf dem Schuß der Vereinswege und ihrer Bezeichnungen aufmerksam gemacht.

Punkt 6: Rheinbach—Merzig.

Dieser Weg wird grundsätzlich wie folgt festgelegt:

Rheinbach, Waldhotel, Jagdhütte, Hochtürmer, Hafenberg, Kreuzberg, Lind, Wenzburg, Harscheid, Schulb, Reifferscheid, Wernau, Nürburg.

Wegzeichen: Ring, Öffnung nach Nürburg.

Die Weiterführung des Weges nach der Mosel bleibt wie bei Aachen—Gerolstein einer weiteren Beschlußfassung vorbehalten.

Punkt 7: Wegebezeichnung der Nordifel und Beihilfe.

Dazu hat die Ortsgruppe Düren einen Zuschuß von 1000 M. beantragt. Sie selbst will 1000 M. aufbringen und einen Betrag von den interessierten Ortsgruppen erbiten. Der Antrag wird an den Hauptverein unter warmer Empfehlung weitergegeben.

Punkt 8: Kosten der Wege.

Der Hauptverein wird gebeten, an die Wirte in der Eifel einen Rundschreiben zu erlassen, in dem diese aufgefordert werden, zu den Kosten der Wegebezeichnung einen freiwilligen Beitrag zu leisten. Das bisher Geschaffene kann nur auf diese Weise erhalten gehalten werden. Die Wegeobmänner werden gebeten, die Anschriften mitzuteilen, an welche diese Aufforderung zu richten ist.

Bonn, den 1. Januar 1921.

Der Vorsitzende des Wegeauschusses: Arimond.

Anmerkung der Schriftleitung. Wie mir der Vorsitzende des Wege-Auschusses Herr Amtsgerichtsrat Arimond mitteilte, sind in der letzten Sitzung lebhafteste Klagen über die Behandlung und allzu hohe Preisberechnungen der Herren, die in selbstloser Mühewaltung die Wanderwege der Eifel begehren, sie ausbessern oder neu bezeichnen, zu vernehmen. Diese Klagen sind im Wege der Wegebezeichnung nicht doch gerade dem Fremdenverkehr und dem Wohlstand der Eifel zugute. Ich bitte erkrankte, jede weitere berechnete Klage sogleich dem Vorsitzenden des Wege-Auschusses oder direkt der Schriftleitung zuzuführen.

Instandsetzungswanderungen.

Von Seiten eines Wanderers ist angeregt worden, daß die einzelnen Ortsgruppen des Eifelvereins die in ihrem Gebiet liegenden Hauptwege des Eifelvereins bei ihren regelmäßigen Wanderungen begehren und diese, soweit es möglich ist, instandsetzen. Falls der Weg zugewachsen ist, soll das Gesträuch mit der Schere zurückgeschnitten werden, nasse Stellen des Weges sollen mit der Hacke bearbeitet werden, damit das Wasser vom Wege abgeleitet und dadurch die Straße trocken wird. Ueber fehlende Bezeichnung soll an den Wegeobmann oder den unterzeichneten Vorsitzenden des Wegeauschusses berichtet werden. Diese Angelegenheit ist auch im Wegeauschuß verhandelt worden. Dieser sieht eine derartige Tätigkeit der O.-G. als eine gute Hilfe zur Instandhaltung der Wege an. Er wendet sich auch an die Herren Lehrer der Eifel mit der Bitte, ihn bei seiner Sorge um die Wegebezeichnung zu unterstützen. Die Schulen haben ja jetzt Pflichtwanderungen zu machen. Wenn nun die Herren auf einem solchen Spaziergange sich irgend einen an ihrer Ortschaft vorbeigehenden Weg zum Wandern aussuchen, können sie die Jugend diesen Weg nach den Zeichen selbst suchen und führen lehren. Die Kinder werden dadurch auf die Wichtigkeit der Bezeichnung aufmerksam und werden, wenn ihnen der Zweck dieser Zeichen durch praktische Anschauung klar gemacht wird, nie in ihrem Leben ein Wegezeichen zerstören. Wenn bei solchen Gelegenheiten auch kleinere Verbesserungen am Wege, wie sie oben erwähnt sind, vorgenommen werden — überhängende Äste entfernt, nasse Stellen trocken gelegt oder mit Steinen gangbar gemacht werden — dann werden alle befriedigt zurückkehren. Das Bewußtsein, der Allgemeinheit gedient zu haben, wird ihnen bleiben. Sie werden auch, wenn sie allein sind, in demselben Sinne wirken, wie sie es durch die Schule als zweckdienlich gelernt haben. Sollten Zeichen nicht deutlich sein oder ganz fehlen, dann könnte einer der Schüler dies in einem kleinen Aufsatze beschreiben und dies dem Wegeauschuß einsenden lassen, evtl. durch die Ortsgruppe. Für eine derartige Hilfe ist der Wegeauschuß stets dankbar.

Bonn, Lisztstraße 14.

Amtsgerichtsrat Arimond.

Eifellandschaft.

Von Heinrich Kuland, Neuenahr.

Nur welches Gras und braunes Heidelkraut
Und dann ein Strich von ernsten dunklen Föhren.
Der Wind fährt auf mit selb am schrillen Laut,
Der gleich verstummt — und nichts ist mehr zu hören

Da, wo der Wald sich biegt zum Wiesental
Und, wie verstreut, die letzten Föhren ragen,
Steht hoch ein Kreuz, ein frommes, schlichtes Mal:
Hier ward ein fremder Mann vom Bliß erschlagen.

„Führt dich im Sommer hier der Weg vorbei,
Wenn Bliße zuden und die Donner hallen,
Pack's jäh dich an, als hörtest du den Schrei
Und läßt den Fremden tot zu Boden fallen.“

Aus alter Zeit.

In dem 1831 erschienenen Handbuch für Reisende am Rhein von Schreiber, 4. Auflage, Heidelberg, Verlag Engelmann ist die Eifel zum ersten Male als besonderer Abschnitt unter XI. „Reise von Trier nach Aachen“ behandelt worden. Verfasser derselben ist G. Baersch, Major a. D. und Landrat in Prüm. Aus den 23 Seiten seiner Reisebeschreibung möge einiges mitgeteilt werden.

Ueber den damaligen Ackerbau in der Eifel (Reg.-Bezirk Trier) fällt Baersch (a. a. O. S. 301) folgendes Urteil:

„Ueberhaupt ist man in der Eifel im Ackerbau noch sehr weit zurück. Viel trägt dazu das i. g. Stodrecht bei*), welches besonders noch im Prüm'schen herrscht. Es bleiben nämlich die Bauerngüter oder sogenannten Stodhäuser ungeteilt; das älteste Kind, gleichviel ob Sohn oder Tochter, erhält das unzertheilbare Gut und findet die jüngeren Geschwister mit geringen Summen ab. Diese bleiben dann als Knechte oder Mägde im Hause, oder lassen sich als Tagelöhner (Badesmänner, Beilassen) in Hütten nieder. Der Stodbesitzer wird durch Ablegung der Abfindungssummen leicht mit Schulden belastet; auch ist sein Viehstand meist zu gering, als daß er die zum Stodhause gehörigen Ländereien angemessen benutzen könnte. So zeigen sich hier sehr die Nachteile der Unteilbarkeit der Güter. Zu der geringen physischen und geistigen Kultur der Eifel trägt auch die Menge der Feiertage bei. Außer den gebotenen Feiertagen hat fast jedes Dorf noch seine besonderen Heiligen, denen es eigene Feste feiert. St. Apollonia wird gegen Zahnschmerzen, St. Blasius gegen schlimme Hälse, St. Lambert gegen Epilepsie, St. Odilia gegen Augenweh, St. Luzia gegen andere Krankheiten angerufen. St. Gertrudens Hülfe erbittet man sich zur Vertreibung der Mäuse, St. Wendelin soll das Vieh schützen. In den Tagen dieser und anderer Heiligen strömt das Volk zu den Kirchen, wo jene hülfreichen Heiligen verehrt werden, und bringt reiche Opfer, nicht nur an Geld, sondern auch an Butter, Eiern, Schweinsköpfen usw., wodurch die Kirchen zuweilen ein eigentümliches Aussehen gewinnen. An solchen Tagen ruht die Arbeit und durch Spielen und Zechen wird meist noch die Feier beschlossen. Es steht zu hoffen, daß mit der fortschreitenden Bildung des Volkes und der Geistlichkeit, wofür die Preussische Regierung angelegentlich sorgt, hierin eine Veränderung eintreten wird. — Das Tabakrauchen ist hier selbst unter den Frauen Sitte.“

(Die Sitte scheint in Teilen der Südwesteifel noch bis heute zu bestehen. In der rheinischen Volkstunde von A. Brede, Leipzig 1919, finden wir auf Tafel 7 eine alte, ihre irdene Pfeife rauchende Frau beim Spinnen. Die Aufnahme hat Frau Lore Hinjen, Prüm gemacht.)

Ueber den Pfarrer zu Dodweiler, Hubert Schmitz**) spricht Baersch auf S. 310: Der würdige Pfarrer zu Dodweiler, Hr.

*) Ueber die Stodbesitzer sagt Pfeiffer in i. Arbeit Gemeindefeldereien im Kreise Malmedy (Herzog, Eschweiler S. 9), daß ihr Ursprung nach Ansicht von Lamprecht nur bis auf das 12. Jahrhundert zurückgeht, während Hedding, der Verfasser der Geschichte der Herren von Schoenberg zu der Annahme neige, es seien von Karl dem Großen in die Eifel verpflanzte Sachsen. „Die Sitte des strengen Ackerrechts hat sich bis ins 18. Jahrh. hinein erhalten“. Nach Baersch's Angaben hat es in der Gegend von Prüm noch um 1831 bestanden. Den Namen „Badesmänner“ erklärt Pfeiffer damit, daß die in Möbelen oder dem Eingebrachten der Frau des Stodbesizers abgefundenen Nachgeborenen vielfach in den gesondert gebauten Bachhäusern der Stodbesitzer ihre Unterkunft fanden.

Auch im übrigen Gebiet der Eifel ist das Stodbesitzerrecht nach Brinkmann (Eiselfestschrift 1913 S. 338) „ehemals“ landesüblich“ gewesen. Jetzt ist nach Brinkmann der Grundsatz der Realteilung vorherrschend und nur in den westlichen Kreisen der Eifel hier und da eine gewisse Anlehnung an die geschlossene Vererbung in der i. g. Kommunahaltung üblich. Hier bleiben die Geschwister nach vorgenommener Realteilung zusammen und wirtschaften gemeinsam, wobei dann gewöhnlich nur einer heiratet, so daß das Erbe der anderen Geschwister wieder an dessen Kinder fällt. Brede (rh. Volkstunde, Berlin 1919) spricht (S. 19) von dem seit der Stauferzeit gerade in der Eifel um sich fassenden Gewohnheit, bei jedem Erbganze den Grundbesitz unter sämtliche Erben zu teilen.

**) Es ist der Verfasser des Schulfreund, Quartalschrift zur Förderung der Elementarschulen. Prüm 1845 ff. und der bekannten „Sitten und Gebräuche“, Trier 1847 ff.

Hubert Schmitz, derselbe, der zuerst Baumschulen in der Eifel anlegte, die Impfung der Schutzblättern einführt und ein großes Verdienst um die Schulen erwarb, wird mit Baersch bei seiner genauen Kenntnis der Eifel, dem Reisenden die wichtigsten Punkte derselben und die Fundorte seltener Mineralien und Versteinerungen angeben. Dieser durch seine Menschlichkeit und seine Humanität allgemein geachtete Herr besitzt selbst eine sehenswerte Sammlung solcher Gegenstände und eine gute Bibliothek.

Bei Erwähnung der Schneifel (S. 312) „des unfruchtbarsten Distrikts der Eifel“ erzählt Baersch: Aus Renvez, im französischen Departement der Ardennen, kommen in jedem Jahre Leute, welche Felsmoos auf der Schneifel sammeln, zu reiten und nach Renvez führen, um Bürsten daraus zu fertigen, mit welchen man zu Orleans die Schlicht auf die Köpfe trägt. Ueber Kloster Reichenstein bei Montjoie heißt Baersch (S. 315): Nach der französischen Besitznahme des Landes wurde dieses Kloster das Schicksal aller geistlichen Stiftungen und wurde im Jahre 1802 verkauft. Der letzte Besitzer war nun verstorbenen Landrat Böding, welcher hier eine große Zahl von Merinos-Schafen, die er selbst in Spanien gekauft, eine Wollspinnerei und eine Färberei angelegt und eine Ackerwirtschaft eingerichtet hatte.

Ueber die Montjoier Tuchindustrie (S. 317) gesagt: Der größte Teil der Bevölkerung beschäftigt sich mit der Tuchmanufaktur und zählt mehrere bedeutende Häuser, welche Tücher, Casimire verfertigen lassen. Es sind die Montjoier Tuchmanufakturen die ältesten im Lande, deren Ursprung wahrscheinlich von den Unruhen und Religionskriegen in den Niederlanden herrührt. Die Tücher und Casimire finden in der ganzen Welt Abfah. Die Tuchmanufaktur von Frankreich war den Montjoier Tuchmanufakturen überlegen. Die Bewegungen und Kriege in Italien, in der Türkei in Portugal und Spanien, die Beschränkung der Einfuhr von Tüchern in Polen und Rußland und das durch die Einführung der Maschinen in der Produktion und Konsumation entstandene Mißverhältnis hat gleichfalls einen nachteiligen Einfluß auf den Abfah der Tücher gehabt, obgleich die Regierung aufbietet, um die Industrie und die Vervollkommnung derselben zu befördern.

Von Imgenbroich heißt es (a. a. O.): Auch hier ist die Tuchmanufaktur Hauptbeschäftigung der Einwohner, und hier mehrere bedeutende Handlungshäuser.

Euskirchen.

Dr. Kaufmann

Bild und Karte.

Von Sanitätsrat Dr. H. Limbourg-Köln,
Vorst.-Mitgl. des Kölner Eifelvereins.

Die beiden hauptsächlichsten Darstellungsarten der Eifel sind ihrem Wesen nach völlig verschieden. Ihre Überstellung, die für beide fruchtbar ist, bringt uns dem Verständnis der Landschaft näher, als es eine getrennte Darstellung vermag.

Da das Bild den Gegenstand selbst darstellt, so ohne weiteres auf uns einwirken und richtige Vorstellungen über die wirkliche Beschaffenheit des Gesehenen hervorzubringen. Die Karte dagegen erlebte die topographischen Gegenstände der Natur durch Zeichen, die der Wirklichkeit allerdings nicht nahekommen. Der reiche Inhalt der Karte erschließt sich nur dem, der sie zu lesen versteht.

Das Bild, räumlich beschränkt, ist nur in der Eifel an Einzelgegenständen. Es findet sich in seinen verschiedenen Teilen in der Karte enthalten. In dieser darf kein Gegenstand fehlen. Alles irgendwie Bemerkenswerte ist getreu dem Maßstab entsprechend dargestellt.

Da das Landschaftsbild von einem einzigen Standpunkte aufgenommen ist, so erscheinen die meisten Gegenstände

manlich. Sie erfahren mit Zunahme der Entfernung vom Betrachter nach den Gesetzen der Perspektive eine zunehmende Verkleinerung. Der Maßstab ist für jede Entfernung anders. In der Nähe ist alles unverhältnismäßig groß. Die Ferne ist verhältnismäßig verkleinert, wird gleichzeitig flacher und niedriger. Die Karte lenkt diese Fehler nicht. Sie ist in allen Teilen gleich genau und vollständig maßstabtreu.

Während die Karte nach dem Gebrauch aller gezeichneten Karten nach Norden gerichtet ist, fehlt bei der Aufnahme des Gebietes ein solcher Gesichtspunkt. Eine gleiche Orientierung ist durch Zufall, erleichtert dann aber den Vergleich beider Karten.

Hinsichtlich der Verwendungsfähigkeit steht das Bild hinter der Karte weit zurück. Besonders den Wanderer unterrichtet es nur unvollkommen, während die topographische Karte den Weg weisen und zuverlässigsten Führer im Gelände abgibt. Man bringt die Karte mancherlei Kenntnisse, über die man sonst keine oder ungenügende Auskunft erhält, über die Lage und Anlage der Wohnstätten, über Verkehrsverhältnisse, wirtschaftliche Dinge und anderes. Beide verfolgen eben verschiedene Zwecke. Sie ergänzen sich aber gegenseitig. Besonders ist ein Vergleich beider geeignet, den Anfänger in die Kunst des Kartenlesens einzuführen.

Besondere Erwähnung verdient das Vogelschaubild. Auch dieses ist der perspektivischen Verkürzung unterworfen. Wichtig und der Karte vergleichbar ist der Teil, der senkrecht unter dem Standpunkt des Beschauers liegt, denn er bietet wie die Karte eine grundrissartige maßstab- und winkeltreue Darstellung des Geländes in senkrechter Projektion. Als Fliegerbild ist diese Darstellung allgemein bekannt geworden. Das Verständnis des Kartenlesens erschließt sie natürlich leicht. In der Natur hat man aus der Vogelschau bereits topographische Kenntnisse hergeleitet. Vielleicht wird das Fliegerbild in Zukunft eine größere Bedeutung für die Berichtigung und Neuaufnahme von Karten erlangen.

Aus anderen Vereinen.

Taunusklub, Höchst a. M. Der Schriftleitung ging folgendes Schreiben zu: „In äußerst liebenswürdiger Weise ließen Sie uns seit Jahren das „Eifelvereinsblatt“ zugehen. Ich habe es von manchen unserer Mitgliedern recht gerne gelesen und es ist mir ein Vergnügen, Ihnen meine Anerkennung für den Eifelklub zuzubringen. Auch Schreiber dieses hat die Eifel besucht und quer durchwandert und ist dort kein fremder Mensch. Durch Ihr Blatt sind uns die einzelnen Plätze, die wir besuchen wollen, bekannt geworden. Sie haben demnach Ihren wertvollen Rat in werbender Hinsicht für die Eifel voll und ganz erhalten. Wir aber entbieten Ihnen für die freundliche Zusendung herzlichsten Dank.“

Wenn wir uns Ihrem Glückwunsch in Nr. 12 (Mitteilung der Schriftleitung) von ganzem Herzen anschließen, begrüßen Sie mit treudeutschem „Frisch auf“ und Handschlag.

Taunusklub, Höchst a. Main.

J. A. Konrad Merle, 1. Vorsitzender.
Zahnstraße 18.

Literarisches und Verwandtes

Wiedemann, „Geschichte Godesbergs und seiner Umgebung“. Bonn 1920. Preis 18 Mk.
Dieses Buch macht der stattliche Band von fast 600 Seiten einen Eindruck. Vertieft man sich in den Inhalt, so findet man das man der Gemeinde Godesberg nur Glück wünschen kann zu ihrer „Geschichte“, der ähnliches sicherlich nur wenige in unserem Vaterland an die Seite zu stellen haben. Man

ist erstaunt über das reiche, man kann sagen lückenlos vollständige Material, das der Bonner Universitätsprofessor in jahrzehntelanger Sammler- und Forscherarbeit zusammengetragen und in vorbildlicher Weise so verarbeitet hat, daß auch der Laie gefesselt wird und von den guten und bösen Tagen ein anschauliches Bild erhält, die im Wechsel der Zeiten dies schöne Fleckchen Erde gesehen hat. Wie ein buntpolierter Teppich sind die vielseitigen Beziehungen ausgebreitet, die schon im frühen Mittelalter das Gebiet von Godesberg mit zum Teil ferner Fremde verknüpfen, z. B. mit der Abtei der berühmten Roswita von Sandersheim. Ergreifende Darstellungen finden vor allem die Schicksale der Godesburg, ihre Blüte und ihr Untergang und Abergang zur malerischsten Ruine in rheinischen Landen. Mit besonderer Freude verfolgen wir die Gründung des „Bades“ Godesberg und seine Entwicklung in kurfürstlicher, französischer und preussischer Zeit.

Im Spiegel des kleinen Heimatbezirks erleben wir so die Geschichte unseres ganzen Volkes und Vaterlandes und werden gewahrt, wie liebevolles Versehen in die heimische Vergangenheit die stärkste Grundlage des Verständnisses und der Liebe zum großen Vaterlande ist, und was für uns heute trostreich ist, wir erfahren fort und fort, wie gute und böse Tage nun einmal wechseln und daß nach Regen auch wieder Sonnenschein folgt, so daß wir bei der Lesung des Wertes die Zuversicht erlangen, daß auch unserer schwer geprägten Heimat und dem gesamten Vaterlande auch einmal wieder die Sonne des Friedens und des Glückes leuchten wird.

Möge das Werk nicht nur recht viele dankbare Leser finden, sondern auch Anregung geben, daß anderswo berufene Forscher das Gold heimatischer Geschichte heben und dabei von ihren Gemeinden ebenso opferbereit und freigebig gefördert werden, wie es Godesberg mit hohem Optimismus gewagt hat.
Bonn.
Schulrat Dr. Baedorf.

2. Das Eifelland in der Presse. Nach einem Bericht in der Kölnischen Zeitung in Nr. 6 ist die Erhaltung der Brohltalbahn durch die gewährten Beihilfen der Kreise Ahrweiler, Abenau und Manen im Verein mit dem Beitrag der Industrie des Brohltals in gewisse Aussicht gerückt. Die Bitburger Zeitung vom 27. Dezember zeigt weitere industrielle Entwicklungsmöglichkeiten in der Westeifel. Die Gemeinde Strohn genehmigte das Projekt eines Wasserkraftwerkes verbunden mit Talperre am Alfbach in der Strohner Schweiz. Das Kraftwerk soll nicht bloß Lichtquelle werden, sondern auch den nahen Stein- und Lavabrüchen sowie dem früher so ergiebigen Eisenerzgruben zugute kommen. Nach einem Bericht der Ahrweiler Zeitung hat man bei Müsch gleichfalls mit Vermessungsarbeiten für eine Talperre im oberen Ahrtale begonnen, die an Ausdehnung und Anlage die Urstaltperre noch übertreffen soll. In der Ausgabe vom 4. Dezember der Kuslirchner Zeitung wird über die Plage des Schwarzwildes im Kreise Schleiden Klage geführt, besonders in den Bezirken von Dreihorn und Harperscheid. Dieselbe Klage erhebt die Neue Pelzwaren- und Kürschnerzeitung, Berlin, in Nr. 31 vom 11. Dezember. In einem besondern Beitrag „Wildplage in der Eifel“, gibt sie trasse Beispiele aus Keroth im Kreise Daun an, wo ganze Morgen Kulturland brach lagen wegen Wildgefahr. — Das Beiblatt zur Dauner Eifelzeitung: Das Eifelhaus, beginnt in Nr. 39 mit seiner ausführlichen Darstellung aus der Vergangenheit von Gillesheim. Ueber den Orden der Trinitarier in Blanden schreibt die Köln. Volkszeitung am 16. Dezember und streift dabei auch die Bedeutung des dortigen Grafenschloßes, das an kunstvoller Bauart zu den großartigsten Burgschloßern des Mittelalters zählt. Der Besitz der Blandener Grafschaft sei ganz enorm gewesen: um 1339 gehörten nicht weniger als 136 Dörfer und 30 Ritterhöfe dazu, sowie noch die Herrschaften St. Bith und Bütgenbach mit 51 und Dasburg mit 36 Ortschaften. In der letzten Jahresnummer des Bonner Generalanzeigers bringt Heinrich Kessel die für alle Bonner und andere Eifelreue zu betrübliche Nachricht, daß die Steinerberghütte in der Weihnachtswoche von vandalischer Hand in schlimmster Weise beschädigt wurde. Türen und Fensterscheiben fand er dort eingeschlagen, den Ofen demoliert, Dede und Fußboden zerrissen, die neue geschaffene Wasseranlage zertrümmert und mit Holz- und Ofenteilen zugeworfen. Die Bonner Ortsgruppe will mit allen Mitteln den oder die rohen Täter zu ermitteln suchen und bittet auch an dieser Stelle die nahegelegenen Ortsgruppen um nähere Angaben. 3.

Ergebenste Einladung zu einer Hauptvorstandssitzung
am Sonntag, 27. Februar d. J., vormittags punkt 11 Uhr (Ortszeit)
in Montjoie.

Tagesordnung:

1. Beteiligung des Eifelvereins an der Jugendwanderbewegung.
2. Kriegerehrenmal und Thielenehrung in Manderscheid.
3. Der Dronteturm.
4. Eifelvereinsmuseum und Bücherei in Mayen.
5. Voranschlag für 1921.
6. Eifelvereinsblatt.
7. Vorschlag für die Wahl eines stellvertr. Vorsitzenden.
8. Sonstiges.

Euskirchen, den 27. Januar 1921.

Der Vorsitzende: Kaufmann.

Am Vorabend gefell. Zusammensein im Gasthause zur Post.
Am Sonntag 2 Uhr (Ortszeit) Mittagessen. Personal aus-
weise mitbringen. Reisegelegenheiten ab Aachen Samstag
12.40, 12.47, 4.05 Uhr (W. E. Z.). Von Düren Auto ab Bahn-
hof 5 Uhr nachmittags (Ortszeit) nach Montjoie. Am Sonntag
ab Köln 5.18 (W. E. Z.), ab Aachen 7.32 (W. E. Z.), in Montjoie
9.40 Uhr (W. E. Z.) oder ab Euskirchen 5.30 Uhr (W. E. Z.), an
Montjoie 6.20 Uhr (W. E. Z.), ab mit Auto 7 Uhr (W. E. Z.)
morgens ab Bahnhof, ab Neuß 5.32, an Düren 6.58 Uhr.
Rückreise ab Montjoie 4.05 Uhr (W. E. Z.).

Zur Kenntnisnahme für unsere Ortsgruppen.

1. Herr Bürgermeister Dr. Davids in Montjoie läßt auch
hinsichtlich die herzlichste Bitte an alle Vorstände der Ortsgruppen
sowie am 27. Februar recht zahlreich zu besuchen. Die dortige
Ortsgruppe will alles aufbieten, den lieben Eifelgästen in diesem
sehr angenehmen Eifelstädtchen an der westlichen Grenzmark
einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Alle Anmeldungen
beim Zimmer und Mittagessen möge man sogleich an das Bürger-
meisteramt dabeilicht richten.

2. Auf die Bitte des Hauptvorstandes an die
Ortsgruppen im Dezember- und Januarheft des Vereins-
blattes, um Ackerweisung von Beiträgen zum Mander-
scheid Ehrenmal für die gefallenen Vereins-
mitglieder, sowie um geß. Vorschläge für den
Wahlungs-Wortlaut sind bisher nur sehr wenige
Erklärungen beim Vorsitzenden eingegangen. Es sei deshalb
einmal an dieser Stelle auf den dringlichen
Wunsch dieser Belanntmachung hingewiesen. In selbstloser,
verantwortlicher Arbeits- und Opferfreudigkeit haben die führenden
Mitglieder der Hauptleitung des Eifelvereins ihre gemeinnützigen
Aufgaben nach der uneligen kriegszeit wieder ernst in
Angriff genommen; aber diese Bestrebungen haben nur dann
sollen Erfolg, wenn die Einzelverbände die gleiche opfer-
willige Schaffensfreude bekunden, wenn die einzelnen Orts-
gruppen nebst der Pflege ihrer örtlichen Aufgaben die Gesamt-
interessen des Hauptvereins in gleicher Liebe und
Ehrung zu fördern suchen.

Bonn, den 1. Februar 1921.

J. A. Zender.

Jugendherbergen in der Eifel.

Von Hans Hoß.

Im Frühjahr 1884 erschien in der Wiener „Deutschen Zei-
tung“ ein Artikel eines ungenannten Schulmannes, der den Vor-
schlag machte, für wanderlustige Studenten Herbergen zu errichten.
Das veranlaßte den deutschen Fabrikanten Guido Kötter
in Hohenelbe zur Gründung der ersten deutschen Jugendher-
berge, der bald viele andere in Böhmen folgten. Kötter wollte
mit seinem Unternehmen nicht allein die Wanderlust der studie-
renden Jugend anregen, sondern auch das bedrohte Deutschtum
in Böhmen stärken. Anfangs war das Pflänzchen nur zart und
gedieh nur langsam, aber es wuchs zu einem starken Baume.
Nachdem die Einrichtung siegreich in Deutsch-Oesterreich und
Deutschland eingezogen war, hatte sie im Jahre 1913 den Höhe-
punkt erreicht und 600 000 Jungwanderern Quartier verschafft.
Der Eifelverein war 1905 beigetreten und überflügelte bald
sowohl an Zahl der Herbergen als an Quartieren alle anderen
Herbergsgebiete. Durch den Ausbruch des Krieges mußten 1914
die Herbergen geschlossen werden und konnten auch 1915 nicht
wieder aufleben. Nur die Herbergen des Eifelvereins und des
Rheinischen Verkehrsvereins hielten auch 1915 durch und waren
die einzigen, die während des ganzen Krieges offen blieben.
Der Besuch wurde aber von Jahr zu Jahr geringer. Er betrug
in der Eifel 1913: 11 343, 1914: 2704, 1915: 2702, 1916: 2427,
1917: 253, 1918: 344. Im Jahre 1919 wurde der Tiefstand mit
45 Besuchern erreicht, die sich auf 8 Herbergen verteilten gegen
50 Herbergen im Jahre 1913. Die Besucher waren fast alle
Rheinländer, während sich 1913 unter den 11 343 Gästen 2896
aus anderen deutschen Gebieten, 61 Oesterreicher und 108 Luxem-
burger befanden. Im Anfange des Jahres 1920 wurden mit
den früheren Herbergen Verhandlungen über die Wiedereröff-
nung eingeleitet, und nach schwierigen, oft vergeblichen Be-
mühungen konnten 15 Herbergen den Betrieb wieder aufneh-
men, nämlich Rheinbach, Hochacht, Rürburg, Manderscheid, Nie-
dertail, Kaiserhammer, Pösch, Münstereifel, Sinzig, Burgbrohl,
Boos, Ulmen, Montjoie, Neuerburg und Kyllburg. Mit Auf-
wendung größerer Mittel wäre es möglich gewesen, mehr als
15 Herbergen zu öffnen, aber damit würden die vorhandenen
Mittel rasch schwinden und die Weiterführung der Herbergen
unmöglich werden, zumal das Abbauen der Preise eine schwie-
rige und unsichere Sache ist. Durch die Preiserhöhung der
Schülerausweisarten können aber im laufenden Jahre höhere
Quartiergelder gezahlt werden.

Von den 15 Eifelherbergen liegen 4 am Vulkanweg und 6
am Eifelhöhenweg, und nur wenige Herbergen sind mehr erfor-
derlich, um diese beiden Linien lückenlos mit Herbergen zu ver-
sehen. Es muß das Bestreben des Eifelvereins sein, alle Her-
bergslinien wieder wie früher so mit Herbergen auszustatten,
daß zwischen je 2 Herbergen nur eine mäßige Tagesreise liegt,
und um dieses Ziel zu erreichen, darf er sich nicht davor scheuen,
Teile der Hauptlinien zu verlegen, um Orte aufzusuchen, wo die
Errichtung von Herbergen keinen Schwierigkeiten begegnet. Tat-
sache ist es, daß manche Eifelorte erst durch die Schülerherbergen
in Touristentreifen bekannt und auch von anderen Gästen mehr
besucht wurden.

Die Eifelherbergen hatten im vergangenen Jahre 1164 Be-
suche (gegen 45 im Vorjahre), darunter nach langer Zeit zum
ersten Male eine größere Zahl Reichsdeutscher aus außerrhei-
nischen Gebieten. Der Gesamtbesuch beträgt zwar gegen das
letzte Friedensjahr nur 10 Prozent, aber mit dem Vorjahre ver-
glichen ist doch ein bedeutender Fortschritt ersichtlich, der für
die Zukunft vielversprechend ist.

Von den 15 Herbergen gaben 9 Nachtlager mit Frühstück, 1 Nachtlager mit Kaffee und 5 nur Nachtlager. 10 der Herbergen konnten eine unbeschränkte Zahl von Gästen aufnehmen, 5 Herbergen hatten nur 5—10 Betten, die aber ausreichten, so daß Kottlager nicht erforderlich waren.

Von den rheinischen Studienorten, die Besuche in die Eifel entsandten, steht wie in früheren Jahren Aachen mit 407 an der Spitze; es folgen: Köln 329, Düsseldorf 210, Bonn 141, M. Gladbach 81, Essen 80, Kempen 74, Elberfeld 62, Guskirchen 57, Barmen 56, Neuß 53.

Die Hauptleitung der Schülerherbergen, die seit 1884 in den Händen des Gründers Guido Kottler in Hohenelbe liegt, arbeitet wie früher tadellos und in zielbewußter Weise. Es ist nie zu befürchten, daß die Herbergen unter Kottlers Leitung jemals in antideutsches Fahrwasser geraten könnten, denn Kottler ist ein echtdeutscher Mann, der in all den Jahren unentwegt an dem Grundsatz festgehalten hat, daß alle Besucher deutschen Stammes sein müssen. Zu einer Verlegung der Hauptverwaltung ist kein Grund vorhanden, denn für die 134 reichsdeutschen, 101 böhmischen*) und 23 österreichischen Herbergen liegt Hohenelbe durchaus zentral. Zudem wurde in Warmbrunn in Schlesiens eine Zweigstelle errichtet, wo der Geh. Justizrat Beyer Herbergsausweise für reichsdeutsche Schüler abgibt. Auch eine Postfachstelle wurde dort errichtet. Einer Trennung der reichsdeutschen und österreichischen Herbergen wird kein Deutscher das Wort reden, denn wir gehören zu einander, das Wandern hin und her kräftigt alte Beziehungen und schafft neue. Pfarrer Löscher, ein bekannter und bedeutender Förderer der Jugendherbergen schreibt: „In unserer Zeit liegt ein Bedeutsames darin, daß die Deutschen aus Nord und Süd, aus Ost und West einander verstehen lernen, und wenn die Schülerherbergen zudem das Band um Reichsdeutsche und Oesterreicher enger schlingen, so ist das ein nicht zu unterschätzender nationaler Vorteil.“ Der Gesamtbesuch aller deutschen Schülerherbergen betrug im Jahre vor dem Kriege 79 498, 1919 nur noch 9008, dagegen 1920 bereits 16 132. Dieser erhebliche Besuchszuwachs ist um so erfreulicher, weil die wirtschaftlichen Bedingungen bezüglich der Lebenshaltung in Deutschland, Böhmen und Oesterreich sich gegen das Vorjahr nicht verbessert, sondern eher verschlechtert haben, wodurch auch der allgemeine Reiseverkehr große Einschränkungen erleiden mußte. Wenn trotz aller Hindernisse der Verkehr in unseren Herbergen einen solchen Zuwachs erfahren konnte, so ist das der unwiderlegliche Beweis ihrer Notwendigkeit und zunehmenden Beliebtheit.

Eine Erweiterung der Schülerherbergen ist für 1921 in Aussicht genommen, nämlich die Errichtung von Herbergen für deutsche Schülerinnen und Studentinnen der Lyzeen, Hochschulen, Seminare, Gymnasien und Realschulen vom vollendeten 16. Lebensjahre ab. Selbstverständlich geschieht die Unterbringung in von den Schülerherbergen räumlich getrennten Quartieren. Die Schülerherbergen konnten nach ihrer Natur nur für einen begrenzten Kreis von Jungwanderern bestimmt sein, der aber kein enger ist, da er die gesamte studierende Jugend erfährt, aber bei der in den letzten Jahren so gewaltig gewachsenen Reiselust sind die Bestrebungen erklärlich, entweder die Schülerherbergen auszubauen oder andere Einrichtungen zu schaffen. Schon seit 1906 nahmen die Eifelherbergen außerhalb der Ferien auch andere jugendliche Wanderer gegen ein mäßiges Kopfgeld auf. Da sich dabei Uebelstände nicht bemerkbar machten, so stellte die Ortsgruppe des Eifelvereins in Köln den Antrag, daß Söhne und Lehrlinge von Mitgliedern des Eifelvereins aufgenommen würden gegen Zahlung der durchschnittlichen Kosten, die für die Schüler berechnet wurden. Der Antrag wurde nach vielen Verhandlungen bis Ende des Krieges vertagt. Der Herbergsausschuß behandelte ihn am 30. Dezember 1920 abermals und nahm ihn in erweiterter Form an. Träger der Kosten

sind die Ortsgruppen und die Bewerber selber. Um ein Quartier handelt es sich hier ebensowenig als dies bei den Schülern der Fall ist, die durch vorherige Bezahlung der Ausweisarte weit aus den größten Teil der Kosten selber tragen. Sie regt durch die Schülerherbergen, wurden in Deutschland viele andere Jugendherbergen geschaffen, deren Wirksamkeit aber auf viel kleinere Kreise erstreckte. Dazu gehören die Jugendheime der Pfadfinder, der Wandervögel, der Duidbarden, der Wehrlogen, der Turner und der Lehrlinge. Die umfassende Einrichtung entstand vor 10 Jahren in Westfalen. Wie bei der Gründung der Schülerherbergen ein Schulmann und ein Fabrikant die erste Anregung gaben, so waren es auch bei der Gründung der Jugendherbergen ein Schulmann und ein Fabrikant, die den Plan zur Gründung von allgemeinen Jugendherbergen faßten und ausführten, nämlich der Lehrer Schirrmann in Altena und Fabrikant Müller in Hilchenbach. Bei seinen Wanderungen mit Volksschülern schirrmann immer Schwierigkeiten beim Ueberrachen, die führte zur Gründung von Volksschülerherbergen. Als immer mehr die Benutzung durch solche nachgesucht wurde, die Schulen erwachsen waren, wurde der Name in „Deutsche Jugendherbergen“ umgeändert. Die ganze wandernde Jugend, männlich oder weiblich, ob schulpflichtig oder schulentlassen, hier das ganze Jahr eine gastliche Stätte finden. Der Gesand besonders im Industriegebiet, wo der Ueberfluß an Eisen und Stahl und der Mangel an frischer Luft besonders auffällig ist, großen Anklang und opferfreudige Hilfe. Mit Energie und Ausdauer und Geschick wurden bedeutende Mittel flüssig gemacht und ein großes Netz von Herbergen im Sauerland gegründet, das sich bald über die Grenzen bis in weit entlegene deutsche Gebiete ausdehnte. Diese deutschen Jugendherbergen nehmen besonders Wanderscharen von Schulen und anderen 20 Jahre alten Jugendlichen auf, die unter Leitung eines Lehrers oder eines anderen älteren Jugendlichen, der auch den gemeinschaftlichen Schlafraum mit seiner Schar zu teilen hat, der letzten Zeit auch Einzelwanderer von 16 bis 20 Jahren. Untertunftsstätten dienen Schul- und sonstige öffentliche Gebäude (Klassenzimmer, Nebenräume, Speicher), Turn- und Sporthallen, Bauern- und Vereinshäuser, Scheunen, Hospize, Fabrikräume und Eigenheime. Das Wirtshaus wird möglichst gemieden, indes sind Ausnahmen nicht zu umgehen. Bewerber müssen sich mindestens 8 Tage vorher anmelden, den Bescheid abwarten. In der Herberge wird ein Kopfgeld erhoben. Die Tätigkeit der Schüler- und Studentenherbergen erstreckt sich auf die gesamte studierende Jugend vom 16. Lebensjahre ab, in den Herbergen Rheinlands auch auf jugendliche. Die Besucher müssen mit einer vorher zu beschaffenden Ausweisarte versehen sein, die für die Schüler beim Direktor erhältlich ist. Der truppweise Besuch, d. h. die Zusammenreise von mehr als 4 Schülern einer Ortsgruppe wegen Ueberfüllung der Herbergen nicht zulässig. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, aber die örtlichen Herbergsleiter haben die Pflicht, allen Berechtigten Quartier zu verschaffen. Auf der Wanderung findet keine Aufsicht statt, wohl aber in der Herberge durch den Herbergsleiter. Als Untertunftsstätten dienen eigene Heime, Privat- und Gasthäuser. Das Wirtshaus wird möglichst vermieden, denn die benutzten Untertunftsstätten sind mehr Fremdenpensionen, in denen die Unterbringung und die Verpflegung die Hauptsache ist. Die Besucher werden nicht in einem einzigen Hause untergebracht, sondern in verschiedenen Massenquartieren, die möglichst vermieden werden. Die deutschen Jugendherbergen begünstigen also besonders das Wandern mit Aufsicht und die Massenquartiere, die Schülerherbergen das Einzelwandern ohne Aufsicht und die Einzelquartiere. Wanderer unter 16 Jahren sind die beaufsichtigten Herbergsleiter durchzuführen, aber unsere Primaner, Sekundar- und Hochschul- quartiere werden das Einzelwandern und die Massenquartiere meistens vorziehen, denn es liegt ein poetischer Reiz in dem zwanglosen Wandern allein oder zu zweien und zu dritt ohne Anmeldung und ohne die Notwendigkeit, einen bestimmten Herbergsort wählen zu müssen. Mit dieser Neigung der älteren Schüler nicht allein. Auch viele Mitglieder der Gebirgsvereine wandern erst mit Vergnügen in großen

*) Außer den deutschen Herbergen unter Kottler gibt es in Böhmen auch tschechische Herbergen unter anderer Leitung. Der tschechisch-slowakische Staat unterstützt beide Einrichtungen durch namhafte Beiträge.

scharen, aber die meisten sondern sich bald ab und wandern allein oder mit wenigen. Peter Rosegger sagt in seinem berühmten Brief an seinen Sohn: „Geh hinein in unser Bergland und schau die Pracht! Durchlaufe die Gegenden nicht, reise mit Bedacht! Wandere allein oder höchstens zu zweien! Mit mehreren tuts nicht gut. Wir sind in meinem Leben viele und mannigfaltige Freuden beschieden gewesen, zu den schönsten und reinsten gehören solche Fußwanderungen im Gebirge.“ Mit diesem Urteile stimmt Provinzialschulrat Dr. Cramer überein, der als Vorsitzender großer Ortsgruppen und Gymnasialdirektor das Fußwandern im allgemeinen und das der Schüler im besondern gründlich kennengelernt hat: „Einen Vorteil der Ferienwanderungen mit Ausweiskarten erblicke ich gerade darin, daß Ansammlungen größerer Gruppen, die an und für sich schon verschieden geartete Naturen zusammenbringen und oft selbst bei guter Aufsicht nicht ganz leicht regiert werden können, von selbst vermieden werden. Der Jüngling, der sich aus reiner Lust und Liebe mit ein paar Freunden zum rüstigen Wandern zusammmentut, wird von vornherein nicht zu jenen gehören, die die Fremde aussuchen, um dort ungestört als wagt die Pfade der Willkür zu beschreiten.“

Man begegnet oft der Meinung, daß die Schülerherbergen die Reichen unterstütze und daher unsozial wirkten. Mit Unrecht, denn wer die Verhältnisse an den höheren Lehranstalten großer Städte kennt, der weiß, daß früher 90 Proz. der Schüler dem kleinen Bürgertum, dem Beamten-, Handwerker- und Kaufmannsstand angehörten. Das dürfte nach der Revolution wenig anders geworden sein, aber jene Kreise stehen heute im Einkommen meist tief unter dem Handlanger, Maurer, Fabrikarbeiter und Bergmann. Durch die Not der Zeit, die Verteuerung der Lebensmittel, die gewaltige Steigerung der Löhne, mit der die Beamtengehälter nicht gleichen Schritt hielten, ist ein zweites Proletariat entstanden. In einem Leitartikel vom 12. Dezember v. J. schreibt die Kölnische Zeitung: Die Notleidenden sind die auf Geldbezug Angewiesenen, die nichtbesoldeten, also Beamte, Geistliche, Lehrer, Soldaten, ferner die freien Berufe der Kopfarbeiter, die kleinen Rentner, Ruheständler, aus ihrer Bahn geworfene Offiziere und Studenten. Sie alle bilden das zweite Proletariat.“ Diese bittere Wahrheit wird in Nr. 32 d. J. bestätigt: „Hervorzuheben ist, daß über belasteten Mittelstand stammen.“ Staatssekretär Dr. Beder sagte jüngst im Reichstag: „Als Vertreter der kapitalistischen Klassen kann man die deutsche Studentenschaft nicht ansehen. Ein großer Teil von ihnen verdient sich gleichzeitig als Handwerker sein Brot.“ Damit stimmt überein, daß nach Zeitungsberichten in München in den Kreisen der Studenten große Mangel herrsche, und daß sich in Bonn an dem durch die Quäter eingerichteten Mittagstisch über 1000 Studenten beteiligten. In dem der Eisfelverein die Schülerherbergen pflegt, ermöglicht er Ferienwanderungen dieser Armen und unterstützt das Proletariat des Bürgerstandes.

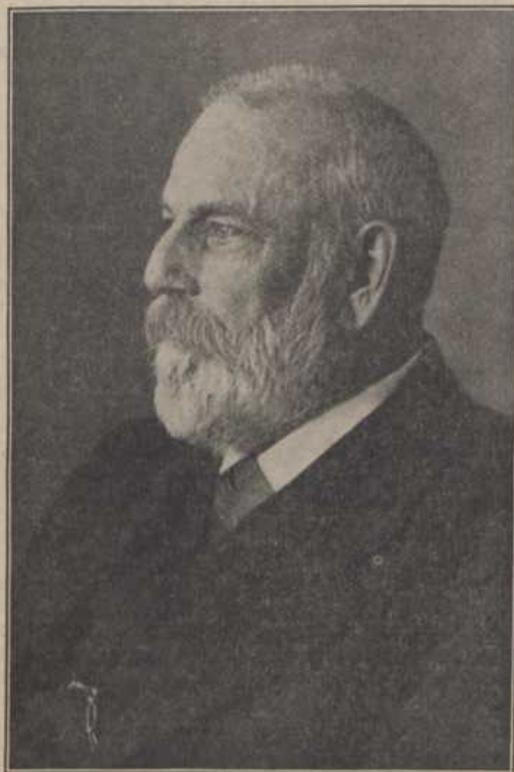
Aus diesen Erwägungen heraus hat der Eisfelverein in seiner letzten Sitzung beschlossen, die bisherigen Schüler- und Studentenherbergen im alten Umfang beizubehalten und sie durch Aufnahme anderer Jungwanderer zu erweitern. Da aber eine einzige Einrichtung unmöglich die in letzter Zeit so mächtig gestiegene Reiselust beiderlei Geschlechts befriedigen kann, so hat der Eisfelverein auch den verwandten Jugendbestrebungen sympathisch gegenüber und unterstützt den Zweigverband Rheinland der deutschen Jugendherbergen durch einen Jahresbeitrag von 1000 Mark.

Dr. Hans Andrae †.

Einem hochverdienten Eisfelreunde zum Gedächtnis.

Wie bereits in kurzem Nachruf gemeldet, starb ganz unerwartet nach nur eintägigem Krankenlager in Burgbrohl am 8. Oktober 1920 der langjährige stellvertretende Vorsitzende des Eisfelvereins Dr. Hans Andrae im 67. Lebensjahre.

In Sachsens prächtiger Residenzstadt Dresden hat seine Wiege gestanden. Ein hochsinniges, kunstliebendes Elternhaus ermöglichte ihm eine sorgfältige Ausbildung, die er an dem berühmten Vikturnschen Gymnasium in Berlin begann. In Leipzig und München widmete er sich dem Studium der Chemie; seine Mußstunden weihte er der edlen Sangeskunst, weshalb er sich in Leipzig mit jugendlicher Begeisterung den Paulinern verschrieb, die vornehmlich der Tonkunst huldigten. Ein bedeutender Sangeskünstler, Paul Lange, hat hier in ihn den Keim gelegt zu seiner späteren musikkreudigen Lebensstimmung. Nach seiner Promotion in Erlangen ließ er sich an der technischen Hochschule in Hannover als Privatdozent nieder, um sich dem akademischen Lehrberufe zu widmen. Trotz seines regen wissenschaftlichen Strebens ward ihm hier eröffnet, daß eine Professur erst nach langen Jahren in Aussicht stehe. Da kam ihm ein Ruf nach dem Eisfellande sehr willkommen. Im Hauptorte des reizvollen Brohltales, in Burgbrohl, besaß sein Onkel, Gustav Rhodius, eine chemische Fabrik, in welche nun der Neffe als chemischer Beirat und Teilhaber eintrat. Rasch lebte sich der naturfönnige Sohn des Sachsenlandes in der prächtigen Eisfelldandschaft ein; sie ist ihm so recht zur zweiten



Dr. Hans Andrae, gest. am 8. Oktober 1920.

Heimat geworden. Der idyllische Wohnsitz, den er sich bald hier erwarb, trug nicht wenig dazu bei. Burgbrohl war ehemals Hauptort der Herrschaft Brohl, die nach Aussterben des Geschlechtes v. Brohl an die Herren v. Braunsberg und dann an die Freiherrn v. Bourscheidt fiel. Diese erbauten sich im 18. Jahrhundert auf der so reizvoll vorspringenden Bergeshöhe eine stattliche Burg, die nun i. J. 1886 mit dem ganzen Burgbering in den Besitz unseres Eisfelreundes überging. Im anschließenden Giesertal, wo ebenso wie im Brohltal reichlich Kohlenäure ausströmt, lag das Fabrikwesen, das seit 1907 ihm alleinig zugehörte; hier siedelten sich auch seine Arbeiter an. In recht familiärer Weise nahm er sich der vordem so ärmlichen, stark verschuldeten Arbeitererschaft daselbst an. Sein Streben nach sozialem Ausgleich und wirtschaftlicher Fürsorge war geradezu vorbildlich; kein Wunder, daß bis zu seinem Ableben alle Arbeiternehmer in rührender Treue zu ihm standen und viele von ihnen bereits ihr 25-jähriges Dienstverhältnis bei ihm begingen. Mit der gleichen durchgreifenden Fürsorge beteiligte er sich auch an den wirtschaftlichen Fragen seiner engeren Heimat. Als Mitglied des Burgbrohler Gemeinderats und des Kreistages, als Schiedsrichter, als Vorsitzender der Ortskrankenkasse widmete er seine

umfassenden Kenntnisse dem Dienste der Allgemeinheit und hat dabei weder Mühen noch persönliche Opfer und, wenn es nottat, in männlichem Freimuth auch keine Kämpfe gescheut. Seinen Bemühungen ist es an erster Stelle zu danken, daß das gewerbliche Brohltal durch eine Bahn erschlossen wurde. Zwar hat diese nicht alle Erwartungen erfüllt; aber Dr. Andreae war es, der immer wieder auf die Mängel des Bahnbetriebes hinwies und bis zu seinen letzten Lebenstagen noch um die stark bedrohte Erhaltung der Bahnlinie tatkräftig besorgt war. Aber all diese wirtschaftlichen Dinge vermochten nicht, seinen hohen Idealismus für die Natur seiner Eifel Landschaft die Flügel zu lähmen. Er vereinigte eine tiefe Gelehrsamkeit mit großer Naturfreude und gründlicher Kenntnis des Brohltales, dessen Fauna, Flora und Geologie er gründlich beherrschte. Immer wieder wußte er auch andere für diese Naturfreude zu begeistern, und wer ihn in seinen Forschungen unterstützte, der war ihm zugleich ein lieber Freund. Recht nahe ging ihm der allzufrühe Tod des Hauptlehrers J a l o b s in Brohl, den er wegen seiner tiefgründigen erdgeschichtlichen Kenntnisse des Brohlgebietes besonders hoch schätzte.

Mitten in diese ideale Schaffensfreude seiner schönsten Mannesjahre fiel nun die Gründung des Eifelvereins im Jahre 1888 durch den Gründer des Gymnasialdirektor Dr. Dronke. Bedarf es da noch einer besonderen Begründung, daß der geniale Eiselfreund und Eifelkenner im Brohltale nun allsogleich und begeistert dieser Bewegung sich anschloß und im folgenden Jahre schon eine lebenskräftige Ortsgruppe im Brohltale ins Leben rief?

Mit Eiselfvater Dronke suchte er sogleich Fühlung und blieb in der Folge mit ihm in freundschaftlichem Verkehr. Als Mitglied des Hauptvorstandes beteiligte er sich in hervorragender Weise an allen Einrichtungen und Arbeiten, wie sie bei Gründung eines so bedeutenden Unternehmens von selbst sich ergeben. Man übertrug ihm schon in der ersten Hauptversammlung zu Gemünd die Leitung des Ausschusses für die Herausgabe des bald schon erschienenen Eiselführers, den Dronke erstmalig unter Beihilfe dieses Ausschusses und der Ortsgruppen selbst verfaßte. Bald darauf übernahm er auch die Führung im wirtschaftlichen Ausschuß des Eifelvereins; seine in alle Eifelteile und Ortsgruppen versandten Fragebogen über die volkswirtschaftliche Lage der Eifelbewohner zeugen von tiefem sozialen Verständnis. Im Jahre 1898 raffte der Tod kurz nacheinander den Vorsitzenden Dr. Dronke, wie auch seinen verdienstlichen Stellvertreter Bürgermeister Thielen in Manderfeld dahin. Dem neugewählten ersten Vorsitzenden General v. Voigt trat nun Dr. Andreae als 2. Vorsitzender zur Seite und verblieb in dieser Stellung in treuester Arbeitsleistung bis zu seinem Ableben. Das Jahr 1900 erfüllte ihm auch sein besonderes Hinstreben, die Gründung eines regelmäßig erscheinenden Vereinsblattes, das schon Bürgermeister Thielen im Jahre 1888 beantragt hatte. Andreae übernahm bis 1905 auch die Schriftleitung des Blattes, und ein treuer Stab von Mitarbeitern, wie Bram und Follmann in Koblenz, Landrat Kaufmann in Malmedy u. a. stand ihm dabei fördernd zur Seite. Unverdroffen überwand er alle Schwierigkeiten, die sich anfänglich dem noch winzigen Unternehmen bei nur 1000 Mark Beihilfe und 4 Seiten Text entgegenstellten. — Dem machtvollen, ungeahnten Aufschwung des Eifelvereins seit 1904 unter Leitung des jugendfrischen, zielbewußten Landrats Dr. Kaufmann zollte Dr. Andreae zeitlebens ungeteilte Anerkennung und freudige Anteilnahme und Mitwirkung bei allen neuen Unternehmungen. Alle Hauptversammlungen und Vorstandssitzungen, deren regelmäßigen Besuch er sich mit vorbildlicher Treue zur Pflicht machte, förderte und belebte er mit klugem Rat und begeisterndem Wort. Und wenn nach getaner Arbeit, nach anstrengendster Vereinsberatung die Bogen der gemüthlichen Nachsitzen hochstiegen — ich denke dabei an die goldenen Vorkriegstage — dann brachte die marante und doch so heraliche Persönlichkeit des Verstorbenen den Höhepunkt der Gemüthlichkeit. Dann wurde er wieder zum langgestundigen Studenten seiner Leipziger Paulinerzeit und erkreute jung und alt durch seine herrlichen Liederspenden, unter denen der „Tahelwurm“ allemal den wirkungsvollsten Schlusseffekt hervorzauberte. Während der langen, leidvollen Kriegsjahre übernahm der Vielbeschäftigte die volle Leitung des Eifelvereins und führte ihn im schönsten Glindevernehmen mit den ihm verbliebenen Getreuen im Hauptvorstand über alle Schwierigkeiten erfolgreich hinweg. Der Schriftleitung des Eifelvereinsblattes gewährte er gerne und häufig wirksamste Unterstützung durch sachkundige Beiträge. Ueber Verchandlung der Eifelnatur, über vohes Zerstoren von Pflanzen und baulichen Denkzeichen konnte

der feinsinnige Naturfreund in hellen Zorn geraten, was im Eifelblatt so manchmal aus der Seele gesprochen erschien. In kurzen, packenden Versen bestrieg er gelegentlich auch Begabus. Wie sein Schwanengesang muten uns seine letzten Verse „Frischauf“ an, die er noch im letzten Jahre in Aufnahme fandte.

Daß ein so arbeitsfreudiger und kenntnisreicher Eiselfreund auch der gegebene, erfolgreichste Führer der engeren Vereinsgemeinschaft in seiner Ortsgruppe Brohltal sein mag, das liegt wohl nahe. Von deren Gründung im Jahre 1888 bis heute hat er diese Ortsgruppe mit seiner Naturkenntnis und Heimatliebe betreut und erfüllt, ihr prächtige Lichtbilder der Landschaft und sie in zahlreichen Vorträgen und Wanderungen gelehrt und begeistert. Noch zeugt das Lydiaturmgerüst bei Laacher See von der Schaffensfreude seiner Ortsgruppe. Er schon im Jahre 1896 zu der Errichtung dieser prächtigen Ruhestätte über den Vulkanee und seine umgrenzende Krautwelt bewogen hat. Eiselfvater Dronke selbst hielt damals die Weiherede an den Gestaden des denkwürdigen Eiselfmaars und drang darauf, daß die gemeinnützige Brohltaler Schöpfung Dr. Andreaes trefflicher Gattin Lydia zu Ehren getauft werde.

Und nun — an einem trüben Januarsonntage des vergangenen Jahres — empfing mich, den Berichterstatter, die treue Genossin des seltenen Mannes, jetzt als Witwe in Trauer im Gewande und tiefem Weh im gütigen Auge, an dem Portal des idyllischen Eiselfitzes und geleitete mich unter den neuen zu ihren Kindern, die aber gleich der Mutter neu zu leben, als wir in trauer Räderinnerung das ganze Leben und Streben des lieben Gatten und Vaters durchsprachen. In Haus und Familie atmete noch den Geist des vielseitigen, hochsinnigen Mannes, die Bücherei, die Sammlungen, die lagen, wie es vordem so wohlthuend den liebwerten Gatten manchmal bezauberte.

Als mich dann am rauhen Winterabend der Brohltalerhinabzug von den grauen Eiselfhöhen zum Rheine hin und noch lauschen konnte dem Gespräche biederer Einheimischer, die das drohende Geschick der doch so nützlichen Nebenbahn, die den Tod ihres guten Dr. Andreae ihren Schutzherrn verlor hätte, da padte mich selbst die wehmütige Räderinnerung des Lebenswerk, an die Eiselftreue des Dahingegangenen. Immer wieder mußte ich der rührenden Abschiedsworte der trauernden Witwe am Bahnhof gedenken: Nun reisen auch wir fort, nun ist alles aus, nun ist alle auch mir so liebe Verbindung mit dem Eifelverein und seinen Getreuen dahin.

Nein, liebwerte Frau Doktor, noch ist nicht alles aus. Getreuen ihres seligen Gatten werden, so Gott will, noch einmal auf ihren Eiselfwegen an der Pforte ihres gastlichen Heimtes anrufen und — wir alle im Eifelverein und in der Erinnerung werden des vortrefflichen Mannes und seines vorbildlichen Lebenswerkes nie vergessen. Sein Andenken wird weiter leben in dankbarer, treuester Räderinnerung bei seinen Eiselfreunden und in den Annalen der Vereinsgeschichte für die Nachwelt.

Zender - Bonn

frisch auf!

Von Dr. Hans Andreae, Burgbrohl.

Wir Alten gehen dahin,
Einer nach dem andern;
Die Jungen werden alt; —
Es ist ein großes Wandern.

Verstummt wir Alten sind,
Nicht singen wir mehr Lieder;
Doch bleibt der Sana nicht aus,
Die Jungen singen wieder.

Nur eins bleibt ewig jung:
Das ist die Heimatland;
Frischauf dem Eiselfeld,
Daß wieder jung es werde!

Weinfeld.

Von Pfarrer Thomas Schaltenmehren.

„Eisliam nescit, qui Weinfeld ignorat.“ Der kennt die Eifel nicht, dem Weinfeld unbekannt. Diesen Spruch kann man mit vollem Recht auf das Kriegsnotgeld des Kreises Weinfeld setzen, zu dessen schönsten Naturperlen die vier vulkanischen

Maare und nicht zuletzt das Weinsfelder Kirchlein mit seinem thaligen Friedhof gehören. Wer dieses reizende Bild nicht gesehen, darf nie und nimmer behaupten, die ganze Eifel zu kennen.

Es ist schwer zu sagen, was den Eifelwanderer und Naturfreund bei der Betrachtung dieses herrlichen Landschaftsbildes am meisten fesselt. Bald ist es die einzig schöne Lage hart am Nordrande des Totenmaares, bald ist es das uralte, anheimelnde Kirchlein selbst im Kranz der stolzen Eschen, bald ist es die schlichte, ländliche Friedhof mit so manchem alten, einsamen und doch so würdigem Grabstein. Auch das Innere des Kirchleins, besonders die beiden Seitenaltäre mit ihrer alten, kunstvollen Holzschneiderei und dem herrlichen Bild von der schmerzhaften Mutter und der allerliebsten kindlich naiven Darstellung vom Otermorgen üben auf das menschliche Gemüt eine große Anziehungskraft aus.

Immer und allzeit ist Weinsfeld schön, sei's trüber Tag, sei's heiterer Sonnenschein, sei es ein lachender Frühlingsmorgen, sei es ein kalter düsterer Nooemberstag. Der Dichter hat wohl recht, wenn er singt: Und mir wird beim Beschaun des Kirchleins wohl und weh. Ja, eine gewisse Besinnung ist der ehemaligen Pfarrei Weinsfeld zurückdenken. Leider sind die amtlichen Dokumente von Weinsfeld gänzlich verloren gegangen. Darum schaden wir um so größeren Dank den ehemaligen Pfarrern von Schalkenmehren, die sich eifrig mit dem Studium von Weinsfelds Geschichte beschäftigt und manche wertvolle geschichtliche Tatsache der Nachwelt überliefert haben. Von 1693, Matth. Hannappel, † 1788, Joh. Lenz, † 1803, Mich. Zender, † 1869 und vor allem der im Jahre 1891 verstorbene Rheinprovinz und Kreis Schulinspektor Joh. Konter, der in der ganzen Provinz eine großzügige Sammeltätigkeit veranstaltet und das bereits stark in Verfall geratene Kirchlein in würdiger Weise restauriert hat. Ohne ihn wäre das Kirchlein heute wohl nur mehr eine Ruine.

Wer die Geschichte dieser altherwürdigen Kapelle verstehen will, muß vor allem wissen, daß sie die Pfarrkirche des nun schon seit 400 Jahren völlig vom Erdboden verschwundenen Ortes Weinsfeld war.

Was zunächst den Namen Weinsfeld betrifft, so rührt er wohl kaum her von dem Zeitwort „weinen“. Gewiß ist hier im Weinsfeld von so manchem bedrängten Erdenpilger manche bittere Träne geweint worden, sei es vor dem Bild der schmerzhaften Mutter, der man sein großes Herzeleid geklagt, sei es vor den Gräbern der lieben Verstorbenen.

Auch ist kaum anzunehmen, daß vor tausend Jahren einst der Weinstock hier zu Hause war, denn in vulkanischer Erde reifen keine Trauben, zumal nicht in diesem rauhen Klima. Aber oft hört man die Ansicht, an Weinsfeld vorbei sei die sogenannte Weinstraße gegangen, auf der manches Fuder Wein von der Mosel nach Brüm gewandert sei. Daß aber Weinsfeld von dieser Straße seinen Namen erhalten habe, müßte noch bewiesen werden.

Am meisten glaubwürdig ist die Ansicht, Weinsfeld bedeute wohl viel wie geweihtes, geheiligtes Feld im Gegensatz zu der umher liegenden nicht christianisierten Umgebung. Diese Erklärung läßt sich auch darauf schließen, daß die ersten Anfänge des Christentums für diesen Teil der Eifel in Weinsfeld liegen. Pastor Hannappel war der festen Meinung, daß das Schiff der Weinsfelder Kirche nebst Turm bis in die Zeiten Konstantins hinaufreichte. Und in der Tat, der echt romanische Bau mit den kleinen Fenstern, dem massiven Turm und dem eisenharten Mauerwerk lassen es sehr glaubhaft erscheinen, daß die Soldaten der Römer hier gearbeitet haben. Pastor Zender berichtet in der Pfarrchronik, daß zu seiner Zeit viele Ueberreste einer unterirdischen Wasserleitung in Weinsfeld gefunden worden seien. Nun ist es bekannt, daß gerade die alten Römer die Anlage solcher Leitungen Meister waren.

Die Pfarrei Weinsfeld als solche wird wohl in den Zeiten des hl. Bonifatius errichtet worden sein; jedenfalls stand sie im Jahr 1100 n. Chr. in voller Blüte. Denn in einem

Verzeichnis der üblichen Prozessionen, das aus dem Jahre 1700 stammt, ist bemerkt, daß die Pfarrei Weinsfeld zusammen mit Daun und Mehren jährlich auf Pfingsttag schon seit 600 Jahren eine Prozession nach Springiersbach veranstaltet hätten. Also schon vor dem Jahre 1100 haben diese Prozessionen ihren Anfang genommen. Diese Angaben mögen genügen, um das hohe Alter der Weinsfelder Kirche und der gleichnamigen Pfarrei festzustellen.

Wenden wir uns nun zu den beiden Fragen: 1. Wo lag der Ort Weinsfeld? 2. Wie und wann ist er untergegangen? Mit Sicherheit läßt sich feststellen, daß der Ort Weinsfeld in östlicher Richtung vom Kirchlein lag, an den beiden Wegen, die vom Totenmaare nach dem Eischeiderhof und an dem Kirchlein vorbei nach Daun führen. Das Pfarrhaus lag in der Nähe des „Mehrener Bildchens“, also etwa 10 Minuten von der Kirche entfernt, ziemlich im Mittelpunkt des Ortes, und hat von allen Gebäuden der Zerstörung am längsten getrotzt. Noch heute stoßen Bauersleute von Schalkenmehren beim Pflügen der Felder gar häufig auf Fundamente und Mauerreste, besonders in der Nähe des ehemaligen Pfarrhauses.

Aber, so wird der ungeduldige Leser fragen: Wie kam es denn, daß Weinsfeld vom Erdboden verschwand? Zuverlässige, sichere Urkunden darüber sind bis jetzt noch nicht gefunden worden. Ausgeschlossen ist zweifellos eine Vernichtung durch vulkanische Ausbrüche. Denn unsere Eifel-Vulkane sind bereits seit vielen tausend Jahren kaltgestellt. Auch der Dreißigjährige Krieg und die französische Revolution sind unschuldig an Weinsfelds Untergang, weil zu Beginn des 30jährigen Krieges Weinsfeld schon fast 100 Jahre in Trümmer lag. Einer der genannten Pfarrern von Schalkenmehren ist der Meinung, Weinsfeld sei durch eine große Feuersbrunst zerstört worden, weil man in den Fundamenten so viele vom Rauch geschwärzte Steine fand. Allein diese Steine können auch sehr leicht von den Feuerstätten der einzelnen Häuser herrühren, die auf ebener Erde in jeder Hütte hergerichtet waren. Auch ist kaum anzunehmen, daß der ganze Ort Weinsfeld vom Feuer erfaßt wurde, da er doch ziemlich zerstreut lag und keinen geschlossenen Häuserkomplex bildete. Auch hätten die Bewohner der abgebrannten Häuser ganz gewiß ihre Wohnungen zum Teil wieder aufgebaut, da ja ihr Land und ihre Kirche noch vorhanden waren.

Unumstößlich fest steht aber die Tatsache, daß die Pfarrei Weinsfeld im Jahre 1512 noch bestanden hat, und daß im Jahre 1562, als der letzte Pfarrer von Weinsfeld nach Schalkenmehren hinabzog, das Dorf Weinsfeld, vielleicht mit Ausnahme des Pfarrhauses, schon längst vom Erdboden verschwunden war.

In der Pfarrchronik von Weinsfeld wird nämlich berichtet, daß im Jahre 1512, Mittwoch in der Pfingstwoche, die „gemeinen Knechte“ von Weinsfeld eine Versammlung abhielten, in welcher sie den Beschluß faßten, ihrer Kirche ein auf dem Senkblüsch gelegenes, 8 Morgen großes Ackerland zum Geschenk zu machen, damit aus dem Erlös die Friedhofsmauer gebaut bzw. wieder instandgesetzt werden solle. Aus dieser Notiz geht hervor, daß Weinsfeld im Jahre 1512 noch existiert hat. 40 Jahre später aber war der Ort ein unbewohntes Trümmerfeld.

Die Hauptursache seines Untergangs ist unstreitig in dem Auftreten einer schlimmen, ansteckenden Krankheit zu suchen, wie sie im 15. und 16. Jahrhundert gar häufig auftraten, der ein großer Teil der Einwohner zum Opfer fiel. Der überlebende Teil aber hat aus Furcht vor der Krankheit seine Behausung verlassen und ist in die umliegenden Ortschaften abgewandert. Den Schluß der Auswanderer bildete der Pastor „Peter von Mehren“, der im Jahre 1562 sich in Schalkenmehren angesiedelt hat. Aber sowohl er als auch seine sämtlichen Nachfolger behielten noch volle 2 Jahrhunderte den amtlichen Titel: „Pfarrer von Weinsfeld“ bei. Auch wurde noch unter dem Pfarrer Hannappel († 1788) stets von Ostern bis Pfingsten, sowie an Allerheiligen, Allerseelen und am Martinusfest der Pfarrgottesdienst dort oben im Weinsfelder Kirchlein gehalten. Bis zum Jahre 1750 wurde auch noch täglich in Weinsfeld zu Mittag geläutet und ebenso auch das ewige Licht unterhalten und die Taufe gespendet.

Das ist in kurzen Zügen die tragische Geschichte von Weinsfeld. Das Kirchlein aber soll uns als kostbares „Denkmal früherer Zeit“ hoch und teuer sein. Und wie heute noch die Toten von Schalkenmehren dort oben in kühler Erde bestattet werden, so mögen auch die müden Eifelwanderer von der Host und den Mühen des Alltagslebens ein Bierstündchen ausruhen im Schatten dieses Heiligtums, im stillen Frieden des Kirchleins von Weinsfeld.

Eifeler Notgeld.

Von Peter Blum, Beinhausen.

Tag um Tag gehen sie uns durch die Hände, die Wertzeichen aus Papier und Metall, der Geldersatz, den das Reich und die Gemeinden geschaffen haben im Zeitalter der Riesensummen und des Kleingeldmangels. Auch in den Eifelkreisen ist man mit den Erfordernissen der Gegenwart fortgeschritten und hat solche Geldzeichen geschaffen. Besonders die Kleingeldscheine aus unserer Heimat zeichnen sich durch Ursprünglichkeit und Eigenart aus, vorab die Gutscheine des Kreises Daun 25 und 50 Pfennig. Beide verwenden auf der Schriftseite die Wappen der drei Hauptorte Daun, Gerolstein und Hillesheim, dazu ein Motiv aus dem Bauernleben der Vulkaneifel, als Bildschmuck erscheint auf den 25-Pfennig-Scheinen die Munterlay bei Gerolstein mit dem Spruch:

Munterlay bei Gerolstein
für Gerolstein will Hüter sein.

Die 50-Pfennig-Scheine zeigen das Weinsfelder Maar ebenfalls nach Fritz von Wille. Sehr zeitgemäß ist der Reim: Zunächst eine Leiste mit dem bekannten Satz:

Eisliam nescit qui Dunam ignorat,
zu deutsch: Die Eifel kennt nur, wer Daun gesehen. Darunter in schüchternen Buchstaben ein Nachsatz aus der Schieberzeit:

Doch meide es jeder, der's Hamstern vorhat.

Nicht weniger Geschmack und Witz verrät das Wittlicher Notgeld (50 Pfg.). Unter einer Ansicht der Manderscheider Burg prangt der Vers:

Es ragen so stolz in der geldarmen Zeit
die steinreichen Burgen von Manderscheid.

Die Stadt Wittburg lehnt ein schlichtes braunes Scheinchen in Umlauf mit einem verträumten Ausschnitt des Stadtbildes.

Ein Sonderplatz gebührt dem Notgeld der Gemeinde Speicher. Die eine Seite bietet in guter Ansehnung die Ortsberühmtheit, die Tonindustrie, in blauer Steingutfarbe eine sinnbildliche Darstellung aus dem Töpfergewerbe. Auf der anderen Seite ragt die Kirche hoch empor über dem grauen Markt, treffend geschildert in dem plattdeutschen Spruch:

Speicher, Speicher hijen Toar,
viel Leit und winnig Koar,
viel Krög un winnig Wein,
Da Diemel wellt zu Speicher sein.

So weht schon aus diesen wenigen Proben Eifeler Notgeldes ein kräftiger Hauch von Heimatfönn und Heimatliebe, von Arbeit und Witz in guter Darbietung. Wenn diese Grundlage des Wiederaufbaues für Heimat und Gesamtvolk nicht nur auf den Papierscheinen stehen bleiben, sondern wahr und wirksam werden im Leben, dann können wir hoffentlich nach nicht allzu langen Jahren das Notgeld einwechseln gegen gute Silber- und Goldmünzen. Aber einige wollen wir aufbewahren für uns und die Nachfahren zum Gedenken an unsere wertwürdige Zeit, die den Weg zum Guten und Schönen der alten Tage wenigstens gesucht hat.

Eifel-Lied der Ortsgruppe Chicago.

Von Jakob Leo Jung, Chicago.

Melodie: Ich hatt' einen Kameraden.

Die trauten Eifelberge
Nenn' ich die Heimat mein.
Auf ihren lichten Höhen,
Bei ihren Kraterseen,
Dort möcht' ich gerne sein.

Dort, wo viel Bächlein fließen
Zur Mosel und zum Rhein,
Durch blumenreiche Auen
In frischen Eifelgauen,
Dort möcht' ich gerne sein.

Dort, wo im grünen Tale
Blüht blau Bergfönnichtmein,
Wo golden Ginsterböden
Die Berge schön bedecken,
Dort möcht' ich gerne sein.

Wo tausend kleine Vöglein
Fröhlich in Flur und Hain
Zum Himmel sich ausschwingen
Und ihre Lieder singen,
Dort möcht' ich gerne sein.

Dort, wo im trauten Häuschen
Lebt Vater, Mutter mein,
Die mich in Kinderjahren
Beschützt vor Gefahren,
Dort möcht' ich gerne sein.

Literarisches und Verwandtes

Die Eifel in der Kunst hat wieder eine wertvolle Bereicherung erfahren. „Heimatbilder“ nennt sich die Folge von Wort und Bild gleich vortrefflichen Darstellungen rheinischer Kultur- und Naturschätze, durch welche der Rheinische Provinzial- und Heimatbund unter Leitung des Generalsekretärs Dr. Renard den Freunden rheinischer Heimat die zwangloser Folge den großen Reichtum der Rheinlande an noch nicht genügend gewürdigten Werten der Heimat in eindrucksvoller Geschlossenheit durch Künstlerhand vorführt.

Mehr als je erkennen Freunde des Volks die dringende Notwendigkeit, die Liebe zur engeren Heimat in allen Schichten der Bevölkerung zu stärken, um hierdurch das Gefühl der Zusammengehörigkeit zum großen gemeinsamen Vaterland zu kräftigen und die Grundlagen für den Wiederaufbau des zerstörten und mengebroschenen Deutschlands zu festigen. Deshalb begrüßt im Eifelverein dankbar die Joeben im Verlage von Steiger in Moers erschienene Folge (Preis 12 Mk.) 6 Federzeichnungen F. v. Wille's (Genesfaburg i. J. 1908, Hillesheim, Elzbrüde i. Monreal, Kasselburg, Molenberg, Hillesheim) zu denen Clara Wiebig begleitende Worte geschrieben hat. Ihre Augen werden hell, wenn sie von der Eifel spricht und bleibt die Heimat ihrer Sehnsucht und die Liebe ihres Herzens. Und so quillt denn auch C. Wiebig's Begleitwort, das einem erschütternden Schmerzensschrei über den Verlust der schönsten der Schönen, anhebt, aus dem überströmenden Herzen der hochbegabten Frau und wird zu einem neuen Lied des schönen Landes, dem der künstlerische Inhalt ihres Lebens gewidmet war.

Hand in Hand mit ihrem Freunde, dem nie ermüdenden Künstler, führt sie an alle die Orte, die manchem von uns seit vielen Jahren lieb und vertraut sind. So verstärkt sie die prächtigen und stimmungsvollen Zeichnungen F. v. Wille's und erhöht sie noch an Inhalt und Bedeutung.

Möge das schöne Heft nach dem Wunsche des Herausgebers Eingang finden in jedes Haus der Eifelbewohner und der vielen Freunde des schönen Gebirgslandes.

Das Eifelland in der Presse. Die Düsseldorfer Zeitung *Der Mittag* bringt in ihrem sportlichen Teile am 11. Januar, eindringliche Klage, daß der vor dem Kriege so lebhaft gewordene Wintersport in der Eifel nicht wieder erweckt werden will. Dieselbe Klage erhebt die *Magener Volkszeitung* am 12. Januar in einem Eingekleideten Kaisersech. Da heißt es am Schlusse: „Es wäre wünschenswert, wenn die Eifel bezüglich des Wintersportes wieder aufwachen würde. Das liegt nicht nur im Interesse der Eifel selbst, sondern auch in dem der naheliegenden Großstädte, in denen sich die Wintersportler ebenfalls mehr regen sollten. Während in anderen Gebieten der deutschen Mittelgebirge bereits im Dezember ein reges Wintersportleben einsetzt, sah man in der Eifel fast gar keine Schneeschuhläufer oder Skier. Die früher so gut infand gefahnen Bahnen liegen brach. Wohl herrschen hier mancherlei Schwierigkeiten, auch Hemmnisse durch die Besetzung. Vielleicht findet trotzdem bald eine günstige Wendung in den wintersportlichen Verhältnissen der Eifel statt.“ — Die eben erwähnte *Magener Volkszeitung* berichtet in Nr. 5 von der stetig zunehmenden Wertschätzung, die der *Magener Geschichts- und Altertumsverein* findet. Die Zahl der Besucher seines wertvollen Museums in der *Wennoevaburg* sei mit 5000 im verflossenen Jahre nicht zu hoch gerufen. — Aus *Udernaach* wird berichtet, daß dort in der Nähe von *St. Thomas* ein wertvoller Münzfund aus älterer Zeit gemacht wurde, Arbeiter fanden in einem glasierten Tonnapf über 1000 Silbermünzen aus der Zeit des 16. und 17. Jahrhunderts. — Das in Trier erscheinende, im ganzen Eifelland weitverbreitete *Paulinusblatt* hat unter dem neuen Schriftleiter *Wilh. Hay* aus Büchel eine stattliche äußere Ausgestaltung erhalten, der auch der vielseitige Inhalt entspricht. In Nr. 4 bringt *Heinr. Lentz* eine *Eifeler Dorfordnung* (aus *Gewenich* bei *Kochem*) aus der kurfürstlichen Zeit vom Jahre 1756.

Im Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande sprach *Prof. Dr. Lehner* im *Mus. Kunstmuseum zu Bonn* über: „*Haus und Hof der Pfahlbauzeit im Rheinlande*“, worüber die *Bonner Zeitung* vom 19. Januar berichtet. Die Funde bei *Urmitz* und *Magden* fanden hierbei besondere Ausführung. — Nr. 107 der *Trierer Landeszeitung* beschreibt einen prächtigen *Eifel-Mosel-Ländchenweg*, *Bernkastel-Wengerohr*. — Ein Vortrag vom *Ritter's in Eustirchen* über *Kulturgeschichtliches vom Nordrande der Eifel* am 26. Januar wird in der *Eustircher Zeitung* wärmstens empfohlen. — Die *Kölnische Zeitung* erwähnt anerkennend vom *Trierer Stadttheater*, daß es als *Auffahrt der Heimatspiele*, einen *Abend in einer Eifeler Spinnstube*, recht wirksam und mit *Erzählungen, Liedern, Sagen und Reigen* verbunden, am 23. Januar zur *Aufführung* brachte. — Von einer *Tagung der Eifeler Jungfrauen-Kongregationen in Stadtkyll* berichtet die *Köln. Volkszeitung* vom 26. Januar ausführlich. Die *Vorträge* brachten nebst *religiöser Belehrung* markige Worte für *Heimatspflege und Erhaltung der ländlichen Eigenart* bei der weiblichen Eifeljugend. — Unter der *Schriftleitung* von *Dr. Dellers* erschien mit *Januar* zum ersten Male in *Nachen* eine *unpolitische illustrierte Monatszeitschrift* *Rheinische Heimat*, die vor allem die *Schönheit* und *Eigenart* der *westdeutschen Grenzlande* zeigen will. Das neue Heft bringt *Aufsätze* über die *Dürener Tuchmacherei*, den *Eifelwinter*, die *Abholzung* im *Zülicher Lande* u. a. Zender.

Aus den Ortsgruppen

D.-G. Chicago. Im November veranstalteten die hiesigen Eifelvereine einen hübschen Liedereabend. Unser Vorsitzender selbst, *Herr J. C. Cremer*, erläuterte 80 schöne

Eifelbilder in seiner anschaulichen, gemütvollen Art so trefflich, daß reicher Beifall ihn lohnte. Da saßen die Kinder der trauten Eifelberge und lauschten und schauten sich begeistert die Bilder ihrer Heimat an, verstoßen eine Träne von der Wange reibend. Fern der stillen Heimat, im Getriebe und Geräusch der Weltstadt, fern den lichten, deutschen Eifelhöhen, dem würdigen Fichtenwald lernt man so recht seine Heimat schätzen und lieben. Unser Ehrenvorsitzender, der hochw. Herr *Konen*, ergänzte die lichte Eifelreise noch durch 30 Bilder aus Deutschland, Holland und Irland. Zu schnell waren die prächtigen Stunden, die fast 200 Eifellinder angelockt hatten, dahin. Unser Sänger *Peter* trug am Schlusse noch das rührende Eifellied: „Dort möcht' ich gerne sein“ von unserm Vorstandsmitglied *J. L. Jung* meisterhaft vor, dem er noch mehrere Zugaben beifügen mußte.

D.-G. Bonn. Die diesjährige 35. Jahreshauptversammlung am 28. Januar war von über 200 Personen besucht, ein glänzendes Zeugnis für die allgemeine Wertschätzung des Eifelvereins und die Tatkraft der Ortsgruppe im besonderen. Der Vorsitzende, *Amtsgerichtsrat Arimond* erstattete den Jahresbericht. Die D.-G. unternahm 14 Wanderungen mit 432 Teilnehmern. veranstaltete im Oktober eine Kunstausstellung „Die Eifel im Bilde“ im *Obernier-Museum*, die von über 10000 Personen besucht wurde, ferner zwei Lichtbildvorträge. Es wurde eine *Gebirgskarte* der mittleren Eifel (Westschiffblatt) im Maßstabe von 1:25000 herausgegeben, die bisher schon recht guten Absatz gefunden hat. Die Ortsgruppe besitzt rund 4500 *Ar* Heide und Wald zum Zwecke des *Natur- und Vogelschutzes*. Das Gesamtvermögen beläuft sich auf 28600 *Mark*.



Die *Steinbergshütte* ist Ende Dezember zum zweiten Male das Opfer wüster Zerstörungslust geworden. Auf die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 500 *Mk.* ausgesetzt worden. Die *Verammlung* stand vor der Frage, die Hütte ihrem weiteren Schicksal zu überlassen, oder durch *Anstellung* eines ständigen Wärters die *Wiederholung* solcher *Roheiten* für die Folge

unmöglich zu machen. Es wurde auf *Vorschlag* von *Regierungsbaumeister Thoma* unter *lebhafter Zustimmung* der *Anwesenden* beschlossen, das *Hütteninnere* entsprechend *umzubauen* und die *Hütte* *tunlichst* durch *einen Kriegsbeschädigten* dauernd *bewachen* und *beaufsichtigen* zu lassen. Für die *Mitglieder* der *D.-G. Bonn* wird in *Zukunft* nach *Versehung* der *Innenwand* auf die *Außenmauer* ein *doppelt größerer Raum* als *bisher zur Verfügung* stehen; auch wird eine *Schlafgelegenheit* mit 6 *Betten* geschaffen werden. Die *Baukosten* werden sich auf *mindestens 10000 Mk.* belaufen, die durch *freiwillige Spenden* *aufgebracht* werden sollen. *Freundliche Zuwendungen* werden *auf das Postfachkonto* Nr. 12100 der *Ortsgruppe Bonn* des *Eifelvereins* in *Bonn* (*Postfachamt Köln*) *erbeten*. *Altsittige Unterstützung* sichert die *schnelle Ausführung* der *Bauarbeiten*.

Ueber *Jugendwanderungen* und das *Jugendherbergswesen* *entpam* sich eine *lebhaftere Ausprache*. Der *Leitung* der *Deutschen Jugendherbergen* *schloß* sich die *D.-G.* als *Körperschaftliches Mitglied* mit einem *Jahresbeitrag* von 20 *Mk.* an. Für die *Leitung* der *Jugendwanderungen* *solten geeignete Kräfte* *gewonnen* werden. Für das *vom Eifelverein* in der *Niederburg* bei *Wanderscheid* zu *errichtende Kriegergedenken* werden 500 *Mark* *Beitrag* *bewilligt*. *Adrian* *regte* zu einem *regen Besuch* der *demnächst* in *Montjoie* *stattfindenden Eifelvereins* *an*; *Wiesemann* *an* *hat*, *den Bund* *für Vogelschutz* *in seiner Tätigkeit* *in unseren Naturschutzgebieten* *wie bisher eifrig* *zu unterstützen*.

Nach *Schluss* der *Sitzung* *erfreute* der *Bonner Männer-Gesangverein* *die Anwesenden* *durch* den *Vortrag* *stimmungsvoller Lieder*. Der *antregend verlaufene Abend* *erbrachte* einen *herzerfreuenden Beweis* *von einmütiger Zusammenarbeit* *und dem Willen* *zu regem Schaffen* *im Rahmen* *des Eifelvereins*.

D.-G. Call. Am *Sonntag*, *den 9. Januar 1921* *feierte* die *hiesige Ortsgruppe* *ihr 25-jähriges Stiftungsfest*. *Nach* der *Be-*

grüßungsansprache des Vorsitzenden Herrn Bürgermeister Bongard, trug der Senior- und Mitgründer der hiesigen Ortsgruppe Herr Direktor Lüttgen den Werdegang und die Leistungen der Ortsgruppe in anschaulicher Weise vor. Eine auf Vorschlag des Vorsitzenden veranstaltete Sammlung für das Ehrenmal der gefallenen Krieger brachte die ansehnliche Summe von 280 Mk. ein. Die ganze Veranstaltung trug mit den gesangs- und musikalischen Darbietungen einen recht familiären Charakter. Der hiesigen Ortsgruppe sind 28 neue Mitglieder beigetreten.

D.-G. Köln-Mülheim. Die diesjährige Hauptversammlung war am 21. Januar ds. Js. im Hotel Raats. Nach dem Bericht des Vorstandes zählte die Ortsgruppe bei Jahreschluss 129 Mitglieder. Es wurden 24 Wanderungen mit durchschnittlich 14 Teilnehmern ausgeführt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt und setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender San.-Rat Dr. Witz, 2. Vorsitzender Herr Passrath, Wanderwart Herr Fallner, Schriftführer Herr Breuninger, Kassenwart Herr Hannen, Bücherwart Fräulein Bammann. Die von unserem Mitglied Herrn Amrhein entworfene und ausgeführte Ehrentafel für unsere Kriegsgesessenen soll gerahmt und im Vereinslokal aufgehängt werden. Der Jahresbeitrag wurde für unsere Ortsgruppe auf 10 Mark festgesetzt.

D.-G. Kelberg. In der hiesigen Ortsgruppe des Eifelvereins wurde der Vorstand neu gewählt. 1. Vorsitzender: Lehrer Briß; 2. Vorsitzender: Gastwirt Paul; Schatzmeister: Rentmeister Michels; Schriftführer: Frl. Elise Jung; Wegeobmann: Jagdhüter Michels.

D.-G. Mültenbach. Der Familienabend unserer Ortsgruppe am 18. Jan. gestaltete sich durch die Mitwirkung des Gesangsvereins „Sängerkunst“ und der Musikkapelle Leinetal zu einer höchst unterhaltenden Sitzung. Vorsitzender Scheider hob in seiner Rückschau auf die Vereinstätigkeit i. J. 1920 die erfreuliche Zunahme an Mitgliederzahl hervor, die auch fürs neue Vereinsjahr bereits ein weiteres Vorwärtsschreiten gezeitigt habe.

D.-G. Neuh. Unser Winterfest am Samstag, den 15. Jan., bestehend in Theateraufführungen mit nachfolgendem Ball, hatte großen Erfolg. Alle Vorführungen wurden von Mitgliedern des Vereins ausgeführt. Ueber 1000 Mk. wurden an diesem Abend für die Kinderhilfe gespendet. Durch solche Abende ziehen wir insbesondere die jungen Leute zu unserer Vereinsstunde heran. Der größte Saal der Stadt war überfüllt.

D.-G. Rothberg. Am 15. Januar fand im Lokale Heiligers die diesjährige, ordentliche Hauptversammlung unserer Ortsgruppe statt. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Neuwahl des Vorstandes, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Herr Gemeindecemptions Franzzen, 2. Vorsitzender Herr Buchhalter Eder, Schriftführer Hauptlehrer Kremer, Kassenwart Herr Lehrer Coppeneur, Beisitzer die Herren Thonessen und Combach. Außerdem wurde noch ein Wander- u. Vergnügungsausschuss gewählt. Der Vereinsbeitrag wurde auf 5 Mk. erhöht. Als Vereinsabend wurde der 2. Samstagabend im Monat beibehalten; an jedem 4. Samstagabend ist zwangslöse Zusammenkunft.

D.-G. Saarlouis. Die Berichte über anregend verlaufene Versammlungen und wohlgelungene Veranstaltungen der Ortsgruppen im eigentlichen Vereinsgebiet lesen wir hier mit Freude und ohne Neid. Wir haben unsere bescheidenen Ansprüche den Verhältnissen angepasst und begrüßen mit dankbarer Freude unser Eifelvereinsblatt, den treuen Gast, der allmonatlich mit wertvollen Gaben, die noch dazu unverzollt zu uns gelangen, erscheint, und dadurch immer von neuem das Band der Liebe und Dankbarkeit festigt, das uns mit der alten Heimat verknüpft. In der Vorstandssitzung vom 29. Dezember wurde die Frage erörtert, ob und wie ein unregelmäßiger Zusammenschluss der Mitglieder zu ermöglichen sei, dem die weite räumliche Ausdehnung des Vereinsgebietes ein Hindernis bereitet. Etwasigen Wünschen und Vorschlägen der Mitglieder sieht der Vorstand gerne entgegen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Dr. Donbach in warmen Worten einiger verstorbener Mitglieder gedachte, erstattete Herr Kassierer Clemens den Kassenbericht. Die gewissenhafte Führung der Kassengehäfte fand die verdiente Anerkennung. Die vorbildliche Vermögensverwaltung durch Herrn Clemens ermöglicht es ihm sogar, unterstützt durch eine unverhoffte Spende, für das kommende Jahr mit einem Mitgliederbeitrag von 3 Mk. auszukommen, obgleich derselbe Betrag an den Hauptverein abgeführt werden muß.

D.-G. Ulmen. Auf unserer letzten Versammlung wurde beschlossen, den Jahresbeitrag von 3 Mk. auf 5 Mk. zu erhöhen. Der Entwurf zum Kriegerdenkmal in Manderscheid wurde angenommen, und ein Beitrag von 100 Mk. bewilligt. Die Ausstattung unserer Schülerherberge wurde Herrn Schreinermeister Joseph Schmitz, Bahnhofstr. 143 übertragen. Diejenigen Mitglieder, die noch mit dem Jahresbeitrag von 1920 zurück sind, mögen denselben beim Rechner, Bäckermeister Johannes Mainzer, Ulmen, entrichten.

D.-G. Biersen. In der Hauptversammlung am 1. Januar gab Vorsitzender Joh. Lenh einen Ueberblick über das verfllossene Vereinsjahr und stellte mit Genugtuung fest, wie die edlen Vereinsbestrebungen sowohl wie die Wanderlust immer mehr Anhänger fanden. Der Wanderleiter Rob. Kay entlegte Bericht über die Wanderungen, deren 16 unternommen worden waren. Kassendirektor Limbourg konnte in seinem Kassenbericht einen Ueberfluß von 200 Mk. vermelden. Zum Vorsitzenden wurde Herr Joh. Lenh wiedergewählt, als Schriftführer Herr Aug. Meyer und als Schriftführer Herr Albert Strauß neu gewählt. Drei verdienten Wanderern, die Mitgründern der Ortsgruppe, den Herren Klanten, Jochen und Lenh wurden Ehrenwanderstäbe überreicht. Es fanden dann noch weitere Vereinsangelegenheiten so die Bildung einer Jugendgruppe, die Werbetätigkeit und die künftigen Wanderausflüge eingehende Besprechung.

Mitteilungen aus den Ortsgruppen

Kölner Eifelverein E. V. 27. Februar: Sinzig — Baufeld — Herchenberg — Rheineck — Niederbreisig. 25 Kilometer. 6. März: Münsterfeld — Michelsberg — Kirchjahr — Kreuzberg. 25 Kilometer. 13. März: Hoven — Naasbachtal — Overath. 20 Kilometer. 20. März: Lennep — Wuppertal — Radevormwald — Burg — Barmer Talperre — Lennep. 25 Kilometer. 27.—28. März (Ostern): 27.: Heimbach — Spertmauer — Einruer — Debenborn — Montjoie. 30 Kilometer. 28.: Montjoie — Höfen — Forsthaus Wahlerscheid — Thal. 20 Kilometer.

D.-G. Düsseldorf. Heiterer Abend mit Bodbiere am Samstag, den 26. Febr. bei Jos. Schlösser, Altkönig 3—13. Anfang 7.30 Uhr. Alle Mitglieder sind bestens eingeladen. Wiederbücher bitte mitbringen. Der Vergnügungsausschuss. Wanderungen: Samstag, 5. März: Frau Heider: 2.30 Uhr Staufensplatz — Homberg — Raitenbach. Sonntag, 6. Langendorf: 8.03 Uhr Dpladen — Altenberg — Dabringhausen. Sonntag, 13. Jech: 8.10 Uhr Soltau — Burg — Schaberg. 19. u. 20. Kummel: (1½ Tagewdg.) Rheinbach — Althöhenweg. Abf. Samstag morgen 11. Samstag, 19. Madenstein: 3.02 Uhr Ertrath — Madenstein — Hilben. Sonntag, 20. Feder: 8 Uhr Staufensplatz — Grafenberg — Hösel — Angermund. 25.—28. Schiefer: (1½ Tagewdg.) in die Eifel. (Näheres Aushang). Osterfesttag, 27. Schlösser: 8.30 Uhr Glashütte Gerresheim — Eder — Eller Forst — Benrath. Ostermontag, 28. Schaberg: 8.45 Uhr Bohwinkel — Nierenhof — Jsenberg — Blantenstein. Sonntag, 19. Schiefer: 5.03 Uhr Langendorf — Rolandsed — Remagen. Sonntag, 19. Langendorf: 5.48 Uhr Bohwinkel — Langenberg — Winterberg — Kamp — Barmen. Samstag, 25. Ravens: 3 Uhr Endp. — Kettwig. Sonntag, 26. Feder: 7.00 Uhr Ohligs — Hasenmühle — Uttenberg. Sonntag, 26. Fruchtenicht fr.: 7.08 Uhr Elberfeld — Ronsdorfer Talperre — Gelpetal — Rostamp.

D.-G. Köln. Sonntag, 20. Februar 1921: Berg. Gladbach — Biersberg. Abfahrt 10 Uhr Dombrücke. 20 Kilometer. Führer: Alsdorf. — Sonntag, 27. Februar 1921: Alsdorf — Linz. Abfahrt 6.44 Hauptbahnhof. Führer: Tafelberg. — Sonntag, 6. März 1921: Sinzig — Sinzig — Hauptbahnhof. 30 Kilometer. Führer: Salm. — Sonntag, 13. März 1921: Eustirgen — Münsterfeld. Hauptbahnhof. 15 Kilometer. Führer: Jos. Klein. — Sonntag, 20. März 1921: Sonnebachtal — Bröltal. Abf. 5.27 Hauptbahnhof.

Bekanntmachung.

1. Ich bitte die Ortsgruppen und Einzelspender um mög-
lich baldige Uebersendung von Spenden für das Ehrenmal in
Niederburg in Manderscheid und bemerke dabei, daß die
Kosten auf etwa 25 000 Mk. zu berechnen sind. Es sind schon ver-
schiedene Ueberweisungen zu diesem Zwecke eingegangen, über
die im nächsten Vereinsheft namentlich berichtet wird.

2. Gemäß der Verhandlungsschrift über die Hauptvorstands-
sitzung in Montjoie am 26. Februar 1921 ist außer dem an den
Hauptverein abzuführenden Jahresbeitrag von 3 Mk. je Mit-
glied im Hinblick auf die gesteigerten Kosten des Eifelvereins-
1921 die Erhebung eines außerordentlichen Beitrages von 2 Mk.
je Mitglied durch die Ortsgruppe beschlossen worden.

3. In Mülheim-Ruhr ist eine neue Ortsgruppe von beinahe
30 Mitgliedern gegründet worden. Ich heiße sie auch hier herz-
lich willkommen.

4. Die Hauptversammlung findet am Sonntag, den
22. Mai d. J. in Adenau statt. Vorstandssitzung am Sams-
tag, 21. Mai d. J.

Euskirchen, den 1. März 1921.

Der Vorsitzende des Eifelvereins: Kaufmann.

Jugendpflege im Eifelverein.

Um einen Ueberblick über den Stand der Jugendpflege im
Eifelverein zu gewinnen, bittet der Unterzeichnete die Orts-
gruppen, die bereits eine Jugendgruppe eingerichtet haben oder
in anderer Weise mit Jugendpflege befaßt sind oder einen da-
zu zielenden Beschluß gefaßt haben, um gütige Mitteilung.

Prof. Dr. Kopohl.

Vorsitzender des Jugendwander-Ausschusses,
Köln-Ehrenfeld, Schadowstraße 53.

Verhandlungsbericht der Vorstandssitzung am 27. Febr. 1921 in Montjoie.

Anwesend vom Hauptvorstand: Kaufmann, Adrian, Ari-
mond, Eigenwald, Breuer, Scheibler, Schürmann, Bonachten,
Schäppler.
Entschuldigt: Follmann, Hois, Hürten, Körnide, v.
Schnigler.

Betreten die Ortsgruppen: Aachen, Adenau, Bonn, Bül-
dingen, Daun, Düren, Düsseldorf, Eilendorf, Eschweiler, Eus-
kirchen, Godesberg, Jülich, Kempenich, Koblenz, Kölner Eifel-
verein, Ortsgruppe Köln, Köln-Mülheim, Krefeld, Manders-
cheid, Mayen, Mayen-Land, Montjoie, M.-Gladbach, Neuß,
Niederrhein, Rothberg, Reifferscheid, Rhendi, Roettgen, Stol-
zenberg, Wiesdorf, Zülpich. Entschuldigt: Ehrweiler, Blanten-
stein, Esital, Essen, Eupen, Kreuzau, Speicher, Ulmen.

Nach Begrüßung durch Bürgermeister Dr. Davids-Mont-
joie, dem der Vorsitzende Geheimrat Dr. Kaufmann für den
herzlichen Empfang der Ortsgruppe und ihrer Mitglieder
wünscht, teilt der Vorsitzende die Neugründung der Ortsgruppe
Mülheim-Ruhr mit, der bereits 50 Mitglieder angehören.

1. Beteiligung des Eifelvereins an der
Jugendbewegung.

Der Vorsitzende berichtet über die vorbereitende Sitzung des
in Neuß beauftragten Herbergs- und Jugendpflegeausschusses in
Bonn am 30. Dezember 1920. Prof. Kopohl-Köln gibt
über einen erschöpfenden Rückblick über die Entwicklung der
Jugendbewegung in Deutschland. Der jetzige erste Vorsitzende

des Hauptausschusses für Deutsche Jugendherbergen, Richard
Schirrmann in Altena, kam gelegentlich einer Ferienwan-
derung vor 10 Jahren auf den Gedanken, die während der Schul-
ferien leer stehenden Schulräume für Herbergszwecke nutzbar
zu machen. So entstanden bereits 1910 die ersten Jugendher-
bergen in Altena, Herfscheid und Kadewormwald, sogenannte
„Bleiben“. Durch die Unterstützung von Staat, Gemeinden und
edelgedenkenden Privatpersonen wuchs die Bewegung von Jahr
zu Jahr. Auf dem 2. deutschen Jugendherbergetag in Goslar
im Oktober 1920 konnte mitgeteilt werden, daß bereits 700 Her-
bergen in Betrieb waren. Schirrmann hatte besonders tat-
kräftige Hilfe in dem Geschäftsführer des Verbandes für Deutsche
Jugendherbergen, W. Münter in Hilsenbach, gefunden. In
allen Provinzen Deutschlands waren Zweigausschüsse gebildet
worden, denen als letzter nunmehr auch der Zweigausschuh
Rheinland sich anschließen wird. Zu dessen am 13. März im
Gürzenich zu Köln stattfindender Gründungsversammlung haben
sich bereits 200 Vereine jeder Art angemeldet, auch die Pro-
vinzialverwaltung, die Stadt Köln und andere rheinische Städte
haben ihre Unterstützung durch Geldmittel und Mitarbeit in
Ausficht gestellt. Die Herbergen, welche für Knaben und Mäd-
chen im Alter von 15 bis 20 Jahren offen sind, enthalten Koch-
raum und getrennte Schlafräume. Durch besonders günstige An-
käufe von Betten und anderen Einrichtungsgegenständen, welche
das Reichsverwertungsamt liefert, werden die Herberge eine
würdige Ausstattung erfahren. Jeder Herberge steht eine Ver-
trauensperson vor, der eine Herbergsordnung unter anderem,
auch Hausrecht verleiht. In den Herbergen besteht Alkohol-
verbot. Dem Verbands für Deutsche Jugendherbergen können
Einzelmitglieder mit einem Beitrag von jährlich 10 Mk. bei-
treten, Vereine jeder Art können körperchaftlich beitreten mit
einem Beitrag, der der Zahl der Mitglieder, der Art und zeld-
lichen Lage des Vereins entspricht. Prof. Kopohl beendet seine
Ausführungen mit einem herzlichen Aufruf, der Jugendbewegung
tatkräftigste Förderung auch im Eifelverein angedeihen zu lassen.
Gemäß den Vorschlägen der Bonner Kommission vom 30. De-
zember v. J. beschloß der Vorstand (vorbehaltlich der Zustimmung
der Hauptversammlung) nach lebhafter Aussprache die freu-
dige Mitarbeit des Eifelvereins. Außer der Jugendgruppe
in Köln sind Neuß und Düren entstanden. Die Bereitstellung
eines Beitrages von 1000 Mk. für 1921 an den Zweigverband
Rheinland, der gebeten werden soll, dem Eifelverein und zwar
in der Person des Prof. Kopohl-Köln, Dr. K. Mat Dr. Seidel-
Köln und Dr. Henseler-Neuß eine Vertretung im Vorstände
zu geben, um sich vor Gründung von Ortsgruppen und von
Herbergen in der Eifel mit dem Hauptvorstand des Eifelvereins
zu benehmen. Vorstand beschließt sodann, daß die Schüler- und
Studentenherbergen des Eifelvereins (sowie die Lehrlingsherber-
gen des R. E. V.) überaus segensreich gewirkt und für welche
seit Jahrzehnten erhebliche Geldmittel ausgegeben worden sind,
unbedingt erhalten, aber in ihrer Benutzung auch dahin er-
weitert werden sollen, daß alle jugendlichen Söhne und Töchter
von Eifelvereinsmitgliedern an den Schüler- und Studentenher-
bergen teilnehmen dürfen; letztere erhalten deshalb die Neu-
bezeichnung „Erweiterte Schüler- und Studentenherbergen“.

Der bisherige Herbergsausschuh des Eifelvereins soll von
nun an alle Fragen der Jugendbewegung bearbeiten und den
Namen Ausschuh für Jugendpflege führen. Der Vorsitzende
schließt mit einem Mahnruf an alle Ortsgruppen, innerhalb
ihres Gebiets noch mehr als bisher der Jugendbewegung ihre
Tätigkeit zuzuwenden und bittet die Presse unter Dank für
deren heutiges Erscheinen und ihre bisherige Unterstützung des
Vereins in der Jugendwanderbewegung ihre wertvolle Förde-
rung angedeihen zu lassen.

2. Kriegerehrenmal und Thielen-Ehrung in Manderscheid.

Die Ehrung der gefallenen Eifelvereinsmitglieder wird, wie bekannt, durch Errichtung eines Sarkophags in der dem Verein gehörigen Niederburg zu Manderscheid nach den Entwürfen des Architekten Passendorf-Köln erfolgen. Die Kosten werden sich auf 25 000 M. belaufen, die aus Beiträgen der D.-G. und von Mitgliedern des Eifelvereins bestritten werden sollen. Leider sind die Zuwendungen noch nicht in ausgiebiger Weise erfolgt, da bisher erst rund 4000 M. eingegangen sind. In der Verhandlung wurden von einzelnen Ortsgruppen weitere rund 2000 M. angemeldet. Der Vorsitzende der D.-G. Mayen, Triacca, der bisher in dankenswerter Weise versucht hat, die Mayener Steinindustrie tunlichst zur unentgeltlichen Lieferung des Stein-Materials für den Sarkophag zu bewegen, verspricht nochmals seine Bitte zu erneuern. Der Vorsitzende bittet sodann um baldige Vorschläge für die Abfassung des Weibespruchs auf dem Sarkophag unter Berücksichtigung der Bekanntmachung in Nr. 12 des Eifelvereinsblattes (100—120 Buchstaben in 5 Zeilen auf 150 Zentimeter Breite und 55 Zentimeter Höhe). Er teilt zugleich mit, daß die Einweihung des Ehrenmals in schlichtester Feier geplant ist und den Ortsgruppen behufs Teilnahme durch Abgeordnete rechtzeitig mitgeteilt wird. Dem früheren Bürgermeister von Manderscheid, Thielen, dem treuen Mitarbeiter Dronkes und Mitgründer des Eifelvereins, wird durch Anbringung einer Tafel gleichfalls innerhalb der Manderscheider Niederburg eine Ehrung zuteil werden. Die Feier wird in zeitgemäßer Weise unter Zuziehung der Familie und der Gemeinde Manderscheid vor sich gehen.

3. Dronketurm.

Zur Sicherung des Dronketurms gegen künftige mutwillige Beschädigungen heißt der Vorstand vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlung unter gleichzeitigem Dank an Kreis und Gemeinde Daun den Abschluß eines Vertrages folgenden Inhalts gut: Teilung der regelmäßigen Unterhaltungskosten zwischen Kreis, Gemeinde Daun und Eifelverein zu je einem Drittel (die beiden ersteren bis jährlich je 333 M.). Feststellung des Zustandes durch zweimalige Besichtigungen seitens des Kreisbauamts Daun und Vornahme der Ausbesserungen unter dessen Aufsicht. Zu den erstmaligen Herstellungskosten von 1200 Mark wird ein Betrag von 400 Mark bewilligt.

4. Eifelvereinsmuseum und Bücherei in Mayen.

Der Vorsitzende teilt mit, daß die Ueberführung der Bücherei nach Mayen stattgefunden, dankt nochmals dem bisherigen Verwalter, Prorektor Oster in Prüm, und gibt die Uebernahme der Verwaltung durch Studienrat Rick in Mayen, sowie die gleichzeitige Neukatalogisierung durch Direktor Prof. Sammelrath in Euskirchen bekannt. Die Hauptversammlung wird um die Zustimmung zu einem abzuschließenden Vertrage über Eifelvereinsmuseum und Bücherei zwischen Eifelverein und Mayener Geschichts- und Altertumsverein, welcher dem Eifelverein nur Rechte verleiht, und (von der einmaligen Zahlung eines Beitrages von 5000 M. für die erste Einrichtung des Museums und der Bücherei abgesehen) keine Pflichten auferlegt, gebeten. Der Vertrag wird in der Verhandlungsschrift von Adenau veröffentlicht werden.

5. u. 6. Kassenabschluß für 1920, Voranschlag für 1921 und Eifelvereinsblatt.

Krahé-Nachen berichtet über die von ihm und Julius Schmitz-Nachen vorgenommene Prüfung der Kassenführung des Schatzmeisters Dr. Bonachten. Die Kassenführung wurde nach den vorgefundenen Belegen als mustergerichtig befunden, die Versammlung erteilt unter dem Ausdruck des herzlichsten Dankes an Dr. Bonachten und der Prüfer, mit deren Tätigkeit sie sich einverstanden erklärt, Entlastung und genehmigt den Voranschlag. Kassenabschluß und Voranschlag werden an anderer Stelle veröffentlicht. Der letztere endet wegen der für die Herstellung des Eifelvereinsblattes 1921, die rund 85 000 M. beträgt, mit einem Fehlbetrag von etwa 30 000 M. Der Haupt-

vorstand ist trotz des Fehlbetrages damit einverstanden, das Vereinsblatt auch fernerhin im grünen Umschlag und in der Nummer mit 12 Seiten Umfang, 12 mal im Jahr in der jetzigen Ausstattung erscheinen zu lassen und zur Dedung des Fehlbetrages den an den Hauptverein für jedes Mitglied von den Ortsgruppen abzuführende Beitrag zu erhöhen. Während in den vergangenen Jahren neben Beiträgen von 3 und 4 Mark besondere dem Eifelverein artverwandte Vereine bereits im vergangenen Jahre neben Beiträgen von 3 und 4 Mark besondere Notopfer erhoben haben, hat sich der Eifelverein im vergangenen Jahr mit 2, für 1921 mit 3 Mark je Mitglied begnügt. Wohl die Schwierigkeit der Beitreibung eines Notopfers zu verkennen ist, wird die zwingende Notwendigkeit seiner Erhebung erkannt und einstimmig (vorbehaltlich späterer Zustimmung der Hauptversammlung) beschlossen: in diesem Jahre ausnahmsweise neben dem Kopfbeitrag von 3 M. einen außerordentlichen Beitrag von weiteren 2 M. seitens der Ortsgruppen für jedes Mitglied zu Gunsten des Hauptvereins zu erheben, wobei es den Ortsgruppen überlassen bleibt, in welcher Weise sie selbst diese 2 M. von ihren Mitgliedern erheben wollen.

7. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden.

Als stellvertretender Vorsitzender soll der Hauptverein nach einem einstimmigen Vorschlag sämtlicher anwesender Vorsitzenden der Ortsgruppen und H.-B.-Mitglieder der Hauptversammlung, Walter Scheibler-Montjoie, der sich mit Dank zur Übernahme des Amtes bereit erklärt, in Vorschlag gebracht werden.

8. Projekt einer Laacher See-Talsperre.

P. Dr. Gilbert Rahm macht zunächst darauf aufmerksam, daß er nicht als Bevollmächtigter des Klosters Maria Laach, sondern nur als Naturfreund von dem Vorhaben einer Talsperre am Laacher See Mitteilung mache. Bereits 1845 hat ein Abzugsstollen vom See zur Rette gegraben worden, der ein Niveau des Sees um 6½ Meter gesenkt hatte. Da der See immer noch 240 Meter über der Rheintalsole liegt, unter Ausnutzung des Gefälles, durch Zuführung des wassers von Bärresheim her durch einen Stollen, durch die Zuführung des im See gestauten Wassers durch einen weiteren Stollen nach Namedy hin, Kraft für industrielle Anlagen zu Art gewonnen werden. Alsdann bestünde aber die Gefahr erheblichen Beeinträchtigung des Landschaftsbildes und Untergangs der Flora und Fauna des Laacher Seegebietes. Er bittet, der Eifelverein möge alle Schritte tun, die eine Verhinderung des Laacher Sees verhindern.

Die Versammlung beschließt zusammen mit dem Rheinischen Verein für Heimatschutz und Denkmalspflege genauere Erhebungen über die Angelegenheit an zuständiger Stelle, um gegebenenfalls rechtzeitig Schritte tun zu können.

9. Wegebezeichnung der Nordeifel.

Dem Antrage des Wegeausschusses entsprechend auf Vorschlag des Vorsitzenden Arimond und des Mitgliedes Krahé-Nachen wird ein Zuschuß zur Wegebezeichnung im Eifelgebiet von 1000 M. bewilligt.

10. Preisforderungen der Eifelwirte.

D. A. Rat Dr. Seidel, Vorsitzender des Kölner Eifelvereins, referiert über einen Antrag des Zweckverbandes der Eifelwirte, der durch Fragebogen bei den Mitgliedern des Eifelvereins Preisforderungen für etwaige Ueberforderungen seitens der Gastwirte zu schaffen. Er betont ausdrücklich, daß es dem Eifelverein fern liege, die zweifellos berechtigten Klagen über hier und dort in der Eifel vorgekommene Ueberforderungen zu verallgemeinern. Er gäbe auch in der Eifel genug Wirte, die angemessene Preise erheben und selbst das größte Interesse an einer Ausmetzung ihrer Gewerbe schädigenden Elemente hätten. Ebenfalls denke der Eifelverein an allgemeinen Kampf gegen das Gasthausgewerbe in der Eifel; aber es müsse die berechtigten Klagen nachgegangen und die Mitglieder gegen Preisforderungen geschützt werden können. Dies geschehe durch einen ausführlichen Fragebogen, dessen Angaben in den Rechnungen zu belegen wären. Lagen dann Klagen vor,

den die betreffenden Wirte zur Aeußerung aufzufordern und von deren Anfall weitere Schritte abhängig zu machen sein.

Von den Begeobmännern wurden die Angaben ergänzt durch Aufzählung von Fällen, in denen sie bei ihrer uneigennütigen Tätigkeit für die Erschließung der Eifel durch einzelne Gastwirte in wenig entgegenkommender Weise aufgenommen worden waren.

Der Versammlungsleiter bat, ihn in Verbindung mit dem Referenten zu beauftragen, an die Wirtevertretungen heranzutreten, und zunächst eine gemeinsame Aussprache herbeizuführen, damit das bisherige gute Verhältnis von Eifelwirten und Mitgliedern des Eifelvereins überall wieder hergestellt werde. Vorhand ist einverstanden. Gastwirt Schramm-Daun sagte namens der Gastwirtvereinigung der Südeifel seine Bereitwilligkeit zu gemeinsamer Besprechung zu.

11. Ort der Hauptversammlung.

Auf Einladung des Vorsitzenden der D.-G. Adenau, Reg.-Landmesser Bölle, wird beschlossen, die nächste Hauptversammlung in Adenau am Sonntag nach Pfingsten abzuhalten.

Euskirchen-Bonn, den 8. März 1921.

Kaufmann. Adrian.

Unsere Tagung in Montjoie

am 26. und 27. Februar 1921.

Von Professor Schürmann.

Also wiederum in Montjoie! Wohin wären wir auch lieber gegangen als in das trauliche Städtchen, das von köstlicher Romantik strotzt? Haben wir Mitglieder des Eifelvereins uns doch in dieser Zeit des Verstandesmäßigen, wo selbst das Künstlerische ins Mathematische verliert, den Sinn für das Jenseitige, Romungsvolle, dem Plattmüßlichen Abgewandete erhalten, den Sinn, der uns zusammenführt, festhält, uns Werte gibt, uns zu Brüdern macht. Und als Brüder empfanden wir uns in diesem Westzipfel deutschen Landes. An die alten Getreuen an. Leider hielten sich unserer Gemeinschaft manche und zwar recht nahe wohnende Ortsgruppen fern. Wo bleibst du, Schleibach? Andere Gruppen waren zubauf erschienen. Mückenbach mit 40 Damen und Herren, Euskirchen mit 7, Mannebach mit 8 usw.

Die letzten Tage des Februar hatten uns Frühlingsslüfte mit solch trockener Wärme kochert, daß man geradezu nach Niederschlägen lechzte. Und siehe, sie kamen am Samstag in Gestalt dicken, tiefenden Nebels. Als ich in Düren um 2 Uhr zur Abfahrt am Postgebäude in Düren antrat, tauchte der Autobus gelisterhaft im Gewölk auf. Ich erwähne meine Fahrt, um auf die neue Autobuslinie Düren-Montjoie besonders hinzuweisen. Auf Anregung des Dürener Postdirektors Herrn Eifelverein für dessen lebenswürdiges Entgegenkommen dem Sonderwagen überhaupt, wie dieser Tagung durch Einlegung von in diese Fahrgelegenheit geschaffen. Es geht bergauf über den, Hürigen, Lammersdorf, Simmerath durch ausichtsreiches und waldiges Gelände. So bleibt der Aachener Winkel und die eiserne Bahnlinie unberührt. Die Wagen sind musterzünftig ausgerichtet, gleiten sanftlich dahin und haben pflichtbewusste Fahrer. Diesmal gab es nur Aussicht einige Meter weit, trotzdem hatte die Fahrt durch die grauen Dörfer, die tiefgrünen Wälder hohen Reiz, bis man in Montjoies Kessel hin-

Der Gasthof zur Post war das Stelldichein, wo man sich natürlich aufgehoben fand. Da gabs frohes Wiederkehr. Mein Wegbegleiter auf einen gar wohlbekannten, lieben Herrn, den Besonderen des Kölner Eifelvereins, der sich im Saal einer besonderen Tätigkeit hingab. Er fügte in einen Holzuntersatz ein Stänglein mit dem rotweißen Kölner Banner. Es war ihm das Symbol des inneren Wohlbehagens, der Zusammengehörigkeit. Ich stellte mir den trefflichen Pfadfinder vor, wie er im wilden Forst, ehe er sich zur Rucksackpeisung anschickt, sein Freu-

denfährlein aufpflanzt und mit seinem lustigen Schwitzen liebe Zwiegespräch hält.

Ich habe nun schon manche Tagung des Eifelvereins mitge-



Montjoie: Partie an der Kur.

macht, an Reiz des Behagens und vertraulichen Nahesein hat keine den Samstagabend übertroffen. Woran lag das? Nun, die lieben Gesellen kamen gelöst von der jetzt doppelt drückenden



Montjoie: Blick auf den Haller.

Enge der Städte, entronnen der Bitternis der drohenden Gegenwart, waren für einige Tage ganz sie selbst, hörten den Eifelstusch rauschen, atmeten die Binnluft, fanden vertraute

Gefächter. Und das liebe Städtchen nahm sich der Besucher aufs allerherzlichste an. Daß man bei der geringen Zahl von Gasthöfen, bei der zahlreichen Besetzung 120 Gäste beherbergte, erklärt sich nur durch die Gastlichkeit der Bürger, die ihre Wohnungen öffneten. Mit besonderer Dankbarkeit sei des liebenswürdigen Bürgermeisters, Herrn Dr. Davids, gedacht, der sich ganz für den schönen Verlauf der Tagung eingesetzt hat.

So saß man Hüfte an Hüfte in der „Post“, lauschte den Vorträgen des vorzüglichen städtischen Orchesters unter ihrem Leiter Herrn Löschel, den künstlerisch wertvollen Gesangs- und Scherzvorträgen. Ich gestatte mir, im Namen der Gäste den besten Dank für ihre schönen Darbietungen außer andern besonders der ausgezeichneten Sängerin, Frau Kreisarzt Dr. Hommerich und ihrem Begleiter, Herrn Postdirektor Schneider aus Montjoie, sowie Herrn Architekt Reichenbach aus München-Gladbach auszusprechen. Dieser vortreffliche Sänger erfreute unser Ohr, als wir der Abrechnung halber die „Post“ verließen und zum anderen Erheiterungsort der Eisler, dem Gasthof „Zur alten Herrlichkeit“ uns wandten. Dem anheimelnden Zauber dieses Namens entsprach die Stimmung der buntgereihten Gäste. Hier kamen auch zwei Rhein- und Weinkieder des Dürener Meistersängers Josef Schregel zum Vortrag, dessen in letzter Zeit veröffentlichte Gedichte „Rheintreu“ und „Kinder in Not“ allenthalben tiefen Eindruck gemacht haben.

Infolge Mehrheitsbeschlusses der Eisler trat am folgenden Sonntag das herrlichste Sonnengewetter ein. Man wanderte durch die Klammern der wunderbar verwirren Straßen, sah die gestaffelten, feingiebeligen Häuser bergan klettern, über die Burgtrümmer ihre Zaden in den blauen Himmel bohren, und freute sich dieser Altertümligkeit, dieser Enge, dieser Verneinung der

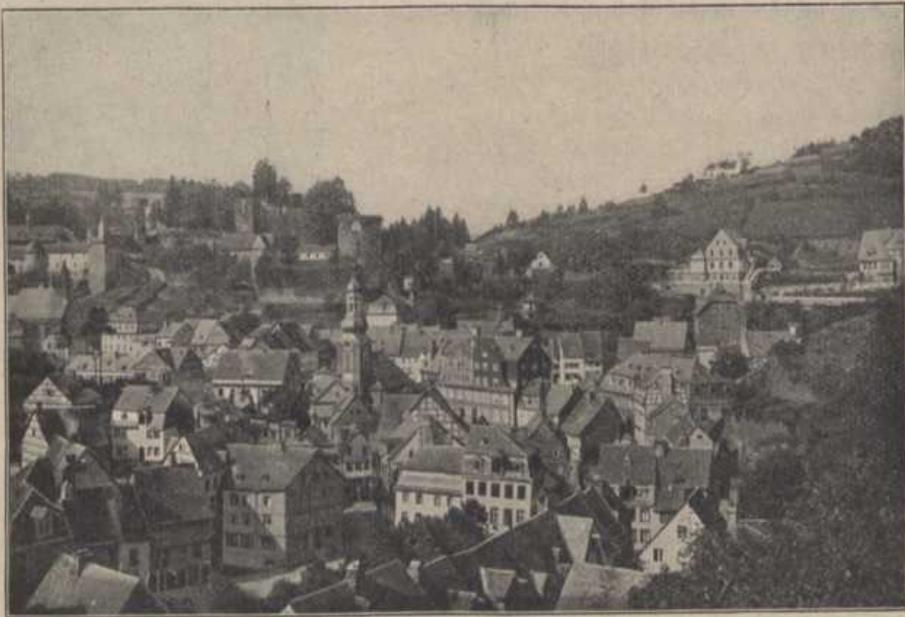
Gegenwart. Alsdann strömte man in den „Eiseler Hof“, wo sich nicht weniger als 140 Eiselervereiner einfanden.

An anderer Stelle wird über das Geschäftliche gesprochen. Hier nur soviel: Unser allverehrter, lieber Vorsitzender, Herr Geheimrat Dr. Kaufmann, erledigte mit Jünglingsrische, straffer Geisteskraft, erquicklichem Humor die Tagesordnung, so daß man den fesselnden Verhandlungen mit dramatischer Spannung folgte. Daß man den einstimmigen Beschluß faßte, als Stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Walter Scheibler-Montjoie zu Pfingsten der Hauptversammlung in Wdenau vorzuschlagen, war für mich eine Selbstverständlichkeit: war doch Herr Scheibler vor langen Jahren einer meiner liebsten und begabtesten Schüler auf dem Dürener Realgymnasium. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung sprach Herr Bürgermeister Dr. Davids in schlichten, packenden Worten seine Freude aus, daß man die Bewohner der Westmark nicht verloren gebe. Der Vorsitzende wies auf die strahlende Sonne hin, die Gott sende, daß man an seiner Güte nicht verzage. Der tiefe Strom der Gefühle, der durch alle Seelen ging, ohne an dieser Stelle sich in Worten zu äußern, gab der Versammlung eine ergreifende Weihe.

Beim Mittagstisch um 3 Uhr — denn so lange hatte geschafft — dankte Herr Oberregierungsrat Seidel, der Vorsitzende des Kölner Eiselervereins, all denen, die der Tagung das schöne Gepräge gegeben, besonders Herrn Bürac... Man genoß die lieben Gottesgaben in gedrängtester Enge. Bei der Bauart Montjoies riß überraschen kann. Zwei Herren die ihre Arme nicht gleichzeitig rühren konnten, halfen sich der Speisung folgendermaßen: der eine lehnte sich ganz zurück, der andere bog sich vor und nahm einen Löffel Suppe, um dann seinerseits zurückzulehnen und dem anderen auch einen Löffel zu gönnen. So füllten sie in Pendelschwung die Bäuche.

Gleich nach dem Essen mußten die Besucher scheiden. Gleichwohl nahmen sie mit Heimweh lieber sie zurück. Ich empfinde es als eine Wohltat, daß eine scherzhafte Szene mich von wehen Empfindungen entzog. In den Dürener Autobus, der schon dicht gefüllt war, stieg ein lieber Freund, dessen nicht zu Umfang und hochragende Gestalt würdig gewesen wäre, um halben Autobus zu beanspruchen. Der Wagen hebte, als er stieg, wozu das Gewicht seiner Zigarre von gigantischen

maßen, eine weitere Ueberzickere wesentlich betonte. Da der Herr nicht mehr Platz hatte, mußte er sich auf dem Boden niederlassen, nur in Minus erboten sich einige Herren, ihm weilig ihren Platz abzutreten, weil sie aber den Platz nicht brauchen muß, so lange der Zigarettenrauch zu saugen. So schahs. Erst vor dem Ziel flog das letzte Stämpfchen hinweg. Wir mir von freundeter mitgeteilt fand die Tagung einen besonders schönen Ausklang. Montjoie durch abends 6 Uhr Gesellenhaute gehaltenen



Ansicht von Montjoie (Verlag von J. G. Salzburg).

haltungsabend. Herr P. Terhünte sprach über „Die Romantiker und unsere Zeit“, Herr und Frau Dr. Joud mit Herrn... mann spielten ein Mendelssohnsches Trio. Frau Reiser sang einige Lieder, und Schüler der höheren Knabenschule trug einige Gedichte der Romantiker vor. Zu dieser Veranstaltung waren noch viele auswärtige Besucher erschienen. Die Darbietungen waren künstlerisch vollendet und ernteten reichlichen Beifall.

So gedenken wir gerne der Februartage, durch die Erinnerungen und neue Hoffnungen bereichert. Alle haben von dem Erlebten erhoben, das Wort, am Samstag, Pfingsten zur Hauptversammlung in Wdenau, wosin wir freudlich eingeladen worden sind, zu pilgern.

Ich kam auf der Heimfahrt zum Rhein. Wie geschahs, daß mir die Worte Richard Wagners in den Sinn kamen, denen er seine autobiographische Skizze von 1842 schließt: „erstermal“, so sagt er, „jah ich den Rhein, — mit Tränen im Auge schwur ich armer Künstler meinem Vaterlande ewige Treue.“

Ueber die Fühlungnahme zwischen Hauptverein und Ortsgruppen

Schreibt ein Mitglied der D.-G. Köln-Mülheim, Herr Erich vom Walde, der Schriftleitung folgende beherzigenswerte Worte:

Die schönen Tage von Montjoie sind vorüber. Wenn man dieses „schön“ auch nicht vom Wetter oder besser gesagt von dem Bortage der Zusammenkunft sagen kann, so trifft es doch in verstärktem Maße auf die Fülle der Erlebnisse zu. Besonders für einen Neuling bot sich hier viel Erfreuliches. Ueber die plänzende und zuvorkommende Aufnahme durch das prächtige Oberhaupt und die ebenso trefflichen Bürger des roman-tischen Städtchens will ich nichts sagen, sondern lediglich in ein paar Sätzen zum Ausdruck bringen, welche Reflexwirkungen die Montjoieer Hauptversammlung und alles, was damit aufs engste verknüpft war, auf mich gemacht haben. — Zunächst einmal ist es für jedes Mitglied des Eifelvereins von größtem Interesse, die Vorstands-Mitglieder des Eifelvereins persönlich kennen zu lernen. Auf derartigen Zusammenkünften ist dazu die beste Gelegenheit geboten. Ich kann jedem Freunde und Förderer des Eifelvereins und seiner Bestrebungen es nur warm ans Herz legen, zur nächsten Haupt-Versammlung, die in allherge-machter Weise auf den ersten Sonntag nach Pfingsten festgesetzt ist und in Adenau stattfindet, zu erscheinen. Der persönliche Kontakt der einzelnen Ortsgruppen mit dem Hauptverbande ist m. E. ein Faktor, der bisher noch nicht überall die nötige Beachtung und Würdigung gefunden hat. Es ist deshalb anzunehmen und darauf hinzuwirken, daß jede Ortsgruppe mindestens einen Vertreter zu den Hauptversammlungen entsendet. — Das Zusammengehörigkeitsgefühl, das in Montjoie so herzlich zum Ausdruck kam, wird dadurch immer mehr gestärkt und gefördert — und zwar zu Ruh und Frommen des Vereins. — Die Hauptversammlung in Montjoie hat gezeigt, daß der Eifelverein — wie heute alles — um seine Existenz ringen und kämpfen muß. In diesem Kampfe um die ideellen Güter unseres lieben deutschen Vaterlandes und insbesondere der Eifel sollte jeder freudig seinen Mann stellen. —

Endabsluß der Kasse des Eifelvereins 1920.

A. Vortrag.	
Bestand aus 1919 lt. Absluß vom 25. März 1920	M. 447.18
Einnahmen:	
Titel I Zinsen von Kapitalien nach Abzug der Kapitalertragssteuer 10%	
	M. 2038.22
Titel II Mitgliederbeiträge:	
a) Ortsgruppen	M. 30330.—
b) Korporationen	M. 1430.—
c) Einzelm Mitglieder	M. 188.—
	M. 31948.—
Titel III Außerordentliche Beiträge:	
a) Beitrag des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz	M. 250.—
b) Beitrag des Vereins f. Denkmalpflege u. Heimatschutz für Instandsetzung der Oberburg	M. 500.—
	M. 750.—
Titel IV Rückeinnahmen:	
1. Erlös aus dem Verkauf von Abzeichen	M. 3564.—
2. Erlös aus dem Verkauf von Decken	M. 132.—
3. Erlös aus dem Verkauf von Vörsch-Schriften	M. 3.—
	M. 3699.—
Titel V Vereinsblatt	
Einnahmen aus Anzeigen pp.	M. 5200.—
Titel VI Verschiedenes	
1. Eintrittsgelder betr. Niederburg	M. 300.—
2. Zahlung d. Schaar & Dathe, Trier, f. d. 21. Auflage des Eifelführers	M. 2800.—
3. Entnahme aus Kapitalbestand	M. 20000.—
	M. 23100.—
Insgesamt	M. 67212.40

Ausgaben:

Titel I Kosten des Wegeauschusses	
a) Sachliche Kosten	M. 772.77
b) Persönliche Kosten	M. 2918.50
	M. 3691.27
Titel II Kosten des Vereinsblattes	
a) Druckkosten	M. 36525.10
b) Schriftleitung nebst Porto	M. 818.10
c) Versandkosten	M. 4011.45
d) Verschiedenes	M. 346.50
	M. 41701.15
Titel III Kosten herausgeg. Bücher	
	M. 691.95
Titel IV Kosten der Bücherei	
	M. 331.45
Titel V Kosten der Lichtbilder-sammlung	
	M. 1470.10
Titel VI Kosten der Wanderkarten	
	M. 7822.10
Titel VII Kosten d. Abzeichen, Decken	
	M. 5842.10
Titel VIII Vereinsbeiträge	
	M. 101.65
Titel IX Verwaltungskosten	
a) Reiseauslagen	M. 895.10
b) Portoauslagen	M. 776.24
	M. 1671.34
Titel X Beitrag zu den Schülerherbergen	
	M. 1000.—
Titel XI Verschiedenes	
(Hierunter Kosten der Mitgliederarten für 1920 u. 1921 2000 M.)	
	M. 2847.10
Insgesamt	
Gesamteinnahmen	M. 67212.40
Gesamtausgaben	M. 67170.21
Vortrag	M. 42.19
	M. 67170.21

Endabsluß der Kasse der Schülerherbergen für das Jahr 1920.

I. Einnahmen:	
Bestand aus 1919 laut Absluß vom 25. März 1920	M. 1048.08
II. Beiträge:	
A. Außerordentliche Beiträge:	
1. Beitrag des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz	M. 150.—
2. Beitrag des Rhein. Verkehrsvereins	M. 50.—
	M. 200.—
B. Beitrag der Städte:	
	Uebertrag M. 860.—
1. Aachen	M. 75.—
2. Barmen	" 50.—
3. Bonn	" 50.—
4. Coblenz	" 50.—
5. Köln	" 200.—
6. Cöndel	" 30.—
7. Düren	" 50.—
8. Düsseldorf	" 200.—
9. Elberfeld	" 50.—
10. Eschweiler	" 30.—
11. Gladbach	" 75.—
12. Eusirchen	" 30.—
13. Arefeld	" 150.—
14. Mayen	" 10.—
15. Neuß	" 100.—
16. Riedeggen	" 10.—
17. Rhendt	" 30.—
18. Stolberg	" 50.—
19. Trier	" 50.—
20. St. Vith	" 20.—
21. Wiesdorf	" 30.—
22. Lynen-Stift	" 75.—
zu übertragen	M. 860.—
	M. 1415.—
C. Beiträge der Ortsgruppen:	
1. Aachen	M. 50.—
2. Düren	M. 150.—
	M. 200.—
D. Beiträge von Einzelpersonen:	
1. A. W. Andernach, Beuel	M. 10.—
2. Geheimrat Th. Berger, Köln	" 10.—
3. Rudolf Croon, Aachen	" 5.—
4. Eduard Everling, Aachen	" 10.—
5. Fritz Foerster, Köln	" 20.—
6. Erzellenz Dr. Hamm, Bonn	" 10.—
7. Frau Walter Hoeßch, Kreuzau.	" 10.—
8. Professor Junkers, Aachen	" 20.—
9. Otto Pippmann, Aachen	" 20.—
10. Erich Müller, Benrath	" 10.—
11. Freiherr von Kelleßen, Aachen	" 40.—
12. Kommerzienr. Dr. Neusch, Oberhausen	" 20.—
13. Felix Heinrich Schöller, Düren	" 100.—
14. Gebr. Schöller, Düren	" 50.—
15. Geheimrat Dr. Falbot, Aachen	" 100.—
16. Anton Triacca, Mayen	" 15.—
17. R. R.	" 10.—
	M. 460.—

E. Zuschuß des Eifelvereins:		
Zinsen der E. Hoefsch-Stiftung	M.	1000.—
F. Zinsen aus Kapitalvermögen:		
1. 5% von 45000 M. Kriegsanleihe abzüglich 10% Kapitalertragssteuer	M.	2025.—
2. Zinsen aus Buch Nr. 26976 der Spar- u. Darlehnskasse des Landkreises Aachen	M.	40.95 M. 2035.95
G. Beiträge der Schüler		
Durch die Hauptleitung der Hoheneifel	M.	977.76 M. 977.76
Gesamteinnahmen	M.	7366.79
Ausgaben:		
1. Herberge Boos	M.	31.50
2. " Burgbrohl	"	268.—
3. " Hoheacht	"	199.50
4. " Kaiserhammer	"	106.—
5. " Kyllburg	"	130.—
6. " Wanderscheid	"	257.60
7. " Montjoie	"	21.60
8. " Münstereifel	"	43.50
9. " Neuerburg	"	5.40
10. " Niederfall	"	90.—
11. " Nürburg	"	222.—
12. " Pösch	"	36.—
13. " Rheinbach	"	104.—
14. " Sinzig	"	376.—
15. " Ulmen	"	216.—
16. Verwaltungskosten	"	259.65
17. Ueberlage zum Kapitalfonds	"	5000.—
	Gesamtausgaben	M. 7366.75
	Gesamteinnahmen	M. 7366.79
	Gesamtausgaben	M. 7366.75
	Vortrag:	M. —.04

Aachen, den 1. März 1921.

Dr. Bonachten, Schatzmeister des Eifelvereins.

Eine erfreuliche Nachricht aus unserer Ortsgruppe Chicago.

Der Schriftleitung ging vom Vorsitzenden der D.-Gr. Chicago, Herrn J. C. Cremer, nachstehende Mitteilung zu: „Da es beschlossene Sache ist, daß der Eifelverein seinen im Weltkriege gefallenen Mitgliedern auf der Niederburg Wanderscheid ein ehrendes Denkmal errichten wird, so hat die D.-G. Chicago in ihrer Versammlung am 13. Februar 1921 folgenden Beschluß einstimmig angenommen:

1. Die Ortsgruppe Chicago betrachtet es als Ehrenpflicht, auch ihrerseits den im großen Weltkriege auf dem Felde der Ehre fürs teure Vaterland gefallenen Mitgliedern des Eifelvereins ein ehrenhaftes fortdauerndes Denkmal in Gestalt einer Jahresmesse als Stiftung in der Pfarrkirche zu Wanderscheid zu errichten. Diese Stiftungsfeier soll ein feierliches Requiem mit Libava sein. Der Tag, an welchem das feierliche Amt stattfinden soll, bleibt dem Herrn Pfarrer von Wanderscheid überlassen.

2. Für das Denkmal im Rittersaale der Burg wird ein Beitrag von 2000 M. bewilligt.“

Herzlichster Dank den getreuen Freunden jenseits des Ozeans für ihre Opferwilligkeit und ihre rührende Anhänglichkeit an die deutsche Heimat. J. A.: Bender.

Ein altes Missale aus Münstereifel.

Von Stadtbibliothekar Dr. Kentenich-Trier.

Der Verlag von Hiersemann in Leipzig versendet soeben einen Katalog (Nr. 487) „Manuskripte vom Mittelalter bis zum 16. Jahrhundert“. Die Handschriften, welche einen Wert von vielen Tausenden darstellen, stammen aus aller Herren Länder, aus Spanien, Italien, Frankreich und aus Deutschland. Von den letzteren wird die Freunde der Eifel und ihrer Geschichte besonders Nr. 112 interessieren, welche für 9000 M. zu haben ist. Sie ist folgendermaßen beschrieben: „Missale der Abtei von Münstereifel. Lateinische Pergament-Handschrift aus der Mitte des 12. Jahrhunderts; 135 Blatt, Folio,

zweispaltig, bis auf die zwei letzten Blätter; durchweg neuem (mit roten versehen); mit vier großen Ornamenten Initialen. Alter, wohlerhaltener Einband des 14. Jahrhunderts, starkes Schweinsleder (und Holzbohlen) mit Blindprägung, schöne gotische Messingbeschläge von durchbrochener Arbeit, Budeln und Schließen. Im Jahre 1764, laut dem Schlußvermerk, wurde der Codex einer umfassenden Reparatur unterzogen. Die frühen Initialen nach der Weise ihrer Zeit mit der Feder geführt (in rot, grün und lila) zeigen sichere Zeichen der Bindung des voll entwickelten romanischen Buchschmuck-Stiles“. Unter den dem Katalog beigegebenen Abbildungen zeigt Tafel 8 den wirkungsvollen Einband des res Missales. — Der Preis des Buches ist ein billiger, für das Ausland unter Berücksichtigung des Marktwertes ein Spottpreis, und so besteht die begründete Furcht, daß auch dieses Dokument der Kulturentwicklung des Eifellandes des in die Fremde wandern wird, wenn nicht Freunde der Eifel ihrem Herzen einen Stoß geben.

Pflanzen vom Laacher See und seiner Umgebung.

Von P. Dr. Gilbert Rahm, O. S. B., Maria Laach.

I. Einleitung.

Das folgende Verzeichnis aller Gefäßpflanzen, die bis zum Frühjahr 1921 im Laacher-See-Gebiet nachgewiesen sind, folgt den Zweck, den Besuchern unseres stillen Eifelmaars besonders den botanisch vorgebildeten, eine Uebersicht über die Pflanzenwelt des genannten Gebietes zu vermitteln. Ich glaube dadurch einem öfters ausgesprochenen Wunsche von Dr. Th. Wolf 1868 verfaßt, leider nur in wenigen graphierten Exemplaren vorhandene „Flora von Laach im Gebrauch bei botanischen Exkursionen“ im Druck erscheinen zu lassen, nachzukommen. Zugleich wurden alle Notizen, die hie und da zerstreut in der Literatur finden und sich auf die Pflanzen des Gebiets beziehen, gesammelt und verwertet. Sollte etwas übersehen sein, so ist der Verfasser für jeden und jeden Ratichlag dankbar. Es wurde durchweg die Pflanzenbenennung angewandt. Der Bequemlichkeit halber schien es jedoch wünschenswert, die alte von Wolf benutzte Nomenklatur hinter dem Namen in Klammern anzuführen. Die Anordnung der Familien und Gattungen ist auch dem Stand der Systematik angepaßt worden. Zu Grunde wurde dabei die „Flora des Mittelrheinischen Berglandes“ von Wittlich 1920, verfaßt von Lehrer S. Andres. Ein Bestimmungsschlüssel wurde nicht mehr beigegeben. Von den kryptogamen, die in Wolf's Exkursionsbüchlein nicht erwähnt werden, fanden nur einige wichtige Pilze Berücksichtigung. Hier aber zu große Lücken vorhanden sind, sind sie nicht im Text ausgenommen worden. Mehr aus praktischen Gründen sollen die wichtigsten Arten zum Schluß als Anhang angeführt werden.

Was die Grenze des Gebiets betrifft, so glaubten wir eine Beschränkung im Vergleich zu Wolf's Darstellung legen zu müssen. Unser Gebiet soll im Osten den Gebirgszügen zwischen Laacher See—Wassenach—Tönnisstein—Brohltal—

—Andernach—Nidenich—Kruft—Niedermerding umfassen. Niedermerding führt die Grenzlinie weiter über Obermerding bis zum Forstberg (Hochstein), Sulzbüsch und Gänsehals. Von dort über den Burgberg, Schorenberg, Diefelderstein bei Wehrer Kessel absteigend dem Wehrer Bach entlang folgt der Zissen die Brohl zu erreichen. Dem Brohltal folgt die Grenze bis Tönnisstein, wo sie mit der oben beschriebenen zusammenstößt. Von der reichen Orchideenflora des Gebietes wurden nur solche Pflanzen aufgeführt, von denen man wissen oder sicher annehmen konnte, daß sie bis zur Grenze des Gebietes vorgebrungen sind.

II. Geographisches.

Die ersten Botaniker, die in unserem Gebiet sammelten waren zwei Theologen der Herrnhuter Knaben-Anstalt in

wied, von Albertini und Curie. Ihre Sammeltätigkeit lag hauptsächlich in den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Nach ihnen scheint der für den Fortschritt der Kenntnis der Flora des Rheinlandes hochverdiente Lehrer Dr. Ph. Wirtgen aus Coblenz als erster im Gebiete tätig gewesen zu sein. Seine frühesten literarischen Veröffentlichungen auf diesem Gebiete reichen bis zum Jahre 1833. Auf ihn bezieht sich auch der Trierer Apotheker Math. Jos. Vöhr, der 1838 eine „Flora von Coblenz“ zusammenstellte, in der er das Laacher See-Gebiet mitberücksichtigt. Das beste zusammenfassende botanische Nachschlagebuch gab Dr. Ph. Wirtgen 1857 heraus: „Die Flora der preussischen Rheinprovinz“, Bonn 1857. Dieses Werk sowie die ebenfalls von Dr. Ph. Wirtgen veröffentlichte „Flora des Regierungsbezirks Koblenz“, Koblenz 1841, und „Prodromus der Flora der preussischen Rheinlande“, Bonn 1842, legte Dr. Th. Wolf seinem bereits oben erwähnten, 1808 autographierten Exkursionsbüchlein zu Grunde. Dr. Th. Wolf botanisierte von 1864—1870 in Laach und legte auch in Maria Laach ein Herbar an, in dem die meisten der in seinem Werkchen erwähnten Pflanzen in seltenem gutem Zustande bis heute zu finden sind. Er konnte die meisten von Dr. Ph. Wirtgen angeführten Pflanzen von neuem feststellen und ergänzen. Wie oben erwähnt, erschien das Werkchen des Dr. Th. Wolf, das noch heute, hochbetagt, in seltener Geistesfrische in Dresden lebt, niemals im Druck. Schon im Jahre 1918 hatte mir Dr. Wolf gütigst gestattet, von seinen Schriften ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Ich beabsichtigte, das Werkchen noch in denselben Jahre als Jubiläumsgabe dem Verfasser gedruckt vorzulegen. Die Revolution verhinderte den Plan. Jetzt hat der erste Vorsitzende des Eifelvereins, Geheimrat Dr. Kaufmann, mir in liebenswürdiger Weise angeboten, die Zusammenstellung der Pflanzen des Gebietes im Eifelvereinsblatt zu veröffentlichen. Später soll dann eine Buchausgabe folgen. Sie ist als Ergänzung der im Auftrage des Eifelvereins herausgegebenen „Flora und Fauna des Laacher See-Gebietes“ gedacht. Nach Wolf sammelte in unserem Gebiete Dr. Ferd. Wirtgen, der Sohn des vorgenannten Dr. Ph. Wirtgen, der um die Pflanzenkenntnis der Rheinlande hohe Verdienste sich erworben hat; er stellte mir in gütiger Weise seine Aufzeichnungen bei Anfertigung der Arbeit zur Verfügung.

Erwähnt seien noch die von Lehrer W. Reinhaus zusammengestellte „Flora von Neuwied“. Sie erschien schon im Jahre 1866 und schöpft aus den vorher veröffentlichten Schriften der oben erwähnten Theologen der Herrnhuter Gemeinde und den Werken des Dr. Ph. Wirtgen. Ob Reinhaus selbst in unserem Gebiete botanisch tätig war, konnte ich noch nicht ermitteln. 1869—71 erschien die „Flora der Umgegend von Mayen“, verfaßt von Dr. Grautegein und Ritgen im Programm der höheren Bürgerschule zu Mayen. Sie stützte sich neben eigenen Beobachtungen auf die schon genannten Werke sowie auf den Index herbarii vivi des Apothekers Happ aus Mayen.

In dem folgenden Jahrzehnt botanisierte R. Bientke, Gymnasiallehrer in Neuwied, im Gebiete. Seine Beobachtungen sind in dem Führer: „Der Laacher See und seine vulkanische Umgebung“, Neuwied 1880, niedergelegt. 1884 wurde die „Mittelrheinische Flora“, Neuwied und Leipzig, des kürzlich verstorbenen Oberförsters Melsheimer dem Druck übergeben. Hierin finden sich viele Bemerkungen über die Pflanzen unseres Gebietes.

Später, um die Wende des Jahrhunderts, entfaltete der Bezirksgärtner von Fürstensefeldbrunn bei München, Jos. Heufler, in Laach eine rege Sammeltätigkeit. In dieser Zeit verdient besonders hervorgehoben zu werden Jos. Heufler in Trimbs an der Spitze. Ihm verdanke ich außer vielen Anregungen einen großen Teil meiner eigenen systematischen Pflanzenkenntnis. Ich begleitete ihn während der letzten Jahre mehrfach auf botanischen Streifzügen durch das Ge-

biet. Er scheute auch nicht die Mühe, die folgende Liste einer genauen Durchsicht zu unterziehen. Nicht geringeren Dank schulde ich ferner Dr. Ferd. Wirtgen in Bonn, der mir manchen neuen Standort seltener Pflanzen des Gebietes beschrieb und das Manuskript sorgfältig nachprüfte. Lehrer H. Andres in Bonn bin ich zu gleichem Dank verpflichtet. Er gab mir bei Anfertigung der Arbeit manch wertvollen Rat und änderte die Nomenklatur dem neuesten Stand der Wissenschaft nach um. Archivar St. Weidenhag, und Stadtgärtner Bramfeldt in Andernach überließen mir in freundlicher Weise ihre Aufzeichnungen.

Es ist eine alte, jedem Botaniker geläufige Tatsache, daß sich eine Lokalfloren im Laufe eines Menschenalters ändert. Manche seltene Pflanze, die Dr. Wolf noch im Gebiete vorfand, ist verschwunden, andere neue Gewächse wanderten ein. Das Eingreifen des Menschen spielt dabei natürlich eine große Rolle. Bald müssen solche „Ankräuter“ der fortschreitenden Kultur weichen, bald werden sie durch eingewanderte fremde Gewächse verdrängt. Mit diesen Fremdlingen der heimischen Flora erscheinen andere Gäste, die eingeschleppt werden, sich aber meist nicht lange halten. Zuweilen verwildern Pflanzen, die ursprünglich in Gärten angepflanzt waren; sie werden „gartenflüchtig“. Auch andere Faktoren als das Eingreifen des Menschen, z. B. klimatische und ökologische Veränderungen, können den Wechsel der Flora eines Gebietes bedingen. Doch hängen auch diese im letzten Grunde häufig wieder vom Eingreifen des Menschen ab, indem Wald abgeholzt oder aufgeforschet, nasser Boden trocken gelegt wird usw. So z. B. ist eine Reihe von Pflanzen am See verschwunden. Die in verfloßenen Zeiten wiederholt vorgenommene Tieferlegung des Seespiegels legte einen Teil der Uferflora trocken. Wolf konnte schon manche Pflanzen, die Dr. Ph. Wirtgen vor der ersten Tieferlegung im Jahre 1848 feststellte, nicht mehr wiederfinden.

Zum Schlusse versuchen wir eine ökologische Zusammenstellung typischer Pflanzen des Gebietes, indem wir einer Arbeit von A. Hahn über „Die Flora des Laacher See-Gebietes“ folgen (veröffentlicht in den Versammlungsberichten des Bot. u. Zool. Vereins für Rheinland-Westfalen 1910. S. 62—66).

Abkürzungen im Text:

Wf. = Exkursionsbüchlein von Wolf.

P. W. = Dr. Ph. Wirtgen.

F. W. = Dr. Fr. Wirtgen.

A. = Andres.

H. = Heufler.

Die Autornamen fallen der Kürze wegen fort. Benutzt wurde die „Flora des Mittelrheinischen Berglandes“ von H. Andres. Wittlich 1920.

Pteridophytae.

A. Filices, echte Farne (Teufelsleiter)¹⁾

1. Fam. Polypodiaceae, Tüpfelfarne.

1. Cystopteris fragilis, zerbrechlicher Blasenfarn. 7—8. Feuchte, schattige Felsen, Baumwurzeln; verbreitet.²⁾
2. Nephrodium (Polypodium) Phegopteris, echter Buchenfarn. 6—7. Schattige, feuchte Laubwälder; durchs ganze Gebiet, doch nicht häufig.
3. " " Dryopteris, Eichenfarn. 6—8. Wälder; verbreitet.
4. " " Robertianum, Storchenschnabelfarn. 6—8. Sonnige, steinige Orte, auf Tuff, seltener in Wäldern.
5. " " (Polystichum) Thelypteris, Sumpfbuntfarn. 6—8. Sümpfe, sehr selten.

Wf. beruft sich auf P. W., macht aber hinter dem Namen ein Fragezeichen. Nach Melsheimer soll diese seltene Art an der

¹⁾ Die hinter dem lateinischen Namen stehenden eingeklammerten Bezeichnungen bedeuten die von Wolf benutzte Nomenklatur. Die in der Eifel gebräuchlichen Namen sind in der Klammer hinter den deutschen Bezeichnungen angeführt.

²⁾ Aus jedem wissenschaftlich sammelnden Botaniker bekannten Gründen müssen wir von einer genauen Angabe des Standortes für gewöhnlich absehen.

^{*)} In früheren Jahrgängen dieser Zeitschrift erschienen ähnliche Floren.

Offseite des Sees wachsen. Bis jetzt gelang es uns nicht, die Stelle wiederzufinden. Auch F. W. hat diesen Farn in Laach nicht finden können.

6. *Nephrodium montanum* (*Polystichum Oreopteris* D. C.), Berg-Punktfarn. 7-8. Gebirgswälder; selten.
7. " *Filix mas*, Bumsfarn (Fischkraut) 7-9. Wälder verbreitet. Wendert vielfach ab.
8. " *spinulosum*, Dornfarn. 7-8. Wälder, Torfmoore, häufig, auch in der Unterart: *dilatatum* Desv., an denselben Stellen.
9. *Polystichum (Aspidium) lobatum*, lappiger Schildfarn. 7-9. Steinige Gebirgswälder, selten.
10. *Athyrium Filix femina*, echter Frauenfarn. 7-8. Häufig in Wäldern, Gebüsch.
11. *Scolopendrium vulgare*, Hirschkraut. 7-8. Gebirgswälder, selten. Wlf. und F. W. Von Weidenbach bei Andernach gefunden.
12. *Asplenium Trichomanes*, braunstielliger Milzfarn, Widertod. 7-8. Felsen, Mauern, ziemlich häufig.
13. " *septentrionale*, nördlicher Milzfarn. 7-8. Kaltfreie Felsen, häufig.
14. +¹⁾ " *Breynii*, deutscher Milzfarn. 7-8. Felsen, selten.
15. " *Adiantum nigrum*, schwarzer Milzfarn. 7-8. Wärmeliebender Farn, Felsen.
16. " *Ruta muraria*, Mauerraute. 7-9. Felsen, Mauern. In vielen Formen und recht häufig.
17. + *Ceterach officinarum*, Schriftfarn. 6-10. Südlicher Farn. Felspalten, alte Mauern, selten.
18. *Blechnum Spicatum*, Rippenfarn. 7-9. Moorige Orte in Gebirgswäldern, sehr selten. Eine Stelle.

Wlf. fand diese in unserem Gebiete nur an einer Stelle vorkommende Art ganz in der Nähe des Laacher Sees. Leider gelang es mir bis jetzt nicht, sie wieder aufzufinden.

19. *Pteridium aquilinum* (*Pteris aquilina* L.), Adlerfarn. 7-9. Häufig in Wäldern und auf Heiden.
 20. *Polypodium vulgare*, Engelsfuß (Höme, Süßwurzel). 7-9. Häufig an Felsen, Baumwurzeln.
2. Fam. Ophioglossaceae, Natterzungenwächse.
21. *Ophioglossum vulgatum*, Natterzunge. 5-6. Wiesenmoore, Waldränder, moorige, grasige Stellen in der Heide, selten. Bis jetzt nur ein Standort nach Wlf. bekannt. Wurde in den letzten Jahren nicht wiedergefunden (A.)
 22. *Botrychium Lunaria*, gemeine Mondraute. 6-8. Gebirgswiesen, Heiden, verstreut.

B. Equisetales.

3. Fam. Equisetaceae, Schachtelhalme.

23. *Equisetum silvaticum*, Wald-Sch. 5-6. Feuchte und bruchige Wälder, Gebüsche, hin und wieder, zerstreut im Gebiet.
24. " *Telmateia*, großscheidiger Sch. 4-5. Feuchte Gebüsche, selten; liebt Lehm, Ton und Kalk.
25. " *arvense*, Acker-Sch., Zinnkraut (Kannentkraut.) 3-4. Felder, sehr häufiges Unkraut.
26. " *hiemale*, Winter-Sch. 7-8. Feuchte Waldstellen. Selten. Nach Wlf. nur ein Standort bekannt.
27. " *palustre*, Sumpf-Sch. 5-6. Sümpfe, sehr verbreitet.
28. " *heleocharis (limosum Willd.)*, Schlamm-Sch. 5-6. Sümpfe, Ufer, häufiger.

C. Lycopodiales.

4. Fam. Lycopodiaceae, Bärlappgewächse.

29. *Lycopodium annotinum*, sprossender Bärlapp. 7-8. Gebirgswälder, selten. Nur ein Standort im Gebiet bekannt. P. W.
30. " *clavatum*, keulenförmiger B. (Kofen, Rothe.) 6-8. Heiden, selten.
31. " *complanatum*, flacher B. 7-8. Gebirgsheden, selten.

Nach Wlf. nur ein Standort bekannt von der Aart *maecyparissus* A. Br.

NB. Ich erhielt in den letzten Jahren nur *L. clavatum*. Ob die beiden anderen Arten noch vorhanden sind, ist fraglich.



Mitteilungen aus den Ortsgruppen



D.-G. Düsseldorf. Donnerstag, den 31. März, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Restaurant Schlösser, 3-13, die diesjährige Frühjahrshauptversammlung statt. April. Samstag, 2. — Frau Weisheider: 5 Hbf. 2 Uhr. — nach Benrath — Schloßpark — Itter — Düsseldorf. Sonntag, 3. — Fr. Fruchtenicht: 8.10 Uhr Remscheid. Krebsöge — Barmer Talperre. Samstag, 9. — Bochum: 3 Uhr Endp. Straßenbahn Hafen — Hamm — Neuf. Sonntag, 10. — Langendorf: 8.03 Uhr Dpladen — Bergkirchen — Eisenbach — Wihelmen — Glüder — Solingen. Samstag, 16. — Derks: 3 Uhr Endp. Straßenbahn Linke Ratering Wald — Höfel. Sonntag, 17. — Schieffer: 7.08 Uhr Barmen — Gelpetal — Cronenberg — Bohwinkel. Samstag, 23. — Spieler: 2.30 Uhr Endp. Straßenbahn Ellerforst — Hildener Stadtwald — Benrath. Sonntag, 24. — Heider: 8.10 Uhr Schaberg — Burg — Dpladen. Samstag, 30. — Enfinger: 3.15 Höfel — Laupendahl — Schwan — Kettwig.

D.-G. Köln-Mülheim. 3. April. Tageswanderung: Linder Bruch — Herfeld — Haltestelle Königforst. — Spich — Marschstunden.

17. April. Tageswanderung: Großkönigsdorf — Horrem — Jhendorf — Burg Frenz — Burg Hemmersbach — Königsdorf. Fünf Marschstunden.

Kölner Eifelverein E. V. 27.-28. März (Ostern): 27. Schönbach — Sperrmauer — Einrur — Dedenborn — Montjoie. 30 Kilometer.

28. Montjoie — Höfen — Forsthaus Wahlerscheid — Hellenthal. 20 Kilometer.

3. April. Niederollendorf — Petersberg — Nonnenberg — Rasseplatz — Dreieckplatz — Merlenshöhe — Merich — Honnel. 24. Kilometer.

10. April. Stohheim — Harzburg — Unterdiel — Rath — Kreuzberg. 28 Kilometer.

10. April. Halbtagswanderung: Porz — Hoffnungsthal — Königforst. 18 Kilometer.

17. April. (Baumblütenwanderung): Brühl — Walberberg — Hemmerich — Merten — Brenig — Weilerwisf. 24 Kilometer.

24. April. (Baumblütenwanderung): Dpladen — Mülheim — Weltersbachtal — Leichlingen. 20 Kilometer.

1. Mai. Neuenahr — Königfeld — Dedenbach — Koblenz — maar — Niederbürenbach — Hain — Ruine Oberbrunn — Obergiffen. 28 Kilometer.

D.-G. Köln. Monat April. 3. April. Obersteig — Eintracht. Abf. 6.30 Deutz (Ortsz.). Führer: Herr Dreiling. 18 Kilometer.

10. April. Linz — Weißfeld — Ruine Hammerstein — Wobbrohl. Abf. 5.10 Hbf. (Ortsz.). Führer: Fr. Freilich. 25 Kilometer.

17. April. Runderoth — Drabenderhöhe — Engelskirchen. Abf. 7.30 Deutz (Ortsz.). Führer: Herr und Frau Maack. 20 Kilometer.

24. April. Eshweiler — Hamsich — Schevenhütte — Hagen — Nideggen. Abf. 6.18 Hbf. n. Rothberg. Führer: Herr Bernards. 23 Kilometer.

Baumblütentagswanderung: Bonn — Dottendorf — Friesdorf. Abf. 1 Uhr Rheinuferbahn. (Ortsz.) Führer: Fr. Richter. Der Tag wird im Vereinslokal bekannt gegeben.

Anmerkung: Die Abfahrtszeiten werden wegen späteren Fahrplanänderungen im Stadtanzeiger und im Vereinslokal nochmals bekannt gemacht.

Wanderpläne hängen aus: Touristenbüro, In der Hauptstadt Hohmann, Ede Mauritiussteinweg — Bobstraße.

14; Zeitungsvorkaufsstelle Groterhorst am Dom; Zigarrenschäft Hohmann, Ede Mauritiussteinweg — Bobstraße.

¹⁾ + bedeutet nur von der Grenze des Gebietes bekannt.

Am 25. März ds. Js. ist der Ehrenvorsitzende
unseres Vereins,
der frühere Staatsminister und Oberpräsident

Georg Freiherr von Rheinbaben

aus einem arbeitsreichen und verdienstvollen
Leben geschieden. Der Eifelverein hat in ihm
einen begeistertsten Freund und Förderer ver-
loren, dem er stets ein treudankbares Erinnern
bewahren wird.

Euskirchen, den 26. März 1921.

Der Vorsitzende des Eifelvereins
Kaufmann.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Der Herr Oberpräsident hat dem Eifelverein zur
Unterstützung der Schülerherbergen M. 300 — überwiesen
und ein gleichlautendes, an das Ministerium für Wissen-
schaft, Kunst und Volksbildung gerichtetes Gesuch des
Eifelvereins befürwortend weitergegeben.

2. In Alsdorf hat sich unter dem Vorsitz des
Herrn Chemikers Quirin Schramm die frühere Orts-
gruppe Broichthal wieder neugebildet, der bereits über
100 Mitglieder angehören. Desgleichen hat die Orts-
gruppe in Kyllburg unter dem Vorsitz des Herrn
G. Falman ihre Tätigkeit nach 6jähriger Pause
wieder aufgenommen.

Ich heiße die Ortsgruppen auch an dieser Stelle
herzlich willkommen.

3. Das Verzeichnis der Ortsgruppen und
ihrer Vorstände bedarf einer Aufstellung. Ich bitte
die Ortsgruppen daher dringend und ohne daß es weiterer
Anmahnung bedarf, mir so bald als möglich die Zahl
der Mitglieder und die Namen der Vorstände mitzuteilen,
damit eine Veröffentlichung in einer der nächsten Nummern
des E. V. B. erfolgen kann.

4. Zahlreiche Zeitungen in Rheinland und Westfalen,
insbesondere die Tagespresse der Großstädte, haben bis-
her in dankenswerter Weise durch Veröffentlichung der
Hauptversammlungs- und Hauptvorstands-Sitzungsberichte
die Bestrebungen des Eifelvereins in weitgehendem Maße
unterstützt. Um die Sitzungsberichte fernerhin auch allen
in Betracht kommenden Zeitungen in der Eifel recht-
zeitig zugänglich zu machen, werden die Ortsgruppen ge-
beten, dem Verbauschuß, z. H. F. W. Kümmerl,
Düsseldorf, Hanjahauss, die in ihrem Bezirk in Betracht
kommenden Zeitungen genau bekannt geben zu wollen.
Die bisherige Liste hat in den letzten Jahren mancherlei
Veränderung erfahren.

5. Für das Ehrenmal in Manderscheid sind bis
23. 3. 21 eingegangen: Ortsgruppe Bonn 500 M., Chicago

2000, Call 280, Kölner Eifelverein 500, Ortsgruppe
Köln 200, Daun 200, Düren 300, Düsseldorf 500, Godes-
berg 200, Kelberg 100, Marmagen 100, Mechernich 100,
Nothberg 207.50, Müntereifel 150 Siegburg 100,
Ulmen 100, Zulpich 150. — Justizrat Dr. Abs, Bonn 100,
Theo Hannen, Köln-Mülheim 25, C. Heinen, Losheim
50, Peter Maus, Dillingen 20, Rechtsanwalt Pinten,
Aachen 500, Rentmeister a. D. Schütte, Saarbrücken 20,
Postsekretär Winkler, Aachen 5, Nic. Weber, Trier 200,
Ortsgruppe Uhrweiler 150, Ortsgruppe Neuß 300, Ed.
Merkens, Bankdirektor in Geilenkirchen 50, Prof Körnicke,
Bonn 100, Ortsgruppe M.-Glabbach 400 M.

Allen Spendern schon an dieser Stelle herzlichster
Dank! Weitere Spenden nimmt unser Schatzmeister Herr
Dr. Bonachten, Aachen, entgegen.

Euskirchen, den 1. April 1921.

Der Vorsitzende des Eifelvereins
Kaufmann.

Einladung zur Haupt-Versammlung des Eifelvereins

am 21. und 22. Mai 1921 in Adenau.

Samstag, den 21. Mai 1921: Vorstandssitzung
8 Uhr abends im „Wilden Schwein“.

Vorläufige Tagesordnung: 1. Bericht über die Erledigung laufen-
der Angelegenheiten. 2. Voranschlag. 3. Ergänzung
des Hauptvorstandes. 4. Werbung. 5. Regelung der
Zahlung der Jahresbeiträge. 6. Sonstiges.

(Abendessen nach Wahl in den verschiedenen Gasthäusern.)
Nach Schluß der Vorstandssitzung: Geselliges Zusammen-
sein unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Lieder-
kranz“ im „Eifeler Hof“ (Bier)

Sonntag, den 22. Mai 1921: Gottesdienst in der kathol.
Kirche um 6 $\frac{1}{2}$, 8 und 10 Uhr; in der evang.
Kirche um 10 Uhr.

Hauptversammlung 11 Uhr pünktlich im
„Friedrichshof“.

Vorläufige Tagesordnung: 1. Jahresbericht, eritattet vom Vor-
sitzenden und den einzelnen Ausschüssen. 2. Prüfung
und Genehmigung der Jahresrechnung und des Vor-
anschlages. 3. Eifelvereinsblatt. 4. Erhöhung der Ver-
einsbeiträge. 5. Herbergsauschuss und Ausschuss für
Jugendpflege. 6. Ehrenmal. 7. Oberburg. 8. Dronte-
turm. 9. Eifelvereinsmuseum. 10. Wahl des stellver-
tretenden Vorsitzenden. 11. Aus der Tagesordnung
vom 21. 5. die Arn. 3, 4, 5, 12. Sonstiges.

Gemeinschaftliches Mittagessen um 2 Uhr im „Eifeler Hof“.
Abends 8 Uhr im „Friedrichshof“, „Wilden
Schwein“ und „Eifeler Hof“: Festabend der
Ortsgruppe Adenau (mit Tanz), zu welchem
die Festgäste freundlichst eingeladen sind.

Montag, den 23. Mai: Wanderung nach der „Hohen
Acht“ und „Nürburg“.

Anmeldungen zum Uebernachten und zur Teilnahme
an dem gemeinschaftlichen Mittagessen am Sonntag sind
bis 10. 5. an Fräulein Maria Man, Hauptstr.
Nr. 101 erbeten.

Am Samstag und Sonntag nachmittag finden Ortsbesichtigungen und Spaziergänge in die Umgebung unter kundiger Führung statt.

Sonntag nachmittag: musikalische Darbietungen des Orchestervereins

Näheres ist an den beiden Tagen in der Kreispar-kasse, wo auch die Quartierkarten ausgegeben werden, zu erfahren.

Udenau, im April 1921. Euskirchen, im April 1921.

Bölke, Kaufmann,
Vorj. der Ortsgruppe. Vorj. des Eifelvereins.

Hinfahrt.

(W = Wochentage, S = Sonntage, D = D-Züge, E = Eilzüge).

Ab Köln	5.08	6.06	10.06	2.53	6.39	
„ Bonn	6.11	7.06	11.11	4.58	7.44	
An Remagen	6.52	7.43	11.49	4.47	8.24	
Ab Euskirchen			9.23	1.00	2.24	5.52
An Bonn			10.35	2.00	3.24	6.52
Ab Coblenz	5.50	11.02	11.13	3.39	4.03	6.39
An Remagen	7.01	11.45	11.59	4.56	5.14	7.44
Ab Remagen	7.22	7.48	12.06	5.15	8.32	
An Udenau	9.20	9.37	2.00	7.10	10.24	
Ab Jünkerath	4.36	9.44	4.10			
An Udenau	6.35	11.41	6.19			

Rückfahrt.

Ab Udenau	6.36	11.07	2.30	5.40	7.25	7.55
An Remagen	8.30	12.58	4.21	7.30	9.11	9.47
Ab Remagen	8.51	1.32	4.43	7.50	9.55	10.00
An Bonn	9.18	2.11	5.07	8.50	10.22	10.37
An Köln	9.57	3.13	5.46	9.34	11.00	11.35
Ab Bonn	11.32	2.29	5.42			
An Euskirchen	12.38	3.34	6.52			
Ab Remagen	8.50	3.12	4.50	4.37	8.28	9.22
An Coblenz	10.13	4.22	5.58	5.22	9.41	10.06
Ab Udenau	6.00	1.22	6.35			
An Jünkerath	8.21	3.23	8.30			

Erweiterte Schüler- und Studentenherbergen des Eifelvereins.

Die vom Eifelverein in Montjoie beschlossene Erweiterung der Schülerherbergen kann naturgemäß nur allmählich eintreten, da sie manche Änderungen in diesen Herbergsbetrieben zur Voraussetzung hat. Schon in diesem Jahre sollen aber 16 bis 20jährige Söhne von Mitgliedern Aufnahme finden zu denselben Preisen, welche die Schüler durch Beschaffung ihrer Ausweiskarte zahlen. Für die Nichtschüler werden besondere Ausweiskarten angefertigt, welche nicht übertragbar sind und je zu einem Quartier, meist mit einfachem Frühstück, berechtigen. Während die Ausweiskarten der Schüler nur für die Ferien des laufenden Jahres gelten, haben die Ausweiskarten der Nichtschüler das ganze Jahr bis zum 1. Oktober 1921 Geltung; nur die Zeit vom 7. bis 23. August ist in 3 Herbergen ein-stweilen ausgeschlossen wegen der Ueberfüllung durch die Schüler. Die Ausweiskarten an Nichtschüler sind nur durch die Ortsgruppen bei mir gegen Einzahlung von 3 Mk. für das Stück auf mein Postkontonummer 26088 erhältlich; sie haben nur dann Gültigkeit, wenn sie den Stempel oder die Unterschrift des Vorsitzenden der Ortsgruppe und die Unterschrift des Bewerbers tragen. Letztere muß in Gegenwart des Vertreters der Ortsgruppe geleistet werden. Mit den Ausweiskarten wird an jeden Bewerber 1 Herbergsverzeichnis zu 1 Mk. abgegeben, das Bedingungen und Vorschriften enthält. Der Bewerber kann mehrere Ausweiskarten, aber nur 1 Herbergsverzeichnis erhalten. Selbstverständlich ist es, daß die Karten nur an würdige junge Leute abgegeben werden.

Ich richte an die Ortsgruppen die dringende Bitte, mit die voraussetzliche Zahl der Ausweiskarten und Herbergsverzeichnis anzugeben, damit die Höhe der Auflage festgestellt werden kann.

Die Erweiterung der Herbergen legt dem Eifelverein beträchtliche Kosten auf, und die ganze Einrichtung kann nur durchgehalten werden, wenn die Ortsgruppen sie durch einen Beitrag unterstützen. Hans Hoitz in Rhöndorf.

Deutsche Jugendherbergen.

Zweigauschuß Rheinland.

Von Wilhelm Arenz, Euskirchen.

Es ist vielleicht das Erhebendste unserer Tage, daß angesichts des katastrophalen Zusammenbruchs unseres Volkes doch auch allerwärts wieder starke Kräfte regen, dieses Volk zu sittlicher und körperlicher Erneuerung aus den Tiefen der Niederungen, in welche es hinabgeglitten, wieder emporzuführen. Daß die Zukunft der Jugend die Zukunft unseres Volkes bedeutet, ist kein sprichwörtlicher Gemeinplatz, sondern tiefste, ernsteste Wahrheit. Wer an diesem Werke mitarbeitet, einer Arbeit, des Schweißes der Ecken wert, macht sich um Volk und Vaterland wahrhaft verdient.

Zu diesem Zwecke hatte sich am 13. März in Köln im prachtvollen historischen Saal des ehrwürdigen alten Gürtenich eine beträchtliche Anzahl Vertreter der Staats- und Gemeindebehörden, großer Sport- und Wandervereine zusammengefunden, um dem über das ganze Reich verbreiteten Verband „Deutscher Jugendherbergen“ ein neues Reich auszusprechen, den Zweigauschuß Rheinland.

Nach einer kurzen Einleitungsrede des Vorsitzenden des vorbereitenden Ausschusses, Herrn Prof. Dr. Kopsch, hielt der Geschäftsführer des Verbandes, Herr M. Münler, Hilfenbach (Weiß.) einen interessanten Vortrag. Er sagte u. a.

Schon wieder ein neuer Verein! wird vielleicht mancher fragen. Allerdings! Aber einer, der nicht am grünen Flieder in dumpfer Stube erkügelte ist, sondern der seine Danksberechtigung durch die Entwicklung seiner Herbergen in den letzten Jahren zur Genüge bewiesen hat.

Unsere Bewegung ist keine künstliche Pflanze, die Jugendherberge kein Luftschloß, das allgemeine Jugendwandern kein unerreichbares Hochziel. Der Keim ist bereits vor Jahren gelegt. Die Saat wuchs, auch in harten Kriegszeit, vortrefflich. Für einige Teile des Reiches ist der Herbergsneß bereits eine Tatsache. Rund 700 Herbergen bestehen bereits in allen Teilen des Reiches. Nun gilt es, den werdenden Baum zu stützen, ihn nach allen Seiten hin Wurzelschlagen zu lassen.

Worauf soll es hinaus? Wanderbedürfnis und Wanderlust sind da; aber zur Erfüllung fehlt für den weitaus größten Teil der deutschen Jugend das Dritte, das einladende Obdach. Dem soll das im Werden befindliche Reich der Jugendherbergen abhelfen. Wo unser Ziel bekannt wurde, fand es begeisterte Aufnahme in allen Schichten der Bevölkerung.

Die Jugend läßt sich nicht an den Grenzen ihrer Provinz oder ihres Wandergebiets durch Schlagbäume aufhalten. Sie dieses durchquert, so will sie Umschau halten im weiten Vaterlande. Gegenseitigkeit in der Herbergsbenutzung ist daher für alle Wandergebiete eine selbstverständliche Sache. Daher will der Hauptauschuß ein Mittelpunkt sein für Herbergsgründung und -Betrieb, für Auskunft, Statistik und Verkehr mit den Staatsbehörden. Die Bedeutung einer möglichst einheitlichen Handhabung der Ueberwachungsgrundniss liegt auf der Hand.

Allmählich dürfte es auch dem Letzten klar werden: allen Sünden der hinter uns liegenden Jahrzehnte war die Abkehr immer breiterer Schichten von der Natur die größte. Kein Volk aber vollzieht diese auf die Dauer ungestraft.

haben sie bezahlt mit dem Teuersten, was es auf Erden gibt, mit Menschenkraft, ja mit Menschenleben. Darum gilt es, die Jugend in frühzeitige und regelmäßige Fühlung mit der Mutter Natur zu bringen.

Der Gedanke der Herbergsgründung und besseren Ausgestaltung, möglichst zu Heimstätten, wird in immer weitere Kreise dringen; die Wanderlust wird durch die Schilderung der Wanderfahrten und Wanderfreuden anderer immer aufs Neue angeregt. Lieber werden die Eltern ihre Kinder beim Schmieden von Wanderplänen als beim Ausheften zweifelhafter Streiche sehen. Die Zahl der Mitarbeiter wird wachsen, bis das Ziel erreicht ist: Ganz Deutschland gewissermaßen eine Herberge. Das Ziel ist groß. Es erfordert Millionen. Aber diese werden zufriedene Menschen schaffen und reiche Zinsen tragen für unser Volkstum.

Es wird nicht an Stimmen fehlen, man sei schon in so vielen Vereinen, der Beitrag sei zu hoch u. dergl. Dann aber möge sich der Zögernde fragen, wie hoch sein Jahresgehalt für Tabak, Alkohol, Kino und ähnliche Dinge sei. Mehrere hundert Mark allein für Rauchen ist heute schon wenig, tausend Mark keine Seltenheit. Beim Weintrinken geht's noch viel höher. Ein Vaterlands- und Jugendfreund aber — und wer wollte sich als solcher verleugnen! — sollte dabei nicht den geringen Mindestpreis erürlichen können?

Wandern ist nicht nur Erholen und Ausspannen, es ist Erlesen und Waschen, oft ein Auffpringen verborgener Knospen. Die Wanderfahrten sind für die empfindliche Jugend Tage, die sie rot anstreicht im Kalender des Lebens. Für Alle aber scheint die Sonne, und des Berges Höhe ist kein Standort für einzelne Bevorzugte. Keinem sei der Weg zum großen Gottesgarten vergeschlossen! Und wem früh der Sinn für das Wandern in Fleisch und Blut überging, der wird alt den Wanderstab nicht verstauben lassen. Ja, mancher Erwachsene wird, warm geworden an der Wanderfreude seiner Kinder, noch in späteren Jahren den Weg zur Natur zurückfinden. Hier ist also eine Sache, die jeden angeht, den Vater für seine Kinder, den Lehrer für seine Schüler, den Arbeitgeber für seine Angestellten, Staat und Gemeinde für ihre künftigen Bürger. Darum Helfer herbei, auf daß es vorangehe!

Täglich wird durch namhafte Spenden die Opferwilligkeit der Besitzenden für gemeinnützige Zwecke bewiesen. Darum wird es auch uns an lebenslänglichen Mitgliedern, Förderern und Ehrenstiftern, sowie an Gönnern, die ganze Herbergen liebenden, nicht fehlen. Mancher wird später einen Teil an die Gesamtheit zurückzahlen wollen von dem, was er dem frühlichen Wandern in seinem Werdegang verdankt.

Drei Dinge hat uns der Krieg zu würdigen gelehrt: Die Volkskraft, das Gemeinschaftsgefühl aller Stände und das Rechnen mit großen Zahlen für große Dinge. Ein großes Ding aber ist es, die tiefe Wunde, die der Weltkrieg unserer Volkskraft schlug, zu heilen und ein nicht minder großes durch frühzeitiges Aneinandergewöhnen in Herberge und Natur im neuen Deutschland ein innerlich einiges Volk heranzubilden.

Der Vortrag weckte tiefe Begeisterung, die sich noch steigerte, als der Vertreter des Kölner Oberbürgermeisters, Beig. Dr. Kahl, mitteilte, daß die Stadt einen einmaligen Beitrag von 15 000 Mark und einen laufenden Jahresbeitrag von 1000 Mark in Aussicht stellte. Ebenso stellten die Vertreter des Oberpräsidenten und der Regierungspräsidenten geldliche und moralische Unterstützung in Aussicht. Ersterer sprach sich besonders scharf über die wilden Wanderer in ihren manchmal karnevalesk anmutenden Aufzügen aus und bezeichnete es als eine dringende Aufgabe des neuen Zweigvereins, hier mit eifrigem Befehl Wandel zu schaffen, um die schöne Wanderei nicht in Mißkredit zu bringen.

Die Vorstandswahl, die Gründung des Ausschusses usw. entfiel einer lebhaften Debatte, legten aber Zeugnis dafür ab, ein wie weitgehendes Interesse sich in allen Ecken

und Winkeln unserer Provinz für die Gründung des Zweigvereins Rheinland kundgibt.

Als Vorsitzender wurde einstimmig Prof. Dr. Kopohl, der Vorsitzende des Jugendwandausschusses im E.-V., gewählt. Von den übrigen Mitgliedern des 12köpfigen Vorstandes gehören gleichzeitig dem E.-V. an der zweite Vorsitzende Dr. Henseler-Neuß, Hans Hoitz-Rhöndorf und Rektor Büßeler, Vorsitzender der Ortsgruppe Köln; Mitglied des Verwaltungsausschusses wurde Ober-Reg.-Rat Dr. Seidel, Vorsitzender des Kölner Eifelvereins. Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden. Sie werden sich ohne Zweifel einstellen und der guten Sache hindernd in den Weg legen. Daß ein Mann wie Prof. Dr. Kopohl, der sich mit so viel warmer Liebe dieser idealen Sache widmet, sie überwinden wird, daran kann nicht gezweifelt werden.

Die Aufforderung zur Herrichtung von Jugendherbergen ergeht an alle, denen die Sorge um Volk und Vaterland Herzenssache ist. Es bedarf daher keiner Frage, daß sie in der Rheinprovinz und namentlich in unserer ferndeutschen Eifel begehrtesten Widerhall und freudige Mitarbeiter finden wird. Daß die Industrie als Verbraucher der Menschenkraft sich auf ihre Pflicht besinnen und durch Hergabe geldlicher Mittel die Bestrebungen fördern wird, können wir wohl als gegeben voraussehen.

Beitrittserklärungen sind an den Geschäftsführer, Egon Müller, Köln-Deutz, Barmer Platz, Jugendheim, zu richten. Mindestsätze: für Einzelmitglieder Mk. 10, für Behörden, Vereine, Schulanstalten, Firmen für Handel und Industrie Mk. 20, Verbände Mk. 30. Einzelmitglieder können die Lebenslängliche Mitgliedschaft durch einmalige Zahlung von mindestens Mk. 200 erwerben. Förderer des Vereins sind Personen oder Vereine, die einen Jahresbeitrag von mindestens Mk. 20 oder einmalig mindestens Mk. 300 leisten. Ehrenstifter des Vereins werden Personen oder Vereine durch einmaligen Beitrag von Mk. 1000 und mehr. Ehrenherbergstifter werden Personen oder Vereine durch einmaligen Beitrag von mindestens Mk. 3000 oder Errichtung einer Herberge, die mindestens diesen Wert hat. Gemeinden je nach Einwohnerzahl. — Jahresbericht und Vereinszeitschrift werden unentgeltlich zugestellt. Mitglieder, für deren Wohnsitz eine Ortsgruppe besteht, werden an diese überwiesen.

Jeder, der eine Gelegenheit zur Herrichtung einer Herberge zu kennen glaubt, wird gebeten um schleunige Mitteilung an den Vorsitzenden und Herbergswart Prof. Dr. Kopohl, Köln-Ehrenfeld, Schadowstr. 53.

Märzwanderung von der Ahr zum Brohltal.

Von Friedr. Buschkamp, Köln.

Nach regenschwerer Woche war uns ein herrlicher Sonntag beschieden; wie Frühlingsahnen durchzog es die Luft, als die Ortsgruppe Köln auf Sinzig zufuhr, und bei herrlichem Sonnenschein landeten wir dort nach flotter Fahrt. Quer durch den Ort und dann eine Schlucht hinan, auf deren halber Höhe man einen herrlichen Ausblick auf den Rhein und seinen Höhen hat, standen wir bald auf der Höhe. Beim Schutzhause Ziemet war kurze Rast; und unter den Klängen eines schon ziemlich stark besetzten Frühlingsorchesters, worin Amsel und Fink sich besonders hervortaten, schmeckte das Frühstück noch einmal so gut. — Schwer trennten sich alle von dem lieblichen Fleck, aber der Weg war noch weit und darum pfiß Vater Salm nicht umsonst. Steil gings hinan zur Jagdhütte empor, um dann durch ein einzig schönes Tal abwärts zur Straße, die nach Niederbreisig geht, zu gelangen. Einbiegend in eine Schneise gings nun quer durch herrlichen, still verschwiegenen Tannenwald, worin die Wildschweine an einzelnen Stellen böse gehaust hatten. Ohne Weg und Steg, nur der treue Kompaß führte uns und bald standen wir auf aussichtsreicher Höhe. Zu unseren Füßen lag Franken, berühmt wegen seines Apfelweins;

noch einen kleinen Höhenrücken überquerend und vor uns lag Waldorf, unser nächstes Ziel, dort war die wohlverdiente Mittagspause. Beim Dorfwirt war großes Abkochen und alles labte sich am Mitgebrachten. — Nach zweistündiger Rast zogen wir weiter zu neuem Schauen. Ein kurzer Feldweg und wieder gings bergan. Hinein ins junge Grün. Herrlich zu schauen, wie Baum und Strauch sich schmückt, um den jungen Frühling zu empfangen. Lieblich zu hören, wie die Vogelwelt ihre Stimmen probiert, um ihm den Einzugsmarsch zu blasen. Trillernd stieg eine Lerche zum Sonnenlicht empor. Stumm und staunend steht der aufmerksame Wanderer dem Wachsen und Werden der Allmutter Natur gegenüber. Uralt und ewig jung. Und wie Frühlingsabnen zog es durch unsere Herzen. Es muß doch Frühling werden. Herz die Luft und Herz der Erdräuch, der aus frischgepflügtem Ader emporsteigt und weit wird das Herz und dankbar der Sinn, daß wir es jedes Jahr aufs neu erleben dürfen. Wir, die wir fliehen der Großstadt, hinaus zur Natur, zum frohen Wandern. — Weiter ging unsere Fahrt, bergauf, bergab, zur Sonnenfahrt wurde sie uns, und dann standen wir hoch oben, auf sturmbrauner Höhe des Herchenberges. Ein einzig schöner Rundblick lohnt jede Anstrengung. Vor uns zur Rechten der düstere Bausenberg, zu unseren Füßen Ober- und Niederzissen, Burgbrohl, die Kuntsköpfe und in weiter Ferne Schloß Olbrück. Aber wer will die Schönheiten schildern, die sich dem entzückten Auge darbieten. Keiner kann sie malen. Erleben muß man es. Hoch muß man stehen im Frühlingssturm und Herz und Sinn haben für die Schönheiten unserer Heimat. Langsam, jeder Schritt ein Genießen, gings bergab; durch das Dörfchen Niederlüzigen führte uns unser Weg auf das Brohltal zu, wo wir nach einem steilen Abstieg bald auf der Talsohle standen. Eine kurze Kaffeepause und unter fröhlichem Marschgesang zogen wir mit dem schnelleilenden Brohltal über Schweppenburg nach Brohl. Ein kurzer Rückblick auf den Tag und ein dreifaches Krisschau untera beider Führern (Vater Salm und Freund Klosterstein) und wieder war ein herrlicher Wandertag zu Ende.

Pflanzen vom Laacher See und seiner Umgebung.

Von P. Dr. Gilbert Rahm, O. S. B., Maria Laach.

Phanerogamen, Samenpflanzen.

A. Gymnospermae, Nacktsamige.

5. Fam. Ginkgoaceae, Ginkgo.

82. *Ginkgo biloba* L., zweiflügeliger Ginkgo.

Ein Exemplar dieses merkwürdigen Nadelholzes steht im Klostergarten. Heimat China und Japan. Pflanze sproßt einer alten, zahlreichen, aber ausgestorbenen Familie. In unserem Klima kommt er gut voran. In Andernach als Strauchbaum gepflanzt.

6. Fam. Taxaceae, Taxis, Eibe.

Taxus baccata, Eibe, 3-4. Zierbaum, oft in den sonderbarsten Formen zugeschnitten.
Var. II *Taxus hibernica* Hook. mit aufrechter, kegelförmiger Krone bildende Nests und sparrigen, spiralig angeordneten Nadeln.
Cryptomeria japonica Don., Japanische Schmucktanne, im Garten angepflanzt.

7. Pinaceae, Zapfenträger.

Tsuga canadensis, Hemlocktanne, Schierlingstanne, 5, angepflanzt im Klostergarten.

Pseudotsuga taxifolia (= *Pseudotsuga Douglasii*), Douglasfichte oder Tanne, 5 angepflanzt überall in kleineren Gruppen, gedeiht ausgezeichnet. Einige Bäume im Garten sind ca. 50 Jahre alt.

Abies alba, Weiß- oder Edel-tanne, 5 angepflanzt auf dem Montert und der Ostseite des Sees in Gruppen.

— *Pinapo*, Andalusische Tanne, Pinapo, 5-6 angepl. Ein Prachtexemplar im Klostergarten hat aber durch die Kälte 1917 gelitten.

— *concolor-glauca*, amerik. Elbertanne, 5 angepflanzt. Kommt in einzelnen Exemplaren gut voran. Im Klostergarten und im Walde zerstreut.

— *balsamea*, Balsamtanne, 5-6 angepflanzt, vereinzelt am See.
Picea excelsa, Fichte, Kottanne (Tanne) 5. Wälder häufig angepflanzt und große Bestände bildend.

— *canadensis*, Weißfichte, Schimmelfichte, 5 angepflanzt am See, ca. 80 junge Stämmchen.

— *Engelmanni*, Engelmanns F. 5 angepflanzt in einzelnen Exemplaren hier und da verstreut; gedeiht gut.

— *pungens*, Blau- oder Storchfichte, 5 angepflanzt im Chorwall Ostseite des Sees und Klostergarten; scheint zu gedeihen.

— *Sitchensis*, Sitkafichte, 5 angepflanzt hinter dem Klostergarten und am Hochkreuz; gedeiht gut.

Larix laricina, europäische Lärche 4-5. Wälder.
(= *Larix europaea* D. C. und *Larix decidua* Mill.)

angepflanzt überall verstreut; außergewöhnlich schöne Exemplare unterhalb der Restauration Waldfrieden und in der Klappenhecke.

— *leptolepis*, japanische L. 5 angepflanzt an Weg. ände. n. gedeiht noch besser als die erstgenannte Art.

— *sibirica*, sibirische L. 5 versuchsweise angepflanzt, kommt aber nicht voran.

Cedrus cedrus Huth (= *Cedrus Libani*) Libanon-Ceder. einem jungen Exemplar im Klostergarten, gedeiht gut.

Cedrus Deodara, Himalaya-Ceder. In zwei schönen, aber jungen Exemplaren im Klostergarten; gedeiht vorzüglich.

Pinus Strobus, Bismontskiefer, 5-6 angepflanzt, gedeiht gut in großen Beständen am Laacherkopf, Hochkreuz usw.

— *Cembra*, Zirbel, Arve, 6-7 nur versuchsweise angepflanzt am Hochkreuz; kommt nicht voran; von 100 nur 10 Exemplare überlebend.

— *Laricina*, Schwarz-Bechel, 6 versuchsweise angepflanzt am Klosterweg und Hochkreuz, gedeiht an erster Stelle gut.

— *Banksiana*, Bankst. 6 angepflanzt am Hochkreuz; gedeiht ausgezeichnet.

— *silvestris*, Kiefer, Föhre, Fichtel, 5 häufig angepflanzt in Wäldern am Klosterweg und Hochkreuz, gedeiht an erster Stelle gut.

— *montana*, Krummholz, 6-7 am Hochkreuz angepflanzt, ca. 300 Stück.

Thya occidentalis, gemeiner Lebensbaum, 5 angepflanzt im Klostergarten und versuchsweise im Walde in größeren Beständen; gedeiht gut.

— *orientalis*, 5 angepflanzt im Klostergarten.

Chamaecyparis Lawsoniana, Lawsons Cyprisse, 5 angepflanzt im Klostergarten; erreichen ca. 25 Mtr. Höhe.

Juniperus Communis, gemeiner Wachholder (Wachholder, Wacholder, Bedeckta, 4-5 Wälder, Seeden, Klostergarten, wohl in aufrechter Strauch- oder Strauchbaumform als auch niederliegend. Säulen- und Strauchwachholder.

Juniperus Sabina, gemeiner Sadebaum, 4-5 angepflanzt im Klostergarten.

Juniperus virginiana, Virginischer Sadebaum, 4 angepflanzt im Klostergarten.

B. Angiospermae, Bedecktsamige.

I. Monocotyleae, Einkeimblättrige.

8. Fam. Typhaceae, Rohrkolbengewächse.

Typha latifolia, breitblättriger Rohrkolben, 7-8. Am See vereinzelt.

— *angustifolia*, schmalblättriger R. 7-8. Rand von Tümpeln.

9. Fam. Sparganiaceae, Juncuskolbengewächse.
Sparganium ramosum, ästiger Juncuskolben, 7-8. Ufer. Am See vereinzelt in der Verlandungszone.

Es kommen beide Unterarten im Gebiete vor, *angustifolium* ist häufig, *polyedrum* selten.

Sparganium simplex, einfacher J. 7-8. Vereinzelt am See in der Verlandungszone.

— *diversifolium*, verschiedenbl. J. 6-7. Ufer selten. Nach P. W. und W. im Laacher See; in den letzten Jahrzehnten beobachtet. (A.) Dasselbe gilt von der folgende Art:

Sparganium affine (natans L.) *S. diversifolium* wurde von P. W. für *S. affine* (natans) gehalten. (Fr. W.)

10. Fam. Potamogetonaceae, Laichkrautgewächse.
Potamogeton natans L., schwimmendes Laichkraut, 7-8. Stehende Gewässer.

— *perfoliatus* L., durchwachenes L. 7-8. Gewässer, selten.

— *lucens* L., spiegelndes L. 6-7. Stehende Gewässer, selten.

— *gramineus* L., grasartiges L. 7-8. Stehende Gewässer, selten.

— *crispus* L., krautiges L. 6-8. Stehende Gewässer, selten.

— *compressus* L., flachstengeliges L. 6-7. Stehende Gewässer, selten.

— *pusillus* L., kleines L. 6-7. Gräber.

— *pectinatus* L., kammsförmiges L. 6-8. Gewässer.

Diese Raichkraut-Arten werden alle von W., teilweise auch von Melsheimer für das Gebiet aufgezählt. Ob noch alle vorhanden sind, ist mehr als fraglich. Das Vorkommen des *P. Compressus* L. wird von W. selbst bezweifelt; erscheint auch sehr fraglich. (A.)

Zantheia palustris, Zanichellie. 7-9. Gräben, Teiche. Von Weidenbach am Nemedyer Wert gefunden.

11. Fam. Scheuchzeriaceae, Blasenblüsiggewächse.
Triglochin palustris, Sumpf-Dreizack. 7-8. Sumpf- u. Moorwie.

12. Fam. Alismataceae, Froschlöffelgewächse.
Alisma Plantago, gemeiner Froschlöffel. (Bisher aus dem Gebiete nur in der Unterart *Michaletei* bekannt.) 7-8. Ufer, Gräben.

Sagittaria sagittifolia, Pfeilw. aut. 7-8. Liebt wasserreiche Gräben, stehende oder langsam fließende Wasser.

13. Fam. Butomaceae, Schwannblumengewächse.
Butomus umbellatus, Wasserliesch. 6-8. Sümpfe, schlammige Ufer, selten.

W. zweifelt am Vorkommen dieser Art. Von Weidenbach am Nemedyer Wert gefunden. Früher benutzte man in Andernach und an der Mosel diese Pflanze, um die Fässer zu verdichten.

14. Fam. Hydrocharitaceae, Froschbißgewächse.
Elodea canadensis, Wasserpest. 5-8. Aus Amerika in Europa zuerst wohl in der Zeit von 1836 bis 1842 eingeschleppt. Den Namen Wasserpest erhielt die Pflanze wegen der Schnelligkeit, mit der sie sich in den Gewässern ausbreitete. Nach Hegi (Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 1. Bd. München 1906) soll die Pflanze einen Einfluß auf die Verbesserung der Gewässer, in denen sie vorkommt, haben. So sollen in Hitzacker epidemische Krankheiten, wie Ruhr und Wechselfieber, die dort früher häufig ausbrachen, seit der Ansiedlung dieser Pflanze verschwunden sein. Als Hirchfutter wird sie auch verwandt. W. erwähnt die Pflanze noch nicht.

15. Fam. Gramineae, Gräser.
Panicum sanguinale, Blut-Hirse. 6-9. Saatzfelder.

Panicum lineare, P. (filiforme Garcke), Faden-Hirse. 6-9 Saatzfelder der Täler, selten. Wolf zweifelte an dem Vorkommen dieser Art; doch wurde sie im Gebiet mehrfach gefunden und findet sich im Saacher Herbarium. Saatzfelder bei Wassenach und Kidenich.

Panicum Crus galli, Hühner-Hirse. 7-9. Ufer, Flußkies.
Setaria verticillata, quirliger Fenchel. 6-8. Felder, Schutt.

— *viridis*, grüner F. 6-8. Felder, Sandboden usw.
— *glauca*, gelbhaariger F. 6-10. Felder.

Andropogon Ischaemon, Bartgras, 6-8. Sonnige Abhänge und Felsen. Bis jetzt nur von Ungers bekannt. Das Vorkommen der Art im Gebiet ist nach W. schon zweifelhaft.

Oryza clandestina (*Leersia oryzoides* Sw.), wilder Reis. 6-7. Sümpfe, selten.

Nach P. W. und W. am See vorkommend, bis jetzt aber nicht wiedergefunden.

Phalaris arundinacea, Rohr-Glanzgras, 6-7. Ufer.
Anthoxanthum odoratum, gemeines Ruchgras. 6-7. Sonnige Abhänge Wiesen.

Stipa pennata, Feder-Friemengras, 5-6. Felsen, selten.

Nur in der Unterart *mediterranea* (A.) nach W. nur von Felsen des Rheintales bekannt. Nach P. W. nur auf der rechten Rheinseite. H. fand neuerdings die Pflanze im Stettetal bei Trimb.

Stipa capillata, Haar-Fr. 7-8. Felsen, sehr selten.

W. zweifelt sich an dem Vorkommen der Art. Nach A. ist es doch noch möglich, daß dieses schöne seltene Gras im Gebiete aufgefunden wird.

Milium effusum, Flattergras, 5-7. Wälder, namentlich in feuchten Laubwäldern verbreitet.

Poa pratensis, Timothee-Gras. (In der Masse vulgare A.) 6] bis 7. Wiesen.

— *Boehmeri*, Böhmers Fieschgras, 6-7. Sonnige Hügel, selten, doch häufig auf dem Mayensfeld. (P. W.)

— *panicum atum*, rauhes Fieschgras, 6-7. Felder selten.
Alopecurus pratensis, Wiesen-Fuchschwanz, 5-7. Wiesen, Ufer.

— *myosuroides* (*pratensis* L.), Acker-F. 4-6 Acker zerstreut.
— *fulvus*, rotgelber F. 5-7. Gräben, Sümpfe.

— *geniculatus*, geknieter F., 5-8. Gräben, Sümpfe.
Agrostis vulgaris, gemeines Straußgras, 6-7 Wiesen, Begränzung usw.

— *alba*, weißer Str., 6-7. Gräben, Gebüsche, Wiesen.
— *canina*, Hundstr. 6-7. Sumpfwiesen, feuchte Waldplätze.

Calamagrostis epigeios, Land-Schilf, 7-8. Feuchte Wälder, Ufer. Auch bei Melsheimer. Wolf führt noch die Abart *glauca* an = wohl *Var. Reichenbachiana* Grecescu.

Calamagrostis calamagrostis (*C. lanceolata* Roth.) lanzettliches Sch. 6-7. Feuchte Wiesen, Gebüsche, selten. Auch nach Melsheimer vom Saacher See bekannt.

— *arundinacea* (*C. sylvatica* D. C.), gemeines Sch. 6-7. Feuchte Gebirgswälder. Nach Melsheimer bei Saach

Holcus lanatus, wolliges Honiggras. 6-7. Wiesen, Triften.
— *illis*, weiches H., 6-7. Wälder, Raine.

Aera caryophylla (*Avena caryophylla* Wigg.), Rellenschmiele, 5-6. Saatzfelder, Heiden.
Trisetum flavescens (*Avena flavescens* P. B.), Gold-Grannenhafer 5-7. Wiesen.

Ventenata dubia (*Avena tenuis* Much.), zarter Gr. 6-7. Trockene Triften.

Avena pratensis, Weidenhafer, 6-7. Waldwiesen, Heiden. Eigentliche Saatzpflanzen werden nicht aufgeführt.
— *pubescens*, weichhaariger Hafer. 5-6. Waldwiesen, Begränder usw.

— *fatua*, Flug- oder Windhafer, 7-8. Unter der Saat.
— *strigosa*, Rauf- oder Sandhafer, 6-7. gebaut und oft verwildert.

Arrhenatherum elatius, französisches Raigras. 6-8. Wiesen, Triften.
Cynodon Dactylon, Hundszahn. 7-9. An Begränderen in den Tälern, selten. Bei Andernach von Weidenbach am Rhein gefunden.

Sesleria coerulea, blaues Kopfgras. 4-5. Felsen der Täler, selten. W. zweifelt am Vorkommen der Art im Gebiete. Nach Melsheimer auf dem Hammerstein.

Arundo phragmites (*Phragmites communis* Tr.), Rohr, Schilf, 7-8. Ufer, oft Bestand bildend. Am See ein Hauptbestandteil der Verlandungszone.

Sieglingia decumbens (*Triodia decumbens* P. B.), Dreizahn. 5-7. Triften, Heiden.

Molinia coerulea, Pfeifengras. 7-9. Feuchte Wiesen u. Heiden d. Gebirge. W. zweifelt am Vorkommen im Gebiet.

Koeleriacristata, Kamm-Schillergras, 5-7. Trock. Hügel, Abhänge
Catabrosa aquatica (*Glyceria aquatica* Presl.) Quellgras. 7-8. Quellen und langsam fließende Bäche.

Melica ciliata, Wimper-Berggras. 5-6. Felsige Abhänge. Nur in der Masse *Nebrodensis* (A.) nach Melsheimer an der Nordostseite des Saacher Sees.
Melica nutans, nickendes B. 5-6. Wälder.

— *uniflora*, einblütiges B. 5-6. Wälder.
Briza media, Bittergras (Räffeldje) 5-6. Trockene Wiesen.

Dactylis glomerata, Knäuelgras, Hundsgras. 5-7. Wiesen usw.
Cynosurus cristatus, Kammgras. 6-7. Waldwiesen.

Poa annua, jähriges Rispengras 1-12. Überall gemein.
— *bulbosa*, zwiebeliges N. 5-6 Trockene Hügel, Begränder.

— *nemorialis*, Hain-N. 5-7. Wälder, Gebüsche.
— *palustris* (*fertilis* Host), spätes N. 6-7. Feuchte Orte, Ufer.

— *compressa*, zusammengedrücktes N. 6-8. Trockene Orte, Wege, Mauern.
— *chaixi* (*P. sudetica* Haenke), Wald-N. 5-6. Waldstellen, Tonschieferfelsen.

— *trivialis*, gemeines N. 6-7. Acker, Wege usw.
— *pratensis*, Wiesen-N. 5-6. Wiesen, Weide.

Glyceria aquatica (*spectabilis* M. u. K.), Wasser-Süßgras. 6-7. Ufer der Gewässer.
— *fluitans*, Mannagrass. 6-7. Gräben, Teiche.

Atropis distans (*Glyceria distans* Whlbg.), Salz-Schwaden 6-8. Sauerquelle, selten. Nur ein Standort im Gebiet bekannt.

Festuca ovina, Schaf-Schwingel. 6-7. Acker, Wege, Hügel.
— *heterophylla*, verschiedenbl. Schw. 6-7. Wälder, Gebüsche, Waldschläge.

— *rubra*, roter Schw. 6-7. Wiesen, Begränder, Saatzfelder.
pratensis (*elatior* L.), Wiesen-Schw. 6-7. Fruchtbare Wiesen.

Var. pseudololeacea, Fries. 6-7. Wiesen, selten. Bei W. als Art irrtümlich: *loliacea* Huds.
— *arundinacea*, Rohr-Schw. 6-7. Wiesen, Ufer, Gräben.

— *gigantea*, Wiesen-Schw. 6-7. Schattige Wälder.
— *sylvatica*, Wald-Schw. 6-7. Gebirgswälder.

— *myuros*, Mäuschschwanz-Schw. 6-8. Saatzfelder, Begränder.
— *Dertonensis* (*sciuroides* Roth.), Eichhornschwanz-Schw. 6-8. Saatzfelder, Begränder.

Bromus ramosus (*asper* Murray), rauhaarige Trepe. 7-8. Wälder.
— *erectus*, aufrechte Tr. 6-7. Trockene sonnige Orte, selten.

- commutatus, verwechselte Tr. 6—7. Aeder, Wege.
 Brachypodium silvaticum, Wald-Zwarte. 6—7. Wälder, selten.
 — pinnatum, Fieber-Zw. 6—7. Heden, Raine, selten.
 Nardus stricta, Vorstengras. 5—6. Heiden, trockene Bergwiesen usw.
 Agropyrum caninum. Hund's-Quecke. 6—8. Heden, Gebüsch.
 — repens (Triticum repens), Quecke (Queck). 6—8. Ueberall häufiges Unkraut.
 Lolium perenne, englisches Raigras. 6—9. Wiesen, Wege usw.
 — multiflorum, italienisches R. 6—8. Angepflanzt und verwildert.
 — remotum (linicola A. Br.), entferntjähriger Volsch. 6—7. Unter Weid.
 — temulentum, Taumel-Volsch. 6—7. Getreidefelder.
 Hordeum murinum, Mäuse-Gerste. 6—8. Wege, Mauern, Schutt.
 177. Elymus europaeus, europäischer Strandhaher, Haargras. 6—7. Raubwälder, selten.
 Als Bastard sei erwähnt: Festuca pratensis. × Lolium perenne. Unter den Eltern hie und da. (A.) (Fortf. folgt).

Literarisches und Verwandtes

Das Saargebiet in Wort und Bild. 1920. Verlag von Gebr. Hofer, Saarbrücken. — Ein Werk, welches wie kein zweites geeignet erscheint, Heimatliebe und Heimatverständnis im edelsten Sinne des Wortes zu erwecken und zu pflegen. In feinsinniger Weise schildert es das Geistes- und Kunstleben, großzügig beschreibt es die geschichtliche Vergangenheit, das industrielle und wirtschaftliche Schaffen, Berg- und Weinbau, Sport und Spiel in dem landschaftlich und kulturtechnisch so hochstehenden, der Eifel benachbarten Gebiet. Ohne breitspurig und langweilig zu werden weiß es das Charakteristische und wirklich Wertvolle in lichtvollen Darstellungen vor Augen zu führen. Viele künstlerisch hervorragende Abbildungen ergänzen glücklich die Anschaulichkeit der Abhandlungen und zeigen uns Bilder großer landschaftlicher und formvollendeter architektonischer Schönheit. Wir kommen zu der Erkenntnis, daß das Saargebiet wahrlich unter den deutschen Gauen nicht die letzte Stelle einnimmt, dessen geistig und gewerbetätig so hochstehende Bevölkerung hier im Heimatbuch besitzt, das den Landestindern eine Quelle steter Anregung, stolzen Heimatgefühls und liebevollster Erinnerung in der Ferne sein wird.

Ushaffenburg. Kammerherr Dr. Barthels.
Das Eifelland in der Presse. Am 22. Febr. berichtet die „Mayener Volkszeitung“ ausführlich von einer denkwürdigen Wanderung der Mayener Ortsgruppe durch das vorgehichtlich bedeutame Nettetal bis zum Rheine hin. Das Eifelhaus, die Beilage der Dauner Eifelzeitung, bringt eine interessante Abhandlung von H. Breh „Eifeler Gastfreundschaft“, in der er im Hinblick auf die neue Pflege des Jugendwanderns, die Bevölkerung der Eifel maßt, doch zu der früherhin so wohlthuenden zuvorkommenden Aufnahme der Wanderer zurückzuföhren, da dies ja auch im ureigensten Interesse der Eifel selbst läge. Die Kölnische Volkszeitung enthält in Nr. 163 vom 1. März eine hübsche Schilderung von J. Gisbert, „Moselvorfrühling“, die auch die Berge der Eifel streift. — Die meisten Eifelzeitungen berichten Anfang Februar von einer amtlichen Besichtigung einer Fundstelle von Eisenerz im Kolltal bei Gerolstein. Fundproben sind dem Oberbergamt Bonn eingesandt worden, von deren Ergebnis die weitere Ausnutzung abhängt. Ueber rheinische Dorfliche n sprach Prof. Dr. Renard am 10. Februar, worüber die Euskirchener Zeitung sachgemäß berichtet. Ueber Spinnstüben, wie sie vordem im Eifellande vor allem so köstliche Pflege fanden, spricht H. Lenk in Nr. 7 des Trierer Paulinusblattes. Die Essener Allgem. Zeitung enthält am 4. Febr. eine Abhandlung über unser Eifelmuseum in der Genovevaburg zu Mayen. Im Dürener Anzeiger vom 27. Jan. wird in einer Wanderschilderung der Ortsgruppe geklagt über den Holzschwund im Kerneter und auf die jagdvolle Bedeutung der Urstallperre hingewiesen, die bei Schneebgang jede Ueberschwemmung im Rurtal verhindern. E. v. Dönnan veröffentlicht in Nr. 9 der Zeitschrift für Westdeutsche Familienkunde eine lokalgeschichtliche Forschung über die adeligen Geschlechter von Rüdeseheim, in der auch der Geschichte von Kurtrier und der Eifelgeschlechter vergangener Zeiten gedacht wird. Ueber die Tagung des Eifelvereins in Montjoie am 27. Febr. bringen fast alle Eifeler und benachbarte Blätter anerkennende Berichte. Be-

sonders eingehend berichten darüber die Euskirchener Zeitung, die Mayener Volkszeitung, die Kölnische Zeitung, der Bonner Generalanzeiger und die Deutsche Reichszeitung. Der langjährige Freund und Eifelvereinspache, Redakteur Hölscher, verlißt den Eifelbericht in der Köln. Volkszeitung in eine lebensgroße geschriebene Reiseftizze: „Beim Eifelverein“ in Montjoie, worin der Bedeutung des Eifelvereins für die Zukunft des Eifellandes recht anerkennend gedacht wird.



Aus den Ortsgruppen

D. G. Burgbrohl. Am Sonntag, den 23. Januar im Gasthause Rötter hier selbst eine gut besuchte Hauptversammlung statt. Schatzmeister Kaufmann Carl Schmitt gedachte in tiefempfundenen warmen Worten des am 8. Oktober v. Js. verstorbenen hochgeschätzten, früheren Vereinsleitenden Dr. phil. H. Andrae. Er bezeichniete ihn als einen warmen Freund und hochherzigen Förderer des Eifelgebiets wie auch des Eifelvereinswesens, um welches sich unvergeßliche Verdienste erworben habe.

Im Anschluß daran erstattete der Versammlungsleiter Tätigkeits- und Vermögensbericht des verflossenen Jahres, der hierauf erfolgten Vorstandswahl wurde Bürgermeister Beck, Burgbrohl, als Vorsitzender, Gemeindevorstand Hundsleben, N.-Zissen, als stellv. Vorsitzender, Gemeindevorstand Saifer und Kaufmann Carl Andrae, Burgbrohl, als Schriftführer und Schatzmeister gewählt. Der Vorstand verstärkung durch die gewählten Beisitzer Werner und Schwiderath für Brohl, Rhein und Adams für Andrae, Fleisch, Göbel und Mertens für N.-Zissen, Vannol nach, Stommel für Wehr. Der alsdann die Geschäftsleitung übernehmende neue Vorsitzende begrüßte nunmehr das zeitlich erschienene Ehrenmitglied P. Dr. Gilbert Maria Laach, sowie das anwesende langjährige Mitglied Maria Luß, Wiesbaden und schlug hierauf den bisherigen Schatzmeister Schmidt angesichts seiner 26jährigen aufopferungsvollen selbstlosen Tätigkeit im Vereinskasernenwesen zur Ernennung zum Ehrenmitglied vor. Mit der erfolgten Verlegung der Vereinrichtung der Schülerherberge nach dem Eifelhof Eoa Friesem, Burgbrohl, war Versammlung ebenfalls im Stande. Zum Herbergsleiter wurde Kaufmann H. Pöhlmann, Burgbrohl, bestimmt. In der weiteren Verhandlung wies der Vorsitzende auf die notwendige bauliche Instandsetzung und die fortlaufende Unterhaltung des Landturm und die Instandstellung eines Turmwärters hin. Auch regte er an, der Werbung jugendlicher Mitglieder aus allen Bevölkerungsschichten, wie der Ausführung von Vereinswanderungen und die Erhaltung einer vermehrte und erhöhte Aufmerksamkeit und Tätigkeit beizumessen.

Zum Schluß der sehr angeregt verlaufenen Versammlung schlug das Ehrenmitglied P. Dr. Gilbert Rahm, Maria Laach, die Annahme einer Resolution gegen die beabsichtigte Errichtung einer Talsperre unter Ausnutzung des Laacher Sees zur Verhandlung des gesamten Seengebietes sowie der bestehenden herrlichen Landschaftsbildes führen müßte, vor. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

D. G. Coblenz. Dem durch die teuren Zeitverhältnisse zusammengekrümpften Geldbeutel Rechnung tragend, hat die Ortsgruppe, nicht, wie es eigentlich ihr Ideal gewesen wäre, die deutsch-luxemburgischen Grenzlande in Wirklichkeit durch den Reichstag, sondern sich dieselben durch Herrn Professor Follmann mit geologisch äußerst interessanten Erläuterungen als Lichtbild auf die Leinwand zaubern lassen und zwar in die Richtung Prüm-Neuerburg-Vollendorf-Ehternach. Auch waren wieder die charakteristischen Eifeseigentümlichkeiten der Entstehung ihrer ganzen Gruppierung zu erkennen. In der Entstehung der höher liegende Isled oder Desling sowie das tiefer liegende Gebiet, von den Eifeln allaemein Gutland deutlich in die Erscheinung. Der bei Neuerburg 550—600 Meter hohe Isled besteht in der Hauptsache aus Grauwade und ist seinem rauhen Klima auch wenig fruchtbar. Im tiefer liegenden Gutland tritt vollständig veränderte Schichtenbildung ein, die durch die Entstehung der Moiesbüchel, in die Höhe von 50—60 Meter Mächtigkeit keine Seitenheit. Auf vielen Stellen waren die gewaltigen Blöcke zu sehen, wie sie die wä-

Schlachten und Wasserfälle bildeten. Das Wasser unterhöhlt den weichen Sandstein, so daß im Laufe der Zeit immer mehr Klüfte abbrechen und stellenweise sich natürliche Festungen bilden, die im Notfalle als solche auch benützt wurden. Interessante Felsenweiber. Charakteristisch sind besonders noch das „Schweinefäß“ mit der berühmten Inschrift: „Artioni“, sowie die Wolfschlucht mit ihren engen Spalten im Sandsteinfels. Auf der Regelbahn eines kleinen Dorfes im Süden lagen die Bauern ihrem Sonntagsvergnügen ob. Diese lagernburgischen Grenzlandes. Vorherrschend war hier der blaue Anstrich aus der Neuerburger Tuchindustrie. Die feineren Vertreter der Gegend mußten allerdings schon mit Montier Tuch tragen und sich bauen lassen. Hoch oben auf dem Schlosse der Grafen von Manden ließen wir uns so manches aus der Geschichte der Rittergeschlechter jener Gegend erzählen. Den Schluß der herrlichen Bilderreihe bildeten die Basilika, die Abtei und der Dauselt, das alte Schöffenhaus von Echternach, sowie einige Darstellungen der Echternacher Springproffession. Auch das bewegliche Hüpfmotiv wurde nachgemimt und uns Coblenzer dürfte interessieren, wenn einmal festgestellt würde, wie das Weiskerzlied zu dem eigentlichen Springmotiv hergeben mußte oder nicht die Weiskergässer entlehnt haben?

Die Ortsgruppe zählt 475 Mitglieder und mußte den Beitrag auf 6 Mark erhöhen. Dafür erscheint auch jetzt das Eifelvereinsblatt wieder in etwas größerem Umfange und wieder in mit durchschnittlicher Beteiligung von 34 Personen, sowie drei Tageswanderungen wurden im abgelaufenen Vereinsjahre unternommen. Auch die Jugendlichen sollen in Zukunft mehr zu den Wanderungen herangezogen werden. Für sie wurde eine Nachmittagsstunde eingerichtet, die jeden Dienstag 5.30 Uhr in der Aula des Augusta-Gymnasiums stattfindet.

D.-G. Effen. Der erste Landmannschaftliche Abend brachte uns einen vollen Erfolg; hier ansässige Landsleute aus allen Teilen der Eifel, vom Rhein und der Mosel waren in großer Anzahl erschienen und lauschten aufmerksam dem Vortrag des Studienrat Heiser aus Oberweis und Lehrer aus Kr. Schelden vorgetragen, zumteil im Heide- und im Wald. Die mundartlichen Gedichte des Eifelpoeten Peter Schellen fanden in Prof. Ph. Bastgen aus Kr. Prüm einen begeisterten Interpreten. Assessor Kautz aus Aachen brachte den Abend durch seine mit echt rheinischem Humor zum Ausdruck gebrachten „Vertällchers“. Geplant ist u. a. für Mittwoch, den 20. April: Landmannschaftlicher Abend im Saale des Studienrat Dr. Fagbinder aus dem Kreise Wittlich und Dr. Heinisch-Westfälische Zeitung (Nr. 21).

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung (Nr. 21) brachte den Artikel von Dr. Men über „Das Jagdgebiet der Eifel“ aus dem Eifelvereinsblatt. Ueber die beachtliche Aufstellung eines Ehrenmals für seine im Weltkrieg gefallenen Mitglieder des Eifelvereins berichteten die Eifeler Allg. Zeitung, der Eifeler General-Anzeiger, die Eifeler Volkszeitung und der Rheinisch-Westfälische Anzeiger.

D.-G. Eftal. Am Mittwoch, den 19. Januar beging die Ortsgruppe im Gasthof Hundgeburth in Bergheim ihr 25-jähriges Winterfest, das in allen Teilen einen schönen Verlauf nahm. Nachdem der Vorsitzende Herr Redakteur Maßen, der reich erschienenen Festteilnehmer herzlich begrüßt hatte, die musikalische Darbietungen, Vorträge, gemeinschaftliche Verlosung und Ansprachen in angenehmer Folge mit einander abwechselten und Tanz gaben der Feier einen unterhaltenden Abschluß. Die von den beiden Mitgliedern Fräulein Eichenbach und Fräulein Maßen vorgetragene Musik wurde von den Festgästen mit großem Interesse und Beifall aufgenommen. Für den Monat April ist ein Vortrag des Herrn Prof. Dr. Schoop aus Düren über „Ökologische Kultur zwischen Kur und Erzi“ und ferner ein Lichtbildervortrag in Aussicht genommen. Im vergangenen Vereinsjahre hat die Ortsgruppe wieder einen erfreulichen Aufschwung genommen, so daß heute die Zahl der Mitglieder bereits 180 beträgt. Wanderungen wurden im vergangenen Jahre 11 unternommen, welche sich alle einer zahlreichen Teilnahme zu erfreuen hatten.

D.-G. Godesberg. „Gemüthlicher Familienabend“ auf der Godesburg war am Samstag, den 29. Januar, die Parole unserer Mitglieder und geladenen Gäste. Der Himmel feierte mit, so jagte sich wohl jeder, der in dieser erquickenden Abend-

luft den Godesberg hinauf wanderte zu den gemüthlichen Räumen unserer romantischen Godesburg. Der Vorsitzende des Festausschusses Herr J. Speier, konnte eine gar stattliche Anzahl Gäste und Mitglieder mit ihren Damen begrüßen, wobei er die erfreuliche Mitteilung machte, daß die Ortsgruppe in den letzten Wochen einen Zuwachs von über 60 Mitgliedern zu verzeichnen, und damit die Zahl 200 wieder überschritten habe. Nach trefflichen Zither- und Liederspenden ergriff der Vorsitzende Herr Dr. Bergmann das Wort zu der von echter Vaterlandsliebe und edlem Heimatsinn durchdrungenen Festrede. Derselbe, unser wirklicher Führer und die Seele unserer Ortsgruppe, wußte in seiner mit sinnigen Versen durchflochtenen Ansprache, alle Anwesenden für die Wanderfreuden und unsere Ideale zu gewinnen. Herr Ingenieur Bauerbach zeigte uns in einer größeren Anzahl Lichtbilder die schönsten Punkte der engeren und weiteren Heimat, sowie wohlgelungene Aufnahmen von Wanderungen unserer Ortsgruppe, die Herr Dr. Bergmann erläuterte. Noch weitere treffliche Vorträge folgten, unter denen die wohlgelungenen humoristischen Dichtungen des Herrn Dahmann besonders erfreuten. Eine Sammlung ergab über 400 Mk., die teils für dürftige Godesberger Kinder und teils als Beitrag für das Ehrenmal des Eifelvereins in Manderscheid bestimmt wurden.

D.-G. M.-Gladbach. Der Monat Januar war vorwiegend der Werbesache gewidmet. Neben einem Lichtbildervortrag veranstaltete die Ortsgruppe im Anschluß an eine Wanderung nach Korschenbroich dortselbst eine wohlgelungene, gemüthliche Abendunterhaltung mit musikalischen und anderen Darbietungen. Im städtischen Museum wurde eine Gemäldenausstellung „Die Eifel im Bilde“ eröffnet. Alle drei Veranstaltungen erfreuten sich eines überaus zahlreichen Besuches. Ueber 60 neue Mitglieder wurden gewonnen.

Die Einführung des Postcheckkontos für die Einziehung der Mitgliedsbeiträge hat sich gut bewährt. Es hat sich herausgestellt, daß das Eifelvereinsblatt vielfach nicht bestellt werden konnte, weil die Mitglieder es unterlassen hatten, Wohnungsänderungen mitzuteilen. Drei Zahlkarten sind ohne jede Angabe des Abänders eingegangen; daher werden diejenigen Mitglieder, welche bezahlt, aber noch keine Mitgliedskarte erhalten haben, gebeten, sich bei unserem Schatzmeister, Herrn Ingenieur Gerh. Lashet, Kyffhäuser Str. 15, unter Beilegung der Quittung zu melden.

D.-G. Neuf. Ein anschauliches Bild des Aufblühens unserer Ortsgruppe gab die vor Monatsfrist stattgefundene Generalversammlung. Der Jahres- und Kassensbericht des Kassiers und der Bericht des Wanderwarts konnten über das abgelaufene 13. Vereinsjahr nur Gutes melden. Die Zahl der Vereinsmitglieder ist von 282 in 1919 auf 623 in 1920 gestiegen, mit dieser Mitgliederzahl rückt Neuf in die Reihe der größeren Ortsgruppen des Hauptvereins, ein. Die Vereinskasse befindet sich, trotz gewaltig gestiegenen Auslagen, in befriedigendem Zustande und verfügt noch über einen ansehnlichen Reservesfonds. Die Beteiligung an den Wanderungen war außerordentlich zahlreich, durchschnittliche Zahl 50. Die Generalversammlung wählte Herrn Dr. Henseler zum 2. Vorsitzenden an Stelle des Herrn Kraya, der sich um die Gründung und Ausbreitung des Eifelvereins in Neuf hohe Verdienste erworben hat und aus Gesundheitsrücksichten zurücktritt. Mit dem Amte des Schriftführers wurde Herr Ludwig Müller betraut, drei Damen, Fräulein Sommer, Fräulein Rosa Kordes und Frau Dr. Dahmen wurden als Vorstandsmitglieder neugewählt. Die Generalversammlung beschloß den Verband deutscher Jugendherbergen mit einem Jahresbeitrag von 60 Mk. beizutreten, den Vereinsbeitrag auf 6 Mk. zu erhöhen und die Eintragung des Vereins beim Amtsgericht zu beantragen.

D.-G. Rothberg. Am 7. Februar veranstaltete unsere Ortsgruppe einen gemüthlichen Abend mit Damen. Das reichhaltige Programm wurde von Mitgliedern des Vereins in bester Weise befruchtet. Die Verlosung unter den anwesenden Damen brachte viel Freude und manche Überraschung. Der Schriftführer, Hauptlehrer Kremer, gedachte im Laufe des Abends der gefallenen Mitglieder und richtete einen warmen Appell an die Festteilnehmer, sich ihrer Dankspflicht stets bewußt zu bleiben und ein Scherflein zur Errichtung des Ehrenmals in Manderscheid beizusteuern. Die darauf vorgenommene Sammlung ergab die ansehnliche Summe von 207,50 Mk., die an den Schatzmeister des Hauptvereins abgeführt wurde.

D.-G. Prüm. Fastnacht-Sonntag fand hier selbst im Saale des Hotels Stern eine schön verlaufene Veranstaltung des Prümer Eifelvereins statt. Der Vorsitzende, Studienrat Pflumm sprach zur Einleitung von den Bestrebungen des Eifelvereins,

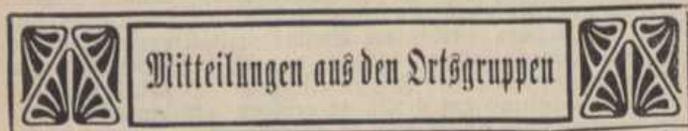
die nicht nur ein Kennenlernen der Umgebung eines Ortes und seiner engeren Geschichte bezwecken, sondern noch viel mehr die Vaterlandsliebe wecken und vertiefen wollen. Dazu soll auch der Gesang mitwirken. Der neue Gesangsverein „Liederfranz“ unter Leitung von Seminarlehrer Maas erfreute den Verein mit einer Reihe von Liedern, die ergänzt wurden durch schöne Instrumentalvorträge des Seminarorchesters unter Leitung von Herrn Matrinet. Am Schlusse konnte der Beitritt von 39 neuen Mitgliedern festgestellt werden.

D.-G. Siegburg. Die Ortsgruppe hielt am 19. Januar 1921 ihre diesjährige Generalversammlung ab. Aus dem Jahresbericht war zu entnehmen, daß die hiesige Ortsgruppe sich im Laufe des vergangenen Jahres sehr gut entwickelt hat. Die Mitgliederzahl stieg von 42 auf 85. Die Wanderungen waren sehr geschickt und abwechslungsreich zusammengestellt und haben allgemein befriedigt. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren: Kamjeger, als 1. Vorsitzender, Klog, als 2. Vorsitzender, Mechinsky, als Schriftführer, Fahlbusch als Kassierer, Fr. Hausen und die Herren Förster und Nowak als Beisitzer gewählt. Als Beitrag zur Errichtung eines Ehrenmals für die gefallenen Mitglieder des Eifelvereins wurde ein Betrag von 100 Mark bewilligt.

D.-G. Speicher. Da in Zukunft 3 Mark an den Hauptverein abgeführt werden müssen, sind wir gezwungen, den Mitgliedsbeitrag für 1921 auf 5 Mark für einheimische und auf 6 Mark (durch die Zusendung des Vereinsblattes) für auswärtige Mitglieder zu erhöhen. Den Betrag bitten wir auf Postcheckkonto Köln Nr. 43 633 (Hauptlehrer Baumann) gest. einzahlen zu wollen.

D.-G. Biersen. Die Ortsgruppe veranstaltete am 29. Januar einen Familienabend. Der Lichtbildvortrag „Die Kur von ihrer Quelle bis Mauthaus“ fand großen Beifall. Gedichtvorträge, Lieder zur Laute, humoristische Erzählungen und eine Ansprache zur Bildung einer Jugendgruppe vervollständigten die Vortragsfolge.

D.-G. Wiesdorf. Am 15. Januar hielten wir unsere Hauptversammlung ab. Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Herrn C. Westhoff, wurde folgendes beschlossen: Die Jahrgangsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder, die Herren Kappelmarx, Einmarck, Justen und Fräulein Niemann wurden wiedergewählt. Für die während des Jahres ausgetretenen Herren Böttger und Hauschild wurde der Vorstand außerdem durch die Zuwahl der Herren Mehring und Köfver als Beisitzer ergänzt. Ebenso als Beisitzerin wurde noch Fräulein Volzenberg in den Vorstand gewählt. Die Mitteilung des Vorsitzenden, daß unsere Eifelzeitung von nun ab wieder in ansehnlicherem Gewande und seitenreicher erscheinen würde, löste so großen Beifall aus, daß ein darauf aus der Versammlung heraus gemachter Vorschlag, den unzureichenden Mitgliedsbeitrag auf 12 Mark zu erhöhen, einstimmig angenommen wurde. Um besonders den auswärtig wohnenden Mitgliedern den Besuch der Vereinsabende zu erleichtern, wurde ferner beschlossen, letztere künftig im Bahnhofshotel Schweigert abzuhalten. Angesichts der sich erfreulicherweise wieder hebenden Wanderlust und der besseren Verpflegungsmöglichkeit, soll von jetzt ab wieder monatlich eine Eifelwanderung unternommen werden.



Mitteilungen aus den Ortsgruppen

D.-G. Nachen. Sonntag, 24. April: Conzen-Rötgen-Walheim. 20 Klm. Abf. 7.32 Hauptbhf. Führer: Joeris. — Sonntag, 8. Mai: Lammersdorf-Stedenborn-Woffelsbach-Hirschlei-Heimbach. 24 Klm. Abf. 7.32 Hauptbhf. Führer: Doering. — Sonntag, 22. Mai: Halbtagswanderung, Abmarsch 2 Uhr Ponttor-Soers-Wilhelmstein-Haus Heiden-Richterich. 16 Klm. Führer: Oberlehrer Prof. Richter. — Sonntag, 5. Juni: Augustiner Wald-Schmidthof-Mularzhütte-Brand. 23 Klm. Abmarsch Siegel 8 Uhr. Führer: Fritz Krahe.

D.-G. Brohltal. Himmelfahrtstag, 5. Mai 1921: Bausenberg-Waldorf-Oberbreisig-Niederbreisig (Rast im Rheinhotel). Treffpunkt 2 Uhr Bahnhof N.-Zissen. — Sonntag, 22. Mai: Mit Frühzug Bahnfahrt bis Kempenich-Hohe Acht-Eifelhöhenweg-Rückfahrt ab Kempenich 5.05 Uhr nachm. — Sonntag 12. Juni: Tönnissteiner Heilbrunnen-Geishügelhof

—Kranenberg, dort Rast. Rückfahrt ab Bahnhof Andernach 7.13 Uhr abends. Treffpunkt 1.15 Uhr nachm. Bahnhof Schönbach.

D.-G. Düsseldorf. 1. bis 2. Mai. Ravens: (2 Tage) Brohl-Andernach-Laacher See. Abfahrt Samstag 8.14 Uhr. — Sonntag, 1. Mai. Bochum: 6.12 Uhr Köln-Deuz. — Sonntag, 5. Mai. Fr. Fruchtsenicht: 7.08 Hagen-Hohenjburg. — Samstag, 7. Mai. Frau Westheider: 3.30 Uhr Vintorf-Kaiserswerth. — Sonntag, 8. Mai. Hachenberg: 7.08 Bohmwinkel-Burgholz-Elberfeld. — Sonntag, 8. Mai. bis 14. Mai. Schieffer: (2 1/2 Tagewdg.) in das Sauerland. (8.00 Uhr Aushang). — Pfingstsonntag, 15. Mai. Jed: Immigrath-Leichlingen-Weltersbach-Solingen. — Sonntag, 21. Mai. Spieder: 2.30 Uhr Endp. Straßen. — Sonntag, 22. Mai. Unerbach-Hochbahl-Ertrath. — Sonntag, 22. Mai. tenicht jr.: 7.08 Uhr Ertrath-Groß Jllbed-Schwabach. — Sonntag, 22. Mai. Madenstein: 5.15 Uhr Elett. — Sonntag, 28. Mai. Derts: 2.30 Uhr Glashütte Gerresheim. — Sonntag, 29. Mai: Stindermühle-Hubbelrath. — Sonntag, 29. Mai: Dorff: 8.03 Uhr Opladen-4 Tälerwanderung. — 28. und 29. Mai. Spieder: (1 1/2 Tagewdg.) Leimathe-Dedenbach-Iserlohn-Hönnetal. (Näheres Aushang).

Kölner Eifelverein E. V. Sonntag, 1. Mai: Neuenhagen-Königsfeld-Dedenbach-Koddermar-Niederbürenbach-Ruine Albrück-Oberzissen. 28 Klm. — 5. Mai (Himmelfahrt) Remagen-Viktoriaberg-Landstrone-Heimersheim. — Sonntag, 8. Mai: Pöhlchen-Abwehrerberg-Abwehrer. 25 Klm. — Sonntag, 8. Mai: Neuntkirchen-Seelscheid-Honrath. 25 Klm. — 8. Mai: tagswanderung: Gr. Königsdorf-Schlenderhahn-Erfitten-Horrem. 15 Klm. — 15. u. 16. Mai (Pfingsten): a) 15. Klm. — Kalteich-Niederadorf-Freusberg-Giebelwald-Siegen. — 16. Klm. — Kethphen-Alteburg-Försthaus Hohenzollernhof Bormwald. 24 Klm. b) 15. Jünterath-Schneifel-24 Klm. 16. Prüm-Schönederdörsch-Schöneden-Gerresheim. 26 Klm. — Sonntag, 22. Mai: Rheinbach-Merzbach-Berg-Försthaus Steinbach-Münsterfels. 26 Klm. (Fronleichnam): Mechernich-Burgien-Eiferfen-Rall. — Sonntag, 29. Mai: Engers-Sayn-Nienburg-Braunsburg-Oberbieber-Neuwied. 25 Klm.

D.-G. Köln-Mülheim. 8. Mai. Tageswanderung. — Bohlscheid-Kuppichterath-Schloß Winded-Kopbach-Steg. — Pfingsten: 15. u. 16. Mai. Zwei-Tagewanderung. 14. Mai. Fahrt nach Hachenburg (Ueberrachten). 15. Mai. Hachenburg-Dreifelder Weiher-Selters (Ueberrachten). 16. Mai. Selters-Ransbach-Sayn-Engers. — 21. Mai. Wanderung. Linz-Arnau-Siröit-Alt-Kenneberg-Linz.

D.-G. M. Gladbach. Sonntag, 1. Mai. Kornelimitz-Wichtbachtal-Zweifall. 25 Klm. Abfahrt 6.20 Nachm. Sonntag, 5. Mai. Brüggen-Hehler. Abf. 7.47, 22 Klm. Sonntag, 8. Mai und 9. Mai 1. Tag Rüddeggen-Simonstall. 2. Tag Schmidt nach Rüddeggen. Abf. 6.11 nach Untermaubach. — 16. Mai. Korschendroich-Schloß Dyd. Abf. 8.26. — 21. Mai. Wanderung in die Eifel 21., 22., 23. Mai. Abfahrt morgens über Köln nach Rheinbach. Wand nach Kreuzberg. Besucher der Eifeltagung mit Bahn nach Adenau. Übernachtung Kreuzberg. Wanderung nach Adenau. am 22. Mai. Wanderung nach Mayen. Führer Kruijenbaum, Turmstr. 11. Anmld. bis 14. Mai mit Angaben über Art der Wanderung. Sonntag 29. Mai. Untermaubach-Wicht. 20 K m. Abf. 8.11. Führer Westphalen trifft in Düren die Wanderer.

D.-G. Wiesdorf (Niederrhein). Samstag/Sonntag April/1. Mai. Eifel-Wanderung. Samstag: ab Rathaus (Straßenbahn), ab Köln-Deuz 5.42 nach Münsterfels. Sonntag: Wanderung über Robert, Dider, Tönnies, Eifelsberg, Jenbach, Sahrtal nach Altenahr. 6 Wegstunden. Kluth-Kappelmarx. Bindende Anmeldungen bis 25. April. Fr. Weyerstall, Wiesdorf, Dünstr. 106. — Samstag, 14. Mai. 7.30 Uhr Vereinsabend im Hotel Schweigert. — Sonntag, 21./22. Mai, Nachtwanderung. Ab Rathaus (Straßenbahn), abends ab Köln-Deuz 10.15 nach Drenth. Wanderung Schmelztal über Löwenburgerhof nach dem Drachenberg. Zurück Drachenfels nach Königswinter. Rückfahrt Dampfer. 5 Wegstunden. Führer: Silber-Kappelmarx. — Sonntag, 29. Mai. Tageswanderung. Ab Rathaus 7 Uhr. 6 Stunden. Führer: Westhoff-Mehring.

Mitteilung des Hauptvorstandes.

Die Ortsgruppenvorstände mache ich ergebenst auf den Bezug des Eifelvereinsblattes mittelst Postüberweisung hin durch Postpatete aufmerksam; Richtlinien dafür sind auf der vierten Umschlagseite vorliegender Nummer angegeben.
Eustirchen, den 1. Mai 1921. Kaufmann.

Einladung

zu der am Montag, den 23. Mai 1921, punkt 2 $\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags, stattfindenden

Eröffnung des

Eifelvereins-Museums

in der Genovevaburg in Mayen.

- | | |
|--|-----------|
| 1. Eröffnungslied des Gymnasial-Schülerchors „Gott grüße Dich“ | Wüde |
| 2. Ansprache des Vorsitzenden des Geschichts- und Altertumsvereins, Herrn Vordirekt. Kaiser. | |
| 3. Ansprache des Vorsitzenden des Eifelvereins, Herrn Geheimrat Dr. Kaufmann. | |
| 4. Lied des Gymnasial-Schülerchors „Liedesfreiheit“ | Marßner |
| 5. Ansprachen der Behörden und geladener Gäste. | |
| 6. Lied des Gymnasial-Schülerchors „Die Himmel rühmen“ | Beethoven |
| 7. Führung durch die Sammlungen. | |

Um 5 Uhr findet gemeinschaftliches Essen im Hotel Müller statt (trockenes Gedeck Mk. 17.50, offene Weine). Anmeldungen zum Essen und zum Uebernachten in Mayen sind bis 15 Mai zu richten an den Schriftführer des Geschichts- und Altertumsvereins Herrn Lehrer Seb. Hürter in Mayen, St. Weißstraße 18a.

Für Teilnehmer an der Hauptversammlung des Eifelvereins in Adenau bietet sich Sonntag, den 22. Mai Gelegenheit zum Uebernachten in Remagen. (Abfahrt von Adenau 7 $\frac{1}{2}$, 7 $\frac{3}{4}$) Anmeldungen hierzu an Herrn Jakob Fleißig in Remagen, Bahngasse 2.

Mayen-Eustirchen, im Mai 1921.

Geschichts- u. Altertumsverein	Eifelverein
Kaiser	Kaufmann
Vorsitzender.	Vorsitzender.

Bitte des Bücherei-Verwalters.

Die Bücherei des Eifelvereins hat nun auf der Genovevaburg in Mayen ihr dauerndes Heim gefunden und ist im freundlichen Burgzimmer vorerst in der Reihenfolge des Katalogs aufgestellt worden. Dabei hat sich leider ergeben, daß die Bücherei während des Krieges mehr gelitten hat als man annehmen mußte. So fehlen in der Abteilung „Schöne Literatur“ von 164 Nummern in der Abteilung „Geschichte“ von 463 Nummern 55, darunter wertvolle Werke, deren Neubeschaffung fast unvorstellbar sein wird. Die übrigen Abteilungen weisen ähnlich in ihrem Besitze, ergeht daher die dringende Bitte, alle bis spätestens 25. Mai an die Bücherei des Eifelvereins, Mayen, zurückzuschicken. — An ein Verzeichnis von Büchern kann erst wieder gedacht werden, wenn die neu geordnete und ein entsprechender Katalog hergeleitet ist.
Mayen. Studienrat Nida.

Eifelverein.

Voranschlag für 1921.

Einnahmen:	Ausgaben:
a. Vortrag 50	a. Kosten der Begebe-
b. Zinsen von Kapitalien 1700	zeichnung 8000
c. Mitliederbeiträge	b. Vereinsblatt
1. Ortsgruppen 75000	1. Druck 75000
2. Korporationen 2000	2. Schriftleitung
3. Einzelpersonen 300	(Auslagen u. Porto) 1500
d. Außerordtl. Beiträge 250	3. Versand 5000
e. Rückennahmen aus dem Verkauf von	4. Verschiedenes 500
1. Abzeichen 3000	c. Beiträge
2. Einbanddecken 300	1. für das Vereins-
3. Verlag des E. V. 5000	Museum 5000
f. Vereinsblattes (Inserateneinnahme) 15000	2. für das Ehrenmal 26000
g. Beiträge für das Ehrenmal 25000	3. für die Jugendherbergen 1000
h. Eintrittsgelder der Niederburg und Verschiedenes 400	4. für die Schülerherbergen 1000
	d. Bücherei 1000
	e. Instandhaltung des Bronke-Turmes 400
	f. Lichtbilder 500
	g. Beiträge an Vereine 200
	h. Verwaltungsunkosten 2500
	i. Verschiedenes 400
Insgesamt 128000	Insgesamt 128000

Zur Hauptversammlung.

Adenau ist in diesem Jahre das Ziel der Vereinsmitglieder und Eifelreunde am Samstag nach Pfingsten. Zwischen den 3 höchsten Erhebungen der Eifel an einem lieblichen Seitenbach der Ahr gelegen, bietet dieser reizvoll hingezauberte Ort auch denen, die mit der Versammlung selbst nichts zu tun haben, genutzreiche Stunden. Die Bürgerschaft rüstet alles für einen würdigen Empfang und schafft den passenden Rahmen für die wichtigen Verhandlungen. Bürgerquartiere mit Frühstück werden zum Preise von 12 Mk in genügender Anzahl bereitgestellt, das trockene Gedeck beim gemeinschaftlichen Essen wird 17 Mk kosten. Gutscheine für beides werden in der Kreisparlkasse, 4. Haus rechts vom Bahnhofe, ausgegeben. Empfehlenswert wäre es aber, sich diese Scheine schon vorher per Post zu beschaffen und zwar durch Fräulein Maria May, Adenau, Hauptstraße 110 I. Ein kleines Schriftchen wird herausgegeben werden, das über alles Nähere Auskunft gibt, als Ausweis bei den Veranstaltungen dient und die Gutscheine enthält. Die Preise sind folgende und können durch Zahlkarte auf Konto Nr. 16 810 der Kreisparlkasse Adenau, Buch Nr. 7898 beim Postfachamt Köln entrichtet werden:

Schriftchen ohne Gutschein	Mk. 4.—
Schriftchen mit Gutschein für	20.—
" " " ein Nachtquartier	15.—
" " " zwei "	25.—
" " " drei "	35.—
" " " Essen u. 1 Nachtquartier	30.—
" " " " " 2 "	40.—
" " " " " 3 "	50.—

Den schon Samstags eintreffenden Gästen ist Gelegenheit gegeben, unter kundiger Führung die nähere Umgebung Adenaus kennen zu lernen.

Der Presse-Ausschuß
S. A.: Buttenstedt

Auf nach Adenau!

Von Dr. med. F. H. v. Eng, Adenau.

Die diesjährige Generalversammlung wird unsere Eifelreue wiederum mitten in eine der schönsten Eifelgegenden führen — nach Adenau. Adenau ist gar manchem bekannt, der auf seinen Wanderungen die Rürburg und Hohe Acht, die jeder Eifler mit Stolz sein nennt, berührt hat. Alle diejenigen aber, die zum 1. Male unser schönes 300 Meter über dem Meerespiegel malerisch gelegenes Kreisstädtchen der Hocheifel besuchen, sollen diese Zeilen ein wenig mit dem Tagungsorte der diesjährigen Hauptversammlung bekannt machen. — Adenau liegt in einem engen Seitental der Ahr und ist Endstation der Ahrthalbahn. Wie andere bekanntere Orte hat auch Adenau seine Geschichte. Die Anfänge seiner Gründung reichen bis in die Römerzeit zurück, wie alte Grabfunde beim Bau der Provinziallandstraße und bei Anlage der Wasserleitung gezeigt haben. Das bestimmte Gründungsdatum konnte bisher nicht einwandfrei festgestellt werden. Das heutige Adenau hat sich aus einem adeligen „Herrenhof“ langsam stetig ansteigend entwickelt. Urkunden aus dem Jahre 772 sprechen schon von Adenau, ebenso eine Kaiserurkunde Ottos III. aus dem Jahre 993. Der Herrenhof lag in der Nähe der Pfarrkirche, wo die alte Oberförsterei neben dem jetzigen Pastorat liegt. Zu dem „Herrenhof“ gehörte der Rittersitz „zur Mühlen“, worin heute das Amtsgericht untergebracht ist. Der Herrenhof hat im Laufe der Jahrhunderte oft den Besitzer gewechselt, bis er um 1162 dem Johanniterorden geschenkt wurde. Unter dessen Vorstehern (Komturen) mit dem Sitz in Adenau kamen viele Güter und Ländereien in den Besitz des Ordenshauses in Adenau, sodaß der Orden in der Umgebung der Ahr und bis zur Mosel hin reich begütert war. Seit Vereinigung der Komturei mit der zu Trier im Jahre



Marktplatz in Adenau.

1518 war Adenau nur noch zeitweise die Residenz der Ordensvorsteher. Immerhin bestand das Ordenshaus in Adenau bis zum Jahre 1794. Aus dem Jahre 1642 ist noch der Gründung eines Franziskanerklosters zu gedenken auf dem Platze des heutigen Friedhofes. Bis zur französischen Revolution hat dasselbe bestanden, um 1825 dann auf Abbruch verkauft zu werden. Noch heute erinnert das große steinerne Kreuz auf dem Kirchhof an seine klösterlichen Vorzeiten. Der Herrenhof in Adenau erweiterte sich im Laufe der Zeit zu einem beträchtlichen Fleden. Schon 1601 werden die recht bedeutenden Jahrmärkte erwähnt, die von weither besonders von Mosel, Rhein und Malmedy stark besucht wurden. Besonders den Jüngsten war die Bedeutung der Jahrmärkte zu danken. Diese hatten auch das Recht, von den fremden Händlern ein einmaliges Standgeld zu erheben. Die Jahrmärkte, zu denen nach und nach mehrere hinzukamen, haben bis auf den heutigen Tag ihre Vollständigkeit erhalten. — Das 17. und 18. Jahrhundert ist in der Folgezeit wie an vielen Städten des Westens auch an Adenau nicht spurlos vorübergegangen. Die kriegerischen Ereignisse jagten über Adenau dahin. Einquartierungen und Durchmärsche der Franzosen, Holländer, Lothringer, der Kaiserlichen und Russen hatte es nacheinander zu durchkosten. Dazu wurde im Jahre 1673 durch durchziehende Kriegshorden die Pest eingeschleppt, der innerhalb dreier Monate 200 Erwachsene und Kinder zum Opfer fielen. Dann brach 1794 über Adenau die Franzosen-

herrschaft herein, nachdem es bis dahin unter dem Kurfürsten von Köln gestanden hatte. Unter den Franzosen wurde Adenau Kantonalstadt mit städtischen Rechten, die ihm erst 1841 beim wieder genommen wurden. Nach dem glücklichen Ausgang des Befreiungskriege preussisch geworden, wurde es zum Kreisamt erhoben, erhielt Postverlehr, Forstverwaltung, Amtsgericht und in neuerer Zeit ein Kulturamt, sowie höhere Schule. Seit dem Jahre 1888 durch die erste Bahnverbindung immer mehr zu blühen, hat es seither einen blühenden Aufschwung genommen. Altes und Neues vereinigt sich jetzt zu einem harmonischen Gesamtbilde, allerseits umrahmt von duftendem Bergwald zu seinen vielfach verschlungenen Pfaden. In der Mitte des Tales fällt jedem Besucher das liebliche Marktbild auf mit seinen altertümlichen prächtigen, zum Teil aus dem Jahre 1630 stammenden Holzwerthhäusern, während die neuere Zeit sich in einem schmucken Kreishaus, der Staatlichen Oberförsterei, der prächtigen Marienkapelle, Kölner Kinderheim usw. offenbart. Immer jährlich sieht man immer mehr Kurgäste auftauchen, die immer von neuem den Reiz Adenaus und seiner Umgebung rühmend. Wer könnte sich auch nicht erholen von schwerer Alltagsarbeit der offenen Auge und Liebe zu unserer Eifelnatur im Besonderen! Auf Schritt und Tritt begegnet ihm nur Sehenswürdiges hier. Es braucht nur erinnert zu werden an die nächste Umgebung, Knopp, Hiestert, Kirchberg mit seinem stimmungsvollen andachtsvollen Kreuzweg, Breite Heide und Schwallenberg, Allenthalben zu Füßen das liebliche Adenau oder an die hübsche Ausbilde aus herrlichem Buchen- und Tannenwald zum Leimbach, Reifferscheid, Wimbach, Cottenborn usw. Das sind nur Stätten, die auch von Nichttouristen leicht zu erreichen sind. Wem Gott aber flinkere Sohlen verlieh, den laden in das zweistündigem Marsche die Hohe Acht mit dem Aussichtsturm auf immer wieder schöneren Anmarschwegen, dann Rürburg, altersgraues Römerkastell und des Aremberges Schloßtraße. Und allerorts schaut man weit in die Lande, um dort die herrlichen Eifel zu überblicken. Die Geschichte dieser drei denkwürdigen Stätten noch weiter anzuführen würde zu weit führen. Wir werden uns anschaulich berichtet in einem vom Verschönerungsverein und der Ortsgruppe des Eifelvereins herausgegebenen Festschen „Luftkurort Adenau“.

Euch allen aber, die Ihr zum Eifelst im schönen Adenau zu kommen gedenket, ruft Adenau ein herzlich Willkommen. Je mehr desto lieber. Das Städtchen hat für gute Unterhaltung und frohe Festtagsstimmung gesorgt. Gar fleißige Hände haben sich seit langem dafür. Ein jeder kommt auf seine Kosten und wird befriedigt und neu gestärkt unsere liebe Hocheifel verlassen.

Auf der Comburg.

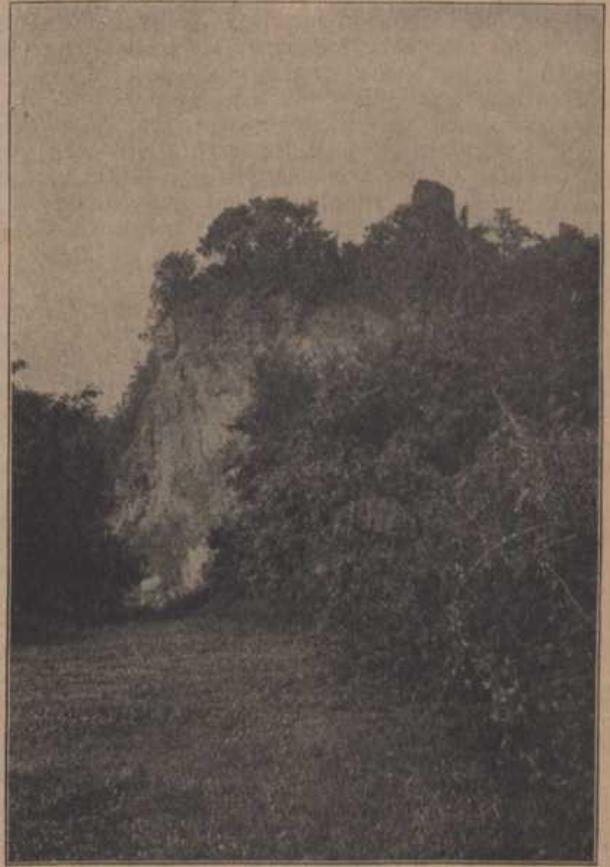
Anschauliche Darstellung einer Jugend-Wanderfahrt für Wanderführer und Heimatfreunde.

Ein sonniger Ferientag lockte eine wackre Schar freizeithungriger Bonner Jungens, Schüler der Oberklasse der Münstererschule, mit wohlgefülltem Kännchen zu einer Wanderreise nach dem herrlichen Comber Wald und dem Comberg. Um möglichst rasch und bequem den Naturgenuss zu gewinnen, benutzten wir den Frühzug der Euskirchener Bahn. Bald umwehte uns im offenen Wald die frische Morgenluft aus dem wohlgepflegten Baumbestand des Kottenforstes; aber vergebens spähten die Knaben nach dem Comber den Rehlein, die sonst wohl von den ersten Zügen der Comber aus an den grasreichen Schneisen des Nadelholzes zu sehen sind. Kaum hatte der Zug das letzte Buschwerk hinter sich gelassen, winkte aus dem anhebenden Eifelwalde von Süden her unser Wanderziel, die Comburg, grüßend herüber. In Rasen bahn stiegen wir aus; rasch ordneten sich die Schüler zu einer geordneten Reihe, und unter dem Klänge muntrer Wanderlieder durchschritten wir die Straßen des altertümlichen Städtchens, das so anmutig inmitten einer gesegneten Ebene, von seinen reichen Gärten umfaßt, sich uns darbietet. Mit Wohlgefallen begrüßten uns die Bürger; solches Wandererwachen haben sie gerne, das so wohlgeordnet und mit so heimelnden Wandersängen ihre Straßen durchzieht. In der prächtigen Martinspforte der stattlichen Pfarrkirche machen wir ein erstes Halt, einen kurzen Morgengruß in Lied und Gesang sollen die Knaben dem allgütigen Schöpfer im Gottesdank und weiter geht's in eifriger Wanderstimmung.

dem Stadtwalde zu. In stiller Ruhe zeigt sich uns das stille Gebäude des Mädchenlyzeums, nur einzelne Schwestern durchschreiten die ausgedehnten Gartenanlagen, die belebende Mädchenschar ist nach allen Winden hin zerstreut zu Muttern in die Ferien. Ohne Schritt, zwanglos gruppiert, genießen nun die Schüler den ungewohnten Waldeszauber. Sie schwärmen aus am Wege vorbei, der eine entdeckt ein seltenes Pflänzchen, der andere ein sonderbares Tierlein; sie tauschen ihre Kenntnisse aus; was sie nicht enträtseln, legen sie fragend ihrem Führer vor. So ein rechter Wanderleiter muß bei einer solchen naturförmigen, wissbegierigen Knabenschar sozusagen ein Botaniker, Zoologe, Geologe, Geschichtsforscher, Erdkundler und Wegemann in einer Person sein. Wohl, reicheten meine Naturkenntnisse für heute grade aus; desto eingehender aber konnte ich meinen Schülern an unsern nahen Wanderzielen mit geschichtlichen Stoffen und Ueberlieferungen aus der heimatischen Vorzeit dienen. Von der Tomburg, die sich uns aus der Ferne so reizvoll darbot, war vorerst nichts zu sehen. Die Knaben erwarteten eigentlich einen mächtigen Bergkegel mit mühsamem Aufstieg, so, wie ihnen der Amarsch zum Drachensfels, zur Löwenburg im Siebengebirge bekannt war. Nun zeigt sich ihnen, nach seitlicher Abbiegung vom Hauptwege, hier ein recht mäßiger Berghügel dicht am Rande der Ebene, der die Burgtrümmer trägt. Doch schnell schwand ihre Enttäuschung, als sie im Burgbering die mächtigen, durcheinander gewürfelten Mauerstücke schauten, die sich in den eigenartigsten Höhlen und Trümmergebilden verschoben hatten; und nun der schauerlich tiefe Burgbrunnen, der waghalsige Bergfried, die umfassende Aussicht von dort in die gegangene Ebene gen Bonn und Köln zu. Erst ließ ich sie, nach der sehr berechtigten Mahnung zur Vorsicht, zwanglos Einsicht nehmen von all dem Reizvollen, was so recht ein Knabenherz bezaubert; sie durchstreiften die ganze Burganlage, bargen sich in den Höhlen, staunten über die festen Mauerblöcke, schauderten am wohlumrahmten Brunnenrande, suchten an der schönsten Aussichtsstelle die ihnen bekannten Vertikalitäten zu entdecken. Da rief sie die Führerpfeife zum ehemaligen Burghofe; sie ließen sich nieder auf moosiger Rasenfläche, an den umstehenden Mauerblöcken, auf den angebrachten Ruhebänken, fürwahr, ein malerisches Bild, ein trefflicher Unterrichtsraum, die frische Jugend der Gegenwart inmitten der anschaulichsten Zeugen einer längst verschwundenen deutschen Vorzeit. Selten habe ich in meinem Lehrerleben eine köstlichere, eindrucksvollere Unterrichtsstunde erteilt: vor mir und ringsum aufmerksam lauschende, frische Schülerherzen, neben mir mein wissbegieriges Lehrlingsherz, wir alle umweht von Waldesduft, umgrenzt von dem Burgenzauber, über uns ein blaues Himmelszelt in mildem Sonnenlicht. Trockene, leblose Aufzählung von Zahlen, Reichwechsel und Dynastenzeschlechter auf der Burg hätte fähigkeitsmäßig den Zauber der weihvollen Stunde und alle Anteilnahme gestört. Hier galt es, an Bekanntes anknüpfen, nur nach der Sage und Volksüberlieferung umstriden und verweben. Nach einigen allgemeinen Fragen und Belehrungen, wie sich nämlich die Edelfinge, die Adligen hervorhoben, wie sie ihre Wohnsitze, ihre Burgen anlegten, wie und warum diese von einer neuen Zeit in Trümmer zerstreut, brachten meine besonderen Darlegungen über die Tomburg etwa folgenden Stoff:

Auf dem Berghügel, auf dem wir stehen, sind viele Münzen mit dem Bildnis römischer Kaiser, viele Gefäße aus Römerzeit und die Reste einer römischen Heizung gefunden worden. So hatten sich also schon die alten Römer hier einen Wohnsitz oder eine Militärlagerung geschaffen. Aber die vortückenden Germanen, und nach ihnen einbrechende Hunnen und wilde Germanenscharen legten alle Spuren der römischen Anlage hinweg. Aber diese unruhigen Zeiten nötigten gewiß die Germanen dieser Gegend, hier am vorspringenden Eingang zu den Eifelbergen recht bald eine feste Burg als Schutz- und Stützpunkt auf diesen römischen Trümmern aufzubauen. Wann dies geschehen ist, das hat man nicht erforschen können, wahrschein-

lich erstand die Burg zur Zeit Karls des Großen. Erst um 1000 n. Ch. liest man in alten Schriften den Namen Tomburg, der erst Tonaburg lautete. Da war sie von Pfalzgrafen bewohnt, die im Dienste des Kaisers standen, die alle kaiserlichen Güter ringsum verwalteten und in diesem Gebiete zu Gericht saßen. Ein berühmter Pfalzgraf auf der Tomburg war Graf Ehrenfried oder Ezzo. Am Kaiserhofe zu Aachen galt er als der schönste Mann seiner Zeit. Er gewann dort die Zuneigung der kaiserlichen Prinzessin Mathilde und führte sie als Gemahlin auf die Tomburg. Ein Mönch aus Brauweiler erzählt, er habe die Braut beim Schachspiel mit Kaiser Otto III. gewonnen. Beide Spieler hätten vorher vereinbart, wer den Gegner dreimal nacheinander matt setze, der solle von diesem das Beste verlangen können. Ezzo siegte dreimal und verlangte die Schwester des Kaisers zur Frau. So war Pfalzgraf Ezzo der Schwager des deutschen Kaisers geworden. Nach dessen Tod in Rom ward er eine Zeitlang Reichsverwalter und



Ruine Tomburg bei Rheinbach

bewahrte auf der Tomburg die sogen. Reichskleinodien, das goldene Zepter, den Reichsapfel, die Krone und die hl. Lanze auf. Gräfin Mathilde stand im Rufe großer Frömmigkeit. Auf ihr flehentliches Gebet soll einmal eine Blinde wunderbare Heilung gefunden haben. Ihre zehn Kinder wuchsen auf der Tomburg zu edlen Menschen heran, von denen ein Sohn Hermann Erzbischof von Köln wurde, eine Tochter Richenza Königin von Polen; deren Enkel ist der hl. Kasimir. Eine andere Tochter, die hl. Ida, war Äbtissin in Köln, eine vierte Äbtissin im Kloster Dietkirchen zu Bonn. Der Tod der Gräfin Mathilde ging Pfalzgraf Ezzo sehr nahe; er verließ sein Schloß und trat ins Kloster zu Brauweiler, das er erbaut hatte und wo auch seine Gattin ruhte. Erzbischof Hermann schenkte die Tomburg mit allem Besitz in der ganzen Umgegend dem Kölner Erzbistum und seither waren die Kölner Kirchenfürsten die Eigentümer der Tomburg, die späteren Ritter hieselbst nur deren Burgverwalter. Bereits vor dem Jahre 1500 ist die

Tomburg zur Ruine geworden. Nach einem unglücklichen Kampfe mit den Grafen von Jülich ward sie bezwungen und zerstört.

Es liegen also die mächtigen Mauerblöcke, wie wir sie vor uns sehen, schon mehr als 500 Jahre darnieder. Auch die Ruinen mit ihren dunklen Höhlungen könnten uns noch manches erzählen, wie sie Unholden und Raubgesindel in den unruhigen Zeiten des 30jährigen Krieges als Schlupfwinkel dienten. Die Anwohner erzählen sich, wie nachts hier ein böser Geist sich bemerkbar macht und auf seine Erlösung wartet. Am Fuße der Burgtrümmer hatte ein grausamer, finsterner Mann sich einen Hof erbaut. Einst schickte er seinen Knecht auf den Burgberg, um in einer Viertelstunde eine ganze Bürde Haselruten zu schneiden und zum Hofe zu bringen. Als der Knecht natürlich nicht in dieser Frist zur Stelle sein konnte, schlug und zertrümmerte ihn der Dienstherr in arger Weise, band schließlich den Armen mit dem Kopfe nach unten an eine Eiche und entfernte sich. Am Abend sah er nach ihm, um sich an seinen Qualen zu weiden. Doch der Mißhandelte war verschwunden. Er suchte ihn in der Höhle der Burg, da schlug diese zu. Ein Greis stand vor ihm und kündigte ihm mit drohender Stimme seine Verbannung in der Höhle an auf so lange, bis einmal ein Mensch in nächstlicher Stunde in die Höhle käme und an ihm daselbe tun würde, was er dem Knechte getan. Das ist bis heute nicht geschehen, und so spukt hier sein Geist weiter, verflucht seine Tat und harret auf die Erlösung. — Ihr habt eben in den tiefen Brunnen geschaut, der noch gut erhalten ist und der bis zur Grundsohle des Burghügels reicht. Ein ebenso tiefer Brunnen ist auf der Burg Nideggen in der Nordeifel zu schauen, auf der Burg bei Neuenahr ist ein gleicher Burgbrunnen gänzlich verschüttet. Wie dort ein goldener Pflug verborgen liegt, so soll hier auf der Tomburg eine goldene Wiege im Brunnenschacht vergraben sein. Viele Umwohner sollen schon ähnlich wie in Neuenahr nach dem goldenen Schätze gegraben haben. Einigen sei es gelungen, die Wiege zu finden und bis an den Brunnensrand emporzuheben. Da sie aber nicht schweigen konnten, sondern im letzten Augenblick sprachen, fiel sie wieder zurück in die Tiefe. Ein Graf von Tomburg hatte die goldene Wiege für sein herziges, engelgleiches Töchterchen anfertigen lassen, um seiner treuen Gattin eine Freude zu machen. Das Kind aber wurde von bösem Scharlach heimgeführt und starb nach wenigen Tagen. Die Eltern waren trostlos, und die Mutter weinte herzerbrechend, sobald sie nur die Wiege sah. Da versenkte sie der Graf in den Brunnenschacht, um der Gattin den Schmerz zu ersparen. Was meint Ihr wohl, Kinder, an welches edle Grafenpaar uns diese sinnige, alte Volkssage erinnert? (an Ezzo und Mathilde). Recht so, und wie denkt Ihr Euch die Ursache, daß die Umwohner von altersher sich von einem Goldschatz im Brunnen der Tomburg erzählen? Hier waren, wie wir eben hörten, eine Zeitlang die goldenen Reichsschätze aufbewahrt worden. Seht, Kinder, solch alte Volkssagen sind also nicht bloß eine liebe Unterhaltung für Euch und alle Freunde der Heimat, nicht bloß eine reizvolle Ausschmückung alter Ruinen und Denkzeichen der Vorzeit, sie sind auch dem Freund der Geschichte ein lehrreicher Fingerzeig, da in ihnen stets ein Körnchen Wahrheit steckt, das die geschichtlichen Nachforschungen ergänzt und bestätigt. Und weiterhin: Solch alte Volkssagen sind für uns alle auch unbewußt lehrreich. Denkt z. B. zurück an die Erzählungen von versunkenen Schlössern, von versunkenen Burgen am Laacher See, am Totenmaar in der Eifel: der Unhold, das Böse findet stets erschreckliche Strafe. Und an die reizenden Volkssagen von Karl dem Großen, vom Ritter Roland am Rhein, von der Jungfrau am Drachensfels: die edle Tat wird belohnt, ein edler Mensch lebt im gerechten Urteil des Volkes weiter in liebevoller Erzählung, sein Andenken bleibt allezeit geeignet. — So, Kinder, damit wollen wir unsern Rückblick in der Burg beschließen. Jetzt steigen wir zum Bergfried und lagern uns dort gemütlich und bequem zum Mittagmahl. Nach einer Ruhepause treten wir an den Nordrand der Burg und halten Ausschau in die Umgegend, die uns auch noch viel Schönes zu erzählen weiß.

Flink eilen die Knaben zum Hauptturm, nicht ohne einmal in den Brunnen zu schauen, der ihnen jetzt noch ziehender erscheint, von dessen Einfassung aus sie jetzt nach goldenen Wiege spähen. In den Nischen und Vorsprüngen des Bergfrieds sucht jeder sich ein bequemes, romantisches Plätzchen, die Ränzchen werden ausgepackt; es beginnt nach der anregenden geistigen Kost eine nicht minder zusagende leibliche Kostung. Ein Waghals erklettert darauf eine noch höhere Mauer und erfreut die Mitschüler mit einem komischen Frazetpiel, bald noch andere Vorträge folgen. Ich staune über meine Länge, über all ihre Künste und Fertigkeiten, die ich in der Urwichsigkeit noch nicht bei ihnen entdeckt hatte. Aber eben gerne folgen sie wieder meinem Rufe zur schönsten Aussichtsstelle gen Norden hin; sie wissen, da gibts wieder viel Neues zu schauen und zu hören.

Unser Blick faßt mit einem Male die weiten, gesegneten Fluren der linksrheinischen Kölner Bucht, die durch den deutlich sichtbaren Höhenzug des Vorgebirges in ein Nördliches und ein Erstbeden geteilt wird. Ueber die ganze Ebene dahingebraust vor vielen tausend Jahren die Meereswogen, Flüsse, die in dieselben mündeten, vor allem der Rhein, lagerten ihre Sinkstoffe, den fruchtbarsten Schlamm ab, den Boden, die Wasser zogen sich zurück, und den Menschen war der fruchtbarsten Ebenen zum lohnenden Anbau geschenkt. Interesse folgen die Schüler der Belehrung; was sie bisher der Karte geschaut, das zeigt sich ihnen hier deutlich in der Wirklichkeit. Nun lenke ich ihre Aufmerksamkeit auf die Bestiedlung dieser gesegneten Landschaft, auf alle die Vorortlinien und Ortschaften, die sie zumeist schon dem Namen nach kennen. Aus dem dunklen Kottenforst schauen sie die kirchener Bahnstrecke sich dahinschlängeln an den Medenheim und Rheinbach vorbei, sie sehen den Straßensack von Medenheim über Abendorf und Arzdorf zum Rheine, sie entdecken die neue Bahnlinie, die sich quer durch diese Landschaft von Liblar an der Haupteifelbahn Köln-Trier abspinnend nach der Ahrtalbahn hin ihren Weg gesucht hat. Lenke die Schüler durch geeignete Fragen darauf, welche Bedeutung dieser neuen Strecke, die wohl bald eröffnet wird, kommt, wie sie nicht bloß die bestehenden großen Strecken lasten soll, sondern wie sie auch all den vielen Ortschaften der Umgegend hier zu gute kommt, die durch sie leichter und billiger die nahen Braunkohlen beziehen und ihre Früchte, vor allem die Zukerrüben, und ihre Tonerzeugnisse weiter befördern können. Wiederum lenke ich dann ihre Blicke zurück zur Vergangenheit. Die meisten der umliegenden Orte und Ländchen gehörten früher zum Besitze der Tomburg und damit später den Kölner Kurfürsten. Die Landschaft wurde die Sürst genannt. Noch trägt eine Straße in Bonn, die von hier nach Cassiusstift und zum Münster führte, diesen Namen. Die schönen Fluren der Sürst waren an Lehnsleute vergeben, ringsum auf 13 Wildhöfen wohnten. Diese Wildhöfe besaßen auch das Jagdgerät und die Hunde der adligen Jäger bergen. Die Tore der Höfe mußten deshalb so hoch sein, daß ein Ritter mit aufstehender Lanze hineinreiten konnte. Merkwürdig war die Sitte, wie diese Lehnsleute von ihrem Herrn auf der Tomburg belehnt wurden. Auf einem äugigen Pferde mit einem Haarzaume ritt der Wildhöferritter einäugiges Wildspiel und einen einäugigen Habicht mit sich mitbringen. Dann wurde er in die Küche geführt und reichlich beköstigt und danach fand im Rittersaale die feierliche Belehnung, die Uebertragung des Wildhofes statt. — Damit sind Gedanken der Schüler wieder der Vorzeit zugewandt. Ich bitte sie weiter an diese Rückschau und lasse sie über Medenheim hinaus den aus Baumgrün hervorlugenden Kirchberg entdecken, der ihnen die Lage des viel genannten Dorfes in der Geschichte der Tomburg verknüpft und gibt neuen Stoff zu interessantem Rückblick. Auf der uralten Burg daselbst im 9. Jahrhundert zur Zeit Karls des Großen eine gotische

Jungfrau mit Namen Lüstbildis gelebt, die durch ihr reines, vorbildliches Leben und ihr Wohlthun den Ruf der Heiligkeit erlangte. Ihr Grabmal wird heute noch in der Kirche dort verehrt, desgleichen ihre silberne Spindel, mit der sie für die Armen gesponnen. An ihrem Todestage Ende Januar und am 1. Juni, dem Tag der feierlichen Erhebung ihrer Reliquien zur Kirche werden heute noch fromme Wallfahrten von nah und fern nach Lüstelberg unternommen und mit einer mehrtägigen Festfeier bedacht. Eine liebliche Legende von einer Wunderthat dieser frommen Jungfrau ist im ganzen Umkreis bekannt und von den rheinischen Dichtern Karl Simrod und Alexander Kaufmann in schönen Dichtungen verherrlicht worden. Ich werde Euch beide Gedichte nach den Ferien in der Klasse vorlesen; für heute vernehmt nur den kurzen Inhalt. Der mächtige Kaiser Karl der Große war einmal zur Jagd nach der Lomburg gekommen und hatte dort Wohnung genommen. Nach mehrtägigem Jagen aber überfiel ihn plötzlich eine Krankheit, und in schwerem Fieber lag er auf dem adligen Gute Mändchen bei Medenheim. Simrod erzählt, die Krankheit sei entstanden durch einen Geweihestoß eines angeschossenen Hirsches, Kaufmann meint, durch einen allzu kühlen Wassertrunk nach nächtigem Jagdritte. „Ärzte von Aachen eilten herbei, sie schüttelten die Köpfe und brauten Arznei“, so heißt es in der Dichtung. All ihre Kunst ist vergebens, des Kranken Zustand wird immer bedenklicher. Da verlangt ein alter Bauer den Kaiser zu sprechen. Er redete den Kranken freimüthig an: „Herr, nicht weit von hier wohnt eine edle Jungfrau; sie besitzt eine wunderbare Spindel, mit der sie den Tod zu bannen vermag. Herr, glaubt ihr und laßt sie vor Euch.“ Lüstbildis erschien und berührte den Kaiser mit der Spindel. Da kehrt plötzlich in jedes Glied des Kranken die alte Kraft zurück und er erholt sich allmählich zur vollen Gesundheit. Die holdselige Ärztin soll sich eine Gnade ausbitten. Sie wünscht sich ein Gut und viel Gärten und Fluren, um Arme und Kranke zu pflegen. Der Kaiser will sich zum Schlummer legen. Was sie mit der Spindel während seines Schlafes umkreisen werde an Land und Gut, das soll ihr eigen sein. Plötzlich steigt sie zu Kopf und läßt hinter sich die Spindel schleifen. Sie umkreist und umspinnt viele Höfe und Felder, viele Weiden in der Runde. Dies alles gehört ihr nun, ein Kloster ersticht und die Armen und Siedchen preisen die Edle für all den Segen, den sie gestiftet hat bis zu ihrem seligen Ende.

Nun wollen wir zum Schlusse noch kurz betrachten, wie sich die Bewohner der vor uns liegenden Landschaft beschäftigen und wovon sie leben. Das nennt man eine Gegend wirtschaftlich betrachten. Die Lebensart und Beschäftigung hängt fast stets von der Art des Erdbodens und der Bodenbeschaffenheit ab. Wir hörten eben, daß der frühere Meeresstrand die Kölner Bucht mit schlammigen, lockeren Erdmassen bedeckte. Nirgends tritt hier festes Gestein zutage. Selbst auf dem Rücken des Vorgebirges trifft man nur weicherdenigen Boden an. Dieser lehmige Boden ist überaus fruchtbar und für Pflanzenbau wie geschaffen. Es werden hier von allen Orten besonders sich lohnen, Weizen, Roggen, Zuckerrüben, Kartoffeln, Obst und Gemüse aller Art. Es ist eine Freude, zur Sommerzeit durch die üppigen Getreide- und Gemüseluren dieser Dörfer zu wandern. Was hier die Landleute über ihren Bedarf ziehen, das wird ihnen in den großen Städten Bonn und Köln reichlich bezahlt. Dem Lehmboden ist auf der rechten Rheinseite der Kölner Bucht viel Sand beigemischt, darum ist er dort weniger fruchtbar. Hier aber ist dem Erdreich an vielen Stellen Ton zugesellt, und das hat wieder eine andere Erwerbsquelle hervorgerufen. Wir sind heute morgen an Witterschlid vorbeigefahren, eben habt Ihr von Lüstelberg nach Euch rechts von Medenheim sieht Ihr hier Adendorf vor Euch liegen, das durch seine Burg und sein anliegendes Waldstück von hier aus zu erkennen ist. Nahe bei diesen Orten wird besonders guter Ton aus der Erde gehoben. Die Oberfläch dieser Tonstellen ist meist sumpfig und mit feuchtem Rasen und Gebüsch bewachsen, weil der Ton kein Wasser durchsinken

läßt. Der Ton wird abgestochen und in Witterschlid zu Tonröhren, Dachziegel und feuerfesten Steinen, in Adendorf zu Steingut und in Lüstelberg zu Blumentöpfen und auch besserem irdenen Geschirr verarbeitet. In welcher Weise das geschieht, das wollen wir auf einer folgenden Wanderung an Ort und Stelle schauen. Denkt Euch nun in diesen Orten keine großen Fabriken mit vielen hundert Arbeitern. In Adendorf und Lüstelberg ist diese Herstellung von Tontöpfen noch einfache, schlichte Hausindustrie, wie sie schon vor hundert Jahren daseibst bestand, als noch die Töpfer mit dem fertigen Geschirr in Kiepen und Wagen über Land hausieren gingen. Da sitzt in jeder Töpferei der Meister selbst an der Drehscheibe und formt, daneben liegt der schlichte Brennofen, der noch bis jüngsthin mit Holz aus dem Kottenforst geheizt wurde.

Nun, Ihr Jüngens, genug für heute. Ihr habt jetzt zu dem Genuß der herrlichen Natur viel Schönes aus der Heimat vernommen. Erzählt Euren Eltern davon und macht bald mit ihnen wieder eine Wanderung nach dem Tomberg. Dann seid Ihr die Führer und könnt erzählen und zeigen. In der Klasse wollen wir nach den Ferien das Schönste, was wir geschaut und gehört haben, schriftlich wiedergeben und befestigen. Wenn Ihr später wieder in diese Gegend kommt oder von der Bahn aus dies Wahrzeichen der Rheinbacher Landschaft, den Tomberg, schaut, dann denkt Ihr mit Freuden an den heutigen Tag zurück und schaut den Berg und die Gegend mit viel mehr Verständnis und Liebe. Auch nach andern sehenswerten Punkten der herrlichen Bonner Umgrenzung wollen wir demnächst wandern, und wenn Ihr bald der Schule entlassen seid, dann seht Ihr in Vereinen solche Wanderungen fort, vor allem nach der Ahr und der schönen Eifel hin. Wer seine Heimat, sein Vaterland lieben und in deren schönen Gottesnatur die reinste Freude finden will, der muß sie auf diese Weise erst kennen und verstehen lernen. Jetzt haben wir noch eine Stunde Zeit zum Spielen. Hier unten an der Ostseite der Lomburg hat der Rheinbacher Eifelverein unter mächtigen Buchen reizende Anlagen geschaffen. Dort könnt Ihr Euch am Spiel erfreuen. Gegen 4 Uhr brechen wir aus zur Rückreise, die durch den Kottenforst zu Fuß unternommen wird. Ihr seid heute noch nicht viel gewandert. Das wollen wir jetzt nachholen.

Und nun gehts unter Scherzen und Singen den Berg hinunter zum Spiel, und dann beginnt die Rückwanderung, in Gruppen und zwanziglos. Es war mir eine Genugthuung, daß das Hauptthema der jugendlichen Unterhaltung sich um die Lomburg und das Gehörte drehte. Die goldene Wiege, die Spindel der hl. Lüstbildis ward zumeist verarbeitet. Beim Ueberkreiten des neuen Bahndammes würdigten sie gleichfalls das Gehörte, und am Eingang des Kottenforstes suchten sie nach zogenen Grasstellen, unter denen sicher eine Tonsticht läge. Weit zog der Rückweg sich hin, 4—5 Wegstunden marschierten die Knaben über lauschige Waldwege; aber als sie am Abend von den Höhen des Venusberges ihre prächtige Heimatast im Abendrot begrühten, da merkte man keine nennenswerte Ermüdung. Reich an Eindrücken, begeistert für Natur und Heimat, gekräftigt an Leib und Geist kehrten sie in den Schoß der Familie zurück.

Nachwort für Wanderführer. In dieser ausführlichen Darstellung habe ich versucht, den Leitern von Jugendwanderungen ein Beispiel an Hand zu geben, wie sich solche Führung eindrucksvoll und anregend gestalten läßt. Es ist nicht leicht, bei jeder Wanderung solche Fülle von Anregungen zu geben. Dazu gehört eine große Vertrautheit mit Heimatgeschichte, Naturbeobachtung und wirtschaftlichem Verständnis — und selbst dann noch eine sorgfältige Vorbereitung. Solche Stofffülle zu bieten ist aber auch nicht unbedingt erforderlich; aber so ganz ohne ein belebendes Wort, ohne Aufklärung mit der wifsbegierigen Jugend über Berg und Thal dahinzuschreiten oder sich nur begnügen mit der nackten Ramhaftmachung der Derlichkeiten, das geht doch nicht an. Man sage nicht: Es genügt, wenn die Jugend sich körperlich kräftigt und die Naturreize eben schaut. Die jungen Herzen lehnen gradezu nach liebe-

vollem Hinweis, nach Aufklärung und Belebung des Geschehenen. Wir bezwecken bei den Führungen doch auch, den jungen Nachwuchs zur Heimatliebe, zur Naturbeobachtung und bodenkundlicher Gesinnung und Gesittung heranzuziehen. Wer aber die Heimat lieben, schätzen soll, der muß sie erst, wie bereits bemerkt, gründlich kennen lernen. Was zur Führung vor allem vonnöten ist, das ist ein frohes, selbstloses Gemüt, ein naturfühlendes, heimatreues Herz, das der Jugend wohl will und sich freut, wenn es so vielen empfänglichen Menschenseelen eine reine, köstliche Freude bereiten kann. Solcher Führer findet schon leicht den rechten Ton und beschafft sich auch gerne das Wissen, das ihm nach diesem oder jenem Gebiete hin fehlt. In Zukunft werde ich, so Gott will, in den Monatsheften unseres Vereinsblattes, sofern es der allzu knappe Raum gestattet, von den besuchtesten Wanderzielen des Eifelgebietes alles Wissenswerte aus Vergangenheit und Gegenwart in ähnlicher Weise zusammenstellen, aber alsdann in knapper Form und ohne persönliche Färbung. Damit glaube ich bei den Wanderleitern im Eifellande und auch bei heimatfahrenden Mitgliedern dankbares Verständnis zu finden. Das Jugendwandern steht jeht im Vordergrund aller Bestrebungen der Wander- und Gebirgsvereine. An der rechten Führung hängt Erfolg und Zukunft dieser bedeutsamen Bewegung. Mich wundert, daß man dieser Frage bislang bei den vielseitigen Erörterungen so wenig Beachtung geschenkt hat.

Zender-Bonn.

Literarisches und Verwandtes

1. **Wandern, das heißt Leben.** Von deutscher Wanderlust; von M. Selter. Verlag Wilm. Stollfuß, Bonn 1921, Preis 9 Mk. Das Buch bringt eine Sammlung von Dichtungen und Aussprüchen über Wandern und Natur, die den Wanderfreunden recht willkommen sein wird.

2. **Das Eifelland in der Presse.** Die Nachrichten des Rhein. Vereins für Denkmalspflege teilen mit, daß die Aufräumungsarbeiten der Burg Elz von dem Besitzer Graf Karl v. Elz eingeleitet und dem wohlbekannten Reg.-Baumeister Stahl, Düsseldorf, übertragen worden sind. Dieselbe Nr. enthält auch Beiträge über Burg Müllenark, Nr. Düren und über das Muddersheimer Felskreuz, desgl. eine illustrierte Abhandlung: Der Untergang alter Fachwerkhäuser unter besonderer Berücksichtigung der Eifel. Die Kölnische Zeitung bespricht in Nr. 98 die Kraftwagenpost Düren-Montjoie, in Nr. 72 Haus und Hof der Pfahlbauzeit im Rheinland, in Nr. 267 bringt sie zum 100. Geburtstag des früheren Bonner Oberbürgermeisters Leopold Kaufmann, des Vaters unseres Vorsitzenden, eine Abhandlung, die allen Freunden rheinischer Geschichte und Kunstlebens von besonderem Interesse ist. Die Köln. Volkszeitung bespricht in Nr. 227 die Notwendigkeit von Sonntagstagen für die Wanderbewegung, in Nr. 246 gibt Herr Ritter in dem Aufsatz „An der Saueberggrenze“ ein Bild der Gegenwart über Verkehrsbeschwerden und Geschäftsstodung. Der Bonner Generalanzeiger bringt am 15. März Klagen über hohe Preise in den Eifelgaststätten und am 18. März eine Erwiderung über die teuren Preise. — Dasselbe unerfreuliche Thema behandelt das Aachener Politische Tageblatt in Nr. 176 und das Kölner Tageblatt in Nr. 147 und in mehreren folgenden Zukunftschriften. Im Sonntagsfreund, Beilage zum Euskirchener Volksblatt vom 30. Januar schreibt Direktor Dr. Spedamp über die Wännläppersprache. Er erwähnt darin die Geschichte der Pfarreien des Dekanates Münster-Eifel von Pfarrer Beder, der von den Wännläppern in Stogheim schreibt. Er weist auch hin auf Kluge's Quellenbuch, der von der Sprache der Hausierer, u. a. von solchen aus Speicher spricht. — Die Coblenzer Rheinische Rundschau bringt am 9. April eine Mitteilung über die Heimataussstellung in Coblenz, an der auch die Ortsgruppen Coblenz und Mayen des Eifelvereins sich beteiligen wollen. — Die Euskirchener Zeitung (Gebr. Doeppen) bringt in Nr. 98 einen Beitrag über die Geschichte des Glammersheimer Waldes, in Nr. 71 über Jugendherbergen im Rheinland, in Nr. 104 einen ausführlichen Wanderplan der Ortsgruppe Euskirchen. — Die Geschichte Bleialfs und Um-

gend wird von Lehrer P. Willems in Nr. 36, 37 und 38 der Eifelers Volkszeitung, Prüm, in anschaulicher Darstellung behandelt. Dasselbe Blatt enthält Nr. 49 von Pfarrer Windelsschmidt in Kronenburg eine Abhandlung Eifelhistorie. Viel heimatlischen Lesestoff bietet das Eifelblatt die Beilage zur Dauner Eifelzeitung, in den Wochen-März und April, so u. a. Aus Gerolstein im 16. Jahrhundert Alte Kreuze und Bilder in der Eifel; Ein Kircheimer Meister; Die Rürburg; Totengebräuche im Eisdorf von Blum. — Das Montjoier Volksblatt vom 16. bespricht die neue Kraftwagenpost Düren-Montjoie und wähnt neue Anschlüsse. — Im Trierer Paulinus schreibt Pfarrer Cordier in Nr. 15 aus der Bergangelegenheit des Trierer Bauernstandes. Schriftleiter Wilm. beginnt in derselben Ausgabe seine interessante Erzählung Das verschwundene Kreuz, die sich in der Eifel- und Eifelgegend abspielt. — Das Märzheft der Nachrichten der rheinischen Wohlfahrtspflege berichtet von einem in Stadtkyll abgehaltenen Lehrgang für weibliche Jugend- und Touristenzeitung widmet der Eifeltagung in Montjoie eine nachträgliche Abhandlung. — Im 7. Heft der von Steinmey in Bülbel herausgegebenen Zeitschrift Das lichte Feuer schreibt Theod. Seidenjaden über ländliche Volksabende. — Die literarische Beilage zur Norddeutschen Allgemeinen Zeitung bespricht Neue rheinische Privatdrucke. Der bekannte rheinische Schriftsteller Privatdozent Dr. Karl d'Estor, Münster, würdigt in diesem Aufsatz die verdienten bisherigen Zeitschriften, vor allem das Eifelvereinsblatt, das sich um Heimatspflege und Heimatgeschichte so sehr verdient gemacht hat. — Nr. 19 der Wochenschau brachte einen Beitrag „Montjoie“ mit Bildern von Studienrat G. Tig-Stolberg.

3. Unsere Bücherei verdankt der Güte des G. Rahm von Maria Vaach einen die Eifel betreffenden schriftl. Auszug aus dem in der Literatur der Eifelblätter, z. B. bei Marx Gesch. d. Bist. Trier, Schorn Eiflia later häufig angezogenen Buche Voyage littéraire de deux religieux Benedictins, Paris 1724. Die beiden Benediktinermonche Benedicte und Doraud machten im Auftrage ihrer Vorgesetzten den Jahren 1718 und 1719 ihre zweite Reise und zwar nach den Niederlanden und Deutschland zur Beschreibung wissenschaftlichen Durchforschung der Abteien und Klöster, besuchten außer Köln, Brauweiler und Heisterbach auch Cornelimünster, Prüm, St. Thomas und Himmerode. Die Berichte über diese fünf Klöster sind im Auszuge enthalten, auch die Reiseberichte wissenschaftlich längst und ausgiebig handelt sind, so ist der Auszug doch als schätzenswerter Beitrag zur Bücherei zu betrachten, da das Buch selbst im Handel mehr erhältlich und nur in großen Büchereien (z. B. Universitäts-) zu finden ist.

Kaufmann

Aus den Ortsgruppen

D. G. **Ahrweiler.** Durch die Reiben unserer Eifel wieder ein frischer Zug. Nicht allein die Wanderungen, sondern auch die abgehaltene Generalversammlung freute sich eines äußerst regen Besuches. Im verfloffenen einjahre wurden 8 programmreiche und einige einjährige Wanderungen in die engere und weitere Heimat gemacht. Gesamtteilnehmerzahl belief sich auf über 400. Der Beitrag wurde von 4 auf 6 Mark für einheimische und auf 8 Mark für auswärtige Mitglieder erhöht. Der Verhörsverein Ahrweiler wurde laut Beschluß einer Generalversammlung mit dem Eifelverein verschmolzen. Die Mitgliedschaft ist im verfloffenen Vereinsjahre von 190 auf 240 gestiegen.

D. G. **Alsdorf.** Am Freitag, den 11. März erfolgte Wiedereröffnung der Alsdorfer Ortsgruppe des Eifelvereins. Wohl annähernd 90 Eifelreunde waren erschienen. Der Vorstand übernahm unter dem neuen Vorsitzenden, Herrn mitler A. Schramm sogleich die Geschäfte. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Lehrer Kraemer ernannt, während Herr Janien das Amt eines Schrift- und Kassenvorgewandten übernahm. Als Wanderwarte wurden Fräulein A. Wilmers, sowie Fahrsteiger P. Traue gewonnen. Die Ortsgruppe wird in Zukunft neben den allgemeinen Bestrebungen des Eifelvereins auch das Interesse für die heimatlischen

malen, sowie für die engere Heimatsgeschichte durch Beschreibungen, sowie besonders durch Lichtbildervorträge zu fördern bestrebt sein. Der Jahresbeitrag wurde auf 10 Mt. festgesetzt. Eine darauf folgende Vorführung der 120 farbigen Lichtbilder des Herrn J. Schmitz, E. B. D. Aachen fand sehr großen Beifall. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß sich die Alsdorfer Lehrerschaft gleichzeitig durch überaus zahlreichen Beitritt zur Ortsgruppe entschlossen hat, derselben ihre Unterstützung besonders zukommen zu lassen.

D. G. Blumenthal (Eifel). Die Hauptversammlung fand am Sonntag, den 10. April statt. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, woraus u. a. zu erwähnen ist, daß sich der Mitgliederbestand der Ortsgruppe seit der am 1. Juli 1920 erfolgten Gründung von 55 auf 94 erhöht hat. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden in gleicher Eigenschaft wiedergewählt. Die Mitgliederbeiträge mußten mit Rücksicht auf die bedeutend gestiegenen Unkosten, insbesondere auch infolge der erhöhten Beiträge an den Hauptverein auf 10 Mark pro Jahr erhöht werden.

D. G. Daun. Die diesjährige Frühjahrshauptversammlung war am 21. Januar ds. Js. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl einiger früheren Vorstandsmitglieder. Der Vorstand setzt sich jetzt wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Bürgermeister Kirch, 2. Vorsitzender Albert Epen, Schatzmeister Keun, Schriftführer Jakob Siebenmorgen. Zum Kriegerdenkmal des Hauptvereins in Manderscheid hat die Ortsgruppe 200 Mt. spendet.

D. G. Ehrang. In der Hauptversammlung am 23. März wurde der Vorstand neu gewählt. Vorsitzender Postsekretär Kuder mann, Schriftführer Reg.-Supern. Rudolph, Schatzmeister Rentmeister Hommes und 8 Beisitzer. Für die monatlichen Versammlungen wurde der 2. Samstag, für die Ausflüge der 2. Sonntag im Monat bestimmt. Die Zahl der Mitglieder ist auf 60 gestiegen. Der Wiederaufbau der zerstörten Ruhebänke, namentlich „der Kanzel“ soll mit Beschleunigung durchgeführt werden.

D. G. Euskirchen. Die Ortsgruppe hatte am 30. März eine Jahresversammlung einberufen, in welcher der Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattet und der Vorstand neu gewählt werden sollte. Für den ausgetretenen Vorsitzenden Senarmustillehrer Lohmer wurde einstimmig Direktor Stieb und 2. Vorsitzender Herr Jac. Esser gewählt. Der Jahresbeiträge wurde von 4 auf 8 Mt. festgesetzt. Die Zustellung des Eifelvereinsblattes fand eine neue Regelung. Ebenso wurde die Gründung einer Jugendgruppe beschlossen und dem Vorstand drei Vertreter derselben als Beisitzer zugewählt. Ein: Ehrenmal der Vereinsangehörigen soll den Beitrag für das Sozialsprogramm besprochen werden noch das in Aussicht genommene Winterprogramm, welches Lichtbilder, Vorträge mit Gesangseinlagen bringen soll. Der Mitgliederbestand der Ortsgruppe ist in erfreulichem Steigen und beträgt zur Zeit 260.

D. G. Erftal. Am Sonntag, den 13. März erfreute uns der Dätener Geschichtsforscher Prof. Dr. Schoop mit einem anregenden Vortrag über die Kulturverhältnisse zwischen Kur und Reich zur Römerzeit. Er gab ein genaues Bild der römischen Siedlungen an Hand seiner zahlreichen Funde, zeigte die Anlage, Verteilung und Einrichtung derselben, und gab auch Aufschlüsse über das gewerbliche Leben (Töpferei) zu dieser Zeit.

D. G. Eifen. Der 2. landsmannschaftliche Abend am 19. April hatte sich — wie sein Vorgänger — so jugkräftig erwiesen, daß die Räume im neuen Vereinsheim „Deutsches Haus“ die Gäste kaum zu fassen vermochte. Studienrat Dr. Schindler (Kr. Wittburg) fesselte die Zuhörer mit eigenen Schilderungen und prächtigen Erzählungen aus den heimatischen Bergen. Die mundartlichen Vorträge von Prof. Bastgen (Kr. Prüm) und Obersekretär Dreesen waren besonders geeignet, Herz und Gemüt anzuregen und die Landsleute in ihrer Liebe zur heimatischen Scholle aufs neue zu begeistern. Studienrat Fix-Stolberg hielt einen durch Lichtbilder illustrierten Vortrag über „Die landschaftlichen Schönheiten der vulkanischen Eifel“, der bei den zahlreich erschienenen Eislern Erregung an ihre Heimat weckte und bei andern den Wunsch weckte, bald einmal diese geologisch so interessanten und landschaftlich so reizvollen Gegenden zwischen Gerolstein, Daun, Manderscheid und am Laacher See zu durchwandern. Zahlreiche Neuanmeldungen waren ein äußerer Erfolg des genussreichen Abends. — Auf Anregung unseres Vorsitzenden, Herrn K. Tagbar wird voraussichtlich in Solingen eine neue Ortsgruppe entstehen. (Die Gründung ist bereits erfolgt.

Vorsitzender Studienrat Dr. Schötte, Mitgliederzahl bereits 60. Die Schriftleitung.)

D. G. Kelberg. In der Jahresversammlung wurden für das Ehrenmal des Hauptvereins 100 Mark bewilligt. Die alten Kreuze in Kelbergs Umgegend sollen instand gesetzt und 10 neue Ruhebänke aufgestellt werden. Die Ortsgruppe zählt 67 Mitglieder.

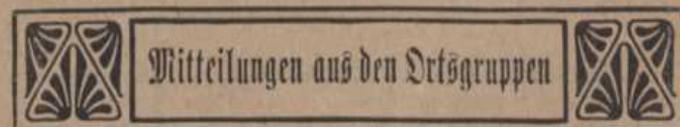
D. G. Kallburg. Der Eifelabend am 22. März wurde zu einer warmen Kundgebung für die Heimat. Schriftsteller Herm. Ritter hielt uns einen höchst anregenden Vortrag über Land und Leute der Eifel, in welchem er unsere Eifel in Vergangenheit und Gegenwart trefflich kennzeichnete.

D. G. Mechernich. In der am 10. März stattgefundenen Hauptversammlung unserer Ortsgruppe ergab die Vorstandswahl die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden, Apotheker J. Kemagen, sowie der Herren Hans Thoma als Schatzmeister, Lehrer Blom als Schriftführer. Um den Wandersport in der Ortsgruppe zu beleben, wurde ein neuer Wanderausschuß gewählt. Für die Ehrentafel in der Burg Manderscheid bewilligte die Ortsgruppe 100 Mark.

D. G. M. Gladbach. Die Ortsgruppe hielt am 8. März eine außerordentliche Hauptversammlung ab. In derselben wurde Herr Studienrat von der Hendt zum 2. Vorsitzenden gewählt. Derselbe wird sich vornehmlich mit der Jugendpflege im Verein befassen. Die Gründung einer Jugendgruppe wurde beschlossen. Für das Kriegerdenkmal in Manderscheid wurden 400 Mt. bewilligt, für eine Gedenktafel im Vereinslokal für die gefallenen Mitglieder der Ortsgruppe derselbe Betrag. Der im Laufe des Monats veranstaltete Lichtbildervortrag erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Mit herzlichem Dank sei noch des Herrn Martin Jangers gedacht, welcher als Erster für die Jugendpflege den Betrag von 100 Mt. stiftete.

D. G. Nideggen. Die Hauptversammlung der rund 150 Mitglieder zählenden Ortsgruppe fand am 17. April statt. Der Vorsitzende, Bürgermeister Hoever-Nideggen, führte in seinem Tätigkeits- und Kassenbericht unter anderem Folgendes aus: Ein wundervolles Naturtor wurde im Gemeindewald „Jungholz“ durch eine Begeanlage erschlossen. Das Tor trägt, in den Fels eingehauen, den Namen „Hindenburg“, wozu der Generalfeldmarschall in einem huldvollen Schreiben seine Genehmigung erteilte. Auf dem höchsten Punkte des Gemeindewaldes Mausauel ist an Stelle des alten, morschen ein neuer Aussichtsturm, der ringsum weit über die Berge und die Ebene blicken läßt, errichtet worden. Der Kasse floßen neben den Mitgliederbeiträgen zu durch Herrn Geheimen Regierungsrat, Landrat Kesselsau-Düren 2500 Mt., in einer Sammlung, um die sich besonders die Herren Christian Peters und Carl Wagner-Cöln verdient gemacht haben, 2000 Mt., aus der Gemeindefürsorge 2000 Mt. und als Zuschuß mehrerer Gemeinden 800 Mt., Sa. 7300 Mt. Die Versammlung beschloß u. a. den Mitgliederbeiträge für Einheimische auf 5 Mt. und für Auswärtige auf 8 Mt. (Zusendung des Vereinsblattes) zu erhöhen, im Walde Jungholz das Aussichtstempelchen zu erneuern, im Walde Mausauel 2 Verbindungswege zwischen Schürmannspfad und Randweg herzustellen, die Schülerherberge aus dem Pfadichertor in die Burg zu verlegen und zu erweitern und die seit 1917 schlummernde Reklame wieder aufleben zu lassen.

D. G. Prüm. Am 13. März veranstaltete die Ortsgruppe im „Stern“ einen Lichtbildabend. Der Vorsitzende, Studienrat Pflumm, führte uns an Hand von 100 Bildern durch eines der interessantesten Gebiete der Eifel, durchs Ahrtal. Die Beteiligung war eine sehr starke, wie überhaupt neues Leben in der Ortsgruppe blüht. Von ca. 40 Mitgliedern ist sie auf 180 angewachsen. Demnächst wird einer Hauptversammlung ein Wander-, Wegebau- und Bankbauprogramm vorgelegt werden. Die Wegestreden Prüm-Kallburg und Prüm-Kronenberg sind nachgesehen; erstere vom Wegobmann letzten Sommer neu bezeichnet unter tatkräftiger Unterstützung der Herren Studienrat Erbe-Richter (Prüm), Kaufmann Delafontaine (Schöndeden) und Lehrer Zell (N. idenbach).



D. G. Aachen. 5. Juni, 8 Uhr von Siegel, Mularthütte — Brand. Führer Krahe. — 19. Juni, 6.56 Hpbhf. Rothberg — Cornelimünster. Führer Joeris. — 25. bis 29. Juni, ab 3.19



SATRAP

Photo-Papiere, Chemikalien, Entwickler für Sport, Wissenschaft und Kunst. Ueberall erhältlich.

Chem. Fabr. auf Act. (vorm. E. Schering) Berlin-Charlottenburg 53, Tegeler Weg 28-33

nach Gerolstein. 1. Tag nach Ulmen, 2. Tag nach der Uhr, 3. Tag nach Münsterzeifel, dann zurück. Führer J. Schmitz.

D.-G. Düsseldorf. Samstag, 4. Juni. 3 Uhr Vöria-Büderich-Meerer Forst-Haus Meer. Führer Verks. — Sonntag, 5. Juni. 6.12 Uhr Köln-Deug-Honrath-Immerleppel-Bensberg. Führer Bochm. — Sonntag, 5. Juni. 7.10 Uhr Ratingen-Kaltum-Werden. Führer Spieder. — Samstag, 11. Juni. 3 Uhr Straßenbahn Endp. Ratingen-Angertal. Führer Bochm. — 11. bis 13. Juni. (2½ Tagewdr.) in die Eifel Adenau-Hohe Ucht-Monreal-Schloß Elz-Moseltern. Abfahrt Samstags 12.05 Uhr. Führer Ravens. — Sonntag, 12. Juni. 8.16 Uhr Ohligs-Nesselrath-Schmerbachtal-Opladen. Führer Schlehd. — Sonntag, 12. Juni. 7.32 Uhr Bensberg-Dabringhausen-Lente. Führer Enzinger. — Samstag, 18. Juni. 3 Uhr Endp. Ratingen-Auermühle-Oberbusch-Angermund-Kaltum. Führer Frau Westheider. — Sonntag, 19. Juni. 5.03 Uhr Godesberg-Rolandsed-Remagen. Führer Schieffer. — Sonntag, 19. Juni. 5.48 Uhr Bohwinkel-Vangenberg-Herzamp-Barmen. Führer Vangendorff. — Samstag, 25. Juni. 3 Uhr Endp. Straßenbahn Ratingen-Höfel-Kettwig. Führer Ravens. — Sonntag, 26. Juni. 8.16 Uhr Ohligs-Halenmühle-Altenfeld-Ronsdorf-Talsperre-Gelpetal-Rohtamp. Führer Früchte-nicht sen.

D.-G. Köln-Mülheim. 4. und 5. Juni Tageswanderung
1. Juni Vorwanderung: Heimbach-Gemünd (Neberraden)
2-3 Marschstunden. 5. Juni Hauptwanderung: Schleiden-Bad
6 Marschstunden. — 18. und 19. Juni 2. Nachtwanderung: Bad
-Baujensberg-Niederzissen-Gänjehals-Hochstein-Neberraden
diz, 6-7 Marschstunden.

D.-G. M.-Glabbad. 5. Juni Tageswanderung
Niederthein, ab 6.21 nach Krefeld. Führer Linke.
Kilometer. — 12. Juni nach Baal-Dalheim.
6.20 nach Baal. Führer Peters, ca. 25 Kilometer.
— 19. Juni von Pfalzdorf durch Reichswald über Hau nach
Cleve. Abfahrt 6.21 nach Pfalzdorf. Führer Reeder, ca. 25
Kilom. — 26. Juni. Ratingen-Kettwig-Werden. Abfahrt
5.46 nach Ratingen. Führer Dreischoff, ca. 26 Kilom. Geleg-
heit zum Kirchgang in Ratingen.

D.-G. Rörvenich. 29. Mai Halbtagestour nach Düren-
betruf-Burgau-Kruzau und zurück. — 5. Juni. Eintagestour
nach Untermaubach-Nideggen-Abenden und zurück.

D.-G. Wiesdorf. 11. und 12. Juni „Rheinfahrt“ nach
Goar und St. Goarshausen mit anschließender Wanderung
Rückfahrt mit dem Dampfer. Anmeldungen bis 6. Juni
an Wanderwart Fr. Weyerstall, Dünstr. 106. — 19. Juni.
Rathaus 7 Uhr. Wanderung Schleibich-Murbachtalperre nach
Leichlingen. Zurück über Opladen. Führer: Braun-Köler.
25. und 26. Juni. Ab Rathaus 1 Uhr 39; ab R.-Deug 2 Uhr
über Düren nach U.-Maubach. Von dort 2½ stündige Wander-
ung über den Felsenhöhenweg nach Nideggen. Führer: Fr.
Wanderung durch das Kalltal. 5 Marschstunden. Führer: Fr.
ter-Westhoff. Anmeldungen bis 21. Juni wie oben. — R.E.
Mitgliederversammlung am 11. Juni fällt infolge der Rheinf-
fahrt aus.

Inhalt: Mitteilung des Hauptvorstandes. — Eröffnung des Eifel-
eins-Museums. — Bitte des Bücherei-Verwalters. — Eifelverein
Hauptversammlung. — Auf nach Adenau! — Auf der Lomberg. — Literatur-
u. Verwandtes. — Aus den Ortsgruppen. — Mitteilungen aus den Orts-
gruppen.

Vulkanische Baustoffe

Schwemmsteine
Bimszementdielen
Bimskies
Nettetaltrass

liefern gut und billig

Dogel & Frank
Andernach
Schwemmsteinfabriken.

Mandolinen

gute und elegante Aus-
führung für nur 95 Mk.
Versand gegen Nachnahme
und Verpackungspfesen.
Verandhaus Rosenthal,
Köln a. Rh., Genterstr. 1.

Heirat!

Vermög. Damen w. glückl. Heirat!
Herren, auch ohne Vermögen,
gibt Auskunft Frau Puhlmann
Berlin 58, Weissenburger Str. 43



Hühnerzucht!

Legen Sie sich einen Brutapparat zu!
Beste Auswertung und Rentabilität
sichert Ihnen mehr in allen Teilen erst-
klassiger elektrisch. Brutapparat. Fordern
Sie sofort tohnt. Preisliste A Nr. 181.

Maschinenfabrik Schuh, Niederbreisig a. Rh.

Fritz van den Valentyn Nachf.

Rothgerberbach 5 a **Köln** Rothgerberbach 5 a
empfiehlt
la Rucksäcke, Hängematten in ver-
schiedenen Preislagen sowie sämtl. **Angelgeräte**
in nur bewährten Qualitäten

Es empfiehlt sich

Jacob Wallenfang

Bonn a. Rh. Malermeister. Fernruf 1599.
Dekorationsmalereien. — Solide Anstricharbeiten.
Uebernahme ganzer Ausstattungen.

Eifelvereinter!

Benutzt den Anzeigenteil Eurer
Vereinschrift.
Die Wirkung ist albekannt und gut

Sünstiges Angebot:

Feldgraue Brotbeutel mit
Band 8.50 Mk. — Filzbe-
zogene Feldflaschen mit
Kork und Karabinerhaken
16 Mk. — Dieselben mit
Schraubverschluss 20 Mk.
Tornister mit Fell u. breiten
Riemen 45 Mk.

Alles ganz neue Ware!
liefert wie alle übrige
Wanderausrüstung an Ver-
eine und Einzelbezieher
Westland, G. m. b. H.
Köln-Mülheim, Postfach 24
(Gemein. Unternehmen).
Unsere neuen Listen werden
kostenlos versandt.

Ueber Sportgeräte und Wanderausrüstung

sind unsere neuen Listen er-
schienen. Wir haben uns zum
Grundsatz gemacht, nur
Wertarbeit

zu liefern und bitten um un-
verbindliche Anforderung
unserer Preise u. Lieferungs-
Bedingungen.

Versand nach auswärts.

Westland G. m. b. H.
Köln-Mülheim,
Postfach 24, Fernspr. 1380.
Berg-Glabbacherstr. 14.

Wir liefern sämtliche
Wanderkarten
Generalstabskarten
Mehrfachblätter, Führer
sowie alle

Wanderliteratur

zu Ladenpreisen.

Westland, Köln-Mülheim

G. m. b. H. Postfach 24
Abt. Buchhandlung.

*Süß-Extrakt
Mineralwasser*

Johann's Extrakt

Präservativ-Kram
seit 1852 einzig bewahrt
Vorrätig in allen
Apotheken u. Drogerien

Zigarren Tabak

feinste Qualitäten, von 28
an.
beste Ueberseeware, von 28
per Pfd.

Direkter Versand an Private und Wiederverkäufer.
Filiale Ichenhausen bei Köln.

Siegmund Eberhardt,

Steinzeugrohre

sowie
Tröge und Krippenschalen
liefert prompt die Fabrik von
Kammerscheid & Stumpf, Züllich.

Verlangen Sie

Weinhandlung

Ludwig Oebbecke, Neuß a. Rh.

Fernsprecher Nr. 1351.
Rhein-, Mosel-, Rot-, Bordeaux-Weine, Süddeutsche,
Schaumweine, Cognak, Liköre.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Gemäß Beschlüssen der Hauptversammlung in Adenau habe ich den Herren Ortsgruppenvorständen bekannt:

- Der an den Hauptverein für das Jahr 1921 von den Ortsgruppen für jedes Mitglied abzuführende Betrag ist auf 5 M festgesetzt worden.
- Die Ablieferung der Beiträge und die Abrechnung mit dem Schatzmeister Dr. Bonachten, Aachen, Kasinostr. 15, hat künftig zweimal im Jahr, am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres zu erfolgen; ich bitte die fälligen, insbesondere die erhöhten Beträge, möglichst bald, spätestens bis zum 1. Oktober 1921, abzuführen.
- Die bisher üblichen 5prozentigen Freistücke des Vereinsblattes für Werbezwecke können kostenlos nicht mehr geliefert, jedoch in jeder geforderten Höhe zum Selbstkostenpreis weitergesandt werden. Ortsgruppen, welche die bisherigen Ueberstücker nicht weiter zu erhalten wünschen, wollen dies bitte dem Schriftführer Adrian, Bonn, Rittershausstr. 7, umgehend mitteilen. Die Verrechnung zwischen Ortsgruppen und Schatzmeister geschieht laut Versammlungsbeschluss künftig wie folgt: die an eine Ortsgruppe im Laufe eines Jahres gelieferte Stückzahl der Vereinsblätter wird durch 12 (Anzahl der Monate) geteilt und mit dem jeweiligen Jahresbeitrag vervielfacht; die sich hieraus ergebende Zahl ist die maßgebliche für die Abrechnung; die Ortsgruppen sind verpflichtet, für jedes Mitglied ein Stück des Eifelvereinsblattes zu beziehen.

2. Der Beitrag derjenigen Mitglieder, welche einer Ortsgruppe nicht angehören, wurde auf 10 M im Jahr festgesetzt.

3. Beiträge zum Ehrenmal in Manderfeld wurden erst von etwa 30 Ortsgruppen gezahlt; ich bitte herzlich diejenigen Ortsgruppen, die einen solchen Betrag noch nicht gezahlt haben, dies mög. bald und recht freigebig nachzuholen.

4. Der wiederholten Aufforderung, zwecks Aufstellung eines neuen Verzeichnisses der Ortsgruppenvorstände entsprechende Mitteilungen einzulenden, sind von 128 Ortsgruppen erst 29 nachgefolgt; um möglichst umgehende Einsendung bitte ich die mit der Mitteilung noch rückständigen Vorstände nochmals dringend; An den Herrn Vorsitzenden des Eifelvereins in Euskirchen.

5. Als Heft 2 unserer Sammlung „Aus Natur und Kultur der Eifel“ ist soeben erschienen: Naturkundliche Wanderungen am Eifelmaar von P. Dr. Gilbert Rahmempfehle ich allen Mitgliedern angelegentlich; Vorzugspreise für Mitglieder und Ortsgruppen und der Bezug der Schrift sind aus der Anzeige unseres Verlages in vorliegender Nummer ersichtlich.

6. Die neugegründeten Ortsgruppen sowie die neuereigneten Mitglieder aller Ortsgruppen mache ich auf ein höchst angelegentliches Vorzugsangebot zwecks nachträglicher Anschaffung der Jahrgänge 1912-1920 des Eifelvereinsblattes aufmerksam, das aus Anzeige unseres Verlages in vorliegender Nummer ersichtlich ist.

7. In Den Haag (Holland) hat sich unter dem Vorsitz des Herrn Reg.-Baumeisters Schürmann eine Ortsgruppe gebildet. Mitgliederzahl 22.

8. In Solingen hat sich unter dem Vorsitz des Herrn Stadtrats Dr. Schöttke eine Ortsgruppe gebildet. Mitgliederzahl über 100.

9. Die Ortsgruppe Essen bittet um Bekanntmachung der Verschmelzung der Ortsgruppe Essen und Altenessen, wodurch die Mitgliederzahl der Ortsgruppe 1000 übersteigt.

10. In Kürburg ist unter dem Vorsitz des Herrn Hans Pauly die im Kriege eingegangene Ortsgruppe am 1. 5. 21 wieder ins Leben gerufen worden.

Ich heiße die neuen Ortsgruppen im Namen des Hauptvorstandes auch an dieser Stelle herzlich willkommen.

Euskirchen, den 1. Juni 1921.

Der Vorsitzende des Eifelvereins
Kaufmann.



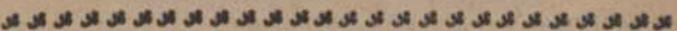
Für das Ehrenmal in Manderfeld

gingen bis zum 31. Mai 1921 ein:

Aachen 500 M, Ahrweiler 150 M, Andernach 139 M, Bergheim 200 M, Bonn 500 M, Büllingen 50 M, Chicago 2000 M, Coblenz 100 M, Kall 280 M, Köln 200 M, Köln 500 M, Comern 50 M, Daun 200 M, Düren 300 M, Düsseldorf 500 M, Eifelweiler 200 M, Essen 500 M, Euskirchen 1500 M, Gemünd 100 M, Godesberg 200 M, Kelberg 200 M, Kreuzau 50 M, Karmagen 100 M, Mechernich 100 M, Montjoie 100 M, Gladbach 100 M, Münstereifel 150 M, Nideggen 50 M, Neuh 300 M, Rothberg 207,50 M, Prüm 100 M, Remagen 75 M, Rheinbach 46 M, Siegburg 100 M, Stolberg 231 M, Speicher 150 M, Ulmen 10 M, St. Vith 1052 M, Zulpich 300 M.

Einzelspender: Theo Hannen, Mülheim 25 M, Peter Maus, Dillingen 20 M, C. Heinen, Losheim 50 M, Ril. Weber, Trier 200 M, Postsekretär Winkler, Aachen 5 M, Rentmeister Schöttke, Saarbrücken 20 M, Justizrat Dr. Abs, Bonn 100 M, Bankdirektor Mertens, Geilenkirchen 50 M, Professor M. Körnde, Bonn 100 M, Franz Gottfried Müngersdorf, M. Gladbach 100 M, Rechtsanwalt Pinten, Aachen 500 M, Fritz Adrian, Bonn 50 M.

Insgesamt: 12 900,50 M.



Herrn Hans Holtz

zu seinem am 18. Mai d. J. gefeierten 70. Geburtstag auch an dieser Stelle namens des Hauptvorstandes und aller Mitglieder des Eifelvereins dankbar und herzlich Glück zu wünschen, ist mir aufrichtiges Bedürfnis. Der Eifelverein wird dem unermüdbaren Schöpfer der segensreichen Schüler- und Studentenherbergen stets großen Dank wissen, sie sind mit dem Namen des gewissenhaften treubeforgten Hauptherbergleiters H. Holtz untrennbar für immer verbunden.

Nicht minder sind wir H. Holtz zu Dank verpflichtet für die seit 1908 erfolgte gewissenhafte Bearbeitung unseres Eifelvereinsblattes, dessen mühevoll gearbeitete nach Wanderstreden in der 21. Auflage das ureigenste Werk des verdienstvollen Eifelvereinsfreundes ist. Vielen Tausenden ist H. Holtz Pfadfinder und Wegweiser geworden und ihres Dankes sicher. Wir aber, die wir ihn mit stolzer Freude seit langem den Unseren nennen, hoffen von Herzen, daß der rüstige Siebzigerjährige den Wanderstab und die Feder noch lange führe und nicht allzu bald niederlegt, sondern daß ihm noch viele Jahre körperlicher und geistiger Schaffenskraft zum Wohle der Mitmenschen vergönnt sein mögen.

Der Vorsitzende des Eifelvereins
Kaufmann.



Verhandlungsbericht

über die Hauptvorstandssitzung und Jahreshauptversammlung in Adenau am 21. u. 22. Mai 1921.

Anwesend vom Hauptvorstand: Kaufmann, Scheibler, Adrian, Bonachten, Arimond, Bigenwald, Breuer, Jollmann, Hürten, Krawatschke, Schürmann, Zender. Entschuldigt: Dahm, Jagbender, Hoß, Körnide, v. Schnitzler, Weismüller.

Betreten die Ortsgruppen: Aachen, Adenau, Ahrweiler, Alsdorf, Andernach, Antweiler, Bitburg, Blanksenheim, Bleialf, Blumenthal, Bonn, Brohltal, Brüd, Büllingen, Call, Commern, Dann, Düren, Düsseldorf, Ehrang, Eilendorf, Eifelweiler, Essen, Ettringen, Euskirchen, Gemünd, Godesberg, Gillesheim, Kelberg, Kempenich, Koblenz, Kölner Eifelverein, Köln Ortsgruppe, Köln-Mülheim, Krefeld, Kyllburg, Manderscheid, Marnagen, Mayen, Mayen-Land, Montjoie, Mülheim-Ruhr, M.-Glabach, Münsterfeld, Neuenahr, Neuerburg, Neuß, Ribeggen, Pellenz, Prüm, Ratingen, Remagen, St. Bith, Scheven, Schleiden, Siegburg, Solingen, Speicher, Stolberg, Trier, Ulmen, Virneburg, Wiesdorf, Zülpich, zusammen 64 Ortsgruppen mit über 300 Teilnehmern.

Als Ehrengäste anwesend: Oberpräsident der Rheinprovinz von Groote und Oberpräsidialrat Dr. Brandt.

Nach einem Vorpruch des Frh. Beder und der Begrüßung durch Landrat Gorius-Adenau dankt der Vorsitzende für den überaus freundlichen Empfang der Ortsgruppe und für das Erscheinen des Herrn Oberpräsidenten, der sich in seiner Erwiderung als warmherziger Freund der Eifelvereinsfrage und selbst ein Kind der Eifel, als treues Mitglied des Eifelvereins bekannte. Der Vorsitzende gedenkt sodann mit treuen Worten der Erinnerung des verstorbenen 2. Vorsitzenden Dr. Hans Andreas, und des verstorbenen Vorsitzenden der Adenauer Ortsgruppe, Bürgermeister Dr. Koch; die Versammlung ehrt ihr Andenken durch Erheben von den Sitzen. Den Mitgliedern des Hauptvorstandes Bürgermeister Jagbinder-Echternach zum 25jährigen Bürgermeisterjubiläum und Gymnastallehrer Hans Hoß-Rhönendorf zum 70. Geburtstag wird ein herzliches Glückwünschtelegramm übersandt.

1. Jahresberichte.

Die vom Vorsitzenden, den einzelnen Vorstandsmitgliedern und den Ausschüssen erstatteten Jahresberichte werden im Juliheft veröffentlicht.

2. Jahresrechnung 1920 und Voranschlag 1921.

Nach dem Bericht der Rechnungsprüfer Krahe-Aachen und Julius Schmitz-Aachen wird die Jahresrechnung 1920 und der Voranschlag 1921 genehmigt, den Rechnungsprüfern und dem Schatzmeister Dr. Bonachten-Aachen mit dem Ausdruck herzlichen Dankes Entlastung erteilt.

3. und 4. Eifelvereinsblatt und Erhöhung der Vereinsbeiträge.

Versammlung genehmigt die Wiedereinführung der vortriebsmäßigen Ausstattung des Vereinsblattes und die Beibehaltung seines zwölfmaligen Erscheinens im Jahre; beschließt mit Rücksicht auf die hohen Druckkosten des Vereinsblattes und die übrigen vermehrten Ausgaben des Vereins sowie eine zweckmäßigere Abrechnung der Ortsgruppen mit dem Schatzmeister, diese ist besonders in den Bekanntmachungen veröffentlicht.

a) Der an den Hauptverein für das Jahr 1921 von den Ortsgruppen für jedes Mitglied abzuführende Beitrag wird auf 5 M festgesetzt.

b) Die Ortsgruppen haben die Beiträge am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres an den Schatzmeister abzuliefern; für Ortsgruppen, welche bis zum 15. Mai, bezw. 15. Oktober jeden Jahres Beiträge nicht abgeliefert haben, wird der Bezug des Eifelvereinsblattes vom folgenden Monat ab eingestellt.

c) Die bisher üblichen 5prozentigen Freistücke des Vereinsblattes für Werbezwecke werden nicht mehr kostenlos geliefert, können jedoch in jeder geforderten Höhe zum Selbstkostenpreis auf Antrag weiter überhandelt werden;

die Verrechnung geschieht wie folgt: die an eine Ortsgruppe im Laufe eines Jahres gelieferte Stückzahl der Vereinsblätter wird durch 12 (Monate) geteilt und mit dem jeweiligen Jahresbeitrag vervielfacht; die sich hieraus ergebende Zahl ist die maßgebliche für die Abrechnung mit dem Schatzmeister. Die Ortsgruppen sind verpflichtet, für jedes Mitglied ein Stück des Eifelvereinsblattes zu beziehen.

d) Diejenigen Mitglieder, welche sich einer Ortsgruppe nicht anschließen wollen, bleiben unmittelbare Mitglieder des Hauptvereins und zahlen einen Mindestbeitrag von 10 M im Jahr an den Schatzmeister des Hauptvereins.

5. Herbergsauschuss und Ausschuss für Jugendpflege.

Nach dem Bericht des Prof. Kopohl-Köln beschließt die Versammlung den Beitritt zum Zweigverband Rheinland des Bundes für Deutsche Jugendherbergen mit einem Beitrag von 1000 M, nimmt Kenntnis von der Vertretung des Eifelvereins im Vorstand des Zweigverbandes durch Prof. Kopohl-Köln und Dr. Henseler-Neuß, beschließt ferner die Beibehaltung der Schüler- und Studentenherbergen des Eifelvereins (neben den Lehrlingsherbergen des Kölner Eifelvereins), jedoch ihre Erweiterung dahin, daß alle jugendlichen Söhne und Töchter der Eifelvereinsmitgliedern an diesen Herbergen teilhaben dürfen und ihre Neubeziehung „Erweiterte Schüler- und Studentenherbergen des Eifelvereins“. Der bisherige Herbergsauschuss ist von nun an alle Fragen der Jugendbewegung bearbeitend und den Namen „Ausschuss für Jugendpflege“ führen; der Vorsitzenden des Ausschusses wird Prof. Kopohl gewählt und zu den bisherigen Mitgliedern des früheren Herbergsauschusses hinzugewählt die Herren Bochm-Düsseldorf, Tragar-Bonn, Hürter-Koblenz, Böhler, Lenz-Köln, Schmitz-Mayen, Hammel-Mülheim, Henseler-Neuß, Weyerstall-Wiesdorf. Briammler bittet alle Ortsgruppen, innerhalb ihres Gebiets noch mehr an der Jugendbewegung ihre Tätigkeit zuzuwenden. Die Versammlung nimmt mit Dank Kenntnis von der Stiftung der Ortsgruppe Wiesdorf von 6 vollständigen Bettensetzungen und 100 Gelegenheiten für Vereinsherbergen.

6. Ehrenmal.

Für das Ehrenmal des Eifelvereins zum Gedächtnis seiner Toten auf der Niederburg in Manderscheid sind von etwa 100 Ortsgruppen bisher rund 12 000 M eingegangen, weitere Spenden zur Deckung der etwa 25 000 M betragenden Herstellungskosten werden von den Ortsgruppen erbeten. Versammlung beschließt als Inschriften auf dem Ehrenmal:

„1914—1918.“

Seinen Toten zum Gedenken.

Der Eifelverein.

Sie starben für unsere Auferstehung.“

und dankt den freundlichen Einsendern von Vorschlägen herzlich.

7. Oberburg—Manderscheid. 8. Dronketurm. 9. Eifelvereinsmuseum.

Versammlung genehmigt die Beschlüsse der Hauptvorstandssitzungen in Neuß und Montjoie (veröffentlicht im Eifelvereinsblatt 1921 Seite 2 und 18). Zum Dank für die hochherzige Übernahme, welche Dipl.-Ing. Scholten dem Eifelvereinsmuseum der Vereinsbücherei in seiner Genovevaburg zu Mayen gewährt, wählt Versammlung ihn in den Hauptvorstand.

10. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden, Ergänzung des Hauptvorstandes.

Zum Nachfolger Dr. Andreas im Amte des stellvertretenden Vorsitzenden wird Fabrikant Walter Scheibler-Montjoie gewählt, sowie folgende Herren dem Hauptvorstande hinzugewählt: Hauptlehrer Baumann-Speicher, Fabrikant Beiling-Dellbrück, Rektor Böhler-Köln, Hofbuchdruckerbesitzer Doepgen-Euskirchen, Forstrat v. Görtschen-Aachen, Landrat Gorius-Adenau, Kaufmann Kimmel-Düsseldorf, Schulrat a. D. Lenz-Wittlich, P. Dr. Maria-Laach, Prof. Kopohl-Köln, Dipl.-Ing. Scholten, Josef Simon-Bitburg, Pfarrer Weiler-Roth.

11. Preisforderungen der Eiseldwirte.

Nach dem Bericht des 2. Vorsitzenden des Kölner Eiseldereins, Dahmen, beschließt Versammlung, die bisher vom Kölner Eiselderein verfolgte Angelegenheit als eine des Gesamteiseldereins behandelt. Es soll eine gemeinsame Beratung zwischen Eiseldwirten und Eiselderein nochmals versucht werden. Hierzu sollen außer dem Kölner Eiselderein andere Ortsgruppen zugezogen werden.

12. Gefährdung der Teufelsley bei Brüd.

Bürgermeister Gies, Vorsitzender der Ortsgruppe Brüd, gibt der Versammlung Kenntnis von der Gefährdung der Teufelsley durch einen Quarzbruch; Hauptvorstand wird ermächtigt, im Einvernehmen mit der Ortsgruppe Brüd zugebenedenfalls geeignete Schritte zur Erhaltung dieses Naturdenkmals zu tun.

13. Satzungsänderung.

Ortsgruppe Essen beantragt Änderung der Satzung. Derselben wird anheimgegeben, einen Entwurf für die nächste Vorstandssitzung vorzubereiten.

14. Wahl der nächsten Versammlungsorte.

Für die nächstjährige Hauptversammlung liegen Einladungen der Ortsgruppen Daun und Neuenahr vor. Die Entscheidung wird dem Hauptvorstand übertragen, der in seiner Berichterstattung, für welche Essen sich gemeldet hat, gefällt werden soll.

Euskirchen, Bonn, den 29. Mai 1921.

Kaufmann.

Adrian.

Verzeichnis der Ortsgruppenvorstände.

Wir geben wegen Raumersparnis im Eiseldereinsblatt, in vorliegender Nummer beginnend, nur die Namen des 1. Vorsitzenden, des Schriftführers und des Schatzmeisters an. Die übrigen dankenswerten Angaben der Ortsgruppen sind für die Akten des Hauptvorstandes. Die fehlenden Mitteilungen werden für baldigst erbeten.

Ortsgruppe	Vorsitzender	Schriftführer	Schatzmeister
Ahrweiler	Alfred Dahm	Adolf True	Oberpfleger Houmann
Bülbingen	W. Pfeiffer	Gem.-indevorst. Hohn-mergen Jaf.	Maria Schulzen
Daun	Bürgermeist. Kirch	Siebenmorgen Fritz Mattonet A. Bohem	Keuser
Düren	Dr. Niemeyer	Keller	Dannhauer
Düsseldorf	Adams-Clemens, Generaldirektor, Landesrat a. D.	Th. Strell	Fritz Taube
Eiseldereins Essen	Obering. Rogel		Herzog Amkreuz
Haag, Holl.	W. Tragbar		
Helenthal	W. Schürmann, Dipl. Ing.		
Honnet Coblentz	Bernh. Beling, Fabrikant	Hubert Krämer	Joh. Klein
Köln	Jos. Walterscheid	H. Hürter	N. Schröder
Köln	Prof. Dr. D. Follmann	Rudolf Rose	Robert Lenz
Köln	El. Dahmen, kell. Vors.	Gustav Hecker, Postsekr.	Aug. Melder, Gerichtsaktuar
Köln	Theodor Bäßler, Rektor	Jacob Weber	Joh. Hill
Köln	Georg Zahnen	Rosendahl, Architekt	Lafchet, Ing.
Köln	Prof. Dr. Brasse	Jos. Thoma	Jos. Schür
Köln	Peter Kutich, Landwirt	Kremer	Coppenem, Lehr
Köln	Franzen, Gem- Empf	Friedr. Wagner	Joh. Zimmer
Köln	Hans Pauly	H. Bäcker, Lehrer	Direktor Roefjen
Köln	Direktor Ed. Wellenstein	H. Nottebrod, Stad.	W. Seiberth, Rsm
Köln	J. Fleißig, Rsm.	Moigheim, Lehrer	Joh. Blens
Köln	Dr. Schmitz		

Ortsgruppe	Vorsitzender	Schriftführer	Schatzmeister
Solingen	Dr. Schötle, Stud.-Rat	A. Keuth, Lehrer	Allard, Lehrer
Stolberg	Amtsgerichtsrat Koch	Räte Ketteler	Willy Haas
Trier	Stadtdirektor Schilling	Schmitz Stadt- Ratmeister	Caspary, Brauereibesitzer
Ulmen	Joh. Clajen, Kaufmann	Jos. Wainzer	
Wiersen	Joh. Venz	Albert Strade	H. Limburg
Zülpich	Bürgermeister Melchers	P. Kammercheid	
Bonn	Amtsgerichtsrat Arimondo	Ober-Post- berg-Hoff	Ob.-Stadtskr. Izler
St. Vith	Dr. Schilh	Jos. Hertmanni	Paul v. Dionshau

(Fortsetzung fol.t.)

Unsere Tagungen in Adenau und Mayen
am 21., 22. und 23. Mai 1921.

Von Professor Schürmann.

Auf den Hebriden werden Strandvögel von dem sie beschleichen den Fänger dadurch gelirrt, daß er sie mit einem an einer Stange befestigten Quästchen an der Brust, und wenn er näher gekommen ist, mit einem zweiten Quästchen am Rücken figelt. So hat auch in diesem Jahr unser hochverehrter, lieber Vorsitzender und Eiseldwater, Herr Geheimrat Dr. Kaufmann, mit zwei Quästchen uns Eisler an sich gelockt. Auf dem einen stand Adenau, auf dem andern Mayen.

Adenau.

Der Rhein lag hinter uns, die Eiseld nahm uns in ihre Arme auf, als wir die Uhr hinaufführen. Immer enger und ahnungsloser umschloß uns das schöne Tal, als wollte es uns nicht mehr loslassen. Und wenn uns noch etwas das Herz beschwerte, alles verflüchtete sich, sobald wir in Adenau den Bahnhof verließen. Betrug uns das Auge? Schwarz-weiß-rote Fahnen und Fähnchen überall! Man glaubte sich in Deutschland zu befinden. Und die festlichen Straßen entlang grünten die Fichtenbäume und dufteten in die sommerliche Luft. Wer mit dem 7 Uhr Zug ankam, genoß ein besonders liebliches Schauspiel: zwanzig niedliche Mädchen erwarteten die Antommenden, überreichten ihnen schwarz-weiß-rote Schleifen und begleiteten sie nach ihrem Quartier. Rühmenswert war die Gastfreundschaft der Adenauer, die des Bibelwortes gedachten: Gastfrei zu sein vergessest nicht, denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt. Und an Engeln hats auch nicht gefehlt. Wer die Schwierigkeiten der Anordnung eines solchen Festes kennt, muß sagen, daß die Adenauer sie alle siegreich überwunden haben. Das größte Verdienst haben sich dabei der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Reg.-Landmesser Boelke, sowie Fräulein May, die Vorsitzende des Wohnungsausschusses, erworben. Ihnen gebührt vornehmlich unser Dant. — Behaglich wanderte man durch die geschmückten Straßen, betrachtete die vielen allerliebsten Töchter Adenaus, natürlich wunschlos, wenn es auch schwer fiel. Ueberall Begrüßungsgenossen voll erquickender Herzlichkeit, wie sie nur auf unseren Eiseldfesten zu sehen sind. Von allen Seiten rückten die Freunde heran, manche hatten eine mehrtägige Wanderung hinter sich, zeigten rühmend ihre abgewetzten Wanderstäbe und glänzten innerlich und äußerlich.

Bei der Vorstandssitzung im „Halben Mond“ begrüßte Herr Boelke die Gäste; Heimatsliebe führe uns zusammen und werde uns weiter verknüpfen. Der Vorsitzende sprach aus, wie sehr ihn der Empfang, zumal das Wehen der schwarz-weiß-roten Fahnen ergriffen habe; hier sei das Symbol unserer idealen Arbeitsgemeinschaft. Alsdann wurde die Tagesordnung in gewohnter Weise erledigt.

Während wir so im „Halben Mond“ tagten, wurden wir im „Eisler Hof“ in würdiger Weise vom Festleiter, Herrn Kreisarzt Dr. Klöninger, begrüßt. Als wir nach getaner Arbeit

den Festsaal betraten, fanden wir ihn schon überfüllt, aber unsere Engel hatten mit wehenden Flügeln unsere Plätze gegen jeden Ansturm verteidigt. Bald fühlten wir uns wohl im freundlichen Gedränge. Es erfreuten uns durch Klavier- und Gesangsleistungen Herr Looß, durch Gesang Frau Kneuper, durch deklamatorische Leistungen Herr Reg.-Landmesser Buttenstedt. Besonderen Beifall fand das Lied „Wie wandert sich so schön am Rhein“, von W. Tragbar-Essen. Zwei Begrüßungsgebichte „Den Gästen“ und „Dem Eiselerzinsverein“ haben Herr und Frau Dr. Hupenz zu Verfasserinnen. Nicht vergessen seien die Beiträge des Adenauer M.-G.-B. Liedertanz und der Feuerwehrkapelle, deren Gebraus sanft abgeleitet wie aus einem mystischen Abgrund erklang. Man war guter Dinge, und siehe, da ward aus Abend und Morgen Eins. Hieher gehört eine geschichtliche Anekdote: König Karl II. von England wollte sich vom Festmahl des Lordmanors wegschleichen. Dieser ließ ihm benebelt nach. „Beim Teufel, Sire, Sie müssen noch eine Flasche leeren!“ Und Karl kehrte lächelnd mit den Worten zurück: „Ein froher Mensch ist mehr als König.“ Mit diesem wohl zu behaltenden Wort wollen wir vom 21. Mai Abschied nehmen.

Der herrlichste Sonnenschein segnete den folgenden Tag. Das nenne ich eine Hauptversammlung, die im „Friedrichshof“ zusammentrat: 62 Ortsgruppen mit 300 Teilnehmern waren erschienen. Ein stimmungsreicher Vorbericht des Dichters Ruhland-Neuenahr, von Frau Beder-Adenau trefflich vorgetragen, eröffnete die Tagung. Als dann begrüßte Herr Landrat Gorius-Adenau die Versammlung. Seine Rede gipfelte in den Mannesworten, alles könne man uns nehmen, nur nicht Heimatliebe und Heimatehre. Der Vorsitzende gab in seinen Dankesworten zu erkennen, wie sehr er sich durch das Entgegenkommen der Adenauer neu belebt und gekräftigt fühle. Und, wahrhaftig, er war belebt, er war gekräftigt, halleluja!

Seine Persönlichkeit beherrschte allgewaltig die Versammlung. Jeder fühlte sich von Schauern überreicht, als er erklärte:

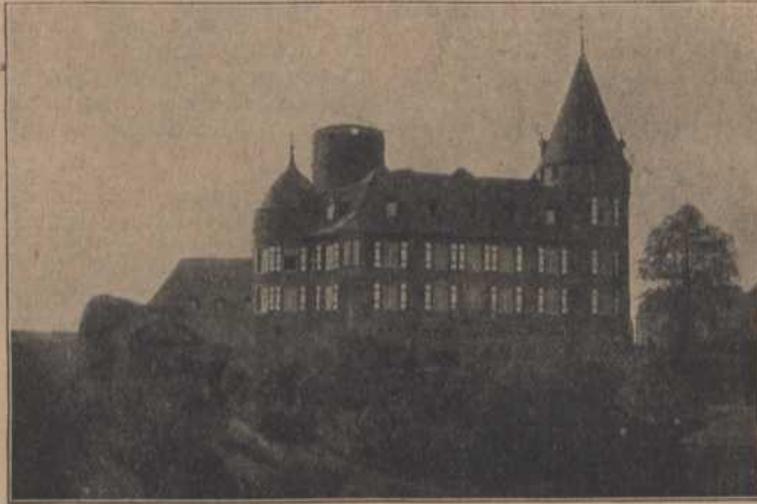
„Widerspruch wird hier nicht geduldet!“ Ja, es kam so weit, daß ein Wandersmann, der zuspät erschien, am Vorstandstische um Entschuldigung flehend zweimal in die Knie sank und zwar mit solchem Erdröhnen, wie es der Zar Paul I. von Rußland wünschte, der befannlich denen, die nicht kräftig genug vor ihm niedertrachten, die Knie abhobeln ließ. Auch ich erschrak, der ich, gerade damit beschäftigt, auszurechnen, wie teuer ein Schluck des mir vorgesehten Bieres — das Glas zu 3 Mark — koste, zum Ergebnis 50 Pf. gekommen war. Kein Wunder, daß sich die Tagesordnung wie geist abspielte. Den Gehorsam der Seinen belohnte der Vorsitzende durch seinen Humor, der mit der Sonne am die Wette funkelte und wärmte. Er wurde auch für seine Mühen entschädigt. Denn kurz nach 12 Uhr erschienen, ungelesen, nur vom Orange befeelt, die Eifel und ihre besten Vertreter zu begrüßen, der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz v. Groote und Herr Oberpräsidialrat Brandt. Hocherfreut dankte der Vorsitzende für ihr Erscheinen, wodurch auch die amtliche Stelle dem Wirten des Eiselerzins ihre Anerkennung ausspreche. Der Herr Oberpräsident gab seiner besonderen Freude Ausdruck, als Sohn der Eifel und Freund des Eiselerzins diesem und seinem hervorragenden Leiter seine Anerkennung aussprechen zu können. Mit sichtlichem Vergnügen folgten die neuen

Gäste den Verhandlungen, nickten, als die lässigen Ortsgruppen einige ungeschminkte Wahrheiten zu hören bekamen, und lobten, als der Vorsitzende einer Ortsgruppe, die lendenstark und gedämmert war, sofort mit 60 Mitgliedern gesund niederkam.

Beim Festmahl im „Eisler Hof“, wo die fröhlichste Stimmung herrschte, dankte der Herr Oberpräsident auf die Begrüßungsworte Herrn Boelkes mit dem altrheinischen Spruch: Kein Ja! Er habe das Gefühl der Befreiung gehabt, als er aus der Großstadt in die würzigen Felder und Wälder und unter naturbegeisterte Menschen hinausstrat. Für ihn habe es besondere Bedeutung, daß er ein Sohn der Eifel sei, in Eifel lust aufgewachsen. Persönliche Erinnerungen an Adenau stiegen in ihm auf, vor Zeiten gemeinsam ein Landrat Fond, ein Katasterkontrolleur Clouth und ein Oberförster v. Lassaulx für das Wohl der Bauern sorgten, aber für ihre Maßnahmen wenig Dank ernteten, so daß der Spottvers entstand:

Der Rud (Landrat Fond hatte rotes Haar) und der Kluch
Der Mann mit dem zerbeulten Hut (der Oberförster),
Die sind dem Bur nit gut.

Spätere Anerkennung ist den drei Männern ins Grab gefolgt. Indem er seine Worte mit einem Hoch auf den Eiselerzins ein und seinen hochverdienten Vorsitzenden schloß, betonte er von Herzen kommender Eindringlichkeit, daß das Eiselerzins



Bordevansicht der neuerstandenen Genovevaburg in Mayen.

(Verlag von W. Ferrari in Mayen.)

men. Andere entschlossen sich, zu Fuß nach Mayen zu gehen. Diejenigen, die ebendahin die Eisenbahn benutzen wollten, wurden zunächst nach Remagen, um hier die Nacht zu verbringen, und wurden von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe, Herrn Feilchen, willkommen geheißen. In der wohligen Wärme der Wolldecken nachts kam es am Ufer des Rheins zu einem Convivium, bei dem die Erinnerung schwinden wird. Wer Genauerer wissen will, lese sein Bibelbuch auf, Sprüche Salomons 24, 26. Dort wird er die richtige Antwort finden.

Mayen.

Das alte, liebe Mayen tauchte vor uns auf. Leider ist die Entfernung vom Bahnhof zum Markte seit unserer letzten Besichtigung 1917 dieselbe geblieben, obgleich damals von herkömmlicher Seite das feste Versprechen gegeben wurde, eine Verknüpfung herbeizuführen. Trotzdem gehen wir auf beschwingten Schritten durch die sonnenheißen Straßen. Denn heute übt Mayen einen besonderen Zauber auf uns aus, die Kulturtat eines hochbegabten Mannes zwingt uns in ihren Bann. Der Name dieses Mannes wird in Mayen, in der Eifel, im weiteren Vaterland nie verhallen, der Name des Dipl.-Ing. Arndt Schöler

gutes altes deutsches Land sei. Der Vorsitzende hob die hingebende Tätigkeit seiner Mitarbeiter hervor. Wenn der Eiselerzins eine Anerkennung finden soll, sei dies der schönste Lohn für ihn. Sein dreifaches „Früh auf“ galt dem Vorsitzenden als dem Ehrenmitglied des Eiselerzins. Die Damen redete in sehr schalkhaften Weise von Janssen-Nachen.

Kleine Wanderungen für die die Ortsgruppen in trefflicher Weise gemacht hatten, entführten viele von ihnen. Manche unterlagen dem Zauber der Hohenburg und der Nürburg. Mitglieder der Ortsgruppe Düren unter dem Vorsitz des reichsten aller Wanderer vermählten sich, nächst noch einige Kulkane zu

In einer Zeit der schrankenlosen Selbstsucht hat er in engster geistiger Gemeinschaft mit seiner Gattin selbstlos den Südsügel der von ihm erworbenen und nach den Plänen des Reg.-Baumeisters Stahl-Düsseldorf geschmackvoll erneuten Mayener Genovevaburg dem Altertumsverein in Mayen sowie dem Eifelverein eingerichtet und für alle Zeiten zur Verfügung gestellt. Diese Gattin weht einen an wie ein Klang aus verlorenen Paradiesen. Wie Herr Scholten bei der Einweihungsfeier selbst auseinanderkehrte, erwuchs sein Schenkungsgedanke aus der Erkenntnis, daß dem bodenständigen Eifelhandwerk aufgeholfen werden müsse. Die nötige Anregung sollte durch Vorführung guter alter Vorbilder und durch Lehrvorträge gegeben werden. Der verlorene Krieg hat den großen Gedanken nur zum Teil verwirklichen lassen. So ist zunächst nur eine Handarbeitschule und eine Lehröpferei für Kriegsbeschädigte eingerichtet worden.

Altertumsvereins sind bekannt. Sein eigentlicher Vater ist der jetzige Konservator, Herr Hörter, ein erfahrener Schreinermeister, den aber eine eigenartige Veranlagung zu geologischen und paläontologischen Forschungen führte, welche Gebiete er bald meisterte. Unschätzbare Erzeugnisse der ältesten Kulturperioden wurden ans Licht gefördert, Gelehrte aus der Ferne liehen ihren Beistand, und so kam eine Sammlung zustande, die in ihrer Reichhaltigkeit und mustergültigen Anordnung ihresgleichen sucht.

Eine feierliche Stimmung herrschte unter den zur Einweihung erschienenen Gästen, als der Gymnasialschülerchor unter seinem Leiter, Herrn Keuter, „Gott grüße dich!“ in den Saal hinauf erklingen ließ. In besonders glücklicher Weise, kurz und erschöpfend, gab der Vorsitzende des Altertumsvereins, Herr Banddirektor Kaiser, einen Ueberblick über die Entwicklung des



Festteilnehmer vor dem Eifelmuseum in der Genovevaburg zu Mayen.
(Aufgenommen von Rudolf Böhm in Mayen.)

Um aber die Hauptabsicht, eine ständige Anregung für das alte Handwerk zu geben, zu verwirklichen, schuf Herr Scholten den Sammlungen des Mayener Altertumsvereins und des Eifelvereins eine bleibende Heimstätte, das Eifelmuseum. So werden von nun an wurzelechte Erzeugnisse des Handwerks und des Kunstgewerbes von den urältesten Zeiten an bis zur Gegenwart vor Augen geführt. Zu seiner Tat brachte vor allem den Geschenktgeber die Ueberzeugung, daß nur der christliche, opferwillige Idealismus unser liebes Vaterland zu neuem Leben erwecken kann. Deshalb wird der 23. Mai, an dem das Eifelmuseum eingeweiht wurde, stets ein bedeutungsvoller Tag in der Geschichte des Eifellandes bleiben. Vor allem hat unser Verein eine bleibende Statt für seine Sammlungen und besonders für seine heimatlose Bücherei gefunden. Jede wissenschaftliche Erforschung der Eifel hat von nun an ihren wichtigsten Stützpunkt in der Genovevaburg. — Die Leistungen des Mayener

Vereins und endete mit beredtem Danke für den hochherzigen Geschenkgeber, den der Verein zu seinem Ehrenmitgliede ernannte. Die Ehrenurkunde wurde Herrn Dipl.-Ing. Scholten überreicht. Diesem Danke schloß sich der Vorsitzende des Eifelvereins, Herr Geheimrat Dr. Kaufmann, in herzlichen Worten an. Er ließ seine Worte ausklingen in die Zukunftshoffnung, daß die kommenden glücklicheren Geschlechter würdigen und genießen würden, was unsere Tage zur Förderung der Heimatliebe geschaffen. Herr Vater Dr. Gilbert Rahm, unser glänzender Naturforscher und liebenswürdiger Freund, brachte im Namen des Abtes von Maria-Laach und der Abtei Glückwünsche dar, die auch der Bürgermeister v. Mayen, Herr Dr. Scholtissek aussprach. Am meisten wirkten die schlichten Worte des Burgherrn selbst, der die Gründe und die Richtlinien seiner Schenkung darlegte. Während man ihm zuhörte, wünschte man nichts sehnlicher, als daß unserm schwergeprüften Vaterlande noch viele Männer wie

Herr Scholten erstehen möchten. Mit dem Gesang des Schülerchors „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ schloß wirkungsvoll die erhebende Feier. — Glückliches Mayen, daß du in deinen Mauern eine solche Tat des schaffenden Idealismus birgst, zu der von fern und nah die Freunde alter und neuer Kultur pilgern werden! — Nach der Feier versammelten sich die Teilnehmer im Schloßhof und dann auf der Schloßterrasse, um sich von einem Lichtbildner für Zeit und Ewigkeit abzeichnen zu lassen. Am malerischsten nahm sich Herr Dr. Hedding unter der Schar der auf dem Boden lagernden Handarbeits-Schülerinnen wie eine Glucke unter ihren Küchlein aus. Auch die Zahl der Küchlein war eine ungerade, wie es die ehernen Gesetze der Hühnerlogik vorschreiben.

Das von Musik und offenem Wein verschönte treffliche Festmahl im Hotel Müller war von besonderem Behagen umwoben. Vielleicht saß Frau Boeste mit am Tische, jedenfalls einer ihrer Jünger, Herr Rektor Hilger, dem wir eins unserer besten Eifellieder und auch ein stimmungsvolles Begrüßungsgebet verdanken. Wie ich höre, wird in kurzer Zeit ein großes romantisches Epos „Dahut, das hohe Lied der Liebe“, dem Kenner das wärmste Lob spenden, aus seiner Feder erscheinen. Die freundliche Stimmung wußte besonders Herr Seb. Hürter, der lebenswürdige Schriftführer des Alttextvereins, zu mehren, der wegen seiner unermüdlich guten Laune als auch wegen zweier köstlichen Blüten seines Familiengartens zu beneiden ist. So stehen wir uns immer halten, jenes Bürgermeisters der Biedermeierzeit gedenkend, der eine Fürstin in seinem Garten bewirtete und bei ihrem Weggang sagte: „Wollen sich Euer Durchlaucht schon empfehlen? Nur noch ein Gläschen zur schuldigen Dankagung!“

Ich komme zu Ende. Ein alter Spruch Walthers von der Vogelweide, dessen Bözener Denkmal jetzt unter welchem Schutze steht, kommt mir in den Sinn. Wie klang seine Klage? „Daz houbet hanht ich nider unz uf miniu knie.“ So war mir lange zu Mute. Jetzt aber, nach den herrlichen Eifeltagen, die von deutschem Idealismus ein kräftig Wortlein gesprochen haben, rufe ich wie der alte Meister: „Nu rihst ich ez uf nach vollem werbe!“

Prümer Notgeld.

Spät kommt der Kreis Prüm mit seinem „Geldersack“, aber der Reib muß ihm lassen, mit seinem vor kurzem ausgegebenen Notgeld übertrumpft er viele, wenn nicht alle Städte und Kreise. Ausgewählt sind als Bildschmuck zwei Wahrzeichen des Kreises. Für den 50-Pfennigschein hat der Eifelmalers Friß von Wille die mächtige Fassade des Salvatormünsters gezeichnet. Im Hintergrunde die Held, der alte Klosterwald, von weißen Wolken überbalft, davor die Barockfassade mit ihren wichtigen Linien, mit den Bildern des Salvators und der Ordensstifter St. Benedikt und St. Scholastika; zur Seite, in die Wolken sich hebend, die gewaltigen Türme! Herausragt das ganze aus dem Kastaniengeäst, in dem zwei Putten das Klosterwappen tragen, überragt von Kurhut, Schwert und Bischofsstab. — Im schmucken Rahmen zieht ein Spruch einen Vergleich zwischen „Einfalt“ und „Zeh!“.

Zweimal, 882 und 892, drangen die nordischen Räuber durch den Ardennenwald, gelockt durch die Mär vom Reichthum der Karolingerabtei. Prüms Abte hatten das Fürstenrecht, Münzen zu schlagen im ehemaligen Hauptort der Abtei, in Rommersheim, jetzt leben wir im Zeitalter des Geldersackes: „Goldene Kirche“ e in st ladtte Normannengier; Drückende Zeiten j eht zahlen mit Geldpapier.

Der 25-Pfennigschein trägt die Ruine Schönecken auf ragendem Felsen, am Bergeshang die Kapelle.

*) Für Nichtkenner des Mittelhochdeutschen hier die Uebersetzung:

Ich ließ mein Haupt bis zu den Knien hangen. — Nun aber richte ich es auf in Ehre und Würde.

Hoffentlich hat die Kreisverwaltung, so bemerkt hierzu das Trierer Paulinusblatt, bei der Firma Schleicher u. Schütz in Düren einen tüchtigen Posten dieser schmutzen Scheinchen drucken lassen, sonst könnten sie noch rascher wie das runde Kreisgeld bei den Sammlern verschwunden sein!

Dem Eifelverein.

Melodie: „D alte Burschenherlichkeit“.

Von Dr. Hupeng, Adenau.

Und als der Herr die Welt erschafft,
Schuf er zum Schluß die Eifel;
Er nahm dazu die letzte Kraft,
Die beste ohne Zweifel.
Vergebens sucht man in der Welt,
Was man ihr an die Seite stellt:
„O Eifel, du alleine,
Du bist es, die ich meine.“

Im frohen Rhein- und Moselland
Mit Hängen voller Reben,
Sah er des Nachts einst zornentbrannt
Biel' Becher heimwärts schweben.
Er dachte sich: „Das ist doch toll,
Es schadet zuviel Alkohol.“

Ich schmäd' dich Eifel, feine,
Doch Reben kriegst du keine.“

Dafür gab er der Maare Glanz,
Den Kratergipfel hüten,
Der Heide violetten Kranz,
Des Winters goldne Blüten.
Nur eines fehlte in der Pracht,
Daran der Herrgott nicht gedacht:
„Es gab schon viel' Vereine,
Doch für die Eifel keine.“

Da zupfte ihn mit frohem Sinn
Gar lustig der Sanct Peter:
„Schid' dazu doch den Dronke hin,
Der ist sold' Schwerendöter.“
Und richtig, Dronke hat's erreicht,
Wie heut' euch dieser Festtag zeigt!
Drum schlinget fest die Bande
Um Eiselfreund und -lande.

Erinnerungen an den Himmeroder Markt.

Von Prof. Dr. Follmann in Koblenz.

Vor einem halben Jahrhundert hatten die meisten Orte der Südeifel eigene Jahrmärkte, die größern sogar zwei oder drei. Große Bedeutung hatten sie nicht und wurden deshalb in den siebenziger Jahren zum größten Teil aufgehoben oder in Kreisstädte verlegt, die seither mehr als 2 Duzend Märkte, hauptsächlich Viehmärkte, hat. Die Aufhebung der 3. I. Märkte wurde wohl von den Wirten und Geschäftsleuten dankbar, die Bevölkerung nahm sie gleichmütig hin, nur die seitige des Himmeroder Marktes wurde allgemein beklagt von der Jugend bedauert. Er wurde 8 Tage nach dem Reichnamefest gehalten und erfreute sich, zumal in der meistens gutes Wetter herrscht, eines lebhaften Besuchs. Die Schuljugend meines Himmelsdörries, das eine Stunde südlich von Himmelrod liegt, war vor 1/2 Jahrhundert der Himmeroder Markt ein sehnlichst erwarteter Festtag. Monate vorher

parten wir unsere Pfennige zusammen für diesen Tag. Meine Barthschaft belief sich meistens auf 5 Groschen, die ich regelmäßig zu Neujahr von einer Tante als Patengeschenk erhielt und selbst am heimatlichen Markttag, St. Gertrudis, nicht angriff. Das Geld war damals außerordentlich rar. Die einzige Gelegenheit, die sich uns bot, etwas zu verdienen, waren die Besuche fremder Pfarrer, von denen man als Messdiener meistens 3-4 erhielt, nur der Herr Pastor von H., der auch Beringschulinspektor war, gab einen Groschen und galt deshalb bei uns als unheimlich reich. War nun der lang ersehnte Tag gekommen, dann gingen wir morgens nur von einer Sorge bedrückt zur Schule: nicht der Herr Lehrer auch nach Himmerod? Damals wurde es mit dem Ausfall einiger Schulstunden nicht so genau genommen wie heute, weder von Seiten des Beringschulinspektors, noch vom Lokalsinspektor, und so kam denn gewöhnlich an diesem Tag um 10 Uhr die Ankündigung des Schulschlusses. Das Mittagessen abzuwarten, hatten wir keine Zeit. Rasch schlüpfte man in das Sonntagsgewand, steckte ein Butterbrot und die ersparten Pfennige ein und dann zings auf die Reise, vorbei an der Himmeroder Wiese, über die Himmeroder Flur und durch den Heeger Wald. Hier wie allenthalben auf der heimatlichen Gemarkung erinnern noch jetzt die Grenzsteine mit den 2 Ringen — dem Himmeroder Wappen — an den ehemaligen Klosterbesitz. Hatten wir im Heeger Wald die Anhöhe hinter der Kreuzbuche erreicht, so schallte schon der Jahrmarschstrubel zu uns herüber, der unser Marschtempo noch steigerte; bald war hinter dem Wald der Altenhof erreicht, wo die Cisterzienser sich im Jahre 1138 zuerst niedergelassen hatten, bevor sie ihr Kloster unten im Salmtal bauten. Der jetzt auch vom Eiselhöhenweg benutzte, ins Salmtal hinabführende Weg war damals noch nicht vorhanden; wir benutzten den östlich davon verlaufenden Pfad durch einen Steinbruch, der angeblich das Baumaterial zum letzten Klosterbau lieferte. Beim Austritt aus den Steinwäldern bietet sich der schönste Ausblick auf die malerischen Ruinen im Salmtal liegenden Ruinen. Hier wurde Halt gemacht. Auch auf uns Schulbuben machte das herrliche Landschaftsbild Eindruck. Wohl hundertmal habe ich seither an dieser Stelle gestanden, die Gedanken zurückzuführen lassen an die ferne Zukunft und — den Himmeroder Markt. In wenigen Minuten waren wir unten an der Salm, ein Holzsteg führt jetzt hinunter. Damals überschritt man den Bach auf einer Steinbrücke. Ein Niedergeringer, der zur Zeit der Heuernte über das Salmtal hinweggegangen war, hatte das bereits auf „Häuten“ gefestigte Fleis abgetrieben, damit den Bränden verstopft und weggeführt. Nach Ueberschreiten der Salm waren wir am Ziel. Die Straße, welche von Oberkall an Himmerod vorbei nach Großkall führt, überschreitet auf einem Damm ein Seitental der Salm, das Tal des Badenbachs, in dem ehemals die Klosterbering des Klosters lagen. An der Nordseite des bis zum Flußweiser reichen Straßendamms waren die Verkaufsstellen aufgereiht. Im Schatten des nördlich beginnenden Hochwaldes aus uralten Eichen wurde der Viehmarkt gehalten. Den besten Platz zwischen Wald und Straße nahmen große Zelte ein, in denen die benachbarten Brauereien aus Schwarzenborn, Oberkall, Schönsfelderhof oder Wirte der Umgegend ihr Bier verkauften. Himmerod hat heute noch zwei Wirtshäuser, damals „Concession“. Die 3 Wirtschaften, in denen am Markttag Tanzmusik gehalten wurde, genügten nicht, auch die Zeltwirtschaften auf dem Markt hatten vollauf zu tun. Das Eisler Bier war zwar nicht nach Müldener oder Pilsener Art gebraut, aber es war aus Hopfen von der Kyll und Eisler Gerste hergestellt, recht trinkbar und billig; 1 Groschen kostete die halbe Maß, Uter gabs damals noch nicht. Neben den Zelten hing an 3 zu einer Pyramide zusammengestellten Lohstangen ein großer schwarzer Kessel, in dem große Stücke Rindfleisch kochten. Für einen Groschen gab man einen Teller Fleischbrühe und einen frischen Wed, für 2 Groschen einen Teller Fleisch und 1 Glas Bier. Doch das hatte für uns Jüngens weniger Interesse, wir musterten lieber die Verkaufsstände. Tuchhändler aus Wittlich, Manderlscheid, Kyllburg und Wittburg besichtigten den Markt. In andern Ständen boten baumelnde mit ausgestreckten Aermeln blaue Kittel. Leider

sieht man dieses hübsche, zweckmäßige Sommerkleid jetzt nirgends mehr, damals wurde es von Männern und jungen Burschen allgemein getragen. Hier waren auch mancherlei andere, leichtere Stoffe für Frauen- und Mädchenkleider zu haben, vor allem das sogen. Gedruds, gefärbter Kessel mit Blumen und andern bunten Mustern verziert, helle Kopftücher, die man bei der Feldarbeit trug, blaues Leinen für die Werktagskleidung, wolene Zoden und Strumpfpappen (Zipselmützen) usw. Lohgerber (Lauer) aus Oberkall, Kyllburg u. a. O. hatten ihre Lederrollen ausgelegt, beim Sattler daneben hingen lange, weiße Zochriemen, Kummerte und anderes Pferdegeschirr, kunstvoll gewirkte, bunt bemalte Peitschen, Tabaks- und Geldbeutel u. a. konnte man dort kaufen. Seiler, Schlosser, Messerschmiede, Sensenhändler und Drechsler, letztere mit den zu den Sensen gehörenden Sensenwürfen und Haserkörben mit Sichelgriffen und Schlotterfässern (für die Wehsteine) handelnd, hatten ihre Erzeugnisse ausgelegt. Da die Heuernte bevorstand, fanden sie großen Zuspruch, desgleichen die Händler mit Wehsteinen aus der Gegend der Kyll und St. Bith, nicht zuletzt die Rechenmacher aus Burg. Zwei Groschen kostete ein Heurechen mit 24 Zähnen. Nie fehlte ein Verkaufsstand, den man heute nicht mehr sieht, der des Zunderhändlers. Schwammklopper (Schwammklopper) nannte man sie. Sie kamen aus der Gegend von Adenau, in deren ausgedehnten Buchenwäldern der Feuerschwamm gesammelt wurde. Vor mehr als 30 Jahren habe ich in Dümpelfeld noch einen Vertreter des seltenen Gewerbes gesehen. Selbstredend fehlten auch der Döppespieler und der wahre Jakob aus Speicher, Zuderbäder und Spielwarenhändler nicht. Ziel der Markt nicht allzufrüh, so waren auch schon Kirchen da aus dem Wittlicher Tal und von der Mosel; bei uns reisten sie 3 Wochen später, und die Zahl der geposten (veredelten) Kirschbäume war nicht groß. Für 1 Groschen verkaufte die Leute das Pfund ihrer Ware, die sie 3-4 Stunden weit auf die Eiselerberge getragen hatten; nachmittags sank der Preis zuweilen auf 6 S., das war die Zeit, wo auch wir zu kaufen wagten. Desters war auch ein Karussell aufgestellt, das bei uns Reitschul hieß; die Fahrt kostete 3 S.; wer den seitwärts an einem Galgen baumelnden Ring bei der Fahrt erhaschte, durfte einmal umsonst mitfahren. Besondere Anziehungskraft übte die nie fehlende Mordgeschichte. Ein großes nach Art einer Kirchenfahne an hoher Stange hängendes Delgemälde zeigte in der Mitte den Mörder, in den umgebenden Feldern die einzelnen Akte des schauerlichen Dramas, das „er“ zuerst ausführlich erklärte, dann mit „ihr“ unter Orgelbegleitung besang:

Hier steht nun der große Sünder,
Mit dem Mordbeil in der Hand;
Mordet Schwager und die Kinder,
Was in der Familie stand.

Weil er sie ja erben möchte,
Da er am Verderben war;
Sich auf Liederlichkeiten legte,
Welcher bald ward offenbar usw.

So oder ähnlich lauteten die Verse, die der Rhapsode vortrug und zusammen mit der wahrhaftigen Beschreibung für 2 S. verkaufte. Noch gar mancherlei wäre aufzuzählen, doch wir müssen schließen. Gar zu schnell waren uns die Stunden dahingeflogen, über Schwarzenborn näherte sich die Sonne bedenklich dem Wald, wir mußten nach Hause, denn um 8 Uhr begann die Schlußhandlung der Fronleichnamsofiav. Sie zu versäumen, hielten wir für unpassend. Der Herr Pastor hätte die Versäumnisstrafe genommen, und der nächstjährige Besuch des Himmeroder Markts wäre sehr in Frage gestellt worden.

Pflanzen vom Laacher See und seiner Umgebung.

Von P. Dr. Gilbert Rahm, O. S. B., Maria Laach.

Aus Versehen wurden folgende drei Gräser in der Aprilnummer ausgelassen:

Weinlaertneria canescens (Corynephorus canescens P. Beauv.), Silbergras. 6-7. Saatfelder, Waldwiesen.
 Deschampsia caespitosa (Aira caespitosa L.), Rasen-Schmielse. 6-7. Feuchte Waldstellen.
 — flexuosa (Aira flexuosa L.), geschlängelte Schm. 6-7. Trockene Waldplätze, Fiden, Abhänge.

16. Fam. Cyperaceen, Rietgräser.

178. Encyperus fuscus (Cyperus fuscus L.), schwarzbraunes Cypergras. 7-8. Schlammige Orte, selten.

Trichophorum germanicum (Scirpus caespitosus L.), Rasenstumpf. 5-6. Torfmoore, selten. Soll nach Schmitz und Regel Flora Bonnensis 1841 am Raacher See wachsen. Wlf. fand die Art nicht mehr vor. Der Fundort wäre in der Provinz der südlichste.

Eriophorum latifolium, breitblättriges Wollgras (Wollblumen). 4-5. Sumpfwiesen.

— angustifolium, schmalblättriges Wollgras. 4-5. Sumpfwiesen.
 — vaginata, scheidiges Wollgras. 4-5. Torfmooren. Wlf. sagt dazu „Früher zu Raach, ob jetzt gänzlich aus dem Gebiet verschwunden?“

Isolopis setacea (Scirpus setaceus L.), Borsten-Segge. 7-9. Rasse Felder, Ufer, nicht selten.

Schoenoplectus lacustris (Scirpus lacuster L.), Besemen, Binsen, Bistenen), See-S. 7-8. Gewässer, am See, häufiger bestandbildend.

Blysmus compressus (Scirpus compressus Persoon), plattgedrückte S. 6-7. Torfsümpfe, selten.

Scirpus silvaticus, Wald-S. 7-8. Waldsümpfe, nicht selten und häufiger Bestände bildend.

Palustris, Sumpf = S 5-8 Ufer; im See auch die var. fluitans (A.) noch bei 1½ bis 2 m Seetiefe.

Bolboschoenus maritimus (Scirpus maritimus L.), Strand-S. 7-8. Ufer der Gewässer. So nach Wlf. Bis jetzt konnten wir die Art noch nicht wieder finden.

Heleocharis acicularis (Scirpus acicularis L.), nadelartige Sinfse. 6-7. Feuchte Sandstellen, selten.

Heleocharis pauciflora (Scirpus pauciflorus Lightfoot) armblättrige Sinfse. 5-6. Torfmoore der Gebirge, selten. So nach der Flora Bonnensis und nach Melsheimer Wlf. zweifelt am Vorkommen, doch mag sich die Art noch auffinden, da sie unter ähnlichen Verhältnissen auch am Schalkenmehrener Maar sich findet. A.

Heleocharis palustris (Scirpus palustris L.), Sumpf-Sinfse. 5-7. Sumpfwiesen, häufig verbreitet.

Heleocharis uniglumis (Scirpus uniglumis Lück.), einbälige S. 5-7. Sümpfe, selten.

Cladium Mariscus Schneide. 7-8. Torfsümpfe, selten. Wlf. fand diese seltene Art noch am Raacher See, bemerkt aber dazu: „durch fortschreitende Kultur immer mehr verschwindend“. Melsheimer fand sie noch vor, auch F. W. Doch W. schrieb mir vor einigen Jahren „wahrscheinlich jetzt verschwunden, öfters vergeblich von mir gesucht.“

Carex Davalliana, Davalls-Segge oder Rietgras. 5. Torfsümpfe, selten. Wlf. Nach Hahne verschwunden.

— dioica, zweihäufige S. 4-5. Torfsümpfe, selten. Wlf. und Melsheimer. Nach Hahne verschwunden.

— pulicaris, Floh-S. 5. Torfwiesen und Sümpfe. Wlf. und Melsheimer.

— praecox (C. Schreberi Schrank), frühzeitige S. 4-5. Trockene Sandhügel, selten. Wlf.

— intermedia (C. disticha Huds.), zweizellige S. 5-6. Ufer, Sumpfwiesen. Wlf.

— echinata (C. muricata L.), weichstacheliges S. 5-6. Wiesen, Waldbränder usw. Wlf.

— divulsa (C. virens Lück.), grüne S. 5-6. Wiesen, Wälder.

— vulpina, fuchsbraune S. 5-6. Gräben, Sümpfe, Waldorte, nicht gerade selten. A.

— diandra (Carex teretiuscula Good.), rundliche S. 5-6. Sumpfwiesen, selten. Wlf.

— paradoxa, abweichende S. 5-6. Torfsümpfe, selten. So nach Wlf. — F. W. schrieb mir hierzu: „jetzt wahrscheinlich verschwunden, öfters vergeblich von mir dort gesucht.“

— paniculata, rispige S. 5-6. Sümpfe. Wlf. gibt nur einen Standort an.

— leporina, Hasenpfoten S. 5-6. Wiesen, Begränder, häufig.

— canescens, weißgraue S. 5-6. Torfsümpfe der Gebirge, ziemlich verbreitet.

— stellulata (C. echinata Murray), igelstachelige S. 5-6. Feuchte Waldplätze, stellenweise häufig.

— remota, entferntährige S. 5-6. Feuchte Waldplätze, häufig.

— elongata, verlängerte S. 5-6. Feuchte Waldstellen, selten. Wlf.

— goodenoughii (C. vulgaris Fries), gemeines S. Ufer, Sumpfwiesen, häufig und formenreich. A.

— gracilis (Carex acuta Good.), scharfkantige S. 5. Ufer, Sümpfe, häufig.

— caespitosa, rasige S. 5-6. Torfsümpfe, selten. Wlf. Gebiete wohl nicht mehr vorhanden. A.

— hudsonii (Carex stricta Good.), steife S. 5-6. Torfsümpfe, selten und vielfach ausgestorben. Wlf., F. W. und A. Ullmers neu gefunden.

— glauca, meer-rüne S. 4-5. Feuchte Orte, verbreitet. Wlf. und Melsheimer.

— palescens, blasse S. 5-6. Waldwiesen, schattige Gebirgsbränder, feuchte Gräben, nicht selten. Wlf.

— tomentosa L., filzfrüchtige S. 4-5. Feuchte Gebüsche, Torfsümpfe, Wlf., selten. A.

— montana L., Berg-S. 3-5. Wälder, Gebüsche, Wlf.

— pilulifera L., Pflillen-S. 4-5. Waldplätze, Heiden, Wlf.

— caryophyllea (Carex verna Villars), Frühlings-S. 3-4. Begränder, verbreitet, namentlich an trockenen Stellen.

— humilis, niedrige S. 3-4. Sonnige Hügel, selten. Wlf.

— digitata, Finger-S. 3-5. Wälder, häufig. Wlf.

— panicca, hirseartige S. 5. Sumpfwiesen, verbreitet. Wlf.

— strigosa, striegelige S. 5. Waldbäche, selten. Wlf. Vorkommen fraglich. A.

— silvatica, Wald-S. 5-6. Waldplätze, Sümpfe, häufig. Wlf. und A.

— distans, entferntährige S. 5-6. Waldwiesen, selten. (Häufig mit folgender zusammen.)

— Hornschuchiana, Hornschuchs-S. 5-6. Torfsümpfe, selten. Wlf.

— flava, gelbe S. 5. Sümpfe. Wlf. und F.

— Oederi. 5. Sümpfe, selten. Wlf.

— pseudo-Cyperus, falsches Cypergras. 5-6. Sümpfe, selten. Wlf.

— rostrata (C. ampullacea Good.), geschnäbelte S. 5-6. Waldbäche, Wlf. und Melsheimer.

— vesicaria, Blasen-S. 5-6. Sümpfe Wlf.

— acutiformis (C. paludosa Good.), Sumpf-S. 5-6. Sümpfe, Ufer.

— riparia, Ufer-S. 5-6. Gräben, Ufer. Wlf. u. D., nicht überall häufig. A.

— lasiocarpa (Carex filiformis, L.), fadenförmige S. 5-6. Sümpfe. Wlf.; am See ziemlich häufig. A.

234. Carex hirta, kurzhaarige S. 5-6. Steinige Orte, Begränder usw.

Die meisten der aufgeführten Seggen sind noch im Raacher See-Verhar vorhanden. Sehr viele scheinen jedoch von dem Fundort verschwunden zu sein. A.

(Fortsetzung folgt.)



„Der Poetengrund“

Von Studentrat P f l u m m, Prüm.

Vom schattigen Waldeswege
 Lockt heimlich ein Pfädchen zum Grund,
 Dort schwebt eine Stimmung der Weiße
 Am Sonntag in morglicher Stund.

Im Städtchen läuten die Glocken,
 Hier klingt es wie ferne Musik.
 Dabei läßt es golden sich träumen
 Von Liebe und Jugend und Glück.

Des Alltags häßlich Gezänne
 Versinkt mit all seinem Grimm,
 Von besseren Tagen und Zeiten
 Erzählet die murrende Prüm.

Es ist so ein seliger Winkel,
 Es findet ein jeder ihn nicht,
 Das tun nur Sonntagskinder
 Und fühlen ihn wie ein Gedicht.



Literarisches und Verwandtes

2. Einer freundlichen Mitteilung von Dr. Bär, Geh. Archivrat Koblenz, danken wir folgendes: Das Capitulare de villis ist in dem Kommentar Germaniae Legum sectio II, Bd. 1, veröffentlicht. Nach den Feststellungen von Dopich (Wirtschaftsentwicklung der Karolingerzeit, Weimar 1913, und Vierteljahrshefte für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Bd. 13) rührt das sogenannte Capitulare de villis weder von Karl dem Großen, noch ist es ein Capitulare, sondern es soll eine grundherrschaftliche Verfügung Ludwigs für Güter in Aquitanien sein. R.

Der Harz. Ein Buch der Wanderfreude von Gustav Uhl. Verlag Bethagen und Klasing, Bielefeld und Leipzig. — Seit einiger Zeit schon erscheinen die schnell beliebt gewordenen „Bethagen und Klasing's Volksbücher“ in erheblich erweitertem Umfange und in etwas kleinerem, handlicherem Formate, das die Bücher früherer Auflagen und mehr als Bücher erscheinen läßt, als es der Fall war. Diese Neuerung gestattet aber auch eine wesentlich erschöpfendere Behandlung der einzelnen Stoffe, ist eine Verbesserung, die den Freunden der Sammlung sehr willkommen sein und ihren Ruf in immer weitere Kreise tragen wird. Der Eifelwanderer wird gern ein Buch zur Hand nehmen, das ihn im Geiste in eine andere deutsche Landschaft verlegt, er kann Vergleiche mit seinem heimischen Wandergebiet anstellen. Das mit 71 Abbildungen, darunter 12 farbigen und mit einer Karte ausgestattete Buch über den Harz ist lebendig und geschrieben und bringt neben einer Würdigung des Landschaftsbildes alles Wissenswerte aus Volkswirtschaft und Geschichte des Gebirges. Die Bilder sind zum Teil gut ausgewählt. Stolberg (Rheinl.). Studienrat G. Liz.

4. **Das Eifelland in der Presse.** Ueber die Jahresversammlung des Eifelvereins in Adenau am 22. Mai d. J. am folgenden Tage brachte fast alle rheinischen und eifelischen Zeitungen ausführliche Berichte. Dem Eifelvereinsmuseum in Mayen widmeten die Kölnische Volkszeitung vom 24. Mai und die Deutsche Reichszeitung vom 25. Mai besonders Abhandlungen. In der Sitzung zu Adenau sprach der Vorsitzende Geheimrat Dr. Kaufmann der rheinischen Presse seine herzlichste Anerkennung für diese Anteilnahme und Förderung der Eifelvereinstätigkeit aus.

Die neue Zeitschrift Rheinisches Land bringt in der Nummer einen Beitrag Feierabend in einem Eifelort, von Pfarrer Beshart, im Juniheft eine hübsche Zeichnung und aus der Wochenbeilage der Eustircherer Volkszeitung Johannisbräuche in Flammersheim. Der Bonner Generalanzeiger enthält in den Ausgaben vom 1. und 4. Juni den Aufsatz des unterzeichneten Schriftleiters: Der Eifelberg und die Bonner Zeitung vom 1. Juni beschreibt ausführlich einen belehrenden Ausflug des Eifelvereins von Altzeitumsfreunden unter Leitung des Museumsdirektors Prof. Lehner nach dem Eifelberg bei Mayen und nach dem Mayener Eifelberg. — „Das Eifelhaus“, die Wochenbeilage der Bonner Eifelzeitung, bringt in den Monatsblättern Abhandlungen über Wilhelm II von Blankenheim, über den Hochfels bei Mal-Lochen, die Dauner Mineralquellen und über die Eifel. — In der Eifelischen Volkszeitung in Prüm ist die Prorektor Oster: Zur Erinnerung an die Grundsteinlegung der Salvatorkirche zu Prüm am 1. Mai 1721. Ueber denselben Stoff schreibt Oster auch in der Rheinischen Volkszeitung vom 8. Mai. — Der Historische Anzeiger für den Niederrhein hielt am 11. Mai in Mayen seine Jahresversammlung, über die in Nr. 362 der Köln. Volkszeitung berichtet wird. Prof. Dr. Brasse, der Vorsitzende des M.-Gladbacher Eifelvereins, sprach dort über die Eifel. — Die Siedlungsverhältnisse am linksufrigen Niederrhein, über die Dürener Zeitung vom 7. Mai beschreibt in der Form einer Frühlingswanderung der Eifelgruppe Düren von Heimbach bis Riebzgen.

Zender.

Aus den Ortsgruppen

Kölner Eifelverein e. V.

Nachstehendes bei uns eingegangenes Schreiben geben wir unseren Mitgliedern der Osterwanderung zur Kenntnis und benutzen gleichzeitig die Gelegenheit, auch unsererseits den beteiligten Mitgliedern unsern Dank auszusprechen.

Der Vorstand.

Der Staatsoberförster.

Monschau, den 14. April 1921.

Dem Vorsitzenden des Eifelvereins

zu Köln.

Ich bin ermächtigt, den Mitgliedern des Vereins für das tatkräftige Eingreifen bei der Bekämpfung des Waldbrandes am 27. März d. J. im Distrikt 244 (Wenzelrather Heide) Anerkennung und Dank der Staatsregierung zu sagen auszusprechen.

Der Oberförster: gez.: Luidert.

D. G. Remagen. In der am 6. März stattgefundenen Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Eifelvereins wurde der Vorstand wie folgt neugewählt: Vorsitzender: Kaufmann J. Fleißig, Schriftführer: stud. phil. Hans Kottbrodt, Kassierer: Kaufm. Willy Sieberg.

D. G. Speicher. In der am 23. April abendräumten Generalversammlung unserer Ortsgruppe erstattete Schriftführer Hauptlehrer Baumann den Jahresbericht, wonach im verflochtenen Jahre mehrere Vorstandssitzungen, ein Eifelabend und mehrere Wanderungen unternommen worden waren. Die Ortsgruppe war auf den Tagungen des Eifelvereins in Gemünd und Neuf vertreten. Zum Vorsitzenden wurde Joh. Klein-Hütting gewählt, zum Stellvertreter Gemeindevorsteher Loskill. Der Beitrag wurde auf 7 Mk., für auswärtige Mitglieder auf 10 Mk. erhöht. Mehrere Beschlüsse, die Verschönerung des Ortsbildes und die Anlage eines Pfades, der reizende Landschaftsbilder erschließt, wurden gefaßt. Ein Gast des Abends, Herr M. Drodgenmüller (ein geübter Sprecher), stiftete der Ortsgruppe 100 Mk. Herzlichen Dank!

D. G. Stolberg. Die diesjährige Mitgliederversammlung fand am 5. März statt. Den Jahres- und Rechnungsbericht erstattete der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Koch. Die Ortsgruppe, welche am 15. März 30 Jahre besteht, zählt gegenwärtig rund 220 Mitglieder. Der Jahresbeitrag wurde im Hinblick auf die an den Hauptverein abzuführenden Beträge und die Spende für das Ehrenmal, welches in der Niederburg in Manderscheid errichtet werden soll, auf 10 Mark festgesetzt. Die Wiedereröffnung der hiesigen Schülerherberge ist beabsichtigt, eine mehrtägige Ahrwanderung anlässlich der Hauptversammlung in Adenau geplant. Nach Erledigung der Tagesordnung erfreute Herr Peter Stein seine Zuhörer durch einen Vortrag über die südwestliche Eifel und die „Luxemburger Schweiz“.

D. G. Montjoie. Am 1. April hielt der Eifelverein und Verschönerungsverein im Hotel zur Post seine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Davids, referierte kurz über die Tätigkeit seit der letzten Generalversammlung, sowie über die im laufenden Jahre zu leistenden Arbeiten. Der folgende Punkt brachte einen Rückblick auf die hier stattgehabte, in allen Teilen glänzend verlaufene Hauptversammlung. Im Anschluß hieran brachte der Vorsitzende gleich die Erhöhung der Beiträge zur Sprache. Auf der Hauptversammlung wurde die schlechte Finanzlage nicht nur der Ortsgruppen, sondern vor allem des Hauptvereins klargestellt und für das Jahr 1921 eine außergewöhnliche Beitragserhebung beschlossen, die von den einzelnen Ortsgruppen für das Jahr 1921 außer den bisher abgeführten 2 M. weitere 2 M., also 4 M. pro Mitglied, an den Hauptverein abgeführt werden. Außerdem beteiligte sich die Ortsgruppe mit einem Beitrag von einer Mark pro Mitglied an der Spende für das in Manderscheid zu errichtende Ehrenmal für die gefallenen Mitglieder. Mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Lage wurde beschlossen, den Beitrag für unsere Ortsgruppe auf 10 M. zu erhöhen. Durch den Vorsitzenden wurde dann noch der Vorschlag gemacht, die Herren Alexander Scheibler und Daniel Steffens, die beide die hiesige Ortsgruppe noch mit gegründet und durch ihre langjährige unermüdete Arbeit als

Vorstandsmittglieder sich große Verdienste erworben haben, zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Der Vorschlag fand allseitige Zustimmung.

D.-G. Düsseldorf. Am 7. April hielt die Ortsgruppe die diesjährige Frühjahrs-Hauptversammlung, welche einen außergewöhnlich starken Besuch aufwies. Den Begrüßungsworten des 2. Vorsitzenden, Herrn Kümmel, schlossen sich die Jahresfassungen und Wanderberichte, sowie die der einzelnen Ausschüsse an. Sie gaben ein recht anschauliches Bild des regen, aufblühenden Lebens innerhalb der Ortsgruppe. Außer einer Reihe wissenschaftlicher Vorträge und geselliger Veranstaltungen fanden im verfloffenen Jahre 7 mehrtägige, 49 Tages- und 32 Halbtagswanderungen statt. Die Gesamtbeteiligung war 833 Teilnehmer; durchschnittlich 8—10. Einen Ehrenwanderstab erhielten Herr Schlösser und Herr Schlehd. Die Wahl der Beisitzer ergab die Wiederwahl der Herren Enfinger, Ravens, Kraus, Neuwahl des Herrn Spieler und Fr. Kellermann. Infolge der Erhöhung der Abgabe an den Hauptverein, der Mehrausgaben für das E.-Vereinsblatt, für Drucksachen und Wanderplan wurde der Mindest-Jahresbeitrag auf 15 M. erhöht. Dem Verein „Neandertal-Schau“ und dem Verband für Jugendherbergen trat die Ortsgruppe als korporatives Mitglied bei. Für das Ehrenmitglied wurde dem Hauptverein 500 M. überwiesen.

D.-G. Andernach. Am 30. April hielt unsere Ortsgruppe ihre Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Prof. Aschenberg, wies in seiner Begrüßungsrede auf das ideale Bestreben des Eifelvereins hin, seine Mitglieder bekannt zu machen mit den landschaftlichen Reizen und den zahlreichen geologisch und geschichtlich bemerkenswerten Punkten unserer schönen Gegend und damit in ihnen die Liebe zur Natur und Heimat zu wecken und zu beleben. Die Ortsgruppe, welche am 1. Mai vorigen Jahres wieder ins Leben trat, machte im verfloffenen Jahre 18 Wanderungen, unter denen besonders die nach Monreal, zu den Ausgrabungen nach Mayen und die Besichtigung des dortigen Kulkums und die dreitägige Gooenwaldwanderung den Teilnehmern die größte Freude machten. Die Ortsgruppe bot ihren Mitgliedern ferner den bedeutenden Vortrag des Vaters Sizing, der 21 Jahre in Brasilien gelebt hat, über Brasilien und seine Bedeutung für Deutschland, indem der Redner besonders hervorhob, daß das Deutschstum in Brasilien eine gerechtere Bedeutung findet, als sonst fast überall in der jetzigen Welt. Besonders anregend verlief auch der Familienabend am 6. Januar mit seinen zahlreichen musikalischen und rezitatorischen Vorträgen. Eine Sammlung ergab 139 M. für das Heldendental auf Niedermänderheid. Gemeinsam mit dem Verschönerungsverein bringt die Ortsgruppe in den nächsten Tagen an der Rhein- fähre und am Bahnhof je eine Wegetafel aller Wanderungen an, die von Andernach, einem der Hauptausgangstore für Eifelwanderungen, unternommen werden können, und einer Karte, auf der diese Wanderungen eingezeichnet sind. Auf den Wegetafeln wird auf die Seitenzahlen des Andernacher Führers verwiesen, der auch die Wanderungen zwischen Mosel und Ahr, der Wied und Rette und darüber hinaus umfaßt. Nach Rücksprache mit Herrn Hoß soll der Vulkanweg am hohen Kreuz und der Zugang von der Stadt zum Vulkanweg besser gelegt werden. Der herrliche Laachersee-Höhenweg soll neu bezeichnet und zugänglich gemacht werden. Die Versammlung beschloß, eine Jugendgruppe zu gründen, die Jugendlichen zu den Wanderungen heranzuziehen und sie zur Pflege unserer herrlichen Volkstlieder anzuleiten.

D.-G. Mechernich. Am 8. Mai unternahm die Ortsgruppe seine 1. diesjährige Tageswanderung nach Nideggen. Die Fußwanderung ging von Gemünd aus durch den mit jungem Grün geschmückten Kermeter Forst über Kloster Mariawald nach Heimbach — Bahnfahrt bis Abenden. Von hier sehr steiler Aufstieg zum Höndges-Berg mit prächtigen Ausblicken. In Nideggen eingehende Besichtigung der Burg. Fortsetzung der Wanderung über Forsthaus Rath, — Kaffeest. — nach Untermalbach. Nach stündigem Aufenthalt im Hotel Strepp, wofür auch unsere ermüdeten Wanderer es nicht unterlassen konnten, das Tanzbein zu schwingen, brachte der Zug die Teilnehmer nach Düren. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend trugen alle in herzlichstem Einvernehmen, verbunden mit echtem rheinischen Humor zur Unterhaltung und Hebung der Stimmung bei. Frisch auf zur nächsten Wanderung!

Bekanntmachung der Wanderungen in der üblichen Weise 4 Tage vor Antritt.

D.-G. Mülheim-Kuhr. Die hiesige Ortsgruppe hielt am 8. Mai eine Mitgliederversammlung im „Ruhrschlößchen“ ab. Der Vorsitzende, Herr Dr. Blesius, gab den Vereinsbericht. Kam demselben ist die Mitgliederzahl auf 109 gestiegen. Bis

jetzt wurden 7 Wanderungen unternommen. Als Vertreter für die Hauptversammlung wurde Herr Lehrer Mehen gewählt. Nunmehr hielt Herr Tragbar, Essen, einen Lichtbildervortrag über das Moseltal. Die liebliche Anmut des Tales wurde durch prachtvolle Bilder, Burgen, Weinbergsläden, Orte, recht anschaulich zum Ausdruck gebracht. Entsprechende Moselgedichte komponierte Fräulein Lindemann mit musterhafter Aussprache und dramatisch belebtem Ausdruck während des beifällig aufgenommenen Vortrages.

D.-G. Trier. Unsere Ortsgruppe hat dieses Jahr früh mit den Wanderungen begonnen. Die erste Wanderung, am 20. April führte über Wengerohr zum Moselhöhenweg. Der 2. Vorsitzende, Herr Nachern, die 2. am 24. April von Erdorf über die Wälder Linde, Schloß Malberg nach St. Thomas, die 3. Wanderung galt dem Besuch der Burgruinen Bischofsstein und Pyramont sowie Schloß Elz. Bei dieser letzten Wanderung meinte es Frau Sonne etwas zu gut. Troßdem werden die Wanderer mit Befriedigung auf den Ausflug zurückzusehen. Es ihnen doch vergönnt, geschichtlich denkwürdige Stätten zu besuchen und durch eine landschaftlich hervorragende Gegend zu wandern. — Die Zustellung der Eifelvereinsblätter erfolgt für die Folge durch die Post. Unregelmäßigkeiten in der Zustellung wolle man dem Schriftführer, Stadtrentmeister Schmick, durch den Fernsprecher (Nr. 650—657) oder schriftlich mitteilen.

D.-G. Essen. In den vollbesetzten Räumen des reizvoll gelegenen „Ruhsteins“ beging die Ortsgruppe ihr 10-jähriges Jubiläum. Die Eifelvereinsblätter, die in der letzten Nummer den Eifelvereinsmitgliedern eine zielbewußte künstlerische Reise erkennen ließen. Der Vorsitzende, Herr Tragbar, bewillkommnete die große Zahl der erschienenen Mitglieder und Gäste und hob den gesundheitlichen Wert des Wanderns für Jung und Alt hervor; er pries die Eifel als ein Land, das mit dem wunderbaren Reiz seiner einsamen, reichen Hochflächen, seinen gewaltigen Fernsichten, der traumhaften Melancholie seiner Wälder, den malerischen Felsgebirgen und geheimnisvollen Kraterseen jeden wahren Natur- und Luftfreund in seinen Bann zieht. Der verdienstvolle Führer, Herrmann Weingärtner, dankte für die zahlreichen Prämien, die er für besondere Wanderleistungen wiederum 15 Prämien, 10 Stöcke, Eisfalten und Ruckfäden — zur Verteilung der Prämien.

D.-G. Solingen. Wir fühlen uns als Patentkinder der Eifel. Die vorläufige Gründung unserer D.-G. erfolgte am 1. April mit der Wahl eines vorläufigen Vorstandes im Anschluß an einen Lichtbildervortrag des Herrn Tragbar, der uns am 1. April schöne Bilder aus Eifel und Mosel zeigte.

Die endgültige Gründung erfolgte am 12. Mai. Der vorläufige Vorstand wurde bestätigt und ein Arbeitstag in der Eifel gewählt. Die Vereinsabende finden am 2. Donnerstag in jedem Monat im Restaur. Odenthal, Kölnstr. statt. Die Mitgliederzahl steigt dank eifriger Werbetätigkeit dauernd. Das Vereinsleben ist bereits weit überschritten.



Mitteilungen aus den Ortsgruppen

Kölner Eifelverein. 26. Juni: Eitorf—Roth—Hohes Kreuz—Herchen. 22. Juli: Nacht- und Tagwanderung Leimbach—Hohe Acht—Steinerberg. Kreuzberg. 35 Kilom. 3. Juli: Halbtagswanderung: Berg. Gladbach—Schladetal—Maney—Höffe, Amtmannshof—Herrenstrunden—Berg. Gladbach. 16 Kilom. 10. Juli: Oberziffen—Olbrück—Berlertopf—Heckenbach—Häuschen—Walporzheim. 25 Kilom. 17. Juli: Dähl—Röhrenweg—Hohenlimburg, Döhenhöhle. 24. Juli: Niederbreisig—Rheina—Schweppenburg, Pönnertal—Jakobstal—Krahenberg, Andernach. 29 Kilom. 31. Juli: Mümpereifel—Michelsberg—Hörnigstopf—Wenzburg—Hönningen. 26 Kilom. Jede Programmwanderung wird am Freitag vorher in der Abendausgabe des Stadionscheiter bekannt gegeben. Besprechung der Wanderungen an den Vereinsabenden.

D.-G. Aachen. 10. Juli, 2 Uhr: Abmarsch Herz-Jesu-Stadtwald, Inbetal, 17 Kilom. Führer Richter. 29. Juli, 6.56 Uhr: nach Heimbach, Wolseiffen, Lammersdorf. 29 Kilom. Führer Saul.

D.-G. Düsseldorf. Wanderungen per Juli: 2. Bochum—Mülheim. 2.—3. Spieler (1½ T.); Andernach—Brohl.

Schwinkel-Rüngsten. 3. Ravens: Duisburger Wald. 9. Langen-
kerk. Geresheim-Neandertal. 9.—10. Schieffer (1½ T.);
Uro-Reichswald. 10. Roder: Ratingen-Kallum. 10. Maden-
heim: Neandertal-Geresheim. 16. Sommerfest. 17. Fürtche-
nigt: Ratingen-Kettwig. 23. Bohem: Rheinwanderung Kai-
seswerth. 24. Spieker: Opladen-Schlebusch. 24. Ravens: Er-
lach-Bohwinkel. 23./24. Langendorff (1½ T.). Berg. Born-
bach. 30. Schöler: Grafenberg-Ratingen. 31. Maden-
heim: Kirrath-Hochdahl.

D. G. Krefeld. 3. Juli Tageswanderung zum Stendener
Bach. Abmarsch 6 Uhr Rheinstraße. Führer: Frl. Fleischhauer.
10. Juli Tageswanderung Swalmthal. Abf. 7.08 H.B. Born.
Führer Ponzelaer. 17. Juli Tageswanderung Angertal. Abf.
7.20 H.B. nach Ratingen. Führer Dahmen. 24. Juli Tages-
wanderung nach Schloß Dnd. Abf. 5.39 H.B. nach Neuf. Führer
Lohscheller. 31. Juli Tageswanderung Mühlhauen-Wachtenfont-
Reich. Abf. 5.48 H.B. Führer Keltges. Vorbesprechung der
Wanderungen jeden Montag abend im Vereinslokal.

D. G. M. Gladbach. 3. Juli Tageswanderung: Untermäu-
lach—Brandenberg—Lukasühle—Nideggen. Abfahrt 6.11 nach
Untermaubach. 24 Kilom. Führer Houven. 9. Juli Nachmit-
tagswanderung: Süchteln—Wierjen über die Höhen. 10 Kilom.
Abfahrt nach Süchteln vom Markt 2.20. Führer Jonzgers. 10. Juli
Tageswanderung: Vammersdorf—Caltal—Nideggen. 20 Kilom.
Abfahrt 4.45 nach Nachen. Kirchgänger 3.55. Kirchaug in
Nachen. Ab Nachen nach Vammersdorf 7.32. Führer Westfalen
ist die Wanderer in Nachen. 16. Juli Nachmittagswanderung:
Kaldentirchen—Kridenbender Seen—Buschberge. Abfahrt 1.08
nach Kaldentirchen. 13 Kilom. Führer Rosendahl. 17. Juli Nach-
mittagswanderung: Genhauen—Beel—Rehberg. Abfahrt 2.15
nach Genhauen. 12 Kilom. Führer Laiket. 24. Juli Tages-
wanderung: Baal—Jütich. 22 Kilom. Abfahrt 6.20 nach Baal.
Führer Grünstein. 31. Juli Tageswanderung: Oeloden—Anecht-
hen—Wotringen—Zons—Dormagen. 25 Kilom. Abfahrt 6.11
nach Oeloven. Führer Meyer.

D. G. Gerolstein. 3. Wanderung: 3. Juli. Abf. 10.46 nach
Lochbettingen, Wanderung nach Hillesheim—Kerpen—Nieder-
er—Hohenfels. 5 Std. Führer Rohm. Zurück 7.38. — 4. Wan-
derung: 17. Juli. Abf. 10.46 nach Künkerath. Weiter nach Stadt-
hof—Schönfeld—Willverath. 4 Std. Führer D. Raibe. Zu-
rück 5.45.

D. G. Wiesdorf a. Rhein. 3. Juli. Wanderung ins bergische
Land. Ab Wiesdorf 5.57 (morgens), ab Köln 6.27 (3a), an
Wahmer 8.06, durch das Albachtal, Brachhof, Bahnbachtal, Schloß
Hennef. 20 Kilom.; Rückfahrt ab Hennef 4.32, an Köln
5.45. Führer: Tols-Giller. — Samstag den 9. Juli: Vereins-
abend im Freien. Abmarsch von Keß. Schweigert abends 7.30
— Sonntag den 17. Juli Morgenwanderung nach Mienberg.
Abmarsch 4.30 vom Rathaus durch das Dhüntal, zurück über
Sons Landscheid-Lützenkirchen mit der Straßenbahn nach Wies-
dorf. Führer: Kluth, Braun. — Sonntag den 31. Juli Nach-
mittagswanderung. Abmarsch 1.30 vom Erholungshaus, am
Rhein. Längs nach Hildorf (Steinkühler). Führer. Linarh-
Kollhoff.

Nachklänge zum Eifelfest.

Viele unserer lieben Gäste sind abgereist, ohne ihren Quar-
tiergebern die der Festschrift angehefteten Gutscheine für Nacht-
quartier auszuhandigen. So mancher ist mit dem Gutscheine für
eine Nacht zwei Nächte im Quartier geblieben. In den Gast-
quartieren soll z. T. ein noch schlimmerer Irrtum sich ein-
geschlichen haben, indem der Wirt erzählte, das Quartier wird
von der Ortsgruppe bezahlt, und fröhlich zog der Gast von
hinnen. Wer sich in dieser zweifellos glücklichen Lage befand,
wollte leider dahin aufgeklärt werden, daß dies ein Irrtum
teilens des Wirtes war.

Um dem Abwicklungsausschuß die Arbeiten zu erleichtern,
wird folgendes bekannt gegeben und gebeten:

1. Die bereits bezahlten aber nicht abgegebenen Gutscheine
2. Die alte Anschrift Frl. M. May, Hauptstr. 110 I. einzuliefern.

Bei Bürgerquartier für die zweite und folgende Nacht,
wofür kein Gutschein gelöst war, und keine besondere Abrechnung
erfolgte, sind 12 M für die Nacht mit
Frühstück (6 M ohne Frühstück) durch Zahlkarte auf Konto
Nr. 16 810 der Kreissparkasse Akenau, Buch Nr. 7898 beim Post-
amt Köln einzuzahlen.

3. Bei Gasthofquartier sind für Quartier, Bett mit Früh-
stück, 16 M (8 M ohne Frühstück) die Nacht unmittelbar dem
Wirt einzuliefern. Bei Doppelbelegungen sind schriftliche Ver-
einbarungen nachträglich anzuführen.

4. Reklamationen und Beschwerden bleiben durch diese Be-
kanntgabe unberührt und werden der Reihe nach erledigt.

5. Anfragen bezüglich des Festes, Fundsachen, Quartier usw.
sind zu richten:

Herrn Dr. H u y e n g, prakt. Arzt,

Abwicklungsausschuß Eifelfest,

A d e n a u (Eifel), Hauptstraße

6. In Verlust geraten oder umgetauscht wurden:

a) Ein schwarzer Umsteckhalter mit echter Goldfeder, Reg.-
Ndm. B ö l k e, Akenau.

b) Ein Hut, Firma Habig, grünes Band, Reg.- u. Forstpat
R o h s, Trier, Südallee 34. B ö l k e, 1. Vorsitzender.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Für das Eifelfest
Manderscheid — Herrn Hans Holz — Verhandlungsbericht über die Haupt-
vorstandssitzung und Jahreshauptriammlung in Akenau am 2. u. 3. Mai
1911. — Verzeichnis der Ortsgruppenvorstände — Unsere Tagungen in
Akenau und Mayen. — Bräuer Rotfeld. — Vom Eifelverein — Erin-
nerungen an den Himmel oder Markt. — Pflanzen vom Saarsee und seiner
Umgebung — Der Bortengrund — Literarisches und Verwandtes. — Aus
den Ortsgruppen. — Mitteilungen aus den Ortsgruppen. — Nachklänge zum
Eifelfest.

Welche Photo-Materialien wähle ich für die Sommerreise?

Mit dieser Frage muß sich der ernste Amateur schon heute be-
schäftigen, weil sie gründliche Erwägung erfordert, wenn eine be-
friedigende Bilderaasbeute erwartet wird, was bei den hohen
Materialpreisen eine erhebliche Rolle spielt. Die Beantwortung
der Frage ist aber nicht schwer, denn sofern sie lautet: „Agfa“-
Material, so ist einerseits bei der durch mehr als ein
Vierteljahrhundert bekannten Zuverlässigkeit dieser Marke die
Erzielung einwandfreier Resultate gewährleistet, und andererseits
kostet die „Agfa“ mit Ausnahme von Papieren alle Photo-
Verbrauchsartikel, sehr also den reisenden Amateur in den Stand,
unterwegs nur ihre Erzeugnisse zu benutzen da Papiere in der
Regel ja erst bei der Heimkehr gebraucht werden. Was das
Negativ-Material betrifft, so sind in den Fällen, wo leichtes
Gewicht wesentlich mitwirkt, wie bei Wanderungen, „Agfa“-
Filmpate bzw. Rollfilme das Gegebene. Kommt das Gewicht
weniger in Frage, handelt es sich vielmehr darum, ein Aufnahme-
material mit sich zu führen, das allen sich bietenden Anforder-
ungen des zu photographierenden Objektes gerecht wird, so muß
zu den lichtstarken und farbenempfindlichen „Agfa“-Chromo-
Solar resp. zu den „Agfa“-Chromo-Solar-Platten geraten
werden, die als Universal-Negativ-Material von allerhöchster
Leistungsfähigkeit anzusprechen sind. Um an Platten oder Filmen
zu sparen, ist die Anwendung der „Agfa“-Belichtungstabelle
geboten, die vor Fehlanschnahmen bewahrt. Sollen besonders
interessante Aufnahmen schon unterwegs entwickelt werden, so
bilden die „Agfa“-Patronen das geeignete Material dazu, die
Entwickler, Fixiermittel, Verstärker, Abschwächer in gebrauchts-
fertiger Zusammenstellung in trockener Form enthalten, so daß
ihr Inhalt nur in der vorgeschriebenen Wassermenge aufzulösen
ist, während sie im Gepäck keinerlei Gefahrmöglichkeiten bieten.
Eine kurze Uebersicht über sämtliche „Agfa“-Erzeugnisse mit den
jetzigen Preisen gibt die 16seitige illustrierte „Agfa“-Preisliste,
die kostenlos in den Photohandlungen verabsolot, auf Wunsch
auch direkt von der Fabrik Aktien-Gesellschaft für
Anilin-Fabrikation, Photoar. Abteilung, Berlin
S.O. 36, zugesandt wird. Ausführlichere Angaben enthält das
„Agfa“-Photohandbuch, das durch die Handlungen zu beziehen ist.

Dalli-
Seifenpulver

Das Preiswürdigste für die Wäsche
Maurer & Wirtz Stolberg Rhld.

Fritz van den Valentyn Nachf.

Rothgerberbach 5 a **Köln** Rothgerberbach 5 a
empfehl
la Rucksäcke, Hängematten in ver-
schiedenen Preislagen sowie sämtl. **Angelgeräte**
in nur bewährten Qualitäten.



Gühnerzucht!

Lesen Sie sich einen Brutapparat an!
Beste Auswertung und Rentabilität
sichert Ihnen reich in allen Teilen erst-
klassiger elektrischer Brutapparat. Fordern
Sie sofort! Kostenl. Preisliste A Nr. 161.

Maschinenfabrik Schuh, Niederbreisig a. Rh.

Wanderbücher und Karten

von Hans Hoitz.

Auf der Wanderung geschrieben und jährlich wandernd be-
reichtigt, daher von größter Zuverlässigkeit - Köstliche Zeitung:
Der Vorrang liegt darin, daß sie in kurzen klaren Worten in
übersichtlicher Weise und mit außerordentlicher Genauigkeit
Rat schläge und Wegebeschreibungen geben, wobei die üblich-
sten Karten, in welche die lohnendsten Wanderungen mit
Farben und Wegzeichnungen eingetragen sind, gute Dienste leisten.
Die Führer sind in 25 Auflagen und in über 100000 Exemplaren
verbreitet.

Wanderbücher:

Rheinwanderbuch mit 4 Karten und 10 Bildern	10.-	Wl.
Eifelwanderungen mit 7 Karten	10.-	-
200 Wanderungen bei Köln u. Bonn mit 7 Karten	10.-	-
Siebengebirgsführer mit 40 Wanderungen und großer Karte 1:25000	5.-	-
Wiedtäler mit 40/45 cm großer Westerwaldkarte 1:100.000	4.40	-

Karten:

Siebengebirge 1:25000	2.50	Wl.
Westerwald 1:10000	2.50	-
Nord-eifel 1:100 000	3.00	-
Königsforst und Bergisches Land 1:50000	3.00	-

Verlag von W. Stofffuß in Bonn.

In allen Buchhandlungen erhältlich, auch franco zu beziehen
gegen Einzahlung des Betrages auf Postcheck 109658 Amt Köln,
durch Franz Schmitt in Hhndls f am H. ein.

Neu erschienen:

Durch jede Buchhandlung zu beziehen
P. Dr. Gilbert Rahm, O. S. B.,
Maria Laach:

Naturkundliche Wanderungen am Eifelmaar.

Mit Abbildungen. Preis 8 Mark.
(Heft 2 der Sammlung „Aus Natur und
Kultur der Eifel.“)

Früher erschienen: Heft 1. **Dr. Wilhelm
Hammacher: Georg Bärsch, ein Frei-
heitskämpfer und Pionier der Eifel.**
Preis 6 Mark.

Eifelkarte 1:50 000. Kupferstich in 5 Farben
mit Höhenlinien.

Blatt 4: **Bonn-Ahrtal**. 2. Aufl. 6 M.
Blatt 7: **Laacher See-Mayen**. 6 M.
(Die Blätter 6 oberes Ahrtal und 9
Gerolstein-Maare erscheinen im
Laufe des Sommers.)

Erlauspreis für Mitglieder
statt 8 Mk. 6.50 Mk., statt 6 Mk. 5 Mk.
Bestellungen durch die Ortsgruppen un-
mittelbar beim Verlag.

Verlag des Eifelvereins, Bonn, Rittershausstr. 7.

Ueber Sportgeräte und Wanderausrüstung

sind unsere neuen Listen er-
schienen. Wir haben uns zum
Grundsatz gemacht, nur
Wertarbeit

zu liefern und bitten um un-
verbindliche Anforderung
unserer Preise u. Lieferungs-
Bedingungen.

Versand nach auswärts.

Westland G. m. b. H.
Köln-Mülheim,
Postfach 24 Fernspr. 1380.
Berg-Gladbacherstr. 14.

Sünstiges Angebot:

Feldgraue Brotbeutel mit
Band 8.50 Mk. — Filzbe-
zogene Feldflaschen mit
Kork und Karabinerhaken
16 Mk. — Dieselben mit
Schraubverschluss 20 Mk
Tornister mit Fell u. breiten
Riemen 45 Mk.

Alles ganz neue Ware!
liefert wie alle übrige

Wanderausrüstung an Ver-
eine und Einzelbezieher

Westland, G. m. b. H.
Köln-Mülheim Postfach 24
(Gemein. Unternehmen).
Unsere neuen Listen werden
kostenlos versandt.

Briefmarken

an Postfänger u. mittl. Samm. er-
fordert zur Auswahl ohne
Kaufzwang **Baut Colmann,**
Hamburg 38. Auch Ankauf
von Sammlungen und Einzel-
marken.

Heirat!

Verwög. Damen w. glücl. Heirat!
Herren, auch ohne Vermögen,
gibt Auskunft Frau Pahlmann,
Berlin 58, Weissenburger Str. 43.



Wasserdichte echte Münchener

Laden- und Sportbekleidung für Damen, Herren und
Peterinen Weltermäntel
Bestehende u. vornehmliche Beschäftigung
für Wander-Ausrüstungen

Touristen-Fliert

KÖLN In der Höhe 14
Telephon 3245 (HANE Hochstraße)

Neuezeitl. Büroeinrichtungen

Schreibmaschinen Rechenmaschinen

Adolf Melder

Spezialgeschäft für Kontorbedarf
Fernsprecher 90 **Euskirchen** Fernsprecher 11

Eifelvereinsler!

Benutzt den Anzeigenteil
Bereinschrift
Die Wirkung ist atemberaubend



Heizungswerk Radiator

Bonn

Centralheizungen

Steinzeugrohre

sowie

Tröge und Krippenschalen

liefert prompt die Fabrik von

Kammerscheid & Stumpf, Zülpich.

Wilhelm Stofffuß, Bonn, Rheinischer Wanderbücher- und Karten-Verlag.

Eine Sammlung guter

Wanderbücher, -Führer und -Karten

sind in meinem Verlag erschienen. Von folgenden
Gebieten liegen Ausgaben vor, darunter diejenigen
von Hans Hoitz: **a) Wanderbücher und
-Führer:** Rhein, Mosel, Eifel, Hunsrück, Taunus,
Westerwald, A rthal mit Brohltal und Laacher See,
Bergisches Land, Siebengebirge, Wiedtal. **b) Wander-
karten:** durchweg Maßstab 1:100 000, Rhein, Mosel,
Eifel (3 große Karten: Nordost-, West- und Südeifel),
Hunsrück (2 große Karten: östl. u. westl. Hunsrück),
Taunus (2 große Karten: w. stl. und östl. Taunus),
Westerwald (2 Karten: nördl. und süd. Westerwald),
Bergisches Land, Sauerland (2 große Karten: westl. und
östl. Sauerland), Ahrtal, Brohltal mit Laacher-See-Gebiet, Siebengebirge
(1: 25 000), Königsforst (1: 50 000).



Diese Wanderführer und die Wanderkarten erfreuen sich grosser Beliebtheit und leisten
zügliche Dienste. Zahlreiche A erkennen ungen aus Touristkreisen und von der Presse
vor. Die schönsten und lohnendsten Wanderungen sind so ausführlich beschrieben,
i. der damit zurechtfindet, daher werden diese Bücher und Karten von Wanderern u. Touristen
bevorzugt. — Teilweise schon in 6. Auflage erschienen! Große Verbreitung! Geschmacks-
Ausführung! — **Auf Wunsch sende Sonderverzeichniss.**

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Der zufolge Beschlusses der Hauptversammlung des Eifelvereins in Adenau eingesetzte Ausschuss zur Prüfung der bekannten gewordenen Klagen über Teuerung in manchen Gasthöfen der Eifel, zu dessen Verhandlung u. a. Vertreter des rund 3000 Mitglieder umfassenden Zweverbandes der Kölner Ortsgruppen, sowie benachbarter größerer Ortsgruppen erschienen waren, hat am 10. Juni 1921 in Köln seine Beratungen abgehalten.

Zu alseitigem Bedauern war der zur Verhandlung laut gegenseitiger Vereinbarung eingeladene Vertreter des Vereins der Gasthofbesitzer des Moselgebietes und der Südeifel durch mögliches Anwohlfsein am Erscheinen verhindert, sodass es an der Möglichkeit gegenseitiger Aussprache fehlte.

Aus der eingehenden Erörterung ist zu erwähnen, daß gemäß einer mit amtlichen Zahlen belegten Zeitungsnachricht schon der diesjährige Pfingst-Eisenbahnverkehr ein deutliches Nachlassen des Verkaufs von Fahrkarten nach der Eifel im Vergleich zu dem nach anderen Wandergebieten ergeben hat. Als Grund war dabei angegeben, daß die Eifel neuerdings allgemein als teuer zu gelten schiene. Da diese Beobachtung einer beginnenden Abwanderung in benachbarte Gebirge aus der Versammlung bekräftigt wurde, hält es der Eifelverein für seine Pflicht, im Interesse des wirtschaftlichen Lebens, des Handels und des Verkehrs in seinem Wander- und Tätigkeitsgebiet, der Eifel, dieser Bewegung rechtzeitig sein Augenmerk zuzuwenden. Wenn hierbei die Unterbringung und Bewirtung der Eifelbesucher im Vordergrund steht, so hat die Versammlung zwar nicht verstanden, daß eine Verallgemeinerung der lautgewordenen Beschwerden über zu hohe Preise, über Unterkunftsverhältnisse usw. unbegründet erscheint. Aus vielen zuverlässigen Einzelberichten geht aber hervor, daß tatsächlich bedauerlicherweise den bewährten Ruf der Eifeler Gastwirte zu schädigen.

Es wurde daher beschlossen, den Eifelbesuchern, insbesondere den Mitgliedern des Eifelvereins anheimzugeben, begründete Beschwerden unter Beifügung des Belags an ihre Ortsgruppen-Vorstände zu richten.

Im übrigen sprach die Versammlung einmütig den Wunsch aus, daß die Preise in den Eifelgasthöfen derart abgestuft werden möchten, daß auch anspruchslöhere Eifelwanderer, namentlich früher einen großen Teil der Eifelbesucher darstellten, die Möglichkeit zum Besuche der Eifel behalten; dabei wurde hervorgehoben, daß diese Kreise besonders Gewicht auf Fortfall des Weinzwanges legen, der in anderen Gebirgsgegenden nach wie vor überhaupt nicht besteht.

Der Ausschuss vertraut dem gesunden Sinn der Eifelwirte, daß sie gerne bemüht sein werden, diesen Anregungen zu folgen und ihre Preise denjenigen wirtschaftlich gleichartiger Gegenden mehr als bisher möglichst anpassen. In dieser Erwartung glaubt er von weiteren Schritten zunächst absehen zu können.

2. Der Verband der deutschen Gebirgs- und Wandervereine teilt mit, der Vorstand sehe sich wie folgt zusammen:

a) Vorsitzender: Direktor Kissing, Darmstadt, Steinackerstraße 4; stellv. Vorsitzender: Pfarrer Hermann Löcher, Zwönitz (Erzgebirge); Schriftführer und Rechnungsführer: Justizrat Hermann Wenning, Kassel, Königsr. 52; stellv. Schriftführer und Rechnungsführer: Rechnungsdirektor Kramer, Frankfurt a. M.; Beisitzer: Professor Nägele, Tübingen, Bahnverwalter Graß, Ludwigshafen; Schriftleiter Alfred Lange, Berlin-Niederhönhausen.

b) Berichte über die Tätigkeit auf dem Gebiete des Jugendwanderns sind an Herrn Pfarrer Löcher in Zwönitz (Erzgebirge) zu senden.

c) Als Zeitpunkt für die diesjährige Mitgliederversammlung (den Verbandstag), die in Kassel stattfinden wird, sind die Tage vom 3. bis 5. September in Aussicht genommen.

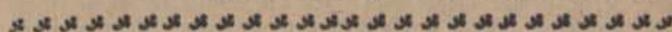
3. In Brühl hat sich unter dem Vorsitz des Seminar-Oberlehrers J. Riessen eine neue Ortsgruppe gebildet.

Desgleichen wurde in Bedburg (Erfst) eine Ortsgruppe unter dem Vorsitz des Herrn F. Drossart gegründet.

Ich heiße auch an dieser Stelle beide Ortsgruppen herzlich willkommen.

Eustirchen, den 1. Juli 1921.

Der Vorsitzende des Eifelvereins: Kaufmann.



Jahresbericht von Mai 1920—1921.

Die Vereinstätigkeit hat trotz der sehr erschwerenden Umstände wieder ihre volle Entfaltung gefunden. Allenthalben scheint die alte Begeisterung für unsere Sache wieder zu erwachen. Es haben sich erfreulicherweise in Mülheim-Ruhr, Solingen und Den Haag (Holland) neue Ortsgruppen gebildet. Zahlreiche, während des Krieges eingegangene Ortsgruppen sind wieder zum Leben erwacht; außerdem ist die D.-G. Broichthal als Ortsgruppe Alsdorf wieder entstanden und aus der Ortsgruppe Hellenthal-Blumental haben sich zwei selbständige Ortsgruppen gebildet. Die Ortsgruppe Alten-Essen ist mit der Ortsgruppe Essen verschmolzen worden. Leider ist aber auch eine größere Zahl der Ortsgruppen in dem Berichtsjahre eingegangen.

Es bestehen heute wieder 128 Ortsgruppen mit 18 563 Mitgliedern.

Am 7. Nov. 1920 und am 27. 2. 21 fanden je eine Hauptvorstandssitzung in Neuß und in Montjoie statt, an der eine große Anzahl von Ortsgruppen teilgenommen hat. In beiden Sitzungen wurde das Hauptgewicht auf die Jugendpflege im Eifelverein gelegt.

Der Hauptvorstand hat den schweren Verlust des stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Dr. Andreae zu beklagen; er verschied am 8. 10. 1920. Desgleichen verschied der Ehrenvorsitzende Frhr. v. Rheinbaben am 23. 3. 1921.

Herr Diplom.-Ing. Scholten schenkte in hochherziger Weise den Südfügel der Genoveva-Burg dem Geschichts- und Altertumsverein in Mayen zuecks Herstellung eines Eifelvereinsmuseums. Durch diese Schenkung wurde gleichzeitig auch der Eifelvereinsbücherei eine bleibende Stätte gewährt.

1. Eifelvereinsblatt.

Der Jahrgang 1920 erschien in einer Auflage von 18 000 Stück. Der Gesamttext betrug nur 104 Seiten. Infolge der Herstellungskosten wuchsen die Ausgaben trotzdem auf insgesamt 41 700 M., von denen die Einnahmen aus dem Anzeigenteil, 5200 M. in Abzug kommen. Infolge der Klagen über die geringwertige äußere Gewandung und den beschränkten Umfang des Vereinsblattes beschloß die Hauptvorstandssitzung in Neuß am 7. Nov. 1920 trotz der hohen Kosten eine ansehnlichere Ausstattung und nach und nach auch eine steigende Erweiterung des Umfangs des B.-Bl. zu ermöglichen. Auch der Anzeigenteil soll eine weitere Ausgestaltung erfahren. Die Preise für die Anzeigen sollen erhöht und dem Geschäftsleiter stärkere Mittel an Hand gegeben werden, um den erforderlichen Zuwachs an Aufträgen zu ermöglichen. Mit Beginn des neuen Jahrgangs 1921 trat infolgedessen schon eine erfreuliche Wendung zum Besseren zutage. Zum Druck wurde gutes weißes Papier verwandt, das Bildschmuck gestattet, die grünen Umschlagseiten kehrten wieder und das Titelbild erschien in schärferer Prägung.

Zur Deckung der Mehrkosten wurde beschlossen, den Beitrag der Ortsgruppen an den Hauptverein zunächst von Mk. 2 auf Mk. 3 je Mitglied zu erhöhen.

2. Eifelführer.

Vom Eifelführer erschien im Berichtsjahre die 21. Auflage in neuer Bearbeitung. Während bei den früheren Auflagen die Bahnlinien meist das Gerüst bildeten, sind es in der neuen Auflage die bezeichneten Hauptwege des Eifelvereins; der Eifelführer soll in erster Linie dem Fußwanderer dienen und zum Wandern anregen. Um den Preis des Führers zu mindern, mußte der Herausgeber eine Kürzung des Umfangs vornehmen. Das Erscheinen verzögerte sich durch die Schwierigkeiten bei der Papier- und Annoncenbeschaffung. Der Satz des Textes war schon im April fertig, aber herausgebracht wurde der Führer erst im Juli. Da erfahrungsgemäß der Hauptabatz der Wanderbücher in die Monate Mai bis Juli fällt, so war der größte Teil der besten Vertriebszeit verpaßt. Gleichwohl wurden 1100 Stück verkauft. Vor dem Kriege erschien der Eifelführer vertragsmäßig im Mai. Die Auflage betrug 2500—3000 und wurde jedes Jahr abgesetzt. Heute hat der Wandertreib zwar nicht nachgelassen, wohl aber die Wandermöglichkeit, da viele durch die Reise- und Gasthauspreise vom Reisen abgehalten werden. Wenn der Eifelführer im letzten Betriebsmonat 1920 trotzdem noch 1100 Stück absetzen konnte, so ist das ein gutes Ergebnis. Aus dem Eifelführer erwuchs dem Verein zum ersten Male eine größere Einnahme, nämlich 2800 Mk., die künftig bei jeder Auflage von der Verlagsfirma zu zahlen sind.

3. 180 Tageswanderungen.

Wie wenig im Vorjahre Wanderbücher verlangt wurden, beweist der Abatz der 180 Tageswanderungen. Er betrug nur 210 Stück gegen über 1000 jährlich vor dem Kriege. Da das Buch nur 1.80 Mk. kostet (der jetzige Herstellungspreis stellt sich auf Mk. 2.—), so ist es nicht der hohe Preis, der den Abatz hindert.

4. Eifelliederbuch.

Dafür wurde das Liederbuch viel mehr verlangt, ein Beweis, daß das Vereinsleben sich gehoben hat. Es wurden 526 Stück abgesetzt, davon 357 an Private, 123 an Ortsgruppen und nur 46 an Buchhandlungen. Der Ertrag betrug 729 Mk., er wird bestimmungsgemäß für die Schülerherbergen verwandt.

5. Schülerherbergen.

Unier Hinweis auf den Bericht in der Februar-Nummer folgen hier nur einige Angaben. Die Zahl der Herbergen betrug 15, gegen 8 im Vorjahre, der Besuch 1164 gegen 48. Am meisten besucht wurden Sinzig (199), Manderscheid (184), Hochacht (133), Burgbrohl (124), Ulmen (108). Während die Zahl der Besucher stieg, wurden die Einnahmen geringer. Die Beihilfen von Privaten sanken auf 460 Mk. gegen 1715 Mk. im Jahre 1916. Von den spendenden Ortsgruppen waren nur Düren, Aachen und der Kölner Eifelverein treu geblieben gegen 34 im Jahre 1910. Durch die Erweiterung der Herbergen auf Kinder der Mitglieder gewinnen diese ein erhöhtes Interesse an der Herbergseinrichtung. Daher ist zu erwarten, daß die Ortsgruppen die Herbergen in vermehrtem Maße unterstützen werden. Die Zahl der Herbergen im Vereinsgebiet dürfte im laufenden Jahre dieselbe bleiben wie 1920. Sinzig und Pech sind zwar ausgeschieden, dafür aber Andernach und Nideggen hinzugekommen, die durch eigene Einrichtungen in uralten, geschichtlich bemerkenswerten Gebäuden früher stets großen Anreiz für die Jugendwanderer boten.

6. Wegeauschuß.

Der Wegeauschuß hat, nachdem er sich ergänzt hatte, seine Tätigkeit voll aufgenommen. Alle Wege, soweit sie nicht in dem abgetrennten Gebiete liegen, sind neu bezeichnet und wanderfähig. Es haben zwei Sitzungen des Wegeauschusses stattgefunden, in denen die grundsätzlichen Richtlinien für die Art der Bezeichnung festgelegt worden sind. Da eine Bezeichnung mit Weisern und Steinen wegen der Teuerung nicht angängig, soll hauptsächlich mit Farbe gearbeitet werden. Soweit noch Zink-

täfelchen vorhanden sind, können diese an Wegekreuzungen gebraucht werden, damit zuweilen die Endpunkte des Weges bekannt werden. Die Laufzeichen sind im allgemeinen mit weißer Farbe anzubringen.

Die Neuzeichnung des Weges Rheinbach—Kreuzberg—Wenzburg—Schuld—Reifferscheid—Adenau—Schwedentzweig ist erfolgt. Dieser Weg erschließt dem Wanderer mancher bisher unbekanntes Gebiet mit prachtvollen Aussichten und reizvollen Einzelheiten.

7. Verkehrsausschuß.

Die überaus ungünstige Wirtschaftslage der Eisenbahnen gestattete noch nicht, Anträge auf Reiseerleichterungen an den Verein mit Aussicht auf Erfüllung zu stellen. Wohl aus diesem Grunde sind auch Anregungen oder Anträge der Ortsgruppen im letzten Vereinsjahr noch ausgeblieben. Der Verkehrsausschuß wird aber seine Tätigkeit sofort wieder aufnehmen, sobald die Eisenbahnen imstande sein werden, Wünschen des Vereins Gehör zu schenken.

8. Werbeauschuß und Nachrichtenamt.

Beide Funktionen mußten infolge gesundheitlicher Beeinträchtigung des Redakteurs Heidtmann verbunden werden. Eine Berufstätigkeit konnte auf dem Gebiet der Ausdehnung des Vereins durch Gründung neuer Ortsgruppen außerhalb der Eifel mit gewünschtem Erfolg in die Wege geleitet werden, die wirtschaftlichen Verhältnisse, Zeit und Mittel wirkten beherrschend. Für notwendige, von vielen Ortsgruppen gefragte Propagandamaterial fehlt es auf absehbare Zeit bei der großen Materialvertheuerung an Mitteln. Die Anregungen zur Wiederaufnahme im Kriege erloschener Ortsgruppen in der Eifel waren teilweise von gutem Erfolge.

Die eigentliche Werbearbeit konnte sich nur auf die Richterstattung der Tagespresse über Hauptversammlungen der Hauptvorstandssitzungen und über wichtige Begebenheiten beschränken. Die großen Tageszeitungen der Großstädte Rheinlands, Westfalens, ebenso auch die Provinzpresse, haben in dankbarer werter Weise diese Berichte stets ausführlich aufgenommen.

Eine Ausdehnung dieser für den Verein wichtigsten Richterstattung der Ortsgruppen in der Eifel, die wiederholt in Anregung gebracht wird.

9. Bericht des Schriftführers.

Der derzeitige Inhaber bekleidet sein Amt seit Mai 1920. Neben den üblichen laufenden Geschäften galt es besonders, die Uebernahme der Veröffentlichungen des Eifelvereins durch eine Geschäftsstelle in eigenen Verlag und Verlag sowie die postalische Ueberweisung des Eifelvereinsblattes an die Ortsgruppen durchzuführen. Die Geschäftsstelle ist inzwischen unter dem Namen „Verlag des Eifelvereins“ in Bonn, neuzugrunde, der Vertrag mit dem früheren Kommissionsverleger der Eifelkarte auf dessen eigenen Verlangen löst, die unmittelbare Verbindung mit dem deutschen Buchhandel durch Rundschreiben aufgenommen und der Vertrieb der Verlagswerke des Vereins auf eigene Rechnung begonnen. Im Herbst 1920 wurde Blatt 4 der Eifelkarte 1 : 50 000 Bonn in 2. Auflage herausgebracht. Den Ortsgruppen und Mitgliedern wurden auf sämtliche Verlagswerke Vorzugspreise eingeräumt. Der Sortimentsbuchhandel durch gute Rabattierung interessiert. Der Erfolg entsprach den Erwartungen: bis zum Dezember waren 822 Eifelkarten, 78 Bärtschäfte, 12 andere Werke abgeführt. 127.01 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen. In Auftrag gegeben wurden 2 neue Blätter der Eifelkarte, Gera, Daun—Manderscheid und Adenau—oberes Ahrtal, die in Vorbereitung sind. Eine Anzahl Ortsgruppen machte von dieser

Die postalische Ueberweisung der Eifelvereinsblätter an einzelnen Mitglieder der Ortsgruppen verfolgt den doppelten Zweck, sowohl dem Hauptverein die hohen Versandkosten zu ersparen, als auch den Ortsgruppen die hohen Botenposten zu ersparen. Eine Anzahl Ortsgruppen machte von dieser

lang Gebrauch, so daß mit Beginn des Jahres 1921 bereits über 1200 Stück der Gesamtauflage des Vereinsblattes den Mitgliedern dieser Ortsgruppen unmittelbar durch die Post übersandt wurden. Kurze Richtlinien für diesen Versand sind in der Nummer 1921 angegeben.

Für den Anzeigenteil des Vereinsblattes trägt der Schriftführer die preßgesetzliche Verantwortung und es liegt ihm die Rechnungsführung ob, während die geschäftliche Tätigkeit Herrn Carl Handwerg in Bonn übertragen ist. Dank dessen Rührigkeit gelang es, den Anzeigenteil mehr und mehr zu beleben. Die Einnahmen betragen aus Anzeigen im Jahre 1920 4179,32 Mark, die Ausgaben 1672,49, vom Reingewinn wurden 1500 Mk. an den Schatzmeister abgeführt, 1006,83 Mk. auf neue Rechnung vorgetragen.

Die auflebende Tätigkeit im Vereinsleben hatte ihre Rückwirkung auch auf den Schriftverkehr des Schriftführers; es kamen im Berichtsjahre 933 Schriftstücke zur Erledigung.

10. Eifelbibliographie.

Die Weiterarbeit wird ständig fortgeführt; zahlreiche neue Zeitschriftenreihen geschichtlichen Inhalts wurden bearbeitet. Eine große Erleichterung schuf die 1920 erschienene Bibliographie der rheinischen Geschichte von Bär. Während alle Zeitschriften, in denen eine reiche Auslese zu erwarten ist, nach wie vor unmittelfach durchgearbeitet werden, wird für solche Zeitschriften, bei denen dies nicht der Fall sein kann, die Bär'sche Bibliographie zu Grunde gelegt. Die aus dem Bär'schen Werk gewonnenen Titel werden nochmals mit dem Originalauslaß verglichen. Bis zum 31. Dezember 1920 sind für die Eifelbibliographie seit ihrem Beginn insgesamt 5673 Eifelschriften verzeichnet worden.

11. Lichtbilder Sammlung.

Die Lichtbildererien wurden während des Berichtsjahres von den Ortsgruppen sowohl als auch in den Industriestädten, insbesondere zu Werbezwecken sehr häufig beantragt. In den Monaten Januar und Februar genügte die vorhandenen Serien zur Befriedigung der Nachfragen nicht. Sehr beklagenswert ist die mangelnde Sorgfalt, mit welcher die Bilder von den Ortsgruppen behandelt werden. Insbesondere läßt die Verpackung bei der Rücksendung sehr viel zu wünschen übrig, desgleichen die pünktliche Rückgabe nach Gebrauch. Die vielfachen Behauptungen des Verwalters, neue Serien zu erhalten, haben außer Eifelvereins keinen Erfolg gehabt. In der Hauptsache ist der Herr Julius Schmitz und Peter Janssen aus Aachen angezogen, denen an dieser Stelle nochmals für ihre Bemühungen der herzlichste Dank ausgesprochen wird.

12. Bücherei.

Die Bücherei ist nach Mayen überführt. An Stelle des bisherigen Verwalters Prorektor Oster in Prüm, dem für seine Bewahrung bestens gedankt sei, hat Studienrat Rid-Mayen die Verwaltung übernommen.

Bücherei des Eifelvereins.

Die Aufforderung im Maiheft des Eifelvereins-Blattes hätte einen, wenn auch bescheidenen Erfolg: ein Teil der wertvollsten Bücher ist wieder zurückgeliefert worden. Mögen noch wertvolleren Zuwachs geschenktweise erhalten. So wurden Herrn Verleger von Mayen, Führer von Niedermendig, (von Bonn 1917, Quaa; Zur Frage der Benn-Bergleitscherung, Stuttgart, 1917 (von Herrn Verfasser in Bonn) Dr. P. Schönfeld'sche, Schloß und Stadt Montjoie, Montj. 1915; von demselben: Geschichte der höh. Knabenschule Montjoie, Montj. 1914, ferner Herrn Verfasser in Gerolstein), 2 Schweinsleder-Urkunden (eine davon eine St. Vithr Bruderschaft betreffend von 1602, Theodor, 6 Auftrufe an die Bewohner des linken Rheinufer aus der Franzosenzeit vor 100 Jahren (von Herrn Hofbuchbruder H. Doepgen, Euskirchen), Weidenbach; Ge-

sichte von Plaidt, Andernach 1911, Thomas, der Notstand auf der Eifel, Düsseldorf 1883, Hausen, Beiträge zur Geschichte der Stadt Mayen, Trier 1828, Freudenberg, Das Denmal des Hercules Saxonius im Brohltal, Bonn 1862 (von Herrn Postdirektor Jadel in Plaidt), eine große Anzahl eigener Gedichte und Aufsätze von Herrn Rektor Hilger in Mayen; Kottebrod, Aus der Geschichte der Rheinischen Pfalz (von Herrn Verfasser in Remagen). Allen Spendern sei auch an dieser Stelle der gebührende Dank ausgesprochen.

Käuflich wurden im Monat Juni erworben: Andres, Flora v. Eifel und Hunsrüd, Wittlich 1911; v. d. Beek, Bad Bertrich und seine Umgebungen, Bertrich, 1869; P. Schippers, O. S. B., Maria Laach, Benediktinisches Klosterleben, Düsseldorf 1917; P. Kniel, O. S. B. Die Benediktiner-Abtei Maria Laach, 3. Aufl., Köln 1902; Ph. Birzjan, Das Ahrtal, Natur, Geschichte, Sage, Bonn 1866; (Franz Ludwig, Erzbischof v. Trier) Ordinationes de rebus oeclesiasticis 1678; Landrechte des Erzstifts Trier, Trier 1668; Erneut und vermehres Landrecht des Erzstifts Trier, Trier 1713; A. Hürter, Geschichte des Maifelds, Trier 1902; P. Martin v. Cochem, Historie von der heil. Pfalzgräfin Genoveva, Freiburg 1918.

Anmerkung: In einer besonderen Abteilung der Bücherei sollen auf die Eifel bezügliche Bildwerke alter und neuer Zeit, Stiche, Drucke, Radierungen, Gemälde, vereinigt werden. Als wertvoller Grundstock dieser neuen Sammlung sind von Herrn Kunstmaler Heinrich Gelemann, Entkirch a. d. Mosel, fünf von ihm angefertigte Radierungen und zwar: Strache in Kaltenherberg; Bauernhaus in der Eifel bei Montjoie; Aus Boverath bei Daun; Burg Ely und Pulvermaar, dem Eifelvereinsmuseum geschenkt worden, wofür ihm auch hier herzlichst gedankt wird. (Hoffentlich werden auch andere Künstler diesem Beispiel folgen und sich auf diese Weise in den Dienst der Eifel stellen.)

Mayen.

Büchermart Rid, Studienrat.

Verzeichnis der Ortsgruppen-Vorstände. (Fortsetzung)

Ortsgruppe	Vorsitzender	Schriftführer	Schatzmeister
Blumenthal	Josef Schiffer	Hch Nettesheim, Kfm.	Joh. de Bache
Brühl	J Nießen, Oberl.	P. Prustowski, Kfm	Wilh Funke
Euskirchen	M Stieb	F. Rykers	J Kremp
Hillesheim	Draf, Geh. Justizrat		Wilh. Kloop, Kfm.
Mechernich	Ferd. Kemagen	Math. Blom, Apotheker	Hans Thoma, Bergwerksbeamt.
Neuenahr	H. Schlecht, Chemiker	H. Maier, Glasmaler	A Heyes, Konditor
Obermendig	Seinebach, Lehrer	Paul Elzer, Kfm.	Florian Adams, Kfm.
Siegburg	Ramsfeger	Meschlinsky	Fahlbusch
Speicher	Vlein-Hütting, Steinzeugfabr.	Nik. Baumann, Hauptlehrer	Peter Michels, Kfm.
Ehrang	Udermann, Postmeister	Rudolph, Reg.-Supern.	Hommens, Rentmeister
Blantenheim	Wilh. Krings, Hauptlehrer	Fritz Thomas	
Roetgen	Gries, Pfarrer	Dffermanns, Hauptlehrer	Pelzer, Lehrer
Niedermendig	Dr. Müller, Arzt	Christ, Hauptlhr.	Wagner, Oberlektirär
Bedburg	Fr. Drossart, Carl Breuer, Stadtverordn.	E. Drossart, Ludw. Müller	J. Welters, Bei Tämmler, Lehrer
Bollendorf	Fajbender, Bürgermeister	Scholl, Pfarrer	Kohl, Gemeindeempfänger a. D.
Gerolstein	Winter, Apoth	Reef, Lehrer	

Das neue Eifelvereinsmuseum in Mayen.

Von Peter Hörter, Konservator.

Das schon vor längeren Jahren geplante Eifelvereinsmuseum ist nun auch zur Tatsache geworden. Es wurde gegründet

in schwerer Zeit, in welcher die Mitglieder dies wohl selbst am wenigsten erwartet hätten. Dies war nur möglich durch die hochherzige Schenkung des 1707 erbauten Ostflügels der Genovevaburg durch Herrn Dipl.-Ing. Scholten an den Geschichts- und Altertumsverein Mayen. Auf Anregung dieses Herrn wurde der Vorsitzende des Eisfereins Herr Geheimrat Landrat Dr. Kaufmann eingeladen zur Besprechung über die Gründung eines Eisfereinsmuseums, dessen Grundstock die wertvolle Sammlung des Geschichts- und Altertumsvereins bilden sollte. Alles weitere ist ja schon bekannt und ich kann mir eine Wiederholung hier erparen.

Schon der Aufstieg zur Burg durch die gut gepflegten Anlagen setzt den Besucher in eine weichevolle Stimmung. Tritt man durch das Eingangstor mit der Ueberschrift Eisfereinsmuseum, so erstaunt man zunächst über die Reichhaltigkeit der wissenschaftlichen Sammlung des Geschichts- und Altertumsvereins, welche in dem unteren Raume aufgestellt ist. Die Sammlung enthält nur Grab- und Einzelsunde aus Mayen und Umgebung. Dies soll auch weiter so bleiben. Durch Ausstellung von Bodensunden aus der Gesamteifel würde wohl der Zahl nach die Sammlung steigen, aber der wissenschaftliche Wert würde dadurch sinken. Die Ausstellung von Fundstücken aus großen Gebieten ist Sache der Provinzial- und Landesmuseen. Da die Steinindustrie von jeher den Haupterwerbszweig der hiesigen Gegend bildete, und auf den Basaltlava-Steingruben immer viele Funde gemacht wurden, hat es sich der Geschichts- und Altertumsverein ganz besonders angelegen sein lassen, das Alter dieser Industrie festzustellen und eine besondere Abteilung dafür im Museum einzurichten. So sehen wir denn gleich beim Eintritt, rechts, unter der Empore, alle die im Laufe der Zeit auf den Steingruben gemachten Bodensunden aufgestellt. Die Anfänge der Industrie reichen über 4000 Jahre zurück. Damals, also in der jüngeren Steinzeit, fertigte man schon hier die kleinen brotförmigen Reibsteine an, und nicht nur für den eigenen Gebrauch, sondern auch, wie dies viele Funde lehren, zum Verkauf nach auswärtig. Später erhielten die Reibsteine eine mehr hohe, spitze Form, daher der Name Napoleonshut, welche bis zur Eroberung unseres Landes durch die Römer um die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts im Gebrauch waren. Die Römer brachten dann die kleinen drehbaren Mahlsteine nach hier, welche nun wieder massenhaft angefertigt und verschickt wurden. Wieder andere verbesserte Formen brachte das Mittelalter und die Neuzeit. Aber jetzt werden auch Grab- und Wegekreuze und viele Werksteine angefertigt, wie sich dies alles an der Hand der Sammlung verfolgen läßt.

Vor der Abteilung für die Steinindustrie steht ein vieredriger Glaschrank, in welchem diluviale Tierreste, wie Mammutknochen usw. und die Funde aus der jüngeren Steinzeit, besonders aus dem Erdwerk am Katzenberg aufbewahrt werden. Gleich links vom Eingang sind im ersten Schrank die Funde aus der jüngeren Bronzezeit, und daran anschließend die schönen Grabfunde der älteren Hallstatt oder Eisenzeit um 1000 vor Christi von Kehrig aufgestellt. Dann folgen in weiteren Schränken die gewaltigen Graburnen der mittleren und die Grabfunde der jüngeren Hallstattzeit um 500 vor Christi mit dem kostbaren Bronzeschmuck, und dann die Funde aus eisenzeitlicher und germanischer Zeit. Jetzt beginnt ein anderer Kulturabschnitt, die Zeit der Römerherrschaft am Rhein, und so sehen wir denn in den 6 folgenden Schränken nur römische Gegenstände aus unserer Gegend aufgestellt, und zuletzt in 2 Wand-schränken fränkische Grabfunde.

Wir steigen jetzt die Treppe hinauf auf die Empore. Hier sind eine Anzahl Aquarellbilder, die ältesten Gebäude Mayens darstellend, aufgehängt. Jetzt gehts durch einen Gang und wieder eine Treppe hinauf auf die erste Etage. Hier sind, und sollen jetzt noch viel mehr Altstücken und Kunstgegenstände aus der Gesamteifel aufgestellt werden. Im Vorraum finden wir einen alten Kamin vom Jahre 1562 mit der ganzen Ausstattung, wie früher üblich, ferner alte Wappen und Waffen usw. In der ersten abgeschlossenen Abteilung Zeichnungen und Holzarbeiten des Mayener Bildhauers Heinrich Alken und des Baumeisters Michel Alken. Daran anschließend alte Schmiedearbeiten,

worunter besonders eine aus Eisenblech getriebene Heiligenfigur auffällt. Dann folgen die Arbeiten des Mayener Malers W. Custor und eine besondere Abteilung für kirchliche Kunst. Hier sind gute Holz- und Steinfiguren aus Eisler Kirchen aufgestellt, von der romanischen bis zur Barockzeit, ferner fränkische Geräte und Bilder. Dann finden wir noch Schränke mit Westertüchern und Eisler Steingewässern. Wieder geht eine Treppe höher nach der zweiten Etage. Diese ist in kleine Räume eingeteilt. Da sehen wir eine Eisler Wohnstube mit Badmüldentisch, Glaschrank und drehbarer Beleuchtungsvorrichtung, dann die Küche mit Kamin und Hängegeschloß, das Schlafzimmer mit großer und kleiner Wiege, letztere zum Mitnehmen ins Feld. Dann folgt eine Schusterwerkstätte und Nagelschmiede mit Hunderad. In einem Raume auf der rechten Seite sind einstweilen die Arbeiten der Kriegsbeschäftigten-Töpferei von der Burg ausgestellt. Dann noch eine Strumpfweber-Werkstätte und ein Blüchweberstuhl aus der Brohler Gegend, und zuletzt, rechts vom Treppenaufgang, eine besondere Abteilung für Kunststücken, als Truhen, Kunstpatrone, Schilde und Urkunden. Die Eislerbücherei ist in einem besonderen Raum auf der ersten Etage untergebracht. Aber auf den oberen Etagen fehlt noch vieles zur wünschenswerten Ausgestaltung. Besonders wäre es sehr erwünscht, wenn die Eisler hier eine würdige Heimstätte fände, denn auch die Eisler gute Künstler aufzuweisen, dann sind aber auch gute alte Möbel und Gebrauchsgegenstände sehr willkommen, damit auch die heutigen Handwerker hier gute Vorbilder findet aus alter Zeit, welche zu neuem Schaffen, natürlich nach dem Bedürfnis unserer Zeit, Anregung geben.

Die Steinerberghütte.

Von Jul. Berghoff-Bonn

Wie die Hütte aus Trümmern verbessert entstand.
So lasse, Gott, erheben unser deutsches Land.

Mit diesem schönen Sinnsspruch grüßte am 5. Juni die Steinerberghütte die vielhundertköpfige Schar der Eislerfreunde, die sich dort einfand, um die Vollendung des Umbaus der Hütte festlich zu begehen. Als vor nunmehr 15 Jahren der unvergessliche Richard Wolff uns von der herben Schicksal der Ehrberge erzählte, fand er sehr rasch Verständnis für den Vorschlag, uns dort oben festhaft zu machen, um uns dort der ungehinderten Bewunderung der herrlichen Gegend natur erstreuen zu können. Seine jugendliche Tatkraft dankt uns dank der rührigen Unterstützung wohlgesinnter Freunde bald ein umfangreiches Natursehgebiet, das im Laufe der Jahre einen Umfang von rund 50 Morgen erlangte. Gar bald tauchte auch der Plan zur Erbauung einer Schutzhütte auf. Im Jahr 1911 brachte die Erfüllung unserer Wünsche. Mit dem größten Stolz konnte die Ortsgruppe Bonn auf den stattlichen in seiner bodenständigen Ausführung sich überaus glücklich in Landschaftsbild einfügenden Bau blicken, der in Folge das nehmste Reiseziel der Bonner Eislerfreunde wurde.

Jahre gingen dahin. Da kam der Krieg ins Land. Donner der Kanonen drang von der Westfront herüber über die Einsamkeit der Steinerberghütte. Endlich, nach vielen Jahren der Hoffnung auf ein ehrentvolles Ende, ruhten die Fremde Truppen überschwebten das Eiselland. Unsere geliebte, gehegt und gepflegt, sie wurde im Jahre 1919 das wüster Zerstörung. Unsere freigebigen Eislerfreunde in trugen die Kosten der Wiederinstandsetzung. Im Dezember verwüsteten Kohlinge von neuem die Hütte. Nun stand die Gruppe vor dem Entschlusse, entweder die Hütte ihrem Schicksal zu überlassen oder Einrichtungen zu treffen, die waren, sie in der Folge wirksam zu schützen.

In der Jahreshauptversammlung im Januar 1921, die über 200 Mitgliedern besucht war, fiel die Entscheidung erfreulicher Uebereinstimmung der Anwesenden wurde beschließen die Hütte umzubauen und durch einen Hüttenwart führen

wohnen zu lassen. Regierungsbaumeister Thoma, nach dessen Plan die Hütte im Jahre 1911 erbaut worden war, schlug vor, die Veranda zu ummauern und für den Hüttenwart von dem Innenraum eine Küche und von dem neu gewonnenen Raume für diesen ein Schlafzimmer abzutrennen. Er empfahl ferner durch Senkung der Deckenverhältnisse über dem Innenraum ein Schlafzimmer herzurichten, die untere Halle durch Ausmauerung der Pfeileröffnungen wohnlich zu gestalten und endlich noch an der Ostseite der Hütte einen Stall anzubauen. Seine Vorschläge fanden die Zustimmung der Versammlung. Die Vorarbeiten erforderten eine geraume Zeit, nachdem aber der Baubedarf ermittelt und die Vorbearbeitung der Bauteile beendet war, konnte bald mit den eigentlichen Bauarbeiten begonnen werden, wie dank des lobenswerten Fleißes und der Geschicklichkeit der Bauhandwerker sehr rasch vorangingen.

Zum Bauen gehört bekanntlich Geld, viel Geld, besonders in der heutigen Zeit. Wir mußten mit einer Bau Summe rechnen, die anderen einen Schrecken in die Glieder gejagt haben würde. Wir dagegen waren guter Dinge, wir fanden in der Folge eine überaus lebendige Förderung unseres Unternehmens, daß es uns

er auch dem Vorstandsmitgliede Johannes Wilden für seine umsichtige Mithilfe bei den vorbereitenden Arbeiten und der planmäßigen Verschwendung der Baustoffe aus. Den Mitgliedern Haupt, Völlgen und Blenter, den schaffenden Kräften, und auch den Bauhandwerkern wurde Dank und Lohn zuteil.

Unter Leitung ihres Lehrers trugen Kesslinger Schulkinder wirkungsvolle Gedichte und Lieder vor, die durch ihre schlichte Herzlichkeit allgemeinen Beifall fanden. Dann trat Pfarrer Breuer aus Kesseling in die Fensterbrüstung und richtete an die Bergfreunde eine zündende Ansprache, die hier wegen ihres fesselnden Inhalts, soweit sie der Stift festgehalten hat, ungekürzt folgen soll. Also sprach der Pfarrer:

„Zehn Jahre sind es her, da stand ich an dieser selben Stelle, um die neuverbaute Hütte dem Schutze aller Eifelreunde zu empfehlen. Heimatliebe war das Motiv, das ich in aller Herzen zu wecken suchte. Seitdem sind schwere Stürme über uns dahin gebläht, schwerer noch leidet Volk und Vaterland unter den Folgen des unglückseligen Krieges. Nicht der geringste Verlust ist der an sittlichen Gütern. Die von rohen Händen zerstörte Hütte bot einen traurigen



Einweihung der neu erstandenen Schutzhütte der Bonner Ortsgruppe auf dem Steinerberg im Uhrgebiet.

Bedürfnis ist, allen lieben Freunden und Gönnern, die hier nicht alle genannt werden können, zu danken.

Inzwischen war auch die schwierigste Frage, die Gewinnung eines zuverlässigen Hüttenwarts, glücklich gelöst worden; Matthias Josef Werner aus dem benachbarten Kesseling wurde das Amt übertragen. Nachdem die Bauarbeiten beendet waren, fand am 5. Juni die feierliche Einweihung der in neuem Gewande erstandenen Hütte statt, zu der an die tausend Freunde der Uhrberge zusammengeströmt waren. Der Vorsitzende der Bonner Ortsgruppe, Amtsgerichtsrat Arimond, entwarf einen Rückblick auf die Entstehung der Hütte, erzählte von den vielen Freuden, die sie jahrelang gebracht hatte und geißelte in bitteren Worten die unverzeihlichen Rohheiten, denen sie wiederholt ausgesetzt war. Er rief alle gutgesinnten Wanderer zur Mithilfe bei der Abwehr der Rohlinge auf und bat die zahlreich erschienenen Einwohner aus den benachbarten Orten auch ihrerseits mitzuhelfen im Kampfe gegen alle Auswüchse im Wanderwesen. Dann dankte er Regierungsbaumeister Thoma für die Vorarbeit des Bauplanes und die Leitung des Umbaus und dankte seine Ernennung zum ersten und einzigen Ehrenmitglied der Bonner Ortsgruppe. Besonders herzlichen Dank sprach

Beweis dafür. Nun ist sie wieder aufgebaut, dank der rührenden Tätigkeit und der treuen Heimatliebe unserer lieben Eifelreunde in Bonn. Unser Dank für alle kommt von Herzen.

Sie wissen es alle, daß Heimatliebe auch Vaterlandsliebe bedeutet, daß uns aus dieser Heimatliebe nicht zuletzt der Wiederaufbau und die Gesundung unseres Volkes kommen muß. Hier im Heimatboden liegen die Wurzeln unserer Kraft, fließen die Quellen unserer Freiheit. Schaut den Eichenbaum auf felsiger Eifelhöhe. Langsam, in zäher, beharrlicher, unverdrossener Arbeit treibt das Pflänzchen seine Wurzeln in den felsigen Stein, immer tiefer und tiefer, mit jahrzehntelanger harter Mühe wächst es heran zum starken Baum mit breiter Krone. Mögen nun die Stürme um ihn herbrausen, er vermag ihnen zu trotzen. Nichts kann ihn mehr biegen und brechen — fest und stark steht er im Heimatboden. Ihm ähnlich der schlichte Eifelbauer; wie ein knorriger Eichenbaum, wurzelnd im Heimatboden, ringt er in zäher, unverdrossener, 12—15 stündiger Tagesarbeit der kargen Erde die dürftigen Früchte ab; trotz aller Stürme, die über ihn herbrausen, fest und ungebeugt und ungebro-

chen; je härter der Boden, je larger der Lohn, desto mehr fesselt ihn unbewußt die herbe, schwermütige Schönheit seiner Bergeshöhe, mit desto innigerer Liebe hängt sein Herz am Heimatboden und läßt nicht von ihm. Höchste Vaterlands-
liebe finden wir darum immer bei den Gebirgsvölkern; aus echter wahrer Liebe zu Scholle und Herd ringen sie zäh und unentwegt um die Freiheit und den Sieg. Soll es nicht ein Ansporn sein für alle, die die Heimat lieben, mitzu-
ringen und zu arbeiten um eine bessere Zukunft?

In wahrer Heimatliebe liegt die Wurzel unserer Frei-
heit, unserer Kraft. Schaut, wie der silberklare Bach ins
Tal rauscht, aus tausenden Nesterchen und Rinnsalen im
felsigen Bergesgestein sammelt er Tröpflein um Tröpflein;
immer mehr Kinder der Berge, die zum Licht drängen,
nimmt er auf und wird zum Fluß, der Kraft vermittelt und
die schaffenden Hände zur Arbeit ruft, der auf seinem Rücken
die Früchte der Arbeit als Pfänder für die Freiheit des
Vaterlandes hinausträgt in ferne Länder. Aus den Hei-
matbergen, aus einzelnen beharrlichen Tropfen, aus dem
Zusammenwirken aller strömt die Kraft und der Segen.
Recht darum! Wenn die Fron da draußen zu hart drückt,
wenn des Tages Last und Sorgen zu sehr niederdrücken,
wenn die Kraft zu erlahmen, ja zu erliegen droht, dann
hinaus in die frische Luft der Bergeshöhe, an die Quelle
der Kraft, daß sie neuen Lebensgeist und frischen Mut dem
müden Geist und Körper spende.

Wohl ist es wahr, unser Vaterland steht arm und bloß,
da, eine zerlumpte, frierende, hungernde Bettlerin, von Hun-
den gehezt. Aber fort mit allem Pessimismus;
habet Vertrauen und Mut! Wie schön schildert Au-
gustin Wibbest das Allwalten der Natur. Da droben
fährt die reiche Sonne dahin. Weiß wehen am Morgen
die Mähnen der goldfußigen Rosse, klingend drehen sich die
sprühenden Speichen; die Fürstin schaut nieder vom pur-
purnen Sitz. Sie kann keine Armut sehen, es erbarmt sie
des bitteren Elendes. Mit gütigen Händen greift sie in
ihren Schatz, der sich nie erschöpft, und streut den Reichtum
nieder, daß die Gaben sich häufen in überströmender Fülle.
Sie bekleidet, was nackt ist, dem kahlen Berge wirft sie den
wallenden grünen Mantel um die Schultern, die sich stolz
heben unter dieser Pracht; ein flimmerndes Seidengewand
breitet sie über die Debe der grauen Wiese, die weiten
Schalen der Täler füllt sie mit Aehrengold bis zum Rande,
und wo ein Wasser rauscht und das Bächlein springt, da
streut sie Edelgestein und Diamanten auf die freudig hüpf-
enden Wellen. Sie nimmt die Farben des Regenbogens,
den sie sich zu Lust und Spiel in den Wolken erbaut hat,
und verteilt den siebenfachen Schimmer an die Blumen, die
mit dankbarem Auge aufschauen zu ihrer großen Mutter;
für die demütige Heide hat sie den schönsten Schmuck be-
stimmt. Mit blühendem Morgenrot deckt sie ihre Blöße zu
und Gold streut sie aus; Gold läßt sie in Strömen nieder-
regnen auf die Welt. Wie rührend schön, wenn am Mor-
gen das Blümlein sein Blütenköpfchen hebt und blickt der
königlichen Mutter ins Auge schaut und während des Tages
sie nicht mehr aus den Augen verliert; am Abend, wenn
die Sonne ihre Purpurorhänge um ihr Lager zieht, senkt
das Blümlein sein Köpfchen und schließt die zarten Lider,
während die sorgende Mutter den stillen, guten Mond und
die ruhigen Sterne ans Himmelszelt stellt als treue Wächter
ihrer schlafenden Kinder, der schlummernden Natur.

Die Erde hungert, die Kinder schreien nach Brot. Mit
mütterlicher Sorge bringt ihnen die Sonne viel köstliche
Speise, sie lacht nicht mit ihrer Spende und braucht es auch
nicht. Die Wolken ruft sie heran, um die jungen Quellen
zu nähren und die durstenden Fluren zu tränken. In süßen
Trauben braut sie den Wein mit milder Glut und läßt den
Apfel schwellen im Laube. Nun esset und trinket und läßt
euch behagen. Wie reich und schön und lieblich ist doch
Gottes Natur.

In Trauer und Niedergeschlagenheit geht manches Herz,
und mancher Leib tränkelt in wehem Siedtum. Die Welt

ist arm an wahrer Freude, an Kraft und Gesundheit. Kommt
her, weg von dem gleißenden Licht der schlechten Berg-
gungstätten, damit ihr nicht wie Eintagsfliegen, von
schem Schimmer angelockt, taumelnd und elend zusammen-
sinket, nein, kommt her in Gottes schöne Natur und laßt
Leib und Seele gesund im hellen Sonnenlicht. Die Mutter
Natur versteht zu heilen und zu stärken, zu trösten
und zu helfen. Mit warmer Hand streichelt sie den kranken
Leib und die kranke Seele. Da regt sich neue Lebenskraft,
neuer Lebensmut reckt sich auf und die Freude entbrennt zu
ein Feuer, das allen Gram wie dürres Reisig verzehrt,
schneller kreist das Blut, die Glieder straffen sich fester,
das Herz tanzt auf dem roten Strom des Lebens. Wir
kühlen Grün labt die Sonne das matte Auge; mit be-
liebigen Liedern füllt sie das Ohr, daß auch die dunkelste,
einsame Seele widerklingt in leisen Tönen der Freude.

Selige Menschenkinder, die wir durch soviel selbsten-
ständige Herrlichkeit hindurchgehen, und empfinden es
sich nicht einmal als Wunder ohnegleichen, als wunder-
bares Geschenk Gottes an uns alle, die lachenden Gesichter,
Ihr bedenkts es nicht, daß dieser Blütenwald schon in
tausenden solcher Frühlinge da stand und daß diese
schollen schon tausendmal fruchtbar waren, ja schon ehe
Menschenfuß über sie hinweggeschritten, oder eine Mensch-
hand die Pflugschar hindurchgeführt. Und ihr bedenkts
nicht, daß auch nach Jahrtausenden ein ewig neuer Früh-
ling dieses alte Erdreich noch immer wieder aus willigen
Schollen seine Frucht spenden und neues Leben ans
senden wird. Und ihr bedenkts es nicht, was dieses
ersehen, dieser Wiederaufbau euch sagen will, — daß
Schöpfung, zu der auch wir Menschenkinder als Krone
besondere Lieblinge Gottes gehören, nicht kalt und leblos
bleibt, sondern neues frisches Leben in beharrlicher
zu neuer Schönheit und Kraft ersteht, daß wir zuver-
sichtlich auf ein Auferstehen, einen Wiederaufbau hoffen dürfen.

Ein Symbol dieses Wiederaufbaus soll diese Heimat
standene Heimstätte sein. Hier soll uns alle die Heimat-
liebe einen, den schlichten Bauernmann, der still und stän-
dit mit der treibenden Natur seine harte Arbeit tut, den
ter, der aus dumpfer Luft und harter Fron in frischer
gestuft sich erquidat und seinen Willen zu neuer
stählt. Wir alle wollen schätzen und lieben unsere Hei-
erde, unsere Eifelhöhen und daraus schöpfen neue
zur Arbeit, frischen Mut und zuversichtliches Hoffen für eine
bessere Zukunft unseres Volkes und Vaterlandes. Ehrlich
lich und deutsch ist unsere Heimat, so soll sie bleiben,
uns zu eigen immerdar!

Darum gebe ich euch von dieser neuerstandenen Hei-
matstätte aus ins tätige Leben mit auf den Weg ein
ges, hoffnungsfrohes

Früh auf!"

Ein klarblauer Himmel, der Friede der Berge, sie
mitgeholfen, das Herz empfänglich zu machen. Und so er-
denn als Dank und Gelöbniß ein vielhundertfaches
den Tag hinein, und wohl alle Teilnehmer haben die Rede
heim getragen und bewahren sie als eine unvergängliche
innerung.

Bürgermeister Gies aus Brück sprach im Namen
Bewohner der Bürgermeisterei den Dank aus, daß die
ihre Gegend als ihr bevorzugtestes Wandergebiet erwählt,
gute Wünsche für die neuerstandene Hütte aus und
ihren jeden Schutz angezeihen zu lassen. Regierungsbaumeister
Thoma dankte für die ihm gewordene Ehrung und ermun-
zu weitem Spenden für den Hüttenbau. Von den anwesenden
Ortsgruppen gab der Vertreter der D.-G. Ahrweiler
Mitfreude an dem glücklich vollendeten Werke lebhaften
Dann ging's hinab nach Rech. Der Vinsingerverein hatte
besonders guten Tropfen für die durstigen Seelen bereitet,
stellt und gar bald sorgten die Ahrkolbde für eine feucht-
Stimmung, die beim Gesang des neuen Ahrliedes „Alte
Ahr“ ihren mächtigen Ausklang fand. Die Abendzüge
ten die Festgäste in die Heimat zurück.

Es sei gestattet, zum Schlusse noch kurz die allgemeinen Bestimmungen bekannt zu geben, die für die Folge für die Benutzung der Hütte gelten. Zur Tilgung der noch fehlenden restlichen Bausteine, zur Deckung der Ausgaben für die Anstellung eines Hüttenwarts, endlich zur Bestreitung der laufenden Unterhalts- und Betriebskosten wird fortan eine Hüttengebühr erhoben. Sie beträgt für Mitglieder der Ortsgruppe Bonn 50 Pfg., für alle anderen Besucher 1 Mt. Für einen Aufenthalt zum Zwecke der Besichtigung der Hütte ohne Inanspruchnahme ihrer Einrichtungen ist eine Gebühr nicht zu entrichten. Die Teilnehmer an einer planmäßigen Wanderung der Ortsgruppen des Eifelvereins zahlen den ermäßigten Satz von 50 Pfg., sofern der Führer dem Hüttenwart eine vom Vorsitzenden der Ortsgruppe ausgehellte Bescheinigung über die Zahl der Teilnehmer übergibt und gleichzeitig die Hüttengebühr in einer Summe bezahlt. Die Teilnehmer an planmäßigen Schul- und Klassenausflügen, die von Lehrern geführt werden, sind bei Abgabe einer von dem Leiter der Schule ausgefertigten Bescheinigung von der Zahlung der Hüttengebühr befreit; das gleiche gilt für Studenten bei ihren wissenschaftlichen Ausflügen. Endlich sind auch die Teilnehmer an den im Interesse der Jugendpflege veranstalteten Wanderungen, die von Erwachsenen geführt werden, gegen Abgabe einer Bescheinigung von der Zahlung der Hüttengebühr entbunden.

Die Uebernahtung in der Hütte ist grundsätzlich einseitig nur den Mitgliedern der Ortsgruppe Bonn vorbehalten. Das Nähere regelt die hierüber herausgegebene besondere Hüttenverordnung. Die der Ortsgruppe erteilte Erlaubnis zum Aufenthalt von Kaffee, Milch usw. ist dem Hüttenwart übertragen worden. Die hierfür zu zahlenden Preise sind unter Berücksichtigung der schwierigen Beförderungsverhältnisse festgelegt und durch eine Preistafel veröffentlicht.

So möge denn die Steinerberghütte in Zukunft für uns arme geplagte Städter wieder das werden, was sie sein soll: ein gern besuchter stiller Ort der Erholung in der kräftigenden und erfrischenden Höhenluft der Eifelberge. Das wolle Gott.

Das wilde Wandern.

Von Prof. Dr. Kopp (Köln) (Köln) (E.-V.)

Es hat vor dem Kriege einmal eine kurze Zeit gegeben, wo man hätte glauben können, das Gezücht der wilden Wanderer sei im Aussterben begriffen. Mit einer gewaltigen Flut von Zeitungsartikeln war man dem „neuen Sport“ zu Leibe gerückt, man hatte in Versammlungen Eltern, Geistlichkeit und Lehrerschaft zur Hilfe aufgerufen, die vereinigten Kölner Gelehrten- und Wandervereine hatten sich endlich i. J. 1913 mit Besuchen an Regierung, Eisenbahn- und Forstverwaltung verbunden und erreicht, daß scharfe Verfügungen gegen den Wanderer erlassen wurden. Als bald ließ in der Tat das wilde Wandern nach, und die lieben Mitmenschen, nicht zuletzt unsere Jugendbevölkerung, begannen wieder aufzuatmen. Aber es langte nur zu einem kurzen Verschnaufen. Mitten im Kriege brach das alte Uebel wieder aus und nahm bis auf den heutigen Tag immer schlimmere Formen an. Gegen früher sind unverändert geblieben der karnevalistische Aufzug, die Zusammenkünfte der Scharen aus Männlein und Weiblein, das Fehlen eines verantwortlichen Führers, die schon im Eisenbahnabteil beginnende und in Ortschaften, Feldern und Wäldern sich fortsetzende, oft vandalische Ausgelassenheit. Mit heimlichem Stillsitzen erfüllt den stillen Beobachter das stetige Anwachsen der Zahl solcher Rotten, sowie die zunehmende Menge und Wichtigkeit der mitgeführten, aber stümperhaft gespielten Musikinstrumente. Wir gelten ja im Auslande als ein Volk von Reisenden, wofür denn diese Leute den vielen unter uns reisenden Fremden wenigstens den augenfälligen Beweis liefern. Eine ganz neue Errungenschaft der letzten Jahre auf dem Gebiete des Wanderunfs ist die schier unvermeidliche Fordernahme, die selbst im dichtesten Bahnsteiggedränge dem anwesenden Publikum ankündigt, daß da und dort eine jugend-

liche Heldenjagd beiderlei Geschlechts sich versammelt hat zu unlöblichem Tun. Vereinsjahre will ich sie nicht nennen; denn die, welche sich um sie scharen, bilden keinen Verein mit geschriebenen oder ungeschriebenen Satzungen, es sei denn die eine einzige, die da lautet: Erlaubt ist, was gefällt.

Die wilde Wanderbewegung hat sich zu einer Epidemie entwickelt, und eine Epidemie ist erst dann mit Aussicht auf Erfolg zu bekämpfen, nachdem die Entstehungsursachen erkannt sind.

Was einem Teil unserer Jugend fehlt, das ist einerseits eine geordnete häusliche Erziehung, andererseits eine rechte Anleitung zum naturgemäßen, harmlos-fröhlichen Wandern. Die mangelnde häusliche Erziehung ist durchaus nicht immer den Eltern zur Last zu legen. Die tiefere Ursache ist wohl viel häufiger zu suchen in dem Wohnungsseind, das vor dem Kriege durch die ungemein schnelle Entwicklung unseres Wirtschaftslebens entstanden ist und nach dem Kriege infolge der unterbrochenen Bautätigkeit noch zugenommen hat. Deutschland ist das einzige Land Europas, in dem größere Volksmassen eng zusammengepackt wohnen in öden Mietkasernen, jenen Hauptbrutstätten von Krankheiten und Lastern. Hat sich nun unter die Jugend solcher Wohnviertel einmal ein böser Geist eingeschlichen, wie schwer muß es da selbst braven Eltern fallen, ihre Kinder vor den verderblichen Einflüssen der Umgebung zu schützen? Auf junge Menschen, die in solcher Atmosphäre heranwachsen, wird auch die erzieherische Tätigkeit von Kirche und Schule kaum von nachhaltiger Wirkung sein, zumal da, wo die Eltern aus ihrer Verachtung für diese „staatlichen“ Einrichtungen kein Hehl machen. Eine solche Jugend mußte während der schrecklichen vaterlosen Kriegsjahre der Verwilderung, von der unser gesamtes Jungvolk ergriffen wurde, in besonders hohem Maße anheimfallen. Inwiefern hier noch besondere ungünstige Einflüsse, wie ungewöhnlich hoher Verdienst halbwüchsiger Burschen und Mädchen, Schwäche der Mütter gegen ihre Kinder u. dgl. sich geltend machten, mag hier unerörtert bleiben. Der Wohnungsnot werden wir vielleicht in Jahrzehnten nicht zu steuern vermögen, an die Beseitigung der Mietkasernen ist angesichts der unerschwinglichen Kosten für Neubauten zunächst nicht zu denken, wir müssen uns also mit ihnen als mit einem notwendigen Uebel abfinden. Wie aber ist den armen davon betroffenen Kindern, die körperlich und sittlich völlig zu verkümmern drohen, zu helfen? Einen deutlichen Fingerzeig bietet uns der seit Jahren bei unserer gesamten Jugend mit Naturgewalt hervorbrechende Wandertrieb, ein Trieb, der unseugbar auch das vielgeschmähte Wanderlegeltum erzeugt hat. Wandern, rechtes Wandern bringt den Menschen in ein inniges Verhältnis zur Natur, dem ewig sprudelnden Quell körperlicher, sittlicher und geistiger Gesundheit, und Rückkehr zur Mutter Natur ist es, was unserem naturentfremdeten Volke heute am meisten not tut.

Aber rechtes Wandern will gelernt sein, je früher, desto besser. Nicht gelernt haben es gewiß die wilden Wandervögel, sie würden sonst nicht die Natur durch Unnatur entweichen. Mit vielen erfahrenen Freunden der Jugend und des Jugendwanderns bin ich der festen Ueberzeugung, daß die betrübliche Erscheinung des wilden Wandertums bald gänzlich verschwinden würde, wenn unser Nachwuchs möglichst von klein auf durch häufiges, besonders mehrtägiges Wandern unter geschickter Führung zu liebevoller Vertiefung in die Schönheiten der Natur, zur Einfachheit in Kleidung und Lebenshaltung, zur Kameradschaftlichkeit u. a. angeleitet würde. *) Schon mancher Wanderlegel ist auf diese Weise zum echten Wandervogel geworden. In der Schule ist gottlob schon der monatliche Wandertag eingeführt, und manche Lehrer und Lehrerinnen wählen dazu den Samstag, um die Wanderung auf den Sonntag auszudehnen. Recht wünschenswert wäre es auch, wenn mehr als bisher die

*) Man vergleiche hierzu den Aufsatz „Wanderer, sei Natur- und Menschenfreund!“ in der Juni-Nr. 1917, in welchem der Schriftleiter in eingehender Weise die häusliche Erziehung zum naturförmigen Wandern dargestellt hat.

Schulferien gerade zu Mehrtagswanderungen ausgenutzt werden. Wie eine Schulwanderung zu leiten ist, das schildert uns in vorbildlicher Weise Herr Rektor Zender in der Mainnummer des Blattes. Kinder, die Jahre hindurch an solchen Wanderungen teilgenommen haben, werden nie und nimmer unter die wilden Wandervögel gehen, vom Wandern jedoch werden sie nicht ablassen mögen. Wer aber soll nach der Schulentlassung ihr Führer sein? Den Wegweiser könnte vielleicht schon mancher unter ihnen spielen, nicht aber den Führer, den geistig überragenden Leiter, der unter taktvoller Vermeidung jeder Schulmeisterei bald die Aufmerksamkeit lenkt auf Besonderheiten in der Landschaftsbildung, im Naturleben, in der Bauart und der Lebensweise der Bevölkerung, bald auf tausend Fragen Antwort erteilt und so erst das Wandern zur Quelle der reinen Naturfreude, der Heimatliebe und der Belehrung gestaltet. Da ist es nun Aufgabe der das Wandern pflegenden Vereine, vor allem also der Wander- und Gebirgsvereine, sich der schulentlassenen Jugend anzunehmen und in besonderen Jugendabteilungen die von der Schule begonnene Erziehungsarbeit fortzusetzen und zu vollenden. Wenn es gelänge, alle schulentlassenen solchen Vereinen zuzuführen, dann würde dem wilden Wanderwesen der Nährboden entzogen, es würde von selbst absterben. Dieser Auffassung ist zweifellos auch der jüngste Erlaß des preussischen Ministers für Volkswohlfahrt an die Schulen entsprungen, worin er empfiehlt, „die Schüler und Schülerinnen des letzten Schuljahres in angemessener Form auf die Veranstaltungen zur Pflege der schulentlassenen Jugend hinzuweisen und sie möglichst wirksam anzuregen, nach dem Austritt aus der Schule gut geleiteten, ihnen zusagenden Jugendvereinigungen beizutreten“.

Aus unseren Darlegungen dürfte zur Genüge hervorgehen, daß die Bekämpfung der traurigen Auswüchse in unserer schönen Wanderei nicht eine Frage polizeilicher Machtmittel, sondern eine Frage der Erziehung ist. Sehen wir das aber ein, so wird unsere bisherige Entrüstung sich in tiefes Mitleid mit jenen unglücklichen Opfern einer schlechten Erziehung verwandeln. Denn wer wollte wohl einen Menschen dafür verantwortlich machen, daß ihm die Kinderstube gefehlt hat? Es wäre aber eine Sünde am Volkswohle, wollte man im Hinblick auf die Wanderunsitten das gesamte Jugendwandern verurteilen und seiner Weiterentwicklung entgegenwirken. Nur wenn wir unsere heranwachsende Jugend frühzeitig und regelmäßig mit der kraftspendenden Natur in Fühlung bringen, kann das deutsche Volk zu einer wahrhaft inneren Gesundheit gelangen. In unserem Bemühen um die Erreichung dieses großen Zieles dürfen wir uns nicht entmutigen lassen durch das unverständige Gebaren einer verhältnismäßig kleinen Zahl irreführender Jugendwanderer; hoffen wir vielmehr, daß auch sie noch zeitig den rechten Weg zurückfinden werden. Wer weiß, ob sich nicht auch an ihnen das Goethesche Wort bewahrheiten wird:

„Wenn sich der Rost auch ganz absurd gebärdet,
Es gibt zuletzt doch noch 'nen Wein.“

Eifeler Heimatpiel auf Ruine Kronenburg bei Jünkerath.

Auf luftiger Bergeshöhe über dem oberen Tal der Kyll verspricht eine Quelle reinster Freude für die ganze Eifel zu entspringen. Auf der malerisch gelegenen Burgruine wird unseres großen Dichters Friedrich von Schiller herrliches Drama: „Wilhelm Tell“ von den Ortseingewesenen der Gemeinde Kronenburg aufgeführt. Monatelang sind die Vorarbeiten mit Eifer betrieben worden. Die Naturbühne ist 40 Meter breit und ebenso hoch. Dort bieten sich dem Zuschauer farbenprächtige Massenszenen mit Volksmengen, Reiterkavalladen und Viehherden; romantische Bilder, wie eine Großstadtbühne sie unmöglich bringen kann. Die Spieler und Spielerinnen offenbaren Talente, die man in einem armen Eifeldorf nicht vermutet hätte. Die Vorstellungen sind am 3., 10. und 17. Juli sowie an allen Sonntagen des August, 2 Uhr. Zugverbindungen: Ab Jünkerath: 1 Uhr —

an Kronenburg: 1,21 Uhr. Ab Kronenburg: 6,36 Uhr — Jünkerath: 6,53 Uhr. Bei Regenwetter wird nicht gespielt. Die Vorstellungen dienen nur zur Volksbildung. Tanzbelustigungen finden nicht statt. Da der Zuschauerraum sich im Freien befindet ist bei kühlem Wetter das Mitbringen warmer Ueberkleider empfohlen. Eintrittskarten werden an der Kasse vorbestellungen von Karten (2. Platz 5 Mark; 1. Platz 10 Mark; Sperrsiß 20 Mark) richtet man rechtzeitig an „Eifeler Heimatpiel auf Ruine Kronenburg“ Postfach 111, Fernruf Stadtkyll Nr. 34 und 39. Postfach Kyll Nr. 104 905. Die vorbestellten Karten werden an der Kasse gegen Vorzeigung des Lastschriftzettels oder Posteingangsscheines ausgehändigt. Mögen recht viele Besucher unserer Spiele Freude und neue Liebe zu unserer schönen Heimat schöpfen!
Pfarrer W i n d e s c h m i d t

Pflanzen vom Laacher See und seiner Umgebung.

Von P. Dr. Gilbert Rahm, O. S. B., Maria Laach

14. Fam. Araceae, Arongewächse.
Arum maculatum, Aronsstab (Aronswindchen, Feuchtblume, Schönbüchsen, Heckenpüppchen). Es kommt sowohl die Form mit gefleckten als auch die mit ungeflechten Blättern vor. 4—5. Häufige Büsche, im Gebiet nicht selten.

15. Fam. Lemnaceae, Wasserlinsen.
Spirodela polyrrhiza, vielwurzlige Wasserlinse. 5—7. Stenohalobes Gewässer, selten.

Lemna trisulca, dreifurchige W 5—7. Wie vorige.
— *minor*, kleine W 5—7. Teiche u. Gräben. Sehr verbreitet und häufig in Massen.

16. Fam. Juncaceae, Bartling, Binsengewächse.
(Besenem, Bissenem.)

Juncus bufonius, Kröten-Binse 6—9. Feuchte Orte.
— *Tenageia*, Sand-B. 7—8. Sandige, feuchte Orte, selten. Kommen nach Wf. zweifelhaft und auch jetzt noch sehr selten vor. (N.)

— *squarrosus*, sperrige B 7—8. Torfige Heiden. Vorkommen etwas zweifelhaft.

— *compressus*, Knollen-B. 7—8. Sumpfige Orte.

— *filiformis*, fadenförmige B. 6—7. Torfsümpfe, selten. u. Wf.

— *effusus*, Flatter-B. 6—8. Feuchte Orte, verbreitet u. häufig.

— *conglomeratus*, Knäuel-B., wie vorige an nassen Orten, häufiger seltener.

— *glaucus*, meergüne B. 6—8. Feuchte Orte, häufig.

— *obtusiflorus*, sumpfbürtige B. 7—8. Sumpfige Orte, häufig. Wf. u. Jr. W.

— *alpinus*, Alpen-B. 7—8. Sümpfe, selten. Wf. zweifelhaft. Vorkommen. Die Art wird der var. *fusciflorus* zugeschrieben vom Hodder Maar angegeben, so daß sie früher auch vom Laacher See vorhanden gewesen sein mag. Jetzt ist sie nicht mehr zu finden. (N.)

— *supinus*, Sumpf-B. 6—7. Sümpfe, seltener.

— *acutiflorus* (*J. silvaticus* Reich), spitzblütige B. 6—7. Feuchte Orte.

— *lamprocarpus*, glanzfrüchtige B. 6—7. Ufer.

NB. Eigentümlicherweise ist *J. tenuis* bisher im Gebiet noch nicht beobachtet, obwohl er in den angrenzenden Rheingebieten sich eingebürgert hat und stellenweise recht häufig vorkommt.

Luzula Forsteri, Forsters Hainbinse. 4—5. Wälder, selten. nach Hahne. Wf. zweifelt am Vorkommen im Gebiet.

ist wohl möglich, daß diese Art im Gebiete, namentlich an seinem Südrande vorkommen könnte, zumal sie aus dem Rheingebiet bekannt ist. Eine Verwechslung mit der folgenden Art ist wohl möglich. (N.)

— *pilosa*, behaarte H. 3—5. Wälder, Gebüsch.

— *nemorosa* (*L. alba* D. C.), schmalblättrige H. (Biedertal) 6—7. Wälder, wie vorige häufig.

— *silvatica* (*L. maxima* D. C.), Wald-H., Sichel. 4—5. Abhänge.

— *campestris*, gemeine H., Hasenbrot. 3—5. Heiden, Feuchtwiesen var: *multiflora* (*L. multiflora* Lej.). 4—6. Sonnige Wälder häufig.

Das Rauchen im Walde.

Von Dürerer Mitgliedern des Eiselervereins geht uns folgende wohlberichtigte Mahnung zu:

Die mehrfach ausgebrochenen Waldbrände zeigen leider, wie berechtigt die häufig vorgebrachten Klagen sind, daß selbst bei der in diesem Frühjahr ungewöhnlichen Trockenheit und der durch sie hervorgerufenen großen Gefahr für unsere Wälder das zu ihrem Schutze erlassene Rauchverbot weder Beachtung noch Erfüllung findet. Auf den Gängen durch Berg und Wald wird gewarnt, daß man glauben könnte, ein armer Mann sei am Erlösen, und fast schon jeder Hosenmak hilft mit großer, unerwünschter Ausdauer sogenannten Tabak in Rauch und Asche zu verwandeln. Hierbei werden noch glimmende Streichhölzer, Zigaretten und Zigarettenstummel weggeworfen, die Pfeife ausgeblasen mit einer Sorglosigkeit und Unachtsamkeit, als ob die Asche hier in der Stadt befänden. Sie bedenken nicht, daß das dürre Gras und trockene Heidekraut durch ein glimmendes Fünkchen in ein Feuermeer verwandelt werden können. Wenn dieses in den meisten Fällen im Keime erstickt wird, ist es nur der großen Aufmerksamkeit und Wachsamkeit der Forstschutzbeamten zu danken und den ebenso umfassenden wie kostspieligen Maßnahmen, die für diese Fälle getroffen sind. Uns Deutschen ist eine gewisse Gewissensruhe ans Herz gewachsen; ein Gang durch nur das Recht, uns seiner Herrlichkeiten zu erfreuen, sondern auch die Pflicht, alles zu tun, was zu seinem Schutze erforderlich ist. Alle Besucher des Waldes sollten sich daher vergegenwärtigen, daß das Rauchverbot nicht erlassen ist in der Absicht, die persönliche Freiheit des Einzelnen zu beschränken, sondern lediglich zum Schutze des Waldes. Ferner sollten sie bedenken, welche Unsummen am Nationalvermögen jedes Jahr verloren gehen, weil die Waldbesucher das ihnen gewährte Gastrecht in schamloser Weise mißbrauchen und die unbedingt erforderlichen Schutzmaßnahmen meist aus Gewissen- oder Gedankenlosigkeit außer acht lassen. — Und noch eins: Dient es denn wirklich zu unserm Besten, daß wir auch auf unsern Gängen durch die Wälder der täglichen Gewohnheit getreu rauchen? Die meisten sind während ihrer ganzen Arbeitszeit der frischen Luft entbehrend, und da sollten sie wenigstens bei ihren Spaziergängen etwas unternehmen, was der Durchtränkung der Lungen mit frischer und unverdorbenen Luft hinderlich sein könnte, im Gegenteil: durch richtig ausgeführte Atemübungen die 6 Tage verstopften Lungen anregen mit aller Kraft die stärkende Waldluft einzupumpen. Namentlich an alle Jugendlichen ergeht zu ihrem persönlichen Besten der wohlgemeinte Rat, das Rauchen vollständig zu unterlassen. Während des Wanderns und Bergsteigens arbeiten Herz und Lunge am stärksten, und der Körper eine Wohlthat erweisen will, der Sorge, daß die Waldluft unverdorben in die nach ihr lechzenden Lungen gelangen kann. Man mache doch wenigstens einmal den Versuch, um festzustellen, wieviel größer das Wohlbefinden bei Befolgung dieser Ratschläge selbst nach größerer, anstrengender Wanderung ist. Das Ergebnis wird zweifellos das sein, daß das Rauchen unserer leider ohnehin schon sehr arg gelichteten Wälder getroffenen Maßnahmen auf das Gewissenhafteste befolgt werden und man streng beachtet, wenn nicht aus Dankbarkeit gegen den Wald, dann aus Eigenliebe zu seiner Person: Das Rauchen im Walde ist verboten!

Literarisches und Verwandtes

1. Das Werk von Otto Martwart's über J. Burdardis Persönlichkeit und Jugendjahre (Verlag B. Schwabe, Basel 1920) hat die Aufmerksamkeit der zahlreichen Verehrer des großen Meisters der Kultur- und Kunstgeschichte erweckt, dessen Ruhm der Größe seiner seltenen Begabung entspricht.

Das anziehende Buch hat für uns Deutsche um deswillen eine besondere Bedeutung, weil es die Begeisterung des berühmten Schweizer Gelehrten für deutsches Wesen zeigt, zu der wesentlich sein Aufenthalt in Bonn als Student im Jahre 1841 die Grundlage schuf. „Ich möchte oft vor dieser heiligen deutschen Erde auf die Knie sinken und Gott danken, daß ich deutsche Sprache rede. Ich danke Deutschland alles“, so schreibt Burdardt seiner Schwester. „O Gott, wie sind deutsche Lande so schön“, so ruft er beim Anblick von Udenach, des Siebengebirges und von Bonn auf seiner Rheinreise 1841 aus. In Bonn schloß er sich Kinkel und den um ihn versammelten Freunden im Malkäferbund an und unternahm mit diesen Reisen in die nähere und weitere Umgebung, Pfingsten einen mehrtägigen Ausflug nach Trier; zu wiederholten Malen besuchten sie die Eifel. Dort war Altenahr „mit dem alten berühmten Caspari, der die besten Weine in der ganzen Gegend führt“, der Anziehungspunkt, dem J. Burdardt sein zuerst in Kinkels Nr. (1846 S. 309 ff.) abgedrucktes, 1843 gedichtetes Gedicht „Altenahr“, widmet. Die lustige Stimmung des frohen Studententreffens findet in diesem hübschen Gedicht ihren lebhaften Ausdruck. Im „Fessengang“ erschallt in mitternächtlicher Stunde der jubelnde Gesang des munteren Gesellen. „Dann getrunken, dann gerufen: Altenahr hoch, dreimal hoch! Teufelslei, sie möge leben, hoch und dreimal höher noch! „Ja die ganze Eifel lebe“, schreit ein guter Trierer drein. „Und der Westerwald ein anderer, und ein Dritter hoch der Rhein!“, „Und der Harz!“, „Und hoch die Alpen.“ „Und Thüringens Waldesnacht!“ „Rein, der große Mutter Aller sei ein feuerig Hoch gebracht.“ „Ja, wie droht es durch die Nacht von Felsenwand zu Felsenwand! „Auf! Die Fadeln hoch! Stimmt an: Was ist des Deutschen Vaterland?“ So vergingen diese herrlichen Tage, von denen Burdardt geschrieben hatte: „In Bonn und Köln ruhen die schönsten Erinnerungen meines Lebens.“ Seine Dankbarkeit für deutsche Kultur und Wissenschaft, an deren Mutterbrust er „aufgewährt“, hat Burdardt zu allen Zeiten bewahrt. Dr. K.

2. Maurice Barrès nennt laut Bertram (i. d. Westmark 1. Jahrg. Nr. 6 1921 Köln) in den Vorträgen über den rheinischen Genius, erschienen in Revue des deux mondes 1. 1. 21 ff.) die Eifel in seinem Vortrag über rheinische Sagenwelt „den einzigen Teil des Rheinlands, der enterbt ist, gleich den schlimmsten aller Entöden des Nordens ist sie mit feindseligen Gestalten nur durch die Anstrengung der Germanisatoren bevölkert worden — diese Welt von Schredensgestalten mußte in allen Stücken aus den verworrenen Wäldern des brutalsten Germaniens kommen.“

Dazu Bertram: In vollem Ernst, so ging es zu bei uns. Und Scharen preussischer Volksschullehrer wotanbärtig und wälderhaft-brutal, brachen jeden Sonntag mit dem Frührot auf, um unter den unglücklichen Kelten der Eiselhöden alle Scheußlichkeiten Walhals populär zu machen — nicht wahr, so ist es französisch genug gesehen? (S. 547 in Westmark.) Dr. K.

3. Stärk, „Führer durch das Siebengebirge“, Bonn bei Cohen. Preis 15 Mk. Es ist kein Führer der üblichen Art mit trockener Aufzählung von Wegen, Orten, Merkwürdigkeiten, sondern er bietet eine lebensvolle Einführung in das Verständnis der herrlichen Landschaft, und zwar dank den Beiträgen eines Stabes hervorragender Mitarbeiter aus den verschiedenen Wissensgebieten, eine wissenschaftliche Einführung in die Erd- und Menschengeschichte der Landschaft, ihre Besiedelung mit Pflanzen, Tier und Mensch, die bei prägnanter Kürze die Ergebnisse der Wissenschaft allgemein verständlich zu machen und Einblick in die Vulkanologie und die Arbeit des Rheines beim Aufbau der Landschaft auch dem Laien vermitteln. So ist der Führer ein Handbuch im weitesten und besten Sinne und eine ebenso wertvolle wie willkommene Festgabe zum 50jährigen Jubeljahr des Vereinerungsvereins für das Siebengebirge. Eine gute Ausstattung ist bei einer Festschrift dieses Vereins selbstverständlich. Hervorheben will ich nur noch die treffliche fünffarbige Karte im Maßstab von 1:25 000.

Bonn.

Schulrat Dr. Baedorf.

4. Das Eiselland in der Presse. Die Köln. Zeitung berichtet am 27. Juni über den günstigen Fortgang der Bestrebungen für Jugendherbergen im Zweigverein Rheinland unter Prof. Kopohls Leitung. „Der letzte Ausbruch des Laacher Vulkans.“ In drei Fortsetzungen bringt dieselbe Zeitung Ende Juni unter diesem Titel eine hochinteressante Abhandlung über die vulkanische Tätigkeit im Laacher Gebiete, über Zeitpunkt und Folgeerscheinungen

der letzten Ausbrüche. (Verfasser Konst. Koenen, Godesberg), Nr. 448 dieser Zeitung gibt einen Bericht über die Zuteilung der Kreise Montjoie und Schleiden zur Handelskammer Aachen wieder. Letztere will für den Ausbau einer dreifachen Schnellzugsverbindung von Aachen über Lamersdorf, Gemünd, Call nach Trier eintreten, welche Aachen mit Süddeutschland verbinden würde. — Die Köln. Volkszeitung bringt in der Sonntagsausgabe vom 26. Juni unter der Aufschrift: Das Aachenbrödel der deutschen Grenzgebiete, einen bitteren Klageruf aus dem Grenzgebiet des Kreises Montjoie, der durch die neueste Grenzfestsetzung völlig gespalten, seiner besten Wald- und Weidflächen und seiner einzigen Bahnverbindung beraubt werde. Aus der Feder des Prorektors Oster in Prüm erschienen Ende Juni in gleichem Blatte mehrere Abhandlungen über das wirtschaftliche und wissenschaftliche Leben der Abtei Prüm im Mittelalter. Ein Gedankwort für das 1200jährige Bestehen dieser weitberühmten Eifelabtei schrieb auch der unterzeichnete Schriftleiter in Nr. 173 und 174 der Deutschen Reichszeitung und in Nr. 175 des Bonner Generalanzeigers. — Mit interessanten Berichten über diese Festfeier in Prüm befaßt sich in einer Reihe von Berichten die Eifel. Volkszeitung in Prüm, vor allem in der Sonderausgabe v. 23. Juni, dem eigentlichen Gedenktage. Hier finden wir Aufsätze Osters über die Sandalen des Herrn, über die Gründungsurkunde, über die Stadt Prüm und die Salvatorkirche. Obwohl unser Vereinsblatt in früheren Jahren der Abtei mehrere illustrierte Beiträge gewidmet hat, wird das nächste Heft ergänzend dieser Jubelfeier gedenken.

In Nr. 39 der Gerolsteiner Zeitung wird eine Wanderung der Ortsgruppe Gerolstein nach Blankenheim geschildert und mit einer anregenden geschichtlichen Skizze über das dortige Grafengeschlecht verknüpft. Nr. 26 der Düsseldorf. Nachrichten schreibt über Eifel. Gesinde- märkte mit Angaben über neuere Lohnforderungen, die doch wohl übertrieben hoch bemessen sind. Eine treffliche Wander- skizze mit dem Rucksack durch die Eifel gibt das Düsseldorf. Blatt Der Mittag am 25. Juni. Das Trierer Paulinusblatt vom 3. Juli bezeichnet als erprießlichste Tat des Eifelvereins im laufenden Vereinsjahre die Mithilfe zum Eifelmuseum in Mayen, dem das Blatt eine eingehende Würdigung zuteil werden läßt. Das Eifelhaus, die bereits mehrfach erwähnte Beilage zur Dauner Eifel- zeitung setzt die Serie „Geschichte der Eifelklöster“ im Juni fort und bringt aus der Feder Herrn. Ritters eine Abhandlung: Im Bann. Das Kath. Wochenblatt in Chicago befaßt sich in der Nr. vom 8. Juni mit einer geschichtlichen Untersuchung über Alte Völker an der Mosel, die noch vor den Kelten dort und in den Eifelbergen gewohnt haben.

Mit einer Mahnung für alle Eifelwanderer aus der Mayener Volkszeitung vom 28. Juni möchten wir diese literarische Juniübersicht beschließen. Da heißt es im Hinblick auf die gegenwärtige Dürre und den Futtermangel in der Eifel u. a.: „Wir richten an alle Besucher unserer vulkanischen Gegend die Bitte, Felder und Wiesen zu schonen. Durch die ungünstige Bitterung fällt die Futterernte ganz trostlos aus. Der Eifelbauer weiß bald nicht mehr, was er seinem Vieh vorsetzen soll. Würde nun in diesem Jahre, wie es früher so oft der Fall war, Gras und Alee und Frucht niedergetreten, so fielen dies heuer doppelt schwer ins Gewicht. Nach den Maaren und Burgen führen bequeme und schön bezeichnete Wege und Pfade; man benutze also nur diese und vermeide alles planlose Abkürzen der Wege, das diese Schädigung des Pflanzenwuchses zur Folge hat.“

Zender - Bonn.

Aus den Ortsgruppen

D.-G. Aachen. Die Ortsgruppe Aachen hat für das Eifel- museum in Mayen ein Bild des hochverdienten Eifel. Freundes und Hauptvorstandsmitgliedes Herrn Böschel gestiftet. Das Bild ist in prächtigem Rahmen eingefaßt und mit entsprechen- der Widmung versehen.

D.-G. Solingen. Die Mitgliederzahl der jungen Gruppe geht langsam, aber sicher dem zweiten Hundert entgegen. Die erste Wanderung unternahmen wir am 28. Mai in Form eines Familienausflugs nach Wipperau. Am 19. Juni folgten dann die erste Tageswanderung. Sie führte uns zunächst Hilgen, Martusmühle nach Haus Losenau im oberen Rhinland, wo mit großem Interesse das Heim des Vereins „Die Naturfreunde“ besichtigt wurde. Weiter ging es über Altenberg nach Haus Landscheid nach Lützenkirchen. Auf diesem Wege wurde Herr Architekt Schwiderath allerlei Schönes und Interessantes an alten Bergischen Bauten. Von Opladen führte uns die Eisenbahn nach Solingen zurück. Das „Liederbuch des Eifelvereins“ leistete namentlich auf der Bahnfahrt die besten Dienste.

D.-G. Prüm. Am 8. Juni hielt der Schriftsteller H. Müller auf Veranlassung des Rheinischen Heimatbundes und der Ortsgruppe Prüm einen Vortrag über engere und weitere Heimat. Er zeigte, wie alles in den letzten Jahren geworden, und wie Heimatpflege heute eine der wichtigsten Aufgaben ist. Am 15. Juni fand ein Ausflug an die Maare statt. Die Beteiligung war eine so starke, wie sie hier nicht gleich erlebt wurde. Über 100 Teilnehmer waren es. Des Schönen und Interessanten wurde eine Fülle geboten. Liebenswürdigerweise hatte die Beteiligung des Kaufmanns-Erholungsheims und die Brunnenverwaltung eine Besichtigung gewährt und Erläuterungen gegeben. Von den Maaren, die manche zum erstenmal sahen, waren besonders am Totenmaar so begeistert beim Anblick des malerischen scholischen Kirchleins, daß wir spontan in den Gesang: „Ein Kirchlein steht im Blauen, ausbrachen. Ein gemüthliches Zusammen sein bei Gandner, dem „Maler und Musiker“, verbrachten. Bei der Hauptprobe eines Orchesters noch gemüthliche Stunden. Daß Gruppe Daun sich an dem Tag entschuldigen ließ, tat uns seiner Freude nur eine Zeitlang Abbruch. Darum hoffen wir auch, daß die Zuwachszahl seit Oktober, die 97 beträgt, noch auf hundert und drüber kommt. Die Gruppe hat 10 Mitglieder.

D.-G. Bollendorf. Die Generalversammlung vom 19. Juni bot ein nicht in allwege erfreuliches Bild. Wir haben zu beklagen über Interesslosigkeit vieler Mitglieder, insbesondere der meisten Wirte. Das ist umso mehr zu bedauern, als der Bestand sich die alte ideale Begeisterung für den Eifelverein bewahrt hat. Es ist besser, daß diese Klage offen ausgesprochen, als ein geschminnter Bericht geschrieben wird. Wir leiden unter den politischen Veränderungen. Während in Vortragsjahren jährlich Tausende Bollendorf besuchten, um die Luxemburger Schweiz von hier aus zu durchwandern, ist es jetzt dem Fremden sozujagen unmöglich, über die Sauerbrücke zu kommen. Mühte denn für jeden Uebergang sich einen teuren Paß verschaffen, der auch nur unter großen Schwierigkeiten zu erlangen ist. Und kommt er wirklich hinüber, so grüßt ihn in jedem Luxemburger Gasthaus das Elend der deutschen Währung an. Das kommt noch, daß wir Deutschen in weiten Luxemburger Kreise geradezu mit Verachtung behandelt werden. Möchten doch unsere Luxemburger Mitglieder, die uns durchweg die alte Freundschaft bewahrt haben, in den Kreisen ihrer Landsleute für eine vernünftige veröhnliche Stimmung sorgen. Unsere deutschen Mitglieder des Hauptvereins sollen aber wissen, daß auch auf der deutsche Seite in näherer und weiterer Umgebung Wanderer aufweist, die denen in der Luxemburger Schweiz kaum nachstehen. Kauft Euch, liebe Vereinsbrüder und -Schwestern, die herrlich-illustrierten „Führer durch Bollendorf und Umgebung“ und Ihr werdet staunen über die Schönheit unserer Wanderwege. Schon wenn Ihr nur die Beschreibung lesel. (Führer zu haben bei Herrn Einnehmer Kohl-Echternacherbrunn, Herrn Hauptlehrer Wertheßen-Bollendorf und in den Gasthäusern zu Bollendorf.) — Die Wege und Wegezeichen werden nächster Zeit erneuert werden. — Alle Züge von Eifel nach Trier finden in Trier die schönen neuen Postautos, die täglich von da nach Bollendorf und zurück fahren. — Die Generalversammlung beschloß, den Beitrag der deutschen Mitglieder auf 10 Mk., die der Luxemburger Mitglieder auf 12 Mk. zu erhöhen. Für erstere wird die Postzustellung des Vereinsbuches eingeführt, letztere erhalten es durch Herrn Nakötten-Echternacherbrunn, unter Streifband zugesandt, wofür sie 2 Mk. mehr die deutschen Mitglieder zahlen. — Im nächsten Jahre werden die Ortsgruppe ihr 25jähriges Bestehen feiern können. Es ist nicht unterlassen sein, an dieser Stelle dem Herrn Vorsitzenden der Ortsgruppe, Bürgermeister Faßbender, der in den nächsten Tagen sein silbernes Amtsjubiläum feiert, unsere herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und ihm zu danken für die

begeisterte Förderung der Eifelvereinsache in den langen Jahren seines segensreichen Wirkens. **Pfarrer Scholl.**

D. G. Neuerburg. Der von der Ortsgruppe Essen für die Pfingsttage angelegte Besuch einer Wandergruppe in Stärke von rund 20 Damen und Herrn wurde am Pfingstamstag im benachbarten Zweifelscheid empfangen und nach dem so wunderbar zwischen gewaltigen Bergriesen gebetteten Neuerburg geleitet in die bereitgestellten Quartiere. Noch am gleichen Abend fand bei Wwe. Heß ein zwangloses Zusammensein statt, das mit köstlichem Humor gewürzt war; gleichzeitig gab Hauptlehrer Krod den Gästen zum besseren Verständnis Neuerburg und Leuten einen geschichtlichen Rückblick über unsere Neuerburg und behandelte eingehender die von den ehemaligen Schloßherren den Bauern auferlegten Lasten. Am Pfingstsonntag fand von 9.30 Uhr vorm. an eine Wanderung rund um unser Städtchen statt durch eine Fülle seltener Naturschönheiten, im wunderschönen Mai ein herzerquickender Genuß. Eine Beschäftigung der Burg schloß sich an. Am Nachmittage fand dann auf der Burg ein echtes Eifler Volksfest statt mit Stangenklettern, Glüdstrad, Schießbude, Sadlaufen, Wurstschneppen u. dergl. mehr. Im Ritterzaal, der in den glanzvollen Tagen der Neuerburger Geschlechter gar oft das Bild froher Fechter sah, war die Restauration untergebracht; die Stadtkapelle hatte auf dem Gewölben der ehemaligen Tafelmatt ein Podium, wie es kein Künstler schöner hätte gestalten können. Es waren schöne Stunden, die alt und jung zwischen den altersgrauen Mauern vereinigten. Unserm Volke tut es not, daß in ihm die Erinnerung an die glanzvollen Tage früherer Zeiten wachgerufen, daß Liebe zur Heimat und seiner Wahrzeichen nationalen Lebens gestärkt und gekräftigt werden. Das war auch der tiefere Zweck, den die Festleitung verfolgte. Daß auch die Essener Gäste zum guten Gelingen des Festes wesentlich mit beigetragen haben, soll nicht unerwähnt bleiben. Am Abend fand ein Konzert im Hotel „Zur Stadt Neuerburg“ statt. Am folgenden Tage erfolgte mit den Gästen eine Wanderung über Burg Katzenstein nach Blanden und durch den Kammerwald nach hier zurück. Am Pfingstdienstag ging die Wanderung nach Echter nach zur Beschäftigung der Springprojektion. Hier trennten sich die beiden Ortsgruppen. Während die Neuerburger heimwärts zogen, sogen die Essener Wandervogel durch die Luxemburger Schweiz weiter.

D. G. Speicher. Maienzauber und Wanderlust lockten Sonntag, den 29. Mai über 70 Mitglieder des Eifel- und Sportvereins in Gottes wunderschönen Frühlingsgarten. Programmreich wanderte Gruppe 1 beim Morgengrauen durch schattigen Buchwald über Kaiserhammer nach Ehrang. Hier vereinigte man sich mit Gruppe 2, die den bequemeren Bahnweg vorgezogen hatte. Mandolinenklänge und muntere Lieder aus den süngenden Kehlen wetteiferten mit den buntgefiederten Schwärzchen im Biewertale, und munter ging's hinauf zur Genovevabühl, dem 1. Ziel der Wanderung. Nach kurzer Rast spazierten man fröhlich weiter zum Ramstein, woselbst gastliche Stätten zur Ruhe und Labung einluden. Nur allzuoft veranlassen die köstlichen Stunden gemüthlichen Beisammenseins, daß der Führer zum Aufbruch mahnte. Der Abendzug brachte die frohen Wanderer wieder wohlbehalten von Cordel nach Speichers lustigen Höhn“.

D. G. Mayen-Land. Die Ortsgruppe Mayen-Land des Eifelvereins hielt am letzten Sonntag zu Hausen bei Mayen eine Mitgliederversammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende besonders, daß der Eifelverein seinen der Pflege der Geselligkeit die Hauptaufgabe habe, den Mitgliedern die Kenntnis der Heimat, ihre Geschichte und Vergangenheit immer mehr zu erschließen und dadurch die Liebe nicht nur zu der engeren, sondern auch zu der weiteren Heimat, dem Vaterland, zu erwecken, zu fördern und zu befestigen. So wies der Herr Gemeindebaumeister Rindzel über den Bericht der Hauptversammlung des Eifelvereins in Aidenau. Im Hauptvereine abgeführt werden sollen, wurde der Mitgliederbeitrag auf 7 M. jährlich festgesetzt. Als Beitrag für das in der Neuerburg bei Manderscheid zu errichtende Ehrenmal für die im Kriege gefallenen Mitglieder des Eifelvereins wurden 200 M. bewilligt. Ueber die vorzunehmenden Wanderungen fand eine rege Aussprache statt. Es wurde ein Wanderaussschuß gebildet, dem aus jeder Gemeinde der Ortsgruppe ein Mitglied angehören soll. Aufgabe des Wanderaussschusses ist es, die Wanderungen zusammenzustellen und im einzelnen auszuarbeiten; jeden Monat soll eine Wanderung in die nähere oder wei-



SATRAP

Photo-Papiere, Chemikalien, Entwickler

für Sport, Wissenschaft und Kunst. Ueberall erhältlich.

Chem. Fabr. auf Act. (vorm. E. Schering) Berlin-Charlottenburg 53, Tegeler Weg 28-33



tere Umgebung von Mayen stattfinden. Es folgte dann der Vortrag des Herrn Lehrers Hürter aus Mayen über „Heimatliche Kulturbilder aus der Vorgeschichte auf Grund der Forschungen des Mayener Geschichts- und Altertumsvereins.“ Ausgehend von der Aufgabe des Eifelvereins, wie sie von dem Vorsitzenden bei Beginn der Versammlung dargelegt wurde, führte Herr Lehrer Hürter in seinen Ausführungen die Versammlung zurück bis in die Steinzeit. Unter Berufung auf die in der Umgebung von Mayen gemachten Funde veranschaulichte der Vortragende in klarer trefflicher Weise das Leben und Wirken der vordem in der hiesigen Gegend lebenden Menschen. Lautlos und mit großer Spannung folgte die Versammlung den hochinteressanten Ausführungen. Die zum Schluß des Vortrages folgende Einladung des Herrn Hürter, die Beweisstücke seiner Darlegungen in dem Eifelvereinsmuseum in der Genovevaburg zu Mayen zu besichtigen, fand begeisterte Aufnahme. Ebenso fand die Bitte des Herrn Hürter, alle Gegenstände, die kulturgeschichtlichen Wert besitzen, nicht nach auswärts zu verkaufen, sondern dem Museum zu schenken oder gegen eine mäßige Vergütung zu überlassen, allseitige Zusage. Auch der weiteren Bitte, die etwa beim Pflügen oder beim Ausheben von Gräben usw. zu Tage geförderten Gegenstände nicht achtlos bei Seite zu werfen, sondern sie dem Altertumsverein zur Prüfung vorzulegen, versprach man allseitig nachzukommen. Durch reichen Beifall sollte die Versammlung dem Vortragenden den verdienten Dank.



Mitteilungen aus den Ortsgruppen



D. G. M. Gladbach. 6., 7., 8. August 3 tägige Wanderung rund um Coblenz. 1. Tag: Ruppertsklamm-Schmidtenhöhe-Vier Seenblick-Cyriilluschlucht-Bienhorntal-Asterstein. 18 Kilometer. 2. Tag: Rittersturz-Rühkopf-Forschaus Kemsteden-Kondertal-Lagenhang-Kartause-Rheinpracht. 22 Kilom. 3. Tag: Rheinfahrt nach Sann oder Braubach und Umgebung. Abfahrt Samstag früh 4.43 über Neuh bis Niederlahnstein. Schriftliche Anmeldungen bis 27. Juli an Herrn Verburg, Neuhofstr. 45. Führer: Verburg. Kirchgang am Sonntag in Ehrenbreitstein. 14. August Tageswanderung. Untermabach über die Klamm nach Niedeggen. 22 Kilom. Abfahrt 6.11 bis Untermabach. Führer: Bessel. 21. August Tageswanderung. Bierjen-Süchteln-Grefrath-Mülhaußen. Abfahrt 6.50 nach Bierjen mit Eisenbahn. 23 Kilom. Führer Gerbaulet. 28. August Tageswanderung. Brügggen-Elmpier Heide-Dalheim. 24 Kilom. Abfahrt 7.47 nach Brügggen. Führer Dreischhoff.

Dalli- Seifenpulver

Das Preiswürdigste für die Wäsche
Mäurer & Wirtz Stolberg Rhld.

D.-G. Solingen. In der letzten Juliwoche: Lichtbildervortrag von Herrn Hauptlehrer Stolz über den Vulkanweg, Ort und Zeit werden noch mitgeteilt. Samstag, den 30. Juli, Wanderung in die Hildener Heide (botanische Wanderung). Führer: Keuth, Essen. Treffpunkt 2.15 Mühlenplatz oder 3 Uhr Bahnhof Ohligs. Freitag, den 5. August, 8.30 Uhr, Vorstandssitzung bei Kaldenbach. Donnerstag, den 11. August, 8.30 Uhr, Mitgliederversammlung bei Odendal. Sonntag, den 14. August Tagesfahrt Marienheide-Gimborn-Wipperfurth. Führer: Schwiderath, Ruckjaderpflegung; Solingen H.-B. ab 6.48 morgens. Sonntagfahrkarte 4. Kl. Marienheide. Samstag, den 27. August Wanderung: Schellberg-Pfaffenberg-Balkhauser Kotten-Kaderhof-Talsperre. Führer: Schwiderath. Abmarsch 2.30 Uhr Bülowplatz.

D.-G. Düsseldorf. Wanderungen im August: 6. Derts: Schaberg-Burg. 7. Schieffer: Hagen-Milthe. 13. Langendorf: Hochdahl-Düsseltal. 14. Schöler: Lüttelfort-Brügge. 14. Ravens: Ertrath-Mettmann. 20. Enfinger: Ratingertor-Meererbüsch. 20. bis 21. Kümme! (1½ T.) Eifel. 21. Bochum: Schaberg-Altenberg. 21. Schlehd: Heimbach-Urftsee. 27. Früchte- nicht: Eller-Gerresheim. 27. bis 28. Langendorf: (1½ T.) Neuwied-Kengsdorf-Sayn. 28. Ravens: Mülheim-Bensberg.

D.-G. Gerolstein. 5. Wanderung: 7. August, Bf. n. Deusborn. Fuhw. n. Weissenfeisen-Rüdesheim, 5-6 Stunden. Abf. 8.52 ab Gerolstein. Führer: Rahm. Rückfahrt: 6.41 an Gerolstein. Verpflegung im Ruckjad. — 6. Wanderung: 21. August, Bahnf. n. Dodweiler-Dreis. Fuhw. Ernstberg-Scharleberg-Kerzother Kopf-Kimscheid-Gees-Gerolstein. 6 Stunden. Abf. 10.35 ab Gerolstein. Führer: Solthé. Ruckjadverpflegung.

D.-G. Aachen. 7. August, 6.56 Hptbfh. nach Stolberg, Höhen des Bichtales zur Roten Bahn, Walheim. 30 Kilom. Führer: stud. W. Bund. 21. August, 7.32 Hptbfh. nach Rötgen, Dreilägerbach, Bichtal, Walheim. 27 Kilom. Führer: Döring.

D.-G. Crefeld. 31. Juli: Schloß Dnd. Abfahrtszeit: (bleibt bestehen). Führer: Lohscheider. 7. August: Ungertal-Werden.

Abfahrt 5.39 Uhr. Führer: Dahmen. 14. August: Dalbrunn-Heide. Abfahrt 7.08 Uhr. Führer: Suhnen. 20. und 21. August: Nachtwanderung durch Siebengebirge zur Sieg. Abfahrt am 20. August 7.47 Uhr abends. Führer: Ingenpaff-Dahmen. 28. August: Heidewanderung nach Kaldenkirchen. Abfahrt 7.00 Uhr. Führer: Beltges. Wanderung vom 17. Juli nach 16. Dnd wird auf den 31. Juli verlegt. Dafür findet am 16. und 17. Juli eine Zweitagswanderung in den Westerwald. Abfahrt ab Crefeld am 16. Juli, 4.42 Uhr vorm. und 12.38 Uhr mittags. Führer: Paß. Besprechungen aller Wanderungen wie von ½ und Ganztageswanderungen, welche an den Tagen stattfinden sollen, an welchen Zweitageswanderungen stattfinden, finden jeden Montag abend im Vereinslokal „Jannahaus“ statt.

D.-G. Wiesdorf. Sonntag, 7. August: Tageswanderung Ab Rathaus 7.06 Uhr (Straßenbahn), ab R.-Mülheim 8.05 Uhr (Staatsbahn) nach Engelskirchen, Wanderung über Draaberg-Höhe-Höhe Warte nach Runderoth. 4 Marschstunden. Führer: Weyerstall-Toll. Samstag, 13. August: Vereinsabend. Schweißert, 7.30 Uhr. Sonntag, 21. August: Tageswanderung Ab Rathaus 7.06 Uhr (Straßenbahn) über Mülheim nach Schlodderdich. Wanderung über Herkenrath-Herrenstrunden nach B.-Glabbach. 5 Marschstunden. Führer: Westhoff-Meier. Samstag/Sonntag, 27. und 28. August: Wanderung in den Westerwald. Samstag: Ab Wiesdorf-Levertusen 3.31 Uhr. Ab Köln-Hauptbahnhof 4.50 Uhr nach Marienthal. Sonntag: Wanderung durch die Kropbacher Schweiz nach Wissen. Ab Wiesdorf 7.27 Uhr, an Wiesdorf 10.48 Uhr. Führer Böttger-Kluth.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Jahresbericht von 1920-1921. — Bücherei des Eifelvereins — Verzeichnis der Ortsgruppenvorstände. — Das neue Eifelvereinsmuseum in Nagen. — Die Steinmetzstätte. — Das wilde Wandern — Eifeler Heimatpiel auf Ruine Krennburg bei Jülicherath. — Pflanzen vom Saacher See und seiner Umgebung. — Das Rauchen im Walde. — Literarisches und Verwandtes. — Aus den Ortsgruppen. — Mitteilungen aus den Ortsgruppen.

Thermalbad Niederbreisig am Rhein.

Vorzügliche Wirkungen gegen **Gicht, Rheuma, Magen-, Darm-, Nierenleiden, Blutarmut, Nervosität u. Schlaflosigkeit.** Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt frei durch die Bade-Verwaltung.

Wanderungen durch die Eifel

6. illustr. Auflage mit Eifel- und Ardennenkarte, 206 Seiten, Mk. 7.00
Verlag Joseph Kessels, Aachen.

In unserem Auftrag und Selbstverlag erschien:
Gebirgskarte der mittleren Ahr
im Maßstab 1:25000 (Westischblatt)

hergestellt von der Preussischen Landesaufnahme. Verkaufspreis im Buchhandel 6 Mk. Erlaßpreis an E.-V.-Mitglieder 5 Mk. (und 30 Pfg. Porto) bei Voreinlösung.

D.-G. Bonn des Eifelvereins, Bonn. Postk. 12100 St. 11

Steinzeugrohre

sowie
Tröge und Krippenschalen
liefert prompt die Fabrik von
Kammerscheid & Stumpf, Zülpich.

Es empfiehlt sich

Jacob Wallenfang

Bonn a. Rh. Malermeister. Fernruf 1599.
Dekorationsmalereien. — Solide Anstricharbeiten.
Übernahme ganzer Ausstattungen.

Rhenania-Druckerei.

Anfertigung von
Druckarbeiten aller Art für
Handel, Gewerbe und den
gesamten Geschäftsverkehr
ca. 200 Maschinen.
:: 400 Angestellte ::

Bonn, Gangolfstr. 11.
Telefon 59 und 60.

Süßfiges Angebot:

Feldgraue Brotbeutel mit
Band 8.50 Mk. — Filzbe-
zogene Feldflaschen mit
Kork und Karabinerhaken
16 Mk. — Dieselben mit
Schraubverschluss 20 Mk.
Tornister mit Fell u. breiten
Riemen 45 Mk.

Alles ganz neue Ware!
liefert wie alle übrige
Wanderausrüstung an Ver-
eine und Einzelbezieher
Westland, G. m. b. H.
Köln-Mülheim, Postfach 24
(Gemein. Unternehmen).
Unsere neuen Listen werden
kostenlos versandt.

Wir liefern sämtliche
Wanderkarten
Generalstabskarten
Meßtischblätter, Führer
sowie alle

Wanderliteratur
zu Ladenpreisen.
Westland, Köln-Mülheim
G. m. b. H. Postfach 24
Abt. Buchhandlung.

Zigarren feinste Qualitäten. von 55
an.
Tabak beste Ueberseeware, von 26
per Pfd.
Direkter Versand an Private und Wiederverkäufer.
Siegmund Eberhardt, Filiale Ichen
bei Köln

Soeben erschien:
Durch jede Buchhandlung zu beziehen
P. Dr. Gilbert Rahm, O. S. B.,
Maria Laach:

**Naturkundliche Wanderungen
am Eifelmaar.**
Mit Abbildungen. Preis 8 Mark.
(Heft 2 der Sammlung „Aus Natur und
Kultur der Eifel“.)
Früher erschien: Heft 1. **Dr. Wilhelm
Hammacher: Georg Bärsch, ein Frei-
heitskämpfer und Pionier der Eifel.**
Preis 6 Mark.

Eifelkarte 1:50 000, Kupferstich in 5 Farben
mit Höhenlinien.
Blatt 4: **Bonn-Ahrtal.** 2. Aufl. 6 M.
Blatt 7: **Laacher See-Mayen.** 6 M.
(Die Blätter 6 oberes Ahrtal und 9
Gerolstein - Maare erscheinen im
Laufe des Sommers.)

Erlaßpreis für Mitglieder
statt 8 Mk. 6.50 Mk., statt 6 Mk. 5 Mk.
Bestellungen durch die Ortsgruppen un-
mittelbar beim Verlag.

Verlag des Eifelvereins, Bonn, Rittershausstr. 1.

Mitteilungen des Haupt-Vorstandes.

1. Auf die Entschliessung des vom Hauptvorstand einberufenen Ausschusses vom 10. 6. 1921, welche dem Verein der Gasthofbesitzer des Moselgebietes und der Südeifel übermittelte wurde, hat dieser entgegnet, daß die durchschnittlich in den Gasthöfen der Eifel geforderten Preise durchaus der allgemeinen Feuerung und den besonders im besetzten Gebiet hohen Lebensmittelpreisen und Löhnen usw. angemessen seien. Er stellt nicht in Abrede, daß vereinzelt Ueberforderungen auch in der Eifel vorgekommen sind und erklärt sich gerne bereit, vorkommendenfalls Beschwerden über zu hohe Preise auch gegen Nichtmitglieder entgegenzunehmen und mit Nachdruck zu verfolgen. Soweit ihm bekannt, besteht schon lange in keinem Gasthof der Eifel Weinzwang und werden keine Zuschläge auf die Preise bei Nichteinnahme von Getränken genommen.

Es wird den Ortsgruppen anheimgestellt, etwaige Beschwerden über Preisüberforderungen auch dem obengenannten Verein (Schriftführer: Herr Schramm in Daun) zur sachmännischen Begutachtung zu übersenden.

2. Für das Ehrenmal in Mandercheid gingen bis 31. Juli 1921 ferner ein: D.-G. M. Gladbach 400, D.-G. Mayen-Land 200, D.-G. Mayen-Stadt 300, D.-G. Crefeld 230, D.-G. Brohlthal 135, D.-G. Saarlouis 200, D.-G. Ulmen 100, D.-G. Blankenheim 50, Kurverwaltung Mandercheid 500, Basalt-Industrie-Verband zu Mayen 250, D.-G. Speicher 200, Heinrich Syré zu Essen 20, Martin Diepgen zu Aachen 50, D.-G. Jülich 300 Mark. Insgesamt 16000 Mark.

3. Auf Grund der diesseitigen Anregung haben den Jahresbeitrag ferner erhöht: Kreis Aachen von 20 auf 300 M., Kreis Cochem von 10 auf 100, Kreis Montjoie von 20 auf 50, Kreis Prüm von 50 auf 100, Stadt Müstereifel von 10 auf 50, Stadt Neuerburg von 10 auf 30, Stadt Remagen von 10 auf 50, Stadt Schleiden von 10 auf 20, Stadt Stolberg von 20 auf 80, Gemeinde Jüchen von 10 auf 15, Gemeinde Lammersdorf von 5 auf 15, Gemeinde Nideggen auf 10, Provinzialverwaltung von 100 auf 1000 M. Für die Gaben namens des Eifelvereins herzlichen Dank.

Euskirchen, den 1. August 1921.

Der Vorsitzende des Eifelvereins:
Kaufmann.

Das Liederbuch des Eifelvereins.

Zu den Mitteln, für ein Wandergebiet zu begeistern und zu werden, gehört ganz besonders das Lied, und der Rhein hat ihm in erster Linie seine Beliebtheit zu verdanken. Unsere Dichter haben die schöne Eifel vernachlässigt, und daher ist sie in den Liederansammlungen unvertreten. Dort gibt es Rhein-, Mosel-, Westfalen-, Tiroler-, Schweizer-Lieder, aber kein einziges Eifellied. Es war eine dankbare Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die Eifel besungen werde, von den Touristen auf der Wanderschaft, von den Studenten in der Herberge, von den Ortsgruppen bei ihren Versammlungen. Auch in die Schulen sollten die Eifellieder eindringen und durch diese in das gesamte Volk. Um diese Ziele zu erreichen, hat der Eifelverein ein Liederbuch

herausgegeben, das 105 Eifel-, Wander- und Gesellschaftslieder enthält, darunter 82 mit Noten. Davon sind 75 echte Volkslieder, 5 haben Originalmelodien mit Eifeltexten. Der starke Absatz, besonders im letzten Jahre, beweist die Brauchbarkeit und Beliebtheit des Buches. Allerdings, „das Eifellied“ ist nicht gefunden worden, aber das soll uns nicht abhalten, dies Ziel auch weiter zu erstreben. Die 1. Auflage ist vergriffen, die 2. soll im Herbst erscheinen. Im Vorwort hatte ich um Vorschläge für die nächste Auflage gebeten, aber diesem Wunsche ist wenig entsprochen worden. Es wird zugegeben, daß in der 1. Auflage manch gern gesungenes Lied fehlt, aber doch nur deshalb, weil die gesetzlich vorgeschriebene Genehmigung des Verlegers für den Nachdruck nicht erhältlich war. Melodien von Abt und B. E. Becker waren beim Erscheinen der 1. Auflage noch geschützt, sind es aber heute nicht mehr und werden in der neuen Auflage erscheinen.

Ich bitte nun diejenigen, die das Liederbuch gebraucht haben, namentlich die Ortsgruppen, mir bei der neuen Auflage zu helfen und zwar 1. durch Angabe von solchen Liedern der 1. Auflage, die in der neuen Auflage fehlen können, 2. durch Einsendung von neuen Liedern mit für den Nachdruck freien Melodien. Melodie und Text erwünscht. Um die Höhe der Auflage bestimmen zu können, bitte ich um Vorbestellungen zu 3,50 M. das Stück. Der Ladenpreis wird 5 Mark betragen.

Der ganze Ertrag des Buches wird, wie bei der 1. Auflage, für die Schülerherbergen verwandt.

Rhöndorf am Rhein, im Juli 1921.

Hans Hoij.

Bücherei des Eifelvereins.

Im Monat Juli hat sich der Bestand der Bücherei um 58 Bände erhöht. Es wurden angeschafft: die noch käuflich zu habenden früheren Hefte der Bonner Jahrbücher (54 Bände); P. Gilbert Rahm, Naturundl. Wanderungen am Eifelmaar, 1921; D. J. Becker, Des Johannes Buhbach Wanderbüchlein, Leipzig 1912. — Geschenkweise wurden zugewandt: W. H. Han, Aus meinen Bergen, Eifeler Dorfgeschichten, Paderborn 1920 (von Herrn Apotheker Willy Schröder, Mayen); Hans Renelt, Die histor. Entwicklung der Euskirchener Tuchindustrie bis 1914, Euskirchen 1921 (von Herrn Hofbuchdrucker Heinz Doepgen, Euskirchen). Ferner haben die Herren Prorektor Oster, Prüm, und Dr. Schönhofen, Gerolstein, Aufsätze über die Jubelfeier der Prümer Abtei, der Hauptvorstand des Westerwaldvereins den laufenden Jahrgang des „Westerwälder Schaninsland“ überwiesen. Die Bilderei verdankt Herrn Kunstmaler Heinrich Gejemann, Enkirch a. d. Mosel, wieder eine Bereicherung, eine prachtvolle Radierung der Kronenburg.

Allen Spendern sei auch an dieser Stelle gebührend und herzlich gedankt.

Mayen, 1. Juli 1921.

Der Bücherwart:
Rid., Studentrat.

Erweiterte Schüler-Herbergen des Eifelvereins.

Die Herbergen sind für Schüler höherer Lehranstalten im Alter von 16—20 Jahren, die einzeln oder zu zwei bis vieren selbstständig wandern, bestimmt. Dieselben erhalten Ausweise zu 10 Mark bei ihrer Anstalt. Sie sind ferner geöffnet für 16—20-jährige Söhne von Mitgliedern des Eifelvereins. Ausweisarten sind bei den Ortsgruppen erhältlich.

Jede Karte gilt für 1 Quartier, ist streng persönlich und erlischt am 1. Oktober. Für jede Karte sind bei der Abnahme an die Ortsgruppe 3 Mark zu entrichten, wobei die Karte mit dem Stempel der Ortsgruppe oder der Unterschrift des Vorsitzenden und der eigenhändigen Unterschrift des Bewerbers versehen sein muß. Der Bewerber kann mehrere Ausweise erhalten.

jedoch kann eine Herberge im Laufe eines Jahres nur einmal besucht werden.

Schriftliche Anmeldungen bei den Herbergsleitern finden keine Berücksichtigung.

Geöffnet sind die Herbergen das ganze Jahr bis zum 1. Oktober, jedoch für die Schüler nur in den Ferien. Nichtschüler können in der Zeit vom 7. bis 23. August die Herbergen Mandercheid, Hochacht und Rürzburg wegen Ueberfüllung durch die Schüler nicht besuchen.

Die Herbergsbesucher haben sich der für die deutschen Studenten- und Schülerherbergen geltenden Hausordnung zu fügen. Das Zusammenschlafen in einem Bett ist unstatthaft.

Der Gebrauch von Kochapparaten ist in keiner Herberge erlaubt. Das Rauchen ist im Schlafrum nicht gestattet.

Die Entfernung aus der Herberge nach 9 Uhr abends ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Herbergswirtes gestattet.

Die Dauer des Aufenthaltes in einer Herberge erstreckt sich auf einen Tag, bezw. eine Uebernachtung. Bei ungünstigem Wetter oder im Erkrankungsfall bestimmt die Herbergsleitung, wie lange die Herberge von einem Besucher in Anspruch genommen werden kann. Für jedes weitere Quartier ist eine Karte abzugeben.

Der truppweise Besuch der Herbergen, das ist das Zusammenreffen von mehr als vier Jungwanderern eines Ortes, ist wegen Ueberfüllung der Herbergen nicht zulässig.

1. Eifelhöhenweg Köln-Trier, 209 km

Sitz der Herberge	Zahl der Betten u. Kollager	Art der freien Verpflegung	Unterkunfts- und Anmeldestelle, Anmerkungen
Rheinbach	nach Bedarf	Nachtlager u. Frühstück	Privathaus Auskunft erteilt Hr. Hauptlehrer a. D. Bung, Bahnhofstraße 18
Hochacht	5 Matratzen nach Bedarf	Nachtlager u. Kaffee	Blockhaus Auskunft erteilt Hr. Thelen im Blockhaus a. d. Hohen Acht od. 10 Min. entfernt Gasthaus
Rürzburg bei Aidenau Wanderstiege	nach Bedarf	Nachtlager	Gast- u. Privathaus. Auskunft erteilt Herr Hans P a n n i.
Niedertal	nach Bedarf	Nachtlager	Privathaus Auskunft erteilt Hr. Apoib Bünner.
Kaiserhammer bei Trier	7	Nachtlager	Gast- und Privathaus. Auskunft erteilt Hr. Lambertig
			Gasthaus Auskunft erteilt Herr J u g e n h o r n

2. Linie Aachen-Sinzig, 184 km

Münstereifel	nach Bedarf	Nachtlager u. Frühstück	Jugendheim. Auskunft erteilt Hr. Kim. Ed. P e d s.
--------------	-------------	-------------------------	--

3. Vulkanweg Andernach-Gerolstein, 179 km

Andernach	nach Bedarf	Nachtlager u. Frühstück	Barofried der Turmruine Ann in der Herberge beim Turmwart. — Herbergeleiter Herr Studentrat Steinbrunn
Burgbrohl	nach Bedarf	Nachtlager u. Frühstück	Privathaus bei Fel. Friesen — Ausk. erteilt Hr. Heint. Degeu.
Almen	nach Bedarf	Nachtlager u. Frühstück	Privat- und Gasthaus. Auskunft erteilt Hr. Josef Schmitz, Bahnhofstraße 143

4. Auf anderen Linien

Riddeggen	nach Bedarf	Nachtlager u. Frühstück	In der päpstlichen Ludburg. Auskunft in der Apotheke
Monschau (Montjoie)	nach Bedarf	Nachtlager u. Frühstück	Privathaus der Wwe. Weisk. Auskunft erteilt das Bürgermeisteramt
Neuerburg	nach Bedarf	Nachtlager u. Frühstück	Im alten Schloß. Auskunft auf d. Bürgermeisteramt
Kollburg	nach Bedarf	Nachtlager u. Frühstück	Privathaus. Auskunft erteilt Herr Gärtner P. Schmalz

Den Herbergsbesuchern steht auf Grund ihrer Ausweise der freie Besuch der Museen in Aachen, Bonn, Düren, Köln und anderer Sehenswürdigkeiten zu.

Näheres hierüber sowie über die bezeichneten Herbergslinien mit 5 Karten enthält das Eifelwanderbuch von Hans Hoig. Es wird gegen Einzahlung von 8 Mark auf Postcheckkonto 26 088, Amt Köln, von Hans Hoig in Rhöndorf verandt.

Um das Freiquartier auf Jungwanderer zu beschränken, wird in den Bahnherbergen Burgbrohl und Rheinbach nur an jene Inhaber von Ausweisen Freiquartier gegeben, die außer dem Schülerausweise auch noch einen gestempelten Kontrollzettel abgeben, aus dem ihre Anwesenheit in einem beliebigen der fol-

genden Orte hervorgeht: Auf der Linie 1: Heimerzheim bei Rheinbach, Auskunftsstelle Gasthaus Jaf. Raaf; Hilberath bei Rheinbach, Auskunftsstelle Hr. Postagent Müller; Gasthaus Hochacht bei Aidenau, Auskunftsstelle Hr. Thelen; Effelsberg bei Münstereifel, Auskunftsstelle Hr. Pfarrer Schröder; Kirchbach bei Münstereifel, Auskunftsstelle das Pfarrhaus; Rammersbach bei Sinzig, Auskunftsstelle das Pfarrhaus; Alter Bullan bei Rolandseel, Auskunftsstelle Hr. Hotelbesitzer Schäfer; Waldscheid am Laacher See, Auskunftsstelle Frau Lichtfers; Knopshof bei Brohl, Auskunftsstelle Hr. Förster Wegerich; Ettringen bei Mayen, Auskunftsstelle Hr. Lehrer Schumacher. Hans Hoig

Deutsche Jugendherbergen in der Eifel und am Rhein.

Vorbemerkungen. Ausnahme finden alle jugendlichen, Mädchen und Knaben, bis zum vollendeten 20. Lebensjahre; Gruppen müssen einem erwachsenen und verantwortlichen Führer unterstehen. Die Berechtigung zur Uebernachtung haben ferner Wanderer und Wanderinnen über 20 Jahre, die sich als Mitglieder einer Ortsgruppe oder eines Zweigausschusses für deutsche Jugendherbergen ausweisen. (Jahresbeitrag 2 Mt.) Jedoch haben bei Platzmangel die Jugendlichen Vorrang.

Zeitige Anmeldung, mindestens 8 Tage vorher, unerlässlich. Rückporto nicht vergessen!

Die Uebernachtungsgebühr schwankt je nach Lage und Güte der Herberge zwischen 0,75 und 1,50 Mt. für die Nacht und den Kopf, vereinzelt mehr.

Die in jeder Herberge ausgehängte Hausordnung ist streng zu befolgen.

Sämtliche (rund 1000) deutsche Jugendherbergen nebst genauen Angaben über Herbergsräum, Zahl und Art der Lager, Koch-, Bade-, Verpflegungsgelegenheit, Kirche, Post, Bahn, über vorhandene Spielplätze, Bücherei, Schneeschuhe, Rodel u. ä. enthält das Reichs-Herbergsverzeichnis 1921; zu beziehen durch die Ortsgruppen oder die Geschäftsstelle des Zweigausschusses Rheinland für deutsche Jugendherbergen, Köln-Deutz, Varmer Platz (Preis 5-6 Mt.). Die Herbergen des Rheinlandes mit den wichtigsten Angaben über Kopfzahl und Art der Lager und dergl. hat das Vorstandsmittel des Rektor Bühler zusammengestellt im „Wanderer (Nr. 2) der Ortsgruppe Köln des Eifelvereins“. (In Kölner Buchhandlungen und beim Zweigausschuß Rheinland 1,50 Mt.) (Ergänzung von Egon Müller, Geschäftsführer des Zweigausschusses Rheinland entworfene Kartenblätter gewährt eine anschauliche Übersicht über die Lage der rheinischen Herbergsorte (75 Bf.).) bietet beim Entwurf von Wanderplänen eine bedeutende Erleichterung.

Im folgenden geben wir nur die Herbergsorte, Zahl der Lager und Anschriften der Herbergsleiter.

1. Am Rhein zwischen Köln und Coblenz.

Köln a) Köln-Deutz	60-80	Egon Müller, Köln-Deutz, Varmer Platz.
b) Ev. Vereinshaus	30	Sekretär Freitag.
Bonn, Remigiuschule	14	Städt. Schulamt, Wilhelmstraße.
Neblem	40-50	Gasthof zur Krone, Alth. Deum.
Honnes	40-50	Gasthaus Weiß, Hauptstr. 110.
Rolandswerth	70-80	L. Buers, Godesberg, Frontstraße.
Sinzig	24	Jos. Kell, Gastwirt.
Andernach Im Entstehen		Karl Steinringer, Baumgasse 6.
Coblenz	20	Aug. Leber jun., Schützenstr. 200.

2. In der Nordeifel.

Aachen, Langet Turm	72	Herd. Dennes, Schildstraße 8.
Riddeggen, Burg	30	Apotheker Thee Lufen.
Gemünd	50-100	Joh. Bigger, Dreibrunnstr. 6.
Münstereifel a)	40-50	Anton Schumacher, Werthstr. 10.
b)	35	Eduard Peds.
c)	30-40	
Steinfeld (Urft)	30-40	Landwirt Dehmen
Eiferfen (Rakushöhle)	30-40	Peter Walber.

3. An der Uhr.

24	Hoh. Kell, Gastwirt.
20-30	Peter Schlecht, Kohlenhändler.
20	Hauptlehrer Weyer.
25	Christ. Wershoven, Hauptstr. 52.
20-30	Rendant Kirstgen.

4. In Hoch- und Südeifel.

32	Gastwirt Anton Thelen.
15	Roz Kneuper, Hauptstraße 24.
20	Kat Hilger
30	Billy Marner.
15	Herr Geisler.
30-40	Bürgermeisteramt.
27	Legidius Jöhns, Haus 63.
48	Peter Schmalz, Stiftsberg 48.
40	Kreiskriegswaisenhaus.
40	Schwester Oberin des Klosters.
8	Eidmeister Braungart, Denisch-herrenstr. 30
30	Lehrer Roth, Langstraße 11.
10	Forsthütte Kobenbusch.

b) (10 km v Erier) 10
 c) (10 km v Erier) 10

Rhein, den 1. August 1921.

Der Vorsitzende des Zweigvereins Rheinland
 Professor K o p o h l.

Die neueste literarische Herausgabe des Eifelvereins.

Der große Erfolg unserer 1913 erschienenen Festschrift ermutigte den Verein im Jahre 1914 zur Herausgabe einer Sammlung vollstündlich-wissenschaftlicher Einzelabhandlungen „Aus Natur und Kultur der Eifel“ in zwangloser Folge. Als erste Abhandlung erschien kurz vor Beginn des Weltkrieges das leider viel zu wenig beachtete ausgezeichnete Lebensbild des Geschichtsschreibers der Eifel G. Baerisch aus der Feder von Dr. Hamacher.



Bildprobe: Maiennacht am See.

Wenn der Eifelverein sich trotz der Not der Zeit entschlossen hat, die Sammlung wieder aufzunehmen, so sei es das, weil er es nach den einleitenden Worten unseres Vorsitzenden im Vorwort des nunmehr erschie-

nenden zweiten Hefes für seine besondere Pflicht ansieht, in unseren Tagen ärgster politischer Zersplitterung alle Schichten der rheinischen Bevölkerung wie früher unter dem einigenden Banner der Naturverehrung und der Heimatliebe zu sammeln. Mit der nach langem Erwarten soeben herausgegebenen, mit Abbildungen reich geschmückten u. gut ausgestatteten Schrift: „Naturkundliche Wanderungen am Eifelmaar,*“) hat sich der Eifelverein vortrefflich wiedereingeführt. Der naturbegeisterte und kenntnisreiche Verfasser Dr. P. Gilbert Rahm hat die



Kohlensäure Quellen.

Aufgabe einer vollstündlich wissenschaftlichen Darstellung in vollkommener Weise gelöst. Wer hätte aber auch geeigneter sein können, am schönsten der Eifelmaare zu führen, als der bewährte Naturforscher aus dem stillen Kloster Maria Laach, dessen Befreiung von der bedrohlichen Entweihung durch den endgültigen Verzicht auf die Anlage einer Seetalsperre wir zu würdigen wissen, wenn wir aus Rahm's Schrift die einzigartigen Reize kennen lernen, mit denen die Natur den König der Maare, den Laacher See, ausgestattet hat.

Der Verfasser beherrscht seine Feder in souveräner Weise. So wird es ihm leicht, seine Abhandlung, die er durch ein sorgfältiges Personen- und Sachverzeichnis und durch Verzeichnisse der angeführten zahlreichen Tiere und Pflanzen wertvoll ergänzt, allen Anforderungen der heutigen Wissenschaft anzupassen. Dabei hat aber Dr. Rahm die glückliche Gabe einer anmutigen Gemeinverständlichkeit der Darstellung. Er gewinnt mit seiner Liebe und Begeisterung für die Natur und ihre Geschöpfe die Herzen seiner Leser, die ihn willig und häufig andachtsvoll gestimmt begleiten durch die Jahreszeiten auf seinen Wanderungen am Eifelmaar.

Wir wollen es uns versagen, auf den Inhalt der Schrift heute näher einzugehen, sie wird von berufener fachmännischer Seite noch zu würdigen sein. Es kam uns heute nur darauf an, aus dem Empfinden des Laienlesers der Dankbarkeit Ausdruck zu geben und auf die bedeutende Bereicherung aufmerksam zu machen, welche

*) Das Heft 2 kostet beim Bezug durch Ortsgruppen, die sich an den Verlag des Eifelvereins Bonn! wenden mögen, Mf. 6.50, sonst Mf. 8.—.

die Literatur der Eifel durch Rahm's Werk erfahren hat. Die „Naturkundlichen Wanderungen am Eifelmaar“ dürfen keinem Hause rheinischer und namentlich der Eifeler Naturfreunde fehlen. Sie gehören insbesondere auch in die Hand eines jeden Lehrers. Will dieser den naturkundlichen Unterricht anschaulich gestalten und dabei auch zeigen, wie man die Natur zu schildern hat, um Freude und Begeisterung in den Herzen der Schüler zu wecken, so lese er zu gegebener Jahreszeit Teile der Abhandlung vor. Besser noch, er mache sie sich so zu eigen, daß er auf Wanderungen ein kundiger Führer der Jugend werde.

Wer Rahm's Wanderungen gelesen, wird mit uns dem Schöpfer des Weltalls dafür danken, daß er uns in unserer deutschen Heimat, dem in treuer Hingabe anzugehören unser Stolz ist, einen so paradisiatisch-schönen Erdenfleck geschenkt hat.



Ein neuer Eifelweg Hachen-Gerolstein.

Von Wegeobmann F. Krahe.

Der Wegeauschuß des Eifelvereins beschloß in seiner Sitzung vom 26. April 1914 in Euskirchen auf meinen Antrag, zum Vulkanweg von Hachen her eine Zugangsstrecke anzulegen durch Schaffung eines neuen Vereinsweges Hachen-Gerolstein. Die Vorarbeiten, Auskundung der geeigneten Wege unter besonderer Berücksichtigung der Unterkunftsverhältnisse usw. waren im Sommer 1914 soweit gediehen, daß dem Wegeauschuß ein brauchbarer Vorschlag vorgelegt werden konnte. Da kam der Krieg, der jede Weiterarbeit unmöglich machte. Nach dem Kriege, im Jahre 1919, mußte mit den Vorarbeiten wieder von vorne angefangen werden, weil der früher in Aussicht genommene Weg zum großen Teil durch die an Belgien abgetretenen Kreise Eupen und Malmedy führte. Mehrere Wanderungen von Hachen nach Gerolstein und zurück auf verschiedenen Wegen führten schließlich zu einem Vorschlage, der in der Sitzung des Wegeauschusses vom 5. Dezember 1920 in Köln genehmigt und mir zur Ausführung übertragen wurde.

Die Bezeichnung ist im Juli ds. Js. erfolgt. Der neue Weg ist in vier Tagesstrecken eingeteilt und zwar: 1. Tag, Hachen-Lammersdorf, 21 Kilometer; 2. Tag, Lammersdorf-Hellenthal, 24,9 Kilometer; 3. Tag, Hellenthal-Stadtfnll, 20,7 Kilometer; 4. Tag, Stadtfnll-Gerolstein, 21,8 Kilometer.

Die Entfernungen sind nach dem Maßstabsblatt gemessen, die Höhenunterschiede also nicht berücksichtigt. Die Bezeichnung besteht aus einem weißen gleichschenkligen Dreieck \triangle , dessen Spitze nach Gerolstein gerichtet ist.

Der Weg beginnt bei der Kleinbahnhaltestelle Forsthaus Siegel bei Hachen, führt zunächst zum Bismarkturm im Hachener Walde mit schöner Aussicht auf Hachen und die umliegenden Höhen und zum Ehrenfriedhof, einem der schönsten Waldfriedhöfe Deutschlands. Nach Durchquerung des Hachener Waldes geht es weiter über Hilsfeld und Dorf Eich, dann unter Benutzung des uralten Wallfahrtsweges zu dem Städtchen Cornelimünster mit seiner schönen Benediktinerabtei und seinen alten Häusern am Markt. Der Weg folgt dem Indebach auf dem linken Ufer, aufwärts, an der Schlaufenmühle vorbei, zuletzt auf schönem Wiesenpfade bergan nach Hahn, wo er die Indebach dort auch Münster- oder Follenbach genannt, 240 Meter, überschreitet und steigt dann hinauf auf die Höhen an der linken Seite des Bichtbaches, 330 Meter, mit schönen Rückblicken und Fernblicken weit über die nähere Umgebung Hachens hinaus. Nach Ueberschreitung des Bichtbaches, 285 Meter, bei Mulartshütte (Gasthaus Klee) steigt der Weg die 7 Kilometer lange Hohnerstraße hinan. Anfangs prächtige Rückblicke auf den schön gelegenen Weiler Mulartshütte und später weite Fernsichten! Gegenüber der Straße, die von Rott über Forsthaus Rott kommt, führt er am Lensbach entlang in den prächtigen Wald

hinein, um nach einigen Kilometern wieder zur Hohnerstraße zurückzuführen. Bei der Einmündung dieser Waldstraße in die Düren-Monshauer Landstraße ist die Höhe, 530 Meter, erreicht. Hier überblickt man nach SW. einen Teil des Hohen Bennis, nach S., SO. und O. die den Kallbach und die Kur begleitenden Höhen mit ihren hochliegenden Dörfern; etwas weiter auf der Landstraße taucht östlich in der Ferne der Burgberg bei Waderath auf.

Durch Lammersdorf (Gasthäuser Breuer, Jenter, Merles) das mit seinen vielfach gegen den Schnee nach W. hin durch hohe Buchenheden geschützten Fachwerkhäusern reinen Eifelcharakter trägt, führt der Weg tief hinab, verläßt nach Ueberschreitung des Kallbaches die Landstraße oberhalb der Neuen Wäbte, geht auf Feld- und Wiesenpfaden über Wizerath zur Höhe von Kesternich, 550 Meter, hinaufzusteigen, wo er kurz vor dem Dorfe wieder die Landstraße benutzt. Beim Gasthaus Kollent biega der Weg rechts in einen Dorfweg ein. Jetzt beginnt eine äußerst romantische, reizvolle Wanderung. Steil abwärts führt ein Fußpfad durch ein Seitental in das Tiefenbachtal, wo bald wieder zu halber Höhe ansteigend, ein prächtiger Sonnenschein Schatten spendet. Der Weg übersteigt dann die hohe Lamm-Landzunge, die dem Tiefenbach zunächst den Einfluß in die Kur verwehrt. Eine feste Brücke bringt den Wanderer sicher auf das rechte Ufer der Kur, die hier 300 Meter über NN. dahinführt. Aufsteigend zu dem reizend auf schmalen Bergesrüden liegenden Dörfchen Dedeborn (Gasthäuser Boufchette und Löhrer) führt der Weg auf guter Straße, mit prächtigen Blicken auf die Kurwindungen und die Berge (schöne Aussicht), der Fernsicht nach folgend hinauf auf den Höhenrücken zum Forsthaus Dedeborn, 519 Meter. Vor dem Eintritt in den Bergwald, am Kahlshlag, auf dessen höchstem Punkte, 447 Meter, etwa 200 Meter vom Wege ab, herrliche Aussicht rurauf- und runderwärts. Es beginnt nun eine lange, schöne Waldwanderung über die Trift, die über den Höhenrücken, 572 Meter, von der prächtigen Fernsichten nach N., NW., W. und SW., von der Höhe bei Schmidt über Jägerhaus zum Hohen Bennis (Stiehl) nach etwa 3 Kilometern, bei Distrikt 38/45, biegt der Weg ab in eine 150 Meter lange Schneise, die in die Forststraße zum Forsthaus Rothkreuz mündet, folgt dieser in südöstlicher Richtung hinab zum Püngelbach und diesem aufwärts auf dem linken Ufer bis zur alten Schoeneisefferstraße, die er als solche Schoeneiseffen benutzt. Am oberen Püngelbach schöne partielle liche Partien. Die Straße überquert den Wüste- und Schönbach, begleitet den Bichtbach auf dem linken Ufer bergan und überschreitet diesen erst kurz vor dem Quellgebiet. 700 Meter vor der Gemünd-Monshauer Landstraße endet der Wald. Schwarzbach bis zum Waldrande fehlt die Bezeichnung. Der Weg ist aber leicht zu finden, man braucht nur auf der eingeschlagenen alten Schoeneisefferstraße zu bleiben, die unverkennbar ist. Die alte Straße gibt einen guten Begriff von der Mühseligkeit des Reisens im Postwagen zur guten Zeit vor Herstellung der guten Land- und Heerstraßen. Aus dem Walde heraustretend, findet man die Felder mit einem Zaune zum Schutze gegen Wildschaden umgeben. Durch ein dieses Zaunes führt der Weg auf die Höhe, 620 Meter, öffnet sich ein weiter, umfassender Ausblick. Zum ersten auf der Wanderung winken und locken aus der Ferne die prächtigen Bergtuppen der Hocheifel. Aremberg, Hohe Acht, Kirchlein des 640 Meter hoch gelegenen Giesfeld. Vor uns, etwas nach links der Michelsberg, nach rechts im langen Waldwanderung folgt nun ein Stück sonniger Hocheifel, teils Felder, teils Wiesen und Heide, über Schoeneiseffen (Gasthaus Platten) in der Richtung auf Blumenthal, um dann rechts ob durch Wald und Wiesen auf guten Wegen mit schönen Rückblicken auf das hochgelegene Hollarath und das tief im der Dief reizend liegende Hellenthal (Gasthäuser: Feller, Lind) zu diesem, mit Kirchscheffen verbundenen Ort, 570 Meter, hinabzusteigen.

Von Hellenthal steigt der Weg bequem hinan auf den Ausblicke (Reifferscheid, Wildenburg, Udenbreith) dem nachfolgenden Höhenrücken zwischen dem Reifferscheider- und

Breiterbach zu dem 630 Meter hoch gelegenen Dertchen Aesheid (Gasthäuser Klinshammer, Jennides). Weiter geht es durch den großen Kronenburger Wald hinab nach Bert (Gasthaus Küpper); halbrechts hoch oben die Munitionsfabrik bei Hallschlag. Beim Ueberschreiten der Höhe, 576 Meter, zwischen Bert und Baasem (Gasthaus Stahl) werden wiederum die hohen Vulkankegel der Hohen Acht usw. sichtbar, diesmal schon näher. In $\frac{1}{4}$ Stunde ist auf guter Straße, zuletzt Landstraße, Stadtkyll erreicht (Gasthäuser: Gier, Hoffmann, Kalpers, Post, Masson, Zulauf).

Von Stadtkyll, 425 Meter, steigt der Weg durch Wald auf die Höhe, 597 Meter, bei Schüller zwischen Wirft und Kyll. Das ist wohl der Glanzpunkt der an schönen Aus- und Fernsichten reichen Wanderung. Von hier, auf kahler Heide, schweift der Blick weit in die Runde. Nach O. liegt die vulkanische Hocheifel vor uns in ihrer ganzen Pracht, im N. grünen mit ihren mächtigen Wäldungen die Berge, die die Wasserscheide zwischen Mosel und Maas bilden, nach W. ist die Schneifel mit dem schwarzen Mann sichtbar und nach S. wird der Blick begrenzt durch den höher liegenden Bergwald vor Steffeln. Durch diesen steigt der Weg allmählich hinab nach Steffeln (Gasthaus Zuchems) am Fuße des Steffeln Kopfes, einem schön gerundeten, bewaldeten Vulkankegel. Weiter geht es über Auel, den Rand des Duppacher Weihers, eines nach W. offenen Kraters, 500 Meter, Kalenborn nach Roth, mit seiner bekannten, in der Tiefe noch Eis führenden Eishöhle, von der zunächst über Felsen, dann durch Wald und wieder Felder zur Tropfsteinhöhle zu gehen, wo der Weg in den Vulkanweg einmündet. Ueber die Munterlei mit ihren prächtigen Blicken auf Gerolstein, das Kalltal und die umliegenden Höhen, vorbei an der riesigen Munde, endet der Weg vorläufig am Bahnhof in Gerolstein. Später soll er nach S. oder SO. zur Mosel hin weitergeführt werden.

Der ganze Weg von Aachen bis Gerolstein schließt sich würdig den bisher bezeichneten Wegen des Eifelvereins an. Ueber Berg und Tal, durch Wälder und Wiesen und Felder und Heide, durch Benndörfer mit ihren Fachwerkbauten und hohen Wägenheden, durch Eisdörfer mit Steinbauten und Stroh- und Heuballen bietet er dem Wanderer reiche Abwechslung. In Hellsicht kreuzt er den Wanderweg Brohl-Montjoie, auf der Höhe zwischen Bert und Baasem den Weg Düren-Trier, im Tal zwischen Stadtkyll und Steffeln den Weg Magen-St. Mich. Durch den Anschluß an den Vulkanweg Gerolstein-Anthenach ermöglicht er den Uebergang auf alle nord-südlich laufenden Eifelwege.

So hat denn der Eifelverein durch den neuen Weg ein weiteres Mittel zur Hebung und Belebung der Eifel geschaffen, welches dem Wanderer Gelegenheit gegeben, leicht einen schönen Teil dieses so schönen Rheinlandes kennen zu lernen. Mögen recht viele auf der neu bezeichneten Strecke Erholung und Erweiterung der Kenntnis unserer herrlichen Heimat finden.

Eifeler Heimatspiele auf Ruine Kronenburg.

Was die Gemeinde Detigheim im Badischen unter Führung ihres Pfarrers bereits 1910 schuf, wo sich die aus Landwirtschaft und Industrie zusammengesetzte, etwa 3000 Köpfe starke Bevölkerung zu einer Spielgemeinschaft im neuen Volksspielhaus vereinigte, das hat der Eifel und ihren Freunden der kunstverständliche Hr. Windelschmidt von Kronenburg in dem „Eifeler Heimatspielen“ mit den wenig hundert Einwohnern der kleinen wälderreichen Dorfgemeinde in vollendeter Form beschert. Wir wissen, wie Theodor Seidensaden in seinem gehaltvollen Aufsatz über das Dorftheater (Rh. Land, Verlag Gonstl, Köln — Juli 1921) trefflich sagt, gerade in unseren Tagen eine große kulturelle Aufgabe des gesamten Volkes, die nicht von handwerklichen Schriftstellern, der sie bisher überlassen blieb, gelöst werden kann. Solange sie nicht erfüllt ist, — namhafte thea-

nische Schriftsteller sind für unsere engere Heimat an der Arbeit — bieten ältere Spiele, wenn auch nicht zahlreichen Ersatz. Die Eifeler Festspiele haben, wie die Detigheimer Schillers unergänglichen „Wilhelm Tell“, dieses einzige Volksstück der klassischen Dichtergattung als Festspiel gewählt. Der Wurf ist gelungen. Die einzig schöne Lage des malerischen Bergdorfes und die treue Gefolgschaft, die alt und jung, Männlein und Weiblein des Dorfes, dem Führerpaare Pfarrer Windelschmidt und Lehrer Zinken geleistet, haben zum mühevollen Erfolge ihr gut Teil beigetragen. Einen schöneren Hintergrund als das alte Gemäuer auf dem steilen, den Burghof krönenden Abhang läßt sich nicht ausmalen und ebensowenig ein geeigneterer Zuschauer-raum als der große Hof des Faymonwillesehen prächtigen Burghauses. Damit waren wesentliche Voraussetzungen für das Gelingen der Festspiele gegeben. Und nun hieß es, die Eifelbewohner zu erwärmen für reine und edle Kunst, sie mit heiliger Festesfreude zu erfüllen. Wer wie wir mit vielen Hunderten andachtsvoller Zuhörer dem Spiel beigewohnt hat, wird betroffen gewesen sein von der Innerlichkeit, der natürlichen und künstlerischen Wahrhaftigkeit der Darsteller, prächtiger Menschen, die mit voller Seele bei ihrem Spiel sind, das zur Sache der ganzen Dorfgemeinschaft geworden ist. Das läßt sich nicht schildern, es muß miterlebt und bis zur eigenen Ergriffenheit mitgeföhlt werden. Die malerische und reiche szenische Ausstattung zeigt den künstlerischen Geschmack des Spielleiters, läßt aber auch ahnen, welche Schwierigkeiten und finanzielle Sorgen zu überwinden waren, ehe das Vorhaben zur Tat wurde. Eine solche sind die Eifeler Festspiele, eine echte Kulturarbeit, von wärmster Teilnahme der Gemeinschaft durchweht, ein tröstliches Lichtbild im Dunkel unserer Zeit.

Den Darstellern und ihren Führern wird die Eifel mit ihren vielen begeisterten Freunden für das Festspiel stets Dank wissen.

Sonntags auf der Kronenburg.

Von Hauptlehrer D e d e r i c h s - Köln-Dünnwald.

Drückende Schwüle, beängstigende Stille lagert über dem höchst anmutigen oberen Kylltale. In glühendem Sonnenbrand wurden die grünen Matten ihres lieblichen Schmuckes beraubt. Die Pflanzen in Wiese und Hag senten ihr welkes Haupt. Der Bach vertrocknete hinter seine steilen Ufer, nur leises Murmeln verrät, daß noch schwaches Leben in seinen Adern rollt. Alles scheint ab- und ausgestorben. Scheint — denn könnte man einen flüchtigen Blick in die weißgetünchten Häuser werfen, würde man sich schnell überzeugen, daß auch diesmal der Schein trügt. Ein geschäftiges Zurüsten würden wir gewahren, allüberall, in jedem Haus, jeder Hütte; denn alle sind dabei, alle wollen mitwirken dort oben auf schwindelnder Höhe, auf der Kronenburg im „Tell“.

Es ist 1 Uhr mittags. Da öffnen sich allenthalben die Haustüren. Trotz heißen Sonnenbrandes soll gespielt werden und zwar im Freien. Aus den Ställen zieht man gestaltete Pferde und fette Rinder hervor; Ziegen und Lämmer bleiben nicht zurück; denn die dürfen nicht auf einer richtigen Alm fehlen. Senner und Sennerinnen erscheinen in bunter Gewandung auf dem Plan. So zieht man teils ernst und gemessen, teils munter plaudernd auf steilen Pfaden hinauf zur Stätte des Schauspielers, der Ruine Kronenburg.

Schon haben mehr denn hundert Darsteller in malerischer Gruppierung auf dem Trümmerfelde der alten Burg ihre Stellungen bezogen; im Zuschauerraum, dem Hofe der neuen Burg, gähnt noch öde Leere. Ein Theater ohne Gäste? Kur gemacht! Ist nicht eben jenseits der Kyll ein Zug eingelaufen? Bernahmt du nicht sein heftiges Keuchen und Pusten, heftig wie nie zuvor? Wahrlich, er trug heute eine schwere Last das Tal hinauf. Statt der sonst üblichen zwei Wagen zog die Maschine deren heute zwanzig, alle dicht angefüllt mit Zuschauern für das Tellspiel. Und nun ergießt sich eine wahre Menschenflut in das stille Tal. Man eilt auf dem „Weg, allwo man zum Tell hinaufklimmt“, empor, und in wenigen Minuten ist der

Burghof gefüllt an allen Enden. Daß es heiß ist, bestätigt man sich gegenseitig, aber da man gehört hat, daß so schön gespielt wird, will man sich schon etwas gefallen lassen. Zudem führt der Spielleiter seinen Gästen eine ebenso einfache wie angenehme Kopfbedeckung in der Gestalt eines beigeknüpften Taschentuches vor, die großen Beifall findet.

Und nun beginnt ein Spiel, das mit großem Fleiß und viel Geschick eingeübt wurde. Vor unseren Augen spinnt sich Szene um Szene in solcher Treue und Natürlichkeit ab, wie sie nur dem Freilichttheater vorenthalten ist. Gespielt wird mit einer Meisterschaft, daß auswärtige Besucher versucht waren, unter der schweizerischen Nationaltracht Berufsspieler von städtischen Theatern zu vermuten. In ungekünstelter Form wird uns eine Kunst vor Augen geführt, die jedermann ergreift und erbaut. Mit atemloser Spannung folgen die Zuschauer den Darbietungen, sei es nun eine stille Szene am häuslichen Herd, ein lärmendes Hochzeitsgelage oder ein stattlicher Jagdzug, der beim Klange der Waldhörner die schwer gepanzerten Reiter auf gefährlichem Wege zu schwindelnder Höhe hinan führt. Alte Zeiten scheinen sich hier zu erneuern. An der Stelle, wo vor Jahrhunderten der Speer und Schild erklangen, tauchen Ritter in glänzenden Rüstungen auf und tummeln ihr schweres Ross. Der Senner treibt seine Herden zu Tal, doch diesmal nicht, weil der Sommer hin ist, sondern weil der allzu heiße Sommer da ist; bei dieser Dürre mühten Menschen und Tiere dort oben verschmachten. Man singt, spielt und handelt, jeder auf seine eigene, aber treffliche Art. Im edelsten Wettstreit suchen sich gegenseitig zu übertreffen. Das Freilichttheater kennt nur das Licht der Natur, doch soviel Licht, wie es heute die Julisonne spendet, erschwert die Arbeit ungemein. Trotzdem merkt man nirgends eine Erschlaffung oder ein Nachlassen in der kraftvollen Durchführung der Handlung, im Gegenteil, mit gesteigerter Hingabe und Kraft wird das Spiel zu Ende geführt und löst bei den Zuschauern einen wahren Sturm des Beifalls aus. Voller vier Stunden hielt man aus in glühender Sommerhitze und ging hochbefriedigt von dannen.

Der Abend senkt sich in das sonst so stille Tal. Heute herrscht frohes Leben allerwärts. War der Besuch auf dem Berge auch noch so ermüdend, hier unten kannst und magst du dich hinreichend laben und erquicken in der wonnigen und kühlen Abendluft. Dann gehst an ein Abschiednehmen von der Stätte traulichen Friedens, von dem lieblichen Tal mit den weißschimmernden Häusern und Hütten, von den waldbedeckten, burggekrönten Höhen. Noch einen letzten Strahl versendet die untergehende Sonne, bevor sie wie eine blutrote Kugel jenseits der neuen belgischen Grenze untertaucht, in das vielgewundene Tal hinab, der auf den klaren Wassern der Kyll tausendfach wieder aufleuchtet. Bald hebt ein ohrenbetäubendes Getatter an und in schneller Fahrt eilen die in Staub gehüllten Wagen die Bergstraße hinab gen Köln und Trier. Die große Menge aber zieht plaudernd, sich neckend und singend über den silberklaren Gebirgsbach hinüber zum kleinen, aber schmutzen Bahnhofsgelände. Einen Blick sendet man noch hinauf zur Kronenburg, die ernst und majestätisch vom Abendhimmel sich abhebt. Schwer wird der Abschied, leicht die Fahrt hinab ins weite Land, wo es dem Sohn der Berge gar leicht zu enge wird.

Auch dich, mein lieber Wandergeselle, ergreift die Sehnsucht nach den Bergen, auch dir mag's oft zu enge im weiten Lande werden. Willst du ausruhend genießen, dann pilgere hinauf zur Kronenburg, wo man es so recht versteht, nach lauren Wochen die frohesten Feste zu feiern.

Zwölftausend Jahre Prüm.

Gedanken zur Abteifeier, 26. bis 29. Juli 1921.

Von Studienrat Pflumm = Prüm.

Zwölftausend Jahre Prüm. Ein seltenes Fest. Mehr Raum sollte man haben, als das Eifelvereinsblatt bieten kann, es gebührend zu schildern. Ich wage es auch nicht zu tun, einige Gedanken nur will ich niederschreiben, darüber, wie es in sei-

nem weltlichen und kirchlichen Teil verlaufen. So mußte es sein, forum und ecclesia mußten sich die Hand reichen, es mußte begehren. Die Geschichte der Stadt ist die Geschichte der Abtei. Wie ein Hauch aus vergangenen Tagen wehte es durch die Stadt und schwebte über allem. In den Hallen des Klosters wandelten wieder die ernstesten schwarzen Mönche, die Söhne des heiligen Benedikt, und machten sich ganz gut darin! Abt Herwegen von Maria-Laach war mit einem Stab von Mönchen gekommen. Schallte auch bei dem Hochamt der weltberühmte Beuzoner Choral, der selbstredend auch in Laach eine Stätte hat, nicht durch die Hallen des Salvator-Domes, so wirkte wir auch nicht so viele ergatte Zeremonien, wie sie ein Pontifikatamt in einem Benediktinerkonvent auszeichnen — über allem schwebte echt benediktinischer Geist.

Wie konnte es anders sein. Abt Herwegen mußte — er trieb wohl ein heiliger Eifer, und uns das Verlangen, ihn zu hören und wieder zu hören — am Tage nach dem Pontifikatamt, das er durch eine meisterhafte Predigt verschönt hatte, vor einem erlebten Kreis von Geistlichen und Laien einen kleinen Vortrag halten. Die wunderbare Schönheit und der duftige, poetische Hauch, der über der Liturgie der Messe liegt, wurde den Hörern nahe gebracht. Belehrt, erbaut und wonnig erlebte war die Zuhörerschaft und viel von dem Zauberhauch der Liturgie verspürte man bei den innigen Worten dieses Spezialpredigers auf liturgischem Gebiete. Bei einem schlichten Festakt in der Aula des Gymnasiums wurde von ihm gleichfalls gezeigt, wie sich in Prüm mit der Geschichte der Abtei zugleich deutsche Geschichte abspielte. Wie hier, so war es anderswo, und wie anderswo war, so war es hier.

Und das gesamte Volk kam auf seine Kosten. Jeden Tag tauschten Hunderte der Predigt der Mönche. 10 000 und mehr mußten es gewesen sein, die in frommer Andacht den Reliquien der heiligen drei Aerzte und der „Heiligen Sandale“ ihre Verehrung darbrachten. Fromme, kindliche Andacht zog da vorüber. Was mehr angestaunt wurde, der köstliche Schrein, der ein Kleinod aus der Karolingerzeit ruht und dieses selbst — jeder zu sage.

Immer neue Pilger strömten heran. Ein Ziel trieb sie herwärts, und — da gab es noch einen Aufenthalt, das mußte man sehen. Wer die Stadt vom Bahnhof her betrat, der konnte nicht einen Spuk glauben. Stand da doch leibhaftig gut in die Ferne gebung eingepaßt ein mittelalterliches Tor und drunter in der Mauer eine Laterne aus der guten alten Zeit beschaulich leuchtete. Schade, daß nicht auch noch ein Nachtwächter in mittelalterlichem Gewand oder zwei Landknechte mit Hellebarden an der Wehr da auf- und abgingen oder sich gemütlich anlehnten. Manche schlugen vor, das Tor bezw. die darin „angeordnete“ Räume zu vermieten — als Wohnung nämlich. Denn zu Prüm taufsbuden war kein Platz bei dem Feste — und gut so. Prüm war so würdevoller. Prüm bot in den Tagen nicht nur äußerlich ein herrlich Bild. Paz — Friede des heiligen Benedikt ließ da durch die Stadt. Eine herzerquickende Einigkeit ließ da durch die Bogen, dort eine Ehrenpforte, da Bäume, dort Gewinde und Hen. Bis in die kleinste Hütte wurde gefeiert und mit ganzer Seele mitgetan. Immer neue Einfälle tauchten auf. Einer wollte den andern zu überbieten. Wir glauben es gern einer Straßendie die sich da und dort und überall laut machte, so etwas Schönes habe Prüm noch nie gesehen. Und der Anfang gleich war die spannendste. Als die Fahnen lustig vom Giebel wehten, alles fertig war, da ging es draußen vor der Stadt durch die Gassen voll zu. Ein Hornsignal, und Lichtlein hüpfen in die beginnende Dämmerung hinein. An allen Häusern glühten Lampen. Ein einziger Jubel, als der festliche Lichtzug sich durch alle Straßen dahinwand, Salvators Münster in rotem Licht aufglühte, Katakten durch die Luft in den hohen Aether aufstiegen. Unumfritten gaben alle dem Augenblick der Schönheit. Als die bunte Lichtschlange sich durch das Grün der Felder wand. Es soll von hinreißender Schönheit gewesen sein und Freenzauber und Essenspul gemahnt haben. Auf dem Absteig brauste ein Massenchor unter Orchesterbegleitung ein. Dann prasselte und zischte und böllerte ein Werk unter Herrn Lions Leitung (Cusfärchen) auf.

rien stiegen empor, zerstäubten in einem goldenen Sprühregen, lösten sich auf in ein apokalyptisch Gezisch und Getrach, und immer wieder, während glühende Sonnen in blihendem Lichte sich drehten, stiegen Raketen empor und senkten sich in Sernen und aus Feuerfunken zusammengefügten Trauerweidenstämmen nieder. Der Beifall wollte es dem Feuerwerk im Brausen gleich tun. Ein Choral: „Großer Gott, wir loben Dich“, sprang aus tausend Seelen und Kehlen. Noch einmal erstrahlte der mächtige Abteibau in grünem Lichte und dann fielen die Glocken ein. Wie zart und zauberhaft und sinnig. Das Forum hatte seine Freude bezogen, nun hatte ecclesia das Wort. Welch zaubernde Wirkung und welch unvergeßliche Eindrücke mußte nicht diese Feierstunde in aller Herzen zurücklassen! So feierte Prüm das Gedenten an den Tag, an dem Bertrada und ihr Sohn Charibert den Entschluß faßten, am Flusse Prüm ein Kloster zu bauen. Das war am 23. Juni 721. Das ist Geschichte, vorerlebte Geschichte, und beruht nicht nur auf einem frommen Glauben oder Möglichteitsgründen. Wie segensreich wirkte dann das wirklich gegründete Kloster. Wenn man die großen Bildungsstätten Reichenau, St. Gallen nennt, dann darf man Prüm ruhig mitnennen. Hier entstand aus Reginos Hand die erste deutsche Weltgeschichte. Hier wandelten berühmte Männer aus dem Geschlechte der Karolinger. Hier nahm einer ihres Stammes und Blutes, der ruhelose Lothar I., die schwarze Mönchsstute und setzte sich in dem stillen Klosterfrieden ein. Aber bald trug ihn die Mönche zu Grab, und heute noch ruhen seine Gebeine seit dem Jahre 855 jenseits des Hochaltars. Größeren Glanz hat Prüm gesehen als heute. Die „goldene“ wurde seine Kirche wegen ihres Reichtums genannt. Auch böse Tage warf das Schicksal aus der Urne über Kloster und Stadt. Wilde Normannenhorben sengen und brennen es. Die Schreden des Krieges von 30 Jahren bringen ihm Hunger und Pest und Plünderung. Die französische Revolution brachte dem Städtchen allerlei Leiden. Der Klosterreichtum und dieses selbst wurde verweltlicht. Der Wiener Kongreß brachte Abtei und Stadt an Preußen. Und so hat Prüm alle Stürme überdauert. Noch lange soll es bestehen und auch wieder bessere Zeiten sehen als wie wir sie heute haben. So sann ich allem nach, droben auf der neuen Bank an der Held, wo jetzt eine neue Bank des Eifelvereins — Bertradaruh — einen wunderbaren Blick auf Prüm bietet. Der Schmutz ist wieder verschwunden, auch der schöne Geist der Einheit scheint leider wieder teilweise mit wegeräumt worden zu sein. Pax sancti Benedicti! Nie aber wird die Erinnerung sterben an die herrlichen Tage der Jubelfeier. Wer aber eine schöne Stunde genießen will, steige hinauf zur Bertradaruh, schmiege sein Haupt auf der Lehne der Bank in Hand und Ellenbogen und lasse sich von dem herrlichen Städtchen da unten seine Geschichte erzählen. Geschichte von 12 Jahrhunderten.

Das Breidelsgut zu Krufft.

Von Hauptlehrer Schumacher in Krufft.

Es gibt fast keinen Ort, der nicht die eine oder andere Eigentümlichkeit besitzt. Bald ist es ein besonderer Gebrauch, bald eine Feier, bald dies, bald das. Eine solche Besonderheit, die wohl allerwärts interessieren dürfte, ist das Breidelsgut zu Krufft. Die Geschichte desselben ist folgende: Der Sage gemäß lebte um die Zeit des 8. oder 9. Jahrhunderts in der Nähe von Wehr ein Graf Diefenthal, der gewöhnlich zu Krufft den Gottesdienst benutzte. Einmal, als er auch in der Christnacht dorthin die Messe besuchen wollte, verirrete er sich auf dem Wege dahin. Die Kruster, welche den Grafen erwarteten und ob seines langen Ausbleibens wohl ahnen mochten, daß ihm ein Unglück zugestoßen sei, läuteten nun die Glocken. Dies Geläute schenkte den Grafen auf die rechte Bahn. Aus Dankbarkeit an die Gemeinde Krufft. Obige Begebenheit und Schenkungswache ist allerdings nur Sage, die sich im Munde des Volkes fortgepflanzt hat, geschichtlichen Hintergrund hat dieselbe nicht, und ist es gar nicht ausgeschlossen, daß der Erwerb des Breidels-

waldes einen anderen Ursprung hat. Bis zum Jahre 1615 blieb der Behrer Breidelswald Besitzum der Gemeinde Krufft. In selbigem Jahre wurde mit dem Kloster Laach ein Tausch vorgenommen, bei welchem die Gemeinde Krufft statt des genannten Waldes etwa 350 Morgen Ackerland in der Gemartung Krufft erhielt, welchem der Name „Breidelsgut“ gegeben wurde. Das Land innerhalb der Gemartung Krufft gehörte vor diesem Tausche nämlich fast ausschließlich dem Kloster Laach und erst durch besagten Tausch erhielten die Kruster eigenes Ackerland in ihrer Mark. In der Schredenszeit des dreißigjährigen Krieges war die Gemeinde Krufft bis auf 84 Familien zusammengeschmolzen. Das Breidelsgut wurde nun in 84 Losen von je 4 Morgen zerlegt und den einzelnen Familien zur lebenslänglichen Nutzung überwiesen. Zugleich wurde noch die Bestimmung getroffen, daß diejenigen für die Zukunft nur Berechtigung am Breidelsgut haben sollten, welche innerhalb „porten und schlagen“, d. h. innerhalb der Umfassungsmauer des Dorfes wohnten. Diese „Breidelsberechtigten“ nannten sich Märker. Die Zahl der Märker war nun sehr bald größer geworden als 84. Die Größe und Anzahl der Teile wurde jedoch nicht anders. Der 85., 86. usw. Märker mußte warten, bis eines der Teile durch den Tod des Nutznießers frei wurde, alsdann trat er die Nutzung des Teiles an. Zur Verwaltung des Gutes, zur Aufbewahrung der die Akten enthaltenden „Breidelsliste“, zur Schlichtung etwaiger Differenzen wurden 2 Märker als „Breidels-Bürgermeister“ ernannt. Eines der 84 Teile wurde diesen Bürgermeistern als Belohnung für ihre Mühewaltung zur Nutzung überwiesen. Alle diese Einrichtungen haben sich bis auf den heutigen Tag erhalten. Nur ist im vergangenen Jahre insoweit eine Aenderung eingetreten, als die Grenzbestimmung „innerhalb porten und schlagen“ gefallen ist, es soll für die Zukunft allen Märkern, wo sie auch im Dorfe wohnen, Anspruch auf Benutzung des Breidelsgutes zugestanden werden. Die Anzahl der Lose, die Wartezeit bis zum Tode eines Nutznießers ist aber heute noch dieselbe, wie in alter Zeit. Nun ist aber noch lange nicht jeder, der nach Krufft zieht (und früher innerhalb porten und schlagen wohnte) deshalb auch ein Märker. Durch Entrichtung eines bestimmten Betrages an die Breidelsgenossenschaft kann er sich einlaufen und wird dann erst Halbmärker, d. h. er selbst erhält nie die Nutzung des Breidelsgutes, sondern erst seine Kinder, diese werden Märker. Selbstverständlich muß heute, bei der großen Anzahl der Märker, mancher lange warten, bis er an die Reihe kommt. Jedes Jahr am Gertrudistage findet eine Versammlung der Märker statt, bei welcher die erledigten Lose anderweit vergeben und Angelegenheiten der Genossenschaft besprochen werden. Das Signal zu dieser Versammlung gibt das Breidelshorn, ein von dem Laacher Abte Schweiger den Märkern geschenktes Metallhorn. Es trägt die Inschrift: „Joh. Schweitzer, abbas me fieri fecit.“ Joh. Schweiger war Abt in Maria Laach von 1613 bis 1618.

Schaffchur in der Eifel.

Von Viktor Baur-Daun.

Aus der hohen, lustigen Scheune des stattlichen Gutshofes, der von Bergklippen überragt, abseits der großen Heerstraße im friedlichen Tale liegt, tönt durch die Stille des sonnenfatten Junitages ohrenbefäubender Laut und Lärm. Schafböden in allen Variationen, Hundegebell, laute Frauenstimmen und hie und da ein kräftiges Männerwort vereinen sich zu einem bunten vielstimmigen Durcheinander. Kein Wunder, es ist Schaffchur heute! Der alte Schäfermatheß, dessen hohe Gestalt mit dem weiterharten, von struppigem Bart umrahmten Gesicht emporragt aus den Gruppen der scherend über die Schafe gebeugten Männer und Frauen, hat heute seinen schweren Tag. Scharf blickend schauen seine Augen über das bewegte Treiben in der Scheune, und schnell ist er zur Stelle, wenn es gilt, ein neues Schaf zur Scherbank zu führen oder ein frisch geschorenes in die enge Pferch zu besorgen. Behende schlingen linke Frauenhände der Stricke bezähmende Fesseln um die Läufe der Schafe, wenn des Schäfermatheßs kräftigen Arme die widerstrebenden Tiere

auf die aus Fässern und darübergelegten Brettern hergestellten Tische legt. Da heißt, flink sein und schnell die Stride zusehen, sonst ist es selbst mit der vielgepriesenen Schafsgeduld vorbei, und harte Schafsklauen stoßen tiefe Schmatzen an Hand und Gesicht. Der Hofverwalter steht etwas abseits; er bindet die zusammengeworlenen Wollstücke zusammen, wiegt sie einzeln ab, macht seine Notizen, und schichtet die Bündel zu einem hohen Haufen auf. — Flink gleiten die Scheren durch die blendend weiße Wolle der Schafe, die der Schäfermathes oben im Maar rein gewaschen hat, und wenn ab und zu im Ueberreifer des Gejochts einer Schere scharfe Schneide die Haut des Tieres packt, daß das frische Blut daraus hervorquillt, dann schütten die Männer aus ihren kurzen erdernen Peisen die glimmende Asche auf die Wunde, oder die Frauen greifen nach einem Spinnewebe an den Scheunenwänden, legen es zerreibend auf die Wunde und stillen so die Blutung. Munter tönt durch das Rattern der Scheren und das vielstimmige Blöken der Schafe das laute Schwätzen der Frauen und Männer. Frohe Scherzworte fliegen her und hin, wenn plötzlich einer für Augenblicke die Schere ruhen läßt und hastig nach Arm oder Bein greift, und durch ein verständnisvolles Zucken seinen Nachbarn beweist, daß die dicke Schafwolle eine Menge temperamentvoller Tierchen beherbergt, die wenig mit der Ruhe und Geduld des Schafes gemeinsam haben.

Allen voran im Scheren ist unstreitig die „rud Threin“. Sie ist eine Jungfrau von 46 Jahren, mit totem, feurig unter dem weißen Kopftuch hervorleuchtendem Haar, mit einer scharfen Adlernase und listigen funkelnden Augen. „Sie kann mehr, als Brot essen“, sagt man von ihr, denn sie ist als Schaffschererin, Hebamme, Leichenkleiderin, Gesundheitsbeterin — und viel begehrt von krankem Mensch und krankem Vieh — unbedingt eine Persönlichkeit im Dorf. Im Schaffscheren hat sie bisher den Rekord aufgestellt. Einmal hat sie nämlich 25 Schafe am Tage geschoren, und das macht ihr sobald keiner nach. Jedesmal, wenn die Nachbarin ihr Schaf laum halb geschoren hat, ist die „rud Threin“ mit dem ihrem schon fertig. Das zieht ihr natürlich den heimlichen Neid ihrer Genossinnen nach, und eine davon erkühnt sich sogar, ihr vorzuwerfen, es ginge bei ihr nicht mit richtigen Dingen zu, sie stecke mit dem Leibhaftigen unter einer Decke. Mit einer Flut von Schmähworten und Blicken voll Haß und Wut antwortet die „rud Threin“ — und schon bereut die Anklägerin ihre unbedachte Aeußerung, denn sie ist erst seit kurzem verheiratet, und da weiß man nicht, wo man die „rud Threin“ noch brauchen kann, — und ganz kleinlaut gibt sie bei.

Nur einen offenen Feind hat die „rud Threin“ im Dorf, und das ist der Schäfermathes. Er haßt und verachtet sie bis in die tiefsten Tiefen seiner Schäferseele, denn sie ist seine gefährlichste Konkurrentin im Dorf. Sie hat es verstanden, ihm bei Krankheiten in Haus und Stall seine beste Kundschafft abwendig zu machen, und das hat seine Ehre gewaltig gekränkt. Er, dem die Natur ihre tiefsten Geheimnisse offenbart und ihn in der hellen Vollmondnacht auf der weiten Eifelheide heilsame Kräuter für Mensch und Vieh finden läßt, muß sich von so einer aus dem Felde schlagen lassen. So oft ihn die „rud Threin“ anblickt mit ihren durchdringenden Augen, ein höhnisches Lächeln um den Mund, muß er sich gewaltig zusammen nehmen, um seinen starken Konkurrenzneid nicht nach außen hin zu verraten.

Abseits von dem lauten Treiben der Scherenden Frauen und Männer sieht der alte greise Schäferkläs, der Vorgänger des Schäfermathes. Er ist Anfang achtzig und hat ein Menschenalter die Schafe des Hofes treulich gehütet. Nun ist er schon seit Jahren außer Dienst und von Nichts arg geplagt, aber er läßt es sich nicht nehmen, noch jedes Jahr zur Schaffschur zu kommen, nicht des Geldes wegen — denn seine zitternden Hände scheren nur wenige Schafe am Tage — sondern aus Liebe zu seinem Beruf. Fest hält er das Schaf mit seinen Knien umfaßt. Den Strick, der die Hinterläufe des Tieres umspannt, hat er um seinen rechten Fuß gewunden, und jedesmal, wenn das Schaf aus der Umklammerung sich loszuwinden sucht, streckt der Schäferkläs sein Bein gerade aus und schnallt das hilflose Tier noch fester auf sein Prostratesbett.

Am Nachmittag kommt der Hofverwalter und bringt den Brantwein. Den hält man sich bei solchen Gelegenheiten aus Selbst die Frauen greifen wader nach dem Glase und nur wenige von ihnen nippen leise von dem feurigen Naf. Die „rud Threin“ macht dabei wiederum eine Szene, denn sie beanprucht die Ration, die ihre Genossinnen nicht mögen, für sich. Hierbei stößt sie aber auf den entschiedenen Widerstand der Männer und vor allem des Schäfermathes, und es gelingt ihr nicht, ihren Willen durchzusetzen. — Am Abend kommen die Hofknechte nach getaner Arbeit in die Scheune und sehen dem bunten Treiben zu. Einem von ihnen steckt die rud Threin ein kleines Tüchlein zu, in das sie den Tag über eifrig aus der dichten Schafwolle kleine schwarze Tierchen gesammelt hat. Die braucht der Hofknecht zu einem sehr bösen Zweck. Der Hofmagd nämlich hat sich Rache geschworen, weil sie ihm neulich bei der Kirmes einen Tanz verpagte. Nun endlich glaubt er nach langem Ueberlegen ein sähiges Mittel zur Stillung seines Rachedurstes gefunden zu haben, wenn er der Magd den krabbelnden Inhalt des Tüchchens ins Bett steckt — und in böser Schadenfreude schleicht er mit seinem kostbaren Schatz oben zur engen Dachkammer.

Des Mondes Silberfidel steigt schon leuchtend am Himmel auf, als die Scheune sich allmählich leert. Alle, außer der rud Threin, wünschen dem Schäfermathes eine gute Nachtruhe. Diese Nacht muß der Schäfermathes in der Scheune im Stroh schlafen neben seinen Schafen und Hunden. Er ist müde von all dem Loben und Treiben des Tages, und er freut sich, daß morgen die Schaffschur mit ihrer Hast und Unruhe zu Ende geht, und er dann wieder ruhig schlafen kann in seinem Schäferfarrren oben im stillen Frieden der weiten, schweigenden Eifelheide.

Eifelrose.

Wo brausen die Winde
Auf talten Höhn,
Da blühet ein Röslein
Gar zart und schön.

W' Blümelein welken
In dieser Luft,
Doch hauchet die Rose
Stets süßen Duft.

Ich sah ihr ins Auge
So klar und rein,
Da schwanden die Sorgen,
Des Lebens Pein.

O Schöpfer im Himmel,
Erhalte mir
Die herrliche Rose,
Der Eifel Bier!

Paul Schmaglinski
Scheidchen-Baxweiler (Kr. Prüm).

Pflanzen vom Laacher See und seiner Umgebung.

Von P. Dr. Gilbert Rahm, O. S. B., Mari: 1904.

17. Fam. Liliaceae, Pflanzgewächse.

- Colchicum autumnale, Herbstzeitlose (Herbstblume
Wiesenalm. 8-10. Wiesen. Wf. fand sie einmal a. 1860
blühend im Frühjahr. (= C. vernale Hoffm).
Anthericum Liliago, astlose Grasblille. 5-6. Bergabhänge, selten
— ramosum, ästige Gr. 7-8. Bergabhänge, selten (Wf. u. Dr. 1861)
Gagea pratensis (G. stenopetala Fr.), Wiesen-Goldstern.
Felder.
— arvensis, Feld-G. 3-4. Felder.
— lutea, echter G 4-5. Gebüsche, selten.
Allium ursinum, Bären-Lauch. 4-5. Schattige Wälder, selten.
— vineale, Weinbergs-L. (Hundsöllig). 6-7. Acker.
— spaeocephalum, Kopf-L. 6-7. Acker, Hügel.
— Schoenoprasum, Schnittlauch (Kochkreutzche). 5-5. An
nigen Stellen zuweilen verwildert.

- *Scorodoprasum*, Schlangen-L. 6—7. Waldränder, Waldwiesen.
 — *rotundum*, runder K. 7—8. Aeder, selten.
 — *oleraceum*, Kohl-L. 6—7. Felder, Gebüsch.
Ornithogallum umbellatum, ebensträußiger Milchstern (Morgensternchen). Vogelmilch. 4—5. Wiesen, Hecken.
Muscari racemosum, Traubenhyacinthe. 4—5. Im Klostergarten angepflanzt und verwildert.
Asparagus officinalis, Spargel. 6—7. Angepflanzt und verwildert. Im Herbst 1917 fand ich häufig verwilderten Spargel am See.
Majanthemum bifolium, Schattenblume, Zweiblatt. 5—6. Wälder.
Polygonatum verticillatum, quirlblättrige Weißwurz. 5—6. Bergwälder, selten. Auch nach Wlf. zweifelhaft.
Convallaria Polygonatum L., Salomonsstängel. 5—6. Felsige Bergabhänge.
 — *multiflora L.*, vielblütige Weißwurz (weiße Milgen). 5—6. Wälder.
Convallaria majalis, Maiglöckchen (Schneetropfen). 5 Wälder.
Paris quadrifolia, Einbeere (Wolfsdäutl). 4—5. Wälder, im Gebiet nicht häufig.
Scilla bifolia, zweiblättrige Meerzwiebel. 3—4. Bergwiesen, Gebüsch.
 18. Fam. Amaryllidaceae, Amaryllidengewächse.
Galanthus nivalis, Schneeglöckchen. 2—4. Nur in Gärten, aber hier häufiger.
Leucojum vernum, großes Schneeglöckchen. 3—4. Wiesen, Gebüsch, selten. Nur ein Standort bekannt.
 19. Fam. Iridaceae, Schwertlilien.
Pseud-Acorus L., Wasser-Schwertlilie (Baachlilie 5—6 g). Ufer der Teiche u. Bäche.
 20. Fam. Orchidaceae, Knabenkrautgewächse.
Orchis morio, gemeines Knabenkraut 4—5. Wiesen, Tristen, im Gebiet selten. Nur ein Standort bekannt.
coriophorus, Wangen-K. 5—6. Sonnige Wiesen, selten. Scheint jetzt verschwunden zu sein.
 — *ustulatus*, dunkelblütiges K. 5—6. Trockene Wiesen, auf Bösch, selten. Seit Wlf. im Gebiet nicht wieder gefunden.
 — *masculus*, männliches K. 4—6. Wiesen, Tristen.
incarnatus, fleischfarbiges K. 5—6. Sumpfwiesen, selten. Von K. am See neu aufgefunden.
 — *latifolius*, breitblättriges K. (wie folgende).
 — *maculatus*, geflecktes K. (Herrgottsdorsch, Herrgottsstränchen). 5—7. Feuchte Wiesen, Wald, Tristen.
Hermidium Monorchis, Ragwurz. 6—7. Begraste Abhänge, selten.
Coeloglossum viride, grüne Hohlzunge. 5—6. Gebirgswiesen, selten. Zweifelhaft, ob im Gebiet vorhanden.
Gymnadenia conopsea, große Händelwurz. 6—7. Begraste Abhänge, Waldwiesen, nicht häufig.
Platanthera bifolia, zweiblättrige Kuckucksblume. 6—7. Wälder.
 — *chlorantha*, Berg-K. 6—7. Um Vaach in Wäldern, nicht selten.
Epipactis palustris, echte Sumpfwurz. 7—8. Torfwiesen. Am Vaacher See recht häufig.
 — *latifolia*, breitblättrige S. 7—8. Wälder.
 — *rubiginosa*, braunrote S. 6—7. Gebirgswälder, selten.
Cephalanthera rubra, rotes Waldvöglein. 6—7. Gebirgswälder, selten. Nur ein Standort im Gebiet bekannt.
 — *alba (C. pallens Rich.)*, großblütiges W. 5—6. Gebirgswälder, selten.
 — *longifolia (C. ensifolia Rich.)*, schwertblättriges W. 5—6. Gebirgswälder, selten.
Epigogon epigogon (Syn E. aphyllus Swartz — E. Gmelini. Rich.), Wälderbart. 7. Laubwälder, sehr selten. Nur ein Standort bekannt; erscheint nicht jährlich.
Listera ovata, großes Zweiblatt. 5—6. Wald u. Sumpfwiesen.
Neottia Nidus avis, Neßwurz. 5—6. Schattige Wälder. var: *pallida Wrtg.*, bleiche K. Nur ein Standort angegeben bei Wlf. Wlf. bemerkt zu der abweichenden Blütenfarbe noch: Blütenstand lockerblütig. Vgl. auch Wirtgen: Flora der preuß. Rheinl. S. 450. (Fortsetzung folgt.)

Et kennt keenen dech,
 et kennt keenen dech,
 Do beß (bist) de fromme Penerech.

Ann, Pann, lech de Pann!
 Lech se nett zu lang,
 soß jett deng Modder bang.

Annemarei et gloppt nett mie.
 Lof dem Kerl es no,
 Denn hat mech on et Been gepetscht,
 et as (ist) alles schwarz un blo.

Mechel drie Bechel (Butterfäß), drie Buhnestaf.
 De Wodder het te Brut (Broi) em Schaf (Schrank),
 De Wodder hat te Feld em Sack.
 Mechel drie (drehen) Bechel, drie Buhnestaf.

Hanes, Klabanes, Klabozebeen,
 schlug sen Mudder von de Hochjet heem.

Nodem un Co, se hatten sech lev.
 Se schriften sech en Breef,
 se schriften off Lateng,
 se schriften we e Schweng.

Bitter, Bitter, Poß
 hat seng Brao erschöß
 matt ner decke Haselnoß.

Riß, gib,
 sprong ent Baach.
 Häß (heb') deng Lappchen op un laach.
 Pittchen teil (werfen) niet Strene Drubb
 datt et grocht.

Kloß, soß. (rot)
 Bremmer (Prümer) Joß.
 Aepfeltart, langer Bart.
 Melchjösser, Debbeschesser.

Vompernedelskläschen
 soß om Zeier un schleef.
 Do braunt seng Leberböschchen,
 Ich meen — watt he leef.

Die Anwendung der Sprüche ist verschieden. Zunächst gebrauchen die Kinder sie zum Reden und Hänfeln. Ferner hört man sie als Schimpf- und Spotttrufe. Vielsach werden sie zum Heimrufen angewendet und beim Verstedspiel während desselben Sungen; seltener dienen sie als Abzählprüche.

Literarisches und Verwandtes

1. Zum Gedenkspruch für das Ehrenmal in Manderscheid. Wir wurden nach dem Sinne des von der Hauptversammlung beschlossenen Gedenkspruches auf der Kriegerehrung in Burg Manderscheid gefragt. Er lautet bekanntlich: Sie starben für unsere Auferstehung. Eine Antwort auf obige Frage lesen wir wörtlich in der Schrift: Vom Sterben des deutschen Offizierkorps, Berlin, E. S. Mittler u. S.: „Viele von uns, sagt die Schrift, werden zwar die Morgenröte einer besseren Zeit nicht schauen, aber doch im Glauben an das deutsche Volk hinübergehen zur großen Armee. Das große Sterben unseres Volkes darf nicht vergeblich gewesen sein. Ihm wird eine Auferstehung folgen.“

2. Das Eifelrand in der Presse. Im Solinger Tageblatt vom 28. Juli bringt der rührige Vorsitzende der Solinger Ortsgruppe, Studienrat Dr. Schöttke, eine aufklärende Abhandlung über die Jugendherbergen in der Eifel, die demnächst im selben Blatte eine Fortsetzung finden wird. — Unser Eifelschriftsteller Herm. Ritter berichtet im Morgenblatt des Berliner Lokalanzeigers vom 26. Juli von zwei rheinischen Naturbühnen, den Freilichtspielen in Kronenburg in der Eifel und in Bedburg im Erfttale. Die volkstümlichen Darbietungen der Schillerschen Dramen:

Neckreime auf Vornamen.

Mitgeteilt von A. Benner, Bieialf.

Zu dem gleichnamigen Artikel im Augustheft vor. Es möchte noch folgende Reime aus der Bieialfer Gegend hinzufügen:

Riß, Riß, Strambelbeen,
 kennt (kommt) de ganze Naacht nett heem.
 Kennt gesungen, kennt gesprungen
 matt de schunste Biralfer Zungen.

Wilhelm Tell in Kronenburg und die Jungfrau von Orleans in Bedburg finden in dieser Besprechung eine interessante Gegenüberstellung und Bewertung. Ueber die neueste Kronenburger Volksbühne, die noch bis Ende August ihre Spielzeit ausdehnt, haben die rheinischen und Eifeler Zeitungen höchst anerkennende Berichte gegeben. — Eine Bauernhochzeit im Eifeldorfe beschreibt Viktor Baur aus Daun in der Trierischen Chronik. — Rentmeister a. D. Barthel gibt in Nr. 116, 117 und 118 der Godesberger Volkszeitung hübsche Natur- und Lebensbilder aus dem Rhein- und Ahrthal. — Von den Berichten über die Prümer Abteifeier ist noch ein hübscher Beitrag nachzutragen, den die Rhein.-Westf. Montagspost am 27. Juni veröffentlicht. — In einer Beilage zur Tier-Börse vom 16. Juni bespricht Frau Maria Rosenbaum aus Schleiden ein reizendes Tierbild auf einer alten Eifelburg. — Ueber Rheinreisen vor hundert Jahren schreibt Hanns Gisbert in der Sonntagsausgabe der Köln. Volkszeitung vom 24. Juli. Er folgt dabei dem 1812 erschienenen seltenen Handbuch des Hofrats Schreiber, das dem Vorläufer des Rhein. Baedekers, dem Kleinschen Rheinführer, als Unterlage gedient hat. Hervorzuheben sind aus der anstehenden Darstellung die Zollpladereien im Rheinland, die Mahnungen zur Vorsicht bei politischer Reiseunterhaltung, die drastischen Bemerkungen über die damaligen Bewohner von Aachen, Coblenz, Köln u. a. Orten. — In der Rheinischen Heimat, Aachen, beschreibt Prof. Dr. Capitaine in hübschen Einzelzügen das Volkstum an der Erst. — Ein treffliches, ernstes Mahnwort über das Lied in den Eifelbergen bringt das Montjoier Volksblatt vom 16. Juli, das in seiner ursprünglichen herzerfreuenden Schlichtheit und Naturfreude jetzt zu erstehen droht in dem verderbten Geohle roher Wanderhorden aus der Großstadt. — Am 21. Juli bespricht die Euskirchener Zeitung ein soeben erschienenes Werk von Dr. Hans Renelt: Die geschichtliche Entwicklung der Euskirchener Tuchindustrie. In einem der nächsten Hefte des Eifelvereinsblattes werden wir aus dieser Neuerscheinung einen Ueberblick bieten. — Die frühere Eisenindustrie in der Nord-eifel wird von Herrn Ritter im Eifelhaus, der Beilage zur Dauner Eifelzeitung, hübsch geschildert.

Zender-Bonn.

Aus den Ortsgruppen

D.-G. Eilendorf. Am 16. März versammelten sich die Mitglieder der hiesigen Ortsgruppe im Vereinslokale Kaufen-Huppert. Es wurde zunächst eine Neuwahl des Vorstandes vorgenommen, aus der als Vorsitzender Herr Postsekretär Heusch, als Schriftführerin Frl. Lehrerin Philipps und als Kassierer Herr Lehrer Rogel hervorgingen. Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre 3 Mark dem Hauptverein zukommen müssen und um das Defizit der Kriegsjahre zu deden, wurde der Beitrag für dieses Jahr auf 10 Mark festgesetzt. Es wurde beschlossen, daß in jedem Monat eine Halbtagswanderung und eine Tageswanderung stattfinden soll, außerdem sollen sich die Mitglieder an jedem 2. Dienstag zu einer geselligen Zusammenkunft im Vereinslokale einfinden. — Am Schluß der Versammlung meldeten 9 Herren ihren Beitritt zur Ortsgruppe.

D.-G. Jülich. Die Ortsgruppe Jülich hatte am Montag, 25. Juli, eine außerordentliche Generalversammlung zum Gasthof Keulen einberufen und war dieser Einladung der sich stets gleichbleibende Kreis der Treuesten der Eifelsache gefolgt. Es wurde zur Belegung der Ortsgruppe ein erweiterter Vorstand gewählt und zwar 1. Vorsitzender Rubelius, 2. Vorsitzender Frohheim, Rechnungsführer Zelleriens, Schriftführer Hermkes und Wanderwart Beckers. Sodann beschloß die Versammlung in Anbetracht der erhöhten Unkosten jeglicher Veranstaltung, den Jahresbeitrag auf 10 Mark festzusetzen. Für das Ehrenmal der im Weltkrieg gefallenen Eifelreue in Mandercheid wurden vorläufig durch Sammlung und Kassenbeitrag 300 Mark festgelegt. Sodann wurden auf Antrag der Ortsgruppe Düren 100 Mark bewilligt für neue Bezeichnungen im Eifelgebiet. Für die Winterferien sollen 3-4 Lichtbilderabende diejenigen, welche nicht wandern, in die Schönheiten der Eifel einführen.

D.-G. Köln. Herr Rentner Josef Kleesattel — Ehrenmitglied der Ortsgruppe Köln — feiert am

24. August das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Ihm und seiner Frau Gemahlin hierzu unsere aufrichtigen, tiefempfundenen Glückwünsche! Wir hoffen und wünschen, das uns treue Jubelpaar auch weiterhin vollkräftig noch lange Zeit als willkommenen Ehrengäste in unserer Mitte begrüßen zu können.

Ortsgruppe Köln des E.-V.

D.-G. Neuf. Die Vereinstätigkeit im verfloßenen Halbjahre war in jeder Hinsicht sehr rege. Am Sonnabend, den 9. Juli, feierte die Ortsgruppe ihr Sommerfest in den Räumen des Städtgartenrestaurants, dessen zahlreicher Besuch aus allen Teilen der Bürgerschaft wieder einmal den Beweis erbrachte, welchen Anhang die Bestrebungen des Vereins in allen Kreisen gefunden haben. Besonders hervorzuheben in der abwechslungsreichen Festfolge sind die Chöre des M.-G.-V. „Eintracht“ und die Mandolinenvorträge der Mandolinabteilung „St. Leonhard“. Vereinstänze versöhnten den Abend mit Humor. Mit Tanz schloß das schöne Fest. — Die Vereinstätigkeit ist sehr rege, jeden Sonntag wird gewandert und ungenügende Teilnahme braucht kein Führer zu klagen. — Die Vereinsabende erfreuen sich regen Zuspruchs.

D.-G. Saarlouis. Die südlichste Ortsgruppe des Eifelvereins, im Jahre 1913 unter den günstigsten Anzeichen ins Leben gerufen, war im Laufe der schweren Zeit immer mehr zu einer Genossenschaft zum gemeinsamen Bezuge des lieben Eifelvereinsblattes herabgesunken. Zum ersten Male nach sieben langen Jahren berief der Vorstand die treugebliebenen Mitglieder zu einer Hauptversammlung nach Dillingen. Die Versammlung am 13. Juli war zwar infolge der tropischen Hitze nicht besonders zahlreich besucht, und doch bedeutet sie einen erfreulichen Wendepunkt in der Entwicklung der Ortsgruppe. — Die erfolgreichen Bemühungen des bisherigen 2. Vorsitzenden, Herrn Dr. D. H. Bach, Fraulautern, um das Fortbestehen und das erneute Aufblühen der Ortsgruppe fanden dadurch die verdiente Anerkennung, daß er einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde. Der Posten des 2. Vorsitzenden fand in der Person des Herrn Pfarrer Gilles, Fraulautern, einen würdigen Vertreter. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Der Beitrag wurde auf Antrag aus der Versammlung auf 10 Mark festgesetzt, da der Betrag von 5 Mark für jedes Mitglied an den Hauptverein abgeführt werden muß. Die Anträge auf eine Sammlung für das Kriegerehrenmal in Mandercheid werden veranstalten, fand fruchtbarer Boden, und Herr Kassierer G. Mens konnte freudestrahlend den Betrag von 200 Mk. zusammenbringen. Dadurch wird es der Ortsgruppe trotz ihrer bescheidenen Verhältnisse ermöglicht, durch eine würdige Spende der Dankbarkeit zu genügen und die unveränderte Anhänglichkeit an das schöne Eifelland zu bekunden. Den Höhepunkt der Versammlung bildete der Vortrag des Herrn Pfarrer Gilles über die Geschichte der Eifel mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklung und des allmählichen Niederganges der Eifelindustrie. Nur die liebevolle Vertiefung in die ursprünglichen Quellen, die dem Vortragenden während seiner langjährigen Tätigkeit als Eifelpfarrer zur Verfügung standen, vermochte derart fesselndes Bild der Vergangenheit des Eifellandes zu gestalten. Zweifellos trägt dieser Vortrag dazu bei, daß die für Anfang Oktober geplante Veranstaltung in Mandercheid, wobei außer einem Lichtbildervortrag über Kloster Merod auch besondere musikalische Genüsse in Aussicht stehen, unseren Mitgliedern mit Familien recht zahlreich besucht werden.

D.-G. Solingen. Die Mitgliederzahl hat 200 überstiegen. Bewilligt wurde ein namhafter jährlicher Beitrag zum hiesigen Verschönerungsverein, ferner ein Beitrag von 100 Mark zum Ehrenmal in Mandercheid. Unser erster Ausflug in die Eifel versammelte etwa 40 Teilnehmer. Leider spielte uns in Urftalperre einen bösen Streich, deren Wassernot uns zu einer unprogrammatischen Wanderung am leeren Talsperrenbett zwang, sodaß wir am Abend die Wanderung nach Radevormelen aufgaben und schon in Heimbad den Zug bestiegen. Der Lichtbildervortrag des Herrn Stolz über „Die vulkanische Eifel“ vom 27. Juli hätte besser besucht sein können. Die wunderbaren Lichtbilder gefielen sehr, sodaß weitere Veranstaltungen der Ortsgruppe auf die Bekanntmachung an dieser Stelle sowie auf den Anhang bei der Buchhandlung Bäder hingewiesen werden folgen.

D.-G. Wiesdorf (Niederrhein). Am 21. Juli hielt die Ortsgruppe im Hotel Schweigert eine Vorstandssitzung. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war Gründung einer Ortsgruppe in unserem Verein. Herr Professor Dr. Kopp

der Jugendpflege im Eifelverein, hatte sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, uns über seine bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiete ausführliche Mitteilungen zu machen. Seine Ausführungen begegneten großem Interesse und sie werden uns bei unserem Vorhaben ohne Zweifel als gute Richtschnur dienen. — Weiterhin beschloß die Versammlung den Beitritt als korporatives Mitglied zum Zweigausschuß Rheinland des Verbandes deutscher Jugendherbergen. — Anschließend hieran und auf Anregung unseres verehrten Gastes wurde die Gründung einer Ortsgruppe des B. D. J. S. in Erwägung gezogen. Ein für die Vorarbeiten gewählter Ausschuß wird sofort zusammentreten und baldigst Bericht erstatten.

Mitteilungen aus den Ortsgruppen

D. G. Aachen. 4. September: 6,56 Uhr Hbf. nach Ribegg. 18. September: 7,26 Uhr Hbf. nach Lammersdorf, Silberscheid, Kofelsbrand, Langich, Walheim 28 Kilometer. Führer: Jir-menich. 2. Oktober: 8 Uhr von Kirche Haaren nach Haarener Aree, Kirmer Knopp, Donnerberg, Jchenberg, Probstfeier Wald, Stolberg, 23 Kilometer. Führer: stud. W. Bund. 16. Oktober: 7,26 Uhr Hbf. nach Brand, Walheim, Aachen, 21 Kilometer. Führer: Joeris.

D. G. Crefeld. 4. 9. 21, Abmarsch 5,30 Uhr, Dittwall—Rheinlage nach Olpen. Führer: Jrl. Reinold. 11. 9. 21: Abfahrt Hbf. 4,42, Horrem—Erfital—Gredenbroich. Führer: Wellmanns. 18. 9. 21: Abfahrt 4,42, Dünntal—Altenberger Dom—Eiffgen—Wald. Führer: Wolters. 25. 9. 21: Abfahrt 7,38, Aldekert—Waldern. Führer: Dr. Bothe. Vorbesprechung der Wanderungen jeden Montag abend 8 Uhr im Vereinslokal Innungshaus.

D. G. Düsselbör. Wanderungen im September. 3. Derts, alle Herren, Lant; 4. Spider, Solingen—Benrath; 4. Jech, Schaberg—Dabringhausen; 10. Lüttringhaus, Kallum—Angermund—Katingen; 10./11. Schieffer, Herrenwanderung Remagen—Steinbach—Altenahr; 11. Ravens, Opladen—Worringen—Benrath; 11. Schöler, M. Gladbach—Kaldentkirchen—Schwalmtal—Wegge; 14. Madenstein, Gerresheim—Urdenbach; 17. Spider, Benrath—Hiden; 17./18. Schneider, Hennef—Flammersfeld—Au; 18. Grünhienich, Remscheid—Barmen; 18. Esinger, Höfel—Wetzlar; 24. Bohem, Katingen—Angermund; 25. Langendorf, B. Gladbach—Sülzthal—Bensberg; 25. Schlehd, Kettmann—Gräfenberg—Schaberg.

D. G. M. Gladbach. Wanderungen im September. 4. September. Tagestour: M. Gladbach—Dalheim. Abmarsch vom Bahnhof 2 um 7 Uhr. Führer: Dammer. 24 Kilometer. 11. September. Tagestour: Jülich—Elsdorf. Abfahrt 6 Uhr nach Jülich. 22 Kilometer. Führer: Mattstedt. 18. September. Tagestour: Düren—Schevenhütte—Stolberg. Abfahrt 6,11 nach Düren über Gredenbroich. 23 Kilometer. Führer: Mertens. 2. September. Tagestour: Korjchenbroich—Schloß Liedberg—Schloß Dnd—Kleinenbroich. 23 Kilometer. Führer: Mayer. Abfahrt 8,28 nach Korjchenbroich.

D. G. Solingen. Samstag, den 27. August, Wanderung: Schellberg—Waffenberg—Balkhäuser Kotten—Raderhof—Tal-

ipere; Führer: Schwiderath. Treffpunkt: 2,30 Bülowplatz. Donnerstag, den 8. September, 8,30 Uhr, Vereinsabend bei Obendal. Sonntag, den 11. September, Tageswanderung: Heisterbach—Löwenburg—Rhöndorf—Königswinter. Führer: Klaf. Ruchadverpfllegung. Abf. Solingen Hbf. 7,37, Rückkehr 10,53. Sonntagsfahrten 4. Klasse Königswinter (Preis 14 M.). Samstag, den 24. September, Wanderung: Burg—Remscheid—Talperre. Führer: Scheibe. Treffpunkt: 2,30 Krabenhöhe.

D. G. Wiesdorf (Niederrhein). Sonntag, 4. September 1921. Tageswanderung. Ab Rathaus 7 Uhr. Wanderung über Schlebusch—Dürscheid—Murbachtalsperre nach Leichlingen. Zurück über Opladen. 6 Marschstunden. Führer: Braun-Kölber. Samstag, 10. September. Monatsversammlung. Ab Hotel Schweigert 6,30 Uhr nachm. Spaziergang über Manfort nach Gezeln, Einteich und gemütliches Beisammensein Rest. Schneider. Sonntag, 18. September. Eifelwanderung. Ab Wiesdorf—Levertußen 5,57 nach Heimbach. Wanderung zum Kloster Maria Wald, über den Kermeter zur Urstalsperre. — Rückfahrt von Gemünd. Rückkunft in Wiesdorf 12 Uhr. Führer: Keppelmann-Folg. Sonntagstour für Hin- und Rückfahrt 13 M. (4. Kl.). Sonntag, 25. September. Tageswanderung. Ab Rathaus 7 Uhr. Wanderung durch das Dünntal nach Schloß Strauweiler. Zurück über Neu-Boddenberg. 6 Marschstunden. Führer: Weverstall-Braun. — Die Fahrzeiten sind jeweilig nach dem neuesten Fahrplan zu berichtigen.

D. G. Essen. Mitte September (weitere Angaben durch die Tagespresse) Bilsleht- und Sammelwanderung nach der Hardt zwischen Sünjen und Haltern (Lippe). Führer: Rektor Koch. Sonntag, den 21. August: Wanderung durch das bergische Land. Führer: Seeling. Sonntag, den 28. August: Rheinwanderung Benrath—Urdenbach—Jons. Führer: Rentmeister Wiedenfeld. — Ende September oder Anfang Oktober: Traubense-Wanderung nach der Ahr und Mosel. Verbindl. Anmeldungen bis spätestens 15. September erwünscht an Schließfach 130, Essen. Führer: Fischer und Tragbar.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Erweiterte Schülerherbergen des Eifelvereins. — Deutsche Jugendherbergen in der Eifel und am Rhein. — Die neueste literarische Herausgabe des Eifelvereins. — Ein neuer Eifelweg, Aachen—Gerostein. — Eifeler Heimatstrolche auf Ruine Kronenburg. — Sonntags auf der Kronenburg. — Zweihundert Jahre Bräm. — Auf Breidelsgut zu Krut. — Schaffschung in der Eifel. — Eifelstrolche. — Pflanzen vom Saacher See und seiner Umgebung. — Redreime auf Vornamen. — Eitrarische und Verwandtes. — Aus den Ortsgruppen. — Mitteilungen aus den Ortsgruppen.

Möbeltransporte!

Empfehle mich bei Umzügen und Verlegungen zur Übernahme von Transporten per Bahn und per Land, wobei ich unter Wahrung von nur sachkundigem Personal prompte u. gewissenhafte Bedienung zusichere. — Billigste Berechnung.

Carl Rathscheck, Mayen, Polcherstr. 26.

Telephon 79 — Fuhr- und Möbeltransportgeschäft
des Vornamen Carl und Polcherstraße 26 wolle man
wissen, da es in Mayen mehrere gutem Namen gibt.

Fritz van den Valentyn Nachf.

Köln Rothgerberbach 5 a

empfiehlt
die Ruckeäcke, Hängematten in verschiedenen Preislagen sowie sämtl. Angelgeräte in nur bewährten Qualitäten

Luftkurort Rheinbach

Eisenbahnstr. Bonn-Euskirchen

Hotel-Restaurant Kaufh

ältestes Haus am Platz.
Inhaber: Carl Lemoine.
Vollständig neu renoviert.
Vorzügliche Küche und Keller.
Schöner schattiger Garten.
Größere u. kleinere Gesellschaftszimmer. Pension das ganze Jahr.
Stallung — Autogarage.
Den Eifelwanderern bestens empfohlen.

Briefmarken

an Anfänger u. mittl. Sammler
verfendet zur Auswahl ohne
Kaufzwang Paul Gollmann,
Hamburg 18 Auch Verkauf
von Sammlungen und Einzelmarken.

Carl Pichon

Optiker

Köln Hohestraße 150 ::
Hohenzollernring 36

Sorgfältige Untersuchung der Augen
Zeiß-Punktalgläser
und moderne Brillen und Kneifer

Prismenfeldstecher von Zeiß, Goerz usw.
Busch-, Feid- und Jagdgläser
Kompass, Schutzbrillen usw.
Akustik-Apparat für Schwerhörige

Vergessen Sie nicht

bei Anfragen und Bestellungen immer auf
:: diese Zeitschrift Bezug zu nehmen! ::

Kachelofen-Sparheizung zur Beheizung von 2-8 Räumen

D.R.-G.-M. Garantiert 50% Kohlenersparnis D.R.-G.-M.

liefert Fritz Behrendt, Köln, Bismarckstraße 11



Kachelofen-Zentralheizung Verein Herd- u. Ofenanlage D.R.P.

Ideale Zentralheizung für Einfamilien- und Etagenhäuser, für Jagd- und Waldhäuser

Drüner & Nattenberg

Köln-Braunsfeld :: Essen a. d. Ruhr

Voigtelstraße 7

Eleonorastraße 39

Es empfiehlt sich

Jacob Wallenfang

Bonn a. Rh. Malermeister. Fernruf 1599.
Dekorationsmalereien. — Solide Anstricharbeiten.
Übernahme ganzer Ausstattungen.



Heizungswerk Radiator

Bonn

Centralheizungen.

Wanderbücher und Karten

von Hans Hoß.

Auf der Wanderung geschrieben und jährlich wandernd berichtigt, daher von größter Zuverlässigkeit. — Kölnische Zeitung: „Der Vorzug liegt darin, daß sie in kurzen klaren Worten in übersichtlicher Weise und mit außerordentlicher Genauigkeit Ratsschläge und Wegebeschreibungen geben, wobei die übersichtlichen Karten, in welche die lohnendsten Wanderungen mit Farben und Bezeichnungen eingetragen sind, gute Dienste leisten.“ Die Führer sind in 25 Auflagen und in über 100000 Exemplaren verbreitet.

Wanderbücher:

Rheinwanderbuch mit 4 Karten und 50 Bildern	10.— M.
Eifelwanderungen mit 7 Karten	10.—
200 Wanderungen bei Köln u. Bonn mit 7 Karten	10.—
Siebengebirgsführer mit 40 Wanderungen und großer Karte 1:25000	5.—
Waldführer mit 40/45 cm großer Westerwaldkarte 1:100000	4.40

Karten:

Siebengebirge 1:25000	2.50 M.
Westerwald 1:10000	2.50
Rhodolteifel 1:100000	3.00
Königsforst und Bergisches Land 1:50000	3.00

Verlag von W. Stofffuß in Bonn.

In allen Buchhandlungen erhältlich, auch franko zu beziehen gegen Einzahlung des Betrages auf Postfach 108659 Bonn Köln, durch Franz Schmitt in Rudolfs. f am Rhein.

Wanderungen durch die Eifel

6. illust. Auflage mit Eifel- und Ardennenkarte, 206 Seiten, Mk. 7.00

Verlag Joseph Kessels, Aachen.

Vulkanische Baustoffe

Schwemmsteine
Bimszementdielen
Bimskies
Nettetaltrass
halten gut und billig

Vogel & Frank
Andernach
Schwemmsteinfabriken.

Mandolinen

gute und elegante Ausführung für nur 95 M. Versand gegen Nachnahme und Verpackungswesen Versand. Roienthal, Köln a. Rh., Genterstr. 1.

Über Sportgeräte und Wanderausrüstung

sind unsere neuen Listen erschienen. Wir haben uns zum Grundsatz gemacht, nur Wertarbeit

zu liefern und bitten um unverbindliche Anforderung unserer Preise u. Lieferungsbedingungen.

Versand nach auswärt.

Westland G.m.b.H.

Köln-Mülheim,
Postfach 24. Fernspr. 1380.
Berg-Gladbacherstr. 14.

Rhenania-Druckerei.

Anfertigung von Druckarbeiten aller Art für Handel, Gewerbe und den gesamten Geschäftsverkehr ca. 200 Maschinen. :: 400 Angestellte ::

Bonn, Gangolfstr. 11.

Telefon 59 und 60.

Wir liefern sämtliche **Wanderkarten** **Generalstabskarten** **Messerschäbblätter, Führer** sowie alle

Wanderliteratur

zu Ladenpreisen.

Westland, Köln-Mülheim

G.m.b.H. Postfach 24

Abt. Buchhandlung.



Helden- u. Grabdenkmäler

nach künstler. Entwürfen in den schönsten deutschen Granit- u. Marmorgesteinen **Kriegerdenkmäler, Kriegergedenktafeln u. Kriegergedenktältere** in künstlerischer der Umgebung angepaßter Ausführung.

Reichhalt. Lager in Grabdenkmälern

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung Große Auswahl in geschmackvollen Formen für **Erbgräbnisstätten** in nur schönsten deutschen und nordischen Graniten.

Beste Zeugnisse.

Besuche. Entwürfe u. Voranschläge kostenlos. u. unentgeltl. Werkstätten für profane und christliche Kunst.

FR. RICKERT, Bildhauer, MÜNSTEREifel

Fernsprecher 68 am Bahnhof Fernsprecher 100
Hauptgeschäft in MünsterEifel
Zweiggeschäfte in Adenau, Rheinbach u. Hellenthal



Wasserdichte echte Münchener

Laden- und Sportbekleidung für Damen, Herren u. Kinder

Peterinen Weitermänner

Spezialherstellung u. Reparaturarbeiten für Wanderausrüstungen

Touristen-Flied

KÖLN in der Höhe 11
Königsplatz 11

Soeben erschien:

Durch jede Buchhandlung zu beziehen

P. Dr. Gilbert Rahm, O. S. B.

Maria Laach:

Naturkundliche Wanderungen am Eifelmaar.

Mit Abbildungen. Preis 8 Mark
(Heft 2 der Sammlung „Aus Natur und Kultur der Eifel“.)

Früher erschien: Heft 1. Dr. Wilhelm Hammacher: Georg Bärsch, ein Freiheitskämpfer und Pionier der Eifel.

Preis 6 Mark.

Eifelkarte 1:50 000. Kupferstich in 5 Farben mit Höhenlinien.

Blatt 4: Bonn-Ahrtal. 2. Aufl. 6 M.

Blatt 7: Laacher See-Mayen. 6 M.

(Die Blätter 6 oberes Ahrtal und Gerolstein - Maare erscheinen laufend.)

Laufe des Sommers.)

Erlaßpreis für Mitglieder statt 8 Mk. 6.50 Mk., statt 6 Mk. 5 Mk.

Bestellungen durch die Ortsgruppen mittelbar beim Verlag.

Verlag des Eifelvereins, Bonn, Rittershausstr. 11

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Herr Zivil-Ingenieur Hannemann, Berlin-Wannsee, stiftete für das Ehrenmal in Manderscheid 500 M., für die Schüler- und Studentenherbergen der Eifel 500 M., und erwarb sich durch die einmalige Einzahlung der gleichen Summe von 500 M. die lebenslängliche Mitgliedschaft zum Eifelverein. Für alle Spenden sei ihm auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

2. Die nächste Hauptvorstandssitzung findet in Ahrweiler am Samstag, den 26. November d. J. des Abends statt. Am folgenden Sonntag geselliges Zusammensein und Ausflüge.

Euskirchen, 1. Sept. 1921. Kaufmann.

Verzeichnis

der 124 Ortsgruppen-Vorstände.

Ortsgruppe	Vorsitzender	Schriftführer	Schatzmeister
Hauptverein	Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Kaufmann in Euskirchen	Fritz Adriaen in Bonn	Dr. iur. B. Bonachten in Aachen
Aachen	Geh. Justizrat Effer	Peter Janssen	Dr. iur. Bonachten
Adenau	Regierungslandmesser Bölte	Dr. med. Hupeng	Franz Diez
Ahrweiler	Alfred Dahm	Adolf Trues	Hollmann
Albion	D. Schramm	Lehrer Janssen	Lehrer Janssen
Altenahr	—	—	—
Andernach	Prof. Achenberg	Lehrerin Marz	Kurt Müller
Arenshausen	Förster Langensiefel	Lehrer Rässer	Lehrer Hillesheim
Barmen	Hugo Vater	Adolf Biel	Hermann Koch
Bassdorf	Fritz Drossart	Eduard Drossart	Lehrer Ulas
Bassdorf	Bürgermeister	Lehrer	Dietrich
Bassdorf	H. Wilts	Lehrer Valentin	Lehrer Valentin
Bassdorf	Lehrer Valentin	Lehrer	Koiths
Bassdorf	Koiths	—	Fritz Weber
Bassdorf	—	—	F. P. Well
Bassdorf	—	—	J. Kirstgen
Bassdorf	—	—	Postsekretär Puhl
Bassdorf	—	—	Hans de Wache
Bassdorf	—	—	Gemeindeempf. a. D. Kohl
Bassdorf	—	—	Oberstadtssekretär
Bassdorf	—	—	Huber
Bassdorf	—	—	Carl Andreae
Bassdorf	—	—	Lehrer Blum
Bassdorf	—	—	Wilhelm Funke
Bassdorf	—	—	—
Bassdorf	—	—	Maria Schulzen
Bassdorf	—	—	Willibald Müller
Bassdorf	—	—	P. Meyer
Bassdorf	—	—	N. Schröder
Bassdorf	—	—	Robert Penz
Bassdorf	—	—	Gerichtsktuar
Bassdorf	—	—	Aug. Melber
Bassdorf	—	—	Hauptlehr. Schid
Bassdorf	—	—	J. Siebenmorgen
Bassdorf	—	—	Keufer

Ortsgruppe	Vorsitzender	Schriftführer	Schatzmeister
Crefeld	Rechtsanwalt Dr. Camphausen	Oberpostsekretär Coomanns	Carl Syben
Düren	Dr. Niemeyer	Fritz Mattonet	Dannhauer
Düsseldorf	Generaldirektor El Adams	A. Bochum	Fritz Laube
Echternach	Paul Offyra	Henzi Müller	August Wirion
Ehrang	Postm. Ackermann	Supernumerar Kubolph	Kentmeister
Eilendorf	Postm. Heuschen	Lehrerin Philipps	Kubolph
Elfenborn	Karl Kanzler	Mittelstufenlehrer	Lehrer Rogel
Erfstal	Kebalteur M. Raassen	Jos. Zimmermann	—
Eschweiler	Oberingenieur Kogel	Keller	Geschäftsführer W. Schillings
Essen	W. Tragbar	Th. Strell	Herzog
Etringen	Johann Bell	Lehrer Hub. Schumacher	Techn. Amtkreuz
Eupen	Amtsgerichtsrat de Nys	Fz. Neuhaus	Rendant
Euskirchen	M. Stieb	F. Aylers	M. Nühlhausen
Feytal	Lehrer Boffen	Lehrer Krings	Handelskammersekretär Kittingen
Gemünd	Bürgermeister Dr. Müller	Apotheker Dr. Probst	F. Kremp
Geroiststein	Apotheker Winter	Lehrer Keey	Rendant Strunk
Godesberg	Dr. med. S. Bergmann	Carl Decker	Hotelbesitzer
Hallshlag	—	—	R. Klaphafe
Heimbach	Bürgerm. Deuser	—	Oberpostsekretär
Hellenthal	Fabrikant Ber. h. Beling	Hauptlehrer Franz Fraikin	Heint. Wenner
Hergarten	Bürgermeister Hamacher	Postverwalter Wöllenweber	Postamt
Hillesheim	Geh. Justizrat Draf	Kentmeister Schweitzer	Lehrer Conrad
Jülich	Regierungslandmesser Kadelius	—	Belten
Jülicherath	Direktor Thomas	Kaufmann Hermler	Heint. Steldenich
Kaiserbach	Postverw. Kosten	Hauptlehrer Zimmermann	Wilhelm Klop
Kelberg	Lehrer Briz	Lehrer Einig	Wolf. Bellekens
Kempnich	Apotheker Boos	Hr. Elise Jung	Postverwalter
Kreuzau	Bürgermeister Hoffmann	Lehrer Öbrgen	Buchmann
Kyllburg	Georg Bahnen	Hr. Grete Klein	Kentm. Schäler
Langerwehe	Bürgermeister Haad	—	Kentm. Michels
Ligneville	—	Jos. Weber	Lehrer N. Venner
Linderath	Gemeindevorsteher. Hubert Bänder	Lehrer	Joh. Hill
Lutzerath	Direktor Anton Zenzen	Lehrer	Matthias Hölzgen
Malmédy	—	Lehrer	Jos. Hill
Manderscheid	Bürgermeister Dr. Meyers	Lehrer	Matthias Hölzgen
Marmagen	Lehrer Schumacher	Lehrer	Matthias Hölzgen
Mansbach	Peter Kutsch	Lehrer	Matthias Hölzgen
Margen Stadt	Anton Triacca	Lehrer	Matthias Hölzgen
Margen Land	Bürgerm. Schaaf	Lehrer	Matthias Hölzgen
Mechernich	Apotheker Fzd Remagen	Lehrer	Matthias Hölzgen
Mehren	Hegemeister I. R. F. Kunz	Lehrer	Matthias Hölzgen
Montjoie	Bürgermeister Dr. Davids	Lehrer	Matthias Hölzgen
Mülheim Ky.	Sanitätsrat Dr. Birz	Lehrer	Matthias Hölzgen
„ Ruhr	Dr. Blesius	Lehrer	Matthias Hölzgen

Ortsgruppe	Vorsitzender	Schriftführer	Schatzmeister
Müllenbach	Lehrer Fritz Hauch	Kaufmann Jos. Schneider	Gemeindevorsteher. Josef Gilles
M. Gladbach	Professor Dr. Straffe	Stadtarchitekt Kosendahl	Ingenieur W. Laßchet
Münstereifel	Studienrat Prof. E. Hürten	Postsekretär Peter Elbern	Kaufm. Ed. Peds
Nettersheim Neuenahr Neuerburg	Gastwirt S. Kley H. Schlecht Bürgermeister Dr. Classen	Lehrer Schnitzler H. Mäter	Organist Klater A. Heyes Rendant P. Theisen
Neuß	Stadtverordneter Carl Breuer	Ludwig Müller	Lehrer Pet. Lämmeler
Nideggen Niederbreisig Nörvenich	Bürgerm. Höber Gutsbesitzer E. Beithen	Hauptl. Wintgen	Postfakt. Dexteraß Bolzheimwachtmeist. J. Pelzer
Nothberg	Gemeindeempf. Franzen	Hauptlehrer Kremer	Lehrer Koppeneuer
Nürburg Durtal	Hans Fauly	Friedr. Wagner	Joh. Zimmer
Daleiden Obermendig Pellenz	L. Schmitz Lehrer Steinebach Dr. med. Müller	Sekretär Pütz Paul Elzer Hauptlehr. Christ	Sekretär Pütz Florian Adams Obersekretär Wagner
Preßthal- Weissenstein Präm	Kaufm. A. Andres Studienrat Pflumm	Lehrer Breuer Bermessungs- techniker Arens	Lehrer Gentges Gegenbuchführer Henrich
Prämatal Ratingen	Lehrer Eichhorn Direktor: Ed. Wellentein	Josef Palmes Lehrer H. Bäter	Einnehm. Schäfer Direktor Roegen
Reifferscheid Remagen Rheindach	Lehrer Kiriell F. Fleißig Bürgermeister Gommekmann	H. Rottebrock Studienrat Dr. Schmitz	Lehrer Deutschen W. Seiberg Hauptmann a. D. Breiderhoff
Ripsdorf Roetgen-Rott	Pfarrer Schröder Pfarrer Gries	Lehrer Lynen Hauptlehrer Dffermanns	Lehrer Lynen Lehrer Velker
Saarbrücken	Oberförster Schneider	—	—
Saarlouis Salmthal Sahvey Scheven Schleiden Schneifel Siebengebirge Siegburg Sinzig Solingen	Dr. med. Daubach Lehrer Malsack Bürgerm. Zander Dr. med. Schmitz Apotheker Schlinf Pfarrer Wawer Jos. Waltercheid Kamjeger	Lehrer D. Schmitt Förster Höpfer Lehrer Falkenberg Lehrer Moigheim Josef Feinmeyer Lehrer Reifes Hubert Krämer Meschlinsky Franz Ayer Lehrer A. Keath	Lehrer W. Clemens Lehrer Malsack Lehrer Schumacher Joh. Blens Peter Klein — Joh. Klein Fahlousch Wilhelm Gänner Lehrer Alard
Speicher	Studienrat Dr. Schöttle	Hauptlehrer N. Baumann	Kaufmann Peter Michels
Stolberg	Fabrikant Plein-Hitting	Räte Kretzler	Willy Haas
Trier	Amtsgerichtsrat Koch Stadtbaurat Schilling	Stadtrentmeister Schmitz	Brauereibesitzer Gaspary
Untermabach Ulmen	Kaufmann Joh. Glasen	Jos. Mainzer	Jos. Mainzer
Vanden	Kaufmann Nic. Braas	Stadtssekretär Theodor Basting	Stadtssekretär Theodor Basting
Biersen Birneburg	Johannes L. Ny Lehrer a. D. Heinrichs	Albert Strade Lehrer Kopp	Heinr. Limburg Rentmeist. Kasper
St. Vith Vossenaal Wargiller Weismes	Dr. med. Scholz Michael Louis Postmeist. Hubert Bahnhofswirt Kreits	Jos. Hertmanni Arnold Wirz Hauptlehrer Jaas	Paul v. Monchau Johann Rüttgers Kaufm. Schaus J. Dupont
Wiesdorf Zweifall	C. Weithoff Lehrer a. D. Willems	F. Hülker	A. Braum
Zülpich	Bürgermeister Welters	P. Kammercheid	P. Kammercheid
den Haag (Holland)	Diplomingenieur Willy Schürmann	—	—

Bücherei des Eifelvereins.

Im Monat August wurden für die Bücherei erworben:

Chronik der Abtei München-Gladbach. Handschrift, handgemalt. Codex diplomaticus Rheno-Mosellanus, 5 Bde. Coblenz 1822

Eckertz, Fon'es adhuc inediti rerum Rhenanarum, 2 Bde. Köln 1864/70.

Julius Wegeler, Beiträge zur Spezialgeschichte der Rheinlande. 1. u. 2. Band, Coblenz 1878/80.

Peter Kaufmann, Rheinpreußen u. s. staatswirtschaftl. Interessen. Berlin 1831.

Max Bär, Behördenverfassung der Rheinprovinz, Bonn 1913

Schannat-Bärsch, Beschreibung der Eifel, 1. Band, 1. u. 2. Aufl. Geschenkwiese wurden überwiesen:

H. S. van Alpen, Pastor in Stolberg bei Aachen: Geschichte des fränk. Rheinflusses, was es war und was es jetzt ist. 3 Teile, Köln 1802 und Rhein. Rural-Gesetzbuch mit einem Kommentar von Moriz Richardt, Crefeld 1889 (von Herrn Sparlassenrendant Jos. Schumacher-Mayen).

Erneut und vermehrtes Landrecht des Erzstifts Trier, aufgenommen im Jahre 1713 (von Herrn Bergingenieur Dr. W. Magdeburg).

Auch die Bilderammlung hat sich wieder einer wertvollen Spende zu erfreuen: Der hochw. Herr Abt von Maria-Laach, Dr. Theobald Herwegen, war so liebenswürdig, der Bücherei durch Vermittlung des Herrn Landrats Gorius-Adenau neue Radierungen des Laacher Künstlers Bruder Kotte zu überweisen. Vielleicht läßt sich im Museum bald eine neue Ausstellung: „Bilder aus der Eifel“ ermöglichen.

Den verehrten Stiftern sei auch hier gebührend gedankt! Mayen, den 1. September 1921.

Studienrat Ritz, Bücherwart.

Zwei Eifelbilder Fritz von Wille.

Von Studienrat Ritz in Stolberg.

Wenn je innige Liebe die Künstler mit der Natur verbunden so in unseren Tagen, wo sie nicht müde werden, immer wieder ihre Schönheiten zu schildern. Ja, ihr Verdienst ist die Entdeckung, daß auch die einsamste, sogar langweiligste Gegend reich besitzt, wenn man sich nur mit Liebe in sie versenkt. So werden sie zum Schöpfer einer deutschen Heimatkunst. Die malerischen Schönheiten des Eifellandes zu erkennen, war dem 1808 zu Weimar geborenen, auf der Düsseldorfer Akademie herausgebildeten Fritz von Wille vorbehalten, der schon in seinen ersten Jahren einen neuen, frischen Zug in die etwas starren, langweiligen gewordenen Düsseldorfer Kunst brachte und neuerer Bilder des Auslandes bearbeitend, namentlich in koloristischen Beziehung, aber auch in die Gesamtaufassung der Natur eine Vertiefung des künstlerischen Empfindens gerade in der Landschaftskunst brachte. Ehe Fritz von Wille's Eifelbilder bekannt und beliebt wurden, sah man auf Ausstellungen und in Museen solche von Karl Friedrich Lessing, aber ohne brennende Leidenschaft, Mönche, Räuber, Ritter und Einsiedler, ohne brennende Leidenschaft und Gehöfte war bei ihm die Natur nicht denkbar, was gleich er sich bemühte, den Eifelwald und das Gebirge großen Formen und unter fleißiger Beobachtung des atmosphärischen Lebens zu malen. Der moderne Wille verzichtete auf solchen romantischen Aufpusch. Er weiß, daß die wirkliche Landschaft gewisser Landschaften ohne alles Beiwerk romantischen Gehalts hat. Im rheinischen Eifellande, an den Maaren, im Eifelwald auf den Höhen und in den Tälern schuf er Stimmungsgemaltes von wahrhaft poetischem Zauber, wobei er oft in bildmächtigster Wirkung die Landschaft zu monumentalieren verstand. Der besten Kreise ist Wille's Kunst durch das bekannte Album Eifel im Wechsel der Jahreszeiten“ bekannt geworden. Es sei auf zwei Bilder aufmerksam gemacht, die im Verlage der Photographischen Gesellschaft zu Berlin erschienen, doch nicht in diesem Album reproduziert, aber jedem Eifelreunde als Zimmerschmuck empfohlen seien. Beides sind farbige Facsimiledrucke in sorgfältiger

technischer Ausführung, die den künstlerischen Werten der Malerhand mit gewissenhafter Pietät nachgehen. Das eine nennt Fritz von Wille „Einsamkeit“ (Bildgröße 45 × 54 Zentimeter, 90 Mk.). Gedämpfte, melancholische Akkorde feierlichen Ernstes erklingen aus diesem Bilde vom Weinfelder Maar, das, ohne ein Spiegelbild der Wirklichkeit sein zu wollen, doch die ganze eigenartige Wirkung des stillen Kratersees ausstrahlt. Nur eine Bucht des sanftbewegten, tiefblauen Sees ist zu sehen, aus dem der mächtige, langge-



Fritz von Wille: „Einsamkeit“.
(Photographische Gesellschaft, Berlin-Charlottenburg.)

streckte Berggründen sich erhebt, auf dem Sonnenlicht und Wolken schatten miteinander spielen und dessen gelbe Ginsterbüsche sich im Seewasser wieder spiegeln. Unbeweglich still stehen darüber die schweren Wolken am Himmel. Ein Stimmungsbild, das zum Herzen spricht! Friedliches Schweigen, sommerliche Mittagsruhe liegt über dem anderen Bilde „Wolfsmühle in der Eifel“, das Wille 1905 malte. (Bildgröße 45 × 54



Fritz von Wille: „Wolfsmühle in der Eifel“
(Photographische Gesellschaft, Berlin-Charlottenburg.)

Zentimeter, 90 Mk.) Wo mag das alte, romantische Mühlenwehrt liegen? Jemandwo im stillen Gebirgstal, zu Füßen eines wunderschönen Berges, aus dessen grünen Matten hier und dort am blauen Himmel eine jener mächtigen Wolken empor, wie sie bei Willes Bildern so charakteristisch sind. Auch in diesem Bilde wieder eine prächtige Lichtstimmung und auf dem Berge das Spiel von Licht und Schatten. Es bildet ein wesentliches

Verdienst Willes, daß er trotz einer großzügigen Auffassung des landschaftlichen Hauptcharacters noch mit feinem Gefühle den kleineren Zügen des Naturlebens mit warmempfindender Künstlerseele nachgeht und uns so die Möglichkeit gibt, in dem starken Gesamteindruck auf jedem Bilde noch weitere Reize des Einzelnen wirken zu lassen, die das Auge zu längerem Verweilen laden. Die Bilder „Einsamkeit“ und „Wolfsmühle in der Eifel“ in den meisterhaften Reproduktionen der Photographischen Gesellschaft Berlin (Bestellnummer 7412 und 7122) sind jedenfalls berufen, den Namen des ausgezeichneten Düsseldorfer Eifelmalers in das Haus des deutschen Bürgers und in weitere Kreise zu tragen. Der Preis ist im Vergleich zum Vorkriegspreise von 30 Mark nicht hoch zu nennen.

Nacht am Totenmaar

Von R. von Groote, Bonn

Leise taucht die Sonne nieder
Hinter ferner Bergeshöh',
Leise säuseln laue Winde
Durch die schlummermäde Linde,
Und des Vögleins Abendlied
Rufen lacht die Nacht zum See.

Da — ein Glöcklein hör' ich wimmern
Aus der stillen Silberflut — —
War mir's doch, als ob mich riefen
Tote aus des Maares Tiefen,
Und als säh' ich drunten schimmern
Eine Stadt, die tot dort ruht

Wie im Traume seh' ich steigen
Aus den Fluten eine Schar,
Seh', wie sich die Gräber heben,
Geister um die Ufer schweben
Und ganz leise, wie im Reigen,
Wandeln übers stille Maar. — —

Wieder klingt es aus den Tiefen,
Ruft's die Totenschar hinab —
Und sie tauchen, steigen wieder
In die kühlen Gräfte nieder — —
War mir's, als ob sie mich riefen
Mitzutauhen in ihr Grab.

Auf der Fahrt durch das Neuwieder Becken.

Von Schulrat Heinrich Kerp-Siegburg-Bonn.

Nach der Abfahrt von Coblenz, vorbei am trohig aufragenden Ehrenbreitstein, vorbei am Deutschen Eck, wo das Reiterstandbild des Kaisers Wilhelm I. steht, und vorbei an der breit geöffneten Mündung der Mosel, deren dunkles Wasser sich deutlich neben dem grünen Rheinwasser abzeichnet, begleiten uns auf der rechten Seite eine Strecke weit noch Uferhöhen, bis auch sie der freien Ebene des Neuwieder Beckens, das der Rhein nun durchfließt, Raum geben. Nun findet das Auge in dem flachen Gelände der Landschaft keinen Ruhepunkt mehr. Umso freier kann sich die Phantasie jetzt entsaften, zumal ein reiches Geschehen in Natur und Menschenwelt ihr Nahrung gibt.

Noch einen letzten Blick auf den trohigen Ehrenbreitstein und auf den waldesdunklen Rühkopf fern im Süden! Dann

schweift das Auge suchend über die flache Landschaft, die sich zu beiden Seiten des Rheines bis zu dem im Nebelbunt der Ferne erscheinenden Bergeskränze ausdehnt. Links und rechts des Stromes erscheinen zahlreiche Ziegeleien, die die gesformten Bimsandziegel, die sog. Schwemmsteine, unter Zusatz von Kalk herstellen. Die eigenartigen grauweißen Bimsandschichten, reine vulkanische Asche, die in bedeutender Mächtigkeit die Ebene überlagert, sind an den Stromufern deutlich zu erkennen. Vulkanische Asche? Woher kam sie und wie kam sie hierher? Da eilt die geschäftige Phantasie herbei und entwirft uns ein farbenreiches und wildbewegtes Gemälde der Landschaft in alter Zeit, und alle Sinne zieht sie in ihren Bann, und sie läßt uns erleben Graufiges und Schönes.

Dumpe Schläge schlagen an unser Ohr, und die Erde zittert und bebzt. Vom Westen, wo schwarzes Gewölk das Land überlagert und in qualmender Bewegung aufzusteigen scheint, tragen die Winde das donnerartige Getöse zu uns herüber.

Blötzlich schlägt ein heller Feuerschein aus dem schwarzen Gewölk zum Himmel empor, und in dem Augenblick, wo ein gewaltiger Donnerton unser horchendes Ohr trifft, steigt eine Riesenfeuergarbe auf. Die von schwarzen Rauchwolken umdüsterte Erde ist erhellt von dem mächtigen Feuerschein und von den himmelhoch schlagenden weißen Dampfwolken, des Donners Getöse schwillt immer gewaltiger an, jedem Donner Schlag folgt ein noch stärkerer, und immer heftiger durchzittert das Beben der Erde unseren Körper. Die Hölle ist los, und Erde und Himmel haben sich in ein Flammenmeer verwandelt. Und die verängstigte Menschenseele versucht trotzdem diesem furchtbaren Schauspiel der entfesselten Kräfte der Natur standzuhalten? Welch großartiges, überwältigendes Schauspiel! Ein feuerpeiender Berg! Ja, eine ganze Anzahl solcher Berge scheint in Tätigkeit zu sein. Als ob aus jedem von ihnen fortwährend Tausende von Feuerraketen aufstiegen, so scheudern sie die Feuerfarben empor zum dunklen Himmel, zu dem sich eine riesige, bald hellere, bald dunklere Rauchsäule erhebt, die wie eine Riesenfahne ostwärts zu schweben beginnt. Und immer noch durchzittert das gewaltige Getöse die Luft, rollt der Donner unter unseren Füßen durch die bebende Erde. Die Rauchfahnen der feuerpeienden Berge, der Kraterschlünde der Vulkane, breiten sich immer mehr aus, nähern sich uns immer mehr, düsterer und düsterer wird es um uns, nun fast pechschwarze Nacht, und eine feine, noch fast heiße Asche rieselt auf uns nieder, immer dichter und dichter. Als eine graue Schicht bedeckt sie schon die ganze Landschaft, immer dicker wird die Aschenschicht, nun mischen sich schwere Regentropfen in die herabrieselnde Asche, ein starker Plagregen setzt ein, und die Wasserfluten des Himmels mischen sich mit der Asche und werden zu Schlammfluten, durch die sich unser Fuß nur mühsam den Weg zu bahnen vermag.

Wir schlossen unwillkürlich die Augen vor dem Anblick des furchtbaren Schauspiels, und nun, da wir wieder in das helle Grün der sonnigen Landschaft um uns schauen, bliden wir hinüber nach Westen, nach dem Gebiet des Laacher Sees, des einstigen Hauptherdes der vulkanischen Tätigkeit der östlichen Eifel, dessen schöner klarer Spiegel in der Umgebung walddeschmückter Berge und behütet von der berühmten Abteikirche Maria Laach vor unserm geistigen Auge erscheint und uns das Vergehen und das neue Werden auf der Erde so bezaubernd vor Augen führen möchte. Und indem wir dann wieder zurückschweifen zu der vor uns ausgebreiteten Landschaft des Neuwieder Beckens und zu dem breiten Strome, dessen Fluten uns durch diese Landschaft tragen, beginnen wir die Mächtigkeit der Bimsandschichten an den Stromufern zu messen, die sich einst, in der Zeit der vulkanischen Tätigkeit der östlichen Eifel, hier abgelagert haben. Schicht folgte auf Schicht, bis die Vulkane erloschen, bis neues Grün die Landschaft zu schmücken begann, bis der Rhein sein Strombett durch die Bimsandschichten, die von den Höhen bald wieder fortgewaschen wurden, bahnte, und bis schließlich der Mensch kam und die vulkanische Asche, den Bimsand, als einen wertvollen Baustoff auszunutzen begann.

So ruht das Geschehen der Zeiten still in dem Grabe der Erde, aber seine Spuren wecken den Geist und lassen ihn schauen, die, von der Phantasie gestaltet und zu neuem Leben erweckt, keine Zeitdauer mehr zu vermischen vermag.

Unser Schiff hat inzwischen das Dertichen Urmiß erreicht, wo in den zahlreichen Bimsandziegeleien ein geschäftiges Leben herrscht. Doch andere Bilder, ebenfalls aus einer vergangenen Zeit, sucht nun die Phantasie zu neuem Leben zu wecken. Bei Urmiß führte einst der römische Feldherr Cäsar seinen berühmten Brückenschlag über den Rhein an einer Stelle, wo eine Rheininsel als Stütze für den Brückenbau dienen konnte, wo ferner das flache Ufer den Uebergang über den Strom und ein freies Gelände seine Sicherung erleichterte.

Die Auskundschaftung der Verhältnisse ward schon längst durchgeführt, und in den Wäldern der ganzen Gegend waren Tausende Legionssoldaten und die Hilfsvölker mit den Fällen und Zurechtshneiden der Bauhölzer beschäftigt. Der Feldherr leitete und überwachte persönlich alle Vorarbeiten am seinem nahe am Strom aufgeschlagenen Zelte aus. Am rheinischen Ufer aber war ein Brückenkopf hergerichtet, wo die tüchtigen Vorarbeiten vor sich gingen. Das Heranschaffen der tüchtigen Bauhölzer war bald im Gange, und dann begannen die Rammmaschinen die Arbeit des Eintrammens der mächtigen Pfähle in den Grund des Strombettes. In genau festgestellten Abständen, Richtungen und Verbänden reichten sich diese aneinander, und hierauf begann die schneller vor sich gehende Herrichtung des Oberbaues, bis die Brücke fertig da stand und die Legionen mit ihrem Troß und den Hilfsvölkern in einem glänzenden bewegten Bilde den Uebergang auf die andere Stromseite führten, zum Marsche hinein in das unbekannte Waldland der Germanen. Könnte der Rhein erzählen, was er seitdem erlebt an seinen Ufern, wieviele fremde Eroberer hier und an anderen Stellen des Stromes standen und nach dem walddunkeln Ufer manenlande hinüberschauten, und könnten seine Nebenflüsse berichten, wie das politische Leben im Lande vorwärts und rückwärts ging, das deutsche Volk würde manchen Ereignissen und Erscheinungen ruhiger, auch vielleicht geschlossener gegenüber stehen.

Während wir so unsern Gedanken, die dem Fluge der Phantasie zu folgen suchten, freien Lauf zurück in die Vergangenheit liehen, ist unser Schiff weiter geeilt. Im Hintergrunde des Ortes Weiskenthurm ward das Denkmal des in den napoleonischen Kriegen gefallenen französischen Generals Hoche sichtbar, rechts grüßt jetzt die Stadt Neuwied mit dem am Rhein gelegenen Schloß des Fürsten Wied herüber, und nun taucht in der Ferne die alte Stadt Andernach am linken Ufer vor uns auf dort, wo wieder hohe Berge den Strom zu umfassen beginnen.

Andernach, das römische Antunnacum oder Antonaco, war eins von den fünfzig Kastellen, die Drusus am Rhein und den Rheingegenden zur Sicherung der römischen Herrschaftsbauten ließ. Wie in Römerzeit, so blieb es auch in fränkischer Zeit als fränkischer Königshof und im Mittelalter als Reichsstadt ein wichtiger Platz, von dessen Bedeutung noch heute die reiche alte und sehenswerte Bauwerke, wie die Bastei, das Kranen, der einst zur Verladung der Niedermendigergüter dienende Zeugnis ablegen. Es ist ein höchst anziehendes Bild, das sich nun, da wir uns Andernach immer mehr nähern, vor unserm Auge entfaltet: vor uns die hell glühende Landschaft des Rheines, zur Linken das im Halbbrunn gelegene Stadtbild Andernachs mit den alten Bauten und im Hintergrunde die dunkel gährende, von hohen Bergen umschlossene Riesenschlucht des Rheintales. Man könnte darüber streiten, ob die Landschaft am Binger Loch oder diese Landschaft es ist, es eindrucksvolle Bilder, die sich vor uns wieder gestalten, sich namentlich in der Abend- und Morgenstimmung, sowie in der nächtlichen Fahrt kraftvoll zur Geltung bringen.

Das Kirchlein in Weinsfeld.

Von Pfarrer Thomas, Schalkenmehren.

Wer kennt es nicht, das traute Kirchlein auf einsamer Höhe am Fuße des Totenmaares. So hart steht es am Abhang, daß man fast fürchten konnte, es müßte eines Tages hinabgleiten in den tiefen See. Während des Sommers ist es fast ganz versteckt in dem üppigen Grün der stolzen Eichen, deren herrliche Kronen sich wie ein schützendes Dach über das schlafende Dornröschen ausbreiten. Fast könnte man meinen, das sagenhafte versunkene Schloß habe hier wieder seine Auferstehung gefeiert.

Wenn man den Bau des Kirchleins betrachtet, fällt uns sofort der massive Turm in die Augen, der sich nicht stolz über das Kirchlein erhebt, sondern sich traulich an das Dach des Schiffes anlehnt. Das Turmdach bildet eine vierseitige Pyramide von 4—5 Meter Höhe und ragt nur etwa 2 Meter über das Kirchlein hinaus.

Der Glockenturm zeigt im Vergleich zu dem kleinen Schiff große Maße und hat sehr dicke Mauern, die obendrein noch beim Eingang durch mächtige Strebebeulen gestützt sind. Vor dem Eingang befand sich in früherer Zeit noch ein Atrium oder Vorhalle, die wohl zum Schutze gegen die Unbilden der Witterung diente.

Das Dach des Seitenschiffes und des Chores ist sehr steil und ziemlich hoch und bildet zu dem breiten, stumpfen Turm einen gewissen Gegensatz, der dem ganzen Bild ein besonderes Gepräge verleiht. Oben in dem Glockenturm befand sich eine Emporbühne für die Kirchenjünger, in der 6 Bänke aufgestellt waren. Durch die Renovierung ist aber die Emporbühne zugebaut worden, man kann sie aber heute noch deutlich erkennen.

Das Schiff des Kirchleins ist ein einfacher, rechteckiger Bau mit fast meterhohen Wänden. Die Länge beträgt 7, die Breite 4 Meter. Auf jeder Seite des Schiffes befinden sich zwei Fensterhöfen, die sich einander gegenüberstehen, aber nicht die gleiche Höhe aufweisen. Die beiden Fenster im Hinterteil sind sehr klein und zeigen den romanischen Rundbogen; von den beiden im Vorderteil ist das eine auf der Evangelienseite rechteckig, das andere auf der Epistelseite doppelt so lang als breit und nähert sich schon mehr dem gotischen Stil.

In diesen Fensterhöfen befanden sich bis zum Jahre 1917 kleine viereckige Kanten aus Fensterglas; diese sind aber jetzt ersetzt worden durch neue Fenster aus Kathedralglas mit einem herrlichen Medaillon in der Mitte. Die Firma Binsfeld in Lutzerath hat hier vier schöne, kunstvolle Bildchen geschaffen, die zwar klein sind, aber wahre Kabinettstückchen darstellen. Auf der Evangelienseite sehen wir das Bild der schmerzhaften Mutter und vorne beim Gnadenbild den kreuztragenden Heiland. Auf der Epistelseite ein Ecce homo und eine Sterbepene, in welcher der Heiland einem sterbenden Jüngling den bitteren Kelch darreicht — auch ein schönes Symbol für Kriegerdenkmäler. Der Schreiber dieser Zeilen hat gerade diese Bilder ausgewählt, weil sie uns beständig erinnern an die Zeiten des Krieges und dann auch so recht passen zu der Stimmlage der meisten Pilger, die mit Leiden und Mühseligkeiten Kraft und Hilfe suchen.

Das Hauptschiff des Kirchleins hatte in früherer Zeit keine Decke und auch kein Gewölbe, so daß man in den offenen Dachhöfen hinein sehen konnte. Im Fußboden des Schiffes und Chores befinden sich Gräber von Priestern, die früher in Weinsfeld gewohnt haben. Aber die Sandsteinplatten mit den betreffenden Inschriften wurden im Laufe der Zeit so abgetreten, daß kaum noch etwas zu erkennen war. Durch den neuen Fußbodenbelag sind diese Grabstätten leider ganz verdeckt worden. Nach dem Chores zu wird das Schiff abgeschlossen durch einen herrlichen romanischen Rundbogen, dessen Mauern fast ebenso dick sind wie die Seitenwände. Unter diesem Rundbogen standen, wie die Chronik berichtet, links auf der Evangelienseite der Beichtstuhl, rechts die Kanzel. Beide sind seit dem Jahre 1803 aus

der Kirche verschwunden, da in diesem Jahre die Kapelle in Schalkenmehren die Rechte einer Pfarrkirche erhielt.

Was nun das Chor des Weinsfelder Kirchleins betrifft, so ist dasselbe im Vergleich zum Schiff sehr groß ausgefallen, ja es hat fast denselben Flächenraum und auch fast dieselbe Höhe wie das Schiff. Man wird nicht fehl gehen in der Annahme, daß dieses Chor in späterer Zeit, als die Pfarrei Weinsfeld größer geworden war, zur Erweiterung der kleinen Pfarrkirche gebaut wurde. Daran deutet auch hin der frühgotische Stil, während Turm und Schiff den romanischen Stil aufweisen.

Dieses Chor des Kirchleins ist in mehrfacher Hinsicht interessant. Zunächst wegen des Einganges, der sich hinter dem Hochaltar befindet, jetzt aber durch eine Türe für Besucher geschlossen ist. Dieser Eingang war früher, als viele Wallfahrtsprozessionen nach Weinsfeld kamen, unbedingt notwendig, weil sonst das Gedränge in dem kleinen Kirchlein zu groß geworden wäre. Zur Linken des Einganges (Epistelseite) befindet sich noch heute ein zierliches Weihwasserbecken aus rotem Sandstein, rechts ein in die Mauer eingelassenes Schränkchen, über welchem ein noch gut erhaltenes schönes Sandsteinkreuz angebracht ist. Besonders aber sei noch hingewiesen auf das herrliche Sakramentshäuschen in der Seitenwand des Chores, das in früheren Jahrhunderten zur Aufbewahrung des Allerheiligsten diente. Links vom Hauptaltar, also auf der Nordseite, befand sich die Sakristei, von der heute nichts mehr sichtbar ist als nur die von einem romanischen Bogen überspannte Nische, die den Eingang zur Sakristei bildete. Rechts vom Hochaltare, nach der Westseite, befinden sich zwei lange, schmale Fensterchen, die nur durch eine Säule voneinander getrennt sind und die ersten schüchternen Versuche der himmelanstrebenden Gotik erkennen lassen. Ganz verschieden hiervon ist wieder das ziemlich große, mit schweren eisernen Stäben geschützte Fenster, das sich hinter dem Hochaltar über dem erwähnten Eingang befindet.

Wie bereits früher mitgeteilt wurde, war dieses wertvolle Kulturdenkmal dem Verfall sehr nahe. In dem von Prof. Dr. Kantenich und Domkapitular Dr. Lager herausgegebenen „Trierischen Archiv“, Heft 28/29 findet sich eine Notiz über Weinsfeld, die von großem Interesse ist für seine Geschichte. Am 27. Juni 1807 kam nämlich der Trierer Bischof Mannay nach Schalkenmehren zur Firmung und Visitation. In dem Visitationsbericht ist nun folgendes zu lesen: Der Kirchhof von Schalkenmehren liegt $\frac{1}{2}$ Stunde entfernt auf einer Anhöhe neben der alten Pfarrkirche von Weinsfeld. Von dem ehemaligen dabei gelegenen Pfarrhause sieht man noch Trümmer. In der Kirche wurde ehemals an den Sonntagen von Ostern bis Pfingsten noch der Pfarrgottesdienst gehalten, wobei viel Volk aus der Umgegend zusammenströmte. Wegen der häufig dabei vorkommenden Unordnungen — es fehlte ja die Aufsicht — hatte der Bischof sie vor vier Jahren auf seiner allgemeinen Visitationsreise interdiktiert. In der Konferenz nun äußerten die Sendeschöffen von Schalkenmehren den Wunsch, das Interdikt aufgehoben zu sehen, was aber der Bischof abschlug, dagegen den Vorschlag machte, die Baumaterialien der Weinsfelder Kirche zu Reparaturen an der Pfarrkirche von Schalkenmehren zu benutzen, sowie den Kirchhof zu verkaufen und einen anderen in der Nähe des Ortes anzulegen. Mit dem Abbruch der Weinsfelder Kirche zeigten sich die Sendeschöffen einverstanden, aber nicht mit dem Verkauf des Friedhofes, weil dort ihre Eltern begraben seien.

So weit der Visitationsbericht. Es geht daraus hervor, daß das Todesurteil über Weinsfeld bereits gesprochen war, aber nicht zur Ausführung kam, weil die Bürger von Schalkenmehren den Friedhof um keinen Preis verlieren wollten. Aber es scheint seit dieser Zeit nichts mehr für die Erhaltung des Kirchleins getan worden zu sein, zumal seitdem man in Schalkenmehren im Jahre 1844 eine eigene Pfarrkirche erbaut hatte, wodurch der armen Bevölkerung große Lasten entstanden waren. Das Weinsfelder Kirchlein wurde also immer schadhafter und glich zuletzt nur noch einer Ruine. Die Kreisverwaltung von Daun sah sich sogar genötigt, zu Anfang der 70er Jahre der Gemeinde Schalkenmehren aufzugeben, das Kirchlein entweder

wieder herzurichten oder aber wegen seiner Baufähigkeit und der damit verbundenen Gefahren dasselbe niederzureißen. Da kam Pfarrer Konter im Jahre 1867 nach Schaltenmehren, er erkannte sofort die Situation und suchte zu reiten, was zu retten war. Am 27. September 1887 konnte er unter gewaltiger Beteiligung der geistlichen und weltlichen Behörden die neue Einsegnung des Kirchleins vornehmen. Ueber die Restaurierung möge eine spätere Nummer dieses Blattes ausführlicher berichten.

Das Kirchlein am Weinsfelder Maar

Von Josef Hilger, Mayen.

Einlames Kirchlein, blickst voll Trauer
Von kahler Höh ins Eifelland,
Du füllst die Seele mir mit Schauer
Am blauen Maar, am stillen Strand.

Jahrhunderte voll Freud und Leiden,
Voll Wettersturm und Sonnenschein,
Du sahst sie kommen wieder scheiden;
Tief grub sich ihre Spur dir ein.

Du magst nicht reden, willst nur schweigen,
Du stummer Zeuge un'rer Zeit!
O könntest du herniedersteigen
Und tauchen in die Flut dein Leid!

Es legten manche Wandermüden
Hier gerne ab den Pilgerstab.
Sanft schlummern sie in deinem Frieden,
Wie wohl ist ihnen in dem Grab!

Noch einmal muß den Blick ich lenken
Zu dir zurück am stillen See.
Mein Herz, o könntest du versenken
Zum tiefen Grund auch all dein Weh!

Vennbrand.

Von Karl Stollenwerk, Montjoie.

Das diesjährige dürre Frühjahr, dem ein fast niederschlagsloser Winter vorausging, trocknete auch die Sümpfe und Moore im hohen Venn so völlig aus, daß schon seit März die weite Heide zunderetroden im Sonnenschein da lag, die Torfstiche prächtig gediehen und die Schafe, wenn sie in Scharen über den lehmigen Boden drängten, in einer Wolke gelben Müllms verschwanden. Und mit zunehmendem Sommer zitterte tagaus, tagein die Luft in Glühhitze über die Vennhochfläche und der einsame Wanderer konnte die bedenklichsten Moortümpel überschreiten, ohne weit und breit auf Wasser zu stoßen. Nur der holle Buur (hohle Born) auf Hahnheister, wo seit Menschengebenden die Mühlenicher in regenarmen Jahren das Wasser holen, blieb gefüllt bis zum Rande, ja, er behielt sogar auf das Moor hinaus einen Abfluß.

Da brach, zuerst am Sonntag, den 22. Mai, auf Stiehling im Venn Feuer aus, dem ein Bestand schöner Fichtenkulturen sowie auch Heideobland zum Opfer fielen. Zwar rangen Forst- und Feuerwehrleute den eigentlichen Waldbrand nieder, aber im Torfboden unter der Heide glomm und schwelte es seitdem weiter. Denn gegen Heidebrand gibt es nur eine Rettung: Regen und immer Regen.

Und wieder an einem Sonntage, den 24. Juli, ging in einem Revier zwischen Kalterherberg und Mühlenich, dem Hahnheister, Feuer an. Morgens um 11 Uhr stand der Fichtenhoch-

wald lichterlos in Flammen, eine schwere Wolke graubraunen Rauches wälzte sich über das Plattevonn, wo die Gefangenenkolonate liegen und verbreitete meilenweit das Kurial und den scharfen, herben Geruch des Vennbrandes. In der ersten Brandwoche verbrachten Forst-, Bahn- und Feuerwehrleute Brand einzubäumen, aber der Wind, der auf den Hochflächen des Venns auch im Sommer ein rauher Gefell ist, drehte sich und holte um und trieb Feuer und Löschmannschaften vor und zurück. Jeden Tag nahm der Umfang des Brandherdes zu und die Kulturen der verschiedensten Jahrgänge gingen rettungslos in Flammen auf; der Wildstand wurde vernichtet. Besonders am 2. und 6. August waren bei scharfem Nordwestwinde Großbrände im ersten Ranges. Schließlich jahen sich die Behörden gegen die Bestimmungen des allgemeinen Landrechts in Anwesenheit der Ortsschaften von 16—45 Jahren wurden bei Strafandrohung aufgefordert, sich an den Löscharbeiten zu beteiligen. So ist es denn, daß ähnlich wie im Kriege bei der Armierungstruppen Menschen aller Stände in Kolonnen dem Brandgebiet zugeworfen wurden und Schulter an Schulter mit Hacke, Spaten, Ärt und dergl. gegen das entzückte Element antämpften. Wenn auch unter dieser gemischten Gesellschaft nicht an komischen Momenten und Humor fehlte, war der Dienst doch sauer genug, beständig von heißem, quälendem Rauch umgeben, wurde Gräben aufgeworfen, durch Gegenfeuer Abwehroersuche gemacht und gefährdete Stellen abgeholt.

Inzwischen hatte das Feuer sich stundenweit verbreitet, zwischen Mühlenich, Konzen und Rötgen kamen im Nachschnecken, im Spinnensief, im Bläsch, auf dem Brachlopf und im Giehpenn große waltige Flächen in Brand; die Gehöfte Reinarthof und Fringshaus bei Rötgen lagen fast im Feuerbereich. Auch der Vennstein bei Reichenstein war sehr gefährdet.

An windstillen Tagen macht das Feuer an der Oberfläche keine Fortschritte, aber in den Torfboden kocht und frist es tief metertief hinein und greift um sich wie eine ansteckende Seuche. Bläulicher, heißender Torfrauch entsteigt rings dem Boden entgegen, wagt, soweit der Blick schweift, über dem Gelände. Mit heimlicher Ausdauer gelangt die Glut sogar in Fichtendehusen, deren Stämme und Zweige noch ferngehind sind, und zerstört und nagt die Wurzeln ab. Schauerlich ist der Anblick solcher verwurzelter Bäume; einer ist über den anderen gestürzt, an den verkokten Wurzeln lecken kleine Flammen, aber im Holz der diese Bäume meist unverfehrt. An solchen windstillen Tagen gleicht das ausgebrannte Venn einer Totenlandschaft, eine Szene aus Dantes Inferno.

Sobald abends die Sonne hinter dem Pannensfels, der hier den westlichen Horizont begrenzt, versunken ist, schläft der Wind ganz ein, denn die Vennluft kühlt gleichmäßig ab. Dann das tote Gesilde in Rauch und Nacht verjunkt, erschauern Wald und Heide wie in kaltem Fieber, die Löschmannschaften frösteln und lauschen bestommen in die Nacht hinaus, wenn ein storbene Geäst knackt und zu Boden prallt.

Doch es wird wieder Tag, und mit der steigenden Sonne erwacht auch der Verbündete des Feuers, der Wind. Plötzlich er auf dem Bauch und bläst mit vollen Baden in die Vennmernde, qualmende Heide, in den knisternden Tannenwald, saust und rauscht es im Walde, zischend und heulend, die Flammenlohe zum Himmel empor und greift prasselnd sich. Das Feuer überspringt die neu gezogenen Gräben, schließt sich auf Windesflügeln ins Gehölz und legt alles in Asche. Hektar Wald nach dem andern fällt der Vernichtung anheim, nichts bleibt übrig als verkohlte Stangen, die öde in die Luft starren.

Endlich traten Mitte August ergiebige Regengüsse ein, die sich reichlich wiederholten. Während die zur Steppe verödeten Fluren nun wieder ein freundliches Grün erlangten, kam das Venn auch der Brand zum Stillstande. Zwar kocht und schwelt noch immer die ausgebrannte Heide und sie wird noch Tag und Nacht in Rauch und Dunst liegen, wenn der erste Schauer zudeckt, aber man darf hoffen, daß wenigstens keine Waldbrand mehr der Zerstörung verfallen.



Solschnigerei aus dem Jahre 1654 an einer Tuchpresse in Euskirchen

Ursprung der Tuchmacherei in der Nordeifel.

Wir entnehmen der soeben erschienenen Schrift des Dr. H. Renelt, „Die historische Entwicklung der Euskirchener Tuchindustrie“ (Euskirchen 1921, Trud und Verlag von Gebr. Doepgen) den folgenden Aufsatz. Renelt's Werk, das unter Mitwirkung des Textilarbeitgeberverbandes, der Stadt und des Kreises in vortrefflicher Ausstattung im Druck erschienen konnte, ist nicht nur für die Tuchindustrie von Euskirchen, sondern darüber hinaus auch für benachbarte Gebiete der Eifel von großem Interesse und daher als eine Bereicherung der Litteratur freudig zu begrüßen.

Die Weberei am Niederrhein ist uralte; sie drang vom Westen aus den Grenzländern früh herein. Aachen und Köln erreichten schon im 14. Jahrhundert in diesem Industriezweig eine Höhe, wie wohl kaum eine andere Stadt in Deutschland. Die Aachener Tuchindustrie erlitt durch die religiösen Wirren des 16. und 17. Jahrhundert recht einschneidende Verluste: 1598 wurde über Aachen die Reichsacht verhängt und wenige Monate später bereits die Stadt an Kaiser Rudolf übergeben. Im Jahre 1600 wurden die Nichtkatholiken durch ein Ratsedikt von allen Ämtern der Zünfte ausgeschlossen. Es folgten hierauf und bedauerlich nach der Vertreibung der protestantischen Lehrer und Prediger im Jahre 1614 Massenauswanderungen. Da sich aber die neue protestantische Religion gerade unter den Tuchhändlern und Tuchmachern verhältnismäßig schnell verbreitet hatte, so waren unter den Ausgewanderten sehr viele vornehme, reiche und vielleicht die tüchtigsten Tuchmacher, die sich nun in der Umgegend, in Birtscheid, Eupen, Düren, Baals und Montjoie niederließen und hier ihr Gewerbe wieder aufnahmen. Ueber die Tuchmanufakturen in Montjoie, Birtscheid und Düren schreibt Schmidt in seiner Geographie und Geschichte des Ruhrdepartements (S. 195), daß sie „wahrscheinlich aus den brabantischen dorthin, als zu ihrem Upl gebracht seien und ihren damaligen Anfang wahrscheinlich von den Jahren 1540 bis 1560 her zu ziehen“. Die Ausgewanderten setzten sich also in Orten fest, wo die Tuchherstellung schon längst in Blüte stand.

Eine genaue Angabe darüber, wann die heute so hervorzuhebende Tuchfabrikation in Euskirchen ihre ersten Anfänge gefunden, ist leider unmöglich. Es ist anzunehmen, daß die Ursprünge überhaupt vorhanden waren, bei der großen Feuerskatastrophe in Euskirchen im Jahre 1734 mit dem Archiv verbrannt sind. Vermutlich ist die Tuchweberei von der benachbarten Stadt Müstereifel nach Euskirchen überführt worden.

Deshalb dürfte sich ein näheres Eingehen auf die dortige Tuchweberei empfehlen, um so mehr, als nicht nur die Art der Tuchherstellung, sondern auch die dortigen Vorschriften und Gebräuche der Wollenweberzunft wahrscheinlich nach Euskirchen übertragen worden sind.

Müstereifel war bereits im Mittelalter durch seine Tuchweberei weit hin bekannt. Durch ein Privileg von 1475, in welchem Wilhelm, der Herzog von Jülich der Stadt Müstereifel

(womit sie dann nach an dem Ende unß lang von Gynlich lygen) Verabsehung der Akzisen sowie mehrere Steuern zu erlassen verpflicht, wurden Handel und Gewerbe der Stadt bedeutend gefördert. Eine „Wollenweberzunft“ bestand in Müstereifel, wenn nicht schon früher, mindestens bereits 1339. Im Jahre 1476 erhielt sie sogar schon ein besonderes landesherrliches Privileg. Wie hervorragend die Müstereifeler Tuchmanufaktur gewesen sein muß, geht aus einer Eingabe der Achenauer Wollenweberzunft an ihren Kurfürsten Maximilian Friederich, Erzbischof zu Köln, usw. vom Jahre 1780 hervor, wonach „die Müstereifeler Zunft in diesem Stück (d. i. hier: Sache, Handwerk) mehr als alle übrige ausländische Zünfte leistet“ und daß „die ausländische Fabricanten, nur Müstereifel ausgenommen, nicht ein einziger gefingeltes Tuch von der gattung wie das unserige (also Achenauer) zu Markt bringt“. Ein solches Lob selbst der Konkurrenz dürfte wohl genügen, um den hohen Grad der Fertigkeit der Müstereifeler Tuchmacher voll und ganz würdigen zu können. Im Jahre 1618 kamen Kapuzinermonche nach Müstereifel, legten ein Kloster an und errichteten in dessen Nähe eine „Tuchfabrik“, die den gesamten Bedarf der kölnischen Kapuzinerprovinz mit ihren Erzeugnissen decken mußte. Bevor sich die Kapuziner in Müstereifel festsetzten, bestanden in der Provinz bereits 7 Klöster mit etwa 190 Mönchen, die sich aus Profesz-Priestern, -Klerikern und -Laienbrüdern zusammensetzten. Die Müstereifeler Kapuziner hatten also gleich zu Anfang unter Einrechnung ihrer eigenen Patres usw. für rund 210 Mönche den Tuchbedarf zu befriedigen. Bis 1630 stieg die Zahl der zur Provinz gehörigen Klöster auf 15, die ihrer Mönche auf etwa 360. Im Jahre 1650 waren bereits 21 Klöster mit etwa 460 und am Anfang des 18. Jahrhunderts 30 Klöster mit rund 620 Kapuzinern in der Provinz. Nach 1700 wurden weitere 7 Klöster mit über 40 Mönchen fundiert. Nach Abschluß des Konkordates zwischen Papst Pius VII. und Napoleon I. sprach ein Konzularbeschluß vom 9. Juni 1802 die Aufhebung aller geistlichen Institute aus und erklärte die Güter derselben als Nationaleigentum. Zur Zeit der Aufhebung gehörten zur kölnischen Kapuzinerprovinz 36 Klöster mit rund 660 Mönchen. Die Kapuziner in Müstereifel waren weder zahlreich noch dienstfrei genug, um allein den bedeutenden Bedarf an Tüchern für alle Klöster der kölnischen Kapuzinerprovinz decken zu können. Deshalb nahmen sie fremde Hilfe hinzu und verschafften so manchen Familien der Stadt Müstereifel Arbeit und Verdienst. Es ist nicht ausgeschlossen, daß selbst Euskirchener, nachdem sie bei den Kapuzinern die Tuchbereitung gelernt und einige Zeit für sie gearbeitet hatten, wieder nach ihrer Vaterstadt zurückzogen. Da aber die Vorschriften der Müstereifeler Wollenweberzunft unter Beobachtung gewisser Bestimmungen nicht ausschlossen, „auswendig gebohrne“ Lehrlinge in die Lehre zu nehmen, so ist wahrscheinlicher, daß mancher Euskirchener in Müstereifel bei den zur Zunft gehörigen Meistern, deren

Tüchtigkeit, wie vorher ausgeführt, weithin bekannt war, die Tuchmacherei erlernte. In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sind Euskirchener wohl kaum mehr nach Münstereifel in die Lehre gegangen, sondern haben in den Euskirchen benachbarten Dörfern Stogheim und Cuchenheim, wohn die Weberei schon früher (wahrscheinlich auch aus Münstereifel) gebracht worden war, das Tuchmacherhandwerk erlernt. Stogheim und Cuchenheim waren beide, besonders ersteres, um 1800 als Tuchmanufakturorte bekannter als Euskirchen.

Jedenfalls kam die Weberei, dem Laufe der Erst resp. des Mühlenbaches folgend, von Münstereifel her, und das ist auch leicht verständlich, wenn man sich klar macht, daß die erste Voraussetzung für eine erprießliche Tuchfabrikation die Nähe guten, wenig talthaltigen Wassers ist. Der soeben erwähnte Mühlenbach kommt am Kalber Wehr kurz vor Rheder aus der Erst, fließt bei Rheder vorbei, durchfließt Stogheim und Cuchenheim und mündet, Euskirchen westlich liegen lassend, bei Bodenheim (nördlich von Euskirchen) in die Erst. Er wurde recht früh bereits angelegt, um, wie ja sein Name schon sagt, als Betriebskraft für Mühlen zu dienen. Daß er dieser seiner Aufgabe ebenso wie der Schweilerbach und die Erst wenigstens in späteren Jahren gerecht geworden ist, beweisen die vielen, größtenteils noch heute arbeitenden, zum Teil allerdings schon zerfallenen Mühlenanlagen an ihren Ufern.

In Münstereifel hat sich die Tuchmacherei nach Aufhebung des Zunftwesens durch die Franzosen im Jahre 1794 bis zur Aufhebung der Klöster noch auf der alten Höhe halten können; wengleich auch in den nächsten zwei Jahrzehnten die Tuchweberei von etlichen Familien weiter betrieben wurde, so ging sie doch mehr und mehr zurück. Mit Einführung der modernen Maschinen jedoch starb die Münstereifeler Tuchmacherei gänzlich aus. Die Müschemer Mühle, in welcher bisher die Münstereifeler Tuchmacherei mit ihre größte Stütze gehabt hatte, wurde schon im Jahre 1854 außer Betrieb gesetzt und an ihrer Stelle mit der Anlage eines Gebäudes für Maschinenfabrikation begonnen.

Im Jahre 1639 setzten sich die Kapuziner auch in Euskirchen fest. Aus den erhaltenen Aufzeichnungen geht zwar hervor, daß „anno 1680 d. 17. Julti, die Patres Capucini binnen Euskirchen das neue cloister zu Lawen angefangen haben“; daß sie aber hier gleichfalls wie in Münstereifel Tuche verfertigt hätten, ist weder irgendwo vermerkt, noch bei der regen Webetätigkeit in dem benachbarten Mutterkloster anzunehmen.

Von Münstereifel zur Ahr.

Von Fr. B., Ortsgruppe Köln.

Trotz der frühen Morgenstunde und dem undurchdringlichen Nebel fand der Ruf der Herren Klefferstein ein rechtes Ohr. 21 Mann der Ortsgruppe und vier Gäste, die sich außerordentlich wohl bei uns fühlten, fuhren mit der stillen Hoffnung auf schönes Wetter nach Münstereifel, doch je näher wir dem Ziele kamen, je trostloser wurde unsere Aussicht, sahen doch die Felder und die Wege vollständig durch Regen und Sturm aufgewühlt und verschlammt aus und mancher bedauerte die beiden Führer, denen wir unsere Schuhe zum Putzen bringen wollten. Aber es kam doch anders und um es gleich zu sagen, es wurde noch ein herrlicher Wandertag. — Allerdings in Münstereifel verhäulte Frau Sonne noch boshast ihr holdes Angesicht und Herr Klefferstein kam um seinen Vortrag, den er auf der Höhe halten wollte, denn von aller Schönheit, die gerade oberhalb von Münstereifel das alte Stadtbild mit der gesamten Umgebung bietet, sahen wir nichts. Wader strebten wir zur Höhe, unterwegs ein kurzer Eintritt in das alte Wallfahrts-Kapellchen, und bald war Rodert erreicht. Der sogenannte Effelsberger Weg nahm uns auf. Auf der Höhe blies der Führer zur Frühstückspause. — Was sich als Ehrengäste fühlte, kam auf die Bank zu sitzen, die anderen lagerten malerisch am Wegrand auf Muttererde, die noch recht feucht war — ich werde mich nächstens auch als Ehrengast fühlen. Heiter verließ die

Frühstückspause. — Nach derselben wandten wir uns dem Hasenberger Pfad zu und bald wanderten wir in einem herrlichen Buchenwald; ganz feierlich wurde einem zu Mut. Es ist immer ein gutes Zeichen, daß an solchen Stätten keine Freude, Fröhlichkeit aufkommt, auch wir fühlten den unendlichen Zauber, den der feierliche Waldesdom in seiner sonntäglichen Stille auf den Menschen ausübt. Trotz des noch anhaltenden Nebels, der uns die Fernsicht verwehrt, genossen wir doch diesen Teil der Wanderung mit besonderem Behagen, denn auch hier galt der Grundatz: Warum denn in die Ferne schweifen, sich das Schöne liegt so nah. An jeder Wegebiegung und jeder Waldlichtung machte unser Führer uns auf die nicht sichtbaren Berge ringsum aufmerksam und jeder malte sie sich mit dem eigenen Heitsinn aus, und als wir gar durch ein wunderliebliches blumenüberdecktes Wiesentälchen auf das Dörfchen Hasenberglin zuwanderten, wurde unsere Ausdauer belohnt. Zauberhaft lag sich der Michaelsberg aus dem Nebel hervor, mit ihm umliegenden Höhen. In der Ferne grüßte uns der Hasenbergturm, unser nächstes Ziel. Nun ging es in langen Serpentinen abwärts auf das versteckt im Sahrtales liegende Dörfchen Kirchfah zu. Dieses bietet von der Höhe in der ganzen Anlage, seiner Bauweise und seinem auf einer Höhe liegenden Kirchlein einen entzückenden Anblick. Die Kirche stammt aus dem 13. Jahrhundert und besitzt neben einer reichlichen schönen Ausstattung einen prächtigen Flügelaltar, ein Gemälde von einem Schüler des bekannten Kölner Meisters Wilhelm, welches durch ein Vermächtnis um 1760 in die weitentlegenen Winkel gekommen ist. Eine kurze Rast, um Wasser schöpfen und hinauf gings zum Hochtürmen. Das muß man sagen, unsere Führer hatten einen Mittagspaus gewählt, der wohl jeden Naturfreund befriedigen konnte. Halber Höhe lagerten wir, vor uns alle Schönheit, die dieser Teil unserer Heimat bietet, weit in die Lande grüßte wir die Höhenzüge der Eifel, dazwischen versteckt die Dörfchen überglänzt von der strahlenden Mittagssonne. Das Lagertreiben begann und jeder genoß die Mittagsspaus in seinem Fasson. Hatten wir die Damen morgens mit Rosen geschmückt, so wurden die Herren des Mittags mit Eichenkranz belohnt und manches sonnenverbrannte Gesicht rief das Gelächter der Schar wach und die Glattrastgeradezu der harmloseste wurde mit dem blutdürstigen Nero verglichen; schade, daß kein Photograph da war. Machen blies der Führer und alles rüstete zu neuer Fahrt. Hochtürmen (499 Meter) stiegen wir noch weiter hinauf, da bot sich uns erst die ganze Schönheit der Landschaft, langsam stiegen wir abwärts, jeder Schritt ein Genießen der Talsohle setzte fröhlicher Marschgesang ein und bald waren wir in Häslingen. — Hinter dem Ort begann schon der Aufstieg auf den 415 Meter hohen Hasenberg, neue Schönheiten belohnten jede Anstrengung und gar sah es sich oben im Sonnenschein mit dem Blick die Köpfe (388), Schildkopf (322), Dirschardt (347), Siedelhardt (347) wie sie alle heißen, uns zu Füßen einzig schön das Dörfchen Krählingen. — Doch gleich das Kirchlein vor uns einer Ruine? Und was für ein Anblick bot sich uns, wenn es Näherkommen. Mitten im lachenden Sonnenschein, vom Blühen der Sommerzeit, ein Bild der Zerstörung, einem Monat war der Blick in den kleinen Glodenturm gewesen und an der linken Seitenwand heraus, alles zerstörend, was seiner Gewalt entgegenstemmte. Aermlich die Ausstattung kleinen Gotteshauses, heute ein trostloses Bild, und als man bescheidene Bitte um ein Scherlein zum Wiederaufbau machte, da fand auch einer von uns das rechte Wort und ein edleres Ziel, was der Eisfelverein allezeit hochgehalten hat, bald eine kleine Sammlung zustande gekommen. Man konnte unser Führer dem hocherfreuten Ortsvorsteher dankbar der sie mit vielem Dank quittierte. — Die kleinste Dörfchen, gutem Herzen gegeben, wiegt doppelt und mancher den Wandervogel schein anseht, soll daran erkennen, daß jeder Wandervogel ein Wanderflegel ist. Wünsche, daß das kleine Kirchlein, und da möchte ich gleich den Aussichtsturm auf dem Hasenberg mit einschließen, bald

angebaut ist, schieden wir, und mit frohem Lied bogen wir bald in das stillverschwiegene Birschetal ein. Am Forsthaus Meijerath fand ein Teilnehmer bei einer kleinen Pause Gelegenheit, in teils humoristischer, teils ernster Weise, den beiden Führern Dank zu sagen für die geradezu vorbildliche Durchführung dieser einzig schönen Wanderung. Ein dreifaches Frischbrot, ein Blumenstrauß von den Damen, und weiter gings den Ahrbergen zu. Im milden Abendsonnenschein grühten wir die Ahrburg, die Engelsley, den Horn und nach einstündigem Abstieg standen wir im lieblichen Astenahr. — Wieder war ein allen Teilnehmern unvergeßlicher Wandertag zu Ende. — Ueber die Heimfahrt will ich den Mantel christlicher Nächstenliebe bedecken, aber eins sei doch gesagt, man weiß nicht, wen man mehr bewundern soll, die Nativität der Bahnverwaltung oder die Geduld und Waghalsigkeit des Publikums. Und es wäre bald an der Zeit, daß die großen Wandervereine endlich einmal Schritte unternähmen, daß diese Mißstände geändert würden, sie würden sich den Dank Tausender Touristen verdienen. —

Pflanzen vom Laacher See und seiner Umgebung.

Von P. Dr. Gilbert Rahm, O. S. B., Maria Laach.

2. Dicotyleae, Zweiteimblättrige.

24 Fam. Salicaceae, Weidengewächse.

24. *Populus nigra*, Schwarz-Pappel. 3—4. Wald var. *italica* Dur (= *pyramidalis* Roy.) nur O 3—4. Wald.
 — *virginiana* (= *monilifera* Aiton), Rosenkranz-P. 4. Angepflanzt, stammt aus Nordamerika.
 — *balsamifera*, Balsam-P. 4. Anpflanzungsversuche brachten bisher wenig Erfolg.
 — *alba*, Silber-P 3 4. Angepflanzt und verwildert.
 — *tremula*, Espe, Zitter-P. (Aspel). 3—4. Wälder. Einheimisch.
 — *canescens* Smith, graue P. 3—4. Wälder, Anlagen, bisweilen angepflanzt. P. *alba* × P. *tremula* als Bastard.
 — *salix fragilis*, Bruch- oder Knack-Weide. 4—5 Ufer, Bäche, häufig.
 — *alba*, Silber-W. 4—5. An feuchten Stellen, häufig kultiviert.
 — *triandra* (= *amygdalina* L.) Mandel-W. 4—5. An Ufern und Wegen.
 Mit den Varietäten: *discolor* K. und *concolor* K.
 — *babylonica*, Trauer- oder Napoleons-W. 4. Anlagen, Kirchgärten u. s. w., angepflanzt nur O.
 — *purpurea*, Purpur-W. 4—5. Ufer, Wege, Heiden, kultiviert.
 — *viminalis*, Korb-W., 3—4 Ufer, ziemlich häufig.
 — *caprea*, Sohl- oder Sal-W. 3—4. Wälder, Ufer, häufig, namentlich am See.
 — *cinerea*, aschgraue W. 3—4. Forstweiden, selten.
 — *aurita*, Ohr-W. 3—4. Sumpfige Orte.
 — *repens*, kriechende W. 4—5. Forstige Orte, selten.
 — *vare fusca* L. Fei Wolf als Art.
 Als Bastarde gelten: *S. undulata* Ehrhart = *S. alba* × *amygdalina*. *S. rubra* Hudson = *S. purpurea* × *viminalis*.

25. Fam. Juglandaceae, Walnuzgewächse.

- Juglans regia*, Walnuß. 4—5. An der Klostermauer fernwärts. Leider ist die schöne Nufaltee am Abhang des Laacher Kopfes dem Krieg zum Opfer gefallen.

26. Fam. Betulaceae, Birkengewächse

- Corylus Betulus*, Hain- oder Weißbuche. 4—5. Wälder, verbreitet.
 — *maxima* (= *tubulosa* Willd) Lambertenuß. 2—3. Angepflanzt.
 — *verrucosa* (= *alba* L.) warzige Birke. 4. Wälder.
 — *pubesens*, weichhaarige B. 4—5. Forstmoore, seltener.
 — *Alnus glutinosa*, Schwarz-Erle. (Erdelen.) 2—3. Ufer, Bäche.
 — *incana*, Grau- oder Weiß-Erle, wie vorher.

27. Fam. Fagaceae, Buchengewächse.

- Fagus silvatica*, Rotbuche. 5. Wälder bildend.
 — *purpurea*, Blutbuche, angepflanzt.
 — *Quercus sativa* (= *vulgaris* L.), echte Kastanie. 6. Angepflanzt.
 — *Robur* (= *pedunculata* Ehrh.), Stiel- oder Sommer-Eiche. 5. Wälder, wie die folgende angepflanzt und Bestände bildend.
 — *sessiliflora*, Trauben-, Stein- oder Winter-E. 5. Wälder.
 — *rubra*, amerikanische Koteiche. 5. Wälder. Angepflanzt.

28. Fam. Ulmaceae, Ulmengewächse.

- Ulmus campestris*, Feld-Ulme. 3—4. Wälder.
 — *scabra* (= *montana* Withering), Berg-Ulme. 3—4. Wälder, selten.
 — *effusa*, langgestielte Ul., Flatterrüssler 3—4. Wälder, selten.

29. Fam. Moraceae, Maulb. ergewächse.

- Humulus Lupulus*, Hopfen, (Hoppe, Hopp.) 7—9. Heiden. Gebüsch.

30. Fam. Urticaceae, Nesselgewächse (Sengnessel, Sengnessel.)

- Urtica urens*, kleine Brennessel. 7—11. Schutt, bebautes Land.

- *dioica*, große, zweihäufige Br. (Sausnessel bei Dreis.) 7—9. Heiden, Gebüsch u. s. w.

Beide gemein und häufig lästiges Unkraut.

338. *Parietaria ramiflora* (= *diffusa* M. u. K.) astiges Glas-kraut. 10. An Mauern, selten. (Fortsetzung folgt.)

Eine Ipätromische Warte bei Mayen in der Eifel.

Von Professor Dr. Lehner-Bonn.

In den beiden letzten Jahren hat das Bonner Provinzialmuseum eine schon vor Jahren begonnene, aber wieder unterbrochene Ausgrabung auf dem Katzenberg bei Mayen wieder aufgenommen. Der Katzenberg ist ein Schieferkegel, der nahe dem Ostbahnhof Mayen steil vom Kettetal emporsteigt. Die früheren Ausgrabungen und allerlei Zufallsfunde ließen dort einen spätromischen Mastturm oder deraelichen vermuten, eine Annahme, die sich durch die neuen Untersuchungen vollkommen bestätigt hat. Wir fanden auf der obersten Kuppe des Katzenberges die Fundamentgruben eines rechteckigen Blockhauses von mindestens 12 Meter lichter Länge und 5,40 Meter lichter Breite, ohne erkennbare Innenteilung. Auf der der Wetterseite zukehrten westlichen Langseite war offenbar die Holzwand durch besondere Versteifungen verstärkt, deren schwellenartige Substruktionen deutliche Einschnitte in den Felsboden hinterlassen hatten. Vor der nördlichen Schmalseite fand sich noch eine große Anzahl unregelmäßig stehender Pfostenlöcher in den Felsen eingetieft, die zum Teil jedenfalls älteren Ansaen angehören, von denen noch die Rede sein wird. Die Abhänge des Berges sind nun offenbar terrassiert gewesen und es fanden sich da noch Spuren weiterer Baulichkeiten, die aber erst teilweise untersucht werden konnten. Dagegen wurde dreifache Befestigungslinie festgestellt, die jetzt in Form einer Trockenmauer mit Holzeinlagen und zweier Gräben den Berg in N. R. und O. umgibt, während auf der Südseite an Stelle der Gräben eine Mauer mit massiven Rundtürmen tritt. Die beiden parallel angelegten Gräben sind 7 bis 8 Meter im Lichten voneinander entfernt und haben beide bergauf eine flache, bergab eine steile Böschung, die oft fast senkrecht ist. Sie endigen nicht in einer Spitze, sondern in einer sehr verschieden breiten Sohle. Die Füllung enthielt regelmäßig in ihrem bergab gelegenen Teil hochkant gestellte Basaltsteine und Schieferplatten, die an der steilen Außenböschung so aufgerichtet waren, als ob sie Vertikalsteine von Balkaden wären. In der Tiefe fand sich vereinzelt verkohltes Holz. Im oberen Teil der Füllung fanden sich spätromische Scherben, Ziegel- und Dachziegelbruchstücke, die offenbar von den höher gelegenen Gebäuden herabgefallen waren. Schon an dem südlichen Viertel der Ostseite schließen nun Mauerstücke an, welche eine Fundamentgrube haben, die genau ebenso angelegt ist, wie die beschriebenen Gräben. Daraus geht hervor, daß auch diese Gräben nichts weiter als Fundamentgruben von fast gänzlich beseitigten Mauern sind, daß also der Berg von drei konzentrischen Mauern umgeben war, die vermutlich, worauf verschiedene Anzeichen hindeuten, Trockenmauern mit Holzeinlage gewesen waren. Auf der Südseite erscheint nun zunächst an der Südostecke steil über dem Kettetal ein kreisrunder Eckturm von 5,50 Meter Durchmesser. An einer Seite war er noch fünf Basaltquaderschichten hoch, die mit dünnen Schieferausgleichsschichten abwechseln; sie sind mit schlechtem Mörtel ohne Ziegel-

beimischung gebunden und außen mit einem weißlichen, gut geglätteten Verputz versehen. Der Fels ist auf der Bergseite rundum abgearbeitet, um eine ebene Baufläche zu gewinnen. Rund 65 Meter westlich ist ein zweiter Turm, ebenfalls kreisrund von 5,60 Meter Durchmesser. Er ist auf der Westseite noch 11 Basaltfächern hoch, ebenfalls mit Ausgleichschichten aus Schiefer. Während zwischen den Türmen die Mauern nur noch in schwachen Spuren erhalten waren, fanden sich westlich von dem zweiten Turm verschiedene Strecken schlecht erhaltener schwacher Trodenmauern, die an einer Stelle eine Art Eingang mit gegeneinander versetzten Mauerenden bilden. Auf der südwestlichen Seite des Berges ist bisher keine Spur der Befestigung gefunden worden. Es ist möglich, daß hier gar keine gewesen ist, weil an dieser Seite ein fast senkrechter und unersteigbarer Felsabsturz sie überflüssig machte. Der ummauerte Komplex bildet ein unregelmäßiges Viereck, dessen Gestalt durch die natürliche Bildung des Bergabhanges bestimmt wurde, von zirka 184 Meter größter Länge und 102 Meter größter Breite. Im einzelnen bleibt noch vieles durch weitere Ausgrabung aufzuklären, soviel aber steht schon fest, daß es sich um ein stark befestigtes Blockhaus auf hohem Berggipfel handelt, also um eine militärische Wacht- oder Signalstation. Vermutlich sind die drei Befestigungslinien nicht gleichzeitig, sondern die oberste engste wird die älteste sein. Ihre Zeit wird durch die zahlreichen Einzelfunde an Scherben und Münzen sicher als spätrömisch bestimmt; vorläufig kann gesagt werden, daß die Münzen das ganze 4. Jahrhundert umfassen, einige ältere Stücke bilden wohl Zufallsausnahmen. Die Anlage dürfte also in die konstantinische Zeit fallen und einem ausgebreiteten Signal- und Verteidigungssystem der späten Kaiserzeit gegen die Germaneneinfälle an gehören.

Uebrigens deutet schon der Namen „Kakenberg“, worauf mich Herr Stadtarchivar Weidenbach in Andernach freundlichst aufmerksam machte, auf eine frühere Befestigung hin. Herr Weidenbach kennt eine ganze Anzahl Fälle, aus denen dies hervorgeht und die er vermutlich einmal zusammenstellen wird. So würde sich denn die Erinnerung an die fast spurlos verschwundene römische Befestigung auf dem seit römischer Zeit völlig unbesiedelten Hügel noch in seinem Namen erhalten haben.

Zu bemerken ist aber noch, daß an den verschiedensten Stellen auf dem Kakenberg auch neolithische Hütten und Gruben mit Scherben und Steingeräten derselben Pfahlbaukultur gefunden werden, der auch das nahegelegene, vom Bonner Provinzialmuseum vor Jahren entdeckte und untersuchte neolithische Erdwerk am Ostbahnhof Mayen angehört. Auch von den schon erwähnten Pfostenlöchern auf der Bergtuppe stammen sicher einige aus dieser Periode. Anscheinend hatte man also schon in der jüngeren Steinzeit den Berg als Warte oder zu ähnlichem Zweck benutzt.

— — — — —

Ein Besuch beim Schatzmeister des Kölner Eifelvereins.

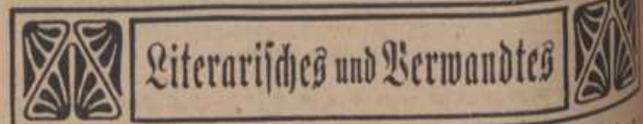
Von E. vom Walde.

Schon bevor man das „Allerheiligste“ des Schatzmeisters des Kölner Eifelvereins, der bekannten Eifelgröße, Herrn Robert Lenz betritt, leuchten einem die bunten Zinktäfelchen, die bekannten Wegezeichen, in ihrer farbenfreudigen Vielgestaltigkeit entgegen. Hat man dann die geheiligte Schwelle überschritten, wo seit vielen Jahren Tag und Nacht in emsiger Rührigkeit wirkliche, positive Arbeit geleistet wurde und auch noch wird, so begrüßen den Eintretenden von den Wänden und aus allen Ecken Bilder, Sprüche und Gegenstände, die den Geist verraten, der hier in aufopfernder selbstloser Weise sich einen Wirkungskreis geschaffen hat, der ihm jetzt schon zur höchsten Ehre gereicht, und der ihm für spätere Zeiten eine dauernde Erinnerung in den Herzen der Mitglieder sichern wird. Die musterzügliche Verwaltung dieses über zweitausend Mitglieder umfassenden Apparates, die straffe Organisation, die bewundernswürdige Ueber-

sicht über alle Vorgänge innerhalb des Vereinslebens ist nach ahmenswert und kann nur von denen gewürdigt und anerkannt werden, denen es vergönnt war, einen Blick in all die Bücher, Kartotheken und Statistiken zu werfen. — „Die Geschichte des Kölner Eifelvereins“ wird einmal ein leuchtendes, schimmerndes Blatt in der Geschichte des Gesamt-Eifelvereins bilden. — Schon verfloßen die Stunden. Mitternacht war nicht mehr fern, ich, reich an schönen, unergelichen Eindrücken, die Herzlammer, die Seele des Kölner Eifelvereins, verlieh.

Anmerkung des Schriftleiters. Vorstehendes ist unseres vortrefflichen Eiselfreundes Rob. Lenz kann ich auf bestätigen. Bei der Abfassung der Geschichte des Eifelvereins für die Jubelheftchrift 1913 dienten seine musterzüglichen Aufzeichnungen und Sammelmappen die wertvollste Fundgrube.

Zender, Bonn



Eine neue Eifelvereinschrift. Naturkundliche Wanderungen am Eifelmaar, von P. Dr. phil. Rahm, O. S. B., Maria-Laach. Herausgegeben vom Eifelverein. (Preis 8 Mk., für Mitglieder 6.50 Mk.)

Unerschöpflich ist die Natur an Reizen. Ihre ganze Offenheit offenbart sich eigentlich nur dem Forscher, wenn er sein Gebiet durcharbeitet. Welch eine Freude für ihn, wenn er ein Grundtaum merklicher Unterschiede in Form, Farbe, Höhe und Größe eine neue Art, bezw. Abart feststellen kann. Auch dem unbewaffneten und ungeübten Auge bieten die ergiebigen Merkmale in buntester, reizvoller Mannigfaltigkeit. Darin drängen sie in ihrer Fülle geradezu auf. Nur langsam lernen! Hier Rillen und Leisten und Aern und Fäden oft selbstamen Linien; die Farben in harmonischer Zusammenstellung, Zeichnungen auf Blüten mit selbstamen Linienführung und Versuche ihrer biologischen Funktion. Da reizen die zierlichen Bewegungen des Schmetterlings eines Käfers, der gaukelnde Flug eines Falters, das Schweben der Libelle, der Vogelflug; wir merken auf die scharfen, charakteristischen Umrisse der Eiche, Birke, Kiefer. Sehr locken die Töne des viestimmigen Vogelkonzerts. Und Einzelheiten wie die Landschaft im Farbenschmelz des jungen Grüns, im Sommer glöst des Sommers oder in Farbenpracht des Herbstes selbst im reinen Schneefeld und in Nebelstimmung des Winters.

Diese unerschöpfliche Mannigfaltigkeit ist unzweifelhaft schätzenswerter Vorzug des reizenden Gebietes, das P. Dr. Rahm so lichtvoll darstellt; sie birgt für den Darsteller ebenso gewiß auch mancherlei Schwierigkeiten. Dem Verfasser hat sie in glücklichster Weise überwunden. Dem Leser durch solche im Vereinsblatt, die demnächst gesondert erscheinen sollen, ebenso das Literaturverzeichnis. Der Laie erhält durch und durch manche kurze Hinweise im Texte einen dankenswerten Einblick in die Aufgaben und die Arbeiten des Forschers. Der Forscher wird freudig zu Hilfeleistungen bereit sein. Wenn er muß, er muß auch nicht eine „Flora“ und „Fauna“ bieten will; er muß Tiere und Pflanzen erwähnen, nicht aufzählen. Daß wir ohne zu ermüden, gerne folgen, erreicht er durch seine meisterhafte Darstellung; er zeigt uns Wohlklang und Reichtum unserer lieben Mutter Sprache, Seite um Seite und Zeile um Zeile. Der besessene Naturfreund wird an die Meister vollstimmiger Vögel, an einen Rohmäher, einen Mofist, an einen neuen Löns u. a. lebhaft erinnert. Bei aller streng wissenschaftlichen Forscherfähigkeit hat er sich das echt deutsche Gemüt bewahrt, auch die kleinsten, scheinbar nebensächlichen Reize, die Stimmungen, sucht er dem Laien, dem Naturfreund mitzubringen. Die Vielheit ist aber nicht etwa ein lässliches Mosaik, kein Kaleidostop; da lebt alles, alles ist in Bewegung, jeder Wandertag ist ein lebensvoller Organismus. Käfer und Vögel, Baum und Blümlein, Uferstrand und Wald, alles schließt sich zu anziehender Lebensgemeinschaft zusammen. Durch Einfügung von packenden Erlebnissen wird die Darstellung vollkommen. Und wie anregend wirken auch für den Laien treffend eingestreuten Hinweise auf die entwicklungsgeographischen Tatsachen: Die Grundlegung hierfür ist bei aller Kürze auch für den Neuling auf dem Gebiete ausreichend im ersten Abschnitt; so verstehen wir Eiszeitrelikt und jüngere

Verzungen. Erfreulich ist hierbei die sorgsam beschränkte Verwendung der oft unvermeidlichen Fachausdrücke. Den Gepflogenheiten des Eifelvereins entspricht es durchaus, daß auch der Winter nicht unbeachtet bleibt; Verfasser versteht es, auch die Winterwanderung stimmungsvoll und abwechslungsreich zu gestalten. — So erleben wir in Wahrheit das Wort des Altmeisters der Naturforschung, des großen A. v. Humboldt: „Die Natur ist im kleinsten Winkel ein Abglanz des großen Ganzen.“ Meinen Ausführungen liegt der Zweck selbstverständlich bei jeder Zeile eingetränkt: *Nimm und lies!* Das gilt nicht bloß dem Eifelreue; ich rate so jedem Naturfreunde schlechthin. Es recht soll jeder Volkslehrer von P. Rahm lernen, wie man die neuzeitlichen Forderungen der Arbeitsschule auf dem Gebiete der heimatischen Naturkunde in die Tat umsetzt. „In die Tat!“, unterstreiche ich für jeden, der das Büchlein erstehet, doppelt und dreifach. Das lebensvolle Wertchen darf nicht in Büchereien verstauben. Es sei unser aller ständiger Begleiter, wenn wir an des Sees Ufern weilen. Nur dann wird des Verfassers Zweck erreicht: „Naturverehrung, Liebe zur Heimat und Hingabe an unser schwergeprüftes Vaterland“, in den Herzen aller Schichten unserer Landsleute zu pflegen. Nur dann vermögen wir unsere naturförmige rheinische Dichterin Josephine Moos zu verstehen und zu würdigen; dann werden ihre köstlichen Verse Erlebnis in uns werden:

Auch das ist Glück, dies innige Verstehen,
Dies tiefe Miterleben der Natur,
Zu offenen Augen durch die Welt zu gehn,
Zu wandeln auf der Schönheit lichter Spur.“

Sonn.

J. Emons, Rektor.

Aus den Ortsgruppen

D. G. Wittburg. Mitgliederversammlung am Samstag, den 13. August 1921, im Hotel zur Post. Der bisherige Vorsitzende, Herr Landrat Loenarz, und der stellv. Vorsitzende, Herr Postmeister Schäfer, haben ihre Ämter wegen Arbeitsüberhäufung niedergelegt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Studentrat Krumm gewählt, welcher die Wahl annahm. In der nächsten Versammlung soll die weitere Ergänzungswahl des Vorstandes vorgenommen werden.

In Anbetracht dessen, daß an den Hauptverein pro Mitgliedsbeitrag 5 Mk. abgeführt werden müssen, wurde der Mitgliedsbeitrag auf 10 Mk. festgesetzt. Hierfür erhalten die Mitglieder des Eifelvereinsblatt umsonst zugestellt. Es wurde betont, daß jeder Beitrag ausreichende Mittel zur Erfüllung der Aufgaben der Gruppe nicht gewährt und soll der Vorstand prüfen, in welcher Weise noch weitere Mittel flüssig gemacht werden können. Vorgesprochen wurde, gleichzeitig mit der Erhebung der Jahresbeiträge noch freiwillige Beiträge zu erheben und dafür zu wirken, daß zur Errichtung von Bänken Stiftungen erfolgen sollen. Die Bänke sollen, wenn möglich, mit dem Namen des Stifters bezeichnet werden. Ein neu eingetretenes Mitglied sollte sofort 100 Mark für eine Bank. Die Werbung neuer Mitglieder soll energisch in die Hand genommen werden.

Die Wandertätigkeit hat diesen Sommer bisher geruht; auf alle Fälle sollen aber noch einige Wanderungen veranstaltet werden. Näheres wird demnächst bekannt gemacht, es hofft die Versammlung auf zahlreiche Beteiligung der Mitglieder.

Für das Ehrenmal in Manderscheid, welches der Eifelverein für seine gefallenen Mitglieder errichten wird, soll demnächst eine Sammlung veranstaltet werden.

D. G. Effen. Der Lichtbilderabend am 30. August füllte den Vortragsraum des Heimatmuseums bis auf den letzten Platz. Das Mitglied des Führerausschusses H. ten Brink, Müller, sprach an der Hand prächtiger Landschaftsbilder der näheren und weiteren Umgebung unserer Stadt über „heimatliches und richtiges Wandern“ und wußte mit seinen eigenen Wandererlebnissen die Herzen der Zuhörer zu packen. Besonders entzückende Landschaftsaufnahmen aus der nordwestlichen Eifel, dort, wo sich die neue preußisch-belgische Landesgrenze hinzieht, zeigte uns der Vorsitzende, Herr Tragbar, den benannte Monschau als Perle im Kranze der deutschen Kleinstädte und lobte den hiederen Sinn ihrer Bewohner, die auf weit vorgeschobenem Posten an des Landes Westgrenze treue Wacht hielten. Für September und Oktober sind weitere Lichtbilderabende vorgesehen. Näheres durch die Tageszeitungen.



SATRAP

Photo-
Papiere, Chemikalien, Entwickler
für
Sport, Wissenschaft und Kunst.
Überall erhältlich.

Chem. Fabr. auf Act. (vorm. E. Schoring)
Berlin-Charlottenburg 53, Tegeler Weg 28-33

Mitteilungen aus den Ortsgruppen

D. G. M. Gladbach. Wanderungen im Oktober. 2. Tages-
tour: Niedeggen — Teufelsloch — Abenden — Burg Biens —
Hauen — Heimbach. 20 Kilometer. Abf. 6.11 nach Niedeggen.
Führer: Houben. — 9. Tagestour: Gredenbroich — Bedburg —
Bergheim. Abf. 6.11 nach Gredenbroich. 24 Kilometer. Führer:
Professor Braße. — 16. Tagestour: Kaldenkirchen — Schloß
Kridenbeck — Buschberge — Süchtein. Abf. 7.47 nach Kalden-
kirchen. 23 Kilometer. Führer: Keeder. — 23. Tagestour:
Boisheim — Kettetal — Himsbeder Höhen — Dirlsch — Süch-
teln. 22 Kilometer. Abf. 7.47 nach Boisheim. Führer: Ing.
South. — 29. Nachmittagswanderung: Korschbroich — Schloß
Liedberg — Schloß Dyd — Kleinenbroich. Abf. 1.17 nach Kor-
schenbroich. 13 Kilometer. Führer: Architekt Rosendahl. —
30. Tagestour: Kaldenkirchen — Weihen Stein — Johannesquelle
— Brüggeln. Abf. 7.47 nach Kaldenkirchen. 22 Kilometer. Füh-
rer: Peters.

D. G. Wiesdorf. Sonntag, den 9. Oktober, Nachmittags-
spaziergang. Ab Rathaus 2 Uhr über Kunstfeld — Paffrath —
Hand — nach Krabdenpöhl. Hier selbst Einteilung. Rückfahrt von
Thielenbruch. Führer Hilfer-Kluth. — Samstag/Sonntag, 15.
u. 16. Oktober, Tageswanderung. Samstag nachm. ab Rathaus
3.23 Uhr. Ab Opladen 3.55 Uhr nach Berg. Born. Wanderung
über Hüdeswagen nach Wipperfürth. 2 Stunden. Sonntag,
Wanderung über Lindlar, Herkenrath nach Berg. Gladbach.
7 Stunden. Führer: Westhoff. — Sonntag, den 30. Oktober
1921, Morgenwanderung. Ab Rathaus 7.53 Uhr nach Opladen.
Wanderung über Leichlingen, Roderbirken na Büscherhöfen.
Führer: Böttger-Braun.

D. G. Solingen. Sonntag, den 9. Oktober, Tageswan-
derung: Marienheide — Schloß Vistinghausen — Annenberg —
Marienheide. 24. Kilometer. Starke Steigungen. Führer:
Schwiderath. Rudjadverpflegung. Abf. Sol. Hbhf. ab 6.53,
Sonntagsfahrkarte Marienheide. — Donnerstag, den 13. Okto-
ber: 8.30 bei Odendal Vereinsabend. — Samstag, den 22.
Oktober: Neandertal. Führer: Kluth. Sol. Hbhf. ab 1.42
oder Ohligs Hbhf. ab 2.18. Fahrkarte nach Gruiten.

D. G. Düsseldorf. Oktober. Samstag, 1. Bodem: Trepp.
3 Uhr Ratingertor — Rheindamm — Neuf — Düsseldorf. —
Sonntag, 2. Schieffer: Abf. 7.32 Köln — Brüd — Frankent-
ferst — Bensberg. — Sonntag, 2. Neder: Trepp. 8 Uhr Endp.
Straßenbahn Ratingen — Angertal — Talberg — Höljel —
Ratingen. — Samstag, 8. Spider: Trepp. 3 Uhr Endp. Straßen-
bahn Eller — Ellerwald — Gerresheim. — Sonntag, 9. Frau
Fürchtmicht: Abfahrt 8.22 Opladen — Leimbachthal — Alten-
berg — Lüthenkirchen — Opladen. — Sonntag, 9. Derks: Abf.
6.55 elektr. Haroldstr. Cresfeld — Hüls. Wanderung Drbroich —
Abelert — Wachtendonk. — Mittwoch, 12. Madenstein: Abf.

Dalli- Seifenpulver

Das Preiswürdigste für die Wäsche
Mäurer & Wirtz Stolberg Rhld.

2.40 Venrath — Jons — Venrath. — Samstag, 15. Bochum: Treffp. 3 Uhr Endstation Linie 9 Rheinmetall — Unterrath — Haus Gain — Kalkun — Wittlaer. — Sonntag, 16. Langendortf: Abf. 8.22 Opladen — Grundertal — Irlermühle — Louifental — Vermelskirchen. — Sonntag, 16. Spider: Treffp. 8 Uhr Duisburgerstr. Elektr. n. Kaiserswerth — Wittlaer — Angermund — Ratingen. — Samstag, 22. Derks: Abf. 2.40 Venrath — Ellerfort — Gerresheim. — 22.—23. 1 1/2 Tage. Schieffer: Leutesdorf — Untel — Struxberg — Erpelerlen — Odenfels. Abfahrt Samstag 3.22 nach Leutesdorf. — Sonntag, 23. Ravens: Abf. 7.32 Wiesdorf — Schlebusch — Burscheid — Wihhelden — Opladen. — Samstag, 29. Frau Fruchtnicht: Treffp. 3 Uhr Endp. Straßenbahn Ratingen. Angertal — Gule — Höljel — Ratingen. — Sonntag, 30. Schiebed: Abf.

8.32 Korchenbroich — Keersbroich — Schloß Rheindt und lendenk — Kleinenbroich. — Sonntag, 30. Neder: Abf. nach Hagen — Hombergerhöhe — Eschern — Bommerholz — Blantenstein. — 29. 10.—1. 11. 4 Tage. Westheider: Treffp. und Moselwanderung. — Sonntag, 4. Spider: Abf. 8.22 Singen — Wuppertal — Venrath.

Inhalt: Mitteilungen des Hauptvorstandes. — Verzeichnis der Gruppen-Vorstände. — Blüherei des Eifelvereins. — Zwei Eifelblätter von Wille. — Nacht am Totenmaar. — Auf der Fahrt durch das Prüm-Becken. — Das Kirchlein in Weinfeld. — Das Kirchlein am Weinfeld. — Maar — Venbrand. — Urprung der Tuchmacherei in der Nordifel. — Münsterkeffel zur Abt. — Pflanzen vom Saar der See und seiner Umgebung. — Eine spätrömische Warte bei Nagen in der Eifel. — Ein Besuch im Schloß der Kölner Eifelvereins. — Literarisches und Vermischtes. — Aus den Ortsgruppen. — Mitteilungen aus den Ortsgruppen

Fritz van den Valentyn Nachf.
Rothgerberbach 5 a **Köln** Rothgerberbach 5 a
empfiehlt
la Rucksäcke, Hängematten in verschiedenen Preislagen sowie sämtl. **Angelgeräte** in nur bewährten Qualitäten

Möbeltransporte!
Empfehle mich bei Umzügen und Verlegungen zur Übernahme von Möbeltransporten per Bahn und per Land, wobei ich unter Verwendung von nur sachkundigem Personal prompte u. gewissenhafte Bedienung zusichere. — Billigste Berechnung.
Carl Rathscheck, Mayen, Polcherstr. 26.

Telephon 79 — Fuhr- und Möbeltransportgeschäft
Auf den Vornamen **Caer** und **Polcherstraße 26** wolle man achten, da es in Manchen mehrere Firmen Vorkommt gibt.

Eifelzeitung 1913
antiquarische Stücke
fauft jederzeit
zu hohem Preise
Verlag des Eifelvereins,
Bonn a. Rh.
Nittershausstraße 7.

Korbmöbel
Kinderwagen, Kinderstühle,
Kastenwagen
sämtliche
Haushalts-Gärten
liefert preiswert

Gerh. Burggraef,
Stolberg, Rhld.
Briefmarken
an Anfänger u. mittl. Sammler
versendet zur Auswahl ohne
Kaufzwang **Bau Colmann,**
Hamburg 38 Auch Aufsatze
von Sammlungen und Einzelmarken.

Wir liefern sämtliche
Wanderkarten
Generalstabskarten
Meßtischblätter, Führer
sowie alle
Wanderliteratur
zu Ladenpreisen.
Westland, Köln-Mülheim
G. m. b. H. Postfach 24
Abt. Buchhandlung.

Ueber Sportgeräte
und
Wanderausrüstung
sind unsere neuen Listen erschienen. Wir haben uns zum Grundsatz gemacht, nur **Wertarbeit** zu liefern und bitten um verbindliche Anforderung unserer Preise u. Lieferungsbedingungen.
Versand nach auswärt.
Westland G. m. b. H.
Köln-Mülheim,
Postfach 24, Fernspr. 1380,
Berg-Gladbacherstr. 14.

Es empfiehlt sich
Jacob Wallenfang
Bonn a. Rh. Malermeister.
Dekorationsmalereien. — Solide Anstricharbeiten
Übernahme ganzer Ausstattungen

Weinhandlung
Ludwig Oebbecke, Neuß a. Rh.
Fernsprecher Nr. 1351.
Rhein-, Mosel-, Rot-, Bordeaux-Weine, Sädweine,
Schaumweine, Kognak, Liköre.

Wasserdichte
echte Münchener
Köln-Preis und Sportbekleidung für Damen, Herren, Kinder
Pelerinen Wettermäntel
Bestehende u. vertriehene Besondere
für Wander-Ausrüstungen
Touristen-Fliert
KÖLN in der Höhe 14
am B. 23 Nähe Hauptbahnhof

Dauner Sprudel
Daun-Eifel.
Altberühmte Mineralquelle
Sophienbad
am Dauner Sprudel, Daun-Eifel.
Kohlensäure-,
Thermal-Heil-Bäder.

Heizungswerk
Radiafor
Bonn
Centralheizungen.

Helden- u. Grab-
Denkmäler
erstklassiger Ausführung in allen Gesteinsarten nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Kriegerdenkmäler und Gedenktafeln.
Reichhaltiges Lager von Grabdenkmälern in Münsterkeffel, Rheinbach, Adenau und Hel.enthal. Stets große Auswahl, ca. 350—400 Denkmäler einfachster bis zur feinsten Aufmachung.
Viele geschmackvolle Formen für Familien-Begräbnisstätten — Beste Zeugnisse
Besuche, Entwürfe und Voranschläge kostenlos und unverbindlich.
Frz. Rickert, Bildhauerei,
Münsterkeffel am Bahnhof.
Fernsprecher 68.

J. A. HENCKELS
Zwillingswerk-Solingen
Fabrik feinsten Stahlwaren
mit der bekannten Zwillingsmarke:
Volle Gewähr für jedes Stück.
Niederlage: Köln a. Rh., Hohestr. 144
Eigene Verkaufsniederlagen: Berlin-W. Dresden
Frankfurt a. M. Hamburg München Wien

Einladung

zur Hauptvorstandssitzung des Eifelvereins

am 26. und 27. Nov. 1921 in Ehrweiler.

Samstag, 26. November:

8 1/2 Uhr nachmittags Sitzung des Hauptvorstandes.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Bericht über die Tagung der Gebirgsvereine in Kassel
2. Erhöhung der Beiträge
3. Verlagsangelegenheiten (Gründung des Verlagsausschusses)
4. Herausgabe des 3. Heftes der Sammlung aus Natur und Kultur.
5. Herausgabe des neuen Eiselführers
6. Einweihung des Ehrenmals.
7. Bildung der Ortsgruppe Essen-West und Widerspruch der Ortsgruppe Essen.
8. Antrag der Ortsgruppe Mayen betr. Zuschuß für die Instandhaltung des Nitztalweges.
9. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Hieran anschließend 8 1/2 Uhr gemeinschaftliches Abendessen und gesellige Unterhaltung.

Sonntag den 27. November:

11 Uhr Vortrag über die Stadt Ehrweiler mit Besichtigung der Pfarrkirche, Stadttore, Römerbad; anschließend Besuch einiger größerer Weinkellereien in Gruppen.

1 1/2 Uhr auf Wunsch gemeinsames Mittagessen.

3 Uhr Besichtigung der Dr. v. Ehrenwall'schen Kuranstalt; anschließend Spaziergang durch von Ehrenwall'sche Waldanlagen bis Walporzheim. Schlußsitzung im Winzerverein in Walporzheim.

Für Wanderlustige bei guter Witterung Tageswanderung: Kalvarienberg, Nadelbrunnen, Häuschen, Steinerberg, Brück oder Rech. Kürzere Wanderungen nach Wünschen und Vorschlägen.

10 1/2 Uhr. Kath. Pfarrkirche Ehrweiler um 6, 8, 9, Gottesdienst: Ev. Kirche Neuenahr um 9 1/2 Uhr.)

Wendungen für Nachtquartier und Abend- bzw. Mittagessen sind baldigst zu richten an den Vorsitzenden der Ortsgruppe Ehrweiler, Herrn Alfred Dahm. Preis für Logis mit Frühstück einchl. Bedienung 20 Mk., gemeinsames Abend- und Mittagessen im Hotel „Deutscher Hof“, Preis 20 Mk.; kein Weinzwang. Die Sitzung tagt Samstagabend im Hotel Drei Kronen, Niederstraße. Das Wohnungsbüro befindet sich für die Sitzungstage im Sebastianushof am Niedertor. Bei Anfuhr werden hier die Logistarten ausgegeben. Sonderangelegenheiten werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Die Zugversammlungen werden im Novemberheft gebracht; dieses wird möglichst rechtzeitig erscheinen.

Ehrweiler, den 1. Oktober 1921.
Der Vorsitzende des Eifelvereins: Kaufmann.
Der Vorsitzende der Ortsgruppe Ehrweiler: Alfred Dahm.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. In Essen-West hat sich unter dem Vorsitz von Herrn Amkreuz eine neue Ortsgruppe des Eifelvereins gebildet. Auch an dieser Stelle heiße ich die Ortsgruppe herzlich willkommen.
2. Aus dem „Wanderer im Eifelverein = Ortsgruppe Köln“, dessen zweite Nummer uns vorliegt,

ersehen wir mit Freude die rührige Tätigkeit der Ortsgruppe Köln und namentlich ihrer Tatkraft auf dem Gebiet erfolgreicher Anzeigenwerbung. Nicht minder vorbildlich ist die Einrichtung von Vorträgen und Veranstaltungen für die Wintermonate. Wir finden u. a. Vorträge der Schriftsteller J. P. Kürten, Düren, G. Halm und W. Jennemann, Köln, Aufführungen der Vereinigung zur Pflege kölnischer Puppenspiele u. a. m. und empfehlen allen Ortsgruppen, gleichfalls ihre Vorbereitung für den Winter zu treffen. Kaufmann.

Mitteilung der Schriftleitung.

Der Schatzmeister des Eifelvereins, Herr Dr. Bonachten, Aachen, Casinostraße 15, läßt die Vorstände der Ortsgruppen dringend bitten, die fälligen Beiträge für den Hauptverein möglichst umgehend einzusenden.

Unser Eifelvereinsblatt war dank treuer, selbstloser Mitarbeit aus Vereinstreisen und weitgehender Zuwendungen der Vereinsleitung auf dem besten Wege, sich an Inhalt und Ausstattung seiner Blüte und Beliebtheit der Barkriezzeit zu nähern, so daß es auf der jüngsten Tagung des Verbandes deutscher Gebirgsvereine in Kassel wegen seines vielseitigen, heimatkundlichen Lesestoffes einhellig als eine der gediegensten Vereinszeitschriften anerkannt wurde. Leider sieht sich die Schriftleitung nun wiederum genötigt, der neuen, erschrecklichen Druck- und Papierpreiserhöhungen wegen den Umfang nochmals erheblich einzuschränken. Diese Beschränkung am Schlusse des Vereinsjahres hätte wohl vermieden werden können, wenn die Ortsgruppen von Jahrbeginn an einen höheren Beitrag an den Hauptverein geleistet hätten, wie es in anderen Gebirgsvereinen schon längst üblich war. Auf unsern Eifeltagungen der letzten Jahre erschrickt man regelmäßig über die Endsumme, die das Vereinsblatt kostet und daß es fast alle Einnahmen der Vereins aufzehrt; dabei aber übersieht man die Höhe der Auflage, die Versandkosten und — die gänzlich unzulänglichen Beiträge der Ortsgruppen an den Hauptverein, die mit anhebender Teuerung erst 2 Mark, dann 3 und zuletzt bei der heillosen Geldentwertung immerhin nur 5 Mark für das Mitglied und für das ganze Vereinsjahr betragen. Und dafür soll nun allmonatlich ein illustriertes Vereinsblatt mit guter Ausstattung und reichem Inhalt geliefert werden! Im Buchhandel der Jetztzeit erhält man für diesen Betrag kaum ein einziges, unansehnliches Broschürchen von höchstens 16 Seiten. Anstandslos begleichen unsere Mitglieder bei Ausflügen für einige Glas Bier, für ein paar Zigaretten, die Damen für winzige Teilschen Gebäck weit höhere Kosten, aber für geistige Erfrischung aus dem reichen, reinen Quell der Heimatberge, wie sie das Eifelvereinsblatt allmonatlich aufsticht, findet man jeden Mehraufwand erschrecklich und undurchführbar. Wenn demnächst in Ehrweiler die Erhöhung der Beiträge zur Erörterung steht, dann gedente man jüchtig weitherzig dieses gar berechtigten Notrufs des Schriftleiters, auf daß das neue Vereinsjahr die geldliche Unterlage schafft, die ein gedeihliches Weiterleben für Vereinsarbeit und Vereinsblatt sicherstellt.

Bonn, 1. Oktober 1921.

Zender.

Die Behördenverfassung der Eifel.

Dem wertvollen Buche des Geheimen Staatsarchivars Dr. Für „Die Behördenverfassung der Rheinprovinz seit 1815“, Bonn, P. Hanstein 1919, entnehmen wir folgende, wohl viele

Bewohner der Eifel interessierende Angaben über die Regierungspräsidenten und Landräte der Eifelbezirke und Kreise in der Zeit seit 1816. Anfragen ergaben, daß diese Mitteilungen in ihrer von Bär amtlich festgestellten Richtigkeit selbst den örtlichen Verwaltungsstellen nicht überall zur Hand sind. Anerseits sind, soweit erhältlich oder uns bekannt, Ergänzungen namentlich über die spätere Verwendung der Landräte hinzugefügt. Wir wählen die alphabetische Reihenfolge. Die Kreise sind, wo nichts anderes bemerkt, 1816 gebildet und zunächst mit Kreiskommissaren (Kr. K.) bestellt worden, die dann nach und nach zu Landräten (L. R.) ernannt wurden.

Regierungspräsidenten.

Reg.-Bez. Aachen.

v. Reiman 1816 bis 1834; Graf v. Arnim 1834 bis 1837; v. Cuny 1837 bis 1844; v. Wedel 1844 bis 1848; Kühlwetter 1848 bis 1866; v. Bardeleben 1866 bis 1873; v. Leipziger 1873 bis 1878; v. Hoffmann 1878 bis 1892; v. Hartmann 1892 bis 1907; v. Sandt 1907 bis 1917; Frhr. v. Dalwigk 1917.

Reg.-Bez. Coblenz.

Präsident von 1816 bis 1817 der Oberpräsident Frhr. v. Ingersleben; Vizepäsident seit 29. 11. 1817; Präsi. v. Schmitz-Grollenburg 1816 bis 1825; von 1825 bis 1888 waren Chespräsidenten die Oberpräsidenten, unter ihnen die Vizepäsidenten Fritsche 1825 bis 1834; Frhr. v. Spiegel-Borlinghausen 1834 bis 1837; Frhr. v. Schleinig 1837 bis 1842; v. Massenbach 1842 bis 1850; v. Spantzen 1850 bis 1854; Scheide 1854 bis 1859; Deilius 1859 bis 1861; Günther 1861 bis 1863; Graf v. Willers 1863 bis 1873; Konopacki 1873 bis 1878; v. Keese 1878 bis 1881; Frhr. v. Berlepsch 1881 bis 1883; v. Sydow 1883 bis 1884; v. Puttkammer, seit 1888 Reg.-Präsi. 1884 bis 1890; die Reg.-Präsi. v. Jhenpflig 1890 bis 1895; Benzel 1895 bis 1898; v. Trott zu Solz 1898 bis 1899; Frhr. v. Hövel 1899 bis 1910; Prinz v. Ratibor und Corvey, 1910 bis 1911; Scherenberg 1911 bis 1917; v. Gröning 1917.

Reg.-Bez. Trier.

Deilius 1816 bis 1825; Frhr. v. Schmitz-Grollenburg 1825 bis 1831; Frhr. v. Bodelschwingh 1832 bis 1834; v. Ladenberg 1834 bis 1837; v. Schaper 1837 bis 1842; v. Auerswald 1842 bis 1848; Sebaldt 1849 bis 1863; Frhr. v. Schleinig 1863 bis 1866; v. Gaertner 1866 bis 1870; v. Ernsthausen 1870 bis 1874; v. Wolff 1874 bis 1881; Rasse 1881 bis 1888; v. Pommer-Eiche 1888 bis 1890; v. Heppe 1890 bis 1899; zur Redden 1899 bis 1903; v. Bafe 1903 bis 1908; Balz 1908 bis 1918; Momm 1918 bis 1919, Fuchs 1919.

Landräte.

Adenau.

(Einwohnerzahl 1816: 18 907.) Kr. K., dann L. R. der ehem. Notar Köller 16. 5. 1816–1825; Heuberger (bis dahin fürstl. Wiescher Reg. u. Pol.-Rat) 31. 8. 1825 bis 1829; Gattermann 1. 8. 1829 bis 15. 5. 1848. L. R. v. Berw.-Reg.-Ass. Jaeger 15. 5. 1848 bis 8. 12. 1848; L. R. Font 9. 12. 1848 bis 29. 6. 67 (dann L. R. in Rudesheim, gest. in Bonn); Halm 5. 9. 1867 bis 22. 2. 1872 (später Bez.-Präsi. in Colmar i. E.); L. R. v. Berw.-Reg.-Ass. Storm 23. 2. 1872 bis 30. 6. 1872; Dillenburger 1. 7. 1872 bis 30. 11. 1874; Hedmann 1. 12. 1874 bis 6. 1. 1884; v. Dömming 1. 2. 84 bis 25. 11. 1891; v. Kruse 15. 12. 1891 bis 31. 12. 1898 (dann L. R. in St. Goar, seit 1920 R.-Fin.-Min.); Scherer 28. 1. 1899 bis 1. 11. 1912 (dann L. R. Grevendroich, gef. im Kriege 1914); Schellen 1. 11. 1912 bis 10. 11. 1917 (dann L. R. Saarlouis, jetzt B. R. W. d. J.); Klause-ner 14. 11. 1917 bis 15. 10. 1919 (dann L. R. Redlinghausen); jetzt Görjus.

Ahrweiler.

(Einwohnerzahl 1816: 24 992.) v. Gruben 1816 bis 1821; Frhr. v. Hilgers 1821 bis 1822; v. Gärtner 1822 bis 1841; Schraut 1841 bis 1849; Frhr. v. Hövel 1850 bis 1859; v. Groote 1859 bis 1889; Heising seit 1889.

Bitburg.

(Einwohnerzahl 1816: 27 844.) Der vorm. Kreisdirektor Simonis, Kr. K., dann L. R., 1816 bis 1821; v. Westphalen

1822 bis 1831; Hesse 1831 bis 1837; Thilmann 1839 bis 1850; Sprenger 1850 bis 1871; Borchert 1871 bis 1877; Eddard 1877 bis 1889; Schratamp 1889 bis 1. 7. 1900, dann R. K. in Trier; v. Kesseler 1. 7. 1900 bis 1. 2. 1913, dann L. R. in Coblenz; Graf Adelmann v. Adelmansfeld 1. 2. 1913 bis 15. 8. 1916 (siehe Coblenz); Loennark 1916.

Coblenz*.)

(Einwohnerzahl 1816: 36 698.) Der frühere Kreisdirektor Burret 1816 bis 1826; Graf v. Boos-Waldeck 1830 bis 1837; L. R. v. Berw.-Kreisdeputierter Frhr. v. Bleuel 1857; L. R. v. Berw.-Reg.-Referendar v. Symmen 1857 bis 1859; L. R. v. Berw.-Reg.-Referendar v. Noftiz 1859; L. R. v. Berw.-Reg.-Referendar Blande 1859; Raiz v. Freny 1859 bis 1884; Beiffel v. Gymnich 1884 bis 1889 (dann L. R. in Bergheim seit 1920 a. d. Gut Schloß Frens); Graf v. Brühl 1889 bis 1919 (siehe Daun); v. Barton gen. v. Stedmann 1896 bis 1919 (a. D.); Graf Adelmann v. Adelmansfeld 1919.

Cochern*.)

(Einwohnerzahl 1816: 22 393.) Der frühere Bürgermeister Oster 1816 bis 1841; Schönberger 1841 bis 1849; Jaeger bis 1888; Langen 1888 bis 1894 (dann Bankdirektor in Köln); Gerbaulet 1894 bis 1908 (dann R. K. Münster); Frhr. v. Bismarckmerstein 1908 bis 1918 (R. K. in Breslau); v. Lettow-Barnow 1918.

Daun.

(Einwohnerzahl 1816: 17 354.) Avenarius 1816 bis 1865; v. Selasinsky 1839 bis 1851; Dr. Aischenborn 1851 bis 1865; Jaeger 1865 bis 1871; Eich 1871 bis 1876 (dann L. R. in Cleve, seit 1920); Rintelen 1876 bis 1881 (dann L. R. in Berncastel, seit 1920 in Godesberg); Gehle 1881 bis 1885; Graf v. Brühl 1885–1889 (dann L. R. in Coblenz, R. Pr. in Sigmaringen, jetzt a. D.); v. Ehrenberg 1889 bis 1907 (dann R. K. in Wiesbaden, wo er solcher gestorben); Weismüller seit 1907.

Düren*.)

(Einwohnerzahl 1816: 37 187.) v. Lommessen 1816 bis 1825; v. Ripperda 1825 bis 1837; v. Egldn 1827 bis 1841; v. Kesseler 1841 bis 1887; v. Breuning 1887 bis 1909 (starb als L. R. in Bonn); Kesseler 1909 bis 1920 (lebt a. D. in Bonn).

Eupen.

(Einwohnerzahl 1816: 17 419.) Der frühere Bataillonchef der Bürgermiliz v. Scheibler 1. 5. 1816 bis 20. 4. 1837 (gest. 1837); v. Reimann 1. 6. 1837 bis 1. 10. 1849; v. Harrenne (früher Bürgermeister von Raeren) 9. 11. 1850 bis 7. 1. 1866; v. d. Heydt 1866 bis 1868 (nach Essen versetzt); Gölcher 9. 9. 1868 bis 3. 9. 1870 (dann mit der Verwaltung im Esch beauftragt); v. d. Heydt 1870; Sternidel 23. 10. 1871 bis 18. 11. 1874; Gölcher 12. 5. 1884 bis 1. 1. 1909; L. R. v. Berw.-Reg.-Assessor The. Losen 1909 bis 1916 (später an Regierung zu Danzig, 1918 c. Landrat von Mayen, seit 1919 Wiesbaden 1919). Nach einem Interregnum von 3 Jahren, welchem die Reg.-Assessoren Kohde und v. Zihewitz die Geschäfte des Landratsamtes besorgten, seit 10. 10. 1917; v. Kesseler (siehe Monschau), der bei der Uebernahme der Geschäfte durch die belgische Regierung am 13. 1. 1920 aus dem Amte ausschied. (Seit dem 1. 9. 20 in Ruhestand in Köln bei Bonn.)

Euskirchen.

(Einwohnerzahl 1816: 23 427.) Von 1816 bis 17. 1. 1817 Kreis Lechenitz genannt, dann Kreis E. mit Stadt E. Hauptort des Kreises und Sitz der Kreisbehörde.) 1816 bis 1819 v. Weichs, vormalig Generalempfänger, Kr. K., dann L. R. v. d. Heydt 6. 8. 1819 bis 16. 6. 1826 (i. Tode); Bielefeld 1826 bis 1. 1. 1832 (erkrankt und verabschiedet); Reg.-Referendar Müller und Reg. v. Ehrenberg von 1830 bis 1832; Schröder (früher Assessor und Steuereinnahmer) 28. 4. 1832 (3. 12. 32 zum L. R. ernannt) bis 30. 9. 1874 (in Ruhestand getreten); Premier-Landrat Frhr. v. d. Heydt 1874 bis 1876 auftragsweise; Frhr. v. d. Heydt

*) Diesb. Anfrage ist unbeantwortet geblieben.

kar (siehe Monschau) 12. 6. 1876 bis 1. 10. 1906; Reg.-Assessor v. Hartmann-Krey 1906 bis 1907 auftragsweise; Kaufmann (siehe Malmédy) 4. 6. 1907 (16. 11. 07 z. L. R. ernannt).

M a l m é d y.

(Einwohnerzahl 1816: 12 919.) 1816 Frhr. v. Negß, Kr. R., dann L. R., Gutsbesitzer, vormals Hauptmann in österr. Diensten 1816 bis 1840; Frhr. v. Montigny 1841 bis 1853; v. Frühfuß, E. Major a. D., Gutsbesitzer in Wallerode, 1854 bis 1864 (gest. Malmédy 3. 10. 64); Frhr. v. Broich 1865 bis 1876 (dann L. R. i. N. d. J.); Frhr. v. Seydt 1876 bis 1883 (dann L. R. in Homburg); v. Frühfuß D., 1883 bis 1889 (dann Gutsbesitzer auf Schloß Wallerode, gest. 5. 11. 99); Waltraff 1889 bis 1893 (dann L. R. in St. Goar, Pol.-Präf. in Aachen, Ober-Präf. in Coblenz, Oberbürgermeister von Köln, Staatssekretär, leit. a. D. in Bonn); Pastor 1894 bis 1899 (dann L. R. in Aachen, dort gest. Okt. 1919); Kaufmann 1899 bis 1907 (siehe Eustirchen); Frhr. v. Korff 1907 bis 1920 (jetzt Pol.-Präf. in Aachen).

(Der Kreis Malmédy wurde 1821 mit dem 1816 begründeten Kreise St. Vith vereinigt; von 1816 bis 1821 wurde Kreis St. Vith von dem Kr. R. und nachherigen L. R. Weiß verwaltet.)

M a y e n.

(Einwohnerzahl 1816: 39 521.) Der ehem. Bürgermeister Sartung, Kr. R., dann L. R., 1815 bis 1844; Delius 1844 bis 1852; Steuerrat Lenné, auftragsweise 1852; Major Graf v. Keller v. Möbisburg 29. 11. 1852 bis 14. 12. 1857 (gest. 17. 8. 1877 in Mayen); Reg.-Assessor Kasse 1858 auftragsweise (später auftragsweise der Rheinprovinz); Landgerichtsassessor Brewer, stellw. war, vom 9. 2. 1859 bis 1886 (gest. im Ruhestand 1888); Stang 1886 bis 1900 (dann Verwaltungsgerichtsdirektor in Wiesbaden); Kesselkaul 1900 bis 1909 (siehe Düren); Peters 1909 bis 1918 (lebt im Ruhestand in Saffig); The Losen 1918 bis 1919 (siehe Eupen); Wegeler 1919.

M o n s c h a u.

(Einwohnerzahl 1816: 16 984.) Boeding, früher Kantons-Kommissarius und Bataillonschef der Bürgermiliz, 1. 5. 1816 bis 1824; Zoepfel, Polizeidirektor aus Wesel 1824 bis 1847; Sordt, früher Kreisdeputierter zu Imgenbroich 1847 bis 1855 (1855 nach Simmern versetzt, nachdem er von Anfang 1854 bis Oktober 1854 das Landratsamt in Heinsberg verwaltet hatte); v. Baronne, Landrat von Eupen, übernahm auch die Verwaltung des L. R. A. Monschau von 1855 bis 1856; v. Scheibler (früher Friedensrichter zu Kempen) 16. 10. 1856 bis Oktober 1864; Reg.-Assessor Hasse aus Aachen August 1864 bis 1872 (am 1. 3. 1867 zum L. R. ernannt; Ende 1870 nach Elsaß-Lothringen beurlaubt, dort Kreisdirektor des Landkreises Strassburg, dann Oberregierungsrat in Metz; während seiner Beurlaubung wurden die Geschäfte vom Kreisdeputierten Nuttsonn in Imgenbroich geführt); Frhr. v. Ayz 17. 4. 1873 bis 6. 7. 1876 (siehe Eustirchen); Renner (früher Staatsprokurator) 1877 bis 15. 5. 1889 (dann B.-Ver.-Direktor in Coblenz); Sasse 15. 6. 1889 bis 15. 5. 1898 (am 24. 2. 1890 zum L. R. ernannt, dann Reg.-Rat in Arnsberg, starb a. D. in Coblenz 1920); v. Guérard 15. 5. 1898 bis 1. 4. 1905 (am 20. 12. 1898 zum L. R. ernannt, dann Reg.-Rat in Coblenz); v. Kessler 5. 6. 1905 bis 9. 10. 1917 (siehe Eupen); Heimann 15. 11. 1917 bis 14. 5. 1920 (am 15. 10. 1918 zum L. R. ernannt, dann L. R. zu Köln); Reg.-Ass. v. Solemacher-Antweiler c. L. R. 15. 5. 1920 bis 9. 8. 1920 (am 9. 8. 1920 von der Interalliierten Rheinlandkommission ausgewiesen, dann Reg.-Assessor in Düsseldorf); v. Chazotte-Skisczinski, seit 21. 8. 1920 c. R. R. (Dez. 1920 zum L. R. ernannt).

R h e i n b a c h.

(Einwohnerzahl 1816: 22 343.) Frhr. v. Jordans 1816 bis 1819; v. Imhoff 1819 bis 1848; Wolff 1848 bis 1888 (starb im Dienst); v. Grootte 1888 bis 1918 (dann D.-P. in Coblenz).

S c h l e i d e n.

(Einwohnerzahl 1816: Blankenheim 12 582, Gemünd 20 213.) Aus dem ehemaligen Kanton Schleiden bildete man

1816 den Kreis Gemünd und den Kreis Blankenheim. Der Kreis Blankenheim wurde bereits 1818 aufgehoben und mit Kreis Gemünd vereinigt. Kr. R., dann L. R. des Kreises Gemünd war der vorm. Kölner Reg.-Beamte Gutsbesitzer Frhr. v. Syberg zu Eids 1816 bis 1829 (trat dann in Ruhestand), der des Kreises Blankenheim der vorm. Unterpräfekt von Köln v. Coels. Am 11. 12. 1826 wurde dem Kreise Gemünd der Name Kreis Schleiden beigelegt, der Sitz des Landratsamtes nach Schleiden, das zum Hauptort des Kreises erhoben wurde, verlegt. Graf v. Beiffel-Gymnich 1829 bis 1864 (zog sich nach Schloß Frenz bei Horrem zurück); Frhr. v. Harff zu Haus Dreiborn 1864 bis 1895 (gest.); v. Schlehtendahl 16. 2. 1895 bis 1. 12. 1906 (23. 10. 95 zum L. R. ernannt, dann L. R. in Mülheim a. Rh., gest. im Ruhestand in Paderborn 7. 11. 1920); Kreuzberg 1. 12. 1906 bis 28. 2. 1916 (gest.); Graf v. Spee, c. L. R. 15. 7. 1916, L. R. 9. 3. 1917.

T r i e r *).

(Einwohnerzahl 1816: 38 649.) Kr. R., dann L. R. Berger 1816 bis 1847; Spangenberg 1847 bis 1885; Tobias 1885 bis 1894 (starb im Dienst); Frhr. v. Trofack 1894 bis 1920 (im Ruhestand in Berlin).

W i t t l i c h.

(Einwohnerzahl 1816: 25 472.) Schumm, vormalig Zweibrückenscher Beamter, 1816 bis 1839, Kr. R., dann L. R., Hisgen 1839 bis 1849; v. Forstner 1849 bis 1857; v. Adringen 1857 bis 1884; Wagner 1884 bis 1891 (dann L. R. in Rüdelsheim); Mantopff 1891 bis 1903 (dann L. R. in Göttingen); Semper 1903 bis 1916 (dann Vortr. Rat im Fin.-Min., 1920 Präf. d. Preuß. Zentr.-Gen.-Kasse); Simons 1916.

P r ü m *).

(Einwohnerzahl 1816: 19 491.) Der vorm. Kreisdirektor Cattrein auftragsweise 1816 bis 1817; Rosbach (früher Reg.-Sekr.) auftragsweise 1817; Jürer (Kr. R., dann L. R.) 1817 bis 1819; Bärtsch 1819 bis 1834 (dann R.-Rat in Trier); Rumschöttel auftragsweise 1834 bis 1835; Moriz 1835; bis 1850; v. Solleufer auftragsweise 1850 bis 1851; Sprenger (L. R. in Bitburg) auftragsweise 1851; Bornje 1851 bis 1858; Timme auftragsweise 1858 bis 1859; Graeff 1859 bis 1873; Strom 1873 bis 1876; Schommer auftragsweise 1876; v. Harlem 1876 bis 1882; v. Dewig 1882 bis 1886; Braß 1886 bis 1890; Dombois 1890 bis 1900 (dann D. B. G. R. Berlin); Graf Galen 1900 bis 1903 (dann L. R. in Bonn, gest. 1912); Lancelle 1903 bis 1907 (starb im Dienst); Burggraef 1908. Kaufmann.

Eifelherbst.

Von Heinrich K u l a n d - Neuenahr.

Hoch oben in den Eifelbergen ist die große Wandlung vor sich gegangen: wie über Nacht ist der Herbst eingezogen; still und unbemerkt, obschon das Violett und Karmesin der Heide braun und fahl wurde, und die Ebereschen an den Straßenrändern schon seit Tagen ihre roten Beeren in den Gräben rollen ließen, als ob müde Kinder mit Korallenketten spielten und ihre Perlen verstreuten. Die Nebel aus den Tälern stiegen höher und höher, erfüllten die leichte, dünne Luft mit ihrem süßlichen Glanze und legten sich schließlich wie ein zarter Hauch an das gläserne Blau der hochgewölbten Himmelskugel. Der Sommer war so lange gütig und schön, man glaubte an ihn und klammerte sich an ihn. Wandervögel kamen in Scharen, durch die Wälder klangen helles Lachen und trauere Lieder zum Kimperton der Gitarren. Die Züglein, die sich wie Spielzeuge durch die Tiefen der Täler winden, prusteten und schnaufeten unter der Last der Eiselfahrer — ach, es war ein lautes Leben in der Stille der Heide- und Wacholderflächen, durch die sonst nur die Bienen brummeln oder ein blaubeftellter, wortfarger Hirte seine Herde treibt.

Nun ist das alles vorbei. Das fette Grün der Tannen und das Graugrün des Wacholders sind geblieben, aber die Tannen sind übervoll behangen mit braunen, schuppigen Früchten und durch die stacheligen Zweige des Wacholders lugen die rei-

fen, glänzenden Beeren wie hange Vogelaugen. Die warmen Sonnentage ließen die letzten Trauben der Brombeeren reifen, das Pflaumen verlohnt sich nicht und die Dorfkinder, die sonst mit ihren Becherlein zu frohem Sammeln hier herumsprangen, kommen nicht mehr. Die Buchenwälder zeigen gelbe, braune und rote Tupfen, als hätte ein großer Pinsel sie plötzlich mit bunten Farben besprengt. Die Wälder der Hohen Acht liegen gleich einem vielblumigen Kranze um das Blauschwarz des basaltene Riesenhauptes. Die die grauen Trümmer der Aremburg hütenden Eichen geben ihre gesprengelten Blätter dem Winde hin, der sie, verblähter Glanz zu verblähtem Glanze, in das zerbröckelnde Gemäuer des alten Schlosses bettet — bald gibt es ja nichts mehr zu hüten und zu verbergen hier oben, da der Herbst alles einspinnen und mit grauen Tüchern verhängen wird. Die Gäste der Sommerfrischen sind so schnell verschwunden wie sie kamen. Nur um das Maar zieht ab und zu noch ein einzelner oder kleiner Trupp, ruhig und stille und wie überwältigt von der Melancholie des schwarzen Kratersees, der den ganzen tiefsten Herbst in den dunklen Kreis seiner Ufer gebannt zu haben scheint. Das kleine Kirchlein an seinem Rande träumt Allerseelen entgegen, wenn auf den Gräbern ringsum die Kerzen im rauhen Winde flackern und knistern und fromme Beier um versunkene Grabsteine uralte Gebete wurmeln: Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.

Ja, ein Stück dieser ewigen Ruhe wird bald im ganzen Eifellande sein. Dann ist's, als ob die Hänge die Dörfer zu decken und Menschen, Felder und Wälder hinausgehoben würden aus der Unruhe und der Unrast der Zeit. Gedämpft klingen die Glodentöne zu den Höhen herauf, ab und zu der Takt der Dreschflügel. Im Forsthaufe gackern die Hühner und bellen die Hunde, wenn über den Kuppen der Raubvogel kreischt. Das sind die Stimmen der Einsamkeit, die in ihrem verschiedenartigen Rhythmus ein Stück von ihr selbst sind, zu ihr gehören und ohne die die Einsamkeit hier oben nicht das tiefe, innere Erleben wäre, das den stillen Wanderer läutert und ihn eins werden läßt mit Natur und Landschaft.

Der Postverkehr auf dem Hunsrück und in der Eifel im 16. Jahrhundert.

Im „Archiv für Post und Telegraphie“ veröffentlicht Archivrat Dr. Rudolf Trentag in Regensburg einen Artikel, der näheres zur Geschichte der Poststrecke Rheinhafen-Brüssel bringt. Darin werden die Schwierigkeiten geschildert, die im 16. Jahrhundert dem Postverkehr hindernd im Wege standen. U. a. gibt er eine Uebersicht über die Zeit, die die Postboten zwischen den einzelnen Orten brauchten. Die übliche Zeit betrug z. B. von

Büllesheim bis Breisig a. Rh.	6 Stunden
Breisig a. Rh. bis Hagenport a. d. Mosel	6 1/2 „
Hagenport a. d. Mosel bis Rheinböllen	5 1/2 „
Rheinböllen bis Honheim	3 „

An einer anderen Stelle gibt er eine Uebersicht, mit welchen Schwierigkeiten die Postboten bei der Postbeförderung zu kämpfen hatten. Er schreibt darüber:

„In der unruhigen, händelreichen zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts hatten die Posten unter Uebersfällen, Beraubungen und sonstigen Pladereien viel zu leiden. Recht unangenehm und gefährlich scheint aber ein Ritt durch den Hunsrück gewesen zu sein. Wenigstens geht dies aus einem ausführlichen Bericht des obersten Hofpostmeisters Christof von Taxis an den Kaiser in Brüssel, Ende Dezember 1561, hervor, dem wir kurz folgenden entnehmen:

Am 27. August dieses Jahres war auf dem Hunsrück zwischen Lewersweiler (Lauersweiler) und Etweiler im Soonwald am hellen lichten Tage, die aus den Niederlanden kommende Ordinaripost von bewaffneten und berittenen Räubern „angesprengt, niedergeworfen und beraubt“ worden. Auch vorher schon hatten in dieser Gegend ähnliche Raubfälle stattgefunden, die man mit dem berüchtigten „Stallhans“ in Beziehung brachte. Da in dieser Gegend die Gebiete dreier Landesherren

aneinanderstießen, nämlich Kurpfalz, markgräflisch badische und herzoglich simmernsche Teile, so war es für die Uebelthäter wohl nicht allzuschwer, sich der Gerechtigkeit zu entziehen. Der Name des durch seine Bestrebungen und Schicksale berühmten Kitters von Grumbach wurde im Zusammenhang mit diesen Raubereien genannt; sein Sohn Wilhelm hauste nämlich auf dem Schloßchen Buedels (?), etwa eine Meile von Etweiler entfernt, und hielt sich 16 Pferde, von denen vier wechselnd immer unterwegs waren. Deren geheimnisvolle Treiben lenkte den Verdacht der Täterschaft auf ihn und seine Leute, und auch der Oberamtmann der jungen, in Frankfurt lebenden Rheingrafen von Ohaun, hat anscheinend seine Hand dabei im Spiele gehabt. Ob die Verbrecher, wie der Kaiser ernstlich befehl, tatsächlich ermittelt, gefänglich eingezogen und abgeteilt wurden, darüber geben uns die Acten weiter keinen Aufschluß, ebensowenig darüber, wie Christof von Taxis den neuen kaiserlichen Befehl ausgeführt hat, die Untersuchung des Verbrechens am vermutlichen Aufenthaltsort der Uebelthäter nämlich in der Grafschaft Ohaun, zu führen. Denn einstweilen war er dieser in der kaiserlichen Instruction klar ausgeprägten Aufgabe aus dem Wege gegangen, weil sie ihm wohl sehr schwierig, gefährlich und aussichtslos erschien, und hatte Brüssel aus um neuerliche Verhaltensmaßregeln gebeten, was in der stillen Hoffnung, von diesem peinlichen Auftrag erlöst zu werden.

In dem Bericht über seinen Ritt von Prag nach Brüssel gibt Christof genaue Angaben über seine Aufenthalte und die jeweils erlangten Auskünfte. Einige Male sah er sich dazu veranlaßt, von der gewöhnlichen Poststrecke abzuweichen, denn die Kunde von seiner Reise und ihrem Zwecke war ihm bereits ausgesiekt, und so wollte er eine gewisse Ueberraschung auf den Hunsrückstationen doch noch erzielen, indem er von anderer Richtung her erschien. Im einzelnen verlief seine Reise folgendermaßen:

25. Okt. weggeritten aus Prag,
27. „ in Augsburg angekommen,
29. „ von Augsburg weggeritten,
30. „ in Cannstadt,
6. Nov. in Rheinhafen,
7. „ in Spener,
8. „ in Bobenän (Bobenheim),
9. „ in Worms,
11. „ von da nach Oppehaimb (Oppenheim) und Wasser nach Mainz,
12. „ auf dem Rhein bis St. Goar (?),
13. „ über Koblenz die Mosel aufwärts geritten,
14. „ nachts in Lieser angekommen,
16. „ Verhör des Postboten von Lauersweiler bei Wittlich in der Postbotenstube zu Etweiler,
17. „ ebenda Verhör des Postboten Hans Hartmann von Etweiler,
18. „ von Lieser bis Trier geritten.

Auf Lohnkleppern ritt er von hier weg zur Poststraße und nutzte dann die Post bis Brüssel, wo er am 22. ankam. Hier stattete er der Statthalterin der Niederlande, der Herzogin Margarethe zu Parma, pflichtschuldigt und befehlsgemäß Bericht und ließ einen solchen auch an den Kaiser abgeben. Auch der kaiserliche und königliche spanische Generaloberstermeister in den Niederlanden, Leonhard I. von Taxis in Brüssel wurde von den Ergebnissen der Reise seines Betters wenigstens unterrichtet, und seine Kanzlei hat die ihm vorgelegten Berichte und sonstigen Schriftstücke säuberlich abgeschrieben und sorgfältig aufbewahrt, sodaß sie uns bis heute erhalten geblieben sind.

Eifelbilder.

In den Düsseldorfer Nachrichten bringt Schriftleiter Heinrich Hind eine hübsche Folge von „Eifelbildern“ von denen die Schilderungen von Schleiden und Gemünd uns besonders interessieren.

3. Schleiden.

Wanderer, nahe Dich mit Ehrfurcht dieser dritten Perle der Nord-eifel, denn sie ist einmal Kreisstadt, zum anderen Kur- und Fremdenstadt. Viele Aemter, Kassen und viele Gasthäuser städtischer Aussehens birgt sie. Auf den Straßen läuft manch großstädtisches Wesen herum und pufet sich Stadtluft aus und Landluft in die Lungen.

Wir bestaunen das Schloß, das mit seinen hohen Mauern und vielen Fenstern das Ganze beherrscht. Besitzer ist der Herzog von Aremberg. Hart neben dem Schloß ein Bismardturm herkömmlicher Art. Regeres Interesse weckt da schon die ehemalige Schloßkirche, eine spätgotische, dreischiffige Hallenkirche, die Graf Dietrich von Manderscheid-Blantenheim im Jahre 1515-1525 erbaut hat. Ist der erste Eindruck etwas kalt, nächst, so fesseln bei näherem Zusehen sogleich reiche Einzelheiten. Zwei kostbare Kirchenfenster aus dem Jahre 1535 (sie wetteifern an Farbenpracht mit den berühmten Fenstern im nördlichen Seitenchiff des Kölner Doms) sind da zu nennen, ferner ein schwarzmarmorner Grabmal der Sibylla von Hohenzollern, einer Gemahlin Kaiser Wilhelms II. Er selbst hat die Kirche vor einigen Jahren besucht, eine Tafel erinnert daran. Sonst ist das Entzückende an dieser Pfarrkirche das zierliche Schnitzwerk. Die köstlichen marmornen Altarschreine. Unten in der Stadt liegt eine zweite, beachtenswerte Kirche: die Franziskanerkloster-Kirche. Sie ist wesentlich einfacher als die Schloßkirche, aber auch sie wirkt vielleicht gerade wegen ihrer Anspruchslosigkeit sehr reizvoll.

Von Schleiden führen steile Wege zu den Höhen, die sich von da bis Gemünd hinziehen. Oben in voller Verlassenheit haben wir das Glück, ein Eifel-Original kennen zu lernen: den einsamen Schneider von Herhahn. Ganz allein haust der kleine, kluge Mann da droben. Die Natur hat ihn schlecht mitkommen lassen, das mag ihn vielleicht in seine Einsamkeit getrieben haben. Nun sitzt er auf seiner praktisch eingerichteten Felsonomie und — schneidert. Als wir uns dem Hause nähern, tritt der originelle Mann mit dem klugen Gesicht vor das Haus. Wir bitten ihn um einen Trunk Wasser, er reicht ihn uns, als wir das kühlfrische Raß loben. Und dann plaudern wir ein wenig mit dem kleinen Einsiedler. Ihm ist nicht bang in seiner freiwilligen Verbannung, im Gegenteil, er fühlt sich als Herr in seinem Revier. Weit hin ins Land geht von seinem Hause der Blick. Ueber Wälder und Felder. Ueber Wiesen und Berge. Wer will ihm wehren, daß er sich König fühlt über alles Land? — Er hat über sich nachgedacht, auch über die Politik hat er sich Gedanken gemacht. Er wählt Zentrum, aber er tut das mit Humor. „Sonst müßten wir alle laufen gehen“, lacht er, „wenn wir nicht schwarz wären. Das Rote ist ja eine schönere, lebhaftere Farbe, aber schwarz ist gründlicher.“ Da haben wir seine einfache Farbenphilosophie. Auch ein Feldweiser ist sein. Mit dem sucht er, as wir Abschied nehmen, die Wege ab. Er zeigt uns noch seinen Brunnen, den er gegraben hat, dann reichen wir ihm die Hand zum Lebewohl.

4. Gemünd.

Ich liebe Gemünd um deswillen so sehr, weil es sich als Stützquartier gar trefflich eignet. Was kann man nicht für Ausflüge von hier aus machen! All die Städtchen, die ich bisher beschrieb, kann man leicht von Gemünd aus in Halbtags-Ausflügen erreichen. Dazu kommt, daß von hier aus bequem die Eisenbahnlinie, das Kloster Mariawald, Heimbach, Nideggen, Gemünd, Monchau und so viele andere Herrlichkeiten der Nord-eifel besucht werden können. Und wie köstlich ist der Ort selbst! Mit seiner städtischen Dörfligkeit, mit seiner dörflichen Städtlichkeit. Am Zusammenfluß von Urst und Dief schmiegten sich die Häuschen und Höfchen zwischen die waldigen Berge. Ich glaube, man kann monatelang hier weilen, und man entdeckt in nächster Nähe immer neue köstlichste Plätzchen zum Faulen und Erholen. Diese Zeilen — zum Exempel — schrieb ich im Gras am „rauschenden Dief-Strand“, die naekten Beine beschlupperten, den Schreibblock vor mir im Gras. Längelangs hin gestreckt, so schreibt man hierzuland Feuilleton.

Halt! Nicht alle Menschen tun das. Der Redakteur des Lokalblatts schreibt offenbar seine Artikel nicht so! Er ist sehr böse über die Städter. Und das kommt daher: Da Gemünd keine Badegelegenheit hat, erfrischen die Städter ihre sonnenwarmen Glieder unter freiem Himmel. Das erboste den Redakteur und er schimpft nun auf die „Unsitlichkeit“ der Städter. Möge dem Kollegen der Anblick eines Seebads oder auch des Düffelbacher Strandbads auf Lebenszeit erspart bleiben! Und noch einen Feind haben die „Austremden“ in Gemünd, das sind die Kuhhüter und Ziegenbewahrer. Sie fürchten für ihre Wiesen und rügen jeden, der die Wiesen betritt. Nicht sehr zart fassen sie die Städter dabei an, und es ist fraglich, ob ihr Vorgehen im Sinne der Hebung des Fremdenverkehrs gelegen ist. Die explosiven Unterhaltungen mit ihnen zeigen Wege in die Politik unserer Tage, indem der Riß zwischen Stadt und Land mit trasser Deutlichkeit dabei in die Erscheinung tritt. So feind standen sich Dörfler und Städter noch nie gegenüber, so aggressiv war der Landmann noch nie, wenn der Städter bei ihm seine Nerven ausruhte. Indes, man kann ja das Baden und das Lagern auf Wiesen unterlassen, dann lebt man hier in Gemünd zwischen Höhen und Wäldern in Ruhe und Frieden eine köstliche Zeit!

Legende

von der Erbauung der Büschkirche bei Gerolstein 1680/81.

Von Studientrat Hub. Rahm in Gerolstein.

Dem Bächerstaub, des Hauses Schwüle
Entrinn' ich oft auf hohen Stein
Und träume, bis die Abendshatten
Gleiten sanft ins Tal hinein.

Dann wandern, wenn der Tag verglommen,
Gedanken zu entschwund'ner Zeit;
Dann werden wach aus Schutt und Trümmern
Gestalten der Vergangenheit.

Die Burg erseht, die Türme trogen
Vom steilen Fels ins stille Tal.
Das Tor geht auf; im Reisewagen
Fährt aus der Graf und sein Gemahl.

Der Kutscher lenkt die schnellen Rappen
Den Weg hinan zum nahen Wald
Und munter schwingt er seine Peitsche,
Daß laut vom Berg das Echo schallt.

Da packt ein unerklärbar Schrednis
Der Gräfin Herz; erbleichend steht
Sie zum Gemahl, mit ihr zu wandeln
Den Pfad, der unter den Eichen geht.

Der Graf gewährt's mit mildem Lächeln,
Bald nimmt der Eichenwald sie auf;
Den Fahrweg weiter lenkt der Kutscher
Die willigen Rappen zu schnellerem Lauf.

Schon biegt der Weg am Talesende,
Da springen aus dem Hag hervor
Vermummte Männer, den Wagen treffen
Die Kugeln aus Mustetenrohr.

Von Schred und Peitschenhieb getrieben,
Entfliehen die Rosse in rasendem Lauf.
Die Schüsse warnen Graf und Gräfin,
Bald nimmt die Burg sie wieder auf.

Und dankbar für der Rettung Wunder,
Erbaut der Graf ein Kreuzesmal,
Dazu ein Kirchlein in dem Walde
An jenem Weg im stillen Tal.

Monchau-Monticellus.

„Angewiß wie die Herleitung des Namens (Mons Jovis?) ist die Zeit der Gründung“ Monchau, heißt es im Eiselführer; und vom Monchauer Wachturm wird gesagt: „vielleicht auf römischen Grundmauern ruhend“.

Es liegt ja nahe, einen lateinischen Ursprung des Namens Monschau anzunehmen, weil viele römische Ortsnamen von mons = Berg stammen, weil Monschau an einer Kreuzung römischer Straßen liegt (S. Schneider, Archäologische Karte des Reg.-Bez. Aachen 1892), und weil auch mehrere Ortshafte in der Nähe von römischen Ansiedlern herrühren: Conzen = Conpendiacum, Kesternich = Castriniacum, Mühlenich = Mutiniacum, Vossenach = Fusciniacum (Cramer, Rhein. Ortsnamen 1901); auch Alzen halte ich für ein römisches Metiacum oder Alsiacum. (Auch die Feldflur der Blankenheim römische heist Alsen!)

Einen Ortsnamen zu erklären, ist am leichtesten, wenn man sehr alte Formen geschichtlich nachweisen kann; nach der Zeit Karls des Großen erscheinen die meisten ursprünglich lateinischen schon stark verändert, so, wie das lateinische Wort sich ungeschrieben vererbt im Volksmunde der eingewanderten deutschfränkischen Bauern, die den Sinn nicht mehr verstanden. Monschau aber wird erst 1217 erwähnt, also so spät, daß die Schreibweise dieser Zeit zur Erklärung nicht mehr bietet, als die heutige mundartliche Aussprache.

Wenn nun auch eine Beziehung zum lateinischen mons bei diesem Gebirgsstädtchen naheliegt und wahrscheinlich ist, so wird doch die Annahme eines „mons Jovis“ durch nichts gestützt, es sei denn durch den Wunsch der Einheimischen, daß sogar der Oberste der Götter dort einen Tempel gehabt haben möge.

Über es gibt noch eine andere sehr wichtige Hilfe für Ortsnamen-Erklärungen, wenn alte Urkunden fehlen: man sucht festzustellen, ob der Name noch anderswo vorkommt — vielleicht in etwas anderer Schreibung — und, wenn dies der Fall ist, ob er sich dort urkundlich oder sprachlich erklären läßt. Im linksrheinischen Deutschland sind römische Ortsnamen sehr häufig, weil die Römer ein halbes Jahrtausend hier herrschten. Namen wie Sevensich = Sabiniacum, Metternich = Matriniacum, Lövenich = Laeviniacum od. Lupiniacum sind drei- bis fünfmal im Rheinland, aber manche noch häufiger, wenn auch verwandelt wie Savigny, im übrigen ehemals römischen Gebiete zu finden. Wie ich in einem Aufsatz über die Ortsnamen des Jülicherlandes (Jülicher Kreisblatt, 26. Febr. 1918) gezeigt habe, kann man so für die meisten rheinischen Ortsnamen Namensvettern finden.

Monschau ist m. E. dasselbe Wort wie Monchaux bei Valenciennes und die drei Dörfer Moncheaux bei Abbeville, Douai und St. Pol. Diese aber sind einfach französisierte Ableitungen des lateinischen monticellus = kleiner Berg. An dieser Ableitung kann, wie mir einer der besten Kenner der römischen Ortsnamen, Prof. S. Gröhler in Breslau, mitteilte, kein Zweifel bestehen; und es finden sich noch als überleitende Formen mehrfach die Ortsnamen Monceau, Monceau. Monchelet, Monchel, Moncel und Moncelle. Und ich vermute, daß auch Monzel bei Trier so abzuleiten ist. So hat sich, verschieden in den einzelnen Sprach- und Mundartbezirken, das lateinische Wort verändert.

Also ein monticellus, ein kleiner Berg zwischen den hohen Bergen, den montes der Monchauer Talränder! Sollte nicht der Rahmenberg dieser Römerberg gewesen sein, mit römischem Wachturm für die dort sich kreuzenden Römerstraßen, da wo jetzt auf anscheinend römischen Grundmauern der Hallerturm steht!
Dr. Reiner Müller-Köln.

Pflanzen vom Laacher See und seiner Umgebung.

Von P. Dr. Gilbert K a h m, O. S. B., Maria Laach.

31 Fam. Loranthaceae, Riemenblumengewächse.

339. Viscum album, Mistel. 2-4. Schwarzt auf Apfel- und Birnbäumen und wird dadurch oft schädlich.

52 Fam. Santalaceae Santelgewächse

Thesium patense, Wiesen-Bergflachs. 6-7 Bergwiesen, selten.

33 Fam. Aristolochaceae, Osterluzeigewächse.

Aristolochia Clematitis, Osterluzei. 6-7. Heden, Felder, Abhänge

34. Fam. Polygonaceae, Knöterichgewächse.

- Rumex maritimus, Strand-Ampfer. 7-8. Ufer, Sümpfe, selten
- obtusifolius, stumpfblättriger A 7-8. Gräben, Ufer, selten (Fuchschwanz bei Altenahr, Kuhschwanz bei Nürburg.)
- conglomeratus, geknäuelter A (Wie voriger. Bahngeweg.) 7-8. Ufer, Gräben, häufiger.
- sanguineus, Blut-A. 6-8 Feuchte Gebüsche. (Kottuh, Rad) bei Daun, Dreis. Trimbs.)
- crispus, krauser A 6-8 Wege, Wiesen, Felder.
- Hydrolapathum, Fluß-A., 7-8. Ufer, Teiche.
- Patientia, Garten-A. 7-8. Selten, angepflanzt, selten wildert.
- aquaticus, Wasser-A 7-8 Gräben, Ufer der Täler, selten
- scutatus, Schild-A. 6-8. Felsen, Steinhäusen, Ufer u. s. w. selten.
- Acetosella, kleiner A. 5-9 Sandfelder, Tristen.
- Acetosa, Sauer-A., 5 8. Wiesen, Schutt u. s. w. (Sauer ampel bei Trimbs.)
- crispus x obtusifolius, 7-8 Bastard.
- pratensis, Wiesen, Ufer, selten.
- Polygonum bistorta, Wiesen-Knöterich, Schlangenzug (Riesenhohl, Wiffelill) (Pferdshaar bei Neimen), 5-7. Feuchte Wiesen.
- amphibium, Wasser-K. 7-9 var: natans. Gewässer (Sauer) terrestris Felder.
- lapathifolium, ampferblättriger K. 7-9. Feuchte Orte, Schutt.
- Persicaria, Floh-K. 7-9. Gräben, Acker u. s. w.
- Hydropiper Wasserpfeffer. 7-9. Feuchte Orte, Ufer, Gräben nicht häufig.
- mitis, wilder K. 7-9 Feuchte Orte, Gräben u. s. w.
- minus, kleiner K. 7-9. Gräben, Ufer u. s. w.
- aviculare Vogel-K., Schweinegruse (Säuträutchen), 6-10. Wege, Schutt, Felder, überall, häufig gemeinsames Unkraut wie die beiden folgenden.
- Convolvulus, Winden-K. 7-10. Acker, Schutt.
- dumetorum, Heden-K. 7-10. Heden, Gebüsche, seltener
- cuspidatum, spitziger K., angepflanzt und verwildert am Ende seit einigen Jahren. (Hänsch, Hädelisch, Haansch)
- Fagopyrum esculentum, echter Buchweizen 7-8. Angepflanzt und verwildert
- 336. Fagopyrum tataricum, tatarischer B. 7-9. Felder, Hafersfeld

Literarisches und Verwandtes

1. Die Kreisstadt **Ahrweiler**. In dritter verbesserter Auflage hat der Gewerbe- und Verkehrsverein Ahrweiler den reichen Fremden, welche die schöne, aufstrebende Stadt als Touristen besuchen, einen gut ausgestatteten, mit reichem Bilderschmuck versehenen Führer Ahrweiler (Druck A. Kirfel, Ahrweiler) widmet und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß sich Kreisstädter und Erholungsbedürftige in der behaglichen Ahrweiler mit ihrer herrlichen Umgebung von den Sorgen des Alltags ausruhen möchten. Den Besuchern unserer am Samstag den 26. November in Ahrweiler stattfindenden Hauptvorstandsversammlung wird der neu erschienene Führer recht willkommen sein. Unterrichtet er doch in vortrefflicher Weise über die Geschichte der Stadt, die alle Wechsel der Zeiten glücklich überstanden und sich heute zu einem bekannten Touristenort und Mittelpunkt des geeigneten Ahrtales entwickelt hat. Der Führer zeigt die Hoffnungen der Zukunft an, die im Ahrweiler Reichthum an öffentlichen Bildungsanstalten aller Art tritt. Durchsicht des Führers besonders deutlich zutage. Unter sonstigen Anstalten ist das Sanatorium von Ehrenwall, der Besuch den Teilnehmern der Hauptvorstandsversammlung wird hervorgehoben. — Das Wandergebiet von Ahrweiler im Führer eine vortreffliche Bearbeitung gefunden. — Die freundliche Erwähnung des verdienstvollen Mitgliedes des Eifelvereins und seiner Verlagszeugnisse bei der 42/43 zeigt, daß der Gewerbe- und Verkehrsverein bei berechtigter Liebe zur engsten Heimat den Blick für die Interessen der Eifel, die im Eifelverein vertreten werden, verloren hat. Das ist leider nicht überall in der Eifel in dem Maße der Fall.

2. Das **Eifel**land in der Presse. Die Kölnische Zeitung berichtet am 21. September, Die Krise in der Eifelindustrie im Reittelal, in der Abendausgabe des 22. Tages über die Heimatpflege in Riedelgen. Kölnische Volkszeitung bringt am 25. September

Bericht von Dr. Kneer (Trier) über Himmerod. Da heißt es u. a., daß der Besuch des Klosters durch die Einrichtung der Kraftwagenverbindung Kyllburg-Wittlich jetzt wesentlich erleichtert sei. Die Fahrt biete eine prächtige Rundschau über die Bördereifel zwischen Lieser, Salm, Kyll und Mosel. Der Autoomnibus hält unmittelbar vor dem Kloster. — Dieselbe Zeitung enthält in Nr. 621 einen Bericht über rheinpreussische Friedensgerichte, über Heimatmuseen als ländliche Bildungstätten von Paul Besh, worin das Museum in Zülpiß eingehend gewürdigt wird, in Nr. 631 eine ausgiebige, sehr empfehlende Besprechung unserer Eiselschrift von P. Dr. Rahm über Naturkundliche Wanderungen am Eisellaar, in Nr. 625 eine Abhandlung von Studienrat Kessels über Das Buzinrevier von einst und heute. — Der Bonner Generalanzeiger enthält nebst verschiedenen kleineren Berichten über Wanderungen der D.-G. Bonn größere Abhandlungen von Heinr. Kessel über die Römische Villa bei Weingarten (3. Sept.), Der Steinerberg und sein Haus (13. Juli) und eine besonders reizende Schilderung des Michaelsbergs bei Münsterfels zur Zeit der Wallfahrt am St. Michaelsfeste. — Die Deutsche Reichszeitung bringt in Nr. 274 aus Gemünd eine interessante Notiz über die Urstallspitze: Die anhaltende Trockenheit hat den Wasserpiegel des Urstees so gesenkt, daß der Stollen zum Kraftwert bei Heimbach nunmehr trocken liegt. Der Betrieb wurde gänzlich eingestellt werden. Die Baukommission durchsuchte den Stollen, um dessen baulichen Zustand zu prüfen, da dieses während der 16 Jahre seit Eröffnung seines Betriebes nie möglich war. — Die Septembernummer des Rhein. Land enthält eine vollstündliche Studie des Studienassessors G. Pees über Hochzeitsgebräuche in der nordl. Boreifel. — Viele heimatgeschichtliche Aufsätze enthält die nunmehr täglich erscheinende Eiseler Volkszeitung in Prüm, so u. a. über den Lambertsberger Markt und über eine wohlgeleitete Eiselausstellung von heimatlischen Kunstwerken in Stadtkyll, veranstaltet durch den landesständigen Lehrer Spanier daselbst. Von besonderem Interesse ist auch der Bericht dieser Zeitung aus Würtenburg vom 13. August, wonach der kriegsblinde Sohn des dortigen Kaufmanns Klein, Herr Referendar Peter Klein, in Berlin die juristische Doktorprüfung cum laude bestanden hat. Auch das Abiturientenexamen und die Referendarprüfung hat dieser fleißige Eiselhahn als völlig Erblindeter glänzend bestanden, ein wohl einzig dastehender Fall. — Im Eisellaar, beschreiben Reg.-Rat Dr. Würtzen eine geologische Eisellwanderung in der Gerolsteiner Gegend. — Hauptlehrer Haujeur gibt in Nr. 23 des Montjoier Volksblatts einen Ueberblick über die wirtschaftliche Entwicklung Montjoies. — In der Magener Volkszeitung vom 8. September ist eine reizende Eiselsage „Der Kampf um das Brautkammerlein“ enthalten. — Die Neue Westdeutsche Zeitung berichtet am 6. August über literar. Erscheinungen auf dem Gebiet rheinischer Heimatpflege und erwähnt die einflußreiche Bedeutung des Eisellervereinsblattes. — Weber die Rückkehr des Dorfes Losheim zum deutschen Vaterlande berichten Ende September d. J. fast alle Eiseler und rheinischen Zeitungen. Es wird die Wichtigkeit dieser Rückgabe in wirtschaftlicher Beziehung (für Holzabfuhr, Kaltverjorgung, bessere Straßenverbindung) und die überaus große Freude der Dorfbewohner über diese unverhoffte Rückkehr zum Deutschtum. Zender.

Aus den Ortsgruppen

D.G. Solingen. Die Ortsgruppe ist dem Verband „Deutsche Jugendherbergen“, Zweigauschuß Rheinland, mit einem Jahresbeitrag von 50 Mark als körperschaftliches Mitglied beigetreten. In den am 2. Donnerstag jeden Monats bei Odenstein stattfindenden Vereinsabenden wird nach Möglichkeit irgend ein Vortrag allgemein interessierenden Inhalts gehalten während des Winters auf den Sonntag verlegt.

D.G. Sahren-Wahendorf. Einen erfreulichen Aufschwung hat die hiesige Ortsgruppe im letzten Vierteljahr genommen, was sich äußerlich in der Steigerung der Mitgliederzahl von 51



um beinahe das Doppelte zeigt. In der am 17. Juli 1921 stattgefundenen Hauptversammlung erfolgte die Wahl des Vorstandes. Der neugewählte 1. Vorsitzende, Bürgermeister Jander, sahmen, zeichnete in kurzen Zügen sein Programm, das reges Leben und frische, frohe Arbeit versprach. Sodann hielt Pfarrer Reinartz einen dankbar aufgenommenen Vortrag über Kreuz-Weingarten und seine geschichtlichen Denkmäler, in welchem er besonders die Aufmerksamkeit auf die großartige, in vielen Kreisen noch wenig bekannte Ringwallanlage der alten Burg hinlenkte. Eine Besichtigung derselben ergab, daß sie gleichzeitig einen der schönsten Rundblicke der Bördereifel auf Gebirg und Ebene darstellt. Der Plan, die Aufschließung und wissenschaftliche Erforschung dieser für die Geschichte der ältesten Besiedlung der Gegend ungemessen wichtigen Stätte, der bisher nur die Katushöhle bei Eisernen zur Seite steht, in die Wege zu leiten, fand allgemeinen Beifall und verdient großes Interesse aller Eiselfreunde des Kreises. — Kurz darauf, am 26. Juli, fand eine Vorstandssitzung statt. Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende die neugewählten Vorstandsmitglieder, in der frohen Erwartung, rege Mitarbeiter in ihnen zu finden, um sodann mit der praktischen Arbeit sofort zu beginnen. Der jährliche Beitrag wurde auf 8 Mark festgesetzt. Bei einer der nächsten Wanderungen soll ein gefebrediger Augenblick abgepaßt werden, um für das Ehrenmal in Manderscheid zu sammeln. Die Beratungen über den Arbeitsplan ergaben die Wahl eines Wanderaussschusses, die Aufstellung bzw. Aufbesserung von Ruhebänken, die Erneuerung der Wegezeichen, die Förderung der Werbetätigkeit und die Veranstaltung von Lichtbilderebenden im Winter. Man beschloß, die nächste Tageswanderung am 21. August nach Kronenburg zu unternehmen, die bei einer Beteiligung von 58 Mann recht genussreich verlief. — Sonntag, den 11. September stieg die wanderfreudige Ortsgruppe in stattlicher Zahl dem über 400 Meter über dem Meerespiegel gelegenen Schwelger a. d. S. zu; empfangen von Lehrer Hohn, der uns verschiedene geologische Merkwürdigkeiten der Gegend zeigte und nachher ein recht interessant und verständlich gehaltenes Referat über „Gesteins- und Oberflächenbildung unserer Heimat“ hielt. An der regen Aussprache beteiligte sich auch Herr Professor Lee, ein bekannter Geologe, der uns als Gast mit seiner Gegenwart beehrte.

D.G. Trier. Eine außerordentliche Hauptversammlung unserer Ortsgruppe am 23. September galt dem Abschiede des langjährigen Vorsitzenden Vaurat Schilling, dessen Verdienste um den Eisellverein Herr St. Caspary herbeden Ausdruck gab. Zum Nachfolger wurde Herr Reg. und Forstrat Kochs gewählt. Herr Kochs ist geborener Trierer und durch seine berufliche Tätigkeit mit dem Eisellande vertraut.

D.G. Effen. Die außerordentlich stark besuchte Hauptversammlung am 2. August beschäftigte sich mit Satzungsänderungen

Dalli-
Seifenpulver

Das Preiswürdigste für die Wäsche
Mäurer & Wirtz Stolberg Rhld.

und legte den Jahresbeitrag auf 10 Mark je Mitglied fest. Die Zustellung des Eifelvereinsblattes erfolgt zukünftig durch monatliche Postüberweisung frei ins Haus der Mitglieder. Kreissekretär B. Kohlepp, Bürgerschaftsmitglied in Bremen, wurde wegen seiner Verdienste in der Ortsgruppe einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der Vorstand ergänzte sich durch Zuwahl der Herren Kaufmann Galekoh (Schahmeister), Oberfeuerwerker Römheld (Beisitzer), Kaufmann Lindemann, Geschäftsführer Heineke und Fräulein Wilmar-Wutschke (Leiter der Jugendgruppe). Das gemeinsame Vorgehen mit dem S. G. V. beim Siedlungsverband Ruhrlohlenbezirk gegen die sonntägliche Autobelastigung der Wanderer und erholungsuchenden Bevölkerung auf den Touristenwegen des Industriegebiets — deren Sperrung für den Autoverkehr an Sonntagen beantragt ist — sowie die gemeinsam mit dem Verkehrsverein von der Eisenbahndirektion Essen geforderte Freigabe der Sonntagstarren für den Samstagnachmittag-Verkehr wurde beifällig begrüßt. Zwecks Wahrung gemeinsamer Interessen in Verkehrs- und Herbergsfragen (billige Unterkunftsmöglichkeiten auf Wanderungen, Bekämpfung übermäßiger Preisforderungen in den Gasthäusern der Vereinsgebiete usw.) soll zwischen dem E. V. und dem S. G. V. Essen — die zusammen etwa über 2500 Mitglieder verfügen — eine Zweckvereinigung angestrebt werden.

wiel — Gerresheim. — Sonntag, 13. Neder: Abfahrt Ohligs. Solingen — Kohlsurt — Bohwinkel. — Mittwoch, Buß- und Betttag. Ravens: Abf. 8.09 Barmen — Talspore — Bienenburg. — Samstag, 19. Schneider: Treffp. 2.30 Uhr Straßenbahn Ratingen — Schwarzachtal. — Sonntag, 20. Abf. 8.16 Schaberg, rund um die Seltbachsperrre. — 23. Madenstein: Abf. 3 Uhr Graf Adolphplatz nach Vöria, derdonk — Düsseldorf. — Samstag, 26. Enfinger: Treffp. 1 Uhr Mooren- und Himmelgeisterstr. Uedesheim — Sonntag, 27. Langendorff: Abf. 8.22 nach Immigrath — Solingen — Schmorzbachtal — Wupperhöhenweg — Solingen. — Sonntag, 27. Derks: Abf. 8.30 Uhr Graf Adolphplatz nach Meerbusch — Stratum — Uerdingen.

Die Damen und Herren, welche für den nächsten Jahreswanderplan Wanderungen vorzuschlagen und zu führen sichtigen, werden gebeten, ihre Vorschläge bis spätestens 5. November unferm Wanderbas Herrn Derks, Geistenstr. 28, zu senden. Bei Wohnungswechsel ist baldige Mitteilung der Adresse unerlässlich, auch für die Zustellung der Zeitung. November findet ein Dialektvortrag (Dr. Kattenbach) Näheres an den Vereinsabenden und im Aushang.

D.-G. Solingen. Sonntag, den 6. Nov., Tageswanderung nach Jons. Abf. 8.55 ab Höhscheid nach Landwehr. über Langenfeld — Berghausen — Ausleger — Jons. über Benrath. Führer Stolz, 18 Klm. Kuckackverpflegung. Donnerstag, 10. Nov., 8.30 bei Odenbal Vereinsabend. Vortrag von Herrn Lehrer Marschall über die geologischen Verhältnisse des Bergischen Landes (zur Vorbereitung auf eine 4. 12. stattfindende geologische Wanderung). — Sonntag, 20. Nov. Wanderung über Fähr — St. Heribert — Diepenlaken — Leichlingen. 15 Klm. Führer Schwiederath. Punkt 2 Uhr am Lindenhof, Höhscheid. — Montag, den 28. 8.30 bei Kaldenbach Sitzung des Arbeitsausschusses.

Mitteilungen aus den Ortsgruppen

D.-G. Düsseldorf. Mitteilungen für November. Dienstag, 1. Allerheiligen. Spider: Treffp. 8.30 Uhr Endp. Straßenbahn Ratingen. Schwarzachtal — Wülfrath — Neuliges. — Samstag, 5. Bochum: Treffp. 3 Uhr Honigheim — Bauenhäus — Schwarzbach — Ratingen. — Sonntag, 6. Frau Fruchtnicht: Treffp. 8.30 End. Linie 15 Eller. Unterbach — Reandertal — Erkrath. — Sonntag, 6. Spider: Treffp. 8.30 Uhr Stausenplatz. Electr. nach Dornap — Wülfrath — Ratingen. — Samstag, 12. Derks: Treffp. 3 Uhr Grafenberg Jägerhaus. Kief-

Inhalt: Einladung zur Hauptvorstandsitzung, — Mitteilung Hauptvorstandes — Mitteilung der Schriftleitung — Die Webereiverhältnisse der Eifel — Eifelherbst — Der Vorkosterlehr in der Eifel im 16. Jahrhundert — Eifelbilder. — Legende von der Erbanung der Bischöfliche bei Gerresheim 1680-81. — Monschau-Monticellus. — Pflanzen vom Laacher See und Umgebung — Aus den Ortsgruppen. — Mitteilungen a. d. Ortsgruppen

Hotel zur Post, Monschau

Inhaber **B. Uhlenbrock**, vormals Bresgen

Vorzügliche Küche :: Reine Weine :: ff. Biere
Luftige Fremdenzimmer
Bei Aufenthalt von 8 Tagen Pension

Hotel Obladen

Köln a. Rh.
St. Agatha 37.
Gegr. 1848.



Heizungswerk Radiator

Bonn
Centralheizungen

Rheinischer Hof

Niederbreisig a. Rh.

Angenehmer Sommeraenthal.
Direkt am Rhein gelegen.
Anerkannt gute Küche.

Mandolinen

gute und elegante Ausführung für nur 95 Mt. Versand gegen Nachnahme und Verpackungslofen. Versandh. Rosenthal, Köln a. Rh., Genterstr. 1.

Rhenania-Druckerei.

Anfertigung von Druckarbeiten aller Art für Handel, Gewerbe und den gesamten Geschäftsverkehr

ca. 200 Maschinen.
:: 400 Angestellte ::

Bonn, Gangolfstr. 11.
Telefon 59 und 60.

Die besten Bücher fürs deutsche Haus.

Rudolf Herzog

Zweite Reihe soeben erschienen!

Gesammelte Werke in zwei Reihen je 6 Bände 20 Mark pro Reihe monatlich

Inhalt:
Reihe 1: D. Graf v. Gleichen / D. vom Niederrhein / D. Lebensbild / D. Wollfottens / D. Abenteuer / Es gibt ein Glück / Der alten Sehnsücht Lied.
Reihe 2: Banicaaten / Die Burgfänger / Das große Heimweh / Die Stollenstamps und ihre Frauen / Die Welt in Gold. Jungbrunnen / Geo. die.

Die nach Millionen zählenden Verehrer Rudolf Herzog schätzen in ihm den Dichter des Lebensglaubens, der mit seinen Schöpfungen Freude, Zuversicht und Schaffensmut gab u. wiedergibt.

Bestellschein
Name
Ort
und Datum:
und Stanb:

2 Reihen in je 6 geschmackvoll gebundenen Bänden je 150 Mt., in 6 eleganten Halbleinenbd. je 170 Mt.
Ich liefere jede Reihe in 6 Bände gebund. auf Wunsch auch gegen Monatszahlungen von Mt. **20**
Reihe Reihen zusammen monatlich 35 Mt. — Zahlarten kostenlos. — Bestellschein nebensendend

Karl Bloch, Buchhandlung, Berlin SW 68, Kochstr. 9, Postfachkonto 20749

Einladung

zur Hauptvorstandssitzung des Eifelvereins
am 26. und 27. Nov. 1921 in Ehrweiler.

Samstag, 26. November:

8^{1/2} Uhr nachmittags Sitzung des Hauptvorstandes.

Vorläufige Tagesordnung:

1. Bericht über die Tagung der Gebirgsvereine in Kassel.
2. Erhöhung der Beiträge.
3. Verlagsangelegenheiten (Gründung des Verlagsausschusses).
4. Herausgabe des 3. Hefes der Sammlung aus Natur und Kultur.
5. Herausgabe des neuen Eifelführers.
6. Einweihung des Ehrenmals.
7. Bildung der Ortsgruppe Essen-West und Widerspruch der Ortsgruppe Essen.
8. Antrag der Ortsgruppe Mayen betr. Zuschuß für die Instandhaltung des Nitztalweges.
9. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Hieran anschließend 8^{1/2} Uhr gemeinschaftliches Abendessen und gefellige Unterhaltung.

Sonntag den 27. November:

11 Uhr Vortrag über die Stadt Ehrweiler mit Besichtigung der Pfarrkirche, Stadttore, Römerbad; anschließend Besuch einiger größeren Weinkellereien in Gruppen.

1^{1/2} Uhr auf Wunsch gemeinsames Mittagessen.

8 Uhr Besichtigung der Dr. v. Ehrenwall'schen Kuranstalt; anschließend Spaziergang durch von Ehrenwall'sche Waldanlagen bis Walporzheim. Schlußsitzung im Winzerverein in Walporzheim.

Für Wanderlustige bei guter Bitterung Tageswanderung: Kalvarienberg, Nadelbrunnen, Häuschen, Steinerberg, Brück oder Rech. Kürzere Wanderungen je nach Wünschen und Vorschlägen.

Gottesdienst: Kath. Pfarrkirche Ehrweiler um 6, 8, 9, 10^{1/4} Uhr. Ev. Kirche Neuenahr um 9^{1/2} Uhr.)

Meldungen für Nachtquartier und Abend- bzw. Mittagessen sind baldigst zu richten an Wohnungsbüro Sebastianushof. Preis für Logis mit Frühstück einschl. Bedienung 20 Mk., Zimmer mit Heizung 25 Mk., gemeinsames Abend- und Mittagessen im Hotel „Deutscher Hof“, Preis je 20 Mk.; kein Weinzwang. Die Sitzung tagt Samstagabend im Hotel Drei Kronen, Niederstraße. Bei Antritt werden die Logislisten im Wohnungsbüro ausgegeben. Sonderwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Euskirchen-Ehrweiler, den 1. Oktober 1921.

Der Vorsitzende des Eifelvereins: Kaufmann.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Ehrweiler: Alfred Dahm.

Bücherei des Eifelvereins.

- Zuwachs in den Monaten September und Oktober:
1. durch Kauf: Fr. P. Kürten, Neudeutsche Volkslieder, Darmstadt 1921.
 - Fr. P. Kürten, Lieder eines Dorfpoeten, 3. Aufl. 1921.
 - R. v. Ester, Die Rheinlande, ein Heimatbuch, Leipzig 1921.
 2. durch Geschenke: Fr. P. Kürten, Hör, wat Alepegel säht! Düren 1921 (vom Herrn Verfasser in Birlesdorf b. Düren.
 - Urkunden über die Volksbefragung in den Kreisen Eupen und Malmédy, Berlin 1921.

Denkschrift über die Eisenbahn des Kreises Monschau, Berlin 1921 (von Herrn Bürgermeister Dr. Scholtissek, Mayen).

Code Civil des Français, Paris 1804.

Die 5 französischen Gesetzbücher in deutscher Sprache, Zweibrücken 1827.

Schematismus des Bistums Trier f. d. Jahr 1860 (von Herrn Sparkassenrentant Jos. Schumacher, Mayen).

Bonner Jahrbücher 96/97.

Ortmanns, Geschichte der Pfarre Büllingen im Dekanate Malmédy 1900.

Ortmanns, Der fränkische Königshof Büllingen, 1904.

Pauly, Beiträge zur Geschichte der Stadt Montjoie und des Montjoie-Landes, Köln 1802.

Reinick, Statistik des Reg.-Bez. Aachen, Aachen 1865.

Weisum von Büttgenbach, 3. Aug. 1775, Handschrift. (von Fräulein Maria Schulzen, Büllingen).

Den Spendern auch an dieser Stelle herzlichen Dank!

Mayen. Studientrat Nid, Bücherwart.

Jugendpflege im Eifelverein.

Der letzte Verbandstag der deutschen Gebirgs- und Wandervereine hat einstimmig folgende EntschlieÙung gefaÙt: Die auf dem Kasseler Verbandstage der deutschen Gebirgs- und Wandervereine anwesenden Vertreter halten die Arbeit zur Förderung des Jugendwanderns für eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben unseres Verbandes und erwarten von den angeschlossenen Vereinen, daß sie diesem wertvollen Zweige deutscher Volksarbeit fördernde Aufmerksamkeit widmen.

Man faÙte ferner die Gründung einer eigenen Zeitschrift für die Jugendgruppen des Verbandes ins Auge. Diese soll außer einem allgemeinen Inhalte (Aufsätze usw.) Berichte über Leben und Treiben in den einzelnen Jugendgruppen sowie Ankündigungen von Tagungen, Festen und dergl. enthalten und ein Bindeglied zwischen allen Jugendgruppen-Mitgliedern darstellen. Es ist beabsichtigt, die Zeitschrift monatlich erscheinen zu lassen zu einem Jahrespreise von 10-12 M. Vorerst soll jedoch das Bedürfnis nach einer solchen Zeitschrift sowie die Möglichkeit der Kostendeckung festgestellt werden. Es wurde endlich zur Förderung des allgemeinen Jugendwanderns den Vereinen, insbesondere auch allen Ortsgruppen, die tatkräftige Unterstützung des deutschen Jugendherbergswerts dringend ans Herz gelegt. In unserm Eifelverein hat im letzten Jahre die Jugendpflege einen ersten Aufschwung genommen. Es wurden mir als bestehende oder in Bildung begriffene Jugendgruppen gemeldet von den Ortsgruppen Andernach, Düren, Düsseldorf, Essen, M.-Gladbach, Godesberg, Kölner E.-V., Mülheim-Kaith, Neuf, Ratingen, Bierjen, Wiesdorf. Auch sind außer dem Gesamt-E. V. eine Anzahl Ortsgruppen mit einem mehr oder minder hohen Jahresbeitrag Mitglieder des Zweigausschusses Rheinland für deutsche Jugendherbergen geworden.

Um eine genaue Uebersicht über den jetzigen Stand unserer Jugendpflege zu gewinnen und zugleich um in der Zeitschriftenfrage die gewünschte Auskunft erteilen zu können, bitte ich die Leiter der Jugendgruppen um baldige Beantwortung folgender Fragen:

1. Wer ist Leiter der Jugendgruppe?
2. Wieviel Mitglieder zählt die Jugendgruppe?
3. Wieviel Jungen? Wieviel Mädchen?
4. Wie hoch ist der Jahresbeitrag?
5. Erhalten die Mitglieder dafür auch das E.-V.-Blatt?
6. Würde Ihre Jugendgruppe das geplante Verbands-Jugendblatt halten und wieviel Stück voraussichtlich?

Prof. Dr. Kopohl, Köln-Ehrenfeld, Schadowstr. 53,
Vorsitzender des Jugendpflege-Ausschusses.



Kreis- und Weinstadt Ahrweiler

Ahrweiler.

Von Studentat Federle, Ahrweiler.

Wer vom Norden unserer rheinischen Heimat den Eifelhöhen zustrebt, dem öffnet Mutter Eifel ein gar liebliches Eingangstor in die Schönheiten ihrer Berge und Wälder, das romantische Ahrthal, das, von der rauschenden Ahr durchflossen, in vielen Engen und Windungen tief in die Höhen der Vorder-eifel eingeschnitten ist. Mit seinen lachenden Rebhängen, auf denen ein feurriger Rotwein gedeiht, mit seinen burgekrönten Höhen und aussichtsreichen Gipfeln, mit dem dunkeln Kranz seiner Wälder und dem frohen Grün seiner Auen bietet es ein Landschaftsbild von eigenartigem, seltenen Zauber. Welcher Eifel Freund hat es nicht kennen gelernt, dieses liebliche Fleckchen Erde, dessen Tal- und Höhenwege alljährlich das Ziel so vieler Tausende Wanderfreunde sind? Wer hätte noch nichts gesehen von Neuenahr, der weltberühmten Heilstätte, von Altenahr, das, gebettet in zerklüftetes Felsgestein, gekrönt von hochragender Burgruine, die Perle des Ahrtales genannt wird; von dem freundlichen Kreisstädtchen Ahrweiler, dem Hauptorte des Ahrtales, in das der Eiserverein seine Getreuen zur Vorstandssitzung am 26. Nov. beruft? Von Ahrweiler in Vergangenheit und Gegenwart sollen diese Zeilen in wenigen Worten berichten, und sie wollen unsere Eiselfreunde von nah und fern einladen, unser altertümliches Städtchen zu besuchen, das sie zur Vorstandssitzung herzlichst willkommen heißt.

Die Bezeichnung „altertümlich“ kommt unserem Städtchen mit Recht zu, blickt es doch auf ein hohes Alter und eine reiche historische Vergangenheit zurück, die noch mancherlei Spuren früherer Tage zurückgelassen haben.

Dass schon der Römeraar im Ahrthal horstet, beweisen neben vielen Einzelfunden Spuren einer römischen Wasserleitung im Hefenbadthal oberhalb Walporzheim und die noch sehr gut erhaltenen Ueberreste einer römischen Villa, die beim Bahnbau 1912 ans Tageslicht traten. In den Frühstagen des Mittelalters zuerst wahrscheinlich merovingischer, später dann sicher karolingischer Königsbesitz, war die Gegend des heutigen Ahrweiler im Jahre 893 Eigentum der Abtei Prüm, welche auch das benachbarte Walprebeshoven (Walporzheim) besaß. Um die Mitte des 13. Jahrhunderts kamen Ahrweiler und Walporzheim nach dem Aussterben der Grafen von Ahr, die schon im 12. Jahrhundert und wahrscheinlich auch schon mehrere Jahrhunderte früher die Grafenrechte in „Willere“ (so die älteste Namensform) ausgeübt hatten, an das Erzstift Köln.

Ahrweiler, das bis dahin nur ein Dorf gewesen war, erhielt damals (1248) von keinem Geringeren als dem Erzbischof Konrad von Hochstaden, der auch den Grundstein zum Kölner Dom gelegt hat, Stadtrechte; ihm verdankt es auch seine noch heute

sichtbare Befestigung. Um dieselbe Zeit (1269) wurde auch mit dem Bau der noch heute erhaltenen Laurentiner-Pfarrkirche begonnen, die, nach einem Grundriß der Kirche von St. Poes bei Soissons erbaut, eine der ältesten Hallenkirchen in den Rheinlanden ist und fast ein Jahrhundert lang der einzige Bau dieser Art von Mainz bis Xanten blieb. In den folgenden Jahrhunderten mehrfach in die Kämpfe, die in und um das Erzstift Köln tobten, verwickelt, hatte Ahrweiler namentlich unter den Stürmen des 30jährigen Krieges zu leiden, während dessen es wiederholt von Schweden und Franzosen ausgeplündert wurde. Die schlimmsten Tage aber brachten für Ahrweiler, wie für so viele Städte des westlichen Deutschlands die Raubzüge zu Ende des 17. Jahrhunderts mit sich; als den schwärzesten Tag muß die Chronik von Ahrweiler den 1. Mai 1689 buchen; von französischen Truppen unter dem General Sourdes geplündert und in Brand gesteckt, brannte das Städtchen bis auf 10 Häuser und die Stadtmauern nieder. Nur langsam erholte es sich nach diesem harten Schlag, zumal auch die nächsten Jahrzehnte noch vielerlei Truppendurchzüge brachten. Von 1795 bis 1815 unter französischer Herrschaft, erfreute sich Ahrweiler im 19. Jahrhundert einer ruhigen Entwicklung und ist heute mit den eingemeindeten Orten Walporzheim, Baxhem und Mariental eine Kreisstadt von etwa 6000 Einwohnern.

Bei dieser Entwicklung ist es kein Wunder, daß sich noch zahlreiche Spuren vergangener Zeiten in Ahrweiler finden. Dem Besucher freilich, der sich etwa vom Bahnhof der Stadt nähert, erscheint auf den ersten Blick nichts Altertümliches. Eine anmutige Straße, deren villenartige Häuser, meist durch Vorgärten von der Straße getrennt, von Bäumen und Ziersträuchern umgeben sind, verbindet den Bahnhof mit dem Stadtkern. In dieser Straße liegt eine Anzahl von stattlichen Gebäuden, so das Realgymnasium, das Amtsgericht, das Landratsamt und die Kreisparlasse. Ist der Besucher durch die Vorstadt bis zur Sparkasse gekommen, so steht er vor dem Kern der Stadt, dem eigentlichen alten Ahrweiler. Bewundernd steht er jetzt dem mächtigen Niedertor mit der uralten Pappel, an das nach beiden Seiten die Ringmauern anschließen, die noch heute das ganze Stadttinnere umgeben; ihre Erbauung geht auf das Jahr 1250 unter Konrad von Hochstaden zurück; auf der nördlichen Stadtseite ist ein Teil des ehemaligen Wallgrabens noch vollständig erhalten. Die Stadtmauer mit ihren mächtigen Tortaubauten, von denen das Adenbachstor (am nördlichen Stadtausgang) nur als Ruine erhalten ist, bildet eine der ältesten und fesselndsten Sehenswürdigkeiten der Stadt. Das alte Tor der vier Tore ist das schmucke Obertor (aus dem 14. Jahrhundert) aus dem 15. Jahrhundert stammt das Ahrtor, das mit seinen runden bastionartig vorgebauten Seitentürmen ungemein wirkungsvoll wirkt. Leider ist es an dieser Stelle nicht möglich, auf

heiten unserer alten Stadtbefestigung einzugehen; das mag bei einem Rundgang am Tage nach der Vorstandssitzung nachgeholt werden. — Auch innerhalb unseres altersgrauen Stadtmäuers liegt noch so manches Erinnerungszeichen früherer Zeiten. Erinnerung sei hier an die ehemaligen Adelsitze, so den



Ahrweiler: Das Niederthor
(Verlag von A. Kirfel)

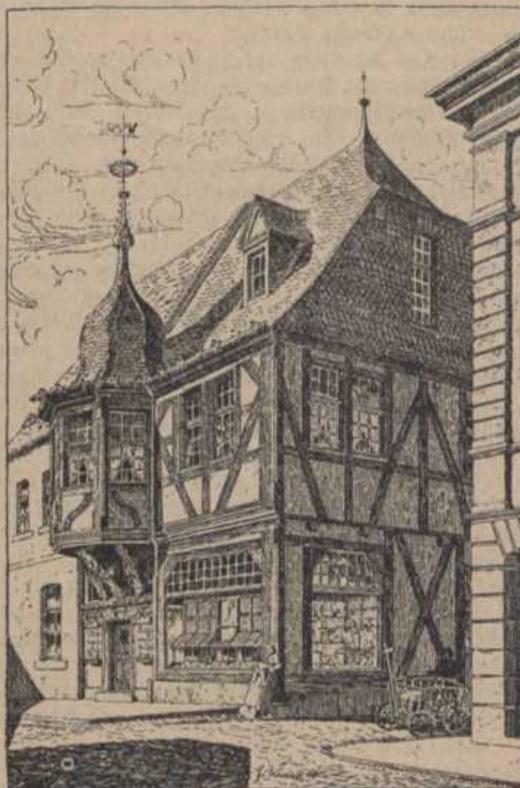
Blantartshof, den Rodderhof, den Alten Bau; an so manch köstliches Kleinod des Fachwerkbauers, wie es z. B. am Hause des Juweliers Wolff so wundervoll zu sehen ist, und das bei manchen anderen Haus unter einer dicken Lünche vielleicht verborgen liegt.

So sehen wir die Spuren früherer Zeiten auf Schritt und Tritt. Sie leben aber auch noch in manchen Erinnerungen und Wehrhäusern fort. Noch heute ist die Stadt in 4 Huten eingeteilt, die nach den vier Toren: Niederhut, Ahrhut, Oberhut und Oberbachshut benannt sind. Es waren ursprünglich Wehrbezirke, deren Bewohner im Falle der Gefahr die Verteidigung der „Hut“ ihres Tores und des anschließenden Mauerteils übernehmen mußten. Auf mittelalterlichen Ursprung geht auch noch heute bestehende St. Sordanus-Schützengemeinschaft, die 1403 gegründet wurde; sie feiert alljährlich ihr Schützenfest (mit Königsschuß und Königstrunk in guten Jahrgängen), das als das größte Volksfest Ahrweilers von jedem Eifelbürger angesehen und mitgefeiert wird und dem auch der älteste alter Volksbräuche teilnehmend beiwohnt.

So verknüpft noch manches Band das alte Ahrweiler mit dem Ahrweiler von heute. Ahrweiler in der Gegenwart ist ein reiches Kreisstädtchen, das den Mittelpunkt des verkehrsreichen Ahrtales bildet. Abgesehen von den bereits vorher erwähnten Anstalten birgt es noch das im Rheinland wohlbeliebte Sanatorium des Geheimrats v. Ehrenwall, eine Wasserheilanstalt für Nervenranke. Außerhalb des alten Ahrweilers liegt auf einem vor springenden Hügel das Kloster Kalvarienberg, einst ein Franziskanerkloster, jetzt der Sitz frommer Klosterfrauen und Mutterhaus einer Kongregation, zugleich Lyzeum mit Frauenschule und Pensionat, dem viele Familien aus allen deutschen Gauen ihre Töchter zur Erziehung anvertrauen. Des Klosters hochragender Turm, der sich steil über der Ahr vor dunkeltem Waldeshintergrund erhebt, bietet namentlich vom linken Ahrufer einen prächtigen Anblick.

In der Gegenwart ist Ahrweiler der Hauptsitz des deutschen Rotweinhandels. Wächst doch auf den Hängen der Ahrberge jener edle Rotwein, der mit den besten ausländischen Kreiszegen es aufnehmen kann, dessen Anbau und Pflege Generationen von Winzern im Ahrthal ihre Sorgen und Mühen gewidmet, dessen Kultur sich die Provinzial-Weinbauerschule in Ahrweiler zur besonderen Aufgabe gemacht hat. So weist denn auch die Gemarkung von Ahrweiler an Flächenumfang den größten Rotweinbergsbesitz von ganz Deutschland auf. Fünf Winzervereine und zahlreiche Weinhandlungen bringen alljährlich Tausende von Flaschen edlen deutschen Rotweins zum Versand. Auch der Eifelfreund, der unsere Vorstandssitzung besucht, soll nicht leer ausgehen, da führende Weinfirmer uns ihre Keller zum Probieren öffnen wollen.

Eifelfreund! Wanderfreund! Soll ich dir an dieser Stelle noch erzählen, welche herrliche Wanderungen man von Ahrweiler aus machen kann? Wie man Ahrweiler so recht zum Ausgangspunkt und noch mehr zum Zielpunkt (Ziel: Ein Winzerverein oder eine Weinstube?) vieler Wanderungen machen kann? Soll ich dir erzählen von den Wanderwegen durch die Waldanlagen bei Ahrweiler, vom Steintalskopf und dem Aussichtsturm „Häuschen“ bei Ahrweiler, von dem musterhaft erschlossenen und bezeichneten Wandergebiet der Ortsgruppe Bonn zwischen Ahr und Kesselfinger Bach mit seinem mächtigen Beherrschender, dem Steinerberg? Von dem Höhenweg Sinzig-Nachen, der unsere Stadt berührt? Nein, kommet selbst und erfreut euch der Schönheit unseres Ahrtales. Kommet alle, die ihr das Ahrthal vielleicht nur im Sommer oder Frühjahrskleide sahet; auch im Herbst hat die Natur jedem wahren Naturfreund etwas Schönes zu sagen und zu zeigen. Kommet recht zahlreich zur Vorstandssitzung und wenn ihr des Eifelvereins Wohl in



Altes Haus in der Niederstraße.

euern Beratungen besprochen, dann greift am nächsten Morgen zum Wanderstabe, wegekundige Eifelreunde stehen euch zur Führung bereit. Und ist das Wetter gar zu garstig — es ist ja November — und macht eine Wanderung unmöglich, so sollt ihr, wie wir hoffen, euer Bleiben nicht zu bereuen haben. Vortrag und Führung durch Ahrweiler sind für den Sonntagmorgen vorgesehen, daran schließt sich der Besuch der Kellereien

mehrere bedeutender Weinhandlungen an, die die Pforten ihrer Keller gern öffnen und deren Fässer manchen Tropfen edlen deutschen Rotweines spenden werden.

Die Ortsgruppe Ahrweiler, deren Mitgliederbestand zur Zeit 250 überschreitet, freut sich ungemein, zahlreiche Gäste bei sich begrüßen zu dürfen. Und mit der Eifelgemeinde freut sich die ganze Stadt auf zahlreichen Besuch, dem sie den Aufenthalt in ihren altersgrauen Mauern so angenehm wie möglich machen will. Und so gilt allen lieben Eifel Freunden der herzlichste Gruß:
Willkommen in Ahrweiler!

Das Ahrthal in Sage und Dichtung.

Von Rektor Zender in Bonn.

Hör ich deinen Namen klingen,
Kind des Rheines, munt're Ahr,
Dann erwacht ein frohes Singen
Mir im Herzen wunderbar.

Ernst und feierlich waltet der vielgepriesene Vater Rhein heran zwischen burggeschmückten Nebbergen. Da eilt ihm aus dem reizvollen Eisellande eine muntere Tochter flink entgegen und begrüßt ihn in den gesegneten Gefilden der „goldenen Meile“, um nun vereint mit ihm die weite Wanderung anzutreten nach dem Ozean. Es ist die liebliche Ahr, die sich dem stolzen Strome zugesellt, die ihm nun plaudert von dem herrlichen Tal, das sie durchwandert hat, von den vielen Gästen und von feurigem Rebensaft ihrer Berge. Und Vater Rhein freut sich der Botschaft und gönnt dem frischen Eiselfinde recht gerne einen Teil von dem Ruhme, mit dem er ja zu allen Zeiten so reichlich bedacht wurde.

Die Eifel darf stolz sein auf dieses schönste ihrer Gewässer, das so einladend an der Nordgrenze ihres Gebietes dahinträufelt. In reichster Abwechslung bietet das Ahrthal Naturbilder von eigenartiger Schönheit. Die mächtigen Bergwände, mit Reben bekränzt und Ruinen gekrönt, die lachenden Talebenen mit üppigen Fluren und freundlichen Städtchen, die silberhellen, eiligen Wellen des Flüßchens, die zahlreichen, eng gewundenen Seitentäler mit lauschigem Waldeszauber — sie bieten dem Wanderer Eindrücke, die so leicht nicht aus seiner Erinnerung schwinden. Kein Wunder, daß von den Zeiten Vater Arndts her bis zur Gegenwart zahlreiche Dichter und Maler das Lob der Ahr in Wort und Bild verkündigen, daß aus alten Tagen um die seltenen Naturgebilde und eisenumkrantten Ruinen und Burgen und Klöster sich ein stattlicher Kranz von Volkssagen und Legenden verpflanzt hat, der Pflege und Erhaltung verdient. Diese jungen und alten Kinder der Muse sollen uns heute auf unserer Wanderung durchs Ahrthal begleiten. Wie anheimelnd, wie geistig verklärt und somit doppelt genutzreich erscheinen uns dann die reizenden Stätten, wenn uns bei ihrem Betreten der Hauch der Dichtung umweht.

Zwei mächtige Bergregel bilden schon gleich die Schlüssel zum Ahrthal; wie zwei Eingangspforten stehen sie an den Grenzen des Mündungsgebietes und eröffnen uns die Wunder des Tales: rechts die Landskrone und links die Höhe von Neuenahr. Gar wuchtig schaut die Landskrone mit ihrer weißglänzenden Kapelle weit über die Ahr- und Rheinlandschaft hinweg. Einst trug dieser Gipfel ein stolzes Schloß, errichtet von dem Hohenstaufenkaiser Philipp, Barbarossas Sohn. Hier soll der Herrscher, entzückt vom ersten Ausblick, gerufen haben: „Das ist des Landes Krone!“ Die Burg verblieb dem Reiche und wurde von Burggrafen verwaltet. Einer derselben, Gerhard von Sinzig, vermählte sich mit der Erbin von Burg Neuenahr; vielleicht dient diese Zeit der Eintracht zwischen den benachbarten Burgen als Hintergrund zu der Mär von der Wunderbrücke, die uns Karl Simrock poetisch überliefert hat. Eine kunstvolle Brücke mit hoher Wölbung hatte in der Vorzeit die beiden Bergregel verbunden, aber der Zwist der beiden Besitzer ließ sie zerfallen. Da verlor ein Graf von der

Landskrone sein Herz an ein Burgfräulein von Neuenahr. Beide bebauerten gar sehr den Verfall der Brücke. Doch die Liebe ist erfindertisch. An einen Armbrustpfeil band sie einen ein Garnknäuel, befestigte dessen Ende und schoß den Pfeil auf jenseitigen Höhe. Das war eine gar lustige Brücke, die niemand gewahrte. Eine Schnur mit Ring und Brieflein ließ bald die Fäden entlang, ein regelrechter Verkehr begann unbemerkt zwischen den Liebenden. Und die Winde schonten des dünnen Netzes, und die Vögel hüteten sich, es mit Fittichschlägen zu zerreißen. „Hier mag man klärlig schaun, daß Freundschaft die Liebe die schönsten Brücken baun.“ — Zur Franzosenzeit gelangte die Burg durch Erbschaft in den Besitz des Grafen vom Stein, der sie aber bald veräußerte, da er unter der Herrschaft kein Eigentum besitzen wollte. Heute liegt die Landskrone in Trümmern, nur eine kleine Kapelle hat sie überdauert, die gar freundlich zum Ahrthal hinabschaut. Auch sie will ein Märlein erzählen, wie sie entstanden und wie sie zu ihrem Namen Jungfrauenkapelle gekommen ist. Ein Graf von vom Tomberg brach einst böswillig auf Burg Landskrone in Abwesenheit des Grafen ein, um die drei Töchter hinwegzuführen. Diese flüchteten auf eine Felsklippe und stützten sich innig umschlungen, in Todesangst den Felshang hinab. O Wunder! Der Fels tat sich auf und bildete sich zur Grotte, die er gleich vor dem Verfolger verschloß. Der Graf war inzwischen heimgekehrt und hatte nach schwerem Kampfe den Räuber getötet. Mehrere Tage suchte er trauernd nach seinen Töchtern, bis ihn ein Engel auf die Felsgrotte verwies, wo er die Mädchen in sorglosem Schlafe fand. Voll freudigen Dankes baute er an selber Stelle die freundliche Kapelle. Diese Kapelle verdient unser besonderes Interesse, da sie zweifellos zurückzuführen auf die keltisch-römische Matronenverehrung, deren in der Neuzeit im Eiselland mit Erfolg aufgedeckt worden.

Von Burg Neuenahr sind nur kümmerliche Reste geblieben. Ein Sproß der mächtigen Grafen von Are hatte erbaut und sie zum Unterscheid der Stammburg Altenahr von Neuenahr benannt. Ein späterer Besitzer machte das prächtige Schloß zu einem Raubnest ersten Ranges, so daß die ergrimmten Bürger Ahrweilers es um 1371 bereits von Grund aus zerstörten. Die tiefe Stille da oben und die von Moos und Flechten umkrantten Trümmer mitten im Waldesdickicht gaben allem der Volkspheantasie die regste Nahrung. Tief im Innern des dunklen Basaltberges liegen goldne Schätze verborgen, darunter ein goldner Pflug, der im Schloßbrunnen verschuttet liegt. Einst riet ein Zwerg einem Landmann, den Pflug zu heben, aber er müsse dabei lautlos zu Werke gehen. Der Bauer gehorchte, aber er mußte dabei lautlos zu Werke gehen. Da stand plötzlich ein riesiger Riese vor ihm; der Bauer tat einen Schrei — und der Pflug versank für immer in der Tiefe. Andern Tags fand der Landmann an selber Stelle einen Zettel mit der Aufschrift: „Hebe und arbeite! Wolfgang Müller hat eine Sage ähnlichen Inhalts und Pflug“ in Lesebüchern vertreten ist. In seinem Buch benennt er sie „Das Erbe von Neuenahr“. Ein Graf von Neuenahr übergab vor seinem Ende dem einen Sohne Landskrone und Burgschloß, dem andern den Pflug und die Talgründe. In vielen Jahren war das erste Erbe zerfallen, das andere lebte fort in gesegneten Fluren. Fürwahr, das Tal von Neuenahr trägt jetzt Segen und Wohlstand. Da oben, wo unter der Gewalttat herrschte — nur Debe und Trümmer; da unten, wo friedliches Wirken Platz griff, da findet heute der Bauer seinen reichen Erwerb, und der ferne Gast Erholung und Luft. Denn noch einen andern goldenen Schatz birgt die Ahrer Talsohle:

Der goldne Pflug, der hier versank,
Ward tief im Tal gehoben,
Dort aufgelöst als Segenstrank
Springt hoch sein Gold nach oben.

Wir schreiten auf unserer poetischen Wanderung weiter nach Ahrweiler. Im Dörflein Bachem stand vordem die Stammburg, in der St. Petrus seines Amtes als Himmelspfleger waltete. Von hier aus besuchte er mit Vorliebe das kleine

Walporzheim, und probierte in der Weinlaube seines Gasthauses das köstliche Naß der Ahrberge. Einen reizvollen Zauber üben die noch wohl erhaltenen Festungsmauern Ahrweilers inmitten der herrlichen Landschaft aus. Die freundliche Kreisstadt soll vordem aus sieben Einzelhöfen bestanden und Siebenweiler geheißten haben. Sie kam frühzeitig unter die Herrschaft Kurfürstens; Konrad v. Hochstaden umschloß sie mit Wallmauern und ihr Name hieß nun Ahrweiler. Robert Reinick feiert die Landschaft und die Reben Ahrweilers in launigen Versen.

Freundlich Städtchen in dem Tale,
Lust'ge Reben allerwegen,
An dem Haus ein stiller Garten
Mit dem schönsten Blumensegn.

In dem Wirtshaus gutes Leben,
Würzger Wein von Einunddreißig,
Mädchen in demselben Jahrgang,
Aber sittsam, gut und fleißig.

Draußen schöne, grüne Berge
Und die Ahr in leichter Krümmung,
Nun, das kann ja wohl versehen
In die allerbeste Stimmung.

Noch ist ein poetischer Gruß in lateinischer Sprache erhalten, den ein Mönch vom nahen Kalvarienberg zur Begrüßung des Kurfürsten um 1744 verfaßt hat. Da heißt es nach Gottfried Kinkels Uebersetzung:

Höre dich, Stadt an der Ahr, du Zier, du Krone der Heimat,
Einem erwählten Platz vielen der Schwestern voraus.
Sicherlich ja nenn' ich die Lage für wahr, die so wie deine,
Sommer ein fünffach W ihren Bewohnern verleihst.
Hierfach lautet es: Wein und Wasser und Wiesen und Weizen.

Über das fünfte W werde von mir nicht genannt.
Und nun schildert der geistliche Sänger den köstlichen Rebenbergen Felder. Wen es aber verdrießt, meint Gottfr. Kinkel, der Poet das fünfte W, die Weiber, nicht schildert, der mag ja nur Ahrweiler zu durchwandern und seinen eigenen Augen die Kost zu geben.

Bald stehen wir am Engpaß von Walporzheim. Die mächtigen Felsenberge fügen sich enger dem Ahrbette an und umschließen ihr Tal gar wildromantisch. Die heißen Sonnenstrahlen, zurückgestrahlt von dem blanken Schieferfelsen, erzeugen über einen Rotwein von Weltruf. Einladend winkt uns im Orte das allberühmte Gasthaus zum St. Peter. Wer da nicht einkehrt, heißt es, ist nicht in Walporzheim gewesen. Dies Haus gehörte vordem dem Domkapitel zu Köln, das St. Petrus als Patron verehrt. Gar mancher Vertreter der rheinischen Muse ist nenne nur einige uns vertraute Namen: Arndt, Simrod, Kinkel, Freisigrath, Magerath, Alex. Kaufmann, Wolfg. Müller und Hermann Grieben — hat hier schon Einkehr gehalten und im schattigen Laube beim guten Tropfen sich Begeisterung gezeigt zum Lobe der Ahr und ihrer Rebenberge. Der Walporzheimer ist ein gefährlicher Geselle, der gar zu schnell die Ahrerreise in Frage stellt. Und wer ist der Versucher, man soll nicht glauben. Alex. Kaufmann verrät es uns:

Beim heiligen Petrus zu Walporzheim
Da steht St. Petrus und lacht,
Er hat die Schlüssel zum Paradies
Und hält so fröhliche Wacht.

Und wenn ein lustiger Bursche kommt,
Den riecht er von ferne schon,
Und öffnet gleich die Tore weit:
„Herein, du lieber Sohn!“

Doch solls dann wieder zum Tore hinaus,
Dem Alten fährt's durch den Sinn:
„Wer einmal glücklich im Himmel ist,
Der bleibe auch ruhig darin.“

Aus dem nun ahraufwärts folgenden Felsgewirr ragt trotzig ein schmales Felsgestein hervor, das einem Tierkopfe ähnelt und den Namen bunte Kuh erhielt. Wieviel Hunderte von Ahrthalbesuchern mögen schon nach der Herkunft dieses altbekannten Namens gefragt haben. Bald ein Duzend Auslegungen habe ich aufgetübelt, doch nur einer Deutung können



Felslandschaft an der „bunten Kuh“.

wir hier Raum gewähren, die auch nach Simrod und Kinkel wohl die älteste ist. Ein Mädchen hatte gewettet, den Fels zu besteigen, eine Flasche Wein auf dem Vorsprung zu leeren und die Strümpfe daselbst zu wechseln. Damit gewann sie die Wette und als Preis eine bunte Kuh, die nun dem Felsen den Namen gab. Unheimlich, gruselig ist's auf der Ahrstraße unter dem Felsen. Wie ehemals dort Hexen gerichtet wurden, so treiben heute noch Kobolde und Nixen ihr Spiel, die weinselige Bauern des Nachts betören und irreführen. Ein reizendes Scherzgedicht Gottfried Kinkels läßt zwei beherzte, aber schwer beladene Weinbauern Klaus und Belten gar nach dem Berggeiste herausfordernd rufen. Da faßt sie der Kobold und rennt mit ihnen weiter. Der eine fiel unsanft auf eine Felskante, der andere stolperte in die Ahr.

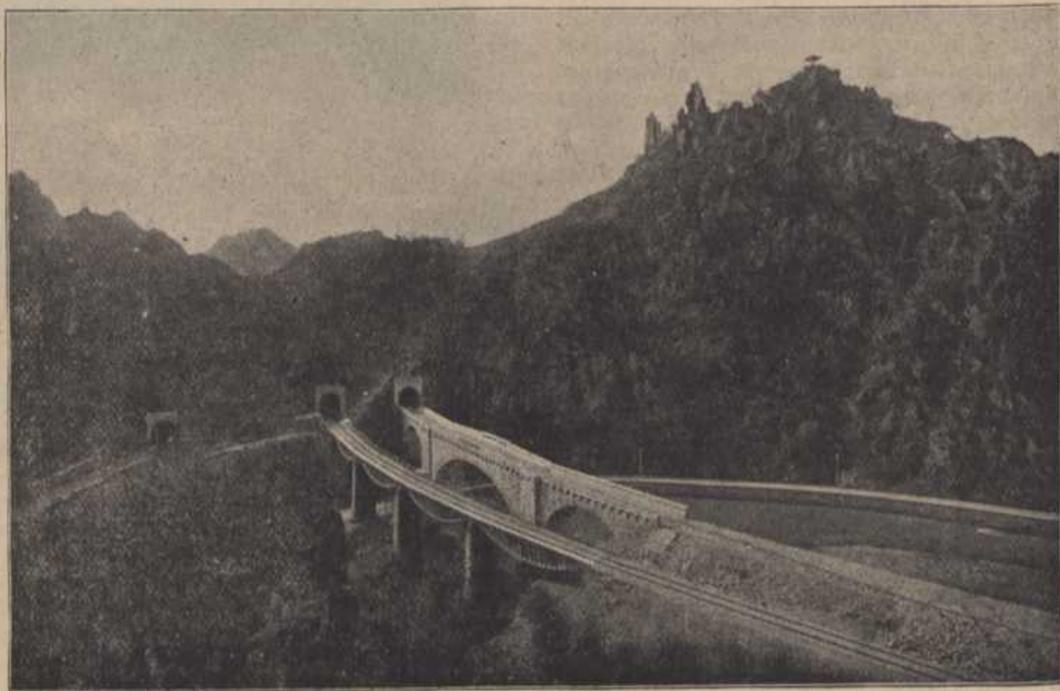
Bald biegt die Ahr nach Norden. Aus einer Seitenbucht lugen stimmungsvoll die Ruinen des alten Nonnenklosters Marienthal hervor. Aus den öden Fensternischen streicht der Wind wie ein Sch. der dort verhallten Gebete, und mitleidig deckt Fleugrün die Wunden, die eine sturmvolle Zeit den irdischen Hallen geschlagen. Noch ist nachts, so erzählt sich die Nachbarschaft, der klagende Chorgesang der Nonnen zu hören, aber nur reine, keusche Jungfrauen und Jünglinge vernehmen ihn. Aus breiterer Talsohle begrüßt uns das liebliche Ahrdorf Kech mit seiner denkwürdigen alten Ahrbrücke, deren mittlerer Bogen allein der schlimmsten aller Ahrüberschwemmungen im Jahre 1804 standgehalten hat. Ein Haus nach dem andern wurde damals von den hochgehenden Bogen hinweggespült. Am Fenster des Pfarrhauses stand Pastor Meyer, um die dem Tode geweihten Nachbarn zu segnen und ihnen die Generalsolution zu erteilen. Im selben Augenblicke ward auch seine feste Behausung von den Lehmsluten dahingerafft. Erst ein Jahr später fand man seine Leiche unverseht vor Marienthal, in Schlamm und Sand geborgen.

Ein mächtiger Felsenrücken nötigt bald hinter Kech die Ahr und ihre Landstraße zu einer scharf gebogenen Schleife. Die Neuzeit hat ihn durch einen Tunnel durchbohrt, während hoch oben in Waldesgrün eine Burgruine aus der Vorzeit spricht. Es ist die Saffenburg, die als die älteste Burg im Ahrthale gilt. Ihr Ursprung ist geschichtlich in Dunkel gehüllt, doch die Sage füllt mit ihrer Phantasie die Lücken der Urkunden. Ein Burgfräulein Sophie von Aze wurde von einem Ritter geliebt; dieser glaubte sich aber verschmäht und schloß sich deshalb einem Kreuzzuge nach dem hl. Lande an. Derselben Täuschung verfiel

das Edelfräulein; sein Weggang bewies ihr, daß ihre stille Liebe keine Gegenliebe gefunden. In einer Klausel auf dem Ahrfelsen verträumte sie in Sehnsucht ihre Jahre. Nach langer Zeit pochte ein Pilger an ihre Pforte; ihr Kreuzritter steht vor ihr. Der Pilgerstab entsank seinen Händen, und alle Liebesorgen schwinden beim frohen Wiedersehen dahin. Dauernd ließ sich nun das Paar auf dem glückbringenden Berge nieder, und ihr stattlicher Burgbau ward Sophienburg benannt, aus dem sich der Name Saffenburg gebildet. — Im spanischen Erbfolgekrieg fiel das feste Schloß Saffenburg den Franzosen in die Hände, aber nur durch List. Zwei französische Offiziere fanden, als Weinhändler verkleidet, Einlaß in die Burg. Während der gräßlichen Rentmeister den einen in den Weinkeller begleitete, öffnete der andere das Tor und ließ die draußen harrenden Feinde herein. — Aus dem reizenden Landschaftsbild, das sich uns beim Abstieg von der Saffenburg darbietet, grünen Bahnhof und Winzerdorf *Mayschoß* herauf. Den anmutigen Namen will man von Marienschloß herleiten. Der Ort liege wie in Marias Schoß, von Blütenschmuck und Baldesgrün umgeben, der Marienmonat Mai habe dann bald den ersten Namen er-

der wohl die Treue versinnbildeten soll. Die Volksüberlieferung ist aber derber in ihrer Deutung: Der Hund soll die niedere Herkunft der Gräfin anzeigen, sie sei Hundemagd auf dem Schlosse gewesen.

Noch eine kurze Wanderstrecke und wir nähern uns dem Glanzpunkte des Ahrtals, dem Burgfleden *Altenahr*, von dem auch dort noch zu schöpfen aus dem Jungborn poetischer Genieerungen. Wir wollen die Ahrstraße verlassen und durch die Weinberge hinauspilgern zum Weißen Kreuz und zur Burg *Arre*. Von jenen zwei viel gepriesenen Aussichtspunkten auf einem vorgehobenen Bergzücken. Der Ausblick in die wilde, geklüftete Landschaft entzückt auch den Weitgereisten. In der Schauen dieses Felsengewirres glaubt man sich mitten in der Alpenwelt versetzt; wir blicken in ein wahres Durcheinander ineinander geschobener Berge, tief unten auf das reizvolle Ahrtal, und die wohl zehnmal sichtbare, mühsam sich durchwindende Ahr. Ganz hinreißend ist der Eindruck hier oben, wenn das Mondlicht mit seinem bleichen Strahl die Felswände beleuchtet und aus den Tiefen die schwarzen Schatten herauszusehen. Wolfgang Müller hat diese Stimmung so treffend gezeichnet:



Felslandschaft vor Altenahr; rechts Burg Arre.
(Blachner's Verlag, Ahweiler.)

setzt. Vom sinnig frommen Gemüt der Ahrbewohner zeugt eine weitere Auslegung. Die Nonnen vom nahen Marienthal brachten den Armen in diesem Tale häufig stärkende Lebensmittel. Eine Nonne, Schwester Maria, kam alltäglich zur harten Winterzeit herüber und brachte in ihrer Schürze und in ihrem Wägelchen allerhand Gaben mit.

Sah man das Wäglein kommen, so war die Freude groß, Dann riefen alle Frommen: Da kommt Marias Schoß.

Ein Grabdenkmal in der Pfarrkirche zu Mayschoß mit der Figur einer Gräfin Katharina von der Saffenburg erinnert an das von Geschichte und Sage so reich umstrickte Leben dieser Frau. Sie war in jungen Jahren in Dienst des Grafen Ernst von der Mark, Herrn zu Saffenburg und zeichnete sich durch Anmut und Tugend aus. Der junge Graf gewann sie innig lieb, aber ihre niedere Stellung machte ihm Bedenken, sie zur Gräfin zu erheben. Als er nun zufällig in der Schloßkapelle ihr Gebet anhörte, in dem sie auch ihn, den Dienstherrn, ihrem Schöpfer anempfahl, da kam er zum Entschluß und feierte bald die Hochzeit. Er hat es nie bereut und lebte in glücklicher Ehe. Auf dem Denkmal schaut man zu Füßen der Gräfin einen Hund.

Die stolzen Berge reden dunkel die Häupter empor,
Und Felsenzaden strecken wie Arme draus hervor.
Am Berge düstert und träumt der Wald so wunderbar,
Im Tale flüstert und schäumt rauschend die wilde Ahr.
Und alles schaut mich so dunkel, zerspenstig, unheimlich an,
Ploßlich mit leichtem Gefunkel betritt der Mond die Bahn.
Die Wellen zittern und beben, er küßt sie goldenem Auf,
Da sah ich tanzen und schweben habende Elfen im Fluß.

Eine Aufschrift am Burgeingang lautet: Zum Ritterprung; sie lenkt uns auf das Gebiet der Volkslage, und wir wollen wir daher erst das Wort geben. Da schaut man an einer über 100 Meter tiefen Stelle senkrecht dort unten die Felsen der Ahr und die Ahrstraße und jenseits wiederum das Felsengebiet. Wie die düstern Felsmassen da drüben dem Volke stets eine gewisse Scheu einflößten und zu den grellsten Teufelsjagen gaben, so tragen hier auf der Burg mit ihren gewaltigen Mauern die Ueberlieferungen mehr das Gepräge des Gemahnen der ritterlichen, tollkühnen Tat.

Einst hatten, so meldet die Sage vom Ritterprung, die Feinde des Grafen beschlossen, Burg Arre dem Untergang zu weihen.

weihen. Von nah und ferne zogen sie heran und schlossen die heile Feste ein. Tapfer verteidigte sich der Graf mit seinen Mannen; doch die Uebermacht war zu groß, die Lebensmittel gingen zur Neige, Krankheiten rafften die Mannschaft dahin, und auch Weib und Kind des Grafen erlagen der Bedrängnis. Doch unentwegt hielt der Burgherr sich aufrecht, fest entschlossen, sich lieber dem Tode zu weihen, als schmachvoller Gefangenschaft sich preiszugeben. In voller Rüstung auf geschmücktem Streitrosse zeigte er sich dem Feinde an der steilsten Felswand über der Ahr und tief in ungebeugtem Rittertolze: Hier steht der letzte Mann, das letzte Ross. Doch nie sollt ihr die Feste nehmen, so lange noch jemand auf ihr atmet.

„Frei will auch ich denn sterben, wie meiner Treuen Schar, Denn Knechtschaft ist Verderben, und schändet immerdar.“
Da zack er dem Ross die Sporen und stürzte sich jäh hinunter in die grausige Tiefe. Voll Schreden flüchten die Feinde; erst nach Tagen kehrten sie wieder und zerstörten die Burgfeste.

Die Geschichte der Burg Are weiß zwar nichts zu melden von solch grauigem Wagnis; aber auch sie berichtet von bewundernswürdigen Begebenheiten. Die Grafen v. Are beherrschten einen großen Teil des Eifelgaues und gehörten zu den mächtigsten Geschlechtern des Eifeladels. Ein Sproß des Geschlechtes, Gerhard v. Are, wohl der tüchtigste von allen, wirkte als Propst des Konviktstiftes in Bonn, vollendete den östlichen Teil der herrlichen Münsterkirche dabelst und erwarb dem Stift die Burg Draufensfels. Sein Bruder Otto heiratete die Erbin des Geschlechtes Hochstaden an der Erst. Er gründete damit die einkreisliche Linie Are-Hochstaden. Der letzte des Geschlechtes, Konrad v. Hochstaden, legte im Jahre 1248, wie bekannt, den Grundstein zum Kölner Domabau und vermachte sein Erbe in Wienabr dem kurfürstlichen Besitze. Von nun an erscheint das Stammschloß Altenahr nicht mehr als Ritterfist, sondern wegen seiner festen Lage als Staatsgefängnis des Kölner Kurfürstentums. Im Verlauf des Zwistes, den Konrad mit den Bürgern Kölns verfocht, ließ er acht angesehene Kölner Patrizier als Gevangene ins Burgverließ nach Altenahr bringen. Sein Nachfolger Engelbert reiste zur Entgegennahme der Huldigung auch nach Altenahr. Drei der vornehmsten Kölner, darunter die Herren Oeristolz und von Wducht, riefen ihm nach, um dort die Freilassung ihrer Verwandten zu erbitten. Aber sie wurden ergriffen und zu den andern in den Burgkerker gebracht. Nach fast dreißigjähriger bitterer Haft gelang den Effen die Flucht auf gar merkwürdige Weise. Ein Chronist des 13. Jahrhunderts, der Stadtstreicher Godofried Hagen aus Köln, hat uns diese Flucht der Gefangenen von Are in seiner Reimchronik der Stadt Köln ausführlich geschildert. Simrod hat die Verse überlezt und sie als episches Gedicht seinem Rheinbuche einfügigt. Viele Monate hatten die Kölner Bürger in finstlicher Haft auf Altenahr gelihmacht. Die geringste Abwechslung brachte den Armen Zerstreuung. Oeristolz hatte sich eine Maus gezähmt, und das traufliche Tierchen verklärte die traurigen Stunden. Doch eines Tages entschlüpfte sie. Oeristolz grub dem Loche nach und entdeckte in der Mauer eine Feile und einen Meißel. Alle dankten Gott für diesen Fingerzeig zur Flucht. Eifriakt mühten sie sich nun jede Nacht, ihre Ketten und die Fensterstäbe zu durchstoßen. Dann knüpften sie aus ihren Leibgewändern ein starkes Seil und ließen sich die schwindelnde Höhe hinab zur Tiefe, wo die Ahr braute und schäumte. Eine Weitersflucht zu elf war zu gewöhnlich; sie trennten sich im nahen Walde, sieben flohen der Ahr auf Einzig zu. Die vier andern nach der Tomburg. Sie kamen bis Mönchshof bei Wendorf, wo ein Bruder Hermann sie aufnahm und sie dann vor den Häschern in einem Käsebrot verbergte. Allesamt gelang ihnen später die Flucht nach Baderstadt Köln zurückkehren. — Im spanischen Erbfolgekrieg behielten Reichstruppen die Burg Altenahr. Als aber die Belagerung zu einer Landplage für die Eifel wurde, ließ Kurfürst Joseph Clemens um 1714 die Burg durch Minen sprengen. Einige der Freiweiber stürzten sich dabei von der steilen Felsentalle aus in die Ahr — und dieser Schlußakt mag wohl Anlaß geworden sein zur Sage vom Rittersprung.

Am steilen Burgberge hinabsteigend, schauen wir den kleinen, aber reizend gelegenen Burgfleden Altenahr, der an manch schönen Sommertagen mehr Fremde in seinen Mauern birgt als er Einwohner zählt. Die Fortsetzung des Burgberges, die weit vorgeschobene Breite Len, sperrte ehemals den Verkehr und zwang nicht nur die Ahr zu einer beträchtlichen Schleife, sondern auch des Menschen Schaffensdrang zum Durchbruch des Felsens für Straße und Eisenbahn. Dieser einzig dastehende Durchbruch für die Landstraße wurde bei seiner Eröffnung um 1833 als ein Wunderwerk angestaunt, der sogar der nachmalige preussische König Friedrich Wilhelm IV. bewohnte. — Weitere düstere Felsmassen schauen von links her zum Ahrthal hinab, aus denen das Teufelsloch besonders bemerkbar wird. Der Name also verrät, daß hier der Böse gehaust hat. Hier lebte er vor dem verborgen in einer Felsenhöhle. Ein Einsiedler näherte sich ihm, um ihn mit vorgehaltenem Kreuze zu vertreiben. Da Satan keinen Ausweg zur Flucht fand, fuhr er fluchend durch den Felsen und hinterließ die auffallende Oeffnung. Eine andere Fassung der Sage läßt den Teufel seine Großmutter durch den Felsen werfen. Als einst Satan nach Altenahr kam, sah er auf der Burgzinne ein liebliches Mägdelein lustwandeln, das ihm gar wohlgefiel. Als böser Geist konnte er füglich nicht um sie werben. Da wollte er seinem sündigen Dasein erst absagen und sich durch strenges Bußleben als Klausner erst frei und sündenrein machen. Flugs baute er sich der Burg gegenüber eine Klause. Ehrsam und sittig lebte er hier als Einsiedler, in grauem Bart, mit Mantel und schwarzem Barett züchtig einherstreichend. Da wollte es der Zufall, daß die Holde sich im Felsgewirt verirrt und hilflos vor seiner Klause stand. Rasch war da seine Bußgesinnung verslozen, er fing sie in seinen Armen auf und küßte sie. Da fuhren ihm plötzlich zwei Hörner ins Gesicht; er sah in das verzerrte, dürre Gesicht seiner Großmama. Die schlaue Alte hatte nämlich gesehen, daß Liebe ihm wollte den Kopf verdrehen, und um zu retten das höllische Reich hat sie erfolgreich diese List gebraucht. Erboßt über das grinsende Lachen warf der Teufel sie durch Hülte und Felsen hindurch hinunter zum Ahrfluß. Von seiner Liebe war er aber für immer geheilt.

Auf noch manch andere Art hat der Böse hier gehaust. Einen Felsen beim Dörlein Altenburg wollte er zu Teig kneten; noch sieht man dort die Eindruide seiner derben Fäuste. Auf der Teufelslen hatte er Fels auf Fels gekümmert, um sich eine Burg bis zum Himmel zu bauen. Doch Gott sandte nur einen seiner kleinsten Blitze und warf das Bauwerk zusammen. Die Baustoffe liegen noch heute als schwere Felsblöcke zerstreut umher. Unter der Teufelslen wachsen auf grünem Teppich auch reizende Blümlein. Ein Mägdelein aus Altenahr, das gottvergeßen dem Bösen diente, glug am Pfingstsonntag nach hier, um sich einen Blumenstrauß zu winden.

Das Glöcklein ruft zur Kirche, indes sie Blumen bricht. Sie denkt: „Ich laß es ruhen, und bete heute nicht.“

Bald steht sie am steilen Rande, ihr Fuß glitt aus und sie stürzt in die Tiefe. In Todesnot hört sie über sich eine zellende Stimme:

„Wenn's Glöcklein ruft, so bete, es tut dir allzeit not“

Das Mägdelein lag zur Stunde am Fuß des Berges trt.

Wie der Strom der Ahrthalbesucher in der Regel — wohl mit Unrecht — in Altenahr sich zur Umkehr rüstet, so wollen auch wir für heute unsere poetische Wanderung beschließen, ob schon das obere Ahrthal bis hinauf zur Quelle in Blankenheim noch gar viel Denkwürdiges erzählen könnte, doch darüber vielleicht im nächsten Jahre.

Nachwort des Verfassers. Die Neuzeit ist mit erfreulichem Erfolge bemüht, das Gute und Schöne aus vergangenen Tagen in der Heimat zu wahren und zu pflegen, die alten Denkmäler in Natur und Kunst, die heimische Bauweise, die Mundart, die Sitten und Bräuche. Sollen wir da nicht als gleichbewertend hinzufügen: Wahret auch die alte Volkssage, die so leicht und lieb des Volkes Dentweise widerspiegelt. Wohl dem,

der sich im Lärm der hastenden Neuzeit den Sinn erhalten hat für den Zauber der Volkspoesie, die mit bunten gaulenden Blüten die strenge Wahrheit schmückt. Denn scheinbar nur nekt und täuscht sie; im Grunde ist auch sie Känderin der Wahrheit. In allem, was sie uns leise zuraunt, lobt sie das Gute und läßt das Böse versinken, überall sieht sie nach dem Rechten, spiegelt wider den Geist eines großen gestifteten Volkes.

Und ist das nicht auch Stärkung des Heimatgefühles, Belebung des Familienstnns: Nach einer auffrischenden Wanderung ist irgend eine denkwürdige Warte als Wanderziel erreicht. Da wartet der Vater die Gattin und Kinder, der Lehrer seine Schüler, der kundige Wanderfreund seine Gefährten um sich und zaubert ihnen nach Würdigung der Landschaftsreize auch schlicht und recht vor das geistige Auge, was diese Stätte und ihr Umkreis aus vergangenen Tagen zu melden weiß.

Und wenn dann beim Abstieg durch Waldesgrün im Dämmerlicht des sinkenden Tages noch ein heimisches Wanderlied erschallt, dann sind Körper und Geist in gleicher Weise auf ihre Rechnung gekommen und in dankbarem Ausblick nach den Gestirnen und ihrem höchsten Lenker möchten wir immer wieder ausrufen:

Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

„O, mög' dich Gott erhalten, Mein Rurland, immerdar.“

Von Christel Bröhl-Düren.

Es ist Herbst. Wir haben es gefühlt, als wir den steilen Waldweg erkletterten und nun von der Höhe ins Tal schauten. Um uns war das Wispern fallender Blätter, das Flammengelb des Buchenhags, vor uns das noch lichtgrüne Wiesental, das friedliche Blens. Die Häuschen leuchteten so wunderschön empor, mit ihren weißen Quälmsäulen des Karmins. Aber was war das da hinten hinter der Mariensäden umponnenen Hede? Herbstzeichen; glimmende, oft hellodernde Kartoffelfeuer! Wir wandern weiter. Immer tiefer sinkt die Sonne, Nebel steigt und wogt und schwebt in zaubriger Fülle. Herbstnebel, von einem blassen Mond begleitet. Blens entschwindet, Abenden ist vorüber. Und nun liegt Heimbach vor uns. Wir bleiben stehen. Wie leise Andacht zieht es in uns auf. Die Rur aurgelt leise und wie eine helle Woge kommt, spiegelt sich der Mond und greift mit Strahlenfingern in das Silber. Irgendwo tönt eine Glode, tief und voll und weich, wie der gütige Klang einer weichen Frauenstimme. Aus der Kirche leuchtet eine Kerze. Sie flimmert seltsam durch das bunte Fenster. Langsam nur steigen wir zwischen Geröll und Baumstämmen abwärts. Es ist schon dunkel, aber trotzdem bitten wir den gestrengen „Buravogel“ um den Schlüssel zu seinem Reich. Er kennt uns, schlägt es uns nicht ab. Das große Tor öffnet sich und schließt sich wieder. Dann sind wir allein in Heimbachs Burgruinen. Was klagt und seufzt dort in den geborstenen Mauern? „Bist du es, Irntrud, die der Schmerz um Gerhard nicht ruhen läßt?“ Sie schreiten alle an uns vorbei, die stolzen Redengestalten längst vergang'ner Geschlechter. Die Männer bärtig und trugia, wie die Mauern ihrer Burg und kühn und ritterlich beim Minn-jang; die Frauen blond und blauäugig, voll Treu' und Reinheit, lieblich errötend und zierlich geschickt beim Krebzenzen des Trankes. — Da, fließt nicht die schimmernde Schleppe einer Schönen über das Pflaster? — — Nein, es ist das Moos, das Gras, das üppig zwischen den Steinen wuchert. Der Mond birgt sich hinter den Tannen des Berges, da es zu Mariawald hinanstreift. Einer von uns greift in die Saiten der Laute. Tief und dunkel klingt das Lied von der Rur hinein, in die stille, kühle Herbstnacht.

Nun schreiten wir langsam zurück, den Pfad hinab, durch die müden Dorfstraßen in unser Quartier. Und während es tiefer und tiefer Nacht wird, klingt das traute Lied in uns fort:

„O, mög' dich Gott erhalten,
Mein Rurland, immerdar.“

Ein Eifelpfarrer als Kirchenmaler.

Das einsame, malerisch gelegene Dörflein Eschfeld im Kreise Prüm war jüngst der Schauplay eines eigenartigen Festes. Das Lebenswert des dortigen Pfarrherrn Christel März, die Ausmalung seiner Kirche, war der Gegenstand der seltenen Feier. Vor 15 Jahren begann der bescheidene Landpastor mit der Ausmalung. Tiefe Liebe zur Kunst und nimmermüder Fleiß waren die Leisterne seines Schaffens. Der Hauptgegenstand der Malerei ist die Offenbarung Gottes an die Menschheit, beherrscht von Darstellungen aus dem Leben des menschgewordenen Gottesohnes. Betritt man das Gotteshaus, so leuchtet dem überrascht aufblidenden Beschauer eine wunderjame Farbenpracht entgegen. Eine wahre Volksbibel ist der Künstler an die Wände und in das Gewölbe seiner Kirche gemalt. Der erste Pinselstrich war am 8. Oktob. 1906 gesetzt worden, der 9. Oktober d. J. sollte den letzten Strich an dem herrlichen Werk bringen und damit war eine schlichte Feier verbunden. Der Landrat Dr. Burggraej, zahlreiche Geistliche und eine große Volksmenge, die aus den Nachbardörfern zusammengeströmt war, nahm an der kirchlichen Feier teil. Das Thema der Festpredigt lautete: Die Freundschaft zwischen Kirche und Kunst. Als die Kirche in den Zeiten der ersten blutigen Verfolgungen in die Katafomben hinabstieg, da war die Kirche ihr eine Freundin, die durch ihre Bilder die Christen belehrte und tröstete. Diese Freundschaft wurde innig und dauernd. Die Kirche gab der Kunst die herrlichsten Gegenstände und tiefsten Anregungen, die Kunst wurde die Dienerin der Kirche in ihrem Lehramt und Führeramt zum Himmel. Ein Herzensbedürfnis der Kunst war es, immer dem Volke ihre Schätze mitzugeben, echte Volkskunst zu sein. Ein prächtiges Beispiel dafür bietet das Eschfelder Gotteshaus. Der Festprediger richtete warme Worte der Beglückwünschung und Belehrung an die Pfarrkinder von Eschfeld. Die Figuren und Bilder ihrer Kirche hätten daran sich von der herben Schönheit ihrer Heimat, sie sollten deren Lehren aufmerksam beachten und den stummen Predigern an den Wänden nicht ihr Herz verschließen. Dankbar solle die Gemeinde stets im Gebete ihres kunstbegeisterten Pfarrers und Meisters gedenken. Nachdem Pfarrer März allen von Herzen gedankt hatte, die ihm bei der Ausmalung besonders durch Spenden und Modellstzen geholfen hatten, wurde der letzte Pinselstrich von einem seiner Schüler, etnem jungen Künstler, ausgeführt.

Anschließend entwickelte sich auf der Festwiese in schlichtem Rahmen eine hübsche Volksfeier. Landrat Dr. Burggraej beglückwünschte im Namen des Kreises den Pfarrer von Eschfeld zu der Vollendung seines schönen Werkes, auf das die Kirche stolz sein könne. In den traurigen Zeitläufen der Gegenwart sei der Künstler im geistlichen Kleid ein leuchtendes Vorbild idealer Bestrebungen und zukunftsrohen Schaffens. Von ihm, der trotz der schlimmen Zeiten den Pinsel nicht aus der Hand legte und nicht verzagte, solle man besonders lernen, nicht den Mut sinken zu lassen, sondern mutig Aufbauarbeit zu leisten im Dienste des Vaterlandes, das in der Not unsere Liebe verdienen denn je. Lehrer Hammes (Welschenhausen) sprach im Namen der Lehrerschaft und der Pfarrei Eschfeld. Er pries die reichen Verdienste des Pfarrers März um die Heimat. Neben den prachtvollen Gemälden der Kirche dürfe man nicht vergessen vielen prächtigen Bilder aus der Eifel vergessen. Als letztes sprach in humorvoller Weise der Gefeierte selber. Seine Dankworte klangen aus in die Mahnung zum innigen Festhalten am alten deutschen Volkstum.

Ueber die Ursprungsstelle des Niedermendiger Basaltlavalstromes.

Von Hauptlehrer Christ in Niedermendig.

Die Frage nach der Ursprungsstelle des Niedermendig-Basaltlavalstromes hat seit jeher die Geologen, die das Niedermendig-See-Gebiet zum Gegenstand ihres Studiums machten, beschäftigt.

ngt, und doch ist es bisher noch keinem derselben gelungen, diese Frage zufriedenstellend und erschöpfend zu beantworten. Vielmehr sind alle bisher aufgestellten Behauptungen nur reine Hypothesen geblieben. Wenn nun im folgenden ein weiterer Versuch zur Lösung gemacht wird, so geschieht dies lediglich, um den Fachgelehrten einen Hinweis zu geben zur erneuten Prüfung der für die Wissenschaft und unsere ganze heimische Bevölkerung hochinteressanten Frage.

Dressel sucht in seiner „Skizze der Laacher Vulkangegend“ den Nachweis zu erbringen, daß der gewaltige Lavaström, den der Hochstein nach Südosten ergossen habe, sich am Ostrande von Obermendig in zwei Ströme geteilt habe, von denen der eine nach Südsüdosten bis nördlich Thür, der andere über das jetzige Niedermendig Grubensfeld hinaus nach Ostjüdosten geflossen sei; doch muß Dressel schon zugeben, daß die Thürer Lava mikroskopisch eine ganz andere ist als unsere hiesige Mülhsteinlava. Wenn auch der bekannte Geologe v. Dechen die Ansicht Dressels vertritt, so sucht Martins in seiner Znaug.-Diss. von 1912 ihre Ansicht mit gewichtigen Gründen zu widerlegen. — Brauns hält es für wahrscheinlich, daß „der Lavaström am Wingerisberge — Höhe 322 n. Niedermendig — hervorgezogen ist, und daß die Schlucht an dessen Nordwestseite die Ausbruchsstelle andeuter“. Diese Annahme ist irrig; wiederholte Nachgrabungen haben 1908 ergeben, daß weiter nördlich der letzten Grube jegliches Steinvorkommen fehlt. — Aus demselben Grunde ist auch die Ansicht des leider zu früh verstorbenen Hauptlehrers Jacobs-Brühl, eines unserer genauesten Kenner des Laacher Vulkangebietes, hinfällig. Vom Schreiber dieses über die Ursprungsstelle unseres Lavaströmes befragt, stellte Jacobs es als nicht unmöglich hin, daß unsere Lava als ganz dünnflüssiges Ergußgestein aus dem südlichen Krater des Laacher Sees über die Umwallung nach Süden abgeflossen sei. — Martins verlegt in seiner oben genannten Schrift die Ursprungsstelle in den am Südwestrande des Sees gelegenen Thelenberg, im Volksmunde Tellberg, indem er behauptet, daß die petrographische Beschaffenheit der Thelenberglava und der Niedermendig Mülhsteinlava dieselbe sei, und daß ferner die größte Ausdehnung unseres Lavaströmes sich von Norden nach Süden erstreckt. Ich kann dem nicht beipflichten. Die Thelenberglava ist viel zu wenig erforscht und beschränkt sich lediglich auf einige am Ostabhang, bezw. auf dem Gipfel lose herumliegende Lavablöcke; ob er im Innern anstehendes Gestein enthält oder nur aus geschichteten Schichtentuffen besteht, ist bis jetzt nicht erforscht. Die Längsrichtung des Niedermendig Lavaströmes geht ferner nicht von Norden nach Süden, sondern von Westnordwest nach Ostjüdost; die Anlage und Verbreitung der Grubenschächte beweist dies klar. Und endlich zeigt das Westjüchblatt zwischen Thelenberg und hiesigem Lavaström eine Längsrichtung zwischen Thelenberg und hiesigem Lavaström eine Meter Tiefe gegenüber dem Nordrande des Stromes. Somit kann auch der Thelenberg für unsere Mülhsteinlava wohl kaum in Betracht kommen.

Wenn also alle die genannten Punkte als Ursprungsstelle unseres Lavaströmes auszuschalten sind, welche andere Möglichkeit bleibt denn noch bestehen?

Das Westjüchblatt zeigt an der Straße, die vom Ostrande von Obermendig nach der am Nordende des Grubensfeldes gelegenen Brauerei führt, etwa 400 Meter vor derselben einen zwar nicht tiefen, aber doch recht umfangreichen Kessel, dessen größter Durchmesser rund 500 Meter beträgt. Auf seinem Boden befindet sich heute noch ein kleiner Weiher. Der Nordweststrand erstreckt sich etwa 25 Meter über die tiefste Stelle; er zeigt eine große Menge von Lavablöcken von der gleichen petrographischen Beschaffenheit wie die des Thelenberges, aber auch unserer Mülhsteinlava. Der Südstrand liegt dagegen nur etwa 5 Meter höher als der Weiher. Es ist Tatsache, daß dieser flache Kessel früher bedeutend tiefer war als jetzt, und noch vor 50 Jahren war der Weiher nach Aussage älterer Leute viel größer. Und daß derselbe vor Jahrtausenden ein richtiges Maar bildete, zeigt uns untrüglich die schon in den ältesten Urkunden des Mittelalters wiederholt vorkommende Flurbezeichnung „im

Mehr“. Die verhältnismäßig geringe Erhebung dieser Ausbruchsstelle war jedoch die Ursache, daß der breite, flache Kessel innen mehr und mehr von den losen Sanden der Umgebung durch Regengüsse und Winde aufgefüllt würde. Meiner Ansicht nach haben wir hier die Stelle zu suchen, die unsere Mülhsteinlava, vielleicht auch spätere Bimsandmassen ausgespien hat. Beweise: die am weitesten nach Nordwesten von Niedermendig gelegenen Grubenschächte reichen bis dicht an den Südstrand der Ausbruchsstelle; der Stein steht gerade hier in hohen Säulen an, die je weiter nach Südosten entfernt, desto kleiner werden. Die Ausbruchsstelle hat den Südstrand des Kessels mitgerissen; heute noch ist seine Höhe 20 Meter geringer als der Nordwestrand. Die Richtung des Lavaströmes erstreckt sich von hier aus in Richtung Ostjüdost bis Südost. Grabungsversuche weiter nördlich und nordöstlich der genannten Stelle blieben völlig erfolglos. Nun zieht sich zwar von der Ausbruchsstelle nach Richtung Nordwesten in gleicher Höhe mit dem dortigen Wall ein Höhenrücken bis nach Bell und darüber hinaus hin; allein derselbe ist nicht vulkanischer Natur, da besonders südöstlich Bell mit Deutlichkeit hervorgeht, daß derselbe aus devonischem Schiefer besteht.

Aus all diesen Gründen komme ich zu der Annahme, daß die Ausbruchsstelle für unsere Mülhsteinlava nicht in weiter Ferne, sondern in unmittelbarer Nähe der am weitesten nach Nordwesten von Niedermendig gelegenen Grubenschächte, nämlich in dem bezeichneten niedrigen Krater zwischen Nieder- und Obermendig zu suchen ist.

Heimweh.

Von Heinrich Ruland-Neuenahr.

Das Brauen der großen Städte nimmt mir jede Ruh'
Meine Seele ist laß all der bunten Dinge,
Ihre dunklen Flügel faltet sie zu
Gleich einem müden Vogel oder Schmetterlinge

Bitteres Heimweh mich jäh überfällt:
O könnte ich heim zu meinen Bergen hoch im Blauen,
Wo schon als Kind ich durste schauen
Die Herrlichkeit Gottes von lauter Sonne erhellt.

Hier in der Dumpsheit der Häuser, Straßen und Gassen
Find' ich nicht die Wege zu Gott hinaus.
Ganz bin ich von ihm verlassen
Und wie verstoßen von Heim und Haus.

Immer noch, wenn hoch oben im Eifelland
Ich durch Ginsten und Heide ging,
Meine Seele sich in Gott versing,
Und mein Fuß zu ihm die Wege fand.

Ortsgruppen-Wanderkarten.

Von Hegemeister Hees in Quint bei Trier.

Besondere Wanderkarten für Ortsgruppen sind da ein Bedürfnis, wo sich größere Waldungen in ihrem Gebiet befinden. Insbesondere die Mitglieder, die sich außer an den gemeinsamen Wanderungen noch öfters im Walde ergehen möchten und auch den Wald abseits der gewöhnlichen Wanderwege kennen lernen wollen, werden eine genaue Wanderkarte oft vermissen.

Die Beschaffung einer solchen Karte ist aber sehr schwierig und wegen der geringen Auflage unverhältnismäßig teuer.

Um nun eine billige, genaue und auch schöne Karte zu erhalten, habe ich folgendes Verfahren eingeschlagen. Auf gutem, festem Pauspapier zeichnete ich mit tiefschwarzer Tusche das Westjüchblatt so weit ab, wie es zu dem besonderen Zwecke erforderlich

war ergänzte diese Abzeichnung auf Grund der Fortkarten, die den jetzigen Zustand enthalten, was bei den meisten Messtischblättern, wenn es keine neuen Aufnahmen sind, nicht der Fall ist, und trug nun noch, nach örtlicher Aufnahme, die Pfade und alten Wege ein, die in beiden Karten nicht enthalten waren.

Die Anfertigung einer solchen Karte ist gar nicht schwierig und es wird sich wohl fast in jeder Ortsgruppe ein Katasterzeichner, Techniker oder sonstiger Zeichner finden, der eine solche Pause anfertigen kann. Die Vereinfachung geschieht durch Lichtdruck. Ich verwende dazu das billigere Negativpapier (weiße Zeichnung auf blauem Grunde), das teurere Positivpapier liefert schwarze Linie auf weißem Grunde. Letzteres hat den Vorteil, daß man die Karte kolorieren kann, etwa die einzelnen Kulturarten: Wald, Wiesen, Heide, Weinberge pp., oder auch Laubholz und Nadelholz, was zur besseren Orientierung viel beiträgt.

Lichtdruckapparate haben alle größeren technischen Betriebe und werden, da außer dem Papier keine Auslagen erforderlich sind, wohl aus Gefälligkeit angefertigt werden. Die Pausen kosten aber auch nicht viel, wenn sie von Lichtpausanstalten angefertigt werden.

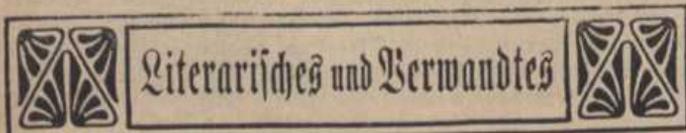
Meine Wanderkarte für die Ortsgruppe Ehrang, die allgemeinen Anflug gefunden hat, liegt im Eifelmuseum zur Ansicht.

Anmerkung: Die der Schriftleitung von Herrn Hegemeister Hees eingelangte Karte des Bezirks der D.-G. Ehrang entspricht genau den vorstehenden Angaben und ist recht gefällig und übersichtlich. Zender-Bonn.

— — — — —

Zur Hebung des Fremdenverkehrs in der Eifel.

Am Samstag den 8. Oktober hatten sich die Bürgermeister, Vertreter des Hotelbesitzergewerbes, Vertreter der betr. Eifelvereinsortgruppen der führenden Eifellustorte Adenau, Daun, Gemünd, Gillenfeld, Kyllburg, Manderscheid, Monschau, Nideggen und Schleiden in Bonn zu einer gemeinsamen Besprechung zusammengefunden. Auch zwei Herren des Hauptvorstandes des Eifelvereins waren erschienen. Es galt zu beraten, wie der Fremdenverkehr in der Eifel gesteigert werden kann. Nach eingehender Beratung, insbesondere der Fragen bezüglich der zu erhebenden Kurtaxe, der Hotelpreise, des Weinzwanges und der Propaganda kam man einstimmig zu der Ueberzeugung, daß man sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenschließen müsse, die in engster Fühlungnahme mit dem Hauptvorstande des Eifelvereins sofort die notwendige Werbetätigkeit in die Wege leiten soll. Zur Durchführung dieses Planes wurde ein Vorstand gebildet. Derselbe besteht aus: Bürgermeister Kirch, Daun, Vorsitzender, Bürgermeister Dr. Meyers Manderscheid, stellvertretender Vorsitzender, Bürgermeister Hoeber, Nideggen, Bürgermeister Davids, Monschau, Hotelbesitzer Hommes, Gillenfeld, Hotelbesitzer Klapphate, Gemünd, Hotelbes. Schulte, Kyllburg, Hotelbesitzer Pauly, Kyllburg. — Ein besonderes, künstlerisch ausgestattetes Werbeplakat wird herausgegeben werden. Hoffentlich wird das wie geschilbert begonnene Werk viele weitere Freunde dem so schönen Eifellande zuführen!



1. Remagen und Umgebung. Wanderführer durch das Ahrthal, in das Vulkangebiet des Laacher Sees. Von Karl Kollbach jun. Selbstverlag des Verfassers. In 4. Auflage läßt der Sohn des verstorbenen rheinischen Schriftstellers und Schulmannes Karl Kollbach den beliebtesten Führer durch Remagen und Nachbargebiete

neu erscheinen. Ein geschichtlicher Ueberblick aus der reichen Vergangenheit der alten Römerverschanzung, ein Rundgang zu den interessantesten Sehenswürdigkeiten des hübschen Rheintaladens und eine geologische und botanische Würdigung der Landschaft von Remagen bilden den ersten Teil des Führers, während der zweite, größere Abschnitt uns nicht weniger als 53 Ausflüge in die nähere und weitere prächtige Nachbarschaft rechts und links des Rheines in kurzem Umriß beschreibt, wie sie der verstorbene Verfasser selbst durchwandert hat. Der Bildschmuck der beigegebenen Karten ergänzen recht ansprechend den geläufigen Text.

2. Franz Peter Kürten. Vierder eines Dorfpöeten. 3. vermehrte Auflage. Wolf Meyer-Verlag, Wittingen 1921. Ein rechter Volksdichter ist Kürten, der in diesen Liedern den echten Charakter trifft. Kein Moderner, sucht er seine Motive in schlichten und doch originellen innigen Weisen auszudrücken. Das Eifeldorf und seine Bauern schildert er uns so bieder und so anmutig, daß man nach der Lektüre sofort sein Ränzgen packen möchte; um aus dem Getriebe der Großstadt zu entfliehen in die Täler und Berge, wo noch Menschen haufen, frei von Prätensions- und Uebertkultur, echt, treu und deutsch. Ohne das Stillsitzen eines Kunstdichters zu beanspruchen, will der Dichter die Sorgen und Herzen wiedergeben, des Bodens, dem er entstammt, in alter und ewig neuer Volksweise, natürlich und ohne die großen Probleme zu berühren. Keine falsche Sentimentalität, bald schwermütig, bald erfüllt von allerhöchster Frohsinn, spiegelt sich Kürtens Seele in diesem widerwärtigen Werthen wider. Ein erquickender Genuß in dieser widerwärtigen Zeit. — Originelle Einfälle und einen warmen Hauch empfundener Heimatliebe weisen Kürtens Hegerwälder Mundartliche Leeder, Eifel-Verlag, Düren-Birtlesdorf 1920, auf. Schlicht, anspruchslos und durchaus aufrichtig, sind sie erfüllt von dem stürmischen Leben. Prächtige Menschen lernen wir auch hier kennen, wie sie das deutsche Land links des Rheines hervorbringt. Niemand wird sich diesen manchmal verschämten Humor durchgehenden, mundartlichen Liedchen verschließen können. Eine heitere, treuherzige Seele atmet aus diesen Liedern. Karl Klein, D.-G. Köln.

3. Das Eifelland in der Presse. Die Rheinische Rundschau bringt in ihrer Beilage vom 14. Sept. Moselbilder von Franzelin und Geschichtliches aus dem Dorfe Krust von Hauptlehrer Schumacher. — Eine Herbstwanderung der Dürener Ortsgruppe finden wir in der Dürener Zeitung vom 15. Okt. recht reizvoll dargestellt. — Im Mülheimer Generalanzeiger Nr. 277 schreibt Lehrer J. Meyen, der Schriftführer der neuen Ortsgruppe Mülheim-Kuhr, eine achtstägige Schülerwanderung durch die Eifel. Wir werden demnächst einige Wandertage aus der lebhaften Schilderung im Vereinsblatt wiedergeben. — Der Sitzende der D.-G. Prüm, Studentrat Pflumm, gibt in der Eifeler Volkszeitung eine volkstümliche Darstellung der „Mehlsfeier“ am 29. Sept. Dieselbe Zeitung enthält in Nr. 178 einen Beitrag über Elektrische Anlagen und Lichtversorgung der Eifel. — Im Unterhaltungsblatt der Bitburger Zeitung vom 29. Okt. bringt Ferd. Werner eine sagenhafte Skizze: Das Glöcklein von Flißem. — Das Trierer Paulinusblatt schildert in Nr. 44 die üblichen Erfolge des Webekurses, der in Koblenz bei Gerolstein durch die Landwirtschaftskammer abgehalten wurde. — In Nr. 43 gibt das Montjoier Volksblatt die Stimmung der Ortsbevölkerung für Beibehaltung der Schenkung Montjoie kund. — Das belgische Blatt Le Courrier du Soir in Verviers bringt am 29. Oktober eine längere Abhandlung: Un bois sacré préhistorique à Ondelval im Kreise Malmédy. — In der Abendausgabe vom 29. Okt. berichtet die Kölnische Volkszeitung vom Zusammenstoß des Projekts im oberen Ahrthal, das als Sammelbecken bei Schuld a. d. Ahr gedacht ist. Die Borarbeiten sind zum Abschluß gekommen. Es werden jetzt die finanziellen Fragen des gewaltigen Unternehmens geprüft. Auch über dieses Projekt wird das Vereinsblatt demnächst aufklärende Beiträge bringen. Die Sonntagsausgabe desselben Blattes vom 30. Okt. enthält allein drei größere interessante Aufsätze, die das Eifelgebiet berühren: Die Sehnsucht nach Maria von A. Huppertsweiler, Berlin; Hubertustag und Hubertusorden (Urdennengebiet) von Herm. Ritter; Ueber den Ahrnach von Dr. Ludw. Mathar, Köln. — Die Deutsche Reichszeitung feierte vor kurzem ihr 50jähriges

sehen; sie gab am 26. Okt. eine 48 Seiten starke Festsam- mer mit Beiträgen namhafter Politiker und Gelehrter heraus, die in einer Reihe von Aufsätzen treueste Heimatliebe widerspiegeln. Naturgemäß ist die Stadt Bonn mit vaterländischen Beiträgen besonders reich bedacht (Prof. Dr. Knidenberg), aber auch das Eifelland findet erfreuliche Würdigung durch Heinr. Richard Herbsttage in der Eifel und durch den unterzeichneten Schriftleiter in den Aufsätzen Heimat und Eifelverein und Das Ahrtal im Spiegel der Volksdichtung. — Das „Eifelhaus“ der Danner Eifelzeitung bringt in der Ausgabe vom 30. Okt. eine interessante Darstellung aus der Geschichte der Kapelle in Weiseric bei Ulmen. Der Verfasser Pfarrer Fenger aus Ulmen, der sich jahrelang mit wissenschaftlicher Durchdringung der Heimatgeschichte befaßt, wird im Frühjahr unsere Eifel-Literatur mit einem umfassenden Werk aus der Ulmener Vergangenheit bereichern. — In den Mitteilungen Nr. 10 weist die deutsche Familienkunde (Heft 2 Sept. 1921) u. a. ein geschichtlicher Beitrag des Eifelforschers G. Straßler demerlenswert über die Burg Hartelstein in der Eifel (b. Schwirzheim im Kr. Prüm). Er schildert darin einen Verfall aus dem Jahre 1480 als drastisches Beispiel der Wege- lader und der Unsicherheit in der Eifel um diese Zeit, die auf ihre eigenen besonderen Stützpunkt fand. Von dieser Burg sind nur einige Steintrümmer auf dem Hügel bei Schwirzheim vorhanden. — Die neue Monatschrift Rheinisches Land enthält in ihrem Oktoberheft Vorkämpfer des Eifel- und in dem Beitrag „Aus der Seele des Volkes“ von Prof. v. Capitaine Vieder, Ortsniederer, Rüssel, Glodenstraße aus dem Eifel. — In der Berliner Germania beschreibt der eben erwähnte rheinische Schriftsteller Dr. Ludw. Rathar eine Eifel- fahrt vom Ahrtal bis in die vulkanische Eifel hinein.

Bitte des Schriftleiters: Es ist überaus erfreulich und mit Interesse zu beobachten, wie die literarische Würdigung des Eifellandes von Jahr zu Jahr zunimmt. Vorstehende reichliche Aufsätze bringt bloß eine Umchau von nicht ganz einer Monatschrift — und vielleicht ist sie nicht einmal erschöpfend; denn unmöglich kann ein Einzelner — schon der Kosten wegen — alle einschlägigen Blätter und Zeitschriften durchgehen. So bitte ich wenn alle Eifelkreunde und Pressevertreter aus unserem großen Mitgliederkreise, mir doch gütigst alle derartigen Nachrichten sozgleich nach Erscheinen unter Kreuzband zugehen zu lassen. Diese neue Rubrik im Eifelvereinsblatt Das Eifelland in der Presse hat nicht bloß für den Wissenschaftler literarischen und bibliographischen Wert, sie wird auch von allen Mitgliedern mit Befriedigung verfolgt und ist mithin für Verleger und Verfasser von nicht geringer Bedeutung.

Zender-Bonn.

Aus den Ortsgruppen

Kölner Eifelverein. Vom 14. 10. 1921 ab befindet sich unser Vereinsraum in der Bürgergesellschaft, Vortrags- saal, Eingang Appellhofplatz. Die günstige Lage dieses Gesellschaftshauses im Mittelpunkt der Stadt läßt uns hoffen, daß sich unsere Mitglieder an den Vereinsabenden — meistens von 8 Uhr ab — recht zahlreich einfinden, und daß sie jeden Interesse weiterhin fördern werden. Die Bücherei wird am Freitagabend von 9-9½ Uhr geöffnet. Die im Wintersemester geplanten Vorträge finden gleichfalls im Vortragsraum der Bürgergesellschaft statt. In der letzten Zeit war uns leider infolge Botenmangels nicht möglich, das Eifelvereinsblatt regelmäßig zustellen zu können. Wir bitten unsere Mitglieder entschuldigen. Nach wie vor werden wir für eine rechtzeitige Bestellung Sorge tragen. Leider wird die Zustellung des Blattes erschwert, daß uns die Mitglieder von einem Wohnungswechsel nicht Kenntnis geben. Wir bitten dringend, die Geschäftsstelle — Hohepforte 16 — davon umgehend zu benachrichtigen. — Wir haben auch Einrihtung getroffen, daß Mitglieder, die dies rechtzeitig der Geschäftsstelle anzeigen, das Blatt an den Vereinsabenden in Empfang nehmen können. — Spenden für die Jugendherbergen des Kölner Eifelvereins. In der Jugendwerbeweche hat der Kölner Eifelverein be-

schlossen, durch freiwillige Spenden die Mittel zur Errichtung einer Deutschen Jugendherberge in der Eifel zu sammeln (3000 M.). Eine größere Summe wurde am 1. Vereinsabend im neuen Vereinsraum aufgebracht. Weitere reichliche Spenden bitten wir auf unser Postkontokonto Köln 3687 einzuzahlen.

D.-Gr. Kaisersesch, 15. Okt. In diesem Jahre sind 600 Jahre verflossen, seit Kaiser Ludwig der Bayer das von Erzbischof Balduin mit einer Mauer und Befestigungstürmen umgebene Esch zur freien Reichsstadt erhob. Diese Erhebung geschah am 17. Sept. 1321. Von da ab führte unser Ort den Namen Kaisersesch. Von der alten Feste steht heute noch in der Nähe des Pfarrhauses ein alter Turm, und es haben sich noch einige Mauerreste erhalten. Wenngleich Kaisersesch heute auch nicht mehr freie Reichsstadt ist, so hat sich unser Flecken doch als Mittelpunkt für die ganze Gegend seine Bedeutung nicht zuletzt als Geschäftszentrum bewahrt. Wie wir hören, ist zur Erinnerung an jene Erhebung unseres Ortes vor 600 Jahren ein Festakt in Aussicht genommen. Wir kommen dann auf die Bedeutung jenes geschichtlichen Ereignisses zurück.

D.-G. Effen. Die über 1000 Mitglieder zählende Ortsgruppe hatte Dienstagabend zu einem Lichtbildervortrag eingeladen, den Studienrat Prof. Tegebe über das Thema: „Eifelburgen und Palästinaaburgen“ im Museumsaal hielt. Man hätte sich für die Behandlung des geschichtlich und bautechnisch gleich dankbaren Vortragstoffes keinen geeigneteren Redner verschreiben können, der es verstand, durch die interessanten Schilderungen über Burgenbauten des Morgen- und Abendlandes, sowie durch Vorführung der mit Künstlerbild und Sachkenntnis aufgenommenen prachtvollen Bilder, die ungewöhnlich zahlreich erschienenen Zuhörer bis zum letzten Augenblick in Spannung zu halten. Zum Schluß zeigte der Redner noch herrliche Landschaftsaufnahmen und Stimmungsbilder aus dem Lande der Zypressen und Palmen, dessen Boden zur Zeit der Kreuzzüge auch mit viel deutschem Blut gedüngt worden sei. Prof. Tegebe erntete für den köstlichen Abend wohlverdienten und warmherzigen Beifall.

D.-Gr. Effen-West. Am 12. Oktober fand im Vereinsheim Degener unsere Gründungsverammlung statt, die von etwa 100 Personen besucht war. Der Einberufer, Herr Amkreuz, begrüßte die zahlreich Erschienenen und wies in kurzen Worten auf die idealen Zwecke und Ziele des Eifelvereins hin. Es wurden dann die gut ausgearbeiteten Satzungen vorgelegt und von der Versammlung genehmigt. Hieraus wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen, welche folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Hans Amkreuz, 1. Schriftführer Heinrich Oberloskamp, 1. Schatzmeister Hubert Bung. Es wurde dann der erweiterte Vorstand, sowie ein Führer- und Festausschuß gewählt. Am selben Abend konnten schon 180 Mitglieder gebucht werden, ebenso hat die Jugendgruppe, welche gleichzeitig mit ins Leben gerufen wurde, die stattliche Zahl 104 erreicht. Jeden Sonntag finden Tages- und Halbtags-Wanderungen statt. Um die Wandertätigkeit zu fördern, erhält jedes Mitglied bei der 25. Tageswanderung als Prämie einen Wanderstock mit Vereinsabzeichen. Es wurde beschlossen, unser Gründungsfest am 3. Dezember im Vereinsheim zu begehen. Am Schluß der Versammlung ermahnte der Vorsitzende nochmals, dem Eifelverein stets Treue zu bewahren und für Werbung neuer Mitglieder zu sorgen. Mit dreifachem Freizeitspaß für das gute Gedeihen der Ortsgruppe wurde die Versammlung geschlossen. Vereinsabend jeden Mittwoch ab 8 Uhr im Vereinsheim Degener, Ede Krupp- und Breslauerstraße.

D.-Gr. Niedermendig, 3. Okt. Die Ortsgruppe Pellenz des Eifelvereins unternahm gestern, vom herrlichsten Wetter begünstigt, wiederum eine interessante Wanderung. Von Niedermendig aus ging es zunächst mit der Bahn nach Plaidt. Alsdann wanderten die Teilnehmer, etwa 70 Damen und Herren, das Kettetal hinauf zur Ruine Bernersack. Von hier aus ging es über die Fresser Höhe der Rheinischen Fischzuchtanstalt Krust zu. Der Besitzer derselben, Herr Willi Schumacher, zeigte und erklärte die Einzelheiten der Anstalt und nahm eine Fütterung der Forellen vor. Das Bruthaus der Anstalt war leider noch nicht in Betrieb. Vom Wandern müde und hungrig, sehnten sich alle nach dem gemütlichen Teil des Ausfluges, der auch bald alle ausgiebig befriedigte. Es ist lebhaft zu begrüßen, wenn die Wanderungen unserer Ortsgruppe noch häufiger so gestaltet werden, daß neben der körperlichen Stärkung auch irgend eine Sehenswürdigkeit der Umgegend besichtigt wird.

D.-Gr. Speicher. Für Sonntag den 9. Okt. hatte unsere D.-Gr. zum Eifelabend bei Gastwirt Plein-Grosdibler ein-

geladen. Der gute Klang, der den Veranstaltungen des Eifelvereins vorausgeht, hatte ein vollbesetztes Haus zur Folge. Das abwechslungsreiche, reichhaltige Programm wurde unter lebhaftem Beifall glatt abgewickelt. Besonders gefiel u. a. „Abend an der Kyll“, verfaßt von Joh. Reuter, vertont von Joseph Kappes, Speicher-Mühle. Der greise Komponist dirigierte mit jugendlicher Begeisterung und Frische sein Lieblingswerk. Schriftführer Rektor Baumann bat die Anwesenden, dem Dichter des herrlichen Heimatliedes, dem begeisterten und erfolgreichen, leider zu früh dahingegangenen Heimatforschers und -sänger Johannes Reuter ein stilles Gedenden zu widmen.

D.-Gr. Büllingen. Sitzung vom 15. Oktober d. J. Die Rechnungslage für 1921 ergab in Einnahme 287,65 M., in Ausgabe 254 M., Bestand 33 M. 65 S. Außerdem in der Frankenwährung Einnahme 120,86 Frs., in Ausgabe 40,86 Frs., Bestand 80 Frs. Die Mitgliederzahl war Anfangs auf 42 gesunken, ist aber jetzt auf 50 gestiegen. Für das Jahr 1922 wurde der Jahresbeitrag auf 10 M. erhöht. Die außerhalb der Kreise Eupen-Malmedy wohnenden Mitglieder unserer Ortsgruppe werden gebeten, ihren Beitrag mittels Zahlskarte auf das Scheckkonto Nr. 6981 des Herrn Dr. B. Bonachien, Aachen, Kasinostraße 15, mit dem Vermerk: „Ortsgruppe Büllingen“ bis Januar 1922 abzugeben zu wollen.

D.-Gr. Mülheim-Ruhr. Die Monatsversammlung am 27. Oktober war vornehmlich einem Lichtbildvortrag über die vulkanische Eifel gewidmet. Eingang seines Referates sprach der Vortragende, Lehrer Meyen, über den geologischen Aufbau der Vulkaneifel. Eine Reihe entzündend schöner Landschaftsbilder dieser von Wanderern besonders geschätzten Gegend wurden sodann vorgeführt. Vortrag und Vorführungen fanden ein dankbares Publikum. — Im November findet ein gemütlicher Unterhaltungsabend statt. Die Wandertätigkeit war sehr reg. Von April fanden wöchentlich Wanderungen (durchschnittlich 15 Teilnehmer) statt. Zwei mehrtägige Eifelwanderungen, eine im Juli unter Führung des Herrn Braun nach der Urftalperre, eine im August unter Herrn Hemmlers Führung nach Manderscheid. — Der Stammtischabend, Samstags im „Fürsten Bismarck“, Ede Schloßstraße, erfreut sich eines guten Besuches der Landsleute und Mitglieder.



SATRAP

Photo-Papiere, Chemikalien, Entwickler für Sport, Wissenschaft und Kunst. Ueberall erhältlich.

Chem. Fabr. auf Act. (vorm. E. Schering) Berlin-Charlottenburg 53, Tegeler Weg 28-31

bahn Eller, Hilden, Ittert, Ohligs. — Mittwoch, 14. Oktober: Treffp. 2.30 Uhr Endp. Straßenbahn Eller, Rathelshausen, Gerath. — Samstag, 17. Derts: Treffp. 2.30 Uhr Endp. Straßenbahn Ratingen, Auermühle, Bauenhäuser. — Sonntag, 18. Ravens: Treffp. 9 Uhr Endp. Straßenbahn Ratingen, Kettwig. — Montag, 26. Weihnachten. Esfinger: Treffp. 9 Uhr Duisburger Straße elektr. nach Kaiserswerth, Ratingen.

D.-Gr. M.-Glabach. 20. Nov. Tageswanderung: Abfahrt nach Rheindahlen, Köch, Schmidthof, Dalheim. 21 Kilom. Abfahrt nach Rheindahlen. Führer: Imhoffen. — 26. u. 27. November: Zwei Tage nach Ahrweiler zur Hauptvorstandssitzung. Abfahrt Rheindahlen-Ahrweiler. 20 Kilom. Abfahrt am 26. November 6.11 nach Rheindahlen über Düren-Euskirchen. Anmeldungen bis 21. Nov. an den Führer: Ob.-Tel.-Sekt. Dreischöf.

Die bekannte Firma, Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, „Agfa“ erhielt auf der „Deutschen Ausstellung für Photographie und Reproduktion“ in Weimar, die vom 18. bis 22. Juli von dem Deutschen Photographen-Verein in Leipzig veranstaltet wurde, die Goldene Medaille für ihre hervorragenden „Agfa“-Photoerzeugnisse.

Es kann dem Amateur und Fachphotographen daher dringend genug geraten werden, beim Einkauf von Photomaterialien die seit 30 Jahren bewährten „Agfa“-Artikel zu bevorzugen. Von den Photohändlern wird kostenlos die 16seitige „Agfa“-Preisliste verabsolgt, aus der die Preise sämtlicher „Agfa“-Photoerzeugnisse ersichtlich sind. Auf Wunsch wird auch direkt von der Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Photographische Abteilung, Berlin 50, zugesandt.

Der diesmonatigen Nummer unseres Eifelvereinsblatts liegt ein Flugblatt für den Rheinischen Heimatkalender 1922 des Verlages L. Schwann, Düsseldorf bei, welches wir unseren Lesern angelegentlichst empfehlen.

Inhalt: Einladung zur Hauptvorstandssitzung in Ahrweiler. — Bericht des Eifelvereins. — Jugendpflege im Eifelverein. — Ahrweiler-Abtural in Sage und Dichtung. — D. mög' dich Gott erbalten, mein Ahrweiler. — Ein Eifelwanderer als Kirchenmaler. — Ueber die Ahrweiler-Wandertarten. — Zur Hebung des Fremdenverkehrs in der Eifel. — Richtiges und Verwandtes. — Aus den Ortsgruppen. — Mitteilungen aus den Ortsgruppen.

Mitteilungen aus den Ortsgruppen

D.-Gr. Mülheim-Ruhr. Sonntag den 13. Nov.: Halbtagswanderung Ratingen, Eggerscheidt, Laupendahl, Mintard, Mülheim. Abfahrt: 6.58 Mülheim-Eppinghoven bis Ratingen. Führung: Frau Huhmann. — Sonntag den 20. Nov.: Spaziergang nach Festgensruh. Treffpunkt: 3 Uhr Kaiserplatz. Führung: Herr Braun. — Sonntag den 4. Dez.: Halbtagswanderung Kettwig, Heiligenhaus, Hösel. Abfahrt: 12.45 Mülheim-Broich bis Kettwig v. d. Brücke. Führung: Fr. Langner. — Sonntag den 11. Dez.: Schloßbrücke 2 Uhr, Halbtagswanderung: Schloßbrücke, Monning, Wasserturm, Heiligen Brunnen, Uhlenforst. Führer: Herr Göhl.

D.-Gr. Düsseldorf. Samstag, 3. Dez. Spider: Treffp. 3 Uhr Benrath am Schloß, Urdenbach, Hilden. — Sonntag, 4. Bochum: Treffp. 9 Uhr Glashütte Gerresheim, Neandertal, Gruiten, Gerresheim. — Sonntag, 11. Spider: Treffp. 9 Uhr Endp. Straßen-



Anzeigengebühren: Preis d. Millimeterzeile 1.40 M., 1. u. 2. Umfchlag. 2.— M., 3. u. 4. Umfchlag. 1.60 M., Reklame-Millimeterzeile 4.— M. Belagungen: Uebereinkunft. Anzeigen 1. d. nächste Nr. und 2. d. letzten des Monats an den Verlag des Eifelvereinsblattes in Bonn eingehen.

Optiker Schumacher, Cöln

Hohestrasse 129a.

Feldstecher

Operngläser

Moderne Augengläser

Alleinverkauf des Org. Lohmann-Kneifers.

Dalli- Seifenpulver

Das Preiswürdigste für die Wäsche
Mäurer & Wirtz Stolberg Rhld.

Mitteilungen des Hauptvorstandes.

1. Gemäß Beschlüssen des Hauptvorstandes vom 26. v. M. habe ich den Herren Ortsgruppenvorständen bekannt:

Der an den Hauptverein für den Kopf jedes Mitglieds der Ortsgruppen zu zahlende Beitrag beträgt vom 1. Januar 1922 ab zwölf Mark.

2. Diejenigen Ortsgruppen, welche das Eifelvereinsblatt durch Postüberweisung beziehen, mache ich auf die im Anzeigen- teil vorliegender Nummer veröffentlichten weiteren Richtlinien unseres Vereinsverlages aufmerksam.

3. In Dortmund und in Duisburg ist je eine neue Ortsgruppe gegründet worden. In Dortmund ist Herr P. Tem- borius und in Duisburg Herr J. Bongard Vorsitzender. In Eibersfeld ist unter dem Vorsitz des Herrn Krappert die alte Ortsgruppe neu belebt worden.

Ich begrüße die Ortsgruppen auch an hiesiger Stelle und wünsche ihnen gutes Gedeihen.

4. Ich bitte die Ortsgruppen, in denen Roitzeld herausge- geben ist, der Bücherei des Eifelvereins alles bisher erschienene möglichst unentgeltlich zuzuführen. Sodann bitte ich die Ortsgruppen, zur Belebung des Interesses der Mitglieder, Vortragsabende einzurichten, wie das bereits in ver- schiedenen Ortsgruppen mit Erfolg geschieht. Etwasige Anfragen betreffs Rednern bin ich gerne bereit zu beantworten.

5. Der Rheinische Verkehrsverband hat den Regierungen der Provinz im November ds. Js., ein Schreiben betreffend die Schülerherbergen und deren Unterstützung durch Lehrpersonen zugesandt, dem wir vollinhaltlich zustimmen.

Es heißt in demselben: Ein überaus wichtiger Bestandteil der Schülerherbergen ist der Herbergsleiter, der die Zu- sendung empfängt, das Quartier anweist und sonstige gute Rat- schläge erteilt. Vor dem Kriege waren es vielfach Lehrer, die dieses Ehrenamt gerne annahmen und vorzüglich verwalteten. Nach dem Kriege wurde es leider anders. Bedrängt von der Not der Zeit fand der Sinn für diesen Teil der Jugendpflege und es wurde immer schwerer, die Lehrer als Herbergsleiter zu gewinnen. Bei der Bedeutung, die der Jugendpflege innewohnt und die nach unserer Meinung seitens der Lehrer auf das eif- rigste gefördert werden sollte, glauben wir, daß der früher vor- handene Eifer der Lehrerschaft sicherlich wieder geweckt werden sollte, wenn die Schulverwaltung es den Lehrern nahelegen sollte, die Schülerherbergen nach besten Kräften zu fördern und die durch Uebernahme der örtlichen Herbergsleitung zu unter- stützen.

6. Im Verlage des Eifelvereins sind Postkarten mit den Ansichten der Burg Manderscheid, der Burg Reifferscheid und des Felssturm von Montjoie erschienen, welche in Paketen von je 50 Stück zum Preise von 12,50 Mark abgegeben werden. Die- sendung erfolgt nur gegen vorherige Ueberweisung des Betrages auf das Postfachkonto Nr. 6981, Amt Köln. Bestellungen bitte ich an den Schatzmeister, Herrn Dr. Vonachten, zu Aachen, Casino- straße 15, zu richten.

Eustirchen, den 1. Dezember 1921.

Der Vorsitzende des Eifelvereins: Kaufmann.

Mitteilung der Schriftleitung.

Dem Dezemberheft des Vereinsblattes ist das Inhalts- verzeichnis des Jahrgangs 1921 angefügt. Da auch dieser Jahr- gang recht gediegene heimatlischen Lesestoff birgt, empfiehlt es sich, die Monatshefte, vielleicht von zwei Jahrgängen zusammen, einbinden zu lassen. Die reizenden grünen Einbanddecken sind durch die Ortsgruppen zum Preise von 5 Mark bei unserem

Schatzmeister Herrn Dr. Vonachten in Aachen zu beziehen.

Wenn ich von Zeit zu Zeit die einzelnen Jahrgänge unserer Zeitschrift durchblättere, so fühle ich gleich manchen andern langjährigen Eifelreunden eine hohe Befriedigung über die reiche, wechselvolle Fülle des vollstümlichen, bodenständigen Hei- matgutes, das hier sich aufgespeichert hat. Wahrlich, eine spätere lokalgeschichtliche Forschung hat es leichter denn vordem, sie braucht nicht nach vergilbten Briefen und Aufzeichnungen zu fahnden; hier liegt alles mundgerecht bereit, was das Forscher- herz erfreut und über die heutige Zeit zu wissen wünscht. Das alles danken wir der treuen, selbstlosen Mitarbeit aus dem Kreise der Mitglieder, von denen einzelne Namen durch ihre zahlreichen und stets sachkundigen Beiträge allen Lesern bereits lieb und vertraut geworden sind. Herzlichen, auf- richtigen Dank dieser uneigennütigen Mitarbeit an der Förderung von Natur- und Heimatsinn, diesen Grundpfeilern zur Volksgesundung und Vaterlandstreue, doppelt zu bewerten in dieser selbstkürzigen, eigennütigen Ge- genwart.

Allen geschätzten Mitgliedern im Eifelverein wünsche ich — auch im Auftrage unseres hochverdienten Vorsitzenden Herrn Geheimrat Dr. Kaufmann, gesegnete Weih- nachten und Glück und Wohlergehen zum Jahres- wechsel! Gottes weise Vorsehung möge im neuen Jahre der schwergeprüften Heimat und dem tiefgebeugten Vaterlande die Wege finden lassen zur langsamen Gesundung und friedlichen wirtschaftlichen Entwicklung!

Bonn, den 1. Dezember 1921.

Zender.

Verhandlungsbericht über die Haupt- vorstandssitzung in Jhrweiler am 26. November 1921.

Anwesend vom Hauptvorstand: Kaufmann, Scheibler, Adrian, Vonachten, Zender, Arimond, Böttke, Breuer, Dahm, Doepgen, Gorius, Hoß, Hürlen, Körnick, Krawatschke, Kummel, Kopohl, Schürmann, Ferner Wege, Berber, Verkehrs-, Her- bergs- und Jugendpflege-Ausschuß.

Betreten folgende 46 Ortsgruppen: Aachen, Adenau, Jhr- weiler, Alsdorf, Andernach, Wittburg, Blankenheim, Bonn, Brohl- tal, Brühl, Brühl, Call, Daun, Dortmund, Düren, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Essen-West, Eustirchen, Gemünd, Godesberg, Heimbach, Koblenz, Kölner Eifelverein, Ortsgruppe Köln, Köln- Mülheim, Manderscheid, Mayen, Mayen-Land, Montjoie, Mül- heim-Ruhr, M. Gladbach, Müntereifel, Neuenahr, Neuß, Ra- tingen, Rheydt, Sahven, Schleiden, Siebengebirge, Siegburg, Solingen, Stolberg, Trier, Wiesdorf.

1. Bericht über die Tagung der Gebirgsvereine in Kassel.

Berichterstatter: Prof. Kopohl, Köln. An der in Kassel vom 12.—17. Sept. d. J. stattgehabten Tagung nahmen 50 Gebirgsvereine mit 100 Vertretern teil, als Vertreter des Eifel- vereins Kopohl und Zender. In der Versammlung der Schrift- leiter der Vereinschriften wurde das Eifelvereinsblatt nach Inhalt und Ausstattung als vorbildlich anerkannt. Zur Jugendpflege konnten besonders der Sauerländische Gebirgsver- ein, der Vogelsberger Höhenklub und der Märkische Wanderbund von Fortschritten berichten, die zusammen bereits über 15 000 jugendliche Mitglieder zählen. Der Eifelverein hat z. Zt. 12 Jugendortsgruppen. Geplant ist eine besondere Jugendzeit- schrift für alle Wandervereine und ein gemeinsames Abzeichen. Ein Antrag, das Abtuchen unterwegs gänzlich zu verbieten, ist zurückgezogen worden. Als nächstjähriger Tagungsort wurde Mainz gewählt.

Im Anschluß an vorstehenden Bericht findet eine eingehende Aussprache über die

Verkehrsverhältnisse der Eifel

statt. Der Vorsitzende gibt die Gründung eines „Eifeler Verkehrsvereins“ bekannt, der sich in Gerolstein gebildet habe. Vorstand beschließt, dem Verein gegenüber zunächst eine abwartende Stellung einzunehmen. Der Verkehrsausschuß des Eifelvereins, welcher bekanntlich vor dem Kriege mit bestem Erfolge gewirkt habe, hat unter seinem Vorsitzenden Eisenbahndirektor Vottke-Köln wieder in erhöhtem Maße seine Tätigkeit aufgenommen. Es empfiehlt sich, alle Verkehrsangelegenheiten der Eifel dem Ausschuß zur Bearbeitung vorzulegen. Das in der Stadt Köln gegründete Verkehrsamt, Vorsteher Dr. Wagner, Köln, hat in dankenswerter Weise sich bereit erklärt, als örtliche Stelle für alle Verkehrsfragen der Eifel zu dienen und mit dem Eifelverein in engerer Fühlungnahme zu arbeiten. Die gleichfalls neugebildete Interessengemeinschaft von 9 Kurorten in der Eifel unter dem Vorsitz des Bürgermeisters in Daun beabsichtigt nach den Ausführungen des letzteren alle Fremdenverkehrsfragen der Kurorte im Einvernehmen mit dem Eifelverein zu behandeln. Eisenbahndirektor Vottke führt aus, daß der Verkehrsausschuß sich seit 1920 erneut für die Verbilligung der Fahrten an den Sonntagen eingesetzt habe, durch den Mangel an Betriebsmitteln ist aber die Wiedereinführung der Sonntagsarten noch nicht wieder möglich geworden; andererseits haben sich die 1921 eingeführten Früh- und Spätsonntagssonderzüge nicht bewährt und werden wieder ausfallen. Auf erneute, in jüngster Zeit gestellte Anträge hin ist aber die Wiedereinführung der früheren friedensmäßigen Sonntagsarten nicht unwahrscheinlich. Der Ausschuß wird die Angelegenheit im Interesse der Eifel weiter verfolgen und dabei auch den Wünschen des niederrheinischen Industriebezirks tunklichst Rechnung tragen. Der Vorsteher des Verkehrsamtes Köln, Dr. Wagner, teilt mit, daß die Stadt Köln das mitteleuropäische Reisebüro übernommen und sich zur Aufgabe gestellt habe, auch Ratgeber für die Sonntagserholung zu werden. Außerdem sollen mehrtägige Reiserouten durch die Eifel ausgearbeitet werden. Somit entstehe eine Verkehrspropaganda für die Eifel und den Eifelverein, auf dessen Unterstützung er rechne.

2. Erhöhung der Beiträge.

Auf Grund der Ausführungen des Schatzmeisters und des Vorsitzenden, sowie auf Antrag der D.-Gr. Düsseldorf wird der Beitrag vom 1. Jan. 1922 ab mit großer Stimmenmehrheit auf jährlich Mk. 12,— erhöht. Breuer-Neuh regt an, daß falls mehrere Mitglieder einer Familie dem Eifelverein angehören auch nur eine Hauptkarte und ein Vereinsblatt zu liefern seien, während die anderen Familienmitglieder einen geringeren Beitrag zahlen. Vorstand überläßt die vorgeschlagene Regelung dem Ermessen der einzelnen Ortsgruppen. Die Anregung Tragbar-Essen, Notgeld des Eifelvereins auszugeben, gab Veranlassung, die Kreise, Städte und Gemeinden der Eifel, welche Notgeld ausgegeben haben, zu bitten, vollständige Sätze dem Eifelverein für das Museum zu überweisen.

3. Gründung des Verlagsausschusses.

Die erhöhte Bedeutung, welche der literarische Besitz des Vereins durch die Gründung des „Verlags des Eifelvereins“ namentlich für die Finanzen gewonnen hat, macht es erforderlich, die Verantwortung für den Fortgang und die Finanzierung der Vereinsveröffentlichungen auf breitere Schultern zu legen. Dem wird am besten durch Bildung eines Verlags-Ausschusses entsprochen, dem außer den Inhabern der Vereinsämter möglichst dem Buchhandel, dem Buchdruck, der Wissenschaft nahestehende Herren angehören sollen. Versammlung beschließt demgemäß die Gründung des Verlagsausschusses, gibt ihm das Recht der Zuwahl und wählt zu dessen Mitgliedern: Kaufmann, Adrian, Bonaachten, Zender, Arimond, Bühler, Doepgen, Gorius, Höfcher, Hoitz, Junter, Klapprich, Kummel.

4. Herausgabe weiterer Hefte der Sammlung „Aus Natur und Kultur der Eifel“.

Der Schriftleiter und Gorius-Adenau berichten über die nächsten Hefte. Als Hest 3 wird erfreulicherweise von Prof. Dr. Adam Brede in nächster Zeit erscheinen: „Vollständliches aus der Eifel“. Ueber weitere Herausgaben schweben Verhandlungen.

5. Herausgabe des neuen Eiselführers.

Der Herausgeber des Eiselführers seit 1908, Hans Schöberl, berichtet über die kommende Auflage. Die kleinen Fehler der letzten (21.) Auflage, nämlich die verkürzte Gestaltung und die verspätete Auslieferung seitens des Verlegers, werden bei der 22. Auflage vermieden werden. Der noch für vier Auflagen laufende Vertrag mit dem Verleger ist günstiger gestaltet worden. Die neue Auflage wird wieder das gesamte Gebiet mit dem Kriege umfassen, eingeteilt nach den Haupteiselhöhhenwegen. Der Verleger wird den Eiselführer am 1. April l. Js. herausbringen, die Auflage beträgt 3000 Stück, die sich ersparungen gemäß innerhalb eines Jahres absetzen lassen. Die an den Eifelverein für jede Auflage zu zahlende Abgabe ist auf Mk. 4000,— erhöht worden. Das Kartenmaterial wird um eine neue Karte des Laacherseegebietes im Maßstab 1 : 50 000 (Ausschnitt aus der Karte des Eifelvereins, Blatt 7) und eine Uebersichtskarte der Gesamt-eifel 1 : 200 000 vermehrt werden. Vorsitzender Hoitz Anerkennung für seine unermüdlige Arbeit aus.

6. Einweihung des Ehrenmals.

Infolge Frostes hat die Fertigstellung des Ehrenmals eine Verzögerung erlitten. Falls mildes Wetter die Erbauung ermöglicht, soll die Einweihung im Frühjahr mit anschließender Tagung des Hauptvorstandes in Manderscheid erfolgen. Sollte die Fertigstellung sich verzögern, so wird die Einweihung in Verbindung mit der in Daun stattfindenden Hauptversammlung erfolgen. Mit der Hauptversammlung soll auch eine Kunstausstellung verbunden werden. Der Vorsitzende teilt mit, daß an der Herstellung noch Mk. 10 000,— angewachsenen Summe für die Herstellung der Ortsgruppen um ihre baldigen Zuwendungen. Tragbar-Essen teilt mit, daß die Ortsgruppe Essen einen weiteren Betrag von 1000,— spendet.

7. Bildung der Ortsgruppe Essen-West und Widerspruch der Ortsgruppe Essen.

Die Entscheidung wird einem Ausschuß übertragen, der aus dem stellvertretenden Vorsitzenden und je einem Vertreter der Ortsgruppen Aachen, Adenau, Ahrweiler, Andernach, Düren, Düsseldorf, Brühl, Godesberg, Kölner E.-V., Köln, Neuh., Simeon, Trier zusammensetzt. Der Ausschuß tagte am Sonntag den 27. Nov.; die Vorsitzenden der Ortsgruppe Essen und Essen-West erklärten, sich der Entscheidung des Ausschusses zu unterwerfen. Dieser beschließt einstimmig, die Ortsgruppe Essen als Ortsgruppe des Eifelvereins anzuerkennen.

8. Antrag der Ortsgruppe Mayen betr. Zuschuß für die Instandsetzung des Nistalweges.

Versammlung beschließt, zu den 1350 Mk. beantragten Instandsetzungskosten der Ortsgruppe Mayen einen Zuschuß in Höhe von Mk. 700,— zu gewähren.

9. Verschiedenes.

Krawatschke-Düren berichtet, daß einem 200jährigen Schenwald im Wehetal am Wege Benau-Schevenhütte durch Beschlag Vernichtung droht. Er bittet, Eifelverein möge sich zusammen mit dem Heimatschutzverein dafür einsetzen, daß eine sachmäßigere Behandlung (Durchforstung) dies Naturdenkmal vor Vernichtung geschützt wird. Versammlung erklärt ihre Zustimmung. Der Vorsitzende berichtet über eine dankenswerte Schenkung, die von Seiten des Kommerzienrat Delius, Aachen-Eberburg, durch Ueberweisung einer St. Hubertusstatue an Prof. Bürger-Aachen, dem Eifelverein für sein Museum geworden ist.

Euskirchen-Bonn, den 30. Nov. 1921.
Kaufmann. Adrian

Sitzung des Verlagsausschusses in Ahrweiler am 27. Nov. 1921.
Anwesend sind der Vorsitzende und sämtliche Mitglieder.

1. Eiselführer.

Hoitz ergänzt die in der Hauptvorstandssitzung der Angaben bezüglich der Gesamtübersichtskarte der Eifel 1 : 200 000. Da die gesamte Karte bis zum Frühjahr 1922 aus technischen Gründen sich nicht mehr vollständig wiedergeben

stellen lassen, soll der 22. Auflage 1922 der Mittelabschnitt der Karte, welcher das eigentliche Kerneifelgebiet umfaßt, beigegeben und der 23. Auflage die gesamte Karte folgen. Sobald im Laufe des Sommers 1922 die Herstellung des ganzen Kartenbildes fertiggestellt ist, sollen die Uebersichtskarte wie die übrigen fünf farbigen Eifelkarten nebenher als besondere Karte verkauft werden. Die Bestimmung des neuen Zusatzvertrages, welche die von dem Verleger an den Verein zu zahlenden Abgabe enthält, wird dahin abgeändert werden, daß 8 Proz. des Ladenpreises für jedes Stück, im ganzen aber mindestens 4000 Mark seitens des Verlegers zu zahlen sind.

2. Eifelkarten.

Adrian legt die ersten Abzüge der beiden neuen Kartenblätter 8 und 9 (oberes Ahrthal, Eifelmaare) vor und berichtet über den Stand der Arbeiten. Die Feststellung der Rechtslage wegen der verspäteten Fertigstellung der neuen Karte wird Rimond, Hoitz, Adrian, als Unterauschuß übertragen.

3. Anzeigenteil.

Die von Handwerk-Bonn infolge der erhöhten Drucklegungslohn errechnete Erhöhung der Anzeigengebühren werden genehmigt. Um den Anzeigenteil vorteilhafter als Einnahmestelle für den Verein auszugestalten, werden Doeppen und Klapprich beauftragt, mit größeren Anzeigeninstituten bezüglich Uebernahme des Anzeigenteils in Verbindung zu treten.

4. Katalogisierung der Vereinsbücherei.

Studienrat Nid-Mayen berichtet über die Neukatalogisierung der Bücherei, welche soeben von ihm fertiggestellt worden

ist. Die Versammlung spricht ihm hierfür lebhaften Dank aus. An Einnahmen standen aus Zuwendungen, Zuschüssen und Dublettenverkauf 1985 M. zur Verfügung; ausgegeben wurden für Bücherverkauf und Büchereinband 1674 M. Der Zuwachs beträgt seit Uebernahme seines Amtes 94 Bände und 60 Zeitungsartikel. Die Befürchtung, daß ein großer Teil der Bücher beim Ausleihen abhanden gekommen ist, hat sich glücklicherweise nur in kleinem Umfange bestätigt; der derzeitige Bestand beträgt rund 2300 Werke. Von der Drucklegung eines neuen Bücherverzeichnisses wird einstweilen abgesehen, um zunächst die besonders fühlbaren Lücken in den Beständen weiter zu ergänzen. Verleihung findet vorläufig nur in besonderen Ausnahmefällen statt.

5. Weiterer Ausbau des Verlags des Vereins.

Der Vorsitzende berichtet, daß bei der weiteren Zunahme der Verlagsartikel durch Ergänzung der Kartenblätter und kleinen Schriften es dem derzeitigen Geschäftsführer des Verlags Adrian unmöglich wird, neben seinen sonstigen Vereinsarbeiten die Geschäftsführung auf die Dauer auszuführen; zur gesunderen kaufmännischen und finanziellen Ausnutzung des Verlags muß daran gedacht werden, etwa durch Angliederung an einen bestehenden Verlag dieser Vereinsunternehmung die gewiesenen Bahnen zu geben. Vorbereitende Schritte dazu sind bereits geschehen. Adrian berichtet darüber und wird beauftragt, weiteres vorzubereiten.

Euskirchen-Bonn, den 30. Nov. 1921.

Kaufmann, Adrian.

Nachklänge zur Eifeler Tagung.

Von Prof. Schürmann.

Ja, Ahrweiler! Unvergessliche Tage! Und welches war die eigentliche Wurzel unseres Glücksgefühls? Daß die Bürger und ihre Gäste ineinander aufgingen, eine einzige, frohbewegte Schar der Begrüßenden und Begrüßten, der Beherberger und Beherbergten! Wir haben schon Eifelbeste feiern müssen, bei denen die Bürger des Ortes, der uns eingeladen, durch Abwesenheit bei unsrer Beratungen und weiterhin glänzten. Im lieben Ahrweiler aber nahmen alle Schichten der Bevölkerung herzlichen Anteil an unserer Tagung und machten sie zu einem Familienfeste. Und es war doch nur eine Hauptvorstandssitzung, nicht das große Jahresfest! — Mit den Gesichtern der Bürger lachte der Himmel um die Wette und brachte blaue Kühlung, Tannenbäume lusteten weihnachtsmäßig, und wie in Adenau flatterten frohlockend schwarz-weiß-rote Fahnen, ein Bekenntnis aller zum Festhalten am Vaterlande. Und wahrlich, der Eifelverein verdiente diese warmherzige Aufnahme. Denn wofür arkeiten wir, wenden selbstlos unsere Kräfte und Mittel an? Doch nur, damit das liebe Eifel Land gedeihe, seine Schönheit gewahrt, seine Geschichte, seiner Bewohner Wesen und Eigenart erforscht werde, daß seine Jugend erstarke und die der nahen Großstädte darin körperliche und geistige Auserstehung finde. Der Eifelverein will, daß die reine Himmelsluft die Seelen rein mache, daß in der Gottesnatur die Ahnung und Verehrung des Göttlichen erwache und lebendig werde, kurz, er will echtes Glück bringen. Das haben die Bürger Ahrweilers empfunden und durch ihren herzlichen Willkomm anerkannt. — Um 6 Uhr füllte sich der große Saal des Hotels „Drei Kronen“ zur Hauptvorstandssitzung. Herr Alfred Dahm, der als Vorsitzender der Ortsgruppe Ahrweiler ein Vierteljahrhundert hindurch sich hochverdient gemacht hat, begrüßte die Versammlung und ihren Vorsitzenden, Hrn. Geh.-Rat Dr. Kaufmann, der für den gastlichen Empfang dankte und den geistigen wie önologischen Bestrebungen der Erschienenen gedeihliche Wirkung wünschte. Die Verhandlungen beginnen, über die an anderer Stelle Bericht erstattet wird. Doch an einigen vom Vorsitzenden berührten Punkten möchte ich nicht vorbeigehen. Es ist zu bedauern, daß dem Eifelverein gegenüber, der doch die Eifel groß gemacht hat, hier und da die Bewohner die rechte Dankbarkeit gewiß wohl empfinden, aber aus einer gewissen Schüchternheit heraus — die

Den „Eislern“ zum Willkomm in Ahrweiler!

Von Studienrat Federle.

Wo rauschend die Ahr durch die Felsen sich zwängt,
Wo graues Gemäuer die Gassen umfängt,
Wo trutzige Türme zum Himmel an ragen,
Wo purpurne Trauben die Berghänge tragen:

Dorthin lenket heute Ihr eure Schritte.
Wir grüßen Euch, Freunde, in unserer Mitte,
Entbieten Euch allen ein herzlich Willkommen,
Habt Dank, daß zur Ahr Ihr den Weg heut genommen.

Wahr klein ist das Städtchen; es bietet nur Raum
Für wenige Gassen des Mauerrings Saum.
Doch drinnen gibt's Bintel, von Vätern gebaut,
Vor lieblich zu schauen, anheimelnd und traut.

Es schmiegen sich Häuschen, als suchten sie Schutz,
An Mauern und Türme, die einst boten Trutz
Den Rittern und Räubern. Mit Euen bewehrt
Verteidigten Schützen hier Heimat und Herd.

Erst steht am Marktplatz ein ehrwürd'ger Bau;
Laurentii Kirche, wie ragst du ins Blau!
Du gräßest die Berge, wo Winzer sich mühen,
Wo purpurn und golden die Trauben erglühn

Und hat auch viel Leides dies Städtlein gesehn,
Viel Morden und Brennen, manch grauses Geschehn:
Doch ging's nimmer unter! Wie liegt's heut so schön
Am glühenden Fließchen, an waldigen Höh'n!

Du anmutig Städtchen im rheinischen Land,
Von Ahnen vertraut uns als kostbares Pfand,
Wir kennen die Sprache von Mauer und Turm,
Die frohig sich reden entgegen dem Sturm

Sie, die schon gesehen viel Nöte und Leid,
Sie mahnen zu Treue in schwankender Zeit,
Ihr Freunde des Bundes, den Heimatlief' schuf,
Von ehrwürd'ger Stätte laßt schallen den Ruf:

Ihr Mauern und Türme, vom Alter so grau,
Ihr Reben am Hange, du lachender Gau,
Ihr traulichen Straßen, du rauschende Ahr,
Du rheinische Heimat, bleibt deutsch immerdar.

ja nach dem Kriege überall spürbar ist, — nicht an den Tag zu legen wissen. Die Ortsgruppen des rheinischen Industriegebietes, zu denen sich auch schon eine auf der roten Erde, nämlich Dortmund, zuzeichnen hat, beschämen viele der eigentlichen Eifelgruppen in erwerbswilliger Hingabe an das schöne Bergland. Hierhin gehört auch die Gleichgültigkeit mancher Eifelgegend gegen die groben Angriffe auf die eigenen Naturschönheiten, die den Fremden anziehen und das Land selbst lebenswert machen. Oft zeigt sich der geistige Tiefstand z. B. der Bewohner des Moselkrampens, die den Einspruch gegen die Vernichtung der Schönheit Beilsteins mit den Worten zurückgewiesen haben: „Rückwärts auf Schönheit und Romantik kommt erst in zweiter Reihe.“ Ich erwähne nur den drohenden Kahlhieb der herrlichen Buchenwälder des Wehetoles oberhalb Wenaus, den zu verhindern alle Naturfreunde der Nordeifel sich wahrscheinlich vergebens bemühen. Doch bei der Verhandlung des Samstags überwog das Erfreuliche vollkommen. Geistesprühend, selbstlicher, gelassen, sah unser verehrter Vorsitzender wie ein Weber vor seinem Webstuhl, warf das Schifflein hin und her und wirkte aus all den Fäden der Verhandlung ein feines, kunstvolles Gewebe.

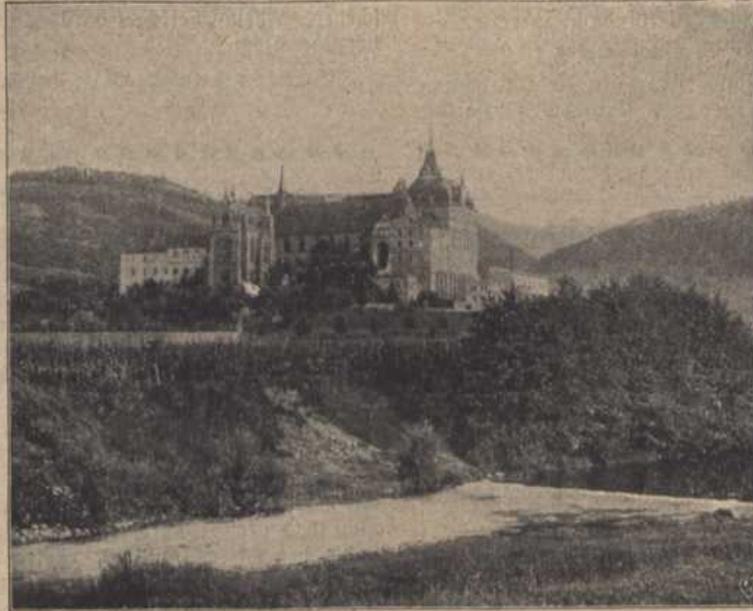
In gehobener Stimmung eilte man zum gemeinsamen Abendessen und zur geselligen Unterhaltung in das Hotel „Deutscher Hof“. Ein mächtiger Saal empfing uns mit wohlthätiger Wärme. Kein Wunder, denn mehrere hundert Familienmitglieder der Ortsgruppe Ahrweiler hatten unser harrendes der Tätigkeit der beiden Deschen wirksam nachgeholfen. Wir tauchten röhlich ins bunte Gewirre und hatten uns bald alle einander lieb. Die Stirnwand des Saales, von Grün bekleidet, trug in mächtigen Buchstaben die Aufschrift EVA. Alltägliche Seelen gaben sich zufrieden, sie als Eifelverein Ahrweiler zu deuten. Ich bin anderer Art. Ich weiß, welche Geheimnisse oft in solchen Hieroglyphen ruhen. Ich erinnere nur an die Cheops-Pyramide. So bemühte ich mich unter der Hand der äußeren Erscheinung zum eigentlichen Kern der drei Buchstaben zu kommen.

Eva = Epha, was ist das? Ich tauche in meine seit ganz vergessene hebräische Weisheit ein und finde in einem Gehirnrechen: „Eva, ein Maß in der Größe einer Bath, nach der Juden Meinung 43 Eierschalen voll.“ Da haben wir's. Eva soll andeuten, wieviel Ahrwein man ohne Beschwerde trinken darf. Nach flüchtiger Berechnung sind 430 Eierschalen voll mindestens zehn Liter. Eine weitherzige Bestimmung, geeignet für eine Zeit, wo man noch schwere Reiterstiefel voll Weins zu leeren pflegte. Immerhin, die Deutung läßt sich hören, denn auch in unseren Tagen gibt es noch Berserker. Doch eine andere stellt sich ein, lichtvoll, großartig. Eva = Epha ist griechisch und wird gewöhnlich mit Autós zusammengestellt. Autós épha, verdeutscht: er selbst hat es gesagt. Dieses Wort war in grauer Vorzeit den Schülern des Pythagoras eigen, um damit jeden Widerspruch gegen ihre Behauptungen zu ersticken, und ist heute zur Bezeichnung der Untrüglichkeit eines bedeutenden Mannes geworden. Und wer ist der Autós in diesem Saale, dessen bloßes Wort genügt, um jeden Widerspruch niederzuschlagen? Natürlich Er, der seinen Rücken jenem Eva zuwendet, unser teurer Vorsitzender! Klingts nicht in allen Ohren: „Widerprüche sind hier nicht am Platze! — Ich liebe andere Meinungen nur theoretisch! — Abstimmungen müssen einstimmig gefaßt werden und zwar nach meinem Vorschlag!“ — Aha, da haben wir die rechte Deutung von Eva! —

Wie er dasteht, unbefleglich, unser lieber Autós, sicher, mit aller Welt fertig zu werden, auch mit einer Eva in anderem Sinne gleich 430 Eierschalen voll Ahrwein.

Herr Beigeordneter Rechnungsrat Masson entbot den Gästen in würdiger Weise den Willkomm der Stadt. Unser Vorsitzender dankt allen, die uns geladen und für uns gesorgt, insbesondere dem hervorragenden Manne der Stadt, Herrn Geheimrat Dr. von Ehrenwall, dem Nervenarzte von Ahrweiler, der durch sein Eintreten für unsere Tagung dem Eifelverein so hoch geehrt und erfreut habe. Er pries wie Ahrweiler die kleinen Städtchen der Eifel als Versammlungsorte; hier fühle man sich wohl. Solch lieben Empfang wie in Ahrweiler habe man auch am großen Eifelste dieses Jahres gekostet und hoffe ihn im nächsten Jahre in Daun zu finden. Herr Geheimrat Dr. von Ehrenwall überbrachte Grüße Seiner Excellenz des Oberpräsidenten, der nur durch dringende Amtsgeschäfte abgehalten worden sei, seine Eifel Freunde und seine Vaterstadt zu begrüßen. Alsdann übernahm er den Vorsitz des gemütlichen Teils.

Das war nun eine Köstlichkeit, den Herrn Geheimrat als Festleiter zu sehen. Er, der die bekannten Jahre, die man nach dem alten Testament zu leben berechtigt ist, gewiß erreicht, wenn nicht überschritten hat, blühte in Jünglingskraft. Seine klugen



Salvatoriensberg mit Ursulinen-Kloster.
(Verlag von Plaqueur, Ahrweiler)

augen Augen strömten Behagen aus und erwiderten Behagen. Man sah, wie durchwehte die Erinnerung an die vielen Male, wo er einer Anekdote gewirrt und Salamander kommen durfte, und er wußte das Regiment zu führen; wenn er wußte, schwiege der hundertfache Lärm, und die bunte Menge tat nach seinen Worten. Nur konnte es gelingen, ein reichhaltig Festprogramm wie das, was seine hochschwang, durchzuführen.

Wahrhaftig, gerührt hat es uns, zu sehen, wie die Dittuppe Ahrweiler alles aufbot, daß uns die Abendstunden lieblich dahinflossen. Drei Gedichte verdienen besondere Anerkennung, das erste nach der Feder des Herrn Strauß, das zweite nach der Feder des Herrn Strauß, das dritte nach der Feder des Herrn Strauß. Ich verbleibe für unsere Tagung rechtlich eingesezt hat. Wir bringen den Eislern einen tiefempfundenen mit dem Lob des ehrwürdigen Städtchens beblühten Willkommensgruß. Vorgetragen wurde es meisterlich von Fräulein Kathol-Walporzheim. Das zweite Gedicht von Herrn Kuland-Neuenahr, dem wir schon manchen schönen Vers verdanken, vertiefte den Willkomm. Er sprach von der graujamen Gegenwart, aus deren Finsternis uns nur ein Leifstern herausführen könne, das schöne Heimatland. Dieses Gedicht hatte eine treffliche Vortragende, Fräulein Hauer-Walporzheim. Aus dem dritten Festgruß, der Feder des Herrn Rechnungsrat Kleinsorgen entsprungen, erklangen ebenfalls warme vaterländische Töne, die Fräulein Strauß gut zur Geltung brachte. Zwischen diese Gedichte schickte der vorzügliche Quartettverein herzerfreuende Lieder. gab die Orchestervereinigung unter ihrem ausgezeichneten Leiter Herrn Keip trefflichen Ohrenschmaus. Zu allem gefellte die edle Kunst der Gymnastik. Der Turnverein bot den Augen erlesene Schau. Die Leistungen am Barren zeigten ungemeinliches Können. Mit künstlerischer Lust sah man die schlanken Jünglingsleiber gleiten und schweben. Ein unvergleichlicher Erzähler, Herr Weigert, erfreute uns durch seine mannartlichen Scherzergählungen. Allgemeine Lieder rahmten die Gaben ein. Kein Wunder, daß herzlicher Dank spendet wurde. Herr Janssen-Aachen tat's mit unwiderstehlicher Komit.

hundertsten ins Tausendste springend, von endlosem Lachen besetzt. Herr Haue sprach in geistreicher Weise auf die Damen. So beherrschte der abgeklärte Frohsinn den ganzen Abend. Mitte nacht kam heran, es kamen die ersten Morgenstunden, aber ohne jede mahnende Kraft. Ich wette, viele haben ihr Möglichstes getan, um dem Eva = einer Bath = 430 Eierchalen voll, nahe zu kommen.

So kam der Sonntag morgen. Das ist eine der vielen Tugenden des Eifelvereins, daß er seine Mitglieder auch geistlich und kunsthistorisch erzieht. Wo wir auch tagen, wird uns solche Weisheit eingebläht. So auch am 27. November. Nur wenige, getreu dem Worte „Bina bibunt homines“ stahlen sich weinend aus unserem Bund. Die Novembernummer unseres Eifelvereinsblattes hat einen historischen und einen volkstümlichen Aufsatz gebracht, beides treffliche Arbeiten, den zweiten aus der Feder des Schriftleiters des Eifelvereinsblattes, Herrn Rektor Zender, den ersten aus der des Herrn Studentates Federle. Nunmehr kam die mündliche Belehrung hinzu. Der zuletzt genannte Gelehrte entwarf im Hotel „Drei Kronen“ ein

den alten in bewunderungswürdiger Weise anpassen. Mit wohlthuenden Empfindungen verließen wir das Gotteshaus.

Nachdem wir der Bildung unsere Huldigung dargebracht, lockte uns etwas ganz anderes, die Besichtigung einiger Weinkellereien. Wie ich nun einmal bin, eine enthaltssame Seele, horchte ich auf den Vortrag nur mit halbem Ohr und stapfte mit einer Schar dahin, nur, um die Pflicht des Berichterstatters zu erfüllen. Aber was ich in den Kellereien der Firma Kreuzberg sah, enthüllte mir, daß ich von Ahrweiler bisher nicht alles Sehenswerte kennen gelernt hatte. So wie man die Hauptstadt Italiens ohne die Roma sotteranea, Paris ohne die Katakomben nur unvollkommen kennt, so bleibt einem Ahrweiler ohne Besuch seiner Kellereien nur halb erschlossen. Das Ende der Fässerzeilen, denen wir entlang schritten, hatte etwas Grandioses, der würzige Duft, der durch die Hallen zog, etwas Liebliches, und so zogen wir unter diesen zwei Eindrücken schweigend daher, bis die freundlichen Besitzer der Weinkatakomben uns ein Gläschen zum Kosten reichten. Da stand man in den angenehm erwärmten Räumen, schlüpferte, führte erbau-



Innere der Laurentiuskirche in Ahrweiler.

(Verlag von Plachner in Ahrweiler)

farbenbuntes, lebendiges Bild der Stadt Ahrweiler mit ihren malerischen Gassen und Winkelchen, von alten Bräuchen, wie dem auch anderwärts üblichen Mailehen — der Versteigerung der Mädchen zur Kirmeszeit — und erwärmte so unser Herz, was in dem eiskalten Saale sehr wohlthat. Nach dem Ohr sollte auch dem Auge sein Recht werden. Wir schritten zur altherwürdigen Laurentiuskirche, deren Baugeschichte uns Herr Dechant Kollmann erschloß. In der Mitte des 13. Jahrhunderts von den Prämonstratensern erbaut, mit romanisch gegliederten Säulen und Spitzbögen, die sich mächtig über die drei Schiffe schwingen, erlitt die Kirche die Bitternisse absichtlicher und unabsichtlicher Zerstörung, bis sie 1903 gründlich erneuert wurde und zwar in einer Weise, die jeden Kunstfreund entzücken muß. Gerade Herr Dechant Kollmann war es, in dessen Hände die vorbildliche Erneuerung lag. Vor allem hat der Herr Dechant den einheitlichen Charakter der inneren Ausgestaltung gesichert, so daß nichts Stilwidriges stört. Zu den unter dem abgesehlagene Kalkverputz hervortretenden Wandgemälden aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts wurden neue hinzugefügt, die sich

liche Weingespräche, hörte Herrn Janssen zu, der seinen humoristischen Pegasus zum Dankesritt anspornete, schlüpferte wieder und begrüßte dann ohne erhebliche Wonne das Tageslicht.

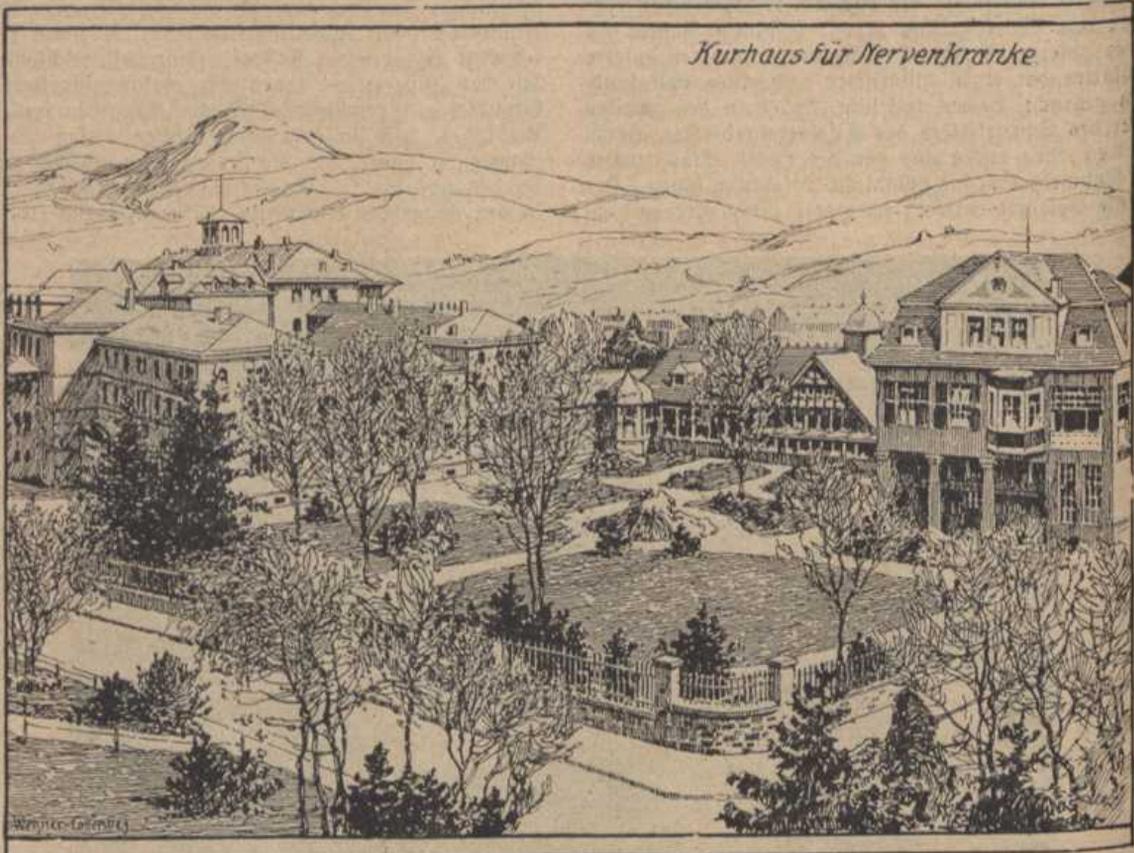
Im „Deutschen Hof“ aß man vortrefflich zu Mittag. Es sei nicht übergangen, daß unser Vorsitzender in einer letzten Dankesrede die ausgezeichneten Leistungen des Orchestervereins würdigte.

Am Nachmittag folgten wir der liebenswürdigen Einladung des Herrn Geheimrats Dr. von Ehrenwall zur Besichtigung seiner Kuranstalt. Eine Unternehmungskraft sondergleichen, eine ärztliche Veranlagung von ungewöhnlichem Ausmaß, eine umfassende Menschenkenntnis, und vor allem eine nie versagende Menschenliebe vereinigten sich in Herrn Dr. von Ehrenwall, um ihm und seiner Anstalt Weltruf zu verschaffen. An Ahrweiler angelehnt, erwuchs eine kleine Stadt mit ihrem Hauptgebäude, dem Gesellschaftshaus und den zahlreichen, von Parkanlagen umgebenen Villen. Hier erfahren geringere und stärkere nervöse und physische Störungen Behandlung und Heilung. — Eine verwirrende Menge von Sälen und Gemächern wurden unter

des Geheimrats Führung von einer zahlreichen Besucherchar durchwandert, die herrlichen Bäder in unzerstörbarem, hellem Marmor, der Raum für gymnastische Übungen, die Werkstatt für Holzarbeiten und photographische Beschäftigungen und vieles andere mehr bewundert. Alle Räume tragen durch ihre Ausstattung mit wertvollen Gemälden und Radierungen künstlerischen, anheimelnden Charakter.

In seinem Drang nach sozialer Betätigung hat Herr Geheimrat Dr. von Ehrenwall auch Willen für Leute von beschei-

Nach Befichtigung der von Ehrenwall'schen Kuranstalt pflügerten die meisten nach Walporzheim, nicht aus eitlem Ehr zum Weintrunk, sondern um die vorgeschriebene letzte Programmnummer: „Gemütliche Schlussitzung im Wingerverein und in St. Peter“ zu erfüllen. Ich aber stieg einsam durch die Ehrenwall'schen Anlagen bergaufwärts, wo hoch oben ein Kaffeehaus mit prächtigem Rundbild lochte. Hier genoß ich nochmals die liebliche Landschaft, die bunten Häusermassen des Städtchens, den jart angedeutete Band der Uhr und ließ nochmals die reiner



Kurhaus für Nervenranke

Sanatorium Dr. v. Ehrenwall. (Verlag Plachner in Ahrweiler.)

den er Lebenshaltung erbaut, die aber in Wohnung, Ernährung und Behandlung den wohlhabenden Kurgästen gleichgestellt sind. Von diesem sozialen Sinne spricht auch ein prächtig angelegtes Schwimm-, Luft- und Sonnenbad sowie ein reichgestaltetes Waldgebiet von 400 Morgen, das nicht nur zur Erholung der Kurgäste, sondern auch der ganzen Bürgerschaft dient.

Wir schieden voller Dank mit dem Bewußtsein, eine Anstalt werktätiger Menschenliebe in größtem Ausmaße, dessen Ruf durch alle Weltteile geht, unter der Leitung eines großzügigen Menschenfreundes kennen gelernt zu haben.

Freuden der beiden Tage an mir vorüberziehen. Da Gedächtnis jener Mär, die Rektor Zender so vortrefflich im Novemberheft erzählt, der Mär von der Bräute, die einst die Landschaft mit Burg Neuenahr verband. Als sie zerfallen, ergänzten sie Liebende die Lücke durch einen Faden, an dem sie Ring und Brieflein entlang laufen ließen. Solche Wunderbrücken werden die heutigen Gäste Ahrweilers von nun an mit dem lieblichen Städtchen verbinden; sind auch die Fäden unsichtbar, sie halten fest.

Festgruß.

Von Rechnungsrat Kleinsorgen, Ahrweiler.

Seid gegrüßt, Ihr Eisler alle,
Die Ihr kommt von fern und nah,
Seid gegrüßt in dieser Halle,
Die oft frohe Gäste sah.

Festgeschmückt hat sich die alte
Turmbewehrte Stadt der Uhr,
Daß der Verein sich ewig halte
Ist ihr Wunsch für immerdar

Selbst die Uhr, die kalte, schöne,
Die gestreift ein halbes Jahr,
Begrüßt ihre Eisleröhne
Mit neuem Wasser hell und klar

Alles will die Eisler ehren,
Unsre Gäste, jung und alt,
Mögen sie noch lange zehren
Von der Freundschaft Allgewalt.

Mögen sie noch lange denken
An die Uhr mit ihrem Wein,
Möge oft die Schritte lenten
In das Ahrtal der Verein.

Zum Schluß die Eisler von der Uhr
Versprechen treu und immerdar
Zu halten fest am Deutschen Reich,
Ob süß ob sauer, s'ist ihnen gleich.

Pflanzen vom Laacher See und seiner Umgebung.

Von P. Dr. Gilbert R a h m, O. S. B., Maria Laach.

35. Fam. Chenopodiaceae, Gänsefußgewächse.
Polygonum arvense, Knorpelkraut. 7-9. Acker, zwischen Niedermendig und Laach. Fehlt bei Wlf.
Chenopodium hybridum, unechter Gänsefuß. 7-9. Bebautes Land, Schutt.
murale, Mauer-G. 7-9. Schutt, Wege, seltener.
album, gemeiner G. 7-9. Schachmell (bei Trimbs), Sämelbe, Schimmell. Ueberall gemeinsames Unkraut.
opulifolium, Schneeball-G. 7-9. Wege, Schutt u. s. w., selten.
polyspermum, vielstämiger G. 8-10. Wege, bebautes Land, häufig.
Valvaria, stinkender G. 7-9. Schutt, Mauern, nicht häufig.
Bonus Henricus (= *Blitum bonus Henricus*. C. A. Mez.)
 Guter Heinrich (*Stolzer Heinrich*). 7-9. Schutt, Wege.
rubrum (= *Blitum rubrum* Rehl), 8-9. Wege, Schutt der Täler, seltener.
glaucum, meergrüner G. 8-9. Wege, Ufer der Täler.
foliosum (*Blitum virgatum* L.), Ruten-G., Erdbeerspinat 7-9.
Rheinties, selten.
Atriplex hortense, Garten-Melde. 7-8. Angepflanzt u. verwildert.
nitens, Glanz-M. 7-9. Schutt, Zäune. Fehlt bei Wlf.
 Später an zwei Stellen gefunden
patulum, ausgebreitete M. 7-9. Wege, Felder, Schutt. Ein-
 geschleppt.
latifolium (= *latifolia* Wahlenbg.), spießblättrige M. 7-8.
 Wege, Schutt.

36. Fam. Amarantaceae, Amarantgewächse.
Amarantus viridis, Melden-Amarant. 7-9. Wege, Schutt der Täler.
alivostor, wilder A. 7-8. Wege, Schutt, vielfach. Fehlt bei Wlf.
retroflexus, bogiger A. 7-9. Schutt, bebauter Boden, selten.
 Fehlt bei Wlf.

NB. Die beiden letzten Arten sind bei uns nicht heimisch, haben sich aber vielfach eingebürgert.

37. Fam. Portulacaceae, Portulakgewächse.
Montia minor, kleine Montie. 6-9. Quellen, Gebirgsbäche, selten.
rupestris, Bach-M. 6-9. Feuchte Orte der Gebirge, selten.
Portulaca oleracea, Portulak. 6-9. Sandige Orte, selten.

38. Fam. Caryophyllaceae, Nesselgewächse.
Agrastemma Githago, Kornrade (Kornblume, Radd, Rat, Roat bei Trimbs). 6-8. Auf Saatfeldern, Ackerunkraut, bisweilen häufig und lästig.
viscaria vulgaris (*Lychnis viscaria* L.), Bechnelle 5-6. Felsen, Bergabhänge.

- Alisma rotundifolium* (*S. inflata* Smith.), gemeines Beinkraut, Tauben-
 kopf, (Kütschkraut, Klidkraut) (bei Kerpen), Slnpspettel (bei
 Coblenz) 6-8. Trockene Orte, Wiesen u. s. w.
 NB. Ob noch vorhanden, bleibt nachzuprüfen.
dicotoma, gabeliges L. 7-8. Saatfelder, selten.

- NB. Aus Ost-Europa eingeschleppt und jetzt ziemlich ver-
 breitet, tritt namentlich in Ales- und Luzernefeldern auf. Es
 hat sich stellenweise eingebürgert. (A.)
salicifolia, französisches L. 5-7. Saatfelder, selten. So nach Wlf.
 NB. Anscheinend wieder verschwunden.
autans, nickendes L. 5-7. Waldränder, Wege.
 NB. — *Arnoria*, Garten-L. 5-10. Bimssteinhügel.

(Fortsetzung folgt.)

Eifeler Viez.

Blauderei von Viktor B a u r - D a u n .

Der Wanderer, der von den steilen Höhen der Nord- und Südeifel in die fruchtbare Ebene der Südeifel hinabsteigt, wird nicht nur eine Veränderung im äußeren Landschaftsbilde wahrnehmen, er wird auch auf dem gedeihlichen und besser kultivierten Ackerland ein bodenständiges, aber auch wirtschaftlich vorgegriffenes Bauernvolk finden, das die Fruchtbarkeit der

legenbringenden Scholle wohl auszunutzen versteht. Die weiten, nacholderbestandenen Heideflächen, die in der Nord- und Südeifel so häufig das Auge des Wanderers fesseln, schwinden hier fast völlig. Die Ebereschen mit ihrer leuchtenden Beerenpracht fehlen und wohlgepflegte Obstbäume säumen die weiten Landstrassen. Freundliche Dörfer mit weißgetünchten Häusern reihen lugen aus den mit verschwenderischer Fülle ausgestatteten Obstgärten hervor.

Wer im Spätherbst, wenn die Kartoffeln- und Rübenäcker abgeerntet sind, und die Winterfaat in dem schützenden Erdreich geborgen ist, durch die Dörfer der Südeifel wandert, der wird oft noch spät am Abend aus den Scheunen der Bauern das Surren der Obstmühlen und das eintrönige Rattern des Obstelsters vernehmen. Es ist eine selige Zeit, die Zeit des Viezmachens in der Eifel! Und sind es auch häufig nur geringe Äpfel- und Birnenforten, aus denen hier der schäumende Most bereitet wird, — die Landjugend und das Bauerngesinde freuen sich schon wochenlang vorher auf die Zeit des Kelterns. Dann trinken sie nach Herzenslust von dem süßen Most und auch in der Bauernstube schwindet dann der weitbäuchige Viezkrug nicht von dem Tische. Der Landarzt von S. mag recht haben, der mir neulich sagte, daß er in der Zeit des Viezmachens nichts zu tun habe; ist doch gerade der süße Most, zumal wenn Birnen dazu gekeltert sind, ein vorzügliches Mittel, den Magen einer gründlichen Blut- und Säftereinigenden Kur zu unterstützen. Das Viezobst, das auf den baumumsäumten Landstrassen gewonnen wird, wird meist gewerblich verarbeitet. Der Bauer der Südeifel, wenn er nur einigermaßen als Bauer gelten will, zieht sich sein Viezobst selber. So kann man denn an der Anzahl und Größe der Viezfässer recht gut den Wohlstand des Bauern messen — wie es einst ein Bauer aus Rattenheim tat, der gelegentlich einer „Besicht“ bei einem Bauern im Nachbardorf sich wider alle Regel zuerst die Viezfässer zeigen ließ und dann erst den üblichen Gang in Stall, Scheune und Speicher machte. Ist der Viez nach dem Keltern in die gereinigten Fässer geschüttet, so läßt man ihn ruhig gären und mindestens bis zum Frühjahr stehen. Die Rüstfäden der Äpfel und Birnen wandern in große Fässer, werden fest eingestampft und luftdicht mit Lehm verschlossen, und kommen nach einigen Monaten in eine der zahlreichen Brennereien der Südeifel, von wo sie dann in Gestalt von hochprozentigem Trester Schnaps wieder ins Bauernhaus zurückkehren.

Glaubt man nun, daß die Bauernfamilie Tag für Tag sich am Viez laße, so irrt man gewaltig. Ist kein besonderes Ereignis, das Anlaß zum Trinken gibt, vorhanden, so sieht man gewöhnlich nur des Sonntags den Viezkrug auf dem blankgeschauerten Eischentisch. Eine Ausnahme davon macht man allerdings in der Zeit der Heuernte. Dann bekommt auch das Gesinde seinen Krug Viez mit zur Arbeit in der glühenden Eifel-
 sonne. Des Bauern Viezreichthum ist aber in erster Linie dazu da, die edle Eifler Tugend der Gastfreundschaft zu pflegen. Wer es je mit angesehen hat, welche gewaltige Mengen von dem Nationalgetränk zur Kirme, Hochzeit, Kindtauf und sonstigen Familien- und Volksfesten verzehrt werden, der wird wohl verstehen, daß das Viezmachen im Herbst nicht des Bauern geringste Sorge ist. Es wird überhaupt kein Geschäft abgeschlossen, kein Handel gemacht und kein Besuch entlassen, ohne daß nicht dabei der Viezkrug mitgesprochen hätte. Daß der rauhe Eifler auch dem weiblichen Geschlecht gegenüber seine zarte Seite herauslehren kann, beweist deutlich der Umstand, daß er niemals einer Frau — und sei es auch nur eine Nachbarin — das Viezglas ohne den nötigen Zucker reicht. Die Männer genießen diesen Vorzug nie. Eine wichtige Rolle spielt auch der Viez, wenn zuweilen an den langen Winterabenden die nächsten Nachbarnfrauen mit ihren Spinnrädern zusammenkommen und, beim wärmenden Herdfeuer versammelt, flink die Räder drehen. Dann sitzen die Männer mit ihren kurzen Pfeifen auf der langen Eischenbank hinter dem breiten Tisch, und wenn mit dem Surren der Räder in traulicher Zwiesprach manch lustige Rede oder auch manch ernstes Wort zusammenklingt, dann kreist auch der breitbäuchige Viezkrug ringsumher in der Runde als ein bereiteter Zeuge unverfälschten, bodenständigen Eifler Volkstums.

Eifelweihnacht.

Von Heinrich Rutand, Neuenahr.

Schnee lag hoch um das kleine Haus,
Und immer dichter fielen die Flocken
Da war es so still. — Nur irgendwo drauß'
Hinter dem Berge läuteten Glocken.

Vor dem Fenster hing grau-grau Luft,
Kaum sah man am Bache die Weidenbäume;
Aber hier drinnen zog heimlicher Duft
Von Braten und Kuchen durch niedere Räume.

Zog ein Duft von Tannen und Grün,
Als wäre der Wald in die Stube gekommen.
Rot zuckten die Flammen, das gao ein Sprühn,
Wenn knisternd im Herde die Seite verglommen

Und die greise Magd, die alte Margret —
Noch stand sie da in vollem Staate,
Auf den kalten Lippen ein frommes Gebet,
Und ganz noch besungen von all der Gnade.

Und leise legte sie in die Truh,
O Zeit, da sie sich mit ihr verdungen!
Gebetbuch und Haube, leis schloß sie zu
Und summt: „Es ist ein Ros' entsprungen —

Da war ein Lachen. Ein Schlitten stand,
Kling-ling, von vielen Schellchen ein Klingen.
Und Weihnachten war im Eifelland
Und hinter dem Berge die Glocken gingen.

Von Brühl zur Ahr.

Von Dr. Finken, Studienrat in Brühl.

Die Ortsgruppe Brühl des Eifelvereins unternahm am Sonntag, den 25. September ds. Js., begünstigt von angenehmem Reisewetter, wiederum eine Ganztageswanderung, und zwar diesmal in die Eifel und an die Ahr. Viele Langschläfer gibts nicht in unserm jungen Verein; denn schon in früher Morgenstunde hatten sich etwa 35 Damen und Herren am Bahnhof Rierberg eingefunden. Ueber Euskirchen erreichte man gleich nach 7 Uhr das im Mittelalter lange so genannte „neue Münster im Eifelgau“, malerisch an der Erft gelegen, wo ein frischduftender Morgentkaffee die bei einzelnen noch etwas schlaftrunkenen Lebensgeister weckte. Nach Besuch des Gottesdienstes in der aus dem Jahre 1650 stammenden Kirche des ehemaligen Jesuitenklosters, jetzigen Gymnasiums, und kurzer Besichtigung der wichtigsten Sehenswürdigkeiten des reizenden Städtchens mit den massigen Ueberresten der alten Befestigungsanlagen und der hochragenden Burg, die mit Münstereifel selbst im Jahre 1689 von den Franzosen zerstört wurde, begann gegen 9 Uhr die Fußwanderung auf tauffrischen Wiesenpfaden und schattigen Waldwegen. Erst im Laufe des Nachmittags trat Frau Sonne, die bis dahin sitfam ihr Antlitz verschleiert hielt, ganz in ihre Rechte ein. Waren aber auch die bis zum Mittag in den Tälern brauenden Herbstnebel der Fernsicht nicht günstig, so wurde dieser Nachteil teilweise wieder ausgeglichen durch die erfrischende Morgentühle, die das Wandern zu einer Lust machte. Eine schöne Gedenktafel in der anmutigen Wallfahrtskapelle vor dem Weiler Roderi legte Zeugnis davon ab, daß der furchtbare Weltkrieg auch hier tiefe Wunden geschlagen hat. Eine andachtsvolle Sonntagstimmung überkam uns, als wir dann unsere Schritte in einen prächtigen Buchenwald lenkten. In reicher

Abwechslung boten sich nun dem staunenden Blick zahlreiche Eifelberge dar — in erster Linie der kühn sich emporreckende Michelsberg — im Schmutz bunten Herbstlaubes grasbedeckte Talgründe mit buntschattigen Viehherden. Was sich wurde an landschaftlich schönen Punkten, so bei W. und Kirchfahr, Kast gemacht und den mitgebrachten Vorräten eifrig zugesprochen. Nach mehrstündigem Marsch das romantische Sahrthal und ausgiebigen Ruhepausen man, wie vorgesehen, gegen 6 Uhr in Altenahr an. entschlossen, auch noch den halbstündigen Weg von hier auf dieser kurzen Strecke sich häufenden Naturwunder des tals — himmelanstrebende Bergkegel, bald steilwandige, wildzerklüftete Felsmassen, traubenbeladene Berghänge wurde leider beeinträchtigt durch zahlreiche Kraftwagen den unvermeidlichen Staubbelästigungen. In Mainz schloß sich die muntere Reisegesellschaft den schmachtigen Trauben vorzüglich munden. Ein Hauptverdienst, die hier einlegende gemütliche Abendunterhaltung so recht in Schwung gebracht haben, gebührt dem Leiter des in jeder Hinsicht wohlgeleiteten Ausfluges, Herrn Siegburg, der für seine gesanglichen Leistungen und seine humoristischen Vorträge in Kölner Dank und reichen Beifall erntete. Gegen 11 Uhr abends unsere Brüßler Wanderer mit der Bahn wieder daheim in launiger Stimmung und in der frohen Erwartung, daß diese schönen Sonntagswanderung bald eine weitere folgen möge.

Der letzte kurfürstliche Kellereiverwalter zu Schloß Daun und seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu August Reichensperger.

Vom Vorsitzenden des Eifelvereins.

Vielen unserer Leser wird es nicht bekannt sein, daß Großeltern mütterlicherseits des großen rheinischen Parlamentariers und bekannten Kunstenners August Reichenspergers ausgehenden 18. Jahrhundert (seit 1773) als Amtsverwalter kurfürstlich trierische Schloß in Daun bewohnt und dort einige Jahre zugebracht haben. In Daun ist in dieser Zeit Reichenspergers Mutter Margareta geboren worden, die 1805 den damaligen Generalsekretär an der Präfektur in Koblenz, Josef Reichensperger, den Vater unserer berühmten Landbau August und Peter, heiratete. Wir folgen im nachstehenden der züglichen Darstellung des Dauner Aufenthaltes der Großeltern August Knoodt, die zeitgeschichtlich von großem Interesse die Leser unseres Blattes sein dürfte, den „Familienerinnerungen“ der Schwester von August, des jüngsten der vier Geschwister Elisabeth, wie sie uns das Lebensbild August Reichenspergers von L. Pastor, Freiburg 1899, Bd. 1, übermittelte.

„Meine Großmutter Louise Katharina Knoodt“, so heißt Elisabeth, „heiratete im Jahre 1773 mit neunzehn Jahren August Knoodt und zog alsdann mit ihm als Amtsverwalter auf das Schloß Daun in der Eifel. Sie war ein zartes Fräulein und hatte vom Landbau, Stall und Küche, keinen Griff; sie war aber sehr geschick, wußte alles am rechten Ort zu fassen, sich in alles zu schicken, so daß sie bald eine tüchtige Hausfrau wurde. Und das war keine kleine Aufgabe. Großvater, ein ganz vortrefflicher Mann, der sich durch Tugenden im späteren Leben in seiner Umgebung das Wohl eines Heiligen erwarb, war Keller- und Amtsverwalter. Er hielt Recht, schlichtete die Streitigkeiten des Kreises, bekam den Nutzen von Vieh und Getreide, hatte große Jagd und Fischerei, Landbau, Käseerei und Pferdezucht. Die Schwiegermutter, eine Amtsverwalterin, eine ideale Erscheinung, zog nach und nach Jahren zu ihren Kindern und half mit Rath und That, wurde von den Enkeln abgöttisch verehrt. Sie ließ Flachs weben, hatte Schuhmacher und Schneider im Hause, ihre und arme Kinder mit eigenem Gewebe, supfte und

Notgeld der Gemeinde Speicher.

Von Rektor Baumann-Speicher.

Die erste Ausgabe des Notgeldes der Gemeinde Speicher hat infolge seiner Originalität in Sammlerkreisen flotten Absatz gefunden. Die neuen Scheine dürften den früheren in keiner Beziehung nachstehen. Der 50-Pfennigschein zeigt auf der einen Seite „De Kregzähla ahn da Schäl“ (Der Krugbäuer an der Töpferscheibe) und „De Botemahn bäm Salzn“ (Der verummte Hüpfer beim Salzen der im Ofen befindlichen Waren zwecks Herstellung der Glasur). Die andere Seite zeigt den Ort Speicher in seiner Gesamtheit. Im Vordergrund wandert ein Händler mit einer Krippe voll fertiger Tonwaren. Ihm schwebt der alte Spruch der Speicherer Handelsleute vor Augen: „Wehn et Gäalt net lähnt un de Wäach net weas, de plägg denbehm“. (Wer das Geld nicht kennt und den Weg nicht weiß, der bleibe zu Hause.) Während der 50-Pfennigschein die Speicherer Töpferei und den Vertrieb der fertigen Tonwaren verjündet, trägt der 25-Pfennigschein der augenblicklichen Teuerungszeit Rechnung. Der Künstler versetzt uns in die Küche eines alten Eiseler Bauernhauses. Vor dem Schottelbrett (Schüsselbrett) sitzen zwei kräftige Burschen am Tische und verzehren ein Bohnengericht. Unter der Schornsteinöffnung hängt an der Hoal (eiserner Topfhalter) der brodelnde Kochtopf über offenem Feuer. Auf dem „Siedel“ (Lehnbank) sitzt der alte Vater. Mit erhobenem Finger ruft er seinen Söhnen einen Spruch aus der Teuerungszeit des vorigen Jahrhunderts zu, der auf der anderen Seite des Scheines seinen Platz findet. Er lautet: „De Zeicha vo Speicha seht hanna dm Jäa: „Dihr Jungn, ääst Bungn, et Rua as dää.“ (Der Zeicher (alter Speicherer Name) von Speicher sitzt hinter dem Feuer: „Ihr Jungen eßt Bohnen, das Korn ist zu teuer.“) In keiner Sammlung dürfen diese prächtigen Scheine fehlen. Der Verkauf erfolgt seitens der Gemeindefasse in Speicher nur gegen Bar.

Sehe und ließ sie verarbeiten. Sonstige Bedürfnisse brachten Kleinteile und Hausierer, deren Erscheinen immer ein Fest im Hause war; denn da gab es allerlei Herrlichkeiten für Leib und Magen und Neuigkeiten aus der Welt. Das Schloß in Daun war zur Aufwuchsstätte der Kranken, Armen und Reisenden. Der Kinder hatte das Ehepaar Knoodt vier: die älteste Tochter Anna, ein Sohn Heinrich, dann Elisabeth und unsere 1778 geborene Margarete. Ihren Unterricht erhielten die Kinder vom geistlichen, da Kapelle und Gottesdienst im Haus war. Die älteste Tochter kam als sechszehnjähriges Mädchen nach Nancy in ein Institut, der Sohn nach Lüttich in eine Anstalt. Die beiden jüngeren Schwestern schlossen einen Herzensbund und blieben sich stets in Liebe verbunden. Das Leben in Daun war sehr still. Ein Besuch des Trierer Kurfürsten und Landesherren Clemens Wenzelaus war ein außerordentliches Ereignis, und wir Kinder hörten noch von den kostbaren Anschaffungen, die damals gemacht wurden. In der Umgegend von Daun gab es wenig Familien, mit denen ein Verkehr möglich war. Nur die Pfarrer und Schöffen der bedeutenden Orte waren zuweilen ausge. Ausflüge wurden besonders häufig nach den verschiedenen Klöstern und Asteien gemacht, namentlich nach Springiersbach und St. Maximin in Trier, dann auch zu den Verwandten in Zell und Boppard. An letzterem Orte wohnte der Vater des Vaters Knoodt; der alte Herr war Bürgermeister und hatte sich das schöne, große Haus am Rhein gebaut, wo wir unsere ganze Jugendzeit verlebten.

Was soll ich von den Kriegszügen sagen, die Daun zur Zeit des Aufenthalts unserer Großeltern berührten? Verhungerte, ausgeplünderte Soldaten in Menge zogen durch das arme Land, Konquisitionen aller Art zogen die Leute aus. Großvater sollte für alles sorgen; sie selbst gaben alles hin; Speicher, Keller, Weinanschänke, alles war leer, die Pferde geholt, das Silber wurde sie ins Nassauische gestrichet. Für das junge Volt gab es viel Interessantes. Berühmte französische Generale waren im Schloß einquartiert; da gab's Huldigungen, Eheanträge, bedeutante Toilette machte, Musik trieb, französisch und italienisch tanzten, überhaupt die Prinzeßintochter spielte. Die Eltern erlaubten aber ein für allemal, daß sie keinem Kriegsmann eine Unterredung geben würden. Tante Elisabeths Neigung zu einem interessanten Offizier, dessen romantischer Lebensgeschichte ich mich immer genau erinnere, wurde auch durchkreuzt, und sie blieb immer unverheiratet. Sie wurde meine Patin und uns wurde eine zweite Mutter. Brachte der Krieg endlich viel Sorgen, Schrecken und Unruhe, so kam ein anderes Leid dazu von oben her. Der Günstling und Minister des Trierer Kurfürsten, Dominique, sah mit Neid die vorteilhafte und so gesegnete Heirat des Großvaters und hatte einen Verwandten, den er gerne an seine Stelle gesetzt hätte. Er spiegelte seinem Herrn vor, daß Knoodt einen zu großen Einfluß habe und daß gegen den Brauch und Befehl zwei Ämter bestünde; der Kurfürst erlaubte auch hierin seinem Günstling williges Gehör; man sandte einen Kommissar und forderte vom Großvater die Niederlegung seiner Ämter. Großvater fügte sich augenblicklich, vorwiegend seiner Rechte und wählte die Kellerei, da mit ihr das Schloß, der Zehnt, die Jagd usw. verbunden waren. Da er aber in diesem Vorgehen seine Ehre getränkt sah, da er ohne Urteil am Reichslammergericht in Wehlar. Der Prozeß hing viele Jahre, und da das Gericht aufgelöst werden sollte, also Gefahr von Wehlar und Großvater krank war, reiste die Großmutter nach Wehlar, plädierte ihre Sache so gut, daß endlich der Spruch gegen den Kurfürsten gefällt ward und die Fürsten, welche sich verweigerten in das Kurfürstentum Trier geteilt hatten, im Verhältnis zu ihrem Anteil zum Schadenersatz verpflichtet wurden. Das Verurteilnis des Großvaters mit seinem Fürsten, die Wirren des Krieges, die Vereinsamung seiner Schwester in Boppard, die unglückliche Knoodt, zu Ende des Jahrhunderts Daun zu verlassen und ins elterliche Haus nach Boppard zu ziehen.“

Der Aufenthalt der Reichensperger'schen Großeltern in Daun dauerte also etwa 25 Jahre gedauert.

Literarisches und Verwandtes

1. Rheinischer Heimattalender 1922, herausgegeben v. Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz. Verlag von L. Schwann in Düsseldorf. Nr. 18.—

Der durch seine Wirksamkeit und seine Publikationen weitesten Kreisen bestens bekannte Rheinische Verein für Denkmalpflege und Heimatschutz läßt den zweiten Jahrgang seines Heimattalenders in etwas veränderten, jedoch diesmal besonders gefälligen Gewande im Verlage von L. Schwann in Düsseldorf erscheinen. In der beliebten und praktischen Form eines Wochenabteilstalenders wird in abwechslungsreicher Folge auf jedem der 52 Blätter ein hübsches Bild als charakteristisches Beispiel rheinischer Kunst und Denkmalpflege geboten. Die Auswahl der Bilder ist mit jenem Verständnis und großer Sachkenntnis getroffen und wird jedem Freunde rheinischer Kunst und Geschichte Anregung und Genuß bieten. In glücklicher Weise vereinigt der Kalender gefällige Ausstattung mit praktischer Brauchbarkeit und erscheint wohl berufen, das Interesse für heimische Kunst und Geschichte zu pflegen und zu fördern, weshalb wir seine weiteste Verbreitung wünschen.

2. Mit dem Heft „Brühl“ beginnt eine begrüßenswerte Reihe „Rheinischer Heimatbücher, Beiträge zur Landes- und Volkskunde der Rheinlande“, die der durch wertvolle Veröffentlichungen auf dem Gebiete der heimischen Geologie bekannte Bonner Studienrat Dr. Jungbluth herausgibt. Ueberaus glücklich werden sich in diesen Heften meist mehrere Fachgelehrte von Ruf zu allseitiger Betrachtung des Heimatbildes vereinigen. So sieht das vorliegende Heft 5 Aufsätze aus verschiedener Feder, und zwar „Geschichte der Stadt Brühl“ von dem Brühler Historiker Dr. Greden, „Das Brühler Schloß“ von Provinzial-Konservator Prof. Dr. Renard, „Wanderung durch den Brühler Park“ von dem Brühler Seminaroberlehrer Nießen, „Entstehung der Braunkohle des Vorgebirges“ von dem Bonner Geologen Prof. Dr. N. Tilmann und schließlich „Ge-

winnung, Ausbereitung und Verwendung rheinischer Braunkohle" von Bergassessor Pfeiffer. Daraus ergibt sich für das nur 78 Seiten starke Heft eine Vielseitigkeit des Stoffes. Erd- und Menschengeschichte, kunsthistorische und kunstästhetische Betrachtungen, Erd- und Pflanzenkunde, Technik und Wirtschaftskunde bieten eine fast alleseitige Grundlage für Heimat-Kennntnis und Heimatfreude.

Auf Einzelnes einzugehen verbietet der verfügbare Raum. Wünschenswert wäre eine etwas reichere Veranschaulichung durch einfache Skizzen. Sonst ist auch die Ausstattung vorzüglich.

Den weiteren Hefen, die zunächst Godesberg, den Laacher See, Gotische Plastik in den Rheinlanden und Bonn zum Gegenstand haben sollen, darf man mit Spannung entgegen sehen. Sie werden dazu beitragen, den vielfach geschwundenen historischen Sinn neu zu wecken, durch Kennntnis und Verständnis der Vergangenheit ein vernünftiges Urteil über die Gegenwart erleichtern und mit der Liebe zur Heimat tatbereit Liebe zum Gesamtvaterlande zu begründen. Bonn, Schulrat Dr. Baedorf.

3. **Der Weg durch die Sonne.** Geschichten aus frohen Tagen von Dr. Franz Fakhinder, in Essen. Verlag Fredebeul und Roenen, Essen. — Der Verfasser, einer Familie entstammend, die im Eifelland wurzelt und den Trierer Landen eine Reihe namhafter Schulmänner und Geistlicher geschenkt hat, bringt uns in diesem hübsch ausgestatteten Büchlein köstliche Erinnerungen aus seiner Jugendzeit, wie er sie heute aus drangvoller Zeit in freudvoller Rückschau neu durchlebt: als Volksschüler in der Trierer Laurentiuschule, als Gymnasiast bei seinen Verwandten im Eifelland, als lebensfroher Student in Bonn. Soll das nun alles für immer verjunken sein? spricht er zu uns im Vorwort. „Bricht nicht mitunter durch die finstern Wolken von heute als beseligender Glanz ein ferner Schein? Ein verlorener Klang aus dem alten Märchenland, dessen Tore zugefallen sind?“ Wir können diese Neuerscheinung all unsern Mitglieðern nur wärmstens empfehlen. In den nächsten Hefen des Vereinsblattes wird der Verfasser, der in literarischen Kreisen sich bereits hervorragend bemerkbar gemacht hat, uns durch treffliche Eifelstizzen erfreuen. Zender, Bonn.

4. **Die Eifel im Wechsel der Jahreszeiten.** 20 farbige Reproduktionen nach Delgemälden von Fritz v. Wille. Wie in früheren Jahren, so wird auch jetzt wieder die dem Eifelverein so nahe stehende Verlagsfirma Houth und Bechtold in Köln unsern Mitgliedern dieses Album als Weihnachtsgeschenk empfehlen. Die verschiedenen Ausgaben und die Vorrede, die sich durch gemeinsamen Bezug durch die Ortsgruppen ergeben, sind in der Anzeige in der vorliegenden Dezember-Nr. ersichtlich.

5. Der Kunstverlag Seitz in Düsseldorf empfiehlt in diesem Hefte gleichfalls ein prächtiges Eifelgemälde in neuer, stilvoller Auffassung von Theo Winter: **Wintzeit in der Eifel.**

6. **Viterarische Ergänzung.** Zu dem Aufsatz in Nr. 10, Die Behördenverfassung der Eifel von Vorsitzenden Geheimrat Kaufmann sendet uns das Landratsamt Düren folgende fehlende Ergänzung: Kreis Düren, Landrat Kesselkaul bis 30. 9. 1920. Vom 1. 10. 1920 Landrat Dr. Rombach.

7. **Das Eifelland in der Presse.** Die Kölnische Zeitung vom 3. Nov. berichtet über die Lehtöpferei für Kriegsbeschädigte, die Dipl.-Ing. Schollen auf der Genovevaburg in Mayen eingerichtet hat; in Nr. 785 von dem Freskogemälde in der Apollinariskirche zu Remagen, Nr. 800 enthält eine Mahnung für die Erhaltung des Rodderberges bei Ronsdorf. — In der Köln. Volkszeitung behandelt Nr. 804 in einem Aufsatz die Kunstschätze auf dem Lande, u. a. in den Eifelkirchen; in der Morgenausgabe vom 29. Nov. schreibt A. Vogt Neues zur rhein. Ortsnamenkunde. Das Beiblatt zur Landwirtschaftl. Zeitschrift enthält einen Beitrag des Pfarrers Windelschmidt aus Kronenburg: Gebräuche beim Flachsweben in einem Eifelort. — Die Wochenbeilage zur Godesberger Volkszeitung „Unsere Heimat“ bringt am 13. Nov. einen trefflichen Aufsatz des durch die Förderung der Heimatpflege weithin bekannten Bürgermeisters Hadenbroch aus Bortum, betitelt „Allerlei Heimatliches aus dem Ländchen.“ — Die Eifeler Volkszeitung in Brüm gibt in Nr. 190 eine Erklärung der Ortsnamen im Eichen-gau (Bleialf) und in Nr. 194 Geschautes und Erlebtes am „Mirtestag“. — Das Eifelhaus der Dauner Eifelzeitung enthält im November weitere Eifeler Skizzen: Auf Hirschbrunn im Eifelwalde; die Borederifel in

vorrömischer Zeit von Pet. Hörter; Kriegermal-Einweihung am Eifelmaare; Aus vergangenen Tagen des Eisdorfes Steinungen. — Im Feuilleton der Augsburger Postzeitung vom 29. Nov. würdigt Jos. Klassen den Eschelder Maler im Priesterkleide, Maler März, anerkennend und würdigt nebst der kirchlichen Malerei auch die trefflichen Eifelgemälde, die der Pfarrer in seinem Pfarrhaus birgt und die so liebevoll das alte Eifelgut der Bauernhöfe im Bilde festhalten. — In der Nov.-Nr. der Bayr. Stadtw. würdigt ein Sohn des Eifelstädtchens Montjoie, Ludw. Mathar in dem Aufsatz Montjoie, das Eifelstädtchen der Westmark. — Ein Wochenblatt für Eifel und Malmédy Der Sonntag, das seit Oktober d. J. in Malmédy erscheint, bringt fast in jeder Nr. einen heimatkundlichen Beitrag aus dieser Gegend, so u. a. Mineralquellen und Kreuze Malmédy von Dr. Willems; der Bayrische im Hohen Bann, Gräberfunde im Wolfsbusch bei Dondoval, Bilder aus der kirchlichen Vergangenheit Eupen-Malmédys. Im Rheinischen Volksblatt (Andernach) wird am 29. November aus Mayen vom vortrefflichen Altertumsforscher Josef Krämer berichtet über die neuesten vorrömischen Entdeckungen. — Von der jüngsten Tagung des Eifelvereins in Ahweilerbach sind die meisten rheinischen und Eifelblätter, die eingehender und liebevoller Weise finden wir diese Tagung die verdienstliche Eifelvereinsarbeit bewertet in den Ausgaben am 28. November der Kölnischen Volkszeitung (Hölscher), des Bonner Generalanzeigers (Reich Kessel), der Deutschen Reichszeitung in Bonn (Eusfirchener Zeitung (H. Doepgen), der Kölner Volkszeitung, der Rhein-Westfäl. Zeitung und der Essener Volkszeitung (Tragbar). Die Begrüßung der Eifelgäste, die Würdigung des Novemberheftes des Eifelvereinsblattes und die Schilderung der Tagung selbst findet in der Ahrpresse, vor allem in der Ahrlener Zeitung und in der Rhein- u. Ahrz. Zeitung eine warmherzige Darstellung.

Aus den Ortsgruppen

D.-G. Bonn. Wir verloren in kurzer Folge zwei treffliche Mitglieder, die Herren

Sanitätsrat Dr. Heyden
und

Geheimrat Professor Dr. Krensler
Direktor der Landwirtschaftlichen Hochschule.

Mitglied der Ortsgruppe seit deren Gründung im Jahre 1888 standen sie naheinander von 1904 bis 1908 dem Verein als Vorsitzende vor. In die Zeit ihrer Vereinstätigkeit fällt die umfassende Tätigkeit auf dem Gebiet des Naturstudiums. Wie sie hierin der Ortsgruppe den Weg der zukünftigen Arbeit wiesen, so waren sie als begeisterte Freunde der Gottesnatur vorbildliche Führer bei Wanderungen, deren lehrreiche Ausgestaltung ihnen sehr am Herzen lag.

Wir werden den Verstorbenen ein getreues Andenken bewahren.

Bonn, den 30. November 1921.

Ortsgruppe Bonn des Eifelvereins.
Armond, Vorsitzender.

D.-Gr. Solingen. Wir machen unsere Mitglieder auf die achtung der Vereinstafeln aufmerksam; solche befinden sich mehr bei: Buchhandlg. Bäder, Buchhandlung Schmitz und berg, Zigarrengeschäft Kröger (Cölnstr.), Zigarrengeschäft Linoler, Hörscheid (am Denkmal), und im Restaurant Dahl (Cölnstr.). Bei Differenz in den Angaben im Vereinsblatt und der Vereinstafeln sind letztere maßgebend.

D.-Gr. Köln. Am 4. November sprach Schriftsteller Salm über den deutschen Wald in Dichtung und Ausprägung. Der Vortrag war ein Meisterwerk in Aufbau und Ausführung. In klarer Anschaulichkeit vermittelte er den Zuhörern die

wissenschaftlichen und ästhetischen Werte des Waldes. Dann ging Salm auf die deutsche Waldpoesie ein, deren Entwicklung vom Walter von der Vogelweide über den Göttinger Hainbund, Herfische und Eichendorff bis hinauf zur Gegenwart gezeigt wurde. Verschieden ausgewählte Proben unterstützten den Vortrag auf das vorzüglichste.

In Gustav Salm lernte die Ortsgruppe den Freitag danach einen andern Schriftsteller kennen, dessen Begabung vor allem auf dem Gebiet der Märchen liegt. Er waren Märchen für erwachsene Leute, in welche Salm eine solche reiche Phantasie, einen solchen sonnigen Humor hineinlegte, daß man wünschen muß, sie bald in einem Märchenbuch vereinigt zu sehen. „Der Mann mit dem Brett vor dem Kopf“, „Die Retter auf der Seifenblase“, sowie das „Fest im Kleiderschrank“ gehören besonders. Auch seine Dingfabeln fanden aufrichtigen Beifall. Den Ortsgruppen des Eiselerzeins dürften die genannten Schriftsteller zu Vorträgen auf das angelegentlichste empfohlen werden.

D.-Gr. Essen. Der erste Unterhaltungsabend brachte den im Vortrage zahlreich erschienenen Mitgliedern und Gästen — darunter Vertreter des Mülheimer Eiselerzeins — besonders erhellende Genüsse musikalischer und deklamatorischer Art. Der Vortragende Kaufmann Tragbar betonte, daß rauschende Feste und lustspielige Veranstaltungen in Zeiten der größten Not und Notlage nicht angebracht seien und die Mitglieder durch Unterhaltungs- und landsmannschaftliche Abende dafür entschädigt werden. Der rührige Obmann des Führeraussschusses H. Weinzierl konnte wiederum 5 Bergstöcke mit eingelassenem Beschlageschein als Wanderprämien austellen. Die Ortsgruppe schließt neuerdings den Verlust von 4 langjährigen Mitgliedern und zwar die Herren: Kaufmann Joh. Pfaff, Mechaniker Herr Leopold, Kaufmann Mari. Zirkle und Oberingenieur Herr Müller. Den Entschlafenen werden wir auch über das Jahr hinaus die Treue halten!

D.-Gr. Dortmund. Schon lange wohl bestand bei vielen Landsleuten aus dem schönen Landstrich zwischen Rhein, Mosel und Maas, die des Schicksals Laune von da in das Industriegebiet, speziell nach Dortmund, entführte, der sehnliche Wunsch nach Zusammenkunft, um in geselligem Verkehr und landsmannschaftlichem Gedankenaustausch unserer schönen und landschaftlich so reizvollen Heimat, der grünen Fluten vom Rhein und Mosel, der stillen Romantik der Eifel zu gedenken. Nun endlich ist der Wunsch erfüllt. Eine Ortsgruppe des Eiselerzeins ist in Dortmund gegründet. Der größte Dank hierfür gebührt wohl dem ersten Obmann der Ortsgruppe Essen, Herrn Kaufmann Tragbar, der die Mühe nicht gescheut hat, hier in Dortmund für den Eiselerzein zu werben. In einem zweifelhafte, äußerst fesselnden, mit gut wiedergegebenen Lichtbildern begleiteten Vortrage verstand es Herr Tragbar, den Anwesenden die Schönheiten unserer engeren Heimat vor Augen zu führen und im Anschluß daran zur Gründung einer Ortsgruppe, die ersten auf westfälischem Boden, aufzufordern. Etwa 40 der Anwesenden erklärten auch sofort ihren Beitritt. Heute zählt der Eiselerzein bereits circa 60 Mitglieder. Es besteht also die begründete Hoffnung, daß unsere Ortsgruppe auch weiterhin wachsen und zur Pflege von Heimat- und Naturliebe, blühen in landsmannschaftlicher Kameradschaft und gedeihen zum Frommen unserer Heimat der Eifel!

D.-Gr. Gerolstein. Die D.-Gr. eröffnete ihr diesjähriges Winterprogramm mit einem Vortrage des Vaters Dr. G. H. Rahm, O. S. B., Maria-Laach, des Verfassers des herrlichen Buchleins: „Wanderungen am Eifelmaar“, das in keines der freundschaftlichen Bibliothek fehlen dürfte.

Vater Rahm sprach über ein wissenschaftliches Streitgespräch. „Die Urzeugung im Lichte moderner Forschung.“ Frei von aller wissenschaftlichen Terminologie, populärwissenschaftlich, nur von dem Streben geleitet, alles verständlich zu werden, gab der Referent einen kurzen geschichtlichen Überblick über die Probleme der Urzeugungsforschung, von den Anfängen bis auf die modernen Biologen der heutigen Zeit. Ein Lichtbild entrollte prächtige illustrative und instruktive Bilder des Problems u. der es eng berührenden Fragen. Nur der Obmann dürfte in der Lage gewesen sein, den im glänzenden Vortrage vorgetragenen Ideen, Verjahren, Problemen und Fragen ein Wort hinzuzufügen. Die Welt des unendlich weiten lag offen vor dem gespannt folgenden Auge der Besucher und hätte nicht die Kälte des Vortragsraumes zum Hindernis gemahnt, würden die Herzen entflammt gewesen sein in dem Wunsche: Meister der Kleintierweissforschung, auf dem Vortrage in Gerolstein! Frisch auf!

D.-Gr. Jülich. Die Ortsgruppe Jülich hatte auf Mittwoch, den 16. November einen Familienabend veranstaltet, welcher in seiner Art und auch bezüglich der Beteiligung ein Gegenstück seit dem Bestehen der Ortsgruppe noch nicht gehabt hat. Der erste Teil galt den im Weltkriege gefallenen Wandergesellen der Ortsgruppe, deren voreerst der Vorsitzende Herr Rudeling in seiner Eröffnungsrede gedachte. Hierauf brachte der Schriftführer Herr Herms einen selbstverfaßten leichten Gruß an die Getreuen, in welchem jedes Einzelne namentlich gedacht wurde und der mit zu Herzen gehenden Worten tiefen Eindruck auf die Anwesenden machte. Den zweiten Teil füllte voll und ganz der in Eifelkreisen bekannte Volksliederdichter Herr Fr. P. Kürten aus Birkesdorf aus; er verstand es besonders in den humoristischen Sachen auf hochdeutsch und plattdeutsch die Zuhörer etwa 2 Stunden zu fesseln. Ein Appell des Vorsitzenden an die Anwesenden, immer so zahlreich wie dieses Mal dem Rufe des Eiselerzeins zu folgen, wird hoffentlich der hiesigen Ortsgruppe, die dem Verfall sehr nahe war, neues Leben bringen. Frisch auf!

D.-Gr. Eisdorf. Am Sonntag, den 13. November, feierte die hiesige Ortsgruppe ihr erstes Vereinsfest. — Nachdem der Vorsitzende, Herr Postmeister Henschen, die zahlreich erschienenen Festteilnehmer herzlichst begrüßt hatte, wechselten musikalische Darbietungen, ernste und heitere Vorträge in angenehmer Folge miteinander ab. Es war dem rührigen Festaussschuß gelungen, namhafte Gäste für den Abend zu gewinnen. Sehr eindrucksvoll wirkten auch die Vorträge eigener Dichtung des bekannten Eiseler Dichters, Herrn Kürten. Seine Dichtungen, die in ihrer schlichten Sinnigkeit und ihrem wohlthuenden Humor so recht dem Eiseler Gemüt entsprechen, sind wohl geeignet, die Liebe zu unserer schönen Eifel und auch zu unserer weiteren Heimat zu fördern und zu befestigen.

D. G. Euskirchen. Der 1. diesjähr. Vortragsabend, und schon ist allerhand Schönes zu berichten. Dem Ruf der Ortsgruppe war man so zahlreich gefolgt, daß der Jolsten'sche Saal gefüllt war. Enttäuscht ist wohl niemand nach Hause gegangen. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Direktor Stieb, trat der M.-G.-S. Sängerkreis einen Rheinchor vor, um dann einen rheinischen Dichter, Herrn Kürten-Birkesdorf, zu Wort kommen zu lassen. In drei Abteilungen ließ er die Schwingungen seiner Dichterseele hören. Die kleinen, anmutigen oder neckischen Kinder seiner Muse, so natürlich, frisch und innig, man spürt, wie sie diesem Verehrer der Natur, der heimatischen Fluren und Wälder draußen unter dem blauen Himmel entströmten. Zu den Modernen paßt Kürten wie die Faust aufs Auge, aber seine Dichtungen führen zum verklärten Edelmut deutscher Dichtung, zum deutschen Volkslied. Seine plattdeutschen Versen wekten in ihrer naiven Ursprünglichkeit ein fröhliches Lächeln und heitere Zustimmung. Zurück zu unserm Herrgott, Heimat und Natur — war seine Mahnung, mit welcher er seinen Vortrag schloß. Warmer Beifall lohnte ihn. Der Sängerkreis streute noch einige passende Lieder ins Programm und ließ den Abend aufs schönste ausklingen. Der erste Abend dürfte allenthalben befriedigt haben. Und wo ein so schöner Anfang gemacht wurde, braucht man um die folgenden sich nicht zu sorgen.

Mitteilungen aus den Ortsgruppen

D.-Gr. Köln-Mülheim. 13. Januar 1922 bei Raats: Weihe der Ehrentafel und anschließend Vortrag über Löns und seine Werke. — 15. Jan. Wanderung ins Siebengebirge. — 29. Jan. Wanderung Rath-Heumar durch den Königswald. — 10. Febr. Lichtbildervortrag des Herrn Penningsfeld: Aus heißen Ländern. — Abfahrtszeiten für die Wanderungen und Führer werden auf der Berlammlung am Freitag vorher bekannt gegeben.

D.-Gr. Düsseldorf. Sonntag 1. Januar Treffpunkt 8.30 Stauenzplatz, Elektr. nach Hubbelrath. Wandr. über Scheidt nach Stindermühle—Düsseldorfer—Rathelbeck—Morp nach Gerresheim. Führer Einfinger. — Sonntag 8. Jan. Schneewandrg. Abfahrt 8.10 nach Barmen. Wandrg. Barmen—Beyenburg—Radewormwald—Dahlbäumen. Führer Schieffer. — Samstag 14. Treffp.

Dalli- Seifenpulver

Das Preiswürdigste für die Wäsche
Mäurer & Wirtz Stolberg Rhld.

2.30 Grafenberg—Staufenplatz, Wandrg. Roslandsburg—Schügen, bura—Katingen. Führer Griquill. — Sonntag 15. Abmarsch 9 Uhr Grafenberg—Staufenplatz, Wandrg. Wolfsaap—Schwarzbad—Hombere—Heiligenhaus—Holsterhausen—Pistoratsbera—Werden. Führer Hecker. — Sonntag 22. Abfahrt 8.10 nach Ertrath. Wandrg. Hubbelrath—Hahnenfurth—Holthausen—Bohwinkel. 24. Kilom. Führer Ravens. — Samstag 28. Treffp. 3 Uhr Zoo. Wandrg. Grafenberg—Averwald—Rath—Bauernhaus—Grafenberg. Führer Colnot. — Sonntag 29. Abfahrt 8.32 nach Kapellen—Wevelinghofen. Wandrg. Schloß Hülchrath—Knechtsteden—Dide Buche—Nievenheim. Führer Schlehd.

D.-Gr. Solingen. Donnerstg. den 5. 1. 22. Vorstandssitzung. 8 Uhr bei Rosdenbach. — Samstag den 7. 1. Ohligs—Schloß Hadhausen—Schwanenmühle. Fr. Morsbach. Abf. Solingen 5. B. 1.42 Ortszeit. ab Ohligs 5. B. 2 Uhr. — Donnerstag, den 12. 1. 8 Uhr bei Odenbahl; Hauptmitgliederverammlung. — 3. Januarwoche: Lichtbildervortrag über das Ahrtal; Ort und Tag siehe Ausbänge. — Sonntag, den 29. 1. Tageswanderung: Solingen—Bärenloch—Buraholz—Küllenbahn—Riakulen—Töllerturm. Führer: Alarol. Rucksackverpflegung. Treffpunkt: 9 Uhr Stadthalle.

D.-Gr. Crefeld. Sonntag, den 9. Nachmittagswanderung zum Stendener Bruch; Abmarsch 2 Uhr. Treffpunkt Ostwall Ede Rheinstr., Führer Gerrets. — Sonntag, den 15. Tageswanderung zur Hinsbeder Schweiz und ins Grenzgebiet. Abfahrt 7.38 Stadtzeit. Führer Jngenpaf. — Sonnabend, den 21. Lichtbildervortrag, daran anschließend bunter Abend mit Tanz im Gemeindehaus Liebfrauen Redner Herr Thissen. — Sonntag, den 22. Tageswanderung Gastendonk. Stenden, Wachtendonk. Abmarsch 8 Uhr Ostwall Ede Rheinstr. Führer Fr. Reinhold. — Sonntag, den 29. Tageswanderung auf neuen Wegen ins Aggerthal. Abfahrt 7.34 Stadtzeit. Führer Hunen. Änderungen der Abfahrtszeiten vorbehalten. Jeden Montag-Abend Besprechung der Wanderungen im Vereinslokal Innungshaus.

Die Frage: „Wie bereite ich meinen Angehörigen, Freunden und Bekannten eine wirkliche Weihnachtsfreude, ohne den Ausgabebetrag ungebührlich zu belasten“, wird sehr bald wieder entstehen und viel Kopfzerbrechen verursachen. Dabei kann sie doch so einfach und zweckdienlich im Rahmen jedes Vermögens und Standes mit absolutem Erfolge gelöst werden, wenn man sich entschließt, photographische Artikel zu schenken, sei es, um den Anhängern dieser schönen Kunst oder dieses schönen Sportes eine

größere Betätigung zu ermöglichen, sei es, daß man ihm den Jünger zuführt. Natürlich muß das größte Gewicht auf die Wahl zuverlässigen Materials gelegt werden, speziell wenn es sich um den Kauf von Photographiergeräten handelt. Die besten Erfolge zu erzielen sind. Die allgemein bekannten „Agfa“ Artikel erfreuen sich in dieser Hinsicht des allerbesten Rufes. Sie bieten die in jeder Photohandlung kostenlos erhältlichen Katalogen illustrierten Preislisten der herstellenden Firma: „Agfa“ Gesellschaft für Anilin-Fabrikation ein überaus leichtes, bequemes Mittel, die Auswahl den zur Verfügung stehenden Mitteln entsprechend zu treffen. Mit Ausnahme von Photographierplatten, Rollfilme, Filmpapier, Lichtfilter, nebst zugehörigen Lichtungstabellen, die für Tageslicht- wie Blitzlichtaufnahmen gleichmaßen anwendbar ist, ferner Entwickler, photographische Hilfsmittel, sowie Blitzlichtartikel. Alles Gegenstände, die den Photojüngern heiß begehrt, angeht, der den Zeitungen entsprechend nicht eben billigen Preisen häufig aber nicht in dem gewünschten Umfange laufend beschafft werden, und die als halb hervorraend zu Weihnachtsgeschenken eignen, als sie bei ihrer vieljährig erprobten Haltbarkeit keine besonderen schnellen Verbrauch bedingen, der in den Wintermonaten bezogen werden können. Da alle Anzeichen dafür vorliegen, daß die Preise in der näheren wie ferneren Zukunft ansteigen werden, so liegt auch in diesem Punkt ein Anreiz vor, die dankbare Gesichter rechnen will, vergesse die „Agfa“ Artikel beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken.

Nach den gewaltigen Veränderungen nahezu aller Verhältnisse, die wir in den letzten sieben Jahren erlebt haben, schallt der Ruf nach einem neuen Konversationslexikon sehr eindringlich. Jedermann will unterrichtet sein über den gegenwärtigen Stand menschlichen Wissens. Nach reiflicher Überlegung und entsprechenden Vorbereitungen ist nunmehr der Band des neuen Brockhaus (6. Auflage von Brockhaus Konversationslexikon) erschienen. Das ganze Werk wird 4 Bände umfassen. Wir machen Interessenten auf das Inzerat in der 10. Nummer der Buchhandlung Karl Bloch, Berlin, Köpenickerstr. 9 aufmerksam, welche die Anschaffung des Werkes durch Gewährung bequemer Monatszahlungen ermöglicht.

Inhalt Mitteilungen des Hauptvorstandes, Mitteilungen der Ortsgruppen, Verhandlungsbericht über die Hauptversammlung in Ahrweiler am 26. November 1921. — Der „Eisern“ zum 100. Geburtstag in Ahrweiler! — Nachtlänge zur Eiseler Laguna. — Planen von Vaacher See und seiner Umgebung. — Eiseler See. — Von Bühl zur Uhr. — Der letzte Winter. — Kellereiverwalter zu Schloß Daun und seine verwandtschaftlichen Beziehungen zu August Reichensperger — Notgeld der Gemeinde. — Literarisches und Verwandtes. — Aus den Ortsgruppen.



Neuzeitl. Büroeinrichtungen
Schreibmaschinen Rechenmaschinen
Adolf Meder
Spezialgeschäft für Kontorbedarf
Fernsprecher 30 Euskirchen Fernsprecher 30

SATRAP
Photo-Papiere, Chemikalien, Entwickler
für Sport, Wissenschaft und Kunst.
Überall erhältlich.
Chem. Fabr. auf Act. (vorm. E. Schering)
Berlin-Charlottenburg 53, Tegeler Weg 25-27